



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

Adam und Eva

Stridde, Christine

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441431.1>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-146939>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Stridde, Christine (2011). Adam und Eva. In: Achnitz, Wolfgang; Herweg, Mathias. Deutsches Literatur-Lexikon. Das Mittelalter : Das geistliche Schrifttum des Spätmittelalters. Berlin: De Gruyter, 27f..

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441431.1>

Granum sinapis. – Mystisches Gedicht aus dem Umkreis Meister → Eckharts, Anfang des 14. Jh.

Der Titel – vollständig: *Granum sinapis de divinitate pulcherrima in vulgari* – stammt aus einem zeitgenössischen lat. Kommentar zu dem achtstrophigen Gedicht; der mit einem Senfkorn verglichene Text sei zwar «parvum in substantia», aber «magnum in virtute». Von den zehn bekannten Handschriften, in denen das Lied überliefert ist, weist die wenige Jahre nach dessen Abfassung entstandene Baseler Handschrift die größte Nähe zum verlorenen Original auf. Nach seiner Entstehung im Thüringischen breitete sich das in den theologischen Aussagen mit Texten Meister Eckharts verwandte Lied, dessen Autor jedoch unbekannt ist, im Ostmitteldeutschen aus und gelangte im 15. Jh. nach Nürnberg und an den Oberrhein. Die Basler Handschrift und zwei weitere Codices bieten – ungewöhnlich für ein volkssprachliches Werk – einen ausführlichen lat. Kommentar, der Strophe für Strophe auslegt und dabei Autotititäten wie → (Pseudo-)Dionysius Areopagita und → Thomas von Aquin zitiert. Ein vom lat. Kommentar unabhängiger paraphrasierender dt. Kommentar mit dem Charakter einer frommen Betrachtung findet sich in drei Handschriften des 15. Jh.

Thema des stark durch den christlichen Neuplatonismus (vor allem von (Pseudo-)Dionysius Areopagita) beeinflussten, in der Formtradition der lat. Sequenzdichtung (vgl. Adam von St. Victor, AH 54, Nr. 120, Str. 14/15) stehenden Gedichts ist das Geheimnis des göttlichen Seins. Die ersten drei Strophen handeln von der Trinität, vom Hervorgang des gleich ewigen Sohnes («wort») aus dem Vater (I) und dem des Hl. Geistes («der minnen glût») aus beiden (II); bereits am Ende der 2. Str. und in der 3. Str. ist von der Unbegreiflichkeit der trinitarischen Einheit die Rede. Das Streben, Gott zu erkennen, muss scheitern (IV–V: Metapher der unermesslichen Wüste; VI: Aussagen über Gott in paradoxaler Form [«us licht, us clâr, us vinster gâr», 1–2] oder Negationen [«blôs âne wât», 7] wollen Gottes Unbegreiflichkeit bewusst machen). In den beiden Schlussstrophen, wird der Mensch ermahnt, das eigene Ich völlig preiszugeben; die Seele solle für den Einzug Gottes Raum schaffen («Ô sêle mîn, genk ûz, got in! [...] vorlîs ich mich, sô vind ich dich, ô uberweselîches gût!», VIII, 1–2, 8–10).

ÜBERLIEFERUNG: Basel, UB, Cod. B IX 24, 27^v–40^v (Perg.; mit lat. Komm.) (B). – Berlin, SBB,

Mgq 192, 346^v–347^r (Pap.), 347^r–354^v (dt. Komm.) (Be). – Breslau/Wrocław, UB, Cod. IV F 88e (5) (Pap., Fragm., linke Hälfte eines Holzdeckels, auf dessen Innenseite ein halbes Blatt aufgeklebt ist, erste Hälfte 15. Jh., ostmitteldt.) (Br). – Karlsruhe, LB, Cod. K 1222, 1^r–6^r, 6^r–69^v (dt. Kommentar) (Perg., Mitte 15. Jh. [Hellgardt S. 303], zweite Hälfte 15. Jh. [Päsler S. 61]) (K2). – Ebd., Cod. St. Peter pap. 9, 348^v–350^r (Pap.) (K1). – Nürnberg, StB, Cod. Cent. VI, 54 (Pap.), 1^r–v (N1a), 303^r–304^r (N1b), 304^r–321^r (dt. Komm.) (N1b). – Ebd., Cod. Cent. VI, 56, 27^r (Pap.; nur letzte Strophe) (N2). – Thorn/Torun, UB, Rps 75/III (früher Königsberg, SUB, Hs. 1293), 107^{va-vb} (Perg. und Pap., lat. Sammelhs. [Ende 14. Jh.], darin dt. Nachträge [erstes Drittel 15. Jh.], ostmitteldt.; Beginn eines lat. Komm.) (T). – Wien, ÖNB, Cod. 4868, 92^{va}–110^{ra} (Pap.; mit lat. Komm.) (W). – Zeitz, Bibl. der Michaeliskirche, Nr. 347, 1^r–10^v (Pap., 15. Jh., thüringisch; mit lat. Komm.; verschollen) (Z).

AUSGABEN: Friedrich Heinrich v. der Hagen: Minnesänger. Dt. Liederdichter des zwölften, dreizehnten und vierzehnten Jh. Tl. 3. Leipzig 1838 (Neudr. ebd. 1963) 468. – Karl Bartsch (Hg.): Die Erlösung. Mit einer Auswahl geistlicher Dichtungen. Quedlinburg/Leipzig 1858 (Neudr. Amsterdam 1966) S. 193–195. – Philipp Wackernagel: Das dt. Kirchenlied [...]. Bd. 2. Leipzig 1867 (Neudr. Hildesheim 1964) 288 f. – Maria Bindschedler: Der lat. Kommentar zum G. s. (Basler Stud. zur dt. Sprache und Lit.). Basel 1949. Nachdr. Hildesheim u. a. 1985. – Kurt Ruh (Hg.): Textkritik zum Mystikerlied G. s. In: FS Josef Quint. Bonn 1964, S. 183–185. – Ders.: Meister Eckhart. München 1985, S. 47–49. Wiederabgedruckt in: Dt. Lyrik des späten MA. Hg. v. Burghart Wachinger (BdK 191/BMA 22). Frankfurt/M. 2006, S. 426–431 (Text und Übers.). – Ralf G. Päsler: Ein neuer Textzeuge des «G. s.» aus der ehemaligen Königsberger Dombibl. In: ZfdA 136 (2007) S. 63. – Ernst Hellgardt (Hg.): «Ein andechtige betrachtunge». Der dt. «Kommentar» zum «G. s.». In: Impulse und Resonanzen. Tübinger mediävistischer Beiträge zum 80. Geburtstag von Walter Haug. Hg. Gisela Vollmann-Profe u. a. Tübingen 2007, S. 301–322.

ÜBERSETZUNGEN: Bindschedler, 1949 (s. Ausg.) S. 39–41 (Lied), lat. Kommentar, ebd., S. 33 ff. – Weitere Übertragungen des Liedes bei Haas 1979 (s. Lit.) S. 303 Anm. 11.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 3 (1981) Sp. 220–224. – Elisabeth Wunderle, Killy² 4 (2009)

366 f. – Maria Bindschedler: Griechische Gedanken in einem ma. mystischen Gedicht. In: [Basler] Theologische Zs. 4 (1948) S. 192–212; dazu: J. Quint, AfdA 65 (1951/52) S. 129–135. – K. Ruh: Mystische Spekulation in Reimversen des 14. Jh. In: Beitr. zur weltlichen und geistlichen Lyrik des 13. bis 15. Jh. Würzburger Colloquium 1970. Hg. v. dems./Werner Schröder. Berlin 1973, S. 205–230 (wieder in: K. Ruh: Kleine Schr. Bd. 2: Scholastik und Mystik im SpätMA. Hg. v. Volker Mertens. Berlin/New York 1984, S. 184–211). – Johannes Janota: Stud. zu Funktion und Typus des dt. geistlichen Liedes. Tübingen 1968. – Bernhard Sowinski: Lehrhafte Dichtung des MA (Slg. Metzler 103). Stuttgart 1971. – Alois M. Haas: Sermo mysticus. Bemerkungen zur <G. s. >-Sequenz. In: Verbum et signum. FS Friedrich Ohly. Hg. v. Hans Fromm u. a. München 1975, Bd. 2, S. 389–412 (= <G. s. >. An den Grenzen der Sprache. In: A. M. H.: Sermo mysticus. Stud. zu Theologie und Sprache der dt. Mystik [Dokimion 4]. Freiburg [Schweiz] 1979, S. 301–329). – K. Ruh, a. a. O. (1985), S. 49–59. – Walter Haug: Meister Eckhart und das <G. s. >. In: Forschungen zur dt. Lit. des SpätMA. FS Johannes Janota. Hg. Horst Brunner/Werner Williams-Krapp. Tübingen 2003, S. 73–92. – B. Wachinger, a. a. O., S. 897–902 (Komm.). – Ralf G. Päsler, a. a. O., S. 58–67. – Ernst Hellgardt: <Ein andechtige betrachtungen>. Der dt. <Kommentar> zum <G. s. >. In: Impulse und Resonanzen. Hg. v. Gisela Vollmann-Profe u. a. Tübingen 2007, S. 301–322. – Markus Steffen: Das <G. s. > und die Sequenzen Adams v. St. Victor. In: PBB 129 (2007) S. 402–418. BJ

(Pseudo-) Dionysius Areopagita.

Authentischer Name und Lebensdaten sind nicht bekannt. Die u. a. griechischen und lat. Schriften des D. sind zwischen 476 und 518/525 entstanden. D. verband den späteren Neuplatonismus (Syriacus, Proklos) mit der christlichen Lehre. Heute gelten als Werke des D. die vier griechischen Traktate *De caelesti hierarchia*, *De ecclasiastica hierarchia*, *De divinis nominibus*, *De mystica theologia* sowie zehn Briefe.

De divinis nominibus behandelt unter Rückgriff auf den platonischen Parmenides die Frage, wie der Mensch Gott erkennen könne. Trotz der absoluten Transzendenz Gottes ist Einung mit Gott möglich in einem Akt der Intuition, in der Gott «erlitten» wird. Es gibt aber auch apriorische Erkenntnis Gottes. Die beiden Schriften *De caelesti hierarchia* und *De ecclasiastica hierarchia* beschreiben die Ordnung

der göttlichen Schöpfung, nach der alles Seiende von oben nach unten strukturiert ist. D. stellt den Kosmos in einer von Gott absteigenden Stufung dar. Diese Stufung des Seins ist ethisch, erkenntnistheoretisch und ontologisch begründet. Der Traktat *De mystica theologia*, der die christliche Mystik in besonderem Maße beeinflusste, beschäftigt sich im Anschluss an *De divinis nominibus* mit der Gotteserkenntnis des Menschen.

Im MA wurden die Schriften des D. vor allem durch die Übersetzungen (ins Lateinische) des Abts Hilduin von St.-Denis (um 832), des Johannes Scotus Eriugena (um 867), Johannes Scarracenus (um 1167), Robert Grosseteste (um 1235) und des Ambrogio Traversari (1436) bekannt. Dazu kamen Kommentare und Paraphrasen u. a. von Johannes Scotus Eriugena, → Hugo von St. Victor und Johannes → Gerson. Im deutschsprachigen Bereich waren von besonderem Einfluss die Kommentare → Alberts des Großen und Johannes → Wencs von Herrenberg. Seit Anastasius Bibliothecarius (kurz vor 875) wurden aus Text, Kommentar und Paraphrasen sog. D.-Corpora zusammengestellt. D. gilt als einer der wichtigsten Vermittler neuplatonischen Gedankenguts; der Begriff des «Mystikers» und die drei zur «unio mystica» führenden Stufen gehen auf ihn zurück.

Gesamtübersetzungen von Werken des D. in dt. Sprache sind nicht bekannt, erhalten sind Auszüge, Briefe und Gebete. Größer ist der Anzahl von isoliert überlieferten oder in Spruchschriften und Predigten überlieferten D.-Dicta; nur bedingt davon unterscheidbar sind gedankliche Übernahmen und Zitate (früheste bei den → St. Georgener Predigten).

Die eigentliche Auseinandersetzung mit dem Werk des D. begann jedoch erst bei Meister → Eckhart, auch mit den sog. Ps.-Eckhart-Stücken. Kenntnis des D. zeigt sich in den Predigten des Johannes → Francke, in der → *Paradis anime intelligentis*-Sammlung, den → *Gaesdonckschen Traktaten* und im → *Granum sinapis*-Gedicht. Größere Übereinstimmung mit den Grundgedanken des D. ist in den Predigten Johannes → Taulers deutlich (Definition Gottes, Lehre vom Seelengrund u. a.); Heinrich → Seuse erwähnt in seinen Schriften D. neunmal namentlich. Stärker als die dt. scheinen die ndl. Mystiker wie Jan → Ruusbroec und → Dionysius der Kartäuser von den Lehren des D. beeinflusst zu sein.

Größere Partien aus den D.-Werken in dt. Sprache sind erstmals bei → Rudolf von Biberach (*De*

septem itineraribus) fassbar; fast völlig aus den D.-Lehren zusammengesetzt ist das wahrscheinlich im letzten Drittel des 14. Jh. entstandene → *Lehrsystem der deutschen Mystik*.

Im späten MA trugen auch Übersetzungen lat. D.-Kommentare und -Interpretationen zur Popularisierung bei (→ Thomas Gallus, → Bonaventura, → Johannes Fidanza, → Hugo von Balma). Tiefe Einflüsse zeigen der → *Minnebaum*, → Johannes von Kastl und → Vinzenz von Aggsbach.

AUSGABEN: Opera Straßburg 1503. Nachdr. Frankfurt 1970. – The Work of Dionysius the Areopagite. 2 Bde. London 1897–99. Nachdr. in 1 Bd. Merrick, NY 1976. – Œuvres complètes du P.-Deny l'Aréopagite. Ed. de M. de Gandillac. Paris 1943. – Tutte le opere. Gerarchia celeste, gerarchia ecclesiastica, nomi divini, teologiy mistica, lettere. Ed. E. Bellini. Mailand 1981. ²1983 (mit Bibliogr. S. 55–65). – The Complete Works. Hg. v. Colm Luibheid u. a. Mahwah, NJ 1987. – Corpus Dionysiacum. Hg. v. Beate R. Suchla u. a. 2 Bde. Berlin/New York 1990/91. – Die Hierarchien der Engel und der Kirche. Hg. v. Walther Tritsch. München 1955. Überarb. Nachdr. u. d. T. Die Engel-Hierarchie. Der Ursprung der christlichen Engel-Lehre. Amerang 2010. – Mystische Theologie und andere Schr. Mit einer Probe aus der Theologie des Proklus. Hg. v. W. Tritsch. München 1956. – Über die himmlische Hierarchie. Über die kirchliche Hierarchie. Hg. v. Günther Heil. Stuttgart 1986. – Die Namen Gottes. Hg. v. B. R. Suchla. Stuttgart 1988. – La théologie mystique. Lettres. Hg. v. D. André Gozier. Paris 1991. – Über die mystische Theologie und Briefe. Eingeleitet, übers. und mit Anm. versehen v. Adolf Martin Ritter. Stuttgart 1994.

LITERATUR: R. Roques, Dict. Spir. 3 (1957) Sp. 244–286. – Ders., RAC 3 (1957) Sp. 1057–1121. – Ders./M. Cappuyns/R. Aubert, DHGE 14 (1960) Sp. 265–310. – Rudolf Riedinger/Volker Honemann, VL² 2 (1980) Sp. 154–166. – Gerard O'Daly, TRE 8 (1981) S. 772–780. – Helmut Meinhardt, LexMA 3 (1986) Sp. 1079–1087. – J. Boberg, LCI 6 (1990) Sp. 60 f. – Thomas Rentsch, Enz Phil Wiss 3 (1995) S. 391 f. – Beate Regina Suchla, LThK³ 3 (1995) Sp. 242 f. – Udo Reinhold Jeck: Ästhetik und Kunstphilosophie. Von der Antike bis zur Gegenwart in Einzeldarstellungen. Hg. v. Julian Nida-Rümelin/Monika Betzler. Stuttgart 1998, S. 649–654. – Adolf Martin Ritter, RGG⁴ 2 (1999) Sp. 859 f. –

B. R. Suchla: «Epistolai». In: LexthW (2003), S. 274. – Marc-Aielko Aris: Kommentare zu den Schr. des Ps.-D. A. In: ebd., S. 441–443. – B. R. Suchla: «Peri mystikēs theologias». In: ebd., S. 556 f. – Dies.: «Peri tēs ekklesiastikēs hierarchias». In: ebd., S. 558 f. – Dies.: «Peri tēs ouranias hierarchias». In: ebd., S. 560. – Dies.: «Peri theion onomatōn». In: ebd., S. 560 f. – Joseph Bernhart: Die philosophische Mystik des MA. Von ihren Ursprüngen bis zur Renaissance. München 1922. Nachdr. Darmstadt 1980. – Philippe Chevallier: Dionysiaca. Recueil donnant l'ensemble des traductions latines des ouvrages attribués à Denys de l'Aréopage. 2 Bde. Brügge 1937–50. Faks.-Neudr. mit Nachw. v. Martin Bauer. 4 Bde. Stuttgart-Bad Cannstatt 1989. – Bernhard Brons: Pronoia und das Verhältnis von Metaphysik und Geschichte bei D. A. In: Freiburger Zs. für Philosophie und Theologie 24 (1977) S. 165–186. – Eckhart Conrad Lutz: «in niun schar insunder geordent gar». Gregorianische Angeleologie, D.-Rezeption und volkssprachliche Dichtung des MA. In: ZfdPh 102 (1983) S. 335–376. – Andrew Louth: Denys the Areopagite. London u. a. 1989. – Corpus Dionysiacum (s. Ausg.) 1990 f. – K. Ruh: Gesch. der abendländischen Mystik. Bd. 1: Die Grundlegung durch die Kirchenväter und die Mönchstheologie des 12. Jh. München 1990, S. 31–82. – K. Ruh: Die «Mystica Theologia» des D. P.-A. im Lichte ma. Kommentatoren. In: ZfdA 122 (1993) S. 127–145. – Paul Rorem: P.-D. A Commentary on the Texts and an Introduction to their Influence. New York u. a. 1993. – Ders. Die Aufstiegs-Spiritualität des P.-D. In: Gesch. der christlichen Spiritualität. Hg. v. Bernard McGinn, John Meyendorff, Jean Leclercq. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum 12. Jh. Mit einer Einf. für die dt. Ausgabe v. Josef Sudbrack. Würzburg 1993, S. 154–173. – Bernard McGinn: Die Mystik im Abendland. Bd. 1: Ursprünge. Freiburg i. Br. u. a. 1994. – Theo Kobusch: D. A. In: Klassiker der Religionsphilosophie. München 1995, S. 84–98, 351–356. – Christoph Marksches: Gibt es eine «Theologie der gotischen Kathedrale»? Nochmals: Suger v. Saint-Denis und Sankt Dionys vom Areopag (Abh. der Heidelberger Akad. der Wiss., Phil.-hist. Kl., Jg. 1996, H. 1). Heidelberg 1995. – Die D.-Rezeption im MA. Internationales Kolloquium in Sofia vom 8. bis 11. April 1999. Hg. v. Tzotcho Boiadjev u. a. (Rencontres de philosophie médiévale 9). Turnhout 2000. – Werner Beierwaltes: Der verborgene Gott. Cusanus und D. (Trierer Cusanus Lecture 4). Trier

1997. – Ivan Christov: Project «Corpus Areopagiticum». Index verborum potiorum to the Greek Scholia. In: Arch. für Ma. Philosophie und Kultur 6 (Sofia 2000) S. 165–193. – Christian Schäfer: Unde malum? Die Frage nach dem Woher des Bösen bei Plotin, Augustinus und D. Würzburg 2002. – B. R. Suchla: D. A. Das überfließend Eine: In: Theologen der christlichen Antike. Hg. v. Wilhelm Geerlings. Darmstadt 2002, S. 202–220. – Dies.: Wenn die Liebe sich verströmt. Zur Liebes-Konzeption des D. A. In: Philotheos 2 (Belgrad u. a. 2002) S. 142–154. – Hubert Herkommer: Sphärenklang und Höllenlärm, Lächeln oder Fratzen. Zur sinnhaften Wahrnehmung der Geistwesen. In: Engel, Teufel und Dämonen. Einblicke in die Geisteswelt des MA. Hg. v. dems./Rainer Christoph Schwinges. Basel 2006, S. 199–224, hier S. 202, 205 f., 212, 218 f. mit weiterer Literatur samt Ausgaben in den Anm. 34 und 35. – Giorgio Agamben: Die Beamten des Himmels. Über Engel, gefolgt von der Angelologie des Thomas v. Aquin. Aus dem Italienischen übersetzt und hg. v. Andreas Hiepkö. Frankfurt/M., Leipzig 2007. – Sarah Klitenic/John Dillon: D. the Areopagite and the Neoplatonist tradition. Despoiling the Hellenes (Ashgate studies in philosophy & theology in late antiquity). Aldershot u. a. 2007. – Wiebke-Marie Stock: Theurgisches Denken. Zur kirchlichen Hierarchie des D. A. (Transformationen der Antike 4). Berlin/New York 2008. – B. R. Suchla: D. A. Leben – Werk – Wirkung. Freiburg i. Br. u. a. 2008. – Melanie Bender: The dawn of the invisible. The reception of the platonic doctrine on beauty in the Christian middle ages: P.-D. the Areopagite, Albert the Great, Thomas Aquinas, Nicholas of Cusa (Wissenschaftliche Schr. der WWU Münster 2,2). Münster 2010. – T. Kobusch: Die Philosophie des Hoch- und SpätMA (Gesch. der Philosophie, hg. v. Wolfgang Röd, Bd. 5). München 2011. BJ

Meister Eckhart (Eckhart von Hochheim), * um 1260 Tambach, südlich von Gotha/Thüringen, † vermutlich 28.1.1328 wahrscheinlich Avignon. – Philosoph, Theologe, Prediger.

E. trat zwischen 1275 und 1278 (?) in den 1229 gegründeten Dominikanerkonvent in Erfurt ein. Er erhielt dort seine erste Ausbildung, die er am Studium generale in Köln fortsetzte, wo er → Albertus Magnus (um 1193–1280) noch gehört haben dürfte. Vielleicht hielt er sich 1285/86 zum ersten Mal in Paris auf. Sicher ist, dass er 1293/94 als Baccalaureus

die Sentenzen des Petrus Lombardus, das Standardlehrbuch der Theologie aus dem 12. Jh., erläuterte und kommentierte. Sein Sentenzenkommentar ist nicht wieder aufgefunden worden. Seit 1294 war E. Prior im Dominikanerkonvent in Erfurt, seit 1296 auch Vikar der Ordensnation Thüringen, d.h. Stellvertreter des damaligen Provinzials der Dominikanerprovinz, → Dietrich von Freiberg. Das Generalkapitel der Dominikaner 1298 beschloss die Unvereinbarkeit beider Ämter. Erneut nach Paris geschickt, wurde er 1302 zum Magister der Theologie promoviert. Als magister actu regens wurde er Inhaber des für Nichtfranzosen reservierten Lehrstuhls des Ordens in Paris, den dreißig Jahre zuvor sein Ordensbruder → Thomas von Aquin besetzt hatte.

Nach dieser Lehrtätigkeit war E. seit September 1303 Provinzial der neu aus der Teutonia ausgegliederten Ordensprovinz Saxonia, seit 1307 zusätzlich Generalvikar der böhmischen Provinz. Daneben nahm er von Erfurt aus die Aufsicht über die Klostergemeinschaften des Ordens wahr, wirkte bei der Neugründung dreier Frauenklöster mit, plante und leitete Ordenskapitel. 1310 wurde E. vom Kapitel der Ordensprovinz Teutonia in Speyer zum Provinzial gewählt, doch das Generalkapitel der Dominikaner am 30.5.1311 in Neapel bestätigte die Wahl nicht. Es entband ihn von seinen bisherigen Ämtern und sandte ihn wieder nach Paris, wo er in den Jahren 1311/12 und 1312/13 lehrte.

1313 kehrte E. nicht in die Leitung der Saxonia zurück. Als Vikar des Ordensgenerals Berengar von Landora, dem Hervaeus Natalis nachfolgte, in die obd. Ordensprovinz entsandt, oblag ihm vielleicht die Beaufsichtigung der cura monialium, d.h. der seelsorgerlichen Betreuung der (um 1300 bereits 65) Frauenklöster des Ordens, und die Betreuung der (seit 1317 in Straßburg kirchlich verfolgten) Beginengemeinschaften. Belegt sind Aufenthalte in Straßburg und in den Frauenklöstern Katharinenthal und Ötenbach (→ *St. Katharinenthal* und → *Ötenbacher Schwesternbuch*). Wann E. an das Studium generale der Dominikaner in Köln entsandt wurde, ist nicht bekannt, vielleicht 1323/24 oder eher 1314/16.

1326 zeigten zwei dominikanische Mitbrüder, Hermann von Summo und Wilhelm von Nidecke, E. beim Kölner Erzbischof Heinrich II. von Virneburg als Häretiker an; ein Inquisitionsverfahren wurde eröffnet. Der vom Papst eingesetzte Visitator

Nikolaus von Straßburg, dem die beiden Denunzianten eine erste Liste mit 49 häresieverdächtigen Aussagen E.s überreichten, eröffnete ein ordensinternes Verfahren, bei dem E. nach einer Rechtfertigung freigesprochen wurde. Dem Erzbischof wurde daraufhin eine zweite Liste mit 59 inkriminierten Sätzen aus Predigten E.s vorgelegt (diese zweite Liste wiederholte 21 Texte aus der ersten Liste; später folgte noch eine dritte, heute verlorene Liste mit «Irrelehren» aus E.s Johanneskommentar). Im September 1326 wurde ein Inquisitionsprozess gegen E. eröffnet. Dieser erkannte das erzbischöfliche Verfahren nicht an, appellierte am 24.1.1327 an den hl. Stuhl in Avignon und erklärte am 13.2.1327 in der Dominikanerkirche in Köln feierlich seine Rechtgläubigkeit. In dem im selben Jahr nach Avignon verlagerten Prozess hatte der Angeklagte mehr Rechte. Von der Kurie vorgeladen, wurde E. ab Mitte 1327 verhört. Am 30.4.1328 teilte der Papst Johannes XXII. dem Kölner Erzbischof mit, dass der Prozess auch nach E.s Tod weitergehe. Der Abschluss des Prozesses erfolgte am 27.3.1329 durch die Bulle *In agro dominico* mit der Verurteilung von 28 Sätzen E.s, von denen die ersten 15 als häretisch und 11 als übelklingend und der Häresie verdächtig bezeichnet wurden; zwei weitere Sätze seien häretisch, könnten aber nicht sicher E. zugeschrieben werden.

Das im Zusammenhang mit seinen jeweiligen Tätigkeiten entstandene Werk E.s umfasst die literarischen Gattungen Quaestio, Schriftkommentar, Sermo, volkssprachliche Predigt und Traktat.

1. Die lat. Schriften, deren Echtheit gesichert ist, sind nur schmal überliefert; hervorzuheben sind folgende Handschriften: Bernkastel-Kues, Bibl. des St. Nikolaus-Hospitals, Hs. 21. – Erfurt, Universitäts- und Forschungsbibl. Erfurt/Gotha (ehem. Wissenschaftliche Allgemeinbibl.). Cod. Amplon. 2° 181. – Trier, StB, Hs. 72/1036 8°; Berlin, SBB, Ms. lat. qu. 724.

a) Aus seiner Zeit als Lector sententiarum sind seine Antrittsvorlesung (*Collatio in libros Sententiarum*), eine am Ostertag (18.4.) des Jahres 1294 gehaltene akademische Festpredigt (*Pascha nostrum*) und der *Tractatus super oratione dominica* (Vaterunserkommentar) erhalten.

b) Im Rahmen seiner akademischen Lehraufgaben hielt E. am 28.8.1302 (oder 1303) eine lat. Predigt zum Fest des hl. → Augustinus. In zwei 1302/03 in Paris vorgetragenen *Quaestiones* setzt er sich mit Thomas von Aquin auseinander. In

der nur in einer Handschrift schlecht überlieferten ersten *Quaestio* vom Herbst 1302 geht es um die Frage des Verhältnisses von intellektuellem Erkennen und Sein in Gott («utrum in deo sit idem esse et intelligere»). Erkenntnis ist nicht mit dem Sein identisch, es wird diesem übergeordnet und ist Grundlage des Seins. Auf die Schöpfungstätigkeit Gottes angewendet, heißt dies: Gott (Schöpfer und nicht erschaffbar) ist Intellekt und Erkennen und nicht Seiendes oder Sein. Die zweite Pariser *Quaestio* handelt vom Intellekt und von der sinnlichen Erkenntnis, genauer vom Erkennen des Menschen («nostrum intelligere»). E. will zeigen, dass unsere intellektuelle Erkenntnis kein Sein ist. Von einer dritten Pariser *Quaestio* wissen wir nur durch einen Bericht des Magisters und späteren Generaloberen der Franziskaner Gonsalvus de Vallebona (um 1255–1313). In der Tradition der von Albertus Magnus und Thomas von Aquin begründeten Ordensdoktrin ist E.s Intellektualisierung des Gottesbegriffs gegen die antiintellektualistischen Positionen von Franziskanertheologen gerichtet. Zwischen 1311 und 1313 entstanden die *Quaestiones Parisienses* IV und V.

c) Das theologisch-philosophische Hauptwerk E.s in lat. Sprache ist die wohl unvollendet gebliebene, während des ersten und zweiten Pariser Magisteriums entstandene Schrift *Opus tripartitum*, begonnen in der Zeit um 1302/1303. Dem «prologus generalis» zufolge sollte es aus folgenden Teilen bestehen: Nach dem grundlegenden Teil, dem *Opus propositionum*, mit mehr als 1000 Thesen über Begriffe und deren Gegensätze in 14 Traktaten sollten in einem zweiten Teil (*Opus quaestionum*), in der Anordnung dem Aufbau der *Summa theologiae* des Thomas von Aquin entsprechend, ausgewählte Probleme erörtert werden. Der dritte Teil (*Opus expositionum*) sollte eine Sammlung von Predigten und die Schriftkommentare umfassen. Überliefert sind vom *Opus propositionum* nur der Prolog und das durchgeführte Beispiel «esse est deus», vom *Opus quaestionum* zwei kurze Prologe. Vom *Opus expositionum* sind neben den Predigtentwürfen zwei Genesiskommentare, der Kommentar zum *Johannesevangelium*, zu *Exodus*, zu *Ecclesiasticus* (Jes Sir), zum *Weisheitsbuch* und zum *Hohen Lied* erhalten.

2. Zu den reicher überlieferten dt. Werken gehören drei Traktate und rund 140 Predigten.

a) Der Traktat *Die rede der unterscheidung*, entstanden in E.s Zeit als Prior in Erfurt, enthält Lehrgespräche zwischen dem Prior und jüngeren

Mitbrüdern. Zentrales Thema sind Fragen des religiösen Lebens von Ordensleuten. Bei der Rede vom wahren Gehorsam wird ein grundlegender Begriff des Denkens E.s angesprochen, wenn gefordert wird, dass der Mensch «des sinen üzgât und sich des sinen erwiget». In drei Kapitelgruppen werden das Gebet, die Suche und Verwirklichung der Gelassenheit, Selbstprüfung, das Wachsen auf Gott hin (Kap. 1–8), die Sünde (Kap. 9–16) und Fragen der konkreten Lebensführung in der Nachfolge Christi (Kap. 7–23) besprochen.

b) Der *Liber «Benedictus»* – der Titel ist den Prozessakten entnommen, welche die Echtheit des Traktats bezeugen – besteht aus dem *Büch der göttlichen tröstunge* (BgT) und der *Predigt Von dem edeln menschen* (VeM), möglicherweise geschrieben für Königin Agnes von Ungarn, die seit 1318 im Klarissenkloster Königsfelden lebte. Der in der Tradition ma. Trostliteratur stehende BgT, das in enger inhaltlicher Beziehung zu E.s ungefähr gleichzeitigem *Kommentar zum Johannesevangelium* steht, gliedert sich in drei Teile: In einem kurzen theoretischen Teil legt er zunächst das Verhältnis transzendentaler Allgemeinbegriffe – weder geschaffen noch gemacht, noch geboren, sondern selbst gebärend – zu ihren Träger dar und führt dies am Beispiel des Gutseins aus. Die zwischen Gutem und Gutsein bestehende Einheit entspreche der zwischen Gottvater und Gottsohn. Wahrheit, Gutsein, Gerechtigkeit etc. sind die Anwesenheit Gottes auf Erden. Nach einer Auslegung von Joh 1,1, die den philosophischen Gedanken davor unterstützt, wird auf den Ursprung des Leids eingegangen und mit drei verschiedenen Aspekten des Trostes in Beziehung gesetzt. Nach einer Sammlung von «etwa dreißig» Trostgründen werden im dritten Teil Werke weiser Menschen geschildert, aus denen Trost geschöpft werden kann. Im Schlussabschnitt des Traktats setzt sich E. mit seinen Kritikern auseinander. Ausgehend von Lk 19,12 und an das Stufenschema von Augustinus (*De vera religione*) anknüpfend, geht es in der *Predigt VeM* darum, wie der edel geschaffene Mensch zur Schau Gottes zu gelangen vermag.

c) Im Traktat *Von der abgescheidenheit*, dessen Echtheit nicht von allen anerkannt wird, führt E. aus, dass Abgeschiedenheit, die alle Tugenden, selbst die Liebe, die Demut und die Barmherzigkeit übertreffe, zur Einung mit Gott führe. Das Leiden in Christus wird als Weg der Abgeschiedenheit be-

zeichnet; «diu oberste abgescheidenheit, daz ist got selber».

d) Die meisten dt. Predigten E.s, von denen wir handschriftlich Kenntnis haben, entstanden zwischen 1313 und 1326. Sie sind nicht in zeitgenössischen Sammlungen, sondern als Streugut überliefert. Eine von E. selbst durchgesehene Sammelhandschrift seiner Predigten existiert nicht (anders z. B. bei → Tauler). Von den in der handschriftlichen Überlieferung rund 150 mit dem Namen E.s verbundenen Predigten, können rund 120 philologisch als echt angesehen werden, auch wenn die Textgestalt in vielen Einzelfällen unsicher ist. Die frühere Meinung, E.s dt. Predigten seien in erster Linie in Nonnenklöstern gehalten und gesammelt worden, ist ebenso widerlegt (L. Sturlese) wie die Ansicht, sie seien nur durch Mitschriften überliefert (P.-G. Völker). Zwar ist keine seiner Niederschriften erhalten, so gilt es doch heute als erwiesen, dass E. seine Predigten mehrheitlich selbst geschrieben hat. Ein großes Problem stellt nach wie vor die Datierung der einzelnen Predigten dar. Die dt. Predigten zeigen in philosophisch-theologischer Spekulation in Kombination mit Bibelexegese Lebenswege auf. Die Einheit mit Gott in Werken der Nächstenliebe steht im Vordergrund. E. wollte nicht Glauben verkündigen, sondern er wollte zeigen, «daß man wissen kann, was der Glaube sagt» (Flasch). Wie schon bei den Pariser *Questiones* ersichtlich wurde, zeigt sich auch bei den Predigten – entgegen der Vereinnahmung E.s als Mystiker –, dass die Explikation der Beziehung des Menschen zu Gott, die in erster Linie über den Intellekt geht, eine philosophische Aufgabe ist.

Neben dem AT und NT benutzte E. vor allem Kommentare des Augustinus, Kommentare und Summen von Albertus Magnus und Thomas von Aquin. Neben Zitaten von Mönchsteologen wie → Bernhard von Clairvaux, → Wilhelm von Saint-Thierry, den Viktorinern und → Gregor dem Großen finden sich in E.s dt. Predigten auch Gedanken antiker Autoren wie Platon, Cicero, Seneca und → Boethius. Eine herausragende Stellung in seinem Denken nimmt das unter dem Namen → Dionysius Areopagita überlieferte Werk ein.

Trotz der päpstlichen Verurteilung hatte E. nicht nur in der dt. Dominikanerschule Nachwirkung. Während Heinrich → Seuse ihn in dem *Büchlein der Wahrheit* verteidigte, wurden in den Tauler-Drucken (Leipzig 1498, Augsburg 1508, Basel 1522 etc.) stets Predigten E.s anonym mit überliefert.

AUSGABEN: *Kritische Gesamtausgabe*: M. E. Die dt. und lat. Werke. Die dt. Werke. Bd. I–III, V. Hg. v. Josef Quint. Stgt. 1936–76. Bd. IV, 1–2 (1. Lfg.). Hg. v. Georg Steer. Stuttgart 2003. Die lat. Werke. Bd. I, 1, II–IV, V, 1–2. Hg. v. Konrad Weiß u. a. Stuttgart 1936–94. Bd. I, 2, V, 3–8. Hg. v. Loris Sturlese. Stuttgart 1987–92 und 2007. – *Gesamt- und Teilausgaben*: Franz Pfeiffer (Hg.): Dt. Mystiker des 14. Jh. Bd. 2. Leipzig 1857. Neudr. Aalen 1962. – Philipp Strauch (Hg.): *Paradisus anime intelligentis*. Berlin 1918. – Niklaus Largier (Hg.): M. E., Werke I: Texte und Übersetzungen v. J. Quint. Frankfurt/M. 1993. – Ders. (Hg.): M. E., Werke II: Texte und Übersetzungen v. Ernst Benz u. a. Frankfurt/M. 1993.

ÜBERSETZUNGEN: Josef Quint: M. E. Dt. Predigten und Traktate. München 1955. ²1963. Neudr. Zürich 1979. – Armand A. Maurer: Master E., Parisian Questions and Prologues. Toronto 1974. – Dietmar Mieth: M. E. Einheit im Sein und Wirken. Olten 1979. München 1986. – Marco Vannini: M. E., Opere Tedesche. Florenz 1982. – Fernand Brunner u. a. L'œuvre latine de Maître E. 1: Le Commentaire de la Genèse précédé des Prologues. Paris 1984. – Emilie Zum Brunn u. a.: Maître E. à Paris. Une critique médiévale de l'ontothéologie. Les Questions parisiennes no 1 et no 2 d'E., études, textes et traductions. Paris 1984. – Karl Albert: M. E., Kommentar zum Buch der Weisheit. Sankt Augustin 1988. – E. Zum Brunn u. a.: L'œuvre latine de Maître E., 6: Le Commentaire de l'évangile selon Jean: Le Prologue (chap. 1, 1–18). Paris 1989. – Günter Stachel: M. E.: alles lassen – einwerden. Mystische Texte – Reden der Unterscheidung und Predigten. München 1992. – Alain de Libera: Maître E., Traités et Sermons. Paris 1993. – Goradz Kocijancic: Mojster E.: Pridige in traktati. Celje 1995 (slowenisch). – Yoshiki Nakayama: Magistri Echardi Sermones. Tokio 1999. Opera Latina. Bd. 2, Tokio 2004. Bd. 1, Tokio 2005 (japanisch). – Dt. Predigten. Vierzig der schönsten dt. Predigten ausgewählt, übertragen und mit einem Nachwort versehen v. Louise Gnädiger. Zürich 2000. – Wolfgang Wackernagel: La Divine Consolation. Traduit du moyen-haut allemand, présenté et annoté. Paris 2004. – Das Buch der göttlichen Tröstung. Vom edlen Menschen. Mhd. und Nhd. Übers. mit einem Nachw. v. Kurt Flasch. München 2007.

BIBLIOGRAPHIEN: Thomas F. O'Meara: An E.-Bibliography. In: *The Thomist* 42 (1978) S. 313–336. – Niklaus Largier: Bibliogr. zu M.

E. Freiburg/Schweiz 1989. – Kurt Ruh: M. E. In: VL³ 2 (1980) Sp. 343–348. – N. Largier: M. E. Perspektiven der Forschung, 1980–1993. In: *ZfdPh* 114 (1995) S. 29–98. – Ders.: Recent Work on M. E. Positions, Problems, New Perspectives, 1990–1997. In: *Recherches de théologie et philosophie médiévales* 65 (1998) S. 147–167. – Fortlaufend im bibliographischen Organ der Meister Eckhart-Gesellschaft.

LITERATUR: Ehrismann 2.2 (1935) S. 612–616. – Josef Koch, NDB 4 (1959) S. 295–301. – Maria Josepha González-Haba, in: *Lex. der Marienkunde*. Hg. Konrad Algermissen u. a. Bd. 1. Regensburg 1967, Sp. 1491–1494. – Wolfgang Klimanek/Jos Philippen, *MarLex* 2 (1989) S. 276–279. – Udo Kern, *TRE* 9 (1982) S. 258–264. – Alois M. Haas, *LThK*³ 3 (1995) Sp. 443–446. – Schult-hess/Imbach (1996) S. 416 f. – Otto Langer, *RGG*⁴ 2 (1999) Sp. 1048–1051. – Reiner Manstetten, *Volpi* 1 (1999) S. 421–424. – Christoph Asmuth: ›Daz büch der götlichen trostunge‹. In: *LexthW* (2003), S. 60 f. – Ders.: ›Dt. Predigten‹. In: *LexthW* (2003), S. 216 f. – Ders.: ›Opus tripartitum‹. In: ebd., S. 537 f. – Oswald Schwemmer, *Enz Phil Wiss*² 2 (2005) S. 273–275. – Georg Steer, *DBE*² 2 (2005) S. 825–827. – Ders./Irmgard Kampmann/Burkhard Mojsisch, *Killy*² 3 (2008) S. 182–189.

Gesamtdarstellungen: Joseph Bach: M. E. der Vater der dt. Speculation. Als Beispiel zu einer Gesch. der dt. Theologie und Philosophie der mittleren Zeit. Wien 1864. – Adolf Lasson: M. E., der Mystiker. Zur Gesch. der religiösen Speculation in Deutschland. Berlin 1868. – Heinrich S. Denifle: M. E.s lat. Schr. und die Grundanschauung seiner Lehre. In: *Arch. für Lit.- und Kirchengesch. des MA*. Bd. 2. Berlin 1886, S. 417–640, 673–687. – Alois Dempf: M. E. Eine Einf. in sein Werk. Leipzig 1934. – Herma Piesch: M. E. Eine Einf. Wien 1946. – Hans Hof: *Scintilla animae*. Eine Studie zu einem Grundbegriff in M. E.s Philosophie. Lund/Bonn 1952. – Vladimir Lossky: *Théologie négative et connaissance de Dieu chez Maître E.* Paris 1960. – Dietmar Mieth: Die Einheit v. Vita activa und Vita contemplativa in den dt. Predigten und Traktaten M. E.s und bei Johannes Tauler. Regensburg 1969. – Ernst v. Bracken: M. E. Legende und Wirklichkeit. Meisenheim 1972. – Karl Albert: M. E.s These vom Sein. Untersuchungen zur Metaphysik des Opus Tripartitum. Saarbrücken/Kastellaun 1976. – Ruedi Imbach: ›Deus est intelligere‹. Das

Verhältnis v. Sein und Denken in seiner Bedeutung für das Gottesverständnis bei Thomas v. Aquin und in den Pariser Quaestiones M. E.s. Freiburg/Schweiz 1976. – Alois M. Haas: M. E. als normative Gestalt geistl. Lebens. Einsiedeln 1979. – Ders.: *Sermo mysticus*. Stud. zu Theologie und Sprache der dt. Mystik. Freiburg/Schweiz 1979. – Bernhard Welte: M. E. Gedanken zu seinen Gedanken. Freiburg i. Br. u. a. 1979. – Wolfram Malte-Fues: Mystik als Erkenntnis? Krit. Stud. zur M. E.-Forschung. Bonn 1981. – B. Mojsisch: M. E. Analogie, Univoxität und Einheit. Hamburg 1983. Engl. Amsterdam/Philadelphia 2001. – Emilie Zum Brunn/Alain de Libera: *Maître E. Métaphysique du Verbe et théologie négative*. Paris 1984. – K. Ruh: M. E. Theologe, Prediger, Mystiker. München 1985. 2., überarb. Aufl. 1989. – Rainer Hauke: Trinität und Denken. Die Unterscheidung der Einheit v. Gott und Mensch bei M. E. Frankfurt/M. 1986. – Otto Langer: *Myst. Erfahrung und spirituelle Theologie*. Zu M. E.s Auseinandersetzung mit der Frauenfrömmigkeit seiner Zeit. München 1987. – Erwin Waldschütz: Denken und Erfahren des Grundes. Zur philosophischen Deutung M. E.s. Wien u. a. 1989. – Wolfgang Wackernagel: *Ymagine denudari*. *Éthique de l'image et métaphysique de l'abstraction chez Maître E.* Paris 1991. – Burkhard Hasebrink: Formen inzitativer Rede bei M. E. Untersuchungen zur literar. Konzeption der dt. Predigt (TTG 32). Tübingen 1992. – Reiner Manstetten: *«Esse est Deus»*. M. E.s christologische Versöhnung v. Philosophie und Religion und ihre Ursprünge in der Tradition des Abendlandes. Freiburg/München 1993. – Loris Sturlese: M. E. Ein Portrait. Regensburg 1993. – Udo Kern: *Die Anthropologie M. E.s*. Hamburg 1994. – Irmgard Kampmann: *«Ihr sollt der Sohn selber sein»*. Eine fundamentaltheologische Studie zur Soteriologie M. E.s. Frankfurt/M. u. a. 1996. – K. Ruh: *Gesch. der abendländischen Mystik*. Bd. 3. München 1996. – Wouter Goris: *Einheit als Prinzip und Ziel*. Versuch über die Einheitsmetaphysik des *«Opus Tripartitum»* M. E.s. Leiden u. a. 1997. – Klaus Jacobi (Hg.): *M. E. Lebensstationen – Redesituationen*. Berlin 1997. – Norbert Winkler: *M. E. zur Einf.* Hamburg 1997. – E. Zum Brunn (Hg.): *Voici Maître E. Textes et études réunis*. Grenoble 1998. – Jan A. Aertsen: *M. E.: eine außerordentliche Metaphysik*. In: *Recherches de théologie et philosophie médiévales* 66 (1999) S. 1–20. – Karl Albert: *M. E. und die*

Philosophie des MA. Dettelbach 1999. – Mauritius Wilde: *Das neue Bild vom Gottesbild*. Bild und Theologie bei M. E. Freiburg/Schweiz 2000. – Bernard McGinn: *The Mystical Thought of M. E. The Man from whom God hid nothing*. New York 2001. – Otto Langer: *M. E. Die Einheit v. Theologie, Philosophie und Spiritualität*. In: *Theologen des MA. Eine Einf.* Hg. v. Ulrich Köpf. Darmstadt 2002, S. 149–167. – U. Kern: *«Gottes Sein ist mein Leben»*. Philosophische Brocken bei M. E. Berlin/New York 2003. – K. Flasch/R. Imbach: *M. E. – in seiner Zeit*. Düsseldorf 2003. – D. Mieth: *M. E., Mystik und Lebenskunst*. Düsseldorf 2004. – Andrés Quero-Sánchez: *Sein als Freiheit*. Die idealistische Metaphysik M. E.s und Johann Gottlieb Fichtes. Freiburg i. Br. u. a. 2004. – Meik Peter Schirpenbach: *Wirklichkeit und Beziehung*. Das strukturontologische Schema der Termini generales im *Opus Tripartitum* M. E.s. Münster 2004. – Erik A. Panzig: *«Geläzenheit» und «abegescheidenheit»*. Eine Einf. in das theologische Denken des M. E. Leipzig 2005. – Andreas Speer/Lydia Wegener (Hg.): *M. E. in Erfurt*. Berlin/New York 2005. – Julie Gasteigt: *Connaissance et vérité chez Maître E.* Paris 2006 (gute Übersicht über die neuere Forschungslit. S. 443–458). – Rodrigo Guerizoli: *Die Verinnerlichung des Göttlichen*. Eine Studie über den Geburtszyklus und die Armutspredigt M. E.s. Leiden 2006. – Volker Leppin: *M. E. aus theologischer Sicht (M. E.-Jb. 1)*. Stuttgart 2007. – K. Flasch: *M. E. Philosoph des Christentums*. München 2010. – Theo Kobusch: *Die Philosophie des Hoch- und SpätMA (Gesch. der Philosophie, hg. v. Wolfgang Röd, Bd. 5)*. München 2011, S. 367–385.

Einzelinterpretationen: E. Waldschütz: *M. E. Eine philosophische Interpretation der Traktate*. Bonn 1978. – Martin Grabmann: *Neuaufgefundene Pariser Quaestiones M. E.s und ihre Stellung in seinem geistigen Entwicklungsgang*. In: Ders.: *Gesammelte Akademieabh.* Bd. 1. Paderborn 1979, S. 261–382. – K. Ruh: *M. E.s Pariser Quaestiones 1–3 und eine dt. Predigtslg.* In: *Perspektiven der Philosophie*. Neues Jb. 10 (1984) S. 307–324. – G. Steer: *Die Passion Christi bei den dt. Bettelorden im 13. Jh.* David v. Augsburg, *«Baumgarten geistlicher Herzen»*, Hugo Ripelin v. Straßburg, *M. E.s «Reden der Unterweisung»*. In: *Die Passion Christi in Lit. und Kunst des SpätMA*. Hg. v. Walter Haug/Burghart Wachinger. Tübingen 1993, S. 52–75. – Wouter Goris: *«Prout iudicaverit expedire»*. Zur Interpretation des zweiten Prologs zum *Opus expositionum* M. E.s. In: *Medioevo*

20 (1994) S. 233–278. – Ders.: Einheit als Prinzip und Ziel. Versuch über die Einheitsmetaphysik des *Opus tripartitum* M. E.s Leiden 1997. – K. Flasch: M. E. *Expositio sancti Evangelii secundum Joannem*. In: Interpretationen. Hauptwerke der Philosophie: MA. Hg. ders. Stuttgart 1998, S. 381–401. – G. Steer./L. Sturlese (Hg.): *Lectura Eckhardi. Predigten M. E.s, v. Fachgelehrten gelesen und gedeutet*. Bd. 1. Stuttgart u. a. 1998; Bd. 2. Ebd. 2003. Bd. 3. Ebd. 2008. – K. Ruh: Zu M. E.s Kölner Predigten. In: *ZfdA* 128 (1999) S. 42–46. – G. Steer: M. E.s Predigtzyklus v. der ewigen geburt. Mutmaßungen über die Zeit ihrer Entstehung. In: *Dt. Mystik im abendländischen Zusammenhang*. Hg. v. W. Haug/Wolfram Schneider-Lastin. Tübingen 2000, S. 253–281. – Freimut Löser: M. E. auf der Spur. Zu Überl. und Textverständnis der dt. Predigten anhand von Predigt 87. In: *Indoeuropejskoe jazykoznanie i klassičeskaja filologija – XIII. Materialy ctenij, posvjaščennych pamjati professora Iosifa Moiseevica Tronskogo*. 22–24 ijunja 2009 g. Hg. v. Nikolai A. Bondarko/Nikolai N. Kazansky. St. Petersburg 2009, S. 561–637 (mit neuer Teiledition S. 633–637).

Spezielle Themen: Josef Quint: Die Sprache M. E.s als Ausdruck seiner mystischen Geisteswelt. In: *DVjs* 6 (1927) S. 671–701. – Ders.: Mystik und Sprache. Ihr Verhältnis zueinander in der spekulativen Mystik M. E.s. In: ebd. 27 (1953) S. 48–76. – Eberhard Winkler: *Exegetische Methoden bei M. E.* (Beitr. zur Gesch. der biblischen Hermeneutik 6). Tübingen 1965. – Fernand Brunner: *L'analogie chez Maître E.* In: *Freiburger Zs. für Philosophie und Theologie* 16 (1969) S. 333–349. – B. Mojsisch: M. E.s Kritik der teleologisch-theokratischen Ethik Augustins. In: *Medioevo* 9 (1983) S. 43–59. – Ders.: Die Theorie des Ich in seiner Selbst- und Weltbegründung bei M. E. In: *L'Homme et son Univers au Moyen Âge*. Hg. v. Christian Wenin. Bd. 1. Louvain-la-Neuve 1986, S. 267–272. – B. Hasebrink: Das Predigtverfahren M. E.s. Beobachtungen zur thematischen und pragmatischen Kohärenz der Predigt Q 12. In: *Die dt. Predigt im MA. Internationales Symposium am Fachbereich Germanistik der Freien Univ. Berlin vom 3.–6. Oktober 1989*. Hg. v. Volker Mertens/Hans-Jochen Schiewer. Tübingen 1992, S. 150–168. – L. Sturlese: *Mistica o filosofia? A proposito della dottrina dell'immagine di M. E.* In: *Giornale critico della Filosofia Italiana* 12 (1992) S. 49–64. – B. Hasebrink: *Studies on Redaction and Use of*

the 'Paradisus anime intelligentis'. In: *De l'homélie au sermon. Histoire de la prédication médiévale*. Louvain-la-Neuve 1993, S. 143–158. – Susanne Köbele: *«Bîwort sîn»*. *«Absolute» Grammatik bei M. E.* In: ebd., S. 190–206. – Dies.: *Primo aspectu monstruosa*. Schriftauslegung bei M. E. In: *ZfdA* 122 (1993) S. 62–81. – G. Steer: Die Passion Christi bei den dt. Bettelorden im 13. Jh. David v. Augsburg, *«Baumgarten geistlicher Herzen»*, Hugo Ripelin v. Straßburg, M. E.s *«Reden der Unterweisung»*. In: *Die Passion Christi in Lit. und Kunst des SpätMA*. Hg. v. W. Haug/B. Wachinger. Tübingen 1993, S. 52–75. – B. Hasebrink: *Der Rebdorfer Eeckhartkommentar. Überl. und Kommentierung der Armutspredigt M. E.s in der Rebdorfer Hs. Cgm 455*. In: *ZfdPh* 113 Sonderheft (1994) S. 207–222. – F. Löser: *Pahncke versus Quint. Zu einem Streitfall der E.-Philologie*. In: *ZfdA* 123 (1994) S. 173–200. – Christoph Asmuth: M. E.s *«Buch der göttlichen Tröstung»*. In: *Albertus Magnus und der Albertismus. Dt. philosophische Kultur des MA*. Hg. v. Maarten J. F. M. Hoenen/A. de Libera. Leiden u. a. 1995, S. 189–205. – F. Löser: *«Der niht enwil und niht enweiz und niht enhât»*. 3 übersehene Texte M. E.s zur Armutslehre. In: *«Contemplata aliis tradere»*. Stud. zum Verhältnis v. Lit. und Spiritualität. FS A. M. Haas. Hg. v. Claudia Brinker u. a. Bern u. a. 1995, S. 391–440. – B. Mojsisch: *«Ce moi: la conception du moi de maître E. Une contribution aux «Lumières» du Moyen-Âge*. In: *Revue des sciences religieuses* 70 (1996) S. 18–30. – Jens Halfwassen: *Gibt es eine Philosophie der Subjektivität im MA? Zur Theorie des Intellekts bei M. E. und Dietrich von Freiberg*. In: *Zs. für Philosophie und Theologie* 72 (1997) S. 338–360. – A. de Libera: *On some Philosophical Aspects of Master E.'s Theology*. In: *Freiburger Zs. für Philosophie und Theologie* 45 (1998) S. 151–168. – A. Speer: *«Ethica sive theologia»*. Wissenschaftseinteilung und Philosophieverständnis bei M. E. In: *Was ist Philosophie im MA? [...] Akten des X. Internationalen Kongresses für ma. Philosophie der Société Internationale pour l'Etude de la Philosophie Médiévale* 25. bis 30. August 1997 in Erfurt. Hg. v. J. A. Aertsen/A. Speer (*Miscellanea Mediaevalia* 26). Berlin/New York 1998, S. 683–693. – W. Goris: *Ontologie oder Henologie? Zur Einheitsmetaphysik M. E.s*. In: ebd., S. 694–703. – Niklaus Largier: *Theologie, Philosophie und Mystik bei M.*

E. In: ebd., 704–711. – Alessandra Saccon: *Nascita e logos. Conoscenza e teoria trinitaria* in M. E. Neapel 1998. – Günter Stachel: *M. E. Beitr. zur Diskussion seiner Mystik*. Würzburg 1998. – Donata Schoeller Reisch: *Enthöhter Gott – vertiefter Mensch. Zur Bedeutung der Demut ausgehend von M. E. und Jakob Böhme*. Freiburg i. Br. 1999. – Anton Friedrich Koch: *Der Logos als Bild des Seins bei M. E.* In: *Prudentia und Contemplatio. Ethik und Metaphysik im MA*. FS Georg Wieland. Hg. v. Johannes Brachtendorf. Paderb. u. a. 2002, S. 142–159. – Alessandra Beccaristi: *Philosophische Neologismen zwischen Latein und Volkssprache: «istic» und «istische» bei M. E.* In: *Recherches de théologie et philosophie médiévales* 70 (2003) S. 97–126. – B. Mojsisch: *Der Grund der Seele. Das Ich als Ursache seiner selbst und Gottes in der Philosophie M. E.s*. In: *Gottmenschen. Konzepte existentieller Grenzüberschreitung im Altertum*. Hg. v. Gerhard Binder u. a. Trier 2003, S. 181–203. – Ders.: *«Perfectiones spirituales»*. M. E.s Theorie der geistigen Vollkommenheiten. In: *Die Logik des Transzendentalen*. FS J. A. Aertsen. Hg. Martin Pickavé. Berlin/New York 2003, S. 511–524. – Claudia Altmeyer: *Grund und Erkennen in dt. Predigten v. M. E.* Würzburg 2005. – Dagmar Gottschall: *Man möchte wunder tuon mit Worten (Predigt 18). Zum Umgang M. E.s mit Wörtern in seinen dt. Predigten*. In: *M. E. in Erfurt* (s. o.) S. 427–449. – Sigrun Jäger: *M. E. – ein Wort im Wort: Versuch einer theologischen Deutung v. vier dt. Predigten*. Berlin 2008.

Biografisches: Gabriel Théry O. P.: *Edition critique des pièces relatives au procès d'E.* In: *Archives d'histoire doctrinale et littéraire du Moyen Age* 1 (1926/27) S. 129–268. – J. Koch: *Krit. Stud. zum Leben M. E.s*. In: *Archivum Fratrum Praedicatorum* 29 (1959) S. 5–51; 30 (1960) S. 5–52. – Ders.: *Krit. Stud. zum Leben M. E.s* In: Ders.: *Kleine Schr.* Bd. 1. Rom 1973, S. 247–347. – Alexander Patschovsky: *Straßburger Beginnenverfolgungen im 14. Jh.* In: *Dt. Arch. für Erforschung des MA* 30 (1974) S. 56–198 (S. 118–125, 195–198: mhd. Übertragung der Bulle *«In agro dominico»*). – B. McGinn: *E.s Condemnation Reconsidered*. In: *The Thomist* 44 (1980) S. 390–414. – G. Steer: *Der Prozeß M. E.s und die Folgen*. In: *Literaturwissenschaftliches Jb. N. F.* 27 (1986) S. 47–64. – Winfried Trusen: *Der Prozeß gegen M. E. Vorgesch., Verlauf und Folgen*. Paderborn u. a. 1988. – Heinrich Stirnimann/R. Imbach (Hg.): *«Eckardus Theutonicus,*

homo doctus et sanctus». Nachweise und Berichte zum Prozeß gegen M. E. (Dokimion 11). Freiburg/Schweiz 1992. – Walter Senner: *E.* in Köln. In: *M. E.: Lebensstationen – Redesituationen*. Hg. v. Klaus Jacobi. Berlin 1997, S. 207–237. – B. Mojsisch: *Notiz «Eckhart v. Hochheim»*. In: *Bochumer Philosophisches Jb. für Antike und MA* 6/2000 (2001) S. 239. – S. Köbele: *M. E. und die «Hunde des Herrn»*. In: *PBB* 124 (2002) S. 48–73. – A. Quéro-Sánchez/G. Steer (Hg.): *M. E.s Straßburger Jahrzehnt (M.-E.-Jb. 2)*. Stuttgart 2008. – Jürgen Miethke: *Der Eckhartprozeß in Köln und Avignon*. In: *L'età di processi, inchieste e condanne tra politica e ideologia nel '300*. Hg. v. A. Rigon/F. Veronese. Rom 2009, S. 119–143.

Einflüsse: J. Koch: *M. E. und die jüdische Religionsphilosophie des MA*. In: *Jahresberichte der Schlesischen Ges. für Vaterländische Kultur* 101 (1928) S. 134–148. – Hugo Rahner: *Die Gottesgeburt. Die Lehre der Kirchenväter v. der Geburt Christi im Herzen der Gläubigen*. In: *Zs. für katholische Theologie* 59 (1935) S. 333–418. – Marie Goichon: *La philosophie d'Avicenne et son influence en Europe médiévale*. Paris 1951. – Philipp Merlan: *Aristoteles, Averroes und die beiden Eckharts*. In: *Autour d'Aristote. Hommage à A. Mansion*. Louvain 1955, S. 543–566. – B. Welte: *M. E. als Aristoteliker*. In: *Philosophisches Jb. der Görresges.* 69 (1961/62) S. 62–74. – Hans Liebeschütz: *M. E. und Moses Maimonides*. In: *Arch. für Kulturgesch.* 54 (1972) S. 64–96. – K. Flasch: *Die Intention M. E.s*. In: *FS Bruno Liebrucks*. Meisenheim 1974, S. 292–318. – K. Ruh: *«Le miroir des simples âmes» der Marguerite Porete*. In: *FS Friedrich Ohly*. Bd. 2. Mchn. 1975, S. 365–387. – K. Flasch (Hg.): *Von Meister Dietrich zu M. E.* Hamburg 1984. – A. de Libera: *Introduction à la Mystique Rhénane*. Paris 1984. – R. Imbach/Christoph Flüeler (Hg.): *Albert der Große und die dt. Dominikanerschule*. Freiburg/Schweiz 1985. – B. Mojsisch: *«Dynamik der Vernunft» bei Dietrich v. Freiberg und M. E.* In: ebd., S. 135–144. – K. Flasch: *Procedere ut imago – Das Hervorgehen des Intellekts aus seinem göttlichen Grund bei Meister Dietrich, M. E. und Berthold v. Moosburg*. In: *Abendländische Mystik im MA. Symposion Kloster Engelberg* 1984. Hg. v. K. Ruh. Stuttgart 1986, S. 125–134. – N. Largier: *Zeit, Zeitlichkeit, Ewigkeit. Ein Aufriß des Zeitproblems bei Dietrich v. Freiberg und M. E.* Bern u. a. 1989. – Werner Beierwaltes: *«Primum est dives per se»*. M. E.

und der ›Liber de causis‹. In: On Proclus and his Influence in Medieval Philosophy. Hg. v. Egbert Peter Bos/Pieter Ane Meijer. Leiden u. a. 1992, S. 141–169. – A. de Libera: Existe-t-il une noétique averroïste? In: Averroismus im MA und in der Renaissance. Hg. v. Friedrich Niewöhner/L. Sturlese. Zürich 1994, S. 51–80. – K. Ruh: Neuplatonische Quellen M. E.s. In: *Contemplata aliis tradere*. Stud. zum Verhältnis von Lit. und Spiritualität. Hg. v. C. Brinker u. a. Bern u. a. 1995, S. 317–352. – B. Hasebrink: Zersetzung? Eine Neubewertung der Eeckhartkompilation in Spamers Mosaiktraktaten. In: ebd., S. 353–369. – F. Löser: ›Der niht enwil und niht enweiz und niht enhât‹. Drei übersehene Texte M. E.s zur Armutslehre. In: ebd., S. 391–439. – W. Wackernagel: *Contemplata spoliari?* Subimaginale Versenkung und Metaphorologie des Unsichtbaren bei M. E. In: ebd., S. 441–471. – K. Flasch: *Converti ut imago* – Rückkehr als Bild. Eine Studie zur Theorie des Intellekts bei Dietrich v. Freiberg und M. E. In: Albert le Grand et sa réception au Moyen Age. Hommage à Zenon Kaluza. Hg. v. F. Cheneval/R. Imbach/Th. Ricklin. Freiburg/Schweiz 1998, S. 130–150. – W. Goris: Dietrich v. Freiberg und M. E. über das Gute. In: Dietrich v. Freiberg. Neue Perspektiven seiner Philosophie, Theologie und Naturwiss. Hg. v. Karl-Hermann Kandler/B. Mojsisch/Franz-Bernhard Stammkötter. Amsterdam 1999, S. 169–188. – N. Largier: Von Hadewijch, Mechthild und Dietrich zu E. und Seuse? Zur Historiographie der ›dt. Mystik‹ und der ›dt. Dominikanerschule‹. In: *Dt. Mystik im abendländischen Zusammenhang*. Neu erschlossene Texte, neue methodische Ansätze, neue theoretische Konzepte. Hg. W. Haug/W. Schneider-Lastin. Tübingen 2000, S. 93–117. – Jules Janssens/David De Smet (Hg.): *Avicenna and his Heritage*. Leuven 2002. – W. Haug: Das platon. Erbe bei M. E. In: ›... auf klassischem Boden begeistert‹. Antike-Rezeptionen in der dt. Lit. FS Jochen Schmidt. Hg. v. Olaf Hildebrand/Thomas Pittrof. Freiburg i. Br. 2004, S. 17–35. – Yossef Schwartz: M. E.s Schriftauslegung als Maimonidisches Projekt. In: Moses Maimonides, 1138–1204. Hg. v. Görg K. Hasselhoff/Otfried Fraisse. Würzburg 2004, S. 173–208. – K. Flasch: M. E. Die Geburt der ›Dt. Mystik‹ aus dem Geist der arabischen Philosophie. München 2006. – L. Sturlese (Hg.): *Studi sulle fonti di M. E.* Freiburg/Schweiz 2008. – Beate Regina Suchla: *Dionysius Areopagita. Leben, Werk, Wirkung*. Freiburg i. Br. 2008.

Wirkungen: Winfried Zeller: M. E. bei Valentin Weigel. In: ZKTh 57 (1938), S. 309–355. – Maria A. Lückert: M. E. und die Devotio moderna. Leiden 1950. – Ingeborg Degenhardt: Studien zum Wandel des E.-Bildes. Leiden 1967. – Franz-Josef Schweitzer: *Der Freiheitsbegriff der dt. Mystik. Seine Beziehung zur Ketzerei der Brüder und Schwestern vom Freien Geist, mit bes. Berücksichtigung des pseudoeckhartschen Traktates ›Schwester Katrei‹* (Edition). Frankfurt/Berlin 1981. – A. M. Haas: Luther und die Mystik. In: DVjs 60 (1986) S. 177–207. – R. Imbach: Die dt. Dominikanerschule. In: *Grundfragen christl. Mystik*. Hg. v. Margot Schmidt. Stuttgart 1987, S. 157–172. – K. Ruh: Traktat v. der Minne. Eine Schr. zum Verständnis und zur Verteidigung v. M. E.s Metaphysik. In: FS Karl Stackmann. Göttingen 1987, S. 208–229. – K. Flasch: M. E. und die ›Dt. Mystik‹. – Zur Kritik eines historiographischen Schemas. In: *Die Philosophie im 14. und 15. Jh.* Hg. v. Olaf Pluta. Amsterdam 1988, S. 439–463. – B. Mojsisch: ›Nichts‹ und ›Negation‹. M. E. und Nikolaus v. Kues. In: *Historia Philosophiae Medii Aevi*. Stud. zur Gesch. der Philosophie des MA. FS K. Flasch. Hg. v. B. M./O. Pluta. Bd. 2. Amsterdam/Philadelphia 1991, S. 675–693. – D. Schoeller: Gottesgeburt und Selbstbewußtsein. Denken der Einheit bei M. E. und Hegel. Hildesh. 1992. – Bernard McGinn: M. E. and the Beguine Mystics: Hadewijch of Brabant, Mechthild of Magdeburg and Marguerite Porete. New York 1994. – N. Largier: ›Intellectus in deum ascensus‹. Intellekttheoretische Auseinandersetzungen in Texten der dt. Mystik. In: DVjs 69 (1995) S. 423–471. – F. Löser: Rezeption als Revision. Marquard von Lindau und M. E. In: PBB 119 (1997) S. 425–458. – F.-J. Schweitzer: M. E. und der Laie. Ein antihierarchischer Dialog des 14. Jh. aus den Niederlanden. Berlin 1997. – N. Winkler: Dietrich v. Freiberg und M. E. in der Kontroverse mit Thomas v. Aquin. In: Dietrich v. Freiberg. Neue Perspektiven seiner Philosophie, Theologie und Naturwiss. (s. o.) S. 189–266. – Johann Kreuzer: *Gestalten ma. Philosophie*. München 2000. – Saskia Wendel: Affektiv und inkarniert. Ansätze dt. Mystik als subjekttheoretische Herausforderung. Regensburg 2002. – Stefanie Frost: Nikolaus v. Kues und M. E. Rezeption im Spiegel der Marginalien zum ›Opus tripartitum‹ M. E.s. Münster 2006. – C. Ruta (Hg.): *El Maestro E. en diálogo: entre sombra de*

ser. Buenos Aires 2006. – Virginie Pektas: *Mystique et Philosophie*. «Grunt», «abgrunt» et «Ungrund» chez Maître E. et Jacob Böhme. Amsterdam/Philadelphia 2006. – L. Sturlese: *Homo divinus*. Philosophische Projekte in Deutschland zwischen M. E. und Heinrich Seuse. Stuttgart 2007. – Wybren F. Scheepsmas, Meister Eckhart in den Niederlanden. Rezeption und Überlieferung im vierzehnten Jh. In: Exemplar. FS Kurt Otto Seidel. Hg. v. Rüdiger Brandt/Dieter Lau (Lateres. Texte und Studien zu Antike, MA und früher Neuzeit 5). Frankfurt/M. 2008, S. 9–54. – Stephan Grotz: *Negationen des Absoluten*: M. E., Cusanus, Hegel. Hamburg 2009. – D. Gottschall: M. E.-Rezeption in Nürnberg. In: *ZfdA* 138 (2009) S. 199–213.

BJ

Der *inslac* (Von der edelkeit der sêle [nach der Ausgabe Pfeiffer 1857]). – Mystischer Traktat, letztes Drittel 13. Jh./erstes Drittel 14. Jh.

Der Verfasser des mystischen Traktats ist unbekannt. In drei Handschriften der Stiftsbibliothek Melk, die nur Auszüge überliefern, findet sich die zweifelhafte Autorangabe Meister → Eckhart. Der gleichfalls fragmentarisch überliefernde Münchner Clm 28917 und Berlin, Mgq 1486 sowie Augsburg, Cod. III.1.4° 41 führen im Schlusspruch den Titel *Der inslac*. Im Stil und in der Terminologie weist der Traktat eine Nähe zum *Ego sum via, veritas et vita*-Traktat auf, der wahrscheinlich Johannes → Franke zuzuschreiben ist. Im Zentrum der Ausführungen steht das mystische Kernthema, die Vereinigung der Seele mit Gott. Daneben werden die Seelenkräfte in ihrem Verhältnis zueinander und der trinitarische Themenkomplex behandelt. Auch werden Fragen erwogen nach dem Vorrang von Intellekt oder Willen und aus welcher Kraft der Seele der Glaube stammt.

ÜBERLIEFERUNG: Augsburg, UB (vormals Harburg, Fürstlich Oettingen-Wallersteinsche Bibl. und Kunstslg.), Cod. III.1.4° 41, 220^r–227^v (Pap., drittes Viertel 15. Jh., nordbair.). – Berlin, SBB, Mgq 1486 (vormals Cheltenham, Bibl. Phillippica, Cod. 21155), 98^r–102^v (Pap., um 1358 aus der Südtiroler Kartause Schnals [?], ostfränkisch mit starkem bair. Einschlag). – Wien, ÖNB, Cod. 2728, 13^v–21^v (Perg., erste Hälfte 14. Jh., ostfränkisch mit mitteldt. Vorlagen). – *Streuüberlieferung* (Ausw.): Melk, Stiftsbibl., Cod. 1569 (615; L 27), 87^r–91^v (Pap., nach 1440 aus Melk, mittelbair.). – Ebd., Cod. 705 (371; G 33) (Pap., um 1450 aus Melk,

bair.). – Ebd. Cod. 1865 (586; L 5) (Pap., 15. Jh. aus Melk, bair.-österr.). – München, BSB, Clm 28917 (vormals Privatbesitz Freiherr von Hardenberg), 99^v–100^v (Pap., nach Mitte 14. Jh., lat./bair.). – Vgl. zur Streuüberl. Spamer 1909, Quint 1940 und 1969.

AUSGABEN: Franz Pfeiffer: *Dt. Mystiker des 14. Jh. Bd. 2: Meister Eckhart*. Leipzig 1857. Neudr. Aalen 1962, S. 382–394 (nach Wien, Cod. 2728, u. d. T. Von der edelkeit der sêle). – Julius Zacher: *Bruchstücke aus der Sammlung des Freiherrn von Hardenberg I*. In: *ZfdPh* 9 (1878) S. 395–443, hier S. 71 f. (Abdr. München, Clm 28917). – Carl Greith: *Die dt. Mystik im Predigerorden (von 1250–1350) nach ihren Grundlehren, Liedern und Lebensbildern aus hsl. Quellen*. Freiburg/Br. 1861 (Nachdr. Amsterdam 1965) S. 114 f. (Bruchstück des Traktats als Teil des → *Lehrsystems der dt. Mystik* eines «ungenannten dt. Mystikers»). – *Nhd. Ausgabe*: Meister Eckeharts Schr. und Predigten aus dem Mhd. übers. und hg. v. Herman Büttner. Bd. 1. Leipzig/Jena 1903, S. 77–96, 216–218.

LITERATUR: Peter Schmitt, VL² 4 (1983) Sp. 406. – F. Pfeiffer: *Predigten und Sprüche dt. Mystiker*. In: *ZfdA* 8 (1851) S. 209–258. – Adolf Spamer: *Zur Überl. der Pfeifferschen Eckehart-Texte*. In: *PBB* 34 (1909) S. 307–420, hier S. 371 f. – Josef Quint: *Neue Handschriftenfunde zur Überl. der dt. Werke Meister Eckharts und seiner Schule*. Ein Reisebericht (Meister Eckhart Unters. 1). Stuttgart/Berlin 1940, S. 114 f., 200, 204, 246 f. – Eduard Schäfer: *Meister Eckeharts Traktat «Von abgescheidenheit»*. Unters. zur Textneuausg. Bonn 1956, S. 22–25. – J. Quint: *Fundbericht zur hsl. Überl. der dt. Werke Meister Eckharts und anderer Mystikertexte* (Meister Eckhart Unters. 2). Stuttgart u. a. 1969, S. 39, 80. VZ

Lullus, Raimundus (Ramon Llull), * um 1232/33 Palma de Mallorca, † um 1315/16 in Tunis oder auf einer Schiffsreise nach Mallorca oder auf Mallorca. – Laientheologe, Philosoph, Mystiker, Missionar, Dichter.

L. war Beamter am Hof von Mallorca. Nach fünf Christusvisionen (um 1263) beschloss er, bei der Missionierung von Muslimen sein Leben zu geben, ein Buch (das «beste der Welt», so in seiner Autobiographie *Vita coetanea*, Paris ca. August/September 1311) gegen die Irrlehren der Ungläubigen zu schreiben (*Ars Magna*) und den Papst und weltliche Herrscher zur Gründung von

Klöstern zu bewegen, in denen Missionare u. a. Arabisch erlernen könnten. Er studierte privat Philosophie, Theologie und Arabisch und verfasste auf arabisch u. a. den *Liber contemplationis* (um 1271–74). L. reiste quer durch Europa, nach Nordafrika, Kleinasien und Zypern und lehrte mit Unterbrechungen in Paris und Montpellier. Bei seinem letzten Aufenthalt in Paris 1309–11 engagierte er sich im Kampf gegen den Averroismus; 1311/12 nahm er am Konzil von Vienne teil.

L. verfasste ca. 280 Werke in arabischer, katalanischer und lat. Sprache (etwa 240 erhalten). Die Unechtheit der rund 77 vom 14. bis 16. Jh. verfassten und L. seit damals zugeschriebenen alchemistischen Schriften ist seit dem 19. Jh. nicht mehr umstritten. Zwischen 1274 und 1308 schuf er mehrere Fassungen seiner *Ars*: *Ars compendiosa inveniendi veritatem* (um 1274), *Ars demonstrative* (1283), *Ars inventiva veritatis* (1290), *Ars generalis ultima* (1305/1308). Sie bieten ein System von Grundbegriffen, aus denen kombinatorisch die einzelnen Wissenschaften synthetisch abgeleitet werden können. Im Unterschied zu den Aristotelikern geht L.s *Ars* nicht von Axiomen aus, sondern nimmt einfache Begriffe als Anfänge einer schöpferischen Produktion. Zu seinen wichtigen Werken gehören ferner: *Libre de contemplació en Déu* (1273/74?), *Libre del gentil e dels tres savis* (1274/76?), die Romane *Blaqueria* (1283) und *Libre de meravelles oder Félix* (1288/89), *Arbre de ciència* (1295/96), *Arbre de filosofia d'amour* (1298).

L., zu seinen Lebzeiten umstritten, hatte nachhaltig Einfluss u. a. auf → Nikolaus von Kues, Agrippa von Nettesheim, Giordano Bruno und später auf Leibniz. Seit dem 15. Jh. wurden verschiedene seiner Werke in Deutsche übersetzt.

AUSGABEN: Beati Raymundi Lulli doctoris illuminati et matyris Opera. Hg. Ivo Salzinger. 8 Bde. Mainz 1721–42. Nachdr. Frankfurt/M. 1965. – Obres de Ramon Lull. Hg. v. M. Ubrador u. a. 21 Bde. Palma de Mallorca 1906–50; fortgesetzt in der Nova edició de les obres de Ramon Lull. Palma de Mallorca 1990 ff. (katalanisch). – Opera latina cum cura et studio Instituti Raimundi Lulli Universitatis Friburgensis, 1959 ff. (krit. lat. Gesamtausg.). – Selected works of Ramon Lull (1232–1316). Ed. and translated by Anthony Bonner. 2 Bde. Princeton, New Jersey 1985. – Die neue Logik. Lat.-Dt. Übers. v. Vittorio Hösle und Walburga Büchel. Hg. v. Charles Lohr. Hamburg 1985. – Das Buch vom Freunde und vom Geliebten (*Libre de Amic e Amat*). Übers. und hg. v. Erika Lorenz. Freiburg

i. Br. 1992. – Das Buch vom Heiden und den drei Weisen. Übers. und hg. v. Theodor Pindl (RUB 9693). Stuttgart 1998. – *Ars brevis*. Lat.-Dt. Übers. und hg. v. Alexander Fidora. Hamburg 2001. – Das Buch über die heilige Maria (*Libre de sancta Maria*) [katalanisch-dt.]. Hg. v. Fernando Domínguez Reboiras. Mit einer Einf. v. F. Domínguez Reboiras und Blanca Garí. Übers. v. Elisenda Padrós Wolff. Stuttgart-Bad Cannstatt 2005. – Felix oder Das Buch der Wunder (*Libre de Meravelles*). Übers. v. Gret Schib Torra. Basel 2007.

BIBLIOGRAPHIE: Elies Rogent/Estanislaú Duràn: Bibliografia de les impressions lullianes. Barcelona 1927. – Rudolf Brummer: Bibliografia Lulliana. Ramon Lull-Schrifttum 1870–1973. Hildesheim 1976. – Marcel Salleras i Corolà: Bibliografia lulliana (1874–198). In Randa 19 (Barcelona 1986) S. 153–185. – Charles Lohr/Alois Madre: Raimundus Lullus und der Lullismus. In: Contemporary Philosophy 6 (London 1990) S. 379–385. – Laufende bibliographische Informationen: EstLul.

LITERATUR: Joachim Telle, VL² 5 (1985) Sp. 1046–1049; 11 (2004) Sp. 940. – Helmut Riedlinger, TRE 21 (1991) S. 500–506. – Heinz Schreckenber, BBKL 5 (1993) Sp. 423–430. – De Boor/Newald 4/1 (²1994) 316. – H. Riedlinger, LThK³ 8 (1999) Sp. 810 f. – Fernando Domínguez: Lullismus. In: ebd., Sp. 811 f. – Schulthess/Imbach (1996) S. 561. – Erwin Waldschütz, Volpi 2 (1999) S. 957–959. – Stephan Schaefer: «Ars generalis ultima». In: LexthW (2003), S. 40 f. – Ders.: «Liber magnus contemplationis/Liber de contemplació en Déu». In: ebd., S. 474. – Charles Lohr, RGG⁴, 7 (2004) Sp. 27 f. – Estudios Lulianos. Palma de Mallorca 1957 ff. – Erhard-Wolfram Platzeck: Raimund Lull. Sein Leben – seine Werke – die Grundlagen seines Denkens. 2 Bde. Düsseldorf 1962–64. – Frances A. Yates: Lull and Bruno: Collected Essays. London-Boston 1982. – Robert Pring-Mill: Der Mikrokosmos Ramon Llulls. Eine Einf. in das ma. Weltbild (*Clavis pansophiae* 9). Stuttgart-Bad Cannstatt 2000. – Roger Friedlein: Der Dialog bei Ramon Lull. Literarische Gestaltung als apologetische Strategie. Tübingen 2004. – Ermenegildo Bidese/Alexander Fidora/Paul Renner (Hg.): Ramon Lull und Nikolaus v. Kues. Eine Begegnung im Zeichen der Toleranz. Turnhout 2005. – Peter Walter: Erleuchtet – verrückt? R. L. In: Querdenker. Visionäre und Außenseiter in Philosophie und Theologie. Hg. v. Markus Knapp/Theo Kobusch. Darmstadt 2005, S. 128–138. – Annemarie

C. Mayer: Drei Religionen – ein Gott? Ramon Lulls interreligiöse Diskussion der Eigenschaften Gottes. Freiburg i. Br. u.a. 2008. – Theo Kobusch: Die Philosophie des Hoch- und SpätMA (Gesch. der Philosophie, hg. v. Wolfgang Röd, Bd. 5). München 2011, 393–396. – Ruedi Imbach/Dietmar Mieth (Hg.): Begegnungen in Paris 1310. Marguerite Porete, Dante Alighieri, R. L., Meister Eckhart. Stuttgart 2011. BJ

Adam und Eva. – Bibeldichtung, obd. Reimfassung; 13./14. Jh.

Die bair.-österreich. Erzählung vom Leben Adams nach dem Sündenfall ist eingelassen in sieben Handschriften der Überlieferung von → Heinrichs von München *Weltchronik* bzw. in Schwellhandschriften der → *Christherre-Chronik*, die Heinrichs Hauptvorlage war, mit Zusätzen aus → Jans Enikel *Weltchronik* und → Wolframs von Eschenbach *Parzival* (Murdoch). Sie bearbeitet die lat. *Vita Adae et Evae* (vgl. Meyer) und ist nicht identisch mit der Teilbearbeitung → *Adam und Eva* (= *Adams Klage*), → Lutwins *Adam und Eva* und der Predigtparodie → *Adam und Eva*.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgf 1107 (Pap., 1387, bair.). – Ebd., Mqg 1724 (Perg., Ende 14. Jh., bair.; Fragm. 1 Bl., gehört zu München, BSB, Cgm 7377, dort zahlreiche Deckfarbenminiaturen und Federvorzeichnungen). – Wien, ÖNB, Cod. 2768 (Perg., 1390, bair.; 226 Deckfarbenminiaturen). – Ebd., Cod. 2782 (Perg., 1439, bair.-österreich.). – Ebd., Cod. 12470 (Pap., 1462, bair.-österreich.). – Ebd., Cod. 13704 (Pap., zweite Hälfte 15. Jh., bair.-österreich.; illustriert).

AUSGABE: Hans Vollmer: Ein dt. Adambuch. Nach einer ungedruckten Hs. der Hamburger Stadtbibl. aus dem XV. Jh. Hamburg 1908 (unvollständig).

LITERATUR: Brian Murdoch, VL² 1 (1978), Sp. 44; 11 (2004), Sp. 14. – August Friedrich Christian Vilmar: Die zwei Recensionen und die Handschriftenfamilien der Weltchronik Rudolfs v. Ems mit Auszügen aus den noch ungedruckten Theilen beider Bearbeitungen. Marburg 1839. – Wilhelm Meyer: Vita Adae et Evae. Abh. der Bayerischen Akad. der Wiss., Phil.-Philol. Kl. 14,3. München 1878, S. 185–250. – Samuel Singer: Zu Wolframs *Parzival*. In: Abh. zur germ. Philologie. FS Richard Heinzel. Hg. v. F. Dettmer u. a. Halle 1898, S. 353–436. – Ders.: Rezension zu Hans Vollmer, Ein dt. Adambuch, 1908. In: DLZ 29

(1908), S. 2847 f. – Gisela Kornrumpf: Die *Weltchronik* Heinrichs v. München. Zu Überl. und Wirkung. In: FS Ingo Reiffenstein. Hg. v. Peter K. Stein u. a. (GAG 478). Göppingen 1988, S. 493–509. – Dorothea Klein: Heinrich v. München und die Tradition der gereimten dt. Weltchronistik. In: Stud. zur *Weltchronik* Heinrichs v. München. Bd. I: Überl., Forschungsber., Unters., Texte. Hg. v. Horst Brunner (Wissenslit. im MA 29). Wiesbaden 1998, S. 1–112. – Andrea Spielberger: Die Überl. der *Weltchronik* Heinrichs v. München. In: Brunner, 1998, S. 113–198, hier S. 172–176. – Frank Shaw u. a. (Hg.): Die Weltchronik Heinrichs v. München. Neue Ee (DTM 88). Berlin 2008, S. XXVI. CS

Evangelien-Perikopen der Passion. – Mhd. gereimte Evangeliumssperikopen, die sich auf die Leidensgeschichte Jesu beschränken.

Die *Admonter Perikopen*, vollständig überliefert in der Handschrift Admont, Stiftsbibl., Cod. 797 (Pap., entstanden bei Radstadt/Tauern, 1351), und die sog. *Neuhauser Bruchstücke* (Prag, Nationalmuseum, Cod. I E a 9 [14. Jh., bair.; Fragm. einer Perg.-Hs. aus Neuhaus, insgesamt ca. 1100 Verse]), konnten mittlerweile als zusammengehörige Texte identifiziert werden; beide wurden als Interpolationen in das *Marienleben* Bruder → Philipps eingearbeitet. Die Admonter Handschrift überliefert auf 1^r–42^v die Evangeliumssperikopen der Fastenzeit vom Aschermittwoch bis zum Karsamstag; daran schließt auf 42^v–107^v Philipps *Marienleben* an. Die gereimten Evangeliumssperikopen sind im Kontext des *Marienlebens* ferner überliefert in: Kassel, UB/LB, 2^o Ms. theol. 4. – Bamberger Bruchstück, ein Perg.-Bl. (14. Jh.; verschollen). – Vitis (NÖ), Gemeindecarch., o. S. (14. Jh.).

AUSGABE: Mourek (s. Lit.) S. 144–157.

Im Rahmen eines *Berliner Evangelienlists* ist in eine Reihe von Perikopen de tempore eine gereimte Darstellung der Passion Christi nach dem Johannesevangelium von 564 Versen eingefügt.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mqg 533 (Perg., 1340, thüringisch-obersächsisch).

AUSGABE: Feudel (s. Lit.) S. 73–88.

LITERATUR: Hans Jeske, VL² 2 (1980) Sp. 652 f.; 11 (2004) Sp. 429. – Joseph Haupt: Bruder Philipps *Marienleben*. In: Sb. der phil.-hist. Classe der kaiserlichen Akad. der Wiss. (Wien) 68 (1871) S. 157–218, hier S. 177–185. – Vaclav E. Mourek: Neuhauser Bruchstücke einer Pergamenths.

Altdt. Gedichte ernsten Inhalts. In: Sb. der Königl. Böhmischen Ges. der Wiss., phil.-hist.-philol. Classe (Prag), Jg. 1889 (1890) S. 131–176. – Hans Vollmer (Hg.): Verdeutschung der Evangelien und sonstiger Teile des NT v. den ersten Anfängen bis Luther. Beitr. zu ihrer Gesch. (Bibel und dt. Kultur 5). Potsdam 1935, S. 75 f., 128 f. – Günter Feudel (Hg.): Das Evangelistar der Berliner Hs. Ms. Germ. 4° 533. Zwei Tle. Berlin 1961. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3,1). Tübingen 2004, S. 452. – Carsten Kottmann: Das buch der ewangelii und epistel [...] (Stud. und Texte zum MA und zur frühen Neuzeit 14). Münster u. a. 2009, S. 47 f. SF

Bruder Thüring OP – Prediger, 14. Jh.

Der Dominikaner B. T., dessen Namen und Ordenszugehörigkeit die → *Zitatensammlung der Berliner Hs. mgq 191*, eine Zusammenstellung von Predigtexzerpten, Dicta, Gebeten und Autoritätszitatens, zusammen mit 20 ihm zugeschriebenen Predigtsprüchen überliefert, könnte mit T. v. Ramstein zu identifizieren sein. Dieser ist 1301 in Colmar und 1309/19 in Basel als Prior der dortigen Predigerkonvente bezeugt. B. T.s Sprüche verteilen sich innerhalb der Sammlung auf vier Abschnitte. Er widmet sich vor allem der christlichen Lebenslehre und spirituellen Erbauung, schildert Legenden sowie Exempel und rekurriert auf Kirchenväter und -lehrer (→ Augustinus, → Gregor der Große und → Bernhard von Clairvaux).

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgq 191, 372^f–374^f, 376^v–377^v, 384^v–385^r, 386^{iv} (Pap. und Perg., 14. und 15. Jh., aus dem Dominikanerinnenkloster St. Nikolaus in undis, Straßburg; Zitatenslg.).

AUSGABE: Franz Pfeiffer: Sprüche dt. Mystiker. In: Germania. Vierteljahrsschr. für dt. Alterthumskunde 3 (1858) S. 225–243, hier S. 227. – Ergänzend: Wolfgang Stammer: Stud. zur dt. Mystik. In: ZfdPh 55 (1930) S. 291–300, hier S. 292.

ÜBERSETZUNG: Vom inwendigen Reichtum. Texte unbekannter Mystiker aus dem Kreise Meister Eckharts. Mit einer Einf. v. Alois Dempf. Ausw. und Übers. v. Angela Rozumek. Leipzig 1937, S. 135–138 (Ausw.).

LITERATUR: Dagmar Gottschall, VL² 9 (1995) Sp. 905–907. – Hans-Jochen Schiewer: Zitatenslg. der Berliner Hs. mgq 191, VL² 10 (1999)

1564–1569. – Georg Boner: Das Predigerkloster in Basel v. der Gründung bis zur Klosterreform 1233–1429. In: Basler Zs. für Gesch. und Altertumskunde 33 (1934) Sp. 199–303; 34 (1935) Sp. 107–259. – Gabriel Löhr: Über die Heimat einiger deutscher Prediger und Mystiker aus dem Dominikanerorden. In: ZfdA 82 (1948/50) S. 173–178, hier S. 176. – Hans Hornung: Daniel Sudermann als Handschriftensammler. Ein Beitr. zur Straßburger Bibl.gesch. Diss. Tübingen 1957, S. 96. VZ

Bruder Philipp (P. von Seitz oder der Kartäuser) OCart, † 1345 oder 1346. – Der Kartäuser P. ist ausschließlich als Verfasser eines dt. Marienlebens (Anfang 14. Jh.) bekannt.

Vermutlich lebte P. um 1300 in der Kartause Seitz in der Südsteiermark (heute Zize in Slowenien), bis er mit sechs weiteren Seitzer Mönchen 1316 die Kartause Mauerbach bei Wien gründete, wo er 1345 oder 1346 starb. Untersuchungen der Reime konnten die Herkunft B. Ps nicht eindeutig bestimmen; angenommen wird die Abstammung aus dem md.-nd. Grenzgebiet und sehr wahrscheinlich nicht aus Österreich.

Die Entstehung der umfangreichen, mit *Marienleben* betitelten Dichtung über das Leben Christi und Marias (über 10.000 Verse) wird um 1300 (vor 1316) angesetzt, da P. im Epilog den Entstehungsort der Dichtung mit Seitz angibt (V. 10.122–10.126). Sie gilt als das wichtigste Marienleben des 14. Jh. und als erfolgreichste dt. Reimpaardichtung des MA überhaupt. Widmungen in Prolog (V. 22, 1–4, zitiert nach Hs. P) und Epilog (V. 10.089–10.093) der Dichtung lassen auf enge Beziehungen zwischen P. und den Rittern des Dt. Ordens schließen, den ebenso wie den Kartäuserorden die ausgeprägte Marienverehrung auszeichnet. Im Epilog nennt sich der Verfasser selbst: «Brüoder Philip bin ich genant» (V. 10.122 ff.).

Die in Vagantenzeilen verfasste lat. → *Vita beatae virginis Mariae et Salvatoris rhythmica* (um 1230) stellt die Hauptquelle des Werks dar. B. P. handhabte den Stoff der *Vita* sehr frei und selbstständiger als → Wernher, der Schweizer oder → Walther von Rheinau, die dieselbe Quelle bearbeiteten, gab ihre episodische Anordnung zugunsten einer geschlossenen Handlungseinheit auf und betonte Josephs Position.

Das *Marienleben* erzählt die apokryphe Vorgeschichte der Eltern Mariens, Joachims und Annas;

es enthält die Geburt Marias, ihr Leben im Tempel bis zur Vermählung mit Joseph, die Verkündigung von Jesu Geburt, der Flucht nach Ägypten und das Leben der hl. Familie in Nazareth. Es folgt eine Beschreibung des Wirkens Jesu bis zur Passion und seinem Tod, sowie seiner Auferstehung und Himmelfahrt. Geschildert wird auch das Leben der Gottesmutter nach der Kreuzigung Jesu bis zu ihrem Tod, der Himmelfahrt und der Krönung. Das Leben Jesu ist in das Marienleben eingebettet und folgt weitgehend den kanonischen Evangelien. Der Stil ist schmucklos und einfach, die Reime oft unrein.

Das äußerst weit verbreitete *Marienleben* ist in über 100 Textzeugen überliefert. Um 1400 erfolgte eine Auflösung der Dichtung in Prosa und die Aufnahme der Prosaversion in die Historienbibeln, u. a. in die → *Neue Ee*, eine weit verbreitete neuteamentliche Historienbibel; ebenfalls zu Beginn des 15. Jh. fand eine Kompilation des *Marienlebens* mit thematisch verwandten Werken und eine Eingliederung in die *Welchronik* → Heinrichs von München statt.

ÜBERLIEFERUNG: *Autornächste Überlieferung*: Pommersfelden, Gräflische Schönbornsche Schlossbibl., Cod. 46 (bald nach 1300) (P). P hat eine Sonderstellung gegenüber den anderen Hss., weil einige als ursprünglich erwiesene Stücke nur darin erhalten sind: u. a. 4761, 1–8; 9866, 1–6 und die 242 V. nach 5971. – *Autornahe Gruppe x*: 16 Hss. und mehrere Fragm. mit Verbreitungsschwerpunkt im mitteldt. und nd. Raum. Älteste Zeugen sind die Hs. Alba Iulia/Rumänien, Batthyaneum, Cod. 263 (erstes Viertel des 13. Jh.; A) und ein nd. Fragm. vom Jahr 1324. Textkritisch wertvoll sind: Prag, Metropolitan-Kapitel, Cod. G 49 (zweites Viertel 14. Jh., mitteldt.; Pr). – Wolfenbüttel, HAB, Cod. 937, Helmst. (erste Hälfte 15. Jh., nd.; W). – *Thüringische Rezension, eine Untergruppe von x*: Ältester Zeuge (allerdings erst etwa ab V. 1000) ist Gotha, Forschungsbibl., Cod. Membr. II 37 (zweites Viertel 14. Jh., bair.; G).

AUSGABEN: Bernhard J. Docen: *Marien Leben*. Ein Gedicht aus dem 13. Jh. (Miscellaneen zur Gesch. der teutschen Lit. Bd. 2). München 1809, S. 66–98. – Heinrich Rückert: B. Ps des Carthäusers «Marienleben». Quedlinburg u. a. 1853. – Wilhelm Sommer: B. Ps des Karthäusers *Marienleben* (nhd.) Münster 1859. – Felix Bober-tag: *Erzählende Dichtungen des späteren MA* (Dt. National-Litt. 10). Berlin 1886, S. 3–92. – Adolf

Vögtlin (Hg.): *Vita beate virginis Marie et Salvatoris rhythmica*. Tübingen 1888. – Matij Zemljic: *Kartuzijanskega brata Filipa Marijino pivljenje*. Maribor 1904. – Gerhard Eis: *Fragm. aus B. Ps Marienleben*. In: *Colligere fragmenta*. FS Alban Dold. Hg. v. Bonifatius Fischer. Beuron 1952.

LITERATUR: Edward Schröder, ADB 26 (1888) S. 71 f. – Kurt Gärtner, VL² 7 (1989) Sp. 588–597; 11 (2004) Sp. 1234. – Norbert H. Ott: LexMA 6 (1991) Sp. 2077 f. – W. J. Hoffmann, Mar-Lex 5 (1993) S. 197 f. – K. Gärtner, BBKL 7 (1994) Sp. 485–487. – Walter Buckl, LThK³ 6 (1997) Sp. 1368. – K. Gärtner, NDB 20 (2001) S. 389–391. – J. P. Siller: B. Ps «Marienleben» und die Marienlegenden in «Der Heiligen Leben». In: J. M. Wagners Arch. für die Gesch. der dt. Sprache und Dichtung 1 (1873/74) S. 497–510. – Joseph Haupt: B. Ps *Marienleben* (Akademieschr. Wien). Wien 1871. – Alfred Juvet: Über den Reimgebrauch in B. Ps *Marienleben*. In: PBB (Halle) 29 (1904) S. 369–470. – Fritz Goebel: Bruchstücke v. B. Ps «Marienleben» aus dem Jahr 1324. In: NdJb 31 (1905) S. 36–38. – Philipp Strauch: Die Deutschordenslit. des MA. Halle/S. 1910. – Max Pöpke: Das *Marienleben* des Schweizers Werner (Palaestra 81). Berlin 1913. – Karl Reissenberger: Zu B. P. v. Seitz. In: PBB (Halle) 41 (1916) S. 184–186. – Lydia Gailit: *Ps Marienleben*. Diss. München 1935. – Paul Gichtel: *Die Weltchron. Heinrichs v. München in der Runkelsteiner Hs. des Heinz Sentlinger* (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgesch. 28). München 1937. – Hermann Menhardt: *Zur Weltchron.-Lit.* In: PBB (Halle) 61 (1937) S. 402–462. – Mary E. Goenner: *Mary-Verse of the teutonic knights* (Studies in German 18). Washington, D.C. 1943. Nachdr. New York 1970. – Sister M. Lucia Deku: «Vita Beate Virginis Marie» and B. Ps «Marienleben». A Comparative Study, M. A. Diss. masch. Catholic University of America, Washington D. C. 1946. – Walther Ziesemer: *Die Lit. des dt. Ritterordens* (Gießener Beiträge 94). Gießen 1951. – Gerhard Eis: *Fragm. aus B. Ps Marienleben*. In: *Colligere fragmenta*. FS Alban Dold. Hg. Bonifatius Fischer. Beuron 1952, S. 265–275. – Maria Elisabeth Gössmann: *Die Verkündigung an Maria*. Im dogmatischen Verständnis des MA. München 1957, S. 250–255. – Bernhard G. Winkler: *Die Sonette des B. Chelidonius zu A. Dürers Marienleben und ihr Verhältnis zum «Marienleben» des Kartäusers P.* Diss. masch.

Wien 1960. – Günter Asseburg: B. Ps Marienleben. Diss. Hamburg 1964. – Achim Masser: Bibel, Apokryphen und Legenden. Geburt und Kindheit Jesu in der religiösen Epik des dt. MA. Berlin 1969. – Rudolf Schenda: Tausend populäre Drucke aus dem 19. Jh. (Arch. für Gesch. des Buchwesens 11, 6–7). Frankfurt/M. 1971, S. 1465–1652. – K. Gärtner: Zur neuen Ausg. und zu neuen Hss. der ‚Kindheit Jesu‘ Konrads v. Fußesbrunnen. In: ZfdA 105 (1976) S. 11–53. – A. Masser: Bibel- und Legendeneplik des dt. MA (Grundlagen der Germanistik 19). Berlin 1976. – Jože Mlinarič: Srednjeveški latinski epos ‚Vita Mariae metrica‘. Text-nokritična-historiografska in literarna analiza. Diss. masch. Ljubljana 1977. – K. Gärtner: Die Überlieferungsgesch. von B. Ps ‚Marienleben‘. Habilitationsschr. Marburg 1978. – Horst Appuhn: Albrecht Dürer. Die drei großen Bücher (Die bibliophilen Taschenbücher 95). Dortmund 1979. – K. Gärtner: P. v. Seitz. ‚Marienleben‘. In: Die Kartäuser in Österreich 2 (Analecta Cartusiana 83). Salzburg 1981, S. 117–129. – Hardo Hilg: Das ‚Marienleben‘ des Heinrich v. St. Gallen. Text und Unters. Mit einem Verz. deutschsprachiger Prosamarienleben bis etwa 1520 (MTU 75). München 1981. – Verena Stark: Das ‚Marienleben‘ Bruder Ps v. Seitz. Handschriftliche Überl. und auszugsw. Graphematik des CVP 2709. Diss. masch. Wien 1982. – Karl Fahringer: Bestsellerautor starb in Mauerbach. B. P. und sein ‚Marienleben‘. In: Mauerbach und die Kartäuser (Analecta Cartusiana 110). Salzburg 1984, S. 67–82. – K. Gärtner: Ps ‚Marienleben‘ und die ‚Weltchron.‘ Heinrichs v. München (Wolfram-Studien 8). Berlin 1984. – Ders.: Regulierter Tageslauf im ‚Marienleben‘ Ps von Seitz. In: Kartäuserregel und Kartäuserleben (Analecta Cartusiana 113.1). Salzburg 1984, S. 47–60. – Ivan Zelko: Die Kartause Žiže (Seitz). In: Menišvo na Slovenskem (Das Mönchtum in Slowenien 1). Ljubljana 1984, S. 12–14, 125–148. – Rolf Bergmann: Kat. der deutschsprachigen geistlichen Spiele und Marienklagen des MA. München 1986, S. 431 (M 70), S. 433 (M 76), S. 452 (M 112), S. 465 f. (M 139). – Jörn-Uwe Günther: Kat. der illustrierten Hss. und Fragm. der mhd. Weltchron. M.-A.-Arbeit (masch.) Hamburg 1986. – Werner Williams-Krapp: Die dt. und ndl. Legendare des MA (TTG 20). Tübingen 1986. – Edgar Büttner: Die Überl. von ‚Unser frouwen klage‘ und des ‚Spiegel‘ (Erlanger Studien 74). Erlangen 1987. – Václav Bok/K. Gärtner: Ein neues

Fragm. v. Ps ‚Marienleben‘ in Brünn. In: PBB 110 (1988) S. 81–92. – Gisela Kornrumpf: Die ‚Weltchron.‘ Heinrichs v. München. Ein neues Fragm. Zu Überl. und Wirkung. In: FS Ingo Reiffenstein (GAG 478). Göppingen 1988, S. 493–509. – V. Bok/K. Gärtner: Ein neues Fragm. von Ps ‚Marienleben‘ in Brünn. In: PBB (Tüb.) 111 (1989) S. 81–92. – J.-U. Günther: Die illustrierten mhd. Weltchronikhs. in Versen. Kat. der Hss. und Einordnung der Illustrationen in die Bildüberl. München 1993. – Sabine Schmolinsky: Imaginationen vorbildlicher Weiblichkeit. In: Maria in der Welt. Marienverehrung im Kontext der Sozialgesch. 10.–18. Jh. Hg. v. Claudia Opitz u. a. (Clio Lucernensis 2). Zürich 1993, S. 81–95, hier S. 89. – Danielle Jaurant: Rudolfs ‚Weltchron.‘ als offene Form. Überlieferungsstruktur und Wirkungsgesch. (Bibl. Germanica 34). Tübingen 1995. – Dorothea Klein: Stud. zur ‚Weltchron.‘ Heinrichs v. München. Bd. 1 (Wissenslit. im MA 29). Wiesbaden 1998. – Anna Scherbaum: Das Marienleben. In: Albrecht Dürer. Das druckgraphische Werk. Bd. 2. Holzschnitte und Holzfolgen. Hg. Rainer Schoch/Matthias Mende/A. Scherbaum. München 2002, S. 214–279. – Karl Stackmann: Magd und Königin. Dt. Mariendichtung des MA (Bursfelder Universitätsreden 7). Göttingen 1988. Wiederabgedr. in: Ders.: Frauenlob, Heinrich v. Mügeln und ihre Nachfolger. Hg. v. Jens Hausstein. Göttingen 2002, S. 9–33. – K. Gärtner: Das Olmützer Fragm. v. B. Ps ‚Marienleben‘ In: Dt.-böhmische Literaturbeziehungen – Germano-Bohemica. FS V. Bok. Hg. Hans-Joachim Behr. Hamburg 2004, S. 58–68. – Ralf Päsler: Ein unbekanntes Fragm. v. B. Ps ‚Marienleben‘ aus der Elbinger StB. In: ZfdA 136 (2007), S. 178–181. – Kurt Gärtner: Die thüringische Rezension von B. Ps ‚Marienleben‘. In: Ma. Sprache und Lit. in Eisenach und Erfurt. Tagung anlässlich des 70. Geburtstags von Rudolf Bentzinger am 22.8.2006, hg. v. Martin Schubert u. a. (Kultur, Wissenschaft, Literatur. Beitr. zur Mittelalterforschung 18). Frankfurt/M. 2008, S. 178–187. SF

Kremsmünsterer Marienklage I. – Fragment von 92 Verszeilen (14. Jh.), das früher fälschlich als Teil einer erzählenden Marienklage betrachtet, von Gisela Kornrumpf (München) jedoch als

V. 6999–7091 des *Marienlebens* Bruder → Philipps identifiziert wurde.

Inhaltlich umfasst die *K. M. I* den Gang Marias zur Stadt bis zum Zusammentreffen mit Maria Magdalena.

ÜBERLIEFERUNG: Kremsmünster, Stiftsbibl., Fragm. VI/271 (14. Jh., bair.).

AUSGABE: Sebastian Mayr: Zwei Marienklagen. In: 32. Progr. des KK. Obergymnasiums Kremsmünster 1882. Linz 1882, S. 27–59, hier S. 34–36.

LITERATUR: Hans Eggers, VL² 5 (1985) Sp. 355 f.; 11 (2004) Sp. 893. – Christoph Treutwein, MarLex 3 (1991) S. 658. – Mayr (s. Ausg.). – Rolf Bergmann: Kat. der deutschsprachigen geistlichen Spiele und Marienklagen des MA (Veröff. der Kommission für Dt. Lit. des MA der Bayerischen Akad. der Wiss.). München 1986, S. 433 f. (M 76).
SF

Innsbrucker Marienklage. – Gereimte Marienklage des frühen 14. Jh.

Die *I. M.* umfasst eine monologische Klage der Gottesmutter unter dem Kreuz. Sie gehört zur Gruppe der selbstständigen Marienklagen, bei denen sich Einflüsse der lat. Sequenz *Planctus ante nescia* zeigen.

ÜBERLIEFERUNG: Innsbruck, UB, Cod. 388, 170^v (erstes Viertel 14. Jh., bair.). Nachtrag in einer 200 Bll. umfassenden lat. theologischen Sammelhss. Unediert.

LITERATUR: Gisela Kornrumpf, VL 11 (2004) Sp. 713 f. – Rolf Bergmann: Kat. der deutschsprachigen geistlichen Spiele und Marienklagen des MA (Veröff. der Kommission für Dt. Lit. des MAs der Bayerischen Akad. der Wiss.). München 1986, S. 429 (M 67). – Ursula Hennig: Die lat. Sequenz *Planctus ante nescia* und die dt. Marienklagen. In: Lat. und Volkssprache im dt. MA 1100–1500. Hg. v. Nikolaus Henkel/Nigel F. Palmer. Tübingen 1992, S. 164–177. – Ulrich Mehler: Marienklagen im spätm. und frühneuzeitlichen Deutschland. Darstellungsteil (Amsterdamer Publ. zur Sprache und Lit. 128). Amsterdam u. a. 1997, S. 25–30, 37–104, 139 f., 198. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 287. – Walter Neuhauser/Lav Šubarić: Kat. der Hss. der UB Innsbruck. Tl. 4

(Österreichische Akad. der Wiss., phil.-hist. Klasse, Denkschr. 327). Wien 2005, S. 386–390, bes. S. 389.
SF

Jakob von Mühldorf. – Verfasser einer lat. Mariensequenz, † 10.5.1380 Raitenhaslach.

Der aus der salzburgischen Stadt Mühldorf (landrechtlich wohl zu Baiern gehörend) stammende J. wird in mindestens vier Handschriften das in der ersten Hälfte des 14. Jh. entstandene Gedicht *Ave virginalis forma* zugeschrieben. Er wird als Priester bzw. als Schulmeister bezeichnet. Nach R. Bauerreiß ist er identisch mit dem 1321 als «scholarius» bezeugten Jacobus, der im Dienst des Salzburger Domkantors Friedrich von Dollnstein stand.

Die in Süddeutschland, Österreich und Oberitalien verbreitete Sequenz mit zwölf abecedarisch gereihten Stophen ist zwischen eröffnenden Grußstrophen und abschließenden Bittstrophen ein Marienlob, das sich durch eine Reihe von Bildern aus der biblischen Typologie und naturallegorischen Deutungen auszeichnet. Der → Mönch von Salzburg übertrug die Sequenz ins Deutsche.

ÜBERLIEFERUNG: AH 54 (1915) S. 381 f. – München, BSB, Clm 27331, 1^v. – Ebd., Clm 2873, 70^{r-v} (teilweise neumierte). – Kommentare: Ebd., Clm 12257, 63^{ra}–83^{rb} (1447; mit Accessus). – Ebd., Clm 18735, 106^r–111^v (15. Jh.).

AUSGABEN: Moriz Haupt, Altdt. Bll. 2 (1840) S. 332. – August Schleussinger: Über ein ungedrucktes lat. Marienlied. In: Sb. der Bayerischen Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl. 1 (1885) S. 227–242 (nach dem Clm 27331). – AH 54 (1915) S. 379–382 (Nr. 243).

LITERATUR: Franz Josef Worstbrock, VL² 4 (1983) Sp. 477 f. – Ders., MarLex 3 (1991) S. 347. – R. Aubert: Jacques de Muehldorf. In: DHGE 26 (1997) Sp. 703. – Romuald Bauerreiß: Wer ist der «Mönch von Salzburg»? In: Stud. und Mitt. zur Gesch. des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 52 (1934) S. 204–220. – Franz Viktor Spechtler (Hg.): Die geistlichen Lieder des Mönchs von Salzburg (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgesch. der germanischen Völker N.F. 51). Berlin/New York 1972, S. 17 f., 135–143. – Ingo Reiffenstein: Übersetzungstypen im SpätMA. Zu den geistlichen Liedern des Mönchs v. Salzburg. In: Lyrik des ausgehenden 14. und des 15. Jh. Hg. v. F. V. Spechtler (Chloe 1). Amsterdam 1984, S. 173–205. hier S. 177. – Fritz Peter Knapp: Die Lit. des SpätMA in den Ländern Österreich, Steiermark, Kärnten,

Salzburg und Tirol v. 1273–1439. II. Halbbd.: Die Lit. zur Zeit der habsburgischen Herzöge v. Rudolf IV. bis Albrecht V. (1358–1439). (Gesch. der Lit. in Österreich v. den Anfängen bis zur Gegenwart 2,2). Graz 2004, S. 451–453. BJ

Marienmesse *Salve sancta parens*. – Beliebte Sams-tagsmesse zu Ehren Marias mit dem Introitus *Salve sancta parens* [...] aus dem *Carmen paschale* des → Sedulius.

Wochenotivmessen wurden ab dem 9. Jh. gebräuchlich; seit dem ersten Viertel des 14. Jh. sind Übertragungen des Messformulars der *M.* in Gebet- und Messbüchern (→ *Missale* dt.) überlie-fert.

I. Reimpaarübertragungen.

1. Bair.-österr. Fassung als Anhang zu Bruder → Philipps *Marienleben* in den frühen Hss. J und N. Inc.: *Daz ampt von unser vrouwen ist, / Wol im, der ez mit andaht list [...]* *Gegrvzt wis, magt an meil, / Der engel lob, der werden hail.*

ÜBERLIEFERUNG: Jena, Thüringer UB und LB, Ms. Bos. q. 8, 79^b–80^{vb} (erstes Viertel 14. Jh.). – Klosterneuburg, Stiftsbibl., CCl 1242 (1338), 196^v–200^f. – München, BSB, Cgm 5249/59 d, 2^f (Mitte 14. Jh.). – Nürnberg, StB, Cent. VI, 86, 13^f–16^v (drittes Viertel 14. Jh.). – Kremsmünster, Stiftsbibl., CC5, 15^v–17^f (Mitte 15. Jh.).

AUSGABEN: Proben: Karl Bartsch (Hg.): *Die Erlösung mit einer Auswahl geistlicher Dichtun-gen* (Bibl.dt.Nat.-Lit. 37). Quedlinburg 1858, S. LX–LXII. – Joseph Maria Wagner: *Mittheilun-gen aus und über Klosterneuburger Hss. I–VII*. In: *Anzeiger für Kunde der dt. Vorzeit* NF 8 (1861), Sp. 192–195, 232–235, 269–273, 309–314, hier Sp. 193 f. – Hugo Schmid: *Catalogus codi-cum manuscriptorum [...]* *monasterii Cremifanen-sis* [...]. Linz 1877, S. 95 f.

2. a) Weitere bair. Version des späten 14. Jh.: *Salve vol aller selichait, / Maira müter vnd ewige maid [...]*.

ÜBERLIEFERUNG: s’Heerenberg, Huis Bergh, Hs. 52, 246^f–249^v (Nachtrag).

2. b) Prosaübersetzung (Inc. *Salve voller heilkait* [...]).

ÜBERLIEFERUNG: Nürnberg, StB, Cent. VI, 43^p, 131^v–134^f (Mitte 15. Jh.).

AUSGABE: Bartsch 1858, S. LXVIII.

2. c) Prosaübertragung (Inc. *Salve vol aller hei-lichkeit* [...]) eines frühen dt. Stundenbuchdrucks.

Teile daraus (Anfang bis zum Evangelium und das *Benedicamus-Reimpaar*) aus 2. a) entlehnt.

ÜBERLIEFERUNG: *Das büchlein halt Jnn von erst Die siben zyt von unser lieben frowen ...* [Urach, Konrad Fyner, um 1480–1482] GW, Nachträge zu Hains Repertorium bibliographicum und seinen Fortset-zungen (1910) Nr. 393. – Stuttgart, LB, Cod. brev. 48, 46^f–60^f (1490). – Ebd., Cod. brev. 1, 43^r–51^r (um 1492–1496).

ABDRUCKE: Eschweiler (s. Lit.) S. 41–48 (nach Stuttgart, Cod. brev. 1). – Verspartien (nach dem Druck): August Heinrich Hoffmann v. Fallers-leben: *Gesch. des dt. Kirchenliedes bis auf Lu-thers Zeit*. Hannover 3 1861, S. 259–262, hier Nr. 127–128. – Karl Severin Meister: *Das katholi-sche dt. Kirchenlied in seinen Singweisen*. Bd. 1. Freiburg i. Br. 1862, Anhang III. – Philipp Wacker-nagel: *Das dt. Kirchenlied v. der ältesten Zeit bis zum Anfang des 17. Jh.* Bd. 2. Leipzig 1867, Nr. 51–55.

LITERATUR: Jakob Eschweiler: *Das Eberhardge-betbuch*. Stuttgart 1951, S. 22–28. – Irtenkauf (s. Lit.) S. 197–199. – Janota (s. Lit.) S. 38 f., 41. – Vir-gil Ernst Fiala/W. Irtenkauf: *Codd. brevii* (Die Hss. der Württembergischen LB Stuttgart I, 3). Wiesbaden 1977, S. 3–5, 66 f.

3. → *Marienmesse* (nd.), veröffentlicht 1886 nach der Abschrift einer ma. Handschrift, mehrfach überliefert im 15. Jh. (Inc. *O hillighe godes moder, / Dyn sone is worden unse broder*). Prolog von vier einreimigen Vierzeilern.

ÜBERLIEFERUNG: Bremen, SUB, Msc 0025, 52^v–63^v (ohne Prolog). – Oldenburg, LB, Cim I 73, 139^v–144^v (ohne Prolog). – Salzwedel, Kirchen-bibl. der St. Katharinengemeinde: *Soltquellensia*, Bd. 4, S. 512–518. – Wolfenbüttel, HAB, Cod. Guelf. 1228 Helmst., 235^f–247^v (ohne Prolog). – Cod. Guelf. 1279 Helmst., 9^v–34^f. – Prolog (Z. 1–16): Lübeck, StB, Ms. theol. germ. 8° 72, 37^f. – Uppsala, UB, Cod. C 496, 111^{r-v}. – Wolfenbüttel, HAB, Cod. Guelf. 1172 Helmst., 125^f. – Ebd., Cod. Guelf. 1293 Helmst., 396^{r-v}.

ABDRUCK: Johannes Luther: *Marienmesse*. In: *NdJb* 12 (1886) S. 143–150.

LITERATUR: Conrad Borchling: *Mnd. Hss.* Bd. 1. Göttingen 1898, S. 94, 191; Bd. 2 (1900), S. 129; Bd. 3 (1902), S. 34, 47 f., 67, 68, 75. – Janota (s. Lit.) S. 82 f., Anm. 329. – Ders., *MarLex* 4 (1992) S. 313.

4. Ndl. Übertragung in 213 Versen; setzt bereits mit dem *Confiteor* ein (Inc. *Ich zondich mensche gode*

belye, / *Der helegher maghet sente Marie*); im 15. und 16. Jh. in sieben Handschriften überliefert.

LITERATUR: Johannes Bernardus Oosterman: *De gratie van het gebed* (Nederlandse literatuur en cultuur in de middeleeuwen 12). Amsterdam 1995, Teil 2, S. 275, Nr. 188.

II. Prosaübersetzungen bis ca. 1520 (hochdt. und nd.).

1. Handschriften.

a. Ein südbair. Stundenbuch aus der Mitte des 14. Jh. enthält als erste von mehreren Messen die *M.* Eine Verbindung besteht zur *M.* im → *Gebetbuch des Wolfgang Schreiber* aus dem Jahr 1475 (München, BSB, Cgm 136, 247^r–263^v).

ÜBERLIEFERUNG: München, BSB, Cgm 87.

b. Seit Anfang des 15. Jh.

Berlin, SBB, Mgo 504, 57^v–(63^v). – Brüssel, Bibl. Royale, Ms. IV 924. – Darmstadt, UB/LB, Hs 1852, 100^r–105^r. – Ebd., Hs 1867, 14^v–27^v. – Karlsruhe, LB, Cod. Karlsruhe 2968, 177^r–179^r. – Ebd., Cod. St. Georgen 41, 104^r–108^r. – Köln, Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibl., Hs. 1588, 91^r–97^r. – Köln, Hist. Arch., Cod. W 62, 55^r–(65^v). – Leipzig, UB, Ms 672, 116^r–126^r. – London, British Library, MS Arundel 312, 36^v–40^v. – Lübeck, StB, Ms. theol. germ. 8° 58, 201^r–(225^r). – München, BSB, Cgm 105, 43^v–48^r. – Ebd., Cgm 857, 154^v–156^v. – Ebd., Cgm 4378, 127^r–129^r. – Ebd., Cgm 6887, 38^r–43^r. – Nürnberg, Germ. Nationalmuseum, Hs 5832, 38^r–43^v. – Ebd., Hs 117192, 110^r–121^r. – Nürnberg, StB, Cent. VI, 43^p, 131^v–134^r. – Rostock, UB, Mss. theol. 28, 224^r–226^v. – Wien, ÖNB, Cod. 3030, 128^r–(134^v).

2. Drucke.

a) Der *Wurzgarten* (→ *Hortulus animae*) schließt an eine Messauslegung mit Gebeten die *M.* an. Die Sequenz *Verbum bonum et suave* ist in zehnzeiligen Strophen wiedergegeben, der Tropus *Ab hac familia* zum Offertorium *Recordare, virgo* (AH 49, Nr. 634) in Versen.

ABDRUCK: Sequenz und Tropus: Wackernagel 1867, Nr. 1085 f.

b) Das → *Seelengärtlein* (→ *Hortulus animae*) bringt seit 1502 zusammen mit einer Messauslegung die *M.* und darin Brants *Verbum et bonum et suave*-Übertragung. Nd. Umsetzung des Gebetbuchs (VD 16, H 5108, vom Jahr 1513).

AUSGABEN: Faksimile der Druckabschrift Wien, ÖNB, Cod. 2706 (→ *Hortulus animae*) mit Erläuterungsband v. Friedrich Dörnhöffer: *Seelengärtlein*.

1907–1911, Teil 3, S. 801–816. – Sequenz: Wackernagel 1867, Nr. 1101. – Joachim Knappe: Sebastian Brant als Liederdichter. In: *Lied im dt. MA*. Hg. v. Cyril Edwards u. a. 1996, S. 309–333, hier S. 327 f.

c) *M.*-Formular ohne Sequenz im *Gilgengart* (Augsburg, Hans Schönsperger 1520 u. ö.; VD 16, G 2035 und G 2036).

AUSGABEN: Otto Clemen: *Der Gilgengart* (Zwickauer Facsimiledrucke 16). Zwickau 1913, c3^v–c8^v.

Hochdt. und nd. Plenar-Drucke seit 1473 bzw. 1475 enthalten die Perikopen der *M.* Adam Petri gab 1514 in Basel ein zu einem Messbuch vervollständigtes Plenar heraus. Die Ausgaben von 1518 und 1522 (VD 16, E 4462 und E 4464) enthalten schließlich unter den Votivmessen vier Formulare für die Samstagsmesse zu Ehren Marias.

LITERATUR: Gisela Kornrumpf, VL 11 (2004) Sp. 970–976. – Adolph Franz: Die Messe im dt. MA. Freiburg i. Br. 1902, bes. S. 136–154, 718–720. – Joannes Antonius Franciscus Kronenburg: *Maria's heerlijkheid in Nederland*. Bd. 2. Amsterdam 1904, bes. S. 22–55, 313–323. – Paul Pietsch: *Ewangely und Epistel Teutsch*. Göttingen 1927. – Franz Xaver Haimerl: *Ma. Frömmigkeit im Spiegel der Gebetbuchlit.* Süddeutschlands (Münchener theolog. Stud. I 4). München 1952. – Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia*. Zwei Bde. Wien 1962. – Wolfgang Irtenkauf: *Zur liturgischen Seite des Eberhardgebetbuchs*. In: *In libro humanitas*. FS Wilhelm Hoffmann. Hg. v. Ewald Lissberger u. a. Stuttgart 1962, S. 189–203. – Johannes Janota: *Stud. zu Funktion und Typus des dt. geistlichen Liedes im MA* (MTU 23). München 1968. – Angelus Albert Häussling: *Das Missale dt. Tl. 1* (Liturgiewiss. Quellen und Forschungen 66). Münster 1984. – Regina Cermann: *Gebetbücher*. In: *Kat. der deutschsprachigen illustrierten Hss. des MA*. Bd. 5, Lfg. 1/2 (Nr. 43.1.1–42). Begonnen v. Hella Frühmorgen-Voss. Fortgeführt v. Norbert H. Ott. München 2002. SF

Vitaspatrum (*Vitae Patrum*, *Vitas patrum*). – Eine in ihrem Corpus variierende Sammlung von Viten, Lehrgesprächen und Aussprüchen der ersten christlichen Eremiten und Mönchsgemeinschaften in der ägyptischen, syrischen und palästinensischen Wüste.

Die mehrheitlich griechischen Texte wurden vom 4.–7. Jh. ins Lat. übertragen; als wichtigste

Gattungen umfassen sie Einzelviten, Mönchsbiographien und Darstellungen eremitischen Lebens in der Wüste in Form von Reise- und Erfahrungsberichten sowie Aussprüche («Apophthegmata»).

Die umfangreichen Eremiten- und Mönchsviten bilden den ältesten Kern des lat. Sammelwerks, das erst im Lauf der über tausendjährigen Tradierung zu einem Compendium zusammenwuchs. Als erste Vita gilt die von Athanasius bald nach 356 verfasste Antoniusvita, die um 370 von Evagrius von Antiochien ins Lat. übersetzt wurde. Zwischen 370 und 390 folgten mit den Hieronymus zugeschriebenen Viten von Paulus, Hilarion und Malchus die einzigen originär lat. Texte der Sammlung.

Kurze Eremiten- und Mönchsviten sowie Schilderungen eremitischen Lebens und von Mönchsgemeinschaften in der Wüste wurden ebenfalls seit dem 4. Jh. in Form von Reise- und Erfahrungsberichten tradiert. Als ältester Vertreter dieser Gattung der V. gilt die in der lat. Bearbeitung des Rufinus von Aquileja bekannte *Historia monachorum* des späten 4. Jh. Hier berichten sieben Mönche vom Öbergkloster vom vorbildlichen asketischen Leben von Mönchen und Eremiten in der ägyptischen Wüste. Palladius von Helenopolis verfasste nach ähnlichem Muster um 419/20 einen Bericht über seine Reise zu den Eremiten in die ägyptische und palästinensische Wüste, der wenig später ins Lat. übertragen wurde (*Historia Lausiaca*).

Sammlungen von Lehrgesprächen, Beispiel-erzählungen und Aussprüchen der «Wüstenväter» sind seit dem 6. Jh. ins Lat. übersetzt und als Bestandteil der V. tradiert worden, sie gehen unter Titeln wie *Verba seniorum* oder *Adhortationes sanctorum patrum*. In der Anordnung weichen die lat. von den griechischen Sammlungen ab und setzen an die Stelle der alphabetisch nach Namen gegliederten Ordnung eine systematische nach den Topoi mönchischer Lebensordnung geordnete Gliederung. Die *Verba seniorum* enthalten über 800 Exempla und Verba, welche von Pelagius und Johannes (den Päpsten Pelagius I. und Johannes III.?) im 6. Jh. ins Lat. übersetzt wurden. Weit verbreitet war auch der von Pascasius von Dume im 6. Jh. ins Lat. übersetzte *Liber geronticon* mit 358 Stücken; eine Kombination beider Sammlungen wird als *Commonitiones sanctorum patrum* bezeichnet. Reine Sentenzsammlungen wie die *Sententiae patrum Aegyptiorum* in der Bearbeitung des → Martin von Braga bilden einen eigenen Typus.

Die V. gelten als eine der wichtigsten spirituellen Grundlagen für das ma. abendländische

Mönchtum, wichtigster Vermittler im Westen war der Kirchenschriftsteller Johannes Cassianus (4. Jh., *Collationes patrum*). In der → *Benediktinerregel* wurden die V. als Grundwissen für den Ordensalltag zur Lektüre vorgeschrieben, von großer Bedeutung waren die V. auch bei Klostergründungen und Ordensreformen, welche eine Rückbesinnung auf die Ursprünge des Mönchtums anstrebten; ferner wurden sie auch literarisches Vorbild für Ordenschroniken wie etwa beim *Liber Vitaspatrum* des → Jordan(us) von Quedlinburg. Nicht überschaubar sind die V.-Zitate und -Teile, welche in Legendare, Predigt-, Exempel- und Spruchsammlungen, Beicht- und Sündenspiegel, Traktate usw. aufgenommen wurden; besonders intensiv wurden die V. innerhalb der Mystik rezipiert.

Mhd. Prosafassungen:

Sie entstanden nach der versifizierten Übersetzung des → *Väterbuchs* im 14. und 15. Jh. Die *Alemannischen V.* enthalten die beiden ältesten dt. Prosaübersetzungen der Viten sowie die *Verba seniorum* und sind als Teil- und Gesamtsammlung in annähernd 90 Handschriften und mindestens 14 Drucken stark variierend überliefert. Die Vitenübersetzung entstand im ersten Drittel des 14. Jh., sie umfasste ursprünglich sieben umfangreiche Einzelviten und die *Historia monachorum*; die Übersetzung der *Verba seniorum* aus der ersten Hälfte des 14. Jh. enthielt zunächst 365 Spielerzählungen und Sprüche, weitere 148 kamen im Laufe der Überlieferung dazu. Vorlage war eine kontaminierte lat. Sammlung mit Texten vorwiegend aus dem *Liber geronticon*, den *Verba seniorum* und den *Commonitiones sanctorum patrum*. Charakteristisch ist das Bemühen des Übersetzers um Knappheit. Die sog. Nürnberger Bearbeitung der *Alemannischen V.* entstand vermutlich um 1430 in Nürnberg im Zug der Dominikanerinnenreform. Im *Viten*-Teil wurden vor allem Legenden aus dem Nürnberger Legendar → *Der Heiligen Leben* beigelegt, der *Verba*-Teil enthält Sprüche aus den *Bair. Verba seniorum* (siehe unten). Die Vorlage wurde sprachlich modernisiert und das ganze Corpus durch Überschriften und Register gegliedert. Als Erstdruck gilt jener von Straßburg (vor 1480), er erweitert die Sammlung um einen Prolog und eine Vita, reduzierte andererseits aber den *Verba*-Teil, der in der zweiten Auflage (Augsburg 1482) um die *Bair. Verba seniorum* ergänzt wurde.

AUSGABE: Ulla Williams: Die Alemannischen V. Unters. und Edition (TTG 45). Tübingen 1996.

Die *Bairischen Verba seniorum* sind in 26 Handschriften und im Druck Augsburg, um 1481, überliefert, ferner (als Auswahl) in zehn Handschriften der *Nürnberger Bearbeitung der Alemannischen V* und in acht Drucken der *Alemannischen V*. Die Übersetzung umfasst 789 Sprüche, basiert auf der lat. Sammlung von Pelagius und Johannes und entstand um 1400 im bair./fränkischen Grenzgebiet als erster Teil eines dreiteiligen Werkes eines sich als Klosterbruder bezeichnenden Übersetzers.

Die *Melker Verba seniorum*, überliefert in fünf Handschriften, entstanden im ersten Drittel des 15. Jh., Übersetzer war wahrscheinlich → Johann von Speyer. Die Sammlung besteht aus etwa 500 Sprüchen vor allem aus den lat. *Verba seniorum* und dem *Liber geronticon*. Deutlich ist das Bemühen des Übersetzers um eine beinahe wörtliche Wiedergabe der lat. Vorlage (vielleicht Hs. Lilienfeld, Stiftsbibl., Cod. 73).

Die Vitenübersetzung des Heinrich → Haller ist im auf das Jahr 1467 datierten Autograph Hallers erhalten (Innsbruck, UB, Cod. 635). Eine Übersetzung geringeren Umfangs sind die *Olmützer Verba seniorum* mit 48 Sprüchen vor allem aus den *Commotiones sanctorum patrum* und integrierten Exempla aus den *Vitas fratrum* Gerards von Frachet.

AUSGABE: Christiane Schütz-Buckl: Die Olmützer Verba seniorum. Unters. und Edition. In: Studie o rukopisech 28 (1991) S. 57–123.

Ferner enthält ein Traktat *Vom wahren Gehorsam* (Hs. Luzern, ZB, Cod. 378.4°) 38 Sprüche aus den *Verba seniorum* und der Cod. 585 der Stiftsbibl. St. Gallen überliefert neben der Paulus-Vita 19 Texte aus den *Verba seniorum*.

Mndl. und mnd. Fassungen:

Die *Südmndl. V* des → Bijbelvertalers van 1360 entstanden kurz nach 1360, bestehen aus zwei, jeweils mit einem Prolog versehenen Teilen und sind in mindestens 44 Handschriften überliefert; der weit verbreitete Viten-Teil (*Der vader boec*) entstand vor dem *Verba seniorum*-Teil. Die Viten sind Übersetzungen aus den *Historia monachorum*, Lebensbeschreibungen von zehn Altvätern und sechs hl. Frauen, zwei Legenden französischer Herkunft sowie zwei Hieronymus zugeschriebene traktatähnliche Texte. Der *Verba seniorum*-Teil (*Der vader collacien*) basiert auf einer gekürzten Redaktion der *Adhortationes sanctorum patrum*. Vorlage der *Südmndl. V* war eine lat. Handschrift, deren Inhalt mit der Hs. Paris, Bibl. Mazarine, Cod. 1734, identisch war.

AUSGABEN: Prologe bei: Cebus C. de Bruin: Bespiegelingen over de Bijbelvertaler van 1360 [...]

3. In: Nederlands archief voor kerkgeschiedenis, N. S. 50 (1969) S. 11–27. – Einzelne Viten: Axel Fredrik Winell: Pelagia [...]. Halle 1922. – Johannes-Michael Toll: Paulus der Eremit [...]. Berlin 1929. – A. Boom: Een nieuwe tekst van de leg. van Sancta Maria Meretrix. In: Gedenkboek A. Vermeylen. Hg. v. H. Teirlinck u. a. 's-Gravenhage 1932. – P. Catteeuw: Een Middelnederlandse Vertaling van Athanasius. «Vita beati Antonii abbatis». Leuven 1976. – Auszüge aus dem *Verba*-Teil: C. C. de Bruin: Middelnederlands geestelijk proza. Zutphen 1940. – Cornelis G. N. de Vooy: Middelnederlandse stichtelijke exempelen. Zwolle 1953.

Die *Nordmndl. V* entstanden vor 1470 und sind in 26 Handschriften (darunter zehn Vollhandschriften, d. h. Handschriften mit mindestens einem vollständigen Buch) sowie im Druck Gouda von 1480 überliefert. Grundlage war eine lat. Redaktion der *V* in fünf Büchern (sieben Handschriften des 15. Jh.), welche nur aus «Verba» und kurzen Viten besteht, diese Redaktion gilt als V.-Hauptversion der *Devotio moderna*. Große Unterschiede im Übersetzungsstil der nordmndl. Fassung (besonders zwischen Buch 1 und 3) zeigen, dass mehrere Übersetzer beteiligt waren, auch die handschriftliche Überlieferung spricht dagegen, dass die fünf Bücher von Anfang an ein zusammengehöriges Werk bildeten; erst die Inkunabel von 1480 stellte die Bücher zu einem Gesamtwerk zusammen. Die Handschriften stammen überwiegend aus Frauenklöstern (zumeist Tertiariinnen- oder Augustinerinnenkonvente), verbreitet war die Übersetzung im ganzen Norden der Niederlande, am Niederrhein und in Westfalen.

Die *Kölner V-Sammlung* entstand vor der Mitte des 15. Jh. wohl in Köln oder Umgebung und ist in 13 Handschriften, von denen zwei einen ganzen und unbearbeiteten Text zeigen, überliefert. Enthalten sind Übersetzungen der *Verba seniorum* und der *Historia monachorum*, angehängt an die *Verba-Sammlung* ist ein V.-Exempel aus Cassians Schriften. Ebenfalls zum Grundbestand gehören sämtliche große Viten der *Alemannischen V* sowie eine Sammlung von 79 Exempeln und Sprüchen, die zu zwei Dritteln den *Alemannischen V* entnommen sind. Ein Teil der Handschriften bietet zudem Viten aus der *Südmndl. V* und drei Legenden zu Antonius. Als Rezipienten belegt sind der *Devotio moderna* nahestehende Schwesternhäuser im ripuarischen, (ost)limburgischen und nd. Sprachgebiet.

ABDRUCK EINES FRAGMENTS: Pekka Katara: Bruchstücke eines mnd. Buches der Altväter. In: Neuphilol. Mitt. 28 (1927) S. 89–106.

Wahrscheinlich Bruchstücke der ältesten mndl. V.-Übersetzung sind die Fragmente einer Übersetzung der Viten von Malchus, Frontonius und Marina in der Handschrift Freiburg i. Br., UB, Hs. 526 (Mitte 14. Jh.). Die Handschrift Deventer, Stadsof Athenaeum-Bibl., Cod. 101 F 4 (Mitte/zweite Hälfte 15. Jh.) überliefert eine Übersetzung von Buch 2 und 5 der lat. Fünf-Bücherfassung, welche von den entsprechenden Teilen der *Nordmndl. V.* unabhängig ist. Eine in der Handschrift Berlin, SBB, Mgq 1571 (aus dem Augustinerinnenkloster Nazareth in Geldern), überlieferte V.-Version für »beginnende menschen« enthält eine Auswahl aus den V. in zwei Teilen. Der erste Teil umfasst sechs gekürzte Viten mit kommentierenden Bemerkungen und Hinweisen, der zweite Teil ist eine nach dem Namen der Altväter geordnete Sammlung von etwa 100 Sprüchen und Exempeln.

AUSGABEN: Gesamtausgabe: PL 21; 73/74. – Herbert Rosweyde: Vitae patrum sive historiae eremiticae libri decem. Antwerpen 1615 (1628). – Teilausgaben: Paulus-, Hilarion- und Malchus-Vita: PL 23. – «Historia monachorum»: Eva Schulz-Flügel (Hg.): Tyrannius Rufinus. Historia monachorum sive de vita sanctorum patrum (Patristische Texte und Stud. 34). Berlin u. a. 1990. – «Historia Lausiaca»: Adelheid Wellhausen: Die lat. Übers. der «Historia Lausiaca» des Palladius. Textausg. mit Einl. Berlin u. a. 2003. – «Liber geronticon»: José Geraldes Freire: A versão latina por Pascásio de Dume dos Apophthegmata Patrum. Coimbra 1971. – «Commonitiones Sanctorum Patrum»: Ders.: C. S. P. Una nova coleção de apotegmas. Estudo filológico, texto crítico, ebd. 1974. – «Sententiae patrum Aegyptiorum»: Claude W. Barlow (Hg.): Martini Episcopi Bracarensis opera omnia. New Haven/Conn. 1950. – «Sententiae patrum»: André E. Wilmart: Le recueil latin des apophthegmes. In: Revue Bénédictine 34 (1922) S. 185–198. – *Nhd. Übersetzungen*: Leben der Väter [...]. Nach dem Lat. des Heribert Rosweid dt. bearb. v. Michael Sintzel. 2 Bde. Augsburg 1840–47. – Weisung der Väter. Apophthegmata Patrum, auch Gerontikon oder Alphabeticum genannt. Eingeleitet und übers. Bonifaz Miller. Freiburg i. Br. 1965. – Lebenshilfe aus der Wüste. Die alten Mönchsväter als Therapeuten. Ausgew. und eingeleitet Gertrude Sartory. Freiburg i. Br. 2002.

LITERATUR: de Boor-Newald 3/2 (1987) S. 314 u. ö. – Ulla Williams, Killy 12 (1992) S. 43 f. – Karl S. Frank: Apophthegmata Patrum. In: LThK³ 1 (1993) Sp. 849. – Aimé Solignac: Verba Seniorum. In: Dict. Spir. 16 (1994) Sp. 383. – Dies.: Vitae Patrum. In: Dict. Spir. 16 (1994) Sp. 1029–1035. – Werner J. Hoffmann, ebd., Sp. 1043–1048. – U. Williams, LexMA 8 (1997) Sp. 1765–1768. – Michael van Esbroeck: Apophthegmata Patrum. In: RGG⁴ 1 (1998) Sp. 635. – U. Williams/Werner J. Hoffmann, VL² 10 (1999) Sp. 449–466. – K. S. Frank: Verba Seniorum. In: LThK³ 10 (2001) Sp. 604. – K. S. Frank: Vitae Patrum. In: ebd., Sp. 824. – Judith Pauli: Vitae Patrum. In: LACL³ (2002) S. 724 f. – Cornelis Gerrit de Vooy: Middelnederlandse legenden en exempelen. Bijdragen tot de kennis van de prozaliteratuur en het volksgeloof der Middeleeuwen. Diss. Leiden 1900. Nachdr. Groningen 1926, 1974. – Richard Reitzenstein: Historia monachorum und Historia Lausiaca. Eine Stud. zur Gesch. des Mönchtums und der frühchristlichen Begriffe Gnostiker und Pneumatiker. Göttingen 1916. – Aarne Henrik Salenius: Vitae Patrum. Krit. Unters. über Text, Syntax und Wortschatz der spätlat. Vitae Patrum. Lund 1920. – Wilhelm Bousset: Die Textüberl. der Apophthegmata Patrum. In: FS Adolf v. Harnack. Tübingen 1921, S. 102–116. – Ders.: Apophthegmata. Stud. zur Gesch. des ältesten Mönchtums. Hg. v. Theodor Hermann/Gustav Krüger. Tübingen 1923. Nachdr. Aalen 1969. – Karl Heussi: Der Ursprung des Mönchtums. Tübingen 1936. Nachdr. Aalen 1981. – Studies in the Text Tradition of St. Jerome's Vitae Patrum. Hg. v. William A. Oldfather. Urbana/Ill. 1943. – Stanley N. Werbow: zur mhd. V.-Prosa. In: ZfdPh 86, Sonderh. (1967) S. 14–19. – Bernard Lambert: Bibliotheca Hieronymiana Manuscripta 3/B. Den Haag 1970. – Columba M. Batlle: Die «Adhortationes sanctorum patrum» («Verba seniorum») im lat. MA. Überl., Fortleben und Wirkung. Diss. München 1972. – José G. Freire: Traduccions latines des «Apophthegmata Patrum». In: Mélanges offerts à Christine Mohrmann. Nouveau recueil offerts par ses anciens élèves. Hg. v. Ham V. Sephoha. Utrecht 1973, S. 164–171. – Guy Philippart: Vitae Patrum. Trois travaux récents sur d'anciennes traduccions latines. In: Analecta Bollandiana 92 (1974) S. 353–365. – Annemarie und Wolfgang Brückner: Zeugen des Glaubens und ihre Lit. Altväterbeispiele, Kalenderheilige, protestantische Märty-

- rer und evangelische Lebenszeugnisse. In: Volks-
erzählung und Reformation. Ein Hb. zur Tradie-
rung und Funktion von Erzählstoffen und Erzähl-
lit. im Protestantismus. Hg. v. W. Brückner. Ber-
lin 1974, S. 520–578. – Herbert Kech: Hagio-
graphie als christliche Unterhaltungslit. Stud. zum
Phänomen des Erbaulichen anhand der Mönchs-
viten des hl. Hieronymus. Diss. Konstanz 1977. –
Anselm Grün: Der Umgang mit dem Bösen. Der
Dämonenkampf im alten Mönchtum. Münster-
schwarzach 1979. ¹⁴2007. – Louise Gnädinger:
Das Altväterzitat im Predigtwerk Johannes Tau-
lers. In: FS Heinrich Stirnimann. Hg. v. Johannes
Brantschen. Freiburg/Schweiz 1980, S. 253–267. –
Theo Coun: De oudste Middelnederlandse ver-
taling van de Regula S. Benedicti. Hildesheim
1980. – A. Grün: Einreden. Der Umgang mit den
Gedanken. Münsterschwarzach 1983. Nachdr. ebd.
2009. – Pélagie la pénitente. Métamorphoses d'une
légende. Bd. 2. Hg. v. Pierre Petitmengin. Paris
1984. – Klaus Klein: Frühchristliche Eremiten im
SpätMA und in der Reformationszeit. Zu Überl.
und Rezeption der dt. V.-Prosa. In: Lit. und Lai-
enbildung im SpätMA und in der Reformations-
zeit. Symposium Wolfenbüttel 1981. Hg. v. Lud-
ger Grenzmann/Karl Stackmann. Stuttgart 1984,
S. 686–695. – Ders.: V. Überlieferungsgesch. Un-
ters. zu den Prosaübers. im dt. MA. Diss. Würzburg
1984. Nachdr. Marburg 1985. – Werner Williams-
Krapp: Die dt. und niederländischen Legendare des
MA. Stud. zu ihrer Überlieferungs-, Text- und
Wirkungsgesch. Tübingen 1986. – W. Brückner:
Das alternative Väterleben. Zur V.-Rezeption in
nachma. Zeit. In: FS Josef Dünninger. Hg. v. Die-
ter Harmening/Erich Wimmer. Würzburg 1986,
S. 294–309. Wieder in: W. Brückner: Geschichten
und Geschichte. Weltvermittlung durch narratives
Verständigen. Darmstadt 2000, S. 157–172. – Wal-
ter Berschin: Biographie und Epochenstil im lat.
MA 1. Stuttgart 1986. – Konrad Kunze u. a.: In-
formation und innere Formung. Zur Rezeption
der V. In: Wissensorganisierende und wissensver-
mittelnde Lit. im MA. Hg. v. Norbert Wolf. Wies-
baden 1987, S. 123–142. – Eva Schulz-Flügel: Zur
Entstehung der Corpora Vitae Patrum. In: Studia
Patristica 20 (1989) S. 289–300. – Jeffrey F. Ham-
burger: The Rothschild Canticles. Art and Mys-
ticism in Flanders and the Rhineland circa 1300.
New Haven u. a. 1990. – Lucien Regnault: La vie
quotidienne des Pères du désert en Egypte au IV^e
siècle. Paris 1990. – A. Grün: Geistliche Beglei-
tung bei den Wüstenvätern. Münsterschwarzach
1991. ⁷2002. – W. Williams-Krapp: «Nucleus totius
perfectionis». Die Altvaterspiritualität in der «Vita»
Heinrich Seuses. In: FS Walter Haug und Burghart
Wachinger 1. Hg. v. Johannes Janota u. a. Tübin-
gen 1992, S. 407–421. – Werner J. Hoffmann:
Die ripuarische und ndt. V.-Überl. im 15. Jh.
In: Jb. des Ver. für ndt. Sprachforsch. 116 (1993)
S. 72–108. – Antoon A. R. Bastiaensen: Jérôme ha-
giographe. In: Hagiographies. Histoire internatio-
nale de la littérature hagiographique latine et ver-
naculaire en Occident des origines à 1550. Hg. v.
Guy Philippart. Turnhout 1994, S. 97–123. – Rüdiger
Blumrich: Überlieferungsgesch. als Schlüssel
zum Text. Angewandt auf eine spätm. bairische
Übers. der V. In: Freiburger Zs. für Philos. und
Theologie 41 (1994) S. 188–222. – Ders.: Die «ge-
meiniú ler» des «Büchleins der ewigen Weisheit».
Quellen und Konzept. In: Heinrich Seuses Philo-
sophia spiritualis. Quellen, Konzept, Formen und
Rezeption. Tagung Eichstätt 2.–4. Oktober 1991.
Hg. v. R. Blumrich/Philipp Kaiser. Wiesbaden
1994, S. 49–70. – U. Williams: «Vatter ler mich».
Zur Funktion v. Verba und Dicta im Schrifttum
der dt. Mystik. In: ebd., S. 173–188. – Christa
Bertelsmeier-Kierst: Tiroler «Findlinge». In: ZfdA
123 (1994) S. 334–340. – A. Grün: Der Himmel be-
ginnt in dir. Das Wissen der Wüstenväter für heute.
Freiburg/Br. 1994. ¹¹2008. – Franz Dodel: Das Sit-
zen der Wüstenväter. Eine Unters. anhand der
«Apophthegmata Patrum». Diss. Bern 1995. Frei-
burg/Schweiz 1997. – Keith V. Sinclair: The Trans-
lations of the «Vitas patrum», «Thais», «Antichrist»,
and «Vision de saint Paul» made for Anglo-Norman
Templars. Some Neglected Literary Considera-
tions. In: Speculum 72 (1997) S. 741–762. – F. Do-
del: Weisung aus der Stille. Sitzen und Schweigen
mit den Wüstenvätern. Zürich/Düsseldorf 1999. –
René Wetzol: Les «Vies des pères» en traduction
allemande au moyen âge. In: Medium Aevum 70
(2001) S. 116–122. – Hans C. Zander: Als die Re-
ligion noch nicht langweilig war. Die Gesch. der
Wüstenväter. Köln 2001. Neuausg. 2004. – Da-
niel Hell: Die Sprache der Seele verstehen. Die
Wüstenväter als Therapeuten. Freiburg/Br. 2002.
Neuausg. 2007. – Tilo Brandis: V. (dt.). In: Aderlaß
und Seelentrost. Die Überl. dt. Texte im Spiegel
Berliner Hss. und Inkunabeln. Hg. v. Peter Jörg
Becker/Eef Overgaaauw. Mainz 2003, S. 216 f. –
W. J. Hoffmann: Die Vitas patrum-Übers. des Bij-
belvertalers und ihr Verhältnis zu seiner Übers.

der *Legenda aurea*. Dargestellt am Beispiel der Thais-Legende. In: «Een boec dat men te Latine heet Aurea Legenda». Beitr. zur nndl. Übers. der «Legenda aurea». Hg. v. Armand Berteloot u. a. Münster u. a. 2003, S. 217–260. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3,1). Tübingen 2004, S. 235 f., 446. SF

Wilhelm von Varlar OPræm. – Gilt als Übersetzer von sechs lat. Brevierhymnen ins Mnd., erstes Viertel 14. Jh.

Der Nottulner Kaplan Albert Wilkens (1790–1828) weist W. v. V., einen westfälischen Prämonstratenser, als Übersetzer, und als Auftraggeberin der Texte, die allein durch ihn überliefert sind (Münster, Staatsarchiv, Msc. IV, 27, 26^v–27^f und Msc. IV, 1, 57^v–58^v, 66^v), die Äbtissin Jutta II. von Holte aus. Da Wilkens verschiedentlich Fälschungen nachgewiesen werden konnten, müssen sowohl die Verfasserschaft als auch die Echtheit der Texte als unsicher betrachtet werden.

AUSGABE: Heinrich Donner: Ma. Hymnenübertragungen aus dem Stifte Nottuln. In: Westfalen 21 (1936) S. 98–105, hier S. 102 f., 105.

LITERATUR: Nicola Zotz, VL² 10 (1999) Sp. 1145 f. – Donner (s. Lit.). – Joseph Prinz: Die Urkunde Bischof Gerfrieds v. Münster für Nottuln v. 834 eine Fälschung des Albert Wilkens. In: Westfälische Zs. 112 (1962) S. 1–51. SF

Hildesheimer Nonnengebetbuch. – Sammelhandschrift mit hauptsächlich mnd. Gebeten nichtliturgischen Ursprungs.

Von den über 60 Gebetstexten, die teils in Prosa verfasst, teils gereimt sind, handeln mehr als die Hälfte von einzelnen Heiligen; neben den Heiligengebeten enthält die Handschrift vorwiegend Kommunion- und Passionsgebete. Keine Gebetstexte sind eine «gemene bicht» für Nonnen, eine Unterweisung zum Kommunionempfang und ein Gespräch Christi mit der minnenden Seele (vgl. auch → *Jesu Gespräch mit der treuen Seele*). Der zweite Schreiber der Handschrift, → Hermann Kremmeling, übersetzte das verbreitete *Crinale Beatae Mariae Virginis* von → Konrad von Haimburg ins Deutsche.

ÜBERLIEFERUNG: Wolfenbüttel, HAB, Cod. Helmst. 1318 (14./15. Jh.; von 13 Händen geschrieben). Die ersten drei Schreiber nennen sich

Bertoldus (27^v), Hermann Kremeling (43^v) und Heider (50^f).

AUSGABE: Ernst Löfstedt: Ein mittelostfälisches Gebetbuch (Lunds Årsskrift, NF Avd. 1,30,5). Lund 1935.

LITERATUR: Peter Ochsenbein, VL² 4 (1983) Sp. 10 f.; 11 (2004) Sp. 670. – Otto v. Heinemann: Die Hss. der Herzoglichen Bibl. zu Wolfenbüttel 1,3. Wolfenbüttel 1888, S. 157 f. – Conrad Borchling: Mnd. Hss. 3. Göttingen 1902, S. 87–89. – Wolfgang Stammeler: Stud. zur Gesch. der Mystik in Norddt. In: Arch. für Religionswiss. 21 (1922) S. 122–162, hier S. 143 f. Wieder in: Ders.: Kleine Schr. zur Lit.gesch. des MA. Berlin 1953, S. 156–184; Altdt. und altniederländische Mystik (WdF 23). Hg. v. Kurt Ruh. Darmstadt 1964, S. 286–436. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 445. SF

Nikolaus von Lyra (N. Lyranus, Nicolas de Lyre) OFM, * um 1270 Lyre bei Evreux (Normandie), † Okt. 1349 Paris. – Theologe, Exeget.

N. trat um 1300 im Kloster Verneuil in den Franziskanerorden ein. Nach dem Studium in Paris (und vielleicht auch in Florenz) lehrte er nach seiner Promotion zum Magister von 1308–19 und wieder seit 1326 in Paris Theologie. 1319–24 amtierte N. als Ordensprovinzial von Francia und anschließend von Burgund. 1330 trat er von seinen Ämtern zurück, um sich ausschließlich der Lehre und dem literarischen Schaffen zu widmen. N., der «doctor planus» oder «doctor utilis» genannt wurde, zählt zu den bedeutendsten Kommentatoren biblischer Schriften im MA und ist als hervorragender Exeget und antijüdischer Apologet bekannt, dessen Schriften in ganz Europa Verbreitung und auch volkssprachliche Übersetzungen fanden.

Neben seinem Hauptwerk, das gleichsam die zentrale exegetische Schrift des gesamten SpätMA darstellt, der *Postilla litteralis super totam bibliam* (auch *Postillae perpetuae in vetus et novum testamentum*), verfasste N. 259 Sermones, dazu Traktate, Quaestiones, Oraciones, Quodlibeta und einen fragmentarischen Sentenzenkommentar. Die *Postilla litteralis*, entstanden um 1322–31, stützt sich als fortlaufende Schrifterklärung aller biblischen Bücher auf den Literalsinn und die hebräischen Originaltexte des AT. Auch berücksichtigt N. die jüdisch-exegetische

Tradition und zog u. a. Glossen des Exegeten Rashi (Rabbi Salomo Ben Isaak) heran.

Dass N. trotz des Primats, den er dem Schriftsinn einräumte, die allegorische Auslegung nicht ablehnte, zeigt seine *Postilla moralis*, die er 1339 folgen ließ und die aber an die Popularität der *Postilla litteralis* nicht heranreichen konnte. Die *Postilla moralis* ist mit ihrer allegorischen und ethischen Ausdeutung primär für die Predigt bestimmt. Zusammen sind N.s Postillen, mit oder ohne Bibeltext und in unterschiedlichen Zusammenstellungen und Graden der Vollständigkeit, in über 800 Handschriften überliefert, seit dem römischen Erstdruck von 1471/72 (als erster Bibelkommentar überhaupt) kamen 50 Frühdrucke hinzu, bis zur ersten Hälfte des 16. Jh. erschienen über 100 Druckausgaben (seit 1495 zumeist zusammen mit den *Glossa ordinaria*, dem anderen Standardwerk ma. Exegese, kompiliert aus Kirchenvätertexten).

Gewirkt hat N. mit seinen Postillen u. a. auch auf → Nikolaus von Landau, Klaus → Kranc und → Marquardt von Lindau im 14. Jh. oder Konrad → Dreuben, Johannes → Herolt, Johannes → Pauli und Heinrich → Krauter im 15. Jh. Und schließlich hat N.' *Postilla Litteralis* auch Martin Luther beeinflusst, der sie nach anfänglicher scharfer Kritik für seine eigenen exegetischen Schriften heranzog. Hiervon zeugt das verbreitete geflügelte Wort: «Si Lyra non lyrasset, Lutherus non saltasset.»

Wegen des hohen Bekanntheitsgrades der Postillen ist es nicht verwunderlich, dass diese sich zahlreich in der deutschsprachigen Literatur des SpätMA niederschlugen. Ob schon bei den Verfassern der Deutschordensdichtungen aus den 1330er Jahren, → *Hiob* und → *Daniel*, von einer Kenntnis der «*Postilla litteralis*» auszugehen ist (und damit von einer extrem schnellen Verbreitung des Werkes), ist aber eine streitbare These. Der Kommentar aus der «*Postilla litteralis*» zum Psalter wurde – als für die Volksfrömmigkeit und Liturgie bedeutendes biblisches Buch – vom sog. → Österreichischen Bibelübersetzer in der ersten Hälfte des 14. Jh., also noch zu Lebzeiten N.s, mit Kürzungen und Zusätzen in das Deutsche übertragen (vormals wurde diese Übersetzung → Heinrich von Mügeln zugeschrieben). Eine weitere, unikal überlieferte dt. Version der *Psalmenpostille* hält sich näher an N.s Original, scheint aber in Kenntnis der Bearbeitung des Österreichischen Bibelübersetzers angefertigt worden zu sein. Der → Mahrenberger Psalter ist ein gereimtes Psalterium mit Glossen N.s.

Von den anderen biblischen Büchern ist nur ein Apokalypse-Kommentar in einer Wiener Hs. als sichere Übersetzung aus der *Postilla litteralis* bekannt. Auch eine antijüdische Quodlibet-Disputatio, die N. 1309 in Paris hielt (meist unter den Titeln *Quaestio de adventu Christi* oder *Probatio adventus Christi contra Iudeos* geführt), wurde ins Deutsche übersetzt: Ein Traktat von Heinrich → Haller in einem Innsbrucker Codex und ein Traktat in einer Wiener Handschrift berufen sich auf N. und scheinen teilweise aus Übertragungen seiner *Quaestio* zu bestehen, gleiches gilt für Buch 1 von → *Der Seelen Wurzgarten*. Ferner greifen Historienbibeln oft auf N.s Erklärungen zu Realien zum Text (Maß- oder Zahlungseinheiten etc.) zurück, ebenso die niederdt. *Lübecker Bibel*. In einer in der Staatsbibliothek Berlin verwahrten Historienbibel gehen auch Erklärungen zu den handelnden Personen auf N. zurück.

ÜBERLIEFERUNG DT.: *Psalmenpostille*: Leipzig, UB, Ms. 59, 290 Bll. (Perg. u. Pap., 1459, ostmitteleltd.). – Zur Überl. der Übers. des Österreichischen Bibelübersetzers (über 60 Hss.) vgl. Ratcliff 1960/61 und 1965, Kibelka/Hilgers 1970, Ruh, VL² 6 (1987) Sp. 1119 und Gisela Kornrumpf, VL² 11 (2004) Sp. 1101–1103. – *Mahrenberger Psalter*: Graz, UB, Ms. 1593, 320 Bll. (Perg., um 1450, aus dem Dominikanerinnenkloster Mahrenberg an der Drau, bair.-österr.). – *Apokalypse-Kommentar*: Wien, ÖNB, Cod. 15419, 145^{ra}–215^{rb} (Perg. und Pap., Ende 15. Jh., mndl.). – «*Quaestio de adventu Christi*»-Traktate: Innsbruck, ULB, Cod. 618, 2^r–115^v (Pap., 1470, aus der Kartause Schnals, südbair.; Schreiber: Heinrich Haller). – Wien, ÖNB, Cod. 13708, 227^{ra}–244^{va} (Perg., 1394, mndl.). – Zur «*Der Seelen Wurzgarten*»-Überl. vgl. Werner Williams-Krapp, VL² 8 (1992) Sp. 1027–1029. – *Historienbibel*: Berlin, SBB, Mgf 1277 (vormals Cheltenham, Bibl. Phillippica, Cod. 609), 1^{ra}–226^{va} (Pap., 1468/69, thüringisch).

AUSGABEN: Moderne Ausgaben liegen nicht vor. Vgl. Ludwig Hain: Repertorium bibliographicum. Bd. 1,1. Stuttgart 1826, Nr. 3163–3172, S. 426–433 und Bd. 2,1. Ebd. 1831, Nr. 10363–10407, S. 304–312 (zu den Frühdruckten). – Edward A. Gosselin: A Listing of the Printed Editions of Nicolaus of L. In: *Traditio* 26 (1970) S. 399–426. – Schmidt, TRE 24 (1994) S. 565. – Als beste Postillen-Ausg. gilt die 6-bändige Folioedition Antwerpen 1634: *Biblia sacra cum Glossa ordinaria* [...] et *Postilla Nicolai Lirani*.

LITERATUR: Clément Schmitt, *Dict. Spir.* 11 (1982) Sp. 291 f. (Nicolas de Lyre). – Kurt Ruh, *VL*² 6 (1987) Sp. 1117–1122; 11 (2004) Sp. 1054. – Dinko Aračić, *MarLex* 4 (1992) S. 627 f. – Rolf Peppermüller, *LexMA* 6 (1993) Sp. 1185. – Klaus Reinhardt, *BBKL* 6 (1993) Sp. 910–915. – De Boor/Newald 4,1 (²1994) S. 406 u. Reg. S. 913. – Martin Anton Schmidt, *TRE* 24 (1994) S. 564–566. – Schulthess/Imbach (1996) S. 527 f. – K. Reinhardt, *LThK*³ 7 (1998) Sp. 858 f. – Siegfried Räder, *RGG*⁴ 6 (2003) Sp. 334. – Gisela Kornumpf, *Österreichischer Bibelübersetzer*, *VL*² 11 (2004) Sp. 1097–1110, hier: 1100–1103. – Peter Walter, *Killy*² 8 (2010) S. 610. – Franz Pels-ter: *Quodlibeta und Quaestiones des N. v. L.* In: *Mélanges Joseph de Ghellinck*. Gembloux 1951, S. 951–973. – Ders.: *N. v. L. und seine «Quaestio de usu paupere»*. In: *Archivum franciscanum historicum* 46 (1953) S. 211–250. – Marco Adinolfi: *De mariologicis Lyrani postillis in Prophetas medii aevi exegeseos lumine perpensis*. In: *Studii Bibliici Franciscani liber annuus* 9 (1959) S. 199–250. – Heinrich Rüthing: *Kritische Bemerkungen zu einer ma. Biographie des N. v. L.* In: *Archivum Franciscanum Historicum* 60 (1967) S. 42–54. – Kurt Erich Schöndorf: *Die Tradition der dt. Psalmenübers.* Unters. zur Verwandtschaft und Übersetzungstradition der Psalmenverdeutschung zwischen Notker und Luther (Mitteldt. Forschungen 46). Köln/Graz 1967, S. 78–83. – Olaf Schwencke: *Die Glossierung altestamentlicher Bücher in der Lübecker Bibel von 1494*. Beitr. zur Frömmigkeitsgesch. des SpätMA und zur Verfasserfrage vorlutherischer Bibeln. Berlin 1967. – Nicholas of L. and Lutheran Views of Ecclesiastical Office. In: *Journal of Ecclesiastical History* 29 (1978) S. 451–462. – Thomas M. Kalita: *The influence of Nicolaus de L. on Martin Luther's Commentary on Genesis*. Diss. Washington/D.C. 1985. – K. Reinhardt: *Das Werk des Nicolaus v. L. im ma. Spanien*. In: *Traditio* 43 (1987) S. 321–358. – Kurt Gärtner: *Zur Herkunft der Psalmenübers. im «Psalmenkommentar» Heinrichs v. Mügeln*. In: *Dt. Bibelübers. des MA*. Beitr. eines Kolloquiums im Dt. Bibel-Arch. Unter Mitarbeit v. Nikolaus Henkel hg. Heimo Reinitzer (*Vestigia Bibliae* 9/10 [1987/88]). Bern u. a. 1991, S. 97–106. – Deana Copeland Klepper: *The dating of Nicolaus of L.'s «Quaestio de adventu Christi»*. In: *Archivum Franciscanum Historicum* 86 (1993) S. 297–312. – Wolfgang Bunte: *Rabbinische Traditionen bei N. v. L.* Ein Beitr. zur Schriftauslegung

des SpätMA (Judentum und Umwelt 58). Frankfurt/M. u. a. 1994. – Philip D. W. Krey/Lesley Smith (Hg.): *Nicholas of L. The senses of scripture* (Studies in the history of Christian thought 90). Leiden u. a. 2000. – Mark Hazard: *The literal sense and the Gospel of John in late-medieval commentary and literature* (Studies in medieval history and culture 12). New York 2002, S. 17–25. – Anna Katharina Hahn: *«Die ebreyschen sprechen dorobir» – die «Postilla» des N. v. L. in der Historienbibel Berlin, Staatsbibl. Preußischer Kulturbesitz, mglf 1277*. In: *Metamorphosen der Bibel. Beitr. zur Tagung «Wirkungsgesch. der Bibel im deutschsprachigen MA»*. Zus. mit Michael Embach/Michael Trauth hg. Ralf Plate/Andrea Rapp (*Vestigia Bibliae* 24/25 [2002/2003]). Bern u. a. 2004, S. 247–264. – Görg K. Hasselhoff: *Self-definition, apology, and the jew Moses Maimonides: Thomas Aquinas, Raymundus Martini, Meister Eckhart, Nicholas of L.* In: *Religious apologetics – philosophical argumentation* (Religion in philosophy and theology 10). Hg. Yossef Schwartz. Tübingen 2004, S. 285–316. – Manuela Niesner: *«Wer mit juden well disputiren» Deutschsprachige Adversus-Judaeos-Lit. des 14. Jh.* (MTU 128). Tübingen 2005, bes. S. 596–599. – Christoph Faßbender: *Zur Datierung des «Buchs der Makkabäer». Zugleich eine Vorstudie zur Rezeption der «Postilla litteralis» des N. v. L. im Dt. Orden*. In: *Ma. Kultur und Lit. im Deutschordensstaat in Preussen. Leben und Nachleben*. Hg. J. Wenta (*Sacra bella septentrionalia* 1). Thorn 2008, S. 423–440. – K. Reinhardt: *Die Kontroversen des 15. Jh. um die «Postilla litteralis super totam Bibliam» des N. v. L. OFM*. In: *Wiss. und Weisheit* 73 (2010) S. 56–66. – Siegfried Risse: *Gedruckte dt. Psalter vor 1524, dem Erscheinungsjahr von Martin Luthers dt. Psalter. Übersicht und Auszüge*. Nordhausen 2010, S. 22–29. VZ

Rudolf von Biberach OFM, * vor 1270 Biberach an der Riß, † nach 1326. – Mystischer Theologe und Schriftsteller.

Spärliche und unsichere Quellen bezeugen ein hauptsächlichs Wirken R.s in Straßburg. Dort ist er 1304–19 als Beichtvater und Vermögensverwalter einer wohlhabenden Familie nachgewiesen. Seine seelsorgerische Reputation war so groß, dass er als Beichtvater zum sterbenden Herzog Leopold von Österreich († 28.2.1326) gerufen wurde. Handschriftliche Vermerke legen ferner ein kurze Tätigkeit R.s in Paris nah und bezeugen ihn als

Spiritual und Lektor am Straßburger Studium generale des Franziskanerordens. Außerdem wird er in zwei Handschriften als «magister» bezeichnet.

R.s Hauptwerk, der Traktat *De septem itineribus aeternitatis*, beschreibt als Zeugnis der deskriptiven Mystik den Aufstieg der Seele zum «intrinsecum secretum» Gottes in 7 Stufen («recta intentio, studiosa meditatio, limpida contemplatio, caritativa affectio, occulta revelatio, experimentalis praegustatio, deiformis operatio») zur Wiederherstellung der verletzten Gottebenbildlichkeit. Der Traktat ist im Wesentlichen eine Kompilation von Texten von über 40 Verfassern, der Prolog und die Systematik des Traktataufbaus sind R.s Verdienst. Er stützt sich vor allem auf Autoren, welche die «cognitio dei experimentalis» bevorzugen, ohne dabei intellektfeindliche Tendenzen zu zeigen (wie später → Vinzenz von Aggsbach mit Berufung auf R.). Unter den meist zitierten Autoren sind vor allem Ps. → Dionysius Areopagita mit seinen Kommentatoren, → Hugo von St. Victor, → Thomas Gallus und Robert Grosseteste neben → Augustinus, → Gregor dem Großen, → Bernhard von Clairvaux, → Richard von St. Viktor und → Wilhelm von St. Thierry. Die Passionsmystik des hl. → Franziskus von Assisi und jegliche Leidensmystik haben im Traktat, der als mystisches Handbuch des SpätMA auffassbar ist, keinen Niederschlag gefunden. Er beruht auf einer älteren und breiteren Mystiktradition vom 3. bis zum 13. Jh. mit entschiedenem Schwerpunkt im 12. Jh.

Wohl auch aufgrund einer falschen Zuschreibung an → Bonaventura (13 handschriftliche Zuweisungen im 14./15. Jh., seit 1459 in allen Drucken) ist der Traktat über ganz Europa verbreitet mit einer Rezeptionsgeschichte bis in das 18. Jh. → Johannes von Kastl benutzte ihn in *De adhaerendo Deo*, eine Beeinflussung ist auch bei Johannes → Gerson, → Marquard von Lindau oder → Nikolaus von Kues erkennbar. Ein Einsiedler Codex überliefert eine alemannische Übertragung des Traktats (*Die siben strasse die in got wisent*).

Der unbekannte Übersetzer hat – bei prinzipieller Vorlagentreue – womöglich im Hinblick auf eine Verwendung unter Beginen und in Frauenklöstern gelegentlich schwierige Passagen verdeutlicht und versucht, lat. Mehrdeutigkeiten aufzulösen. Eine relevante Wirkungsgeschichte ist der kunstfertigen und gelungenen dt. Übersetzung aber nicht zugekommen. Neben dieser existieren

noch unabhängige mhd. und mndl. Bearbeitungen und Exzerpte von *De septem itineribus*.

Ein weiterer Traktat R.s ist *De septem donis Spiritus Sancti*. Die Lehre von den 7 Gaben ist die Vorstellung von der Einwohnung des Hl. Geistes in der Seele. Die Seele wird stufenweise zur Weisheit geführt, der Aufstieg erfolgt nach Gregor dem Großen «per gradum donorum». Die vollends vom göttlichen Geist erfüllte Seele ist die «anima beata». Wie *De septem itineribus* in Kompilationstechnik erstellt, stützt sich der Traktat auf die gleichen Autoren und erweitert deren Kreis u. a. um → Anselm von Canterbury, → Beda Venerabilis, → Cyprianus und → Johannes Cassianus.

Eine unsichere Zuschreibung an R. ist der Traktat *De officio Cherubyn*, der in seinen erhaltenen Teilen ein Bild priesterlicher Vollkommenheit zeichnet und eine Anleitung zur Seelsorge darstellt. Weitere Werke R.s sind die *Sermones super Canticum Canticorum* und die Schrift *De excellenti praerogativa benedictae Virginis*.

ÜBERLIEFERUNG: *Die siben strasse die in got wisent*: Einsiedeln, Stiftsbibl., Cod. 278 (1040), S. 3^a–147^b (Perg., drittes Viertel 14. Jh., hochalemannisch; Slg. mystischer Prosa [Meister Eckhart Hs. E2] aus dem Nachlass der → Margareta zum Goldenen Ring). – Dt. Bearbeitungen/Exzerpte der lat. Vorlage: Berlin, SBB, Mgo 385, 223 Bll. (Pap., zweite Hälfte 14. Jh., schwäbisch; «Tractatus von den siben reisen der ewigkeit», freie Bearb. des Prologs in zwölf predigtartigen Abhandlungen, zugeschrieben Johannes → Einzlinger). – München, BSB, Cgm 4575, 2^r–41^r v (Pap., letztes Drittel 15. Jh., nordbair.; vermutlich dieselbe Bearb., gleichsam Einzlinger zugewiesen, erweitert um Bearb. v. Kap. 4 und 5). – Den Haag, Königl. Bibl., Cod. 73 G 24 (1914 verbrannt), 75^r–88^v (Pap., um 1460, mndl.; Exzerpt: «Die seven weghe der ewicheit»). – Leiden, UB, Cod. Ltk. 330, 175^{va}–182^{tb} (Pap., zweite Hälfte 15. Jh., mndl.; Exzerpt: «Die seven weghe der ewicheit»). – Vgl. zu den in andere Schr. integrierten Exzerpten (u. a. Hendrik → Mande, «Van den binnensten ons liefs heren Jhesu Cristi» und Johannes → Tauler zugeschriebene Osterpredigt «Duo ex illis»): Schmidt, VL² 8 (1992) Sp. 320 f. – Vgl. zur Überlieferung der lat. Schr. («De septem itineribus aeternitatis» über 100, «De septem donis Spiritus Sancti» über 20 Hss.): Schmidt Ausg. 1969, S. 10*–24*, Schmidt Nachdr. 1985, S. X und Schmidt, VL² 8 (1992) Sp. 313 f.

AUSGABEN: *Die siben strasse die in got wisent*: Margot Schmidt: R. v. B., *Die siben strassen zu got*.

Die hochalemanische Übertragung nach der Hs. Einsiedeln 278 (Spicilegium Bonaventurianum 6). Quaracchi 1969. – Dies.: R. v. B., Die siben strassen zu got. Revidierte hochalemannische Übertragung nach der Hs. Einsiedeln 278 mit hochdt. Übers. Synoptische Ausg. (Mystik in Gesch. und Ggw. 1,2). Stuttgart-Bad Cannstatt 1985. – *Mndl. Exzerpt* *«Die seven wege der ewicheit»*: F. H. G. van Irterson: Stemmen uit den voortijd, die wel verdienen nog eens gehoord te worden, verzameld uit een viertal handschriften der XIV^e en XV^e eeuw. Leiden 1857, S. 167–177 (nach Den Haag, Cod. 73 G 24). – *Lateinische Schriften*: Adolphe Charles Peltier: S.R.E. Cardinalis S. Bonaventurae [...] opera omnia Bd. 7. Paris 1866, S. 583–652 (De septem donis Spiritus Sancti) und Bd. 8. Paris 1866, S. 393–482 (De septem itineribus aeternitatis). Nachdr.: M. Schmidt: Rudolfus de Biberaco, De septem itineribus aeternitatis. Mit einer Einl. in die lat. Überl. und Corrigenda zum Text (Mystik in Gesch. und Ggw. 1,1). Stuttgart-Bad Cannstatt 1985.

LITERATUR: Margot Schmidt, Dict. Spir. 13 (1988) Sp. 846–850 (Rodolphe de B.). – Christian Kiening, Killy 10 (1991) S. 53. – M. Schmidt, VL² 8 (1992) Sp. 312–321. – De Boor/Newald 4/1 (²1994) S. 316. – Manfred Gerwing, LexMA 7 (1995) Sp. 1083. – Andreas-Pazifikus Alkofer, LThK³ 8 (1999) Sp. 1342 f. – M. Schmidt, NDB 22 (2005) S. 193–194. – Adolph Franz: Des Frater Rudolphus Buch *«De officio cherubyn»*. In: Theologische Quartalsschr. 28 (1906) S. 411–436. – Gerard Isaac Liefinck: Hendrik Mande als bewerker en compiler. In: Tijdschrift voor Nederlandse Taal- en Letterkunde 51 (1932) S. 201–217. – Karl Rahner: La doctrine de «sens spirituels» au Moyen-Âge. In: Revue d'ascétique et de mystique 14 (1933) S. 263–299. – Karl Henkey-Hönig: R. v. B.: Die sieben Wege der Ewigkeit. Ein Beitr. zur Gesch. der dt. franziskanischen Mystik des 14. Jh. Diss. Rom 1943. – M. Schmidt: Spiritualität als Hermeneutik, dargestellt an den Begriffen fides-intellectus bei R. v. B. In: Franziskanische Stud. 56 (1974) (FS 700. Todestag Bonaventuras) S. 283–309. – Dies.: Die Suche bei Augustinus im Spiegelbild der dt. Lit. In: Scientia Augustiniana. Stud. über Augustinus, den Augustinismus und den Augustinerorden. FS Adolar Zumkeller. Hg. Cornelius Petrus Mayer/Willigis Eckermann. Würzburg 1975, S. 214–233. – Dies.: Klartext, lemmatisierte Indices, Konkordanzen und Sonderlisten zum mhd. Text *«Die siben strassen zu got*

*v. R. v. B. (Regensburger Microfiche-Materialien 6). 13 Mikrofiches. Nürnberg 1979. – Dies.: Wort-index zu R.s v. B. «Die siben strassen zu got» (Index verborum zum altdt. Schrifttum 5/6). Amsterdam 1980. – Thom Mertens: Hendrik Mande en de middeleeuwse overlevering van de septem itineribus van R. v. B. In: Ons Geestelijk Erf 58 (1984) S. 5–29. – M. Schmidt: Zwillingssformeln als plus ultra des mystischen Weges. In: Arch. für das Stud. der neueren Sprachen und Literaturen 223 (1986) S. 245–268. – Dies.: *«Deiformis operatio»*. Gottförmiges Wirken als Vollendung der *«contemplatio»*. In: Grundfragen christlicher Mystik. Wissenschaftl. Studientagung Theologia Mystica (Mystik in Gesch. und Gegenwart 1,5). Hg. v. ders. in Zusammenarbeit mit Dieter R. Bauer. Stuttgart-Bad Cannstatt 1987, S. 221–234. – Dies.: Nikolaus v. Kues im Gespräch mit den Tegernseer Mönchen über Wesen und Sinn der Mystik. In: Mitt. und Forschungsbeitr. der Cusanus-Ges. 18 (1989) S. 25–49. – Dies.: Die Bedeutung der Weisheit bei R. v. B. In: Mystik in den franziskanischen Orden (Veröff. der Johannes-Duns-Skotus-Akad. für Franziskanische Geistesgesch. und Spiritualität 3). Hg. v. Johannes-Baptist Freyer. Kevelaer 1993, S. 96–116. – Niklaus Largier: Aufstieg und Abstieg: Die Symbolik des Wegs bei R. v. B., Meister Eckhart und Johannes Tauler. In: Zur Symbolik des Wegs: Akten des 9. Symposiums der Ges. für Symbolforschung (Schriften zur Symbolforschung 7). Bern 1992, S. 41–55. – Kurt Ruh: Gesch. der abendländischen Mystik. Bd. 3: Die Mystik des deutschen Predigerordens und ihre Grundlegung durch die Hochscholastik. München 1996, S. 81, 90. – N. Largier: Die Phänomenologie rhetorischer Effekte und die Kontrolle religiöser Kommunikation. In: Literarische und religiöse Kommunikation in MA und Früher Neuzeit. Hg. Peter Strohschneider. Stuttgart 2009, S. 953–968, hier S. 953, 958–960. VZ*

Zehn Staffeln der Demut. – Anonymer dt. Prosatext aus dem frühen 14. Jh.

Der Kurztraktat *Z. S. d. D.* ist eine franziskanische Anweisung zur Imitatio Christi in seiner Demut mit dem Ziel der Selbstverneinung auf dieser Welt. Die numerische Struktur dieser an Laienbrüder und Ordensfrauen gerichtete Demutslehre soll den Eindruck von Vollständigkeit erwecken. Der Text richtet sich nach einer lat. Vorlage mit dem Incipit *«Non est dubium quod si quis*

bene suos defectus», die mit dem Demutskapitel im → *Stimulus amoris* verwandt ist.

Abgesehen von der Überlieferung der Schrift im Rahmen des *Stimulus amoris* existieren mindestens zwei weitere dt. Fassungen der *Z. S. d. D.*; zum einen handelt es sich dabei um eine alemannische Version, zum anderen um eine schwäbisch-bair. Gruppe, in der der Text meist → Bonaventura zugeschrieben und als Exzerpt aus dem *Stimulus amoris* bezeichnet wird.

ÜBERLIEFERUNG: Neben unselbstständigen dt. Übertragungen im Rahmen des «Stimulus» finden sich folgende eigenständige Handschriften der «Z. S.»: Augsburg, SB/StB, 2^o cod. 160, 36^{rb}–37^{va}. – Augsburg, UB, Cod. III.1.2^o 5, 238^{va}–239^{va} (1413). – Ebd., Cod. III.1.2^o 27, 230^{ra}–231^{rb}. – Ebd., Cod. III.1.2^o 31, 34^r–35^r (fragm.). – Bern, Burgerbibl., Cod. 737, 73^v–75^r (Pap., zweite Hälfte 15. Jh., alemannisch). – Büren-Brenken (Westfalen), Schloss Erpernburg, Arch., Cod. 87, 139^r–141^v. – München, BSB, Cgm 523, 120^{va}–122^{rb}. – Ebd., Cgm 7241, 314^{vb}–316^{va}. – Ebd., Cgm 7264, 48^{va}–51^{ra}. – Nürnberg, StB, Cent. VI, 54, 22^r–25^v. – Schriesheim bei Heidelberg, Slg. G. Eis, Cod. 112, 74^v–76^v (um 1400). – Vgl. ferner Schmidt und Ruh (s. Lit.).

AUSGABE: Gerhard Eis: Der Gesang v. den Z. S. d. D. In: Altgermanistische Beitr. zur geistlichen Gebrauchslit. Aufsätze – Fragmentfunde – Miscellen. Hg. v. G. Eis. Bern/Frankfurt/M. 1974, S. 151–156, hier S. 154–156.

LITERATUR: Falk Eisermann, VL² 10 (1999) Sp. 1512–1514. – Wieland Schmidt: Die 24 Alten Ottos v. Passau (Palaestra 212). New York 1938 (Neudr. 1967) S. 46 f., 104. – Kurt Ruh: Bonaventura dt. (Bibl. Germanica 7). Bern u. a. 1956, S. 277. – Karin Schneider: Dt. ma. Hss. der UB Augsburg. Die Signaturengruppen Cod. I.3 und Cod. III.1 (Die Hss. der UB Augsburg 2/1). Wiesbaden 1988, S. 158. – F. Eisermann: Die lat. und dt. Überl. des «Stimulus amoris» (MTU 118). Tübingen 2001, passim. SF

Sit willekomen herre kirst. – Weihnachtslied, frühes 14. Jh.

Das paraliturgische Gemeindelied besteht aus einer Einzelstrophe mit abschließendem «kyrieleis» und gehört zu den ältesten bekannten dt. Weihnachtsliedern. Es ist vermutlich im frühen 14. Jh. in Aachen entstanden und wurde nach der Verlesung des «Liber generationis» (Mt 1,1–6) vor oder nach

der ersten Weihnachtsmesse ursprünglich von den Zelebranten angestimmt. Die Melodie des Liedes weist Parallelen zur Weihnachtssequenz *Jesse virgam humidavit* auf und hat auch Übereinstimmungen mit dem 2. Philippston → Walthers von der Vogelweide nach dem Münsterschen Fragment Z (Staatsarch. Msc. VII Nr. 51). Im 17. Jh. findet sich das Lied in ndl. Gesangbüchern.

ÜBERLIEFERUNG: *Incipit erstmalig*: Aachen, Domschatz, ohne Sign. (*Evangeliar Ottos III.*), 2^v (Perg., um 1000, Kloster Reichenau; Nachtrag des 14./15. Jh.). – *Erste vollst. Fassung*: Erfurt, UB, Cod. Ampl. 4^o 332, 105^r (Perg., lat./dt., dt. Texte nachgetragen Ende 14. Jh.). – Zu Incipits in Aachener Ordinationes des 14. bis 18. Jh. vgl. Gatzweiler 1926, Stephany 1977/78, S. 838 und Janota, VL² 8 (1992) Sp. 1287.

AUSGABEN: Constantin Nörrenberg: Ein Aachener Dichter des 14. Jh. In: Zs. des Aachener Geschichtsver. 11 (1889) S. 50–66, hier S. 59. – Heinrich Böckeler: Die Melodie des Aachener Weihnachtslieds. In: ebd. S. 176–184, auch in: Gregoriusbl. 14 (1889) S. 65–67, 71–73. – Ludwig Erk/Franz Magnus Böhme: Dt. Liederhort. Ausw. der vorzüglicheren dt. Volkslieder, nach Wort und Weise aus der Vorzeit und Gegenwart. Bd. 3. Leipzig 1894 (Nachdr. Hildesheim 1963 u. ö.) Nr. 1918. – Hugo Moser/Joseph Müller-Blattau: Dt. Lieder des MA. Von Walther v. der Vogelweide bis zum Lochamer Liederbuch. Texte und Melodien. Stuttgart 1968, S. 183 f., 335.

LITERATUR: Johannes Janota, VL² 8 (1992) Sp. 1287 f. – Wilhelm Bäumker: Ein uraltes dt. Kirchenlied. In: Kirchenmusikalisches Jb. 2 (1887) S. 65 f. – Ders.: Das katholische dt. Kirchenlied in seinen Singweisen. Von den frühesten Zeiten bis gegen Ende des siebzehnten Jh. Bd. 3. Freiburg/Br. u. a. 1891 (Nachdr. Hildesheim 1962 und 1997) S. 313–316. – Odilo Gatzweiler: Die liturgischen Hss. des Aachener Münsterstifts (Liturgiegeschichtliche Quellen 10). Aachen 1926, S. 12–26. Auch in: Zs. des Aachener Geschichtsver. 46 (1924) S. 1–22. – Walther Lipphardt: Das älteste dt. Weihnachtslied. In: Jb. für Liturgik und Hymnologie 4 (1958/59) S. 95–101. – Ders.: Die ma. Leisen. In: Musik und Altar 16 (1964) S. 20–22, 79. – Joseph Smits v. Waesberghe: Über den Ursprung der Melodie «Nun siet uns willekomen». In: Stud. zur Musikwiss. 25 (1962) S. 496–503. – J. Janota: Stud. zu Funktion und Typus des dt. geistlichen Liedes

im MA (MTU 23). München 1968, S. 110–112. – Ernst Günther Grimme: *Der Aachener Domschatz* (Aachener Kunstbl. 42). 2., erw. und revidierte Aufl. Düsseldorf 1973, S. 31–36. – Horst Brunner: *Walther v. der Vogelweide. Die gesamte Überl. der Texte und Melodien. Abb., Materialien, Melodietranskriptionen* (Litterae 7). Göppingen 1977, S. 57* f. – Erich Stephany: *Der Aachener Dom. Liturgie und Kirchenraum*. In: *Zs. des Aachener Geschichtsver.* 84/85 (1977/78) S. 825–851.

VZ

Vom Schauen Gottes durch die wirkende Vernunft. – Predigt.

Der Text, der eingangs und am Schluss Ps 35,10, dazwischen anhand von 1 Kor 15,10 die Bedeutung und das Wesen der Gnade behandelt, ist nach Löser wahrscheinlich eine später bearbeitete Predigt Meister → Eckharts. Der Satz «Ich han gesprochen unter wilen: das got got ist, des bin ich ein sache» bezieht sich eindeutig auf einen Text Eckharts.

ÜBERLIEFERUNG: Nürnberg, StB, Cod. Cent. VI, 46^h, 78^r–83^v (1461).

AUSGABE: Preger (s. Lit.) S. 484–488 (Anhang VII).

LITERATUR: Freimut Löser, VL² 11 (2004) Sp. 1375. – Wilhelm Preger: *Gesch. der dt. Mystik im MA*. Tl 1. Leipzig 1874 (Nachdr. Aalen 1962) S. 316 f., 321–324. – Karin Schneider: *Die dt. ma. Hss. Beschreibung des Buchschmucks*: Heinz Zirn-bauer (Die Hss. der Stadtbibl. Nürnberg I). Wiesbaden 1965, S. 158–162.

BJ

Adalrich. – Dt. Prosalegende, 14. Jh.

Der hl. A. war im 10. Jh. Mönch in Einsiedeln und zog sich später auf die Insel Ufenau im Zürichsee zurück, wo er als Einsiedler in Askese lebte. Seine Gebeine wurden um 1141 erhoben. Die Legende ist in einem Jahrzeitbuch der Pfarrei Ufenau überliefert. Sein Festtag ist der 28. September.

ÜBERLIEFERUNG: Einsiedeln, Stiftsarch., B.-Nr. 1 (wahrscheinlich frühes 14. Jh.).

AUSGABE: Odilo Ringholz: *Gesch. des fürstlichen Benediktinerstifts Unserer Lieben Frau von Einsiedeln I*. Einsiedeln 1904, S. 659 f.

LITERATUR: Werner Williams-Krapp, VL² 1 (1978) Sp. 43 f.; 11 (2004) Sp. 13. – Wimmer/Melzer (⁴1982) S. 114 f. – Ekkart Sauser, BBKL 17 (2000) Sp. 18 f. – Ringholz (s. Lit.).

SF

Biberli(n), Marquard OP, * um 1265 Zürich, † um 1339.

Der einer bürgerlichen, politisch einflussreichen Zürcher Ratsherrenfamilie entstammende B. ist 1320 als «lesmeister» und 1325 als Dominikanerprior in Zürich bezeugt. Er steht im Zusammenhang mit einem der ältesten alem., mystisch-didaktisch angelegten Prosalegendar (26 Legenden) für Dominikanerinnen (in Ötenbach oder Töß?). Das Legendar fand wegen seiner Vorliebe für wenig bekannte Heilige keine nennenswerte Verbreitung. Einzelne Legenden sind auch in der *Elsässischen Legenda aurea* (→ Jacobus a Voragine) enthalten. Die Zuschreibung des Legendars an B. und B.s Tätigkeit als Bibelübersetzer sind umstritten (vgl. → *Psalmenübersetzungen* [spätma., dt., ndl.] und → *Wien-Zürcher-Bibel*).

ÜBERLIEFERUNG: Solothurn, ZB, Cod. S 451, 1^v–216^v (vor 1325). – Basel, UB, Cod. G²II 58, 1^r–249^v (1382). – Bamberg, SB, Msc. Add. 21, 227^r–329^r (Katharina v. Alexandrien). – Wolfenbüttel, HAB, Cod. 17.10 Aug. 4^o, 411^v–451^r (Julianus und Basilissa). – Freiburg i. Br., UB, Cod. 490, 173^r–197^r (Julianus und Basilissa). – Nürnberg, Germ. Nationalmuseum, Cod. 2261, 33^r–62^r (Julianus und Basilissa).

LITERATUR: Konrad Kunze, VL² 1 (1978) Sp. 842 f.; 11 (2004) Sp. 248. – Kurt Erich Schöndorf: *Psalmenübersetzungen* (spätma., dt. und ndl.). In: VL² 7 (1989) Sp. 883–898, hier Sp. 894 f. – Heimo Reinitzer: *Wien-Zürcher Bibel*. In: VL² 10 (1999) Sp. 1053–1055. – Christian Kuster: B., Marchwart. In: HLS 1 (2003) Sp. 386. – Gabriel M. Löhr: *Die Teutonia im 15. Jh. Stud. und Texte vornehmlich zur Gesch. ihrer Reform* (Quellen und Forschungen zur Gesch. des Dominikanerordens in Deutschland 19). Leipzig 1924, S. 160. – Alfons Schönherr: *Die ma. Hss. der Zentralbibl. Solothurn*. Solothurn 1964, S. 57–59, 300. – Volker Mertens: *Das Predigtbuch des Priesters Konrad. Überl., Gestalt, Gehalt und Texte* (MTU 33). München 1971, S. 14–23. – K. Kunze: *Minophilus und Zosismus v. Anazarba. Alemanische Zeugnisse* (1382) einer un- und einer kaum bekannten griechischen Legende. In: *Analecta Bollandiana* 94 (1976) S. 47–62. – Marianne Wallach-Faller: *Marchwart B., ein ma. Bibelübersetzer aus Zürich*. In: *Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1980*. Zürich 1980, S. 53–72. – Dies.: *Die erste dt. Bibel? Zur Bibelübers. des Zürcher Dominikaners Marchwart B.* In: *ZfdA* 110 (1981) S. 35–57 (mit

Textprobe). – Dies.: Ein alemannischer Psalter aus dem 14. Jh. Hs. A.IV.44 der Universitätsbibl. Basel, Bl. 61–178 (Spicilegium Friburgense 27). Freiburg Schweiz 1981 (vgl. dazu Klaus Kirchert, AfdA 93, 1982, S. 130–146; A. Näf, ZfdPh 104, 1985, S. 146–150). – Karl-Ernst Geith: Marchwart B. und das Solothurner Legendar Cod. S. 451. In: ZfdA 111 (1982) S. 9–21 (mit Textproben). – K. Kunze: Deutschsprachige Pelagialegenden des MA. In: *Pélagie la pénitente. Métamorphoses d'une légende*. Hg. v. Pierre Petitmengin. Bd. 2: *La survie dans les littératures européennes*. Paris 1984, S. 295–335, hier S. 302–306. – M. Wallach-Faller: Ein mhd. Dominikanerinnen-Legendar des 14. Jh. als mystagogischer Text. In: *Abendländische Mystik im MA. Symposium Kloster Engelberg 1984*. Hg. v. Kurt Ruh (Germanistische Symposien-Berichtsbde. 7). Stuttgart 1986, S. 388–401. – Werner Williams-Krapp: Die dt. und ndl. Legendarie des MA. Stud. zur Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgesch. (TTG 20). Tübingen 1986, S. 24 f., 38, 40 f., 196, 233, 363 (im Legendenreg. passim). – M. Wallach-Faller: Zürcher Bibeln im MA. In: *Die Bibel in der Schweiz. Ursprung und Gesch.* Hg. v. der Schweizerischen Bibelgesellsch. Basel 1997, S. 55–61. – Daria Barow-Vassilevitch: *Ich schwime in der gotheit als ein adeler in dem lufft!* Heiligkeitsmuster in der Vitenlit. des 13. und 14. Jh. (GAG 727). Göttingen 2005, S. 69–83, 219–245 (mit Transkription der Legenden von Columba, Brigitta und Christina v. Stommeln). – Richard F. Fasching: Ein Text Heinrich Seuses? Unters. zum Prolog des *Solothurner Legendars*. In: *Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren MA. Stud. und Texte*. Hg. v. Barbara Fleith/René Wetzl (Kulturtopographie des alemannischen Raums 1). Berlin/New York 2009, S. 327–371. – Karin Schneider: *Gotische Schr.* in dt. Sprache. Die obd. Schr. v. 1300 bis 1350. Text- und Tafelbd. Wiesbaden 2009, Textbd. S. 147 f., Tafelbd. Abb. 144. BJ

Der von Ettelingen. – Prediger.

D. v. E. wird in der *Postille* des →Hartwig von Erfurt erwähnt. Er steht darin neben Meister →Eckhart, →Dietrich von Freiberg und →Johannes von Sterngassen. In zwei weiteren Werken sind ihm einzelne Strophen gewidmet, so in den *Sprüchen der zwölf Meister* (Str. 3) und in *Ein meister der seit uns von wesen blos* (Str. 2). Er wird in der Überlieferung als «guter Pfaffe» bezeichnet, was

sich auf seine Predigten beziehen dürfte. Bis heute lassen sich ihm aber keine überlieferten Texte zuordnen.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 2 (1980) Sp. 635. – Adolf Spamer: Über die Zersetzung und Vererbung in den dt. Mystikertexten. Halle/Saale 1910, S. 188 f. – Texte aus der dt. Mystik des 14. und 15. Jh. Hg. v. A. Spamer. Jena 1912, S. 175. – K. Ruh: *Mystische Spekulation in Reimversen des 14. Jh.* In: *Beitr. zur weltlichen und geistlichen Lyrik des 13. bis 15. Jh.* Würzburger Colloquium 1970. Hg. v. K. R./Werner Schröder. Berlin 1973, S. 205–230 (wieder in: K. R.: *Kleine Schr.* 2. Hg. v. dems. und Volker Mertens. Berlin u. a. 1984, S. 184–211). – Ders.: *Gesch. der abendländischen Mystik*. Bd. 3. München 1996, S. 390. MM

Der Bruder mit den sieben Säckchen. – Seit dem 14. Jh. in zahlreichen Handschriften im ganzen dt.-ndl. Sprachraum verbreitete mystische Mirakeldichtung.

Das Mirakel berichtet von der Begegnung eines «armen Bruders» mit Christus, der nach dem Inhalt der sieben Säckchen fragt, die der Bruder – auf dem Weg zur Kirchweih eines Klosters – mit sich trägt. Sie enthalten die Bestandteile seiner Spiritualität, freiwillige Armut und Schmach, Beten und Weinen, Wachen und Fasten, Gebet aus lauterem Herzen, Liebe zu Gott, Christenglauben und eine reine Seele. Unter keinen Umständen will der Bruder sich von seinen Säckchen trennen; Christus gibt sich zu erkennen und verschwindet (Teil B). Als der Bruder einen lahmen Aussätzigen trifft, der ebenfalls zur Kirchweih will, lädt er ihn auf seinen Rücken. Vor der Kirche fallen die Mönche vor ihm nieder, denn es ist Christus, den der Bruder trägt. Er wird von Gott ins ewige Leben aufgenommen (Teil C).

Vorausgestellt ist das sog. Guten-Morgen-Exempel (Teil A), in dem ein armer Mann einem Lesemeister erklärt, er habe noch nie einen schlechten Morgen erfahren, weil er im Einklang mit Gottes Willen lebe. Sein Ausspruch «Lieber mit Gott in die Hölle als ohne ihn in den Himmel» ist ein Zitat aus einer lat. →Eckhart-Predigt. Die Motive der Säckchen-Erzählung und des Christus-auf-dem-Rücken-Tragens waren weit verbreitet; das Guten-Morgen-Exempel (Armut als höchstes Gut, als Unio mit Gott) gehört zu den sog. Eckhart-Legenden.

ÜBERLIEFERUNG: Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien hier folgende Hss. angeführt: Augsburg, Staats- und Stadtbibl., 2° Cod. 91. – Basel, UB, Cod. B IX 15. – Berlin, SBB, Hs. 411. – Ebd., Mgo 224. – Ebd., Mgo 328. – Den Haag/s-Gravenhage, Kgl. Bibl., Cod. 73 E 27. – Karlsruhe, LB, Cod. Lichtenthal 87. – Köln, Hist. Arch. der Stadt, Best. 7010 (W) 25. – Lambach, Stiftsbibl., Cod. Chart. 247. – Lübeck, StB, Ms. theol. germ. 8° 66. – Melk, Stiftsbibl., Cod. 1651 (664; L 94). – Ebd., Cod. 1828 (63; B 28). – München, BSB, Cgm 411. – Ebd., Cgm 466. – Salzburg, Stiftsbibl. St. Peter, Cod. b II 21. – Ebd., Cod. b VIII 27. – St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 1005. – Straßburg, National- und UB, Ms. 2122 (früher L germ. 198.2°). – Straßburg, StB, Cod. B 84. – Wien, ÖNB, Cod. 3009.

AUSGABEN: Adolf Spamer: Texte aus der dt. Mystik des 14. und 15. Jh. Jena 1912, S. 155–159 (nach Berlin, Mgo 328). – Richard Newald: Dye sibenseulein. In: Münchener Museum für Philologie des MA und der Renaissance 4 (1924) S. 320–322 (nach Lambach, Stiftsbibl., Cod. chart. 247).

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 1 (1978) Sp. 1045–1047. – Cornelis Gerrit Nicolaas de Vooy: Meister Eckhart en de nederlandse mystiek. In: Nederlandsch Arch. v. Keerkgeschiedenis, NS 3 (1905) S. 50–92, 176–194, 265–290, bes. S. 59, 265–267. – A. Spamer: Zur Überl. der Pfeifferschen Eckeharttraktate. In: PBB 34 (1909) S. 405. – C. G. N. de Vooy: Middelnederlandse Legendes en Exempelen. Groningen/Den Haag² 1926, S. 335–338. – Walter Muschg: Die Mystik in der Schweiz. Frauenfeld u. a. 1935. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 86. SF

Buch der Rügen. – Predigtlehrbuch, wohl um 1320.

Der Titel des 1656 Reimpaarverse umfassenden, auf nordbair. Gebiet entstandenen Gedichts eines unbekannten Verfassers stammt von seinem Herausgeber Karajan. Wegen des in V. 168 und 257 erwähnten «bapst Johan», bei dem es sich höchstwahrscheinlich um Johannes XXII. (1316–1334) handelt, ist die Entstehungszeit ziemlich sicher festlegen.

Das *B. d. R.* ist eine Predigtanweisung mit Ratschlägen, wie den verschiedenen geistlichen

und weltlichen Ständen (am Ende der Ständereihe ist jeweils den Frauen ein eigener Abschnitt gewidmet) ihre Pflichten und Laster vor Augen geführt werden sollen. Von der sehr frei übertragenen lat. Vorlage, den um 1230 in Dominikanerkreisen entstandenen *Sermones nulli parentes*, übernimmt es Aufbau und Reihenfolge, konkretisiert und aktualisiert jedoch die Ständekritik. So wird u. a. der namentlich genannte Papst aufgefordert, sich nicht in den Kampf zwischen Guelfen und Ghibellinen einzumischen.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgo 138 (früher Privatbesitz Matthäus Kuppitsch, Wien), 70^v–99^v (Perg.); Teilabschrift daraus in: Berlin, SBB, Mq 488 (1836). – München, BSB, Cgm 444, 173^r–208^v (Pap., erstes Viertel 15. Jh.).

AUSGABE: Theodor von Karajan: *B. d. R.* In: ZfdA 2 (1842) S. 6–92 (mit dem lat. Text).

LITERATUR: Karin Schneider, VL² 1 (1978) Sp. 1096 f.; 11 (2004) Sp. 300. – De Boor/Newald 3/1 (⁵1997) S. 341 f. – Elisabeth Wunderle, Killy² 2 (2008) S. 251 f. – O. Jänicke: Die Heimat des *B. d. R.* In: ZfdA 16 (1873) S. 476–478. – Bruno Wiesotzky: Unters. über das mhd. *B. d. R.* Straßburg 1911. – Wolfgang Heinemann: Zur Ständedidaxe in der dt. Lit. des 13.–15. Jh. In: PBB (Halle) 89 (1968) S. 309–315. – Anke Ehlers: Des Teufels Netz. Berlin/Köln/Mainz 1973, S. 120–123. – Nikolaus Henkel: Eine verschollene Hs. aus St. Paul. Zur Gesch. der ehem. Kuppitsch-Hs. des *B. d. R.*. In: Die ma. Lit. in Kärnten. Vorträge des Symposiums in St. Georgen/Längsee vom 8. bis 13.9.1980. Unter Mitarbeit v. Alexander Cella hg. v. Peter Krämer (Wiener Arbeiten zur germ. Altertumskunde und Philologie 16). Wien 1981, S. 67–85. – Ders.: Weiteres zu «Verbleib unbekannt». In: ZfdA 101 (1981) S. 23–27. – Ders.: «*Sermones nulli parentes*» und *B. d. R.*. In: Zur dt. Lit. und Sprache des 14. Jh. Dubliner Colloquium 1981. Hg. v. Walter Haug u. a. Heidelberg 1983, S. 115–140. – Winfried Frey: wie lange wil dû schuolær sîn? In: triuwe. Stud. zur Sprachgesch. und Literaturwiss. Gedächtnisbuch für Elfriede Stutz. Hg. v. Karl-Friedrich Kraft u. a. Heidelberg 1992, S. 243–262. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3). Tübingen 2004, S. 307 f. und Reg. – N. Henkel: Gesellschaftssatire im SpätMA. Formen und Verfahren satirischer Schreibweise in der *Sermones*

nulli parcentes (Walther 6881), im *Carmen satiricum* des Nicolaus v. Bibra, in der Ständekritik v. *Viri fratres servi dei* (Walther 20575) und im B. d. R. In: *Satire im MA und der Frühen Neuzeit*. Hg. v. Thomas Haye (in Vorb.). BJ

Fuller, Heinrich (Fuller von Hagenau). – Kanoniker, erste Hälfte 14. Jh.

F entstammte einer Familie, die in Hagenau und Straßburg vom 14.–16. Jh. mehrfach bezeugt ist. Vermutlich um 1280–90 geboren, ist er 1309 als Pfründner an der St. Thomas-Kirche in Straßburg belegt, ein Studium in Bologna ist 1311 und 1316 beurkundet. 1318 war F nach seiner Rückkehr nach Straßburg Magister und Kanonikus von St. Thomas, 1324 wurde er Kanoniker in Haslach (Diözese Straßburg). Wieder in St. Thomas, wird F seit 1333 bezeugt, zum letzten Mal 1353.

Neben lat. Gebeten, dem Sentenzenwerk *Gemma sententiarum* (1309–11), das hauptsächlich auf dem Sentenzenkommentar des Petrus Lombardus beruht, aber auch die Kirchenväter und andere kirchliche Schriftsteller heranzieht, schrieb F 1305 das *Opus(culum) de moribus prelatorum*. Die zwölf Kapitel über das rechte Verhalten der Kirchenherren fußen auf biblischen Quellen, dem *Corpus iuris civilis* und dem *Corpus iuris canonici*. Anweisungen zur vorbildlichen Lebensführung werden dabei mit Aspekten politischer Klugheit verbunden. Drei Codices (Trier und Wolfenbüttel 78.4 Aug. 2°/79.1 Aug. 2°) überliefern dt. Übersetzungen des *Opusculum*, wobei die Trierer Handschrift sowohl die dt. als auch die lat. Fassung enthält.

Der Fürstenspiegel *Zwölf räte, die nucz sind ainem yeglichen fürsten oder herren*, überliefert in fünf weiteren Codices, wurde früher als eigenständiges Werk betrachtet und ist mittlerweile als – vermutlich unabhängige – Übersetzung des *Opusculum* identifiziert. Der Adressatenkreis wird hier um weltliche Herren erweitert. Die zwölf Kapitel werden im Fürstenspiegel als «räte des weysen» bezeichnet. Diese dt. Fassung des *Opusculum* dürfte in die Mitte des 15. Jh. datieren und aus dem bair.-österreich. Raum stammen.

Ende des 14. Jh. wurde das lat. *Opusculum* von einem anderen Heinrich von Hagenau überarbeitet und dem Speyrer Bischof Nikolaus (1381–1396) gewidmet. Diese lat. Fassung wurde von Jakob Wimpfeling 1512 in Straßburg in wiederum revidierter Form unter dem Titel *De vita et moribus*

episcoporum aliorumque prelatorum & principum Libellus [...] zum Druck gebracht (zusammen mit einer Epistel → Gregors des Großen; VD16 H 2129).

ÜBERLIEFERUNG: Trier, StB, Hs. 816/1345 8°, 2^r–18^v (dt.), 29^r–32^v (lat.) (Pap., um 1420, südrheinfränkisch). – Wolfenbüttel, HAB, Cod. 78.4 Aug. 2°, 160^{ra}–169^{ra} (Pap., 1437, nordbair.). – Ebd., Cod. 79.1 Aug. 2°, 402^r–411^v (Pap., 15. Jh., oberrheinisch). – *Fürstenspiegel*: Freiburg/Br., UB, Hs. 362, 13^r–24^v (Pap., um 1430–45, schwäbisch). – München, BSB, Cgm 289, 90^{ra}–103^{rb} (Pap., 1442, nordbair.). – Philadelphia (PA), Free Library, Lewis E 16 (de Ricci Nr. 165), 56^r–66^r (Pap., Mitte 15. Jh.). – Wien, ÖNB, Cod. 2877, 87^r–97^v (Pap., zweite Hälfte 15. Jh., mittelbair.). – Wien, Schottenkloster, Cod. 145 (Hübl 209), 189^r–207^r (Pap., 1462/66, bair.-österreich.). – *Lat. Schriften*: Rom (Vatikanstadt), Bibl. Apostolica Vaticana, Cod. Pal. lat. 377 (Autograph).

AUSGABE: Müller 2004, S. 66–147 (nach HAB Cod. 79.1 Aug. 2°).

LITERATUR: Karl Langosch, VL² 2 (1980) 1008–1010. – Gerd Brinkhus, Fürstenspiegel «Zwölf räte, die nucz sind ainem yeglichen fürsten oder herren», VL² 2 (1980) Sp. 1030; 11 (2004) Sp. 479f. – Auguste Pelzer: Un auteur ignoré: Henri F. de Hagenau. In: *Revue d'histoire ecclésiastique* 45 (1950) Sp. 543–558. – Markus Müller: Fürstenspiegel und Bischofsspiegel. Der Beitr. Jakob Wimpfeling. In: *Humanisten am Oberrhein. Neue Gelehrte im Dienst alter Herren*. Hg. Sven Lembke/M. Müller (Schr. zur südwestdt. Landeskunde 37). Leinfelden-Echterdingen 2004, S. 9–147, hier S. 62. VZ

Gerhard von Sterngassen (Gerhard Korngin, Gerhardus de Colonia) OP. – Prediger und Theologe.

G. ist in Köln 1310–1325 in Urkunden als Treuhänder nachgewiesen (auch unter dem Namen «G. Korngin») und höchstwahrscheinlich der Bruder von → Johannes von Sterngassen. Die Legendenammlung *Heiligenleben* → Hermanns von Fritzlar weist einem «bruder Gerhart von sterren gassen» eine Predigt zum St. Antoniustag zu als eine der zwischen die Legenden eingestreuten Predigten. Die Sammlung wurde 1343–49 kompiliert und bezeichnet G. ferner als «zu kolne meister pfaffe lesemeister» (Heidelberg, Cpg 113, 92^v). Die Predigt habe G. im Kölner Antonius-Kloster gehalten (ebd.). In ihr wird die Darstellung der Vita

des hl. Antonius mit einem Preis des Eremitentums und der *vita contemplativa* verbunden. Es ist nicht auszuschließen, das noch weitere Predigten von G. stammen, die in Handschriften nur einem von S. zugeschrieben werden und von der Forschung gemeinhin Johannes von S. zugesprochen werden. Ferner ist G. der Verfasser der *Medela anime languentis*, einer Tugend- und Lastersumme, die sich vor allem auf die *Summa theologiae* des → Thomas von Aquin und daneben auf das *Compendium theologiae veritatis* → Hugo Ripelins von Straßburg stützt. Die Darstellung der einzelnen Tugenden und Laster kombiniert G. mit der Schilderung zeitgenössischer Missstände sowie des Kampfes zwischen Laster und Tugend. Auch theologisch mystische Abhandlungen enthält die Summe. Zwar wirkte G. vermutlich im gleichen Konvent wie Meister → Eckhart, kann aber kaum als dessen Schüler angesehen werden, sind ihm doch dessen spekulativ metaphysische Ausrichtung und neuplatonischen Ansätze fremd.

ÜBERLIEFERUNG: *Predigt*: Heidelberg, UB, Cpg 113 und 114, hier 113, 87^r–92^v (Perg., 14. Jh. [1349?], rheinfränkisch mit obd. Einschlag). – *Medelea animae languentis*: Trier, StB, Hs. 589 (14. Jh.; Tl. 1). – Trier, Bibl. des Priesterseminars, Hs. 126, 1^r–310^v (14. Jh.; Tl. 2). – München, BSB, Clm 13587, S. 1–600 (14. Jh.; gekürzte Fassung beider Teile). – Utrecht, UB, Ms. 358, 23^v–25^r (14./15. Jh.; Auszüge). – Breslau, UB., Cod. I Q 462, 172^r, 191^v (Auszüge).

AUSGABE: *Predigt* Franz Pfeiffer, Dt. Mystiker, Bd. 1: Hermann v. Fritslar, Nicolaus v. Strassburg. David v. Augsburg. Leipzig 1845. Nachdr. Aalen 1962, S. 60–63 («Sente Anthonius Tags»). – *Medelea animae languentis* (Auszüge): Grabmann 1921. – Appel 1934, S. 29–47.

LITERATUR: Ehrismann 2,2,2 (1935) S. 626. – Gundolf Gieraths, Dict. Spir. 6 (1967) Sp. 281–283 (Gérard de S.). – Volker Honemann, VL² (1980) Sp. 1240–1243. – Dieter Berg, LexMA 4 (1989) Sp. 1311. – Schulthess/Imbach (1996) S. 430. – Rudolf Cruel: Gesch. der dt. Predigt. Detmold 1879 (Nachdr. Darmstadt 1966) S. 439 f. – Gertrud Lichenheim: Studien zum Heiligenleben Hermanns v. Fritslar. Diss. Halle/Saale 1916. – Gabriel Löhr: Beitr. zur Gesch. des Kölner Dominikanerklosters im MA. Bd. 1. Leipzig 1920, S. 46–48; Bd. 2. Leipzig 1922, S. 106, 205, 217, 264, 277, 279 (Quellen und Forschungen zur Gesch. des Dominikanerordens in Deutschland 15 und 16/17). – Martin

Grabmann: Neuaufgefundene lat. Werke dt. Mystiker. In: Sb. der phil.-philologischen und der hist. Kl. der Bayer. Akad. der Wiss. 1921,3, S. 29 f., 35–43; wieder in: Ders.: Gesammelte Akademieabh. (Veröff. des Grabmann-Inst. zur Erforschung der ma. Theologie und Philos. 25). München u. a. 1979, S. 1–68. – Leonce Reypens: G. v. S., Ulrich v. Strasburg en Hugo Ripelin in de Nederlanden. In: Ons Geestelijk Erf 1 (1927) S. 294–297. – Nikolaus Appel: G. v. S. und sein «Pratum animarum». Diss. Bonn, Saarlouis 1934. – G. Löhr: Die Kölner Dominikanerschule vom 14. bis zum 16. Jh. Freiburg/Schweiz 1946, S. 46–48. – Dietrich Schmidtke: Zur Gesch. der Kölner Predigt im SpätMA. In: FS Ingeborg Schröbler. Hg. v. D. Schmidtke/Helga Schüppert (Beitr. zur Gesch. der dt. Sprache und Lit. 95,2). Tübingen 1973, S. 328–361. – Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 119 (T 110) und S. 123 f. – Thomas Kaeppli (Hg.): *Scriptores ordinis praedicatorum medii aevi* Bd. 2. Rom 1975, S. 40 f. – Walter Senner: Johannes v. Sterngassen OP und sein Sentenzenkomm. Bd. 1: Studie (Quellen und Forschungen zur Gesch. des Dominikanerordens NF 4). Berlin 1995, passim. – Susanne Kaup: G. v. S. OP, «Medela languentis anime» (Clm 13587). Strukturelle und spirituelle Aspekte. In: What is «theology» in the Middle Ages? Religious cultures of Europe (11th–15th centuries) as reflected in their self-understanding. Hg. v. Mikołaj Olszewski (Archa verbi. Subsidia 1). Münster 2007, S. 547–570. – S. Kaup: De beatitudinibus: G. v. S. OP und sein Beitr. zur spätma. Spiritualitätsgesch. (Clm 13587). Strukturelle und spirituelle Aspekte (Quellen und Forschungen zur Gesch. des Dominikanerordens 18). Berlin 2011. VZ

Johannes von Sterngassen (Johannes Korngin) OP. – Prediger und Theologe.

J. stammt aus Köln und ist 1310 und 1316 als Lektor und Prior des Dominikanerklosters in Straßburg urkundlich belegt. Er ist mit hoher Wahrscheinlichkeit der Bruder → Gerhards von Sterngassen und hat vermutlich in Paris studiert, womöglich auch bei → Thomas von Aquin. Ob er zum «magister theologiae» promoviert wurde und 1320 Leiter des «Studium generale» in Köln war, ist unsicher bis unwahrscheinlich. Sicher bezeugt ist J. in Köln zum letzten Mal 1323. Er ist

der Verfasser von dt. Predigten und Sprüchen sowie lat. sermones, quæstiones, theologischen scriptes und eines *Commentarius in IV libros sententiarum*. Handschriftlich erhalten sind von den lat. Schriften neben *Quæstiones quodlibetales* nur der Sentenzenkommentar. Dieser lässt in J. den Vertreter einer stark thomistisch ausgerichteten Mystik erkennen. Mit wenigen Ausnahmen, mitunter bezieht er sich hier kontrastierend auf Averroes (Ibn Rušd), folgt er Thomas' Lehre. In der Behandlung des Unterschiedes von Dasein und Wesenheit setzt J. deutlich eigene Akzente. Die dt. Predigten und Sprüche zeigen ihn als wortgewaltigen Prediger, getragen von einer mystisch-spekulativen Grundhaltung. J. kann als der herausragende Prediger der → Eckhart-Zeit gelten. Einen wichtigen thematischen Schwerpunkt stellt Gottes Wirken und Gewärtigsein in der menschlichen Seele dar. Weitere Kernthemen sind die «luterkeit» und die «abgescheidenheit» in mystischer Bedeutung. Beides sind wichtige Aspekte auch in Eckharts Predigtwerk, der letztere Terminus geht auf Eckhart zurück. Als Schüler Eckharts kann man J. angesichts seiner thomistisch geprägten gedanklichen Eigenständigkeit jedoch nicht bezeichnen. Nicht auszuschließen ist, dass einige Predigten, die in Handschriften nur einem von S. zugeschrieben werden und von der Forschung gemeinhin J. zugesprochen werden, tatsächlich von Gerhard von S. stammen.

ÜBERLIEFERUNG: Zur dt. Überl. vgl. Morvay/Grube 1975 und Senner 1995 Bd. 1, S. 313–326 (Predigten) u. S. 326–329 (Sprüche); zur lat. Überl. vgl. ebd., S. 179–215 (Sentenzenkommentar) und 336–339 (Quæstiones). Vollst. Handschriftenreg. ebd., S. 403–408.

AUSGABEN: *Predigten* (Ausw.): Franz Pfeiffer: Predigten und Sprüche dt. Mystiker. In: ZfdA 8 (1851) S. 209–258, hier S. 251–258. – Wilhelm Preger: Krit. Stud. zu Meister Eckhart. In: Zs. für die hist. Theologie 36 (1866) S. 453–517, hier S. 479 f. – Wilhelm Wackernagel: Altdeutsche Predigten und Gebete. Basel 1876, S. 163–168, 544–546. – *Sprüche* (Ausw.): F. Pfeiffer: Sprüche dt. Mystiker. In: Germania. Vierteljahrsschr. für dt. Alterthumskunde 3 (1858) S. 225–243, hier S. 235–238. – Stammeler 1930, S. 294. – Zu weiteren Ausgaben vgl. Morvay/Grube 1974 und Senner 1995 Bd. 1, S. 313–331. – *Sentenzenkommentar*: W. Senner: Johannes v. Sterngassen OP und sein Sentenzenkomm. Bd. 2: Texte (Quellen und Forschungen

zur Gesch. des Dominikanerordens NF 5). Berlin 1995. – *Quæstiones*: Martin Grabmann: Die Lehre des J. Theutonikus O. Pr. über den Unterschied von Wesenheit und Dasein (Cod. Vat. lat. 1092). In: Jb. für Philos. und spekulative Theologie 17 (1903) S. 43–51. – Grabmann 1926, S. 395 f. – Landgraf 1926, S. 473–480.

NHD. TEILAUSGABE PREDIGTEN/SPRÜCHE: Vom inwendigen Reichtum. Texte unbekannter Mystiker aus dem Kreise Meister Eckharts. Mit einer Einf. v. Alois Dempf. Ausw. und Übers. v. Angela Rozumek. Leipzig 1937, S. 21–32.

LITERATUR: Philipp Strauch, ADB 36 (1893) S. 120–122. – Ehrismann 2,2,2 (1935) S. 626. – Paul-Gundolf Gieraths, NDB 10 (1974) S. 559. – Volker Honemann, Dict. Spir. 8 (1974) Sp. 775 f. (Jean de S.). – Ders., VL² 4 (1983) Sp. 760–762. – Burkhard Mojsisch, Lex MA 5 (1991) Sp. 606 f. – Hans-Jochen Schiewer, Marienlex. 3 (1991) S. 418. – Schulthess/Imbach (1996), S. 500. – Walter Senner, LThK³ 5 (1996) Sp. 970. – Jacques Quéatif/Jacques Echard: Scriptores Ordinis Praedicatorum. Recensiti, Notisque Historicis Et Criticis Illustrati. Bd. 1. Paris 1719, S. 700. – Rudolf Cruel: Gesch. der dt. Predigt. Detmold 1879 (Nachdr. Darmstadt 1966) S. 404 f., 439 f. – Heinrich Denifle: Quellen zur Gesch. des Predigerordens im 13. und 14. Jh. In: Arch. für Lit.- und Kirchengesch. des MA 2 (1886) S. 165–248, hier S. 228. – Anton Linsenmayer: Gesch. der Predigt in Deutschland v. Karl dem Gr. bis zum Ausgange des 14. Jh. München 1886 (Nachdr. Frankfurt/M. 1969) S. 440–442. – Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA. Bd. 2. Leipzig 1881, S. 116–123. – P. Strauch: Kölner Klosterpredigten des 13. Jh. In: NdJb 37 (1911) S. 21–48, hier S. 22. – Martin Grabmann: Neuaufgefundene lat. Werke dt. Mystiker. In: Sb. der phil.-philologischen und der hist. Kl. der Bayer. Akad. der Wiss. 1921,3, S. 29 f., 35–43; wieder in: Ders.: Gesammelte Akademieabh. (Veröff. des Grabmann-Inst. zur Erforschung der ma. Theologie und Philos. 25). München u. a. 1979, S. 7–34. – Wolfgang Stammer: Stud. zur Gesch. der Mystik in Norddeutschland. In: Arch. für Religionswiss. 21 (1922) S. 122–162. Neudr. in: Stammer 1953, S. 156–184. – M. Grabmann: Ma. Geistesleben. Abh. zur Gesch. der Scholastik und Mystik. Bde. 1/2/3 München 1926/36/56; Bd. 1 S. 329 f., 392–400 und passim, Bde. 2/3 passim. – Artur Michael Landgraf: J. Sterngasse OP und sein Sentenzenkommentar. In: Divus Thomas 4 (1926)

S. 40–54, 207–214, 327–350, 467–480. – Nikolaus Paulus: Der Dominikaner J. v. S., kein geborener Straßburger. In: Arch. für elsässische Kirchengesch. 4 (1929) S. 405–407. – W. Stammer: Stud. zur dt. Mystik. In: ZfdPh 55 (1930) S. 291–300. – Adolf Spamer: Die Mystik. In: Germanische Philologie. Ergebnisse und Aufgaben. FS Otto Behaghel. Hg. Alfred Götze (Germ. Bibl. Abt. 1, Reihe 1,19). Heidelberg 1934, S. 331–379, hier 368–370. – Gerard Meersseman: Laurentii Pignon Catalogi et Chronica (Monumenta fratrum praedicatorum historica 18). Rom 1936, S. 63. – Gabriel Löhr: Die Kölner Dominikanerschule vom 14. bis zum 16. Jh. Freiburg/Schweiz 1946, S. 38 f. – Ders.: Über die Heimat einiger deutscher Prediger und Mystiker aus dem Dominikanerorden. In: ZfdA 82 (1948/50) S. 173–178, hier S. 175. – Friedrich Stegmüller: Repertorium Biblicum Medii Aevi Bd. 1. Madrid 1950, S. 244 f. (Nr. 499) und Bd. 3 1951, S. 432. – W. Stammer: Kleine Schr. zur Literaturgesch. des MA. Berlin 1953, S. 178–180. – Victorin Doucet: Commentaires sur les Sentences. Suppl. au répertoire de M. Frédéric Stegmüller. In: Archivum Franciscanum Historicum 47 (1954) S. 88–170, 400–427, hier S. 142, 405. – G. Gieraths: Reichtum des Lebens. Die dt. Dominikanermystik des 14. Jh. (Für Glauben und Leben 6). Düsseldorf 1956, S. 32 f., 94 f. – Hermann Ley: Studie zur Gesch. des Materialismus im MA. Berlin 1957, S. 462–468. – W. Stammer: Ma. Prosa in dt. Sprache. In: Dt. Philologie im Aufriß Bd. 2. Hg.: Ders. Berlin 1960, Sp. 750–1102, hier Sp. 954, 997, 1076, 1093. – Thomas Kaeppli: Antiche biblioteche domenicane in Italia. In: Archivum Fratrum Praedicatorum 36 (1966) S. 5–80, hier S. 19, 42. – Gustav Meyer/Max Burckhardt: Die ma. Hss. der UB Basel. Beschreibendes Verz., Abt. B: Theologische Perg.hss. Bd. 2: Signaturen B VIII 11–B XI 26. Basel 1966, S. 257. – Bruno Decker: Die Gotteslehre des Jakob v. Metz. Unters. zur Dominikanertheologie zu Beginn des 14. Jh. (Beitr. zur Gesch. der Philos. und Theologie des MA 42,1). Münster 1967, S. 45 f., 406–408 und passim. – Charles H. Lohr: Medieval Latin Aristotile Commentaries (Authors Johannes de Kanthi-Myngodus). In: Traditio 27 (1971) S. 251–351, hier S. 252. – Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 115–119 (T 109). – Rijkert Alex Ubbink: De Receptie van Meister Eckhart in de Nederlanden gedurende de

Middeleeuwen. Een studie op basis van middelneerlandse handschriften. (Amsterdamer Publ. zur Sprache und Lit. 34) Leiden 1978, S. 145 f. – Lotte Kurras: Ein Eckhart-Fragm. aus dem Klarissenkloster in Freiburg. In: ZfdA 107 (1978) S. 216–218 (Hss.funde zur Lit. des MA 54). – T. Kaeppli (Hg.): Scriptores ordinis praedicatorum medii aevi Bd. 3. Rom 1980, S. 15 f. – W. Senner: J. v. S. OP und sein Sentenzenkomm. Bd. 1: Studie (Quellen und Forschungen zur Gesch. des Dominikanerordens NF 4). Berlin 1995. – Kurt Ruh: Gesch. der abendländischen Mystik. Bd. 3: Die Mystik des deutschen Predigerordens und ihre Grundlegung durch die Hochscholastik. München 1996, S. 410–414. – Ders.: Maria und Martha bei J. v. S. und Meister Eckhart. In: Magister et amicus. FS Kurt Gärtner. Hg. Václav Bok/Frank Shaw. Wien 2003, S. 669–676. VZ

Rube, Eckhart. – Mystischer Prediger des frühen 14. Jh.

R. war Lesemeister des Dominikanerordens; weitere Nachweise oder urkundliche Belege über sein Leben fehlen. Die mystische Predigtsammlung → *Paradisus anime intelligentis* enthält von ihm sechs Predigten (Nr. 9, 23, 32, 44, 45, 64). Damit ist er nach Meister → Eckhart der am häufigsten vertretene Prediger der Sammlung. Zentrales Thema seiner Predigten ist die göttliche Gnade; er behandelt außerdem die Lehre von der Ebenbildlichkeit des Menschen mit Gott.

ÜBERLIEFERUNG: Alle sechs Hss.: Oxford, Bodleian Libr., Ms. Laud Misc. 479, 17^v–20^f, 44^f–45^v, 56^f–59^f, 80^v–81^v, 81^v–85^f, 113^v–114^f (Perg., 14. Jh., rheinfränkisch). – Hamburg, SUB, Cod. theol. 2057, 24^v–28^v, 63^v–66^v, 82^f–86^v, 118^f–120^f, 120^v–125^v, 171^f–172^f (Perg., Mitte 14. Jh., westmitteldt.-rheinfränkisch). – Ferner Streuüberl. außerhalb der *Paradisus*-Slg.

AUSGABEN: Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA. Teil 2, Leipzig 1881, S. 464–468. – Philipp Strauch: P. a. i. Aus der Oxforder Hs. nach Sievers' Abschr. (DTM 30). Berlin 1919.

LITERATUR: De Boor/Newald 3/1 (1987) S. 329. – Freimut Löser, VL² 8 (1992) Sp. 290–293. – Preger (s. Ausg.) S. 170–172, 230–232. – Lauri Seppänen: Stud. zur Terminologie des *Paradisus anime intelligentis* (Mémoires de la Société Néophilologique de Helsinki 27). Helsinki 1964, bes. S. 60–66, 244–258, 266–268. – Georg Steer: Scholastische Gnadenlehre in mhd. Sprache (MTU

14). München 1966, S. 15–18. – Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 106 f. (T 96). – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachliche Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 420, 448. – Vgl. auch → *Paradisus anime intelligentis*. SF

Helwic von Gernar OP. – Mystiker und Verfasser zweier Predigten.

H. stammte aus dem im 13. Jh. in Gernar bei Mühlhausen/Thüringen ansässigen Geschlecht von Gernar. Er war um 1300 Lektor der Erfurter Dominikaner und gehörte wohl dem Kreis jener meist dominikanischen Lesemeister um Meister → Eckhart an, die in die Sammlung des → *Paradisus anime intelligentis* aufgenommen wurden. Vielleicht ist er identisch mit → Helwicus Theutonicus.

Überliefert sind von ihm zwei dt. Predigten, die ihn unter seinen Erfurter Kollegen nach Meister Eckhart als den gelehrtesten Theologen herausstellen; die Texte beruhen größtenteils auf → Thomas von Aquin und der dominikanischen Scholastik. Die zweite Predigt Nr. 52 lässt ihn als Mystiker nach dem Vorbild Meister Eckharts erscheinen.

Predigt Nr. 43 über Joh 14,9 «Wer mich sieht, der sieht auch meinen Vater» und Joh 14,10 «Ich bin im Vater, und der Vater ist in mir» bietet eine umfassende Erkenntnislehre, die mit Thomas von Aquin besagt, Gott könne nicht mittels der Erkenntnisweise der «wirkenden Vernunft», sondern nur durch die «leidende» oder «mögliche Vernunft» erkannt werden. Ein weiteres Thema der Predigt gilt den göttlichen Ausflüssen («emanationes»); der Abschnitt scheint im Widerspruch zu den sonstigen Äußerungen H.s zu stehen, ist er doch skotistischer und nicht thomistischer Prägung, und stammt wohl nicht von H. Einen Abschnitt der Predigt Nr. 43 (95,27–96,29) übernahm → Nikolaus von Landau teilweise wörtlich in seine Sammlung.

Predigt Nr. 52 fordert in Anlehnung an Meister Eckhart zur mystischen Vereinigung mit Gott auf.

ÜBERLIEFERUNG: Oxford, Bodleian Library, Cod. Laud. Misc. 479, 78^r–80^v, 94^{r/v} (14. Jh.). – Hamburg, SUB, Cod. theol. 2057, 114^r–118^r, 140^r–143^v. Vgl. dazu Nilüfer Krüger: Die theologischen Hss. der SB und UB Hamburg. Bd. 3: Quarthss. und kleinere Formate (Cod. theol. 1751–2228) (Kat.

der Hss. der SB und UB Hamburg 2,3). Stuttgart 1993, S. 146–152.

AUSGABEN: Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA. Bd. 2. Leipzig 1881, S. 439–443. – Hans Zuchhold (Hg.): Des Nikolaus v. Landau Sermone (Hermaea 2). Halle 1905, S. 41 f. – Philipp Strauch: *Paradisus anime intelligentis* (DTM 39). Berlin 1919, S. 95–98 (Nr. 43). S. 115 f. (Nr. 52).

LITERATUR: Lauri Seppänen, VL² 3 (1981) Sp. 980 f. – De Boor/Newald 3/2 (1987) S. 329 f., 336. – Preger (s. Ausg.) S. 152–154. – L. Seppänen: Stud. zur Terminologie des *Paradisus anime intelligentis*. Helsinki 1964. – Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 109 (T 101). – Thomas Kaeppli: *Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi*. Bd. 2. Rom 1975, S. 179. – Kurt Ruh: Gesch. der abendländischen Mystik. Bd. 3, München 1996, S. 403–405. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3,1). Tübingen 2004, S. 420. – Burkhard Hasebrink (Hg.): «*Paradisus anime intelligentis*». Stud. zu einer dominikanischen Predigtslg. aus dem Umkreis Meister Eckharts. Tübingen 2009, passim. SF

Kraft von Boyberg. – Mystischer Prediger, frühes 14. Jh.

Im Codex B XI 10 der Basler UB wird K. eine mystische Predigt zugeschrieben. Er könnte mit dem Dominikaner Krafto de Bogsberg identisch sein, der 1302 im Mergentheimer Predigerkonvent bezeugt ist. Die unikale Zuschreibung an K. ist allerdings unsicher. Die Predigt ist breit überliefert (knapp 20 Handschriften zuzüglich Streuüberlieferung) und in der Regel anonym. Viermal wird die Predigt Meister → Eckhart zugeschrieben: als Teil der dominikanischen Predigtsammlung → *Paradisus anime intelligentis* (2 Codices), in der Gaesdonckschen Handschrift (→ *Gaesdoncksche Traktate*) und in Basel Cod. B XI 15, 238^{vab}. Die Predigt selbst darf den hervorragenden homiletischen Vertretern der spekulativen dt. Mystik zugerechnet werden. Sie behandelt das Wesen Gottes, die Trinität sowie Gottesliebe und erläutert in Anlehnung an den Pseudo → Dionysius Areopagita die Vorstellung, wonach alles Lebende als Licht aus Gott fließt und so das verborgene Licht, das Gott selbst ist, offenbart. Versuche der früheren Forschung, K. wei-

tere homiletische Texte zuzuweisen, dürfen als gescheitert betrachtet werden.

ÜBERLIEFERUNG: Autornennung: Basel, UB, Cod. B XI 10, 229^v (Perg., zweite Hälfte 14. Jh., aus der Kartause in Kleinbasel, alemannisch). – Zur Gesamt- einschließlich Streuüberl. vgl.: Spamer 1908, S. 50, Anm. 1; Beuken 1934, S. 325; Quint 1940, S. 47, 106, 190, 244 u. vor allem Morvay/Grube 1974.

AUSGABEN: Franz Pfeiffer: Predigten und Sprüche deutscher Mystiker. In: ZfdA 8 (1851) S. 209–258, hier S. 238–248. – Preger 1866, S. 468–475 (mit nhd. Übers.). – Philipp Strauch: Paradisus anime intelligentis (Paradis der fornuftigen sele). Aus der Oxforder Hs. Cod. Laud. Misc. 479 nach E. Sievers' Abschr. (DTM 30). Berlin 1919 (Nachdr. Hildesheim 1998) S. 121 f. (Nr. 56, *Illumina oculos meos*), 127 f. (Nr. 60). – *Unsichere Zuschreibungen*: Heinrich Hoffmann: Theologische Abhandlung. In: Altdt. Bl. 2 (1840, Nachdruck Hildesheim/New York 1978) S. 97–99 (Abdr. v. Berlin, SBB, Mgf 736, Bll. 16–17: Predigtfragmente, möglicherweise aus dem Umfeld K.s; als Autorität wird ein «bruder Craft» zitiert). – Preger 1881, S. 455 f. (Predigt *Illumina oculos meos* u. a. auch im *Paradisus anime intelligentis* überl. mit textlichen Überschneidungen zum Berliner Mgf 736).

LITERATUR: Volker Honemann, VL² 5 (1985) Sp. 328–330. – Wilhelm Preger: Krit. Stud. zu Meister Eckhart. In: Zs. für die hist. Theologie 36 (1866) S. 453–517, hier S. 463–475. – Ders.: Gesch. der dt. Mystik im MA. Tl. 2: Aeltere und neuere Mystik in der ersten Hälfte des XIV. Jh. Heinrich Suso. Leipzig 1881 (Neudr. Aalen 1962) S. 108 f., 125–128. – Adolf Spamer: Über die Zersetzung und Vererbung in den dt. Mystikertexten. Diss. Gießen 1908, S. 50, 59. – Wolfgang Stammer: Meister Eckhart in Norddeutschland. In: ZfdA 59 (1922) S. 181–216, hier S. 181 f. – J. A. H. Beuken: Rondom een middelnederlandsche Eckharttekst. In: Ons Geestelijk Erf 8 (1934) S. 310–337, hier S. 325 f. – Josef Quint: Neue Handschriftenfunde zur Überl. der dt. Werke Meister Eckharts und seiner Schule. Ein Reisebericht (Meister Eckhart. Die dt. und lat. Werke. Unters. 1). Stuttgart 1940, S. 106 f., 251. – Gabriel Löhr: Über die Heimat einiger dt. Prediger und Mystiker aus dem Dominikanerorden. In: ZfdA 82 (1948/50) S. 173–178, hier S. 175 f. – Gustav Meyer/Max Burckhardt: Die ma. Hss. der UB Basel. Beschreibendes Verz. Abt. B: Theologische Pergamenthss. Bd. 2: Signaturen

B VIII 11–B XI 26. Basel 1966, S. 249, 943. – Thomas Kaeppli (Hg.): *Scriptores ordinis praedicatorum medii aevi*. Bd. 1. Rom 1970, S. 295. – Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 94–96 (T 79/80). – Kurt Ruh: *Gesch. der abendländischen Mystik*. Bd. 3: Die Mystik des dt. Predigerordens und ihre Grundlegung durch die Hochscholastik. München 1996, S. 392, Anm. 10. VZ

Sibyllenweissagungen (Oracula Sibyllina). – Lied- und Versdichtungen in der Tradition der *Oracula Sibyllina*.

Die S. sind Unheilsprophezeiungen, deren Verkünderin den etymologisch ungeklärten Namen «Sibylle» trägt. Die deutschsprachigen Sibyllen-Texte gehen auf eine über tausendjährige Tradition zurück, an deren Beginn nur eine Sibylle stand, mit der Zeit nahm deren Zahl jedoch zu (z. B. zehn bei Laktanz, zwölf im SpätMA analog zum Zwölfprophetenbuch). Die älteste überlieferte Fassung sind die *Oracula Sibyllina* aus dem 2. Jh. v. Chr. Im Zentrum dieser S. der hellenistisch-jüdischen Tradition stehen Weltgericht und -untergang. Dem christlich-lat. Abendland war diese Dichtung nur über die Vermittlung in Berichten von Laktanz und → Augustinus bekannt. Das Akrostichon von den Vorzeichen des jüngsten Gerichts (→ *Fünfzehn Vorzeichen des jüngsten Gerichts*) in liber 18,23 von *De civitate dei* soll laut Augustinus auf eine erythräische Sibylle zurückgehen. Es fand Eingang in Chroniken (→ Otto von Freising) und war Quelle des heilsgeschichtlichen Epos → *Erlösung*. Die bekanntesten *Oracula Sibyllina* und gemeinhin unter diesem Namen verstandenen sind eine umfangreiche Redaktion von Weissagungen aus dem 5./6. Jh. in rund 4200 griechischen Hexametern mit apokryphen jüdischen und christlichen Partien (Propheeten vor allem von Apokalypsen, Katastrophen, daneben u. a. Bußpredigten, Lobpreisungen des Monothismus und abschließend ein Ausblick auf das messianische Reich des Friedens).

Der unmittelbare Vorläufer der dt. S. ist die *Tiburtinische Sibyllendichtung* aus dem Konstantinopel des 4. Jh., von der zahlreiche Bearbeitungen existieren. In ihr wird ein Traum von neun Sonnen, den 100 Senatoren gleichzeitig hatten, mit Bezug auf Menschheits- und Heilsgeschichte, Antichrist und Gericht ausgedeutet. Die *Tiburtina* ist Aufruf zu einem gottgefälligen Leben einerseits, hat aber

andererseits mit der Aufzählung historischer Herrscher einen politischen Bezug und war durchaus propagandafähig. Das Bindeglied zwischen *Tiburtina* und den dt. Sibyllendichtungen ist nicht erhalten. Nahe steht ihm wahrscheinlich eine Abschrift einer S. aus dem 15. Jh. (*Prophetica Sibille* [nach der Ausg. Vogt 1877, S. 86 f.] Karlsruhe, LB, Cod. Donaueschingen 432, 1^v–3^v).

Bei den dt. Sibyllenweissagen handelt es sich im Wesentlichen um zwei Dichtungen: das strophische *Sibyllen-Lied* im Kurzen Ton (Hofton) des Marners (RSM ¹Marn/6/101a–g) und das *Sibyllen-Buch* in Reimpaarversen.

Das *Sibyllen-Lied* ist in sechs unterschiedlichen Fassungen überliefert, deren Länge von 5 Str. bis zu 19-strophigen Baren in späteren Meisterliedsammlungen variiert. Bei der fünfstrophigen niederrheinischen Version (Leipzig, Rep. II. 70a) handelt es sich um eine Repräsentation der Ausgangsfassung, von der die Meisterlieder als erweiternde Bearbeitungen in ungeklärter Hierarchie abhängen. Zeitgeschichtliche Bezüge und die Jahresangabe 1321 für das Weltende in der dritten Str. ermöglichen eine Datierung des ursprünglichen Liedes auf 1320/21. Der Abschluss der 5 Str. ist die *Salvatio-romae*-Strophe des Marners, die restlichen Strophen bieten einen Dialog zwischen Sibylle und König Salomo, in dem Sibylle den Vorabend des Weltendes prophezeit. In Str. 2 klingt die → *Kreuzesholzlegende* an, Str. 4 enthält unter Berufung auf → Hildegard von Bingen eine Antwort auf die Frage nach den letzten Fürsten des Reiches, die nur mit Initialen erscheinen (A, A, F, L). Die Initialen werden in der frühen Fassung nicht entschlüsselt. Mit F und L sind Friedrich der Schöne von Österreich und Ludwig der Bayer gemeint, und das Lied dürfte von einem Parteigänger Friedrichs veranlasst worden sein. Die späteren erweiterten Fassungen haben teilweise Umdatierungen für das Weltende (1361, 1390) und erweitern vor allem dessen Ausmalungen aus zusätzlichen Quellen. Die Fassungen Dessau und Cgm 426 weisen dabei die größte Nähe zum *Sibyllen-Buch* auf, die Version des Cgm 5198 könnte auf einer Vorstufe der *Prophetica Sibille* beruhen.

Das *Sibyllen-Buch* selbst liegt in unterschiedlichen Redaktionen vor. Deren Varianz wird dadurch begünstigt, dass es aus Einzelstücken besteht, die als autarke Textblöcke durch signifikante Schlussverse gekennzeichnet sind. Deren Gesamtzahl und Reihung ist ohne Verständnisprobleme

veränderbar, ganze Stücke können ersetzt werden (die Länge der überlieferten Fassungen des *Sibyllen-Buches* reicht von 672 Versen bis zu 1024 Versen). Das Buch erinnert an ein ma. Weltchronik und umfasst die Menschheitsgeschichte von der Erschaffung der Welt bis zum Weltende mit den Prophetien der Sibylle im Zentrum, auch hier in der Dialogform mit Salomo. Die *Kreuzholzlegende* ist weiter ausgebaut und in beiden Hauptteilen des *Sibyllen-Buches* enthalten, die sich in der langen Fassung differenzieren lassen. Der erste hat eher den Charakter eines historischen Berichtes, der zweite enthält die Moralisierung für den Einzelnen. Im zweiten Teil tritt Sibylle auch nicht mehr direkt auf sondern erscheint nur noch zweimal in der dritten Person («Sibilla hat geseyt»). Zwei textgenetische Deutungen des Befundes sind möglich: Der erste Teil ist der Grundbestand, der zweite die Fortsetzung eines oder mehrerer Autoren, oder aber sie sind originär zusammengehörig und angelegt als doppelter Cursus. Neben Bibel, *Sibyllen-Lied*, *Kreuzesholzlegende* sind die *Fünfzehn Vorzeichen des jüngsten Gerichts* und die Antichristlegende mögliche Quellen des *Sibyllen-Buches*. Dessen erster Druck stammt aus der Werkstatt Johannes Gutenbergs. Nur als Ausschnitt eines einzelnen Blatts erhalten und zunächst unter dem Titel *Fragment vom Weltgericht* veröffentlicht, ist es der älteste bezeugte mit beweglichen Lettern gedruckte Text in dt. Sprache (GW M41981). Vermutlich um 1451/53 entstanden, liegt der Druck zeitlich deutlich vor den Bibelausgaben Gutenbergs. Noch weitere neun Inkunabeln sind bekannt (GW M41981–88 und M41990).

Neben dem *Sibyllen-Buch* erschien im 15. Jh. aus der Sibyllinik nur das *Buchlin von zwölf Sibyllen* des Jodocus → Eichmann im Druck (GW 09255). Die Kölner Ausgabe Jakob → Köbels von 1516 (VD16 ZV 11992) leitete eine Reihe von Volksbuchausgaben *Der Weissagen der 12 Sibyllen* ein, in denen eine frühnhd. Zusammenfassung des *Sibyllen-Buches* mit einer Abhandlung des Philippus Siculus über die zwölf Sibyllen kombiniert wird. In späteren Ausgaben wurde dieser Grundstock teilweise erweitert um weitere Prophetien aus anderen Werken (z. B. die Offenbarungen → Birgittas von Schwedens oder Johannes → Lichtenbergers) zu einer locker gefügten Prognostik-Sammlung aus ma. Quellen. In dieser Form wurde der Stoff bis ins 18. Jh. weiter tradiert und auch übersetzt.

ÜBERLIEFERUNG: *Sibyllen-Lied*: Dessau, LB., Hs. Georg. 231.8^o, 228^f–234^r (Pap., 1425, ostmitteldt.;

17 Str.). – Heidelberg UB, Cpg 693, 36^v–39^v (Pap., um 1400, schlesisch; 12 Str.). – Leipzig, UB, Rep. II. 70a (→ *Niederrheinische Liederhs.*), 102^{ra–va} (Perg., Mitte 14. Jh. und um 1400 [nur die Marner-Texte], niederrheinisch, Köln oder Umgebung; 5 Str.). – München, BSB, Cgm 426, 46^r–50^r (Pap., drittes Viertel 15. Jh., bair. mit ostschwäb. Anklängen; 18 Str.). – Ebd., Cgm 4997 (→ *Kolmarer Liederhs.*), 498^v–500^v (Pap., um 1460, vermutlich aus Mainz oder Speyer, rheinfränkisch; 12 Str.) – Ebd., Cgm 5198 (*Wiltener Hs. [Meisterliederhs.]*), 10^v–13^v, 15^r (Pap., um 1500 [Tirol?], bair.-österr.; 19 Str.). – *Sibyllen-Buch*: Neske 1985 verzeichnet 33 Cdd. und 3 Fragm. (S. 50–52, Hs.-Beschreibung S. 54–118). – Schnell/Palmer VL² (1992) Sp.1145 geben 6 weitere an. Der Online-Handschriftencensus nennt 45 Textzeugen. Auffällig ist, dass das Sibyllen-Buch mehrfach selbstständig als kleines Buch überliefert ist und die Druckinzelsaug. so vorweggenommen werden. – Verzeichnis der Drucke: Neske 1985, S. 119 f. – Schnell/Palmer VL² (1992) Sp. 1148.

AUSGABEN: *Sibyllen-Lied*: HMS 3 (1838) S. 468h–i (nach Leipzig). – Neske 1985, S. 317–323 (nach Cgm 5198) S. 324–330 (nach Cgm 426). – *Sibyllen-Buch*: Oscar Schade: Geistliche Gedichte des XIV. und XV. Jh. vom Niderrhein. Hannover 1854, S. 291–332 (Sibyllenboich), nach Drucken Köln 1513 und 1515). – Axel Mante: Die mnd. Version der S. Örebro 1931 (Synopsis zweier mnd. Textzeugen). – Neske 1985, S. 242–300 (längste Redaktion, Leithss. Cgm 746). – *Oracula Sibyllina griechisch* (Ausw.): Jörg-Dieter Gauger: Sibyllinische Weissagungen. Griechisch-dt. Auf der Grundlage der Ausg. von Alfons Kurfeß hg. und neu übersetzt (Slg. Tusculum). Düsseldorf/Zürich 1998. ²2002. – Jane L. Lightfoot: The Sibylline oracles with introduction, translation, and commentary on the first and second books. Oxford u. a. 2007. – *Tiburtina*: Jeanne Baroin/Josiane Haffen: La Prophétie de la Sibylle Tiburtine. Édition des Mss BN FR 375 et Rennes BM FR 593 (Annales littéraires de l'Université de Besançon 355). Paris 1987.

LITERATUR: Tusculum-Lex. ³1982, Sp. 725 f. – Rüdiger Schnell/Nigel F. Palmer, VL² 8 (1992) Sp. 1140–1152. – Helga Sciriue: Sibylle. In: LThK³ 9 (2000) Sp. 553–557. – Liliana Rosso Ubigli: Sibyllinen. In: TRE 31 (2000) S. 240–245. – Holger Hornauer/Irina Wandrey/Richard Bauckham: Sibyllinen. In: RGG⁴ 7 (2004) Sp. 1293–1295. – Rudolf Usinger: Eine Sibylle des MA. In: Forschungen zur dt. Gesch. 10 (1870) S. 621–631. – Ders.: Noch

einmal eine Sibylle des MA. In: ebd. 11 (1871) S. 147–150. – Friedrich Vogt: Ueber S. In: PBB 4 (1877) S. 48–100. – Ernst Sackur: Sibyllinische Texte und Forschungen. Pseudomethodius, Adso und die tiburtinische Sibylle. Halle 1898. Nachdr. Turin 1963. – Johannes Geffcken: Komposition und Entstehungszeit der Oracula Sibyllina (Texte und Unters. zur Gesch. der altchristlichen Lit. 23,1, NF 8,1). Leipzig 1902. – Paul Heitz (Hg.): Oracula Sibyllina. (Weissagungen der zwölf Sibyllen). Nach dem einzigen, in der Stiftsbibl. von St. Gallen aufbewahrten Exemplare. Straßburg 1903. – Edward Schröder/Gottfried Zedler/Heinrich Wallau: Das Mainzer Fragment vom Weltgericht. Der älteste Druck mit der Donat-Kalender-Type Gutenbergs (Veröff. der Gutenberg-Gesellsch. 3). Mainz 1904. – E. Schröder: Das Mainzer Fragment vom Weltgericht. Ein Ausschnitt aus dem dt. Sibyllenbuche. (Veröff. der Gutenberg-Gesellsch. 5). Mainz 1908. – Lothar Darnedde: Dt. Sibyllenweissagungen. Diss. Greifswald 1933. – G. Zedler: Gutenberg und Schöffer im Lichte des Mainzer Frühdrucks. Bd. 2: Gutenbergs älteste Type und die mit ihr hergestellten Drucke. (Veröff. der Gutenberg-Gesellsch. 23). Mainz 1934. – Max Wolff: Sibylle und Sibyllinen. In: Arch. für Kulturgesch. 24 (1934) S. 312–325. – G. Zedler: Die S. Eine in Thüringen entstandene Dichtung aus dem Jahre 1361. In: ZfdPh 61 (1936) S. 136–166, 274–288. – Curt Ferdinand Bühler: An Early Sixteenth-Century Edition of the Sibylla Weissagung. In: Gutenberg-Jb. 33 (1958) S. 118–120. – Franz Dornseiff: Die sibyllinischen Orakel in der Augusteischen Dichtung. In: Römische Lit. der Augusteischen Zeit. Hg. v. Johannes Irmscher/Kazimierz Kumaniecki. Berlin 1960, S. 43–51. – Ulrich Müller: Unters. zur politischen Lyrik des dt. MA. Bd. 2 (GAG 56). Göttingen 1974, S. 495–501. – Rainer Rudolf: Des Pseudo-Methodius «Revelationes» (Fassung B) und ihre dt. Übers. in der Brüsseler Hs. Eghenvelders. In: ZfdPh 95 (1976) S. 68–91. – Manfred Beck: Unters. zur geistlichen Literatur im Kölner Druck des frühen 16. Jh. (GAG 228). Göttingen 1977. – Carlo de Clercq: Les Sibylles dans les livres des XV^e et XVI^e siècles en Allemagne et en France. In: Gutenberg-Jb. 54 (1979) S. 98–119. – Walter Haug: Die Sibylle und Vergil in der «Erlösung». Zum heilsgeschichtlichen Programm der «Erlösung» und zu ihrer Position in der literarhistorischen Wende vom HochMA zum SpätMA. In: Lit. in der Gesellschaft des SpätMA

(Grundriß der romanischen Lit. des MA, Begleitreihe 1). Hg. v. Hans Ulrich Gumbrecht. Heidelberg 1980, S. 71–94. – Martin Häusler: Das Ende der Gesch. in der ma. Weltchronistik (Beihefte zum Arch. für Kulturgesch. 13). Köln/Wien 1980. – Frieder Schanze: Meisterliche Liedkunst zwischen Heinrich v. Mügeln und Hans Sachs. Bd. 1 (MTU 82). München 1983, Reg. – Albert Kapr: Johannes Gutenberg und die Kaiser Friedrich Legende. In: Gutenberg Jb. 60 (1985) S. 105–114. – Ingeborg Neske: Die spätm. SW – Unters. und Edition (GAG 438) Göppingen 1985. – Christoph Gerhardt/Nigel F. Palmer: XV. signa ante iudicium. Stud. und Texte zur Überlieferungsgesch. eines eschatologischen Themas. Oxford/Trier 1986. – Michael Giesecke: Der Buchdruck in der frühen Neuzeit. Eine historische Fallstud. über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien. Frankfurt/M. 1991, S. 266–272, 289–292. – Anneliese Schmitt: Das Fragm. vom Weltgericht und die frühen Drucke der S. In: Johannes Gutenberg – regionale Aspekte des frühen Buchdrucks. Vorträge der Internationalen Konferenz zum 550. Jubiläum der Buchdruckerkunst am 26. und 27. Juni 1990 in Berlin (Beiträge aus der SB zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz 1). Berlin 1993, S. 15–18. – Hannes Möhring: Der Weltkaiser der Endzeit. Entstehung, Wandel und Wirkung einer tausendjährigen Weissagung (MA-Forschungen 3). Stuttgart 2000, bes. S. 17–53. – F. Schanze: Wieder einmal das 'Fragm. vom Weltgericht' – Bemerkungen und Materialien zur 'S. In: Gutenberg-Jb. 75 (2000) S. 42–63. – Anke Holdenried: The Sibyl and her scribes. Manuscripts and interpretation of the Latin Sibylla Tiburtina c. 1050–1500 (Church, faith, and culture in the Medieval West). Aldershot u. a. 2006. – Olaf Waßmuth: Sibyllinische Orakel. Stud. und Komm. (Ancient Judaism and early Christianity 76). Leiden/Boston 2011. VZ

Eleazar von Sabran. – Dt. Legenden.

Der hl. E. (Elzear, Alziar, Auzias u. a.; 1285/86–1323) war Graf von Ariano, wurde schon früh mit Delphina von Signe verheiratet; die Eheleute lebten jungfräulich zusammen. Er wurde von seinem Onkel, Abt Wilhelm v. St.-Victor, erzogen und durch den Einfluss des Franciscus de Maironis wahrscheinlich Franziskanerterziar. E. unternahm häufig Reisen nach Italien; seit 1317 lebte er am neapolitanischen Hof. Der Adelsheilige zeichnete

sich durch besondere Fürsorge und Barmherzigkeit aus. Fest: 27. September. Seine Lebensbeschreibung ist in zwei volkssprachlichen Fassungen überliefert.

1. In einer Handschrift mit Viten franziskanischer Heiliger: St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 589 (→Bernhardin von Siena, →*Rosa von Viterbo*, →*Ivo Hélori*); auf S. 145–152 findet sich die Übertragung einer Fassung von Acta Sanctorum, Sept. 7 (1867) S. 539–555.

LITERATUR: Patricia A. Giancrosso: Four Franciscan Saints' Lives. German Texts from Cod. Sangallensis 589 (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 186). Stuttgart 1987.

Eine weitere, ndl. oder mittelfränkischen Vita, hauptsächlich in Hss. mittelfränkischer Herkunft überliefert, ist noch nicht ausreichend untersucht.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgg 1687, 97^{vb}–116^{vb}. – Bonn, UB, Cod. S 2054, 142^v–193^v. – Paris, Bibl. Nat., Ms. all. 35, 213^{va}–236^{va}. – Utrecht, UB, Cod. 8 J 33 (Kat. Nr. 1690), 96^{rb}–124^{rb}.

LITERATUR: Peter Dinzelsbacher, LexMA 3 (1986) Sp. 1789. – Ludwig Vones, LThK³ 3 (1995) Sp. 615. – Werner Williams-Krapp, VL² 11 (2004) Sp. 402 f. – Ders.: Die dt. und ndl. Legendarie des MA. Stud. zu ihrer Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgesch. (TTG 20). Tübingen 1986, S. 406. – André Vauchez: Les laïcs au moyen âge. Pratiques et expériences religieuses. Paris 1987, S. 83–92, 211–224. – Suzanne Bernard: Les époux vierges. E. de S. et Delphine de Signe. Paris 1994. SF

Rochus. – Lat., dt. und ndl. Legenden.

R., ein historisch nicht zweifelsfrei bezeugter Heiliger, soll um 1295 in Montpellier geboren und 1327 gestorben sein. Andere mögliche Lebensdaten: 1345–77 (Maurino, s. Lit.) 1350–78/79 (Fliche, s. Lit.). Er soll als Rompilger in Italien Pestkranke geheilt haben, selber angesteckt und auf wunderbare Weise geheilt worden sein. Er wird seit dem 15. Jh. als Pestpatron verehrt und den vierzehn Nothelfern zugerechnet, eine offizielle Heiligsprechung erfolgte nie. Ausgangspunkt der Verehrung R.s war Venedig.

I. Lat. Legenden.

Ein anonymes Text aus dem Anfang des 15. Jh. sind die *Acta Breviora* (AcBr) (BHL II 7275–7276). Die umfangreiche *Vita sancti Rochi* des Venezianers Francesco Diedo (D) († 1484) (BHL II 7273) stammt aus dem Jahr 1478 und ist überliefert in dem Erstdruck Mailand, Simon Magniagus, 1479

(GW 8329). Die Legende *De sancto Rocho confessore* stellt eine Kürzung der D-Fassung dar.

II. Dt. und ndl. Legendenfassungen.

1. Obd. Fassungen.

a. Die älteste deutschsprachige Bearbeitung der Lebensgeschichte des R. wurde 1482 in Wien verfasst und gedruckt und trägt den Titel *History von Sand Roccus* (W). Der Verfasser ist unbekannt, vielleicht ist er identisch mit dem Drucker der ersten Wiener Ausgabe (Stephan Koblinger?).

ÜBERLIEFERUNG: Zwei Drucke aus demselben Jahr: Wien, Koblinger (?), 1482 a (Exemplar in Brno, Archiv Mesta, Ink 141/41); 1482 b (Exemplare in Wien, Ink. 1 H 170 und Melk, P 440). – Abschrift eines dieser Drucke in München, BSB, Cgm 638, 120^r–128^v. – Ein weiterer Druck: Nürnberg [Drucker der R.-Legende], 1484, u. d. T. *Das Leben des heiligen herrn sant Rochus*.

b. *Von sant Rocho*, eine Kurzfassung von D, ist überliefert in sechs Drucken von → *Der Heiligen Leben* aus Straßburg.

c. Eine leicht verlängerte Version von *De sancto Rocho confessore* stellt die dt.-lat. R.-Vita in Hartmann → Schedels Weltchronik dar. Druck Nürnberg, Koberger 1493, f. 227^r.

2. Md. Fassungen.

a. *Van dem leven vnd doit des alren hillichsten confessors sent rochi*.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgq 261, 73^r–84^v (aus der Kartause St. Barbara, Köln).

b. *Die Legende van sent Rochus*.

ÜBERLIEFERUNG: Im Anhang eines südmdl. *Legenda aurea*-Druckes, Köln, van Renchen, 1485, 247^r–249^r.

3. Nd. Fassung.

Für *Van Sinte Rocho eyn maerscalk aver de pestilencie* dienten die *Acta Breviora* als Vorlage.

ÜBERLIEFERUNG: In drei Drucken von *Der Heiligen Leben*, Lübeck, Arndes, 1492–1507.

4. Ndl. Fassung.

Legende ende dat Leven des gloriosen confessoers sinte Rochus.

ÜBERLIEFERUNG. In zwei Hss. und sechs Drucken (zwischen 1489–1516) der südmdl. *Legenda aurea* und in Amsterdam, Cod. 1 G 12, 309^r–324^v. – In einem Druck ohne Ortsangabe und Datierung [Hasselt, Peregrinus Barmiento, 1488]. – Bearbeitung dieser Version in ,s-Gravenhage, Cod. 171 E 27, 1^{ra}–5^{vb}.

LITERATUR: Klaus Welker, LCI 8 (1976) Sp. 275–278. – Wimmer/Melzer (⁶1988) S. 714. – Barbara Fleith, VL² 8 (1992) Sp. 118–121. – De

Boor/Newald 4/1 (²1994) S. 102. – Erich Wimmer/(Josef Oswald), LThK³ 8 (1999) Sp. 1227 f. – Heinrich Dormeier, RGG⁴ 7 (2004) Sp. 565. – Jehan Phelipot: *La Vie, Légende et Miracles de Mgr Saint Roch par Jehan Phelipot, rééditée avec notes sur l'édition de 1494*. Hg. v. Maurice Luthard. Paris 1917. – Gelindo Ceroni: *San Rocco, nella vita, nel culto, nell'arte*. Comitato Nazionale per il VI Centenario di S. Rocco. Rom 1927. – Franz Doyé v. Sales: *Heilige und Selige der römisch-katholischen Kirche, deren Erkennungszeichen, Patronate und lebensgeschichtliche Bemerkungen* 2. Leipzig 1929. – Augustin Fliche: *Saint Roch, quarante-quatre illustrations*. Paris 1930. – Ders.: *Le problème de Saint Roch*. In: *Analecta Bollandiana* 68 (1950) S. 343–361. – Antonio Maurino: *Le vere date della vita di S. Rocco e del suo culto*. In: *Scuola Cattolica* 75 (1947) S. 311–315. – Ders.: *Nuove ricerche biografiche su San Rocco di Montpellier*. In: *Bollettino Storico Piacentino* 54,4 (1959) S. 121–131. – Georg Schreiber: *Die 14 Nothelfer in Volksfrömmigkeit und Sakralkultur. Symbolkraft und Herrschaftsbe reich der Wallfahrtskapelle, vorab in Franken und Tirol*. Innsbruck 1959. – Marie-Theres Schmitz-Eichhoff: *St. R. Ikonographische und medizinhistorische Studien*. Diss. Köln 1976. – Irene Vaslef: *The Role of St. Roch as a Plague Saint. A late Medieval Hagiographic Tradition*. Diss. Washington 1984. Nachdr. (Mikrofilm) Ann Arbor 1985. – Heinrich Dormeier: *St. R., die Pest und die Imhoffs in Nürnberg vor und während der Reformation. Ein spätgotischer Altar in seinem religiös-liturgischen, wirtschaftlich-rechtlichen und sozialen Umfeld*. In: *Anz. des Germ. Nationalmuseums* 1985, S. 7–72. – I. Vaslef: *The Earliest German Version of the St. Roch Legend*. In: *Classica et Mediaevalia. Studies in Honour of Joseph Szövérfy*. Hg. v. I. Vaslef/Helmut Buschhausen. Washington/Leyden 1986, S. 181–193. – Werner Williams-Krapp: *Die dt. und ndl. Legendare des MA. Stud. zu ihrer Überl., Text- und Wirkungsgesch.* (TTG 20). Tübingen 1986, S. 455. SF

Königsberger Marienklage. – Mnd. Gedicht von 869 Versen aus der ersten Hälfte des 14. Jh.

Die *K. M.* ist eine genaue Übersetzung des lat. → *Bernhardstrakts*. Die letzten 94 Verse bringen eine eigenständige Erzählung der Auferstehung

und Himmelfahrt Jesu; außerdem eine Warnung vor dem Jüngsten Gericht.

ÜBERLIEFERUNG: Thorn, UB, Rps 7/II, 1^r–19^r, 4^o (Perg., 14. Jh.; zur Zeit nicht auffindbar, früher Königsberg, SUB, Hs. 905). – Nordhausen, Stadtarch., o. Nr. (14. Jh., nd. mit hochdt. Einflüssen; Fragm. N, zwei Pergamentstreifen, ca. 100 Verse).

AUSGABEN: Fritz Rohde: Ein mnd. gedicht über die kreuzigung, das begräbnis und die auferstehung Christi aus der Königsberger hs. nr. 905. Diss. Königsberg 1911. – Robert Hermann Walther Müller: Fragm. einer Marienklage in Nordhausen. In: NdJb 79 (1956) S. 41–44.

LITERATUR: Hans Eggers, VL² 5 (1985) Sp. 105; 11 (2004) Sp. 870. – Christoph Treutwein: Bernhardstrakat. In: MarLex 1 (1988) S. 454 f. – Rohde (s. Ausg.). – Gerd Seewald: Die Marienklage im mlat. Schrifttum und in den germ. Literaturen des MA. Diss. masch. Hamburg 1952, S. 70 f. – Müller (s. Ausg.). – Ralf Plate: Zum Verbleib ma. dt. Hss. der ehem. Königsberger Bibl. In: Ber. und Forschungen. Jb. des Bundesinst. für ostdt. Kultur und Gesch. 1 (1993) S. 93–111, hier S. 101. – Ralf G. Päsler: Kat. der ma. deutschsprachigen Hss. der ehem. SUB Königsberg (Schr. des Bundesinst. für ostdt. Kultur und Gesch. 15). München 2000, S. 101–103. SF

Marienweerder Marienklage. – Mndl. Marienklage von 516 Versen.

Die Klagen der Maria, die hier ganz als leidende Frau und Mutter dargestellt wird, sind unterlegt durch die Erzählung des Passionsgeschehens. Die ersten 350 Verse weisen Anklänge an die Marienklage Martijns van Torhout (*Levene ons heren*, letztes Viertel 13. Jh.) auf; die übrigen Verse zur Kreuzabnahme, Beweinung, Grablegung und Heimkehr stammen aus einer Übersetzung der *Interrogatio Sancti Anselmi*.

ÜBERLIEFERUNG: Groningen, UB, Ms. Nr. 405 (Kloster Marienweerd a. d. Linge, 1339).

AUSGABE: P. Leenderts: Tijdschrift voor Nederlandsche Taal- en Letterkunde 15 (1896) S. 81–94.

LITERATUR: Hans Eggers, VL 5 (1955) Sp. 661. SF

St. Anselmi Fragen an Maria. – Mnd. Dichtung vermutlich des frühen 14. Jh.; umfasst in Handschrift B (s. u.) 1254 Verse.

Das Gedicht ist in Dialogform angelegt; darin schildert Maria, welche → Anselm von Canterbury

in einer Vision erscheint, diesem auf seine Nachfragen hin die Passion Christi. Ihre Rolle als schmerzreiche und mitleidende Mutter wird wie in den Marienklagen stark betont. Die mnd. Dichtung entstand wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 14. Jh. im Braunschweigischen. Quelle ist der pseudo-anselmische Dialog *Interrogatio S. Anselmi de Passione Domini* (frühestens Anfang 13. Jh.), dem der Verfasser, wenngleich nicht ohne zahlreiche, teils kürzende, teils ausschmückende Bearbeitungen, folgt.

ÜBERLIEFERUNG: Oldenburg, LB, Cim I 74 (zweite Hälfte 14. Jh.; B) – Fürstenwalde, Domibibl., ohne Sign. (Pap., erste Hälfte 16. Jh.; F) – Kopenhagen, Kgl. Bibl., Ms. Thott 109 (Pap., 15. Jh.; K). – Hamburg, SUB, Cod. 17 in scrinio. Fragm. 15 (nd.). – Dessau, Landesbücherei, Hs. Georg. 24.8^o. – Weitere Hss. bei Bergmann 1986 (s. Lit.) M 37, M 39, M 53, M 81. – Druck: Lübeck um 1495 (L). – Eine mittelfränkische Bearb. liegt in vier Drucken von 1492 bis 1514 vor. Dazu Conrad Borchling/Bruno Claussen: Nd. Bibliogr. Gesamtverz. der nd. Drucke bis zum Jahre 1800. Bd. 1. Neumünster 1931, Nr. 195, 310, 442, 559.

AUSGABEN: Oskar Schade: Geistliche Gedichte des 14. und 15. Jh. vom Niederrhein. Hannover 1854, S. 248–290. – August Lübben: Zeno oder die Legende von den drei Königen, Ancelmus, vom Leiden Christi. Bremen 1869, S. 103–146. – Dragoslava Cepková: Mitteldt. Reimfassung der *Interrogatio Sancti Anselmi*. Nach der Dessauer Hs. Cod. 24.8. Berlin 1982.

LITERATUR: Hans Eggers, VL² 1 (1978) Sp. 373–375; 11 (2004) Sp. 118. – Schade (s. Ausg.) S. 237–248. – A. Lübben: Ancelmus scal de Passio heten. In: ZfdPh 1 (1869) S. 469–473. – O. Schade: *Interrogatio sancti Anselmi de passione Domini*. Halle 1870. – Hermann Jellinghaus: Ancelmus, Vom Leiden Christi. In: NdJb 7 (1881) S. 12 f. – Christoph Walther: St. Anselmi Frage [...]. Norden 1890. – Paul Graffunder: Zum Ancelmus. In: NdJb 19 (1893) S. 155–163. – Wolfgang Stammler: Bedeutung der mnd. Lit. In: GRM 13 (1925) S. 422–450. – Kurt Ruh: Bonaventura dt. [...] (Bibl. Germanica 7). Bern 1956. – Rolf Bergmann: Kat. der deutschsprachigen geistlichen Spiele und Marienklagen des MA (Veröff. der Kommission für Dt. Lit. des MA der Bayerischen Akad. der Wiss.). München 1986, S. 451 (M 109). – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v.

den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1).
Tübingen 2004, S. 287 f. SF

Breviertexte aus Westfalen. – Im Südsauerländischen entstandener, bruchstückhafter nd. Text, teilweise nach md. Vorlage; frühes 14. Jh.

Die Struktur der *B. a. W.* folgt hauptsächlich jener des *Breviarium Romanum*, wobei sich eine gewisse strukturelle Eigenständigkeit darin zeigt, dass etwa die Reihenfolge der vorhandenen Offizien nicht nach Temporale und Sanktorale bzw. Winter- und Sommerheil geordnet ist.

17 der 25 enthaltenen patristischen Homilien sind auch Bestandteil der Predigtsammlung des → Paulus Diaconus; der Schreiber griff dabei wohl auf ein mittelfränkisches Homiliar oder ein Plenar-brevier als Vorlage zurück. Die übrigen Teile wie Psalmen, Antiphonen, Versikel, Hymnen usw. sind gemäß dem Aufbau eines Breviers mit den Lektionen verbunden; der Schreiber selbst könnte sie aus dem Lat. übertragen haben.

ÜBERLIEFERUNG: Wolfenbüttel, HAB, Cod. Aug. 58,4 Perg., 8^o, 113^r–218^v (Perg., um 1325). Der erste Teil der Hs. enthält die *Westfälischen Psalmen*.

AUSGABE: Erik Rooth (Hg.): Nd. Breviertexte des 14. Jh. aus Westfalen (Kungl. vitterhets historie och antikvitets akademiens handlingar. Filologisk-filosofiska serien 11). Stockholm 1969.

LITERATUR: Kurt Erich Schöndorf, VL² 1 (1978) Sp. 1031–1033. – Conrad Borchling: Mnd. Hss. Bd. 3. Göttingen 1902, S. 106. – E. Rooth: Ein westfälische Psalmenübers. aus der ersten Hälfte des 14. Jh. Diss. Uppsala 1919, S. 159–164. – Hjalmar Psilander: Zum frühmd. westfälischen Psalter. In: NdJb 47 (1921) S. 51–54. – E. Rooth: Zur Sprache und Heimat des Breviers in Cod. Guelf. 58.4 Aug. 8^o. In: Nd. Mitt. 22 (1966) S. 5–37. – K. E. Schöndorf. In: ebd. 26 (1970) S. 131–141. – Regina D. Schiewer: Die Entdeckung der mnd. Predigt: Überl., Form, Inhalte. In: Oxford German Studies 26 (1997) S. 24–72. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 445. SF

Caecilia-Legenden. – Dt. Legenden.

Die C.-Verslegende der Handschrift Karlsruhe, LB, Don. 115, 41^r–96^r (Dominikanerinnenkloster St. Katharinenthal bei Dießenhofen/Schaffhausen, erste Hälfte 14. Jh., südalemannisch) umfasst 1778

Verse und war wohl für die Tischlesung in Frauenklöstern bestimmt. Diese Reimpredigt über das Leben der hl. C. (Fest: 22. November; Darstellung: mit Rosen, Schwert oder mit Orgel, Geige und anderen Musikinstrumenten), die aufgrund ihrer Verweigerung des Götteropfers mit ihrem Verlobten Valerian und dessen Bruder Tiburtius enthauptet wurde, ist auch als Abschrift aus der Donaueschinger Handschrift in der Handschrift Wien, ÖNB, Cod. 15386 (Suppl. 2786) überliefert.

AUSGABE: Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA (MTU 47). München 1974, S. 213. Als Quelle diente die Legendenfassung im Sanctuarium I des → Boninus Mombrius (BHL 1495).

AUSGABE: Anton Schönbach: Sant Cecilia. In: ZfdA 16 (1873) 165–215.

Der gleichen Vorlage bediente sich eine Prosaübersetzung der C.-Legende in der Handschrift Berlin, Mgf 1259, 185^{ra}–195^{vb}, aus Söflingen von 1493/94; der lat. Text wird in der Handschrift dem hl. Ambrosius zugeschrieben.

Eine Prosaübersetzung der C.-Legende in der *Legenda aurea* ist im Cod. 1102 der Stiftsbibliothek Melk überliefert; auf die *Legenda aurea* geht auch die um einen Prolog erweiterte C.-Legende in der Handschrift Mariastein, Benediktinerkloster, Cod. S 353 (aus dem Basler Magdalenenkloster, zweite Hälfte 15. Jh., südalemannisch) zurück.

LITERATUR: Friederike Werner, LCI 5 (1973) Sp. 455–463. – Werner Williams-Krapp, VL² 1 (1978) Sp. 1149 f. – Wimmer/Melzer (⁶1988) S. 183 f. – Maria-Barbara v. Stritzky, LThK³ 2 (1994) Sp. 873 f. – Schönbach (s. Ausg.) S. 215–223. – Ders.: Reimpredigt. In: ZfdA 25 (1881) S. 213 f. – Robert Stoppel: Liturgie und geistliche Dichtung zwischen 1050 und 1300 (Dt. Forschungen 17). Frankfurt/M. 1927, S. 154–156. SF

Euphrosyne. – Dt. Legenden.

Die hl. E. (gest. etwa 470) trat nach der Legende als Mann verkleidet unter dem Namen «Smaragdus» in ein Mönchskloster ein, um ihre Jungfräulichkeit zu bewahren, und verbrachte dort 38 Jahre in der Gemeinschaft der Klosterbrüder. Am Tag ihres Todes erst gab sie sich ihrem Vater zu erkennen. Ihr Festtag ist der 11. Februar.

Ein Neuhauser Fragment überliefert eine bruchstückhafte, wahrscheinlich in der ersten

Hälfte des 14. Jh. im obd. Raum entstandene Legende von 375 Versen, deren Quelle die lat. Fassung in den → *Vitae Patrum* (BHL 2722) darstellte.

ÜBERLIEFERUNG: Prag, Knihovna Národního musea, Hs. I Ea 9.

AUSGABE: Mourek (s. Lit.) S. 158–169.

Eine alemannische Prosa-Legende überliefern die Handschriften Colmar, StB, Hs. 343, 77^{rb}–86^{va}, und Berlin, SBB, Mqg 190, 13^r–26^r (beide 15. Jh.). Als Quelle diente die in BHL 1640 enthaltene Legende.

Die Handschrift Berlin, SBB, Mqg 1240, 96^r–104^r (15. Jh.) enthält eine nd. Prosa-Übersetzung der Legende (wie in BHL 2722). Weitere Fassungen überliefern die Handschriften Nürnberg, StB Cod. Cent. VI 44, 38^v–49^r (aus dem Katharinenkloster Nürnberg, 15. Jh.). – Berlin, SBB, Mqg 1083, – Gent, Bibl. der Rijks Univ., Cod. 1379, – Innsbruck, UB, Cod. 635, – Ferner das *Buch von den hl. Mägen und Frauen* (→ Regula), die Legendensammlungen *Der → Heiligen Leben* und *Der → Heiligen Leben Redaktion*.

LITERATUR: Jochen Boberg, LCI 6 (1974) Sp. 186 f. – Werner Williams-Krapp: VL² 2 (1979) Sp. 641 f. – Wimmer/Melzer (⁶1988) S. 263, – Friedrich Wilhelm Bautz, BBKL 1 (1990) Sp. 1559, – Heike Grieser, LThK³ 3 (1995) Sp. 993, – Václav Emanuel Mourek: Neuhauser Bruchstücke einer Pergamenths. [...]. In: Sb. der kgl. böhmischen Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl. 1889, S. 131–176, hier S. 139–143, – K. Kunze: Überl. und Bestand der Elsässischen Legenda aurea [...]. In: ZfdA 99 (1970) S. 265–309, hier S. 306, – W. Williams-Krapp: Die dt. und ndl. Legendare des MA. Stud. zu ihrer Überl., Text- und Wirkungsgesch. (TTG 20). Tübingen 1986. SF

Georg. – Dt. Legenden.

G., ein hochrangiger Kriegsmann aus Kappadokien (Kleinasien), erlitt unter Diokletian zu Beginn des 4. Jh. den Märtyrertod. Im Mittelpunkt des orientalischen Typus der Legende steht die Unzerstörbarkeit des Lebens des Heiligen (so überlebt er mehrere Hinrichtungsversuche, bevor er schließlich enthauptet wird); die Erweiterung um die bekannte Drachenkampfepisode geschah erst im 12 Jh. im Westen. Zur Verbreitung dieses Teils trug vor allem die *Legenda aurea* des → Jacobus a Voragine bei. Der Festtag des Heiligen, der zu den 14 Nothelfern gezählt wird, ist der 23. April.

An dt. G.-Legenden sind, neben dem ahd. → *Georgslied*, der Legendendichtung → Reinbots

von Durne sowie zahlreichen Legendarfassungen des 14. und 15. Jh. drei Vers- und drei Prosaversionen bekannt.

I. Verslegenden.

1. Vermutlich in der ersten Hälfte des 14. Jh. entstand wahrscheinlich im alemannischen oder schwäbischen Raum eine G.-Legende von ursprünglich etwa 850 bis 900 Versen.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mqg 478, Fasz. 1 (15. Jh.). – Heidelberg, UB, Cpg 109, 95^v–104^r (1516).

Beide Handschriften weichen trotz gemeinsamer Vorlage voneinander ab; die Berliner Handschrift berichtet nur vom Drachenkampf, die Heidelberger Handschrift (des Simprecht Kröll) schildert auch das Martyrium des Heiligen.

AUSGABEN: Ferdinand Vetter (Hg.): Der hl. G. des Reinbot v. Durne mit einer Einl. über die Legende und das Gedicht. Halle 1896, S. CLXVII–CXC (fehlerhaft). – Korrekturen bei: Paulus Mau: Gydo und Thyryus [...]. Diss. Jena 1909, S. 43 f.

Zwei voneinander unabhängige ostmitteldt. Fassungen sind noch nicht untersucht: 2. Wien, ÖNB, Cod. 3007, 74^v–118^r. – 3. Dessau, Zweigstelle der UB/LB Sachsen-Anhalt, Cod. 24,8°, 6^v–32^v.

II. Prosalegenden.

4. Eine Übertragung der in der *Legenda aurea* enthaltenen Legendenversion bietet die einzige vollständige Handschrift der *Ostmitteldt. Predigten*, Harburg, Fürstl. Oettingen-Wallersteinsche Bibl., Cod. III, 1, 4°, 19, 83^r–87^v (15. Jh.).

5. Die Handschrift Köln, Hist. Arch., Cod. W. fol. 169, 249^{rb}–252^{ra}, bietet eine mittelfränkische Legendenfassung mit dem Incipit «Dacianus eyn konynck van perssen Jnd eyn vurste bouen alle de konynck der erden sante vss boeden».

6. Eine obd. Version enthält Melk, Stiftsbibl., Cod. 981, S. 289–306. Inc.: «Es was nach cristi gepurd ein heidnisch chuning der hies dacianus».

LITERATUR: Maria Celletti: Giorgio. In: Bibl. Sanctorum 6 (1965) Sp. 512–531. – Elisabeth Lucchesi-Palli/Sigrid Braunfels, LCI 6 (1974) Sp. 365–390, – Werner Williams-Krapp, VL² 2 (1980) Sp. 1195–1197, – Wolfgang Haubrichs, TRE 12 (1984) S. 380–385, – Helmut Fischer, EM 5 (1987) Sp. 1030–1039, – Wimmer/Melzer (⁶1988) S. 307–310, – W. Haubrichs/Moritz Woelk/Karl Suso Frank, LThK³ 4 (1995) Sp. 476–478, – Graham Keith, RGG⁴ 3 (2000) Sp. 691, – Friedrich Zarncke: Eine zweite Redaction der Georgslegende aus

dem 9. Jh. In: Ber. über die Verhandlungen der Kgl. Sächsischen Ges. der Wiss. zu Leipzig 27 (1875) S. 256–277. – Vetter (s. Ausg.) S. XC. – Ahd. Lesebuch. Hg. v. Wilhelm Braune/Ernst Ebbinghaus. Halle/S. 1875. Tübingen ¹⁴1962. – John E. Matzke: Contributions to the History of the Legend of Saint George, With Special Reference to the Sources of the French, German and Anglo-Saxon Metrical Versions. In: Publications of the Modern Language Association 17 (1902) S. 464–535; 18 (1903) S. 99–171; 19 (1904) S. 449–478. – Michael Huber: Zur Georglegende. In: FS 12. Dt. Neuphilologentag 1906. Erlangen 1906, S. 175–235. – Elizabeth O. George: Saint George, Champion of Christendom and Patron Saint of England. o. O. 1907. – Konrad Zwierzina: Die Legenden der Märtyrer von unzerstörbarem Leben. In: Innsbrucker Festgruß v. der phil. Fakultät dargebracht der 50. Versammlung dt. Philologen und Schulmänner in Graz. Innsbruck 1909, S. 130–158. – Konrad Sandkühler: Der Drachenkampf des hl. G. in englischer Legende und Dichtung vom 14. bis 16. Jh. Diss. München 1913. – Achim Krefting: St. Michael und St. G. in ihren geistesgeschichtlichen Beziehungen. Diss. Köln 1937. – Leonhard Küppers: Der Heilige G. Recklinghausen 1964. – Eugen Ewig: Die Verehrung orientalischer Heiliger im spätrömischen Gallien und im Merowingerreich. In: FS Percy Ernst Schramm. Bd. 1. Hg. v. Peter Classen/Peter Scheibert. Wiesbaden 1964, S. 385–400. Wieder in: Ders.: Spätantikes und fränkisches Gallien 2. Gesammelte Schr. München 1979, S. 393–410. – Marinus Maier: Früher Georgskult im altbayerischen Raum. München 1965. – Monika Schwarz: Der heilige G. – Miles Christi und Drachentöter. Wandlungen seines literarischen Bildes in Deutschland v. den Anfängen bis in die Neuzeit. Diss. Köln 1972. – W. Haubrichs: Georgslied und Georgslegende im frühen MA. Text und Rekonstruktion. Königstein/Ts. 1979. – Theofried Baumeister: Jenseitsvorstellungen in der alten G.legende. In: Jenseitsvorstellungen in Antike und Christentum. Gedenkschrift Alfred Stüiber. Hg. v. Theodor Klauser u. a. Münster 1982, S. 176–187. – Werner Williams-Krapp: Die dt. und ndl. Legende des MA. Stud. zu ihrer Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgesch. (TTG 20). Tübingen 1986, S. 414. – W. Haubrichs: Zur Rezeption der G.slegende und des ahd. Georgsliedes. In: Dt. Lit. und Sprache v. 1050–1200. FS Ursula Hennig. Hg. v. Annegret Fiebig und Hans-Jochen Schiewer.

Berlin 1995, S. 71–92. – Astrid Lembke: Erzählte Heiligkeit. St. G. in ma. Dichtung. Berlin 2008.

SF

Der geistliche Streit. – Allegorische Dichtung von rund 1000 Versen, verfasst wahrscheinlich von einer Nonne in der ersten Hälfte des 14. Jh. im Elsass.

Thematisch steht in diesem literarisch wenig anspruchsvollen Gedicht der Kampf des mit den sieben Kardinaltugenden verbündeten «reinen Herzens» gegen die sieben Todsünden im Zentrum. Die Gegenüberstellung der Tugenden und Laster erfolgt stark schematisiert (Mäßigkeit vs. Gefräßigkeit, Keuschheit vs. Unkeuschheit, Freigiebigkeit vs. Geiz usw.).

Die Einleitung kündigt als Thema die Reinheit des Herzens an. Um dieses Ziel zu erlangen, soll sich der Mensch mit einer geistlichen Rüstung wappnen (Gottes Wort als Schwert, Hoffnung als Helm usw.) und mit den Tugenden verbünden. In sieben, immer nach demselben Schema ablaufenden Szenen wird erzählt, wie je eine der sieben Tugenden mit einer Todsünde kämpft und mithilfe einer allegorischen Waffe als Sieger hervorgeht. Ein Epilog fordert dazu auf, stetig den Teufel zu bekämpfen, da dieser niemals getötet werden könne und eine ständige Gefahr darstelle.

ÜBERLIEFERUNG: Straßburg, StB, Cod. A 105 (Perg., 14. Jh.; 1870 verbrannt). – Stuttgart, LB, Cod. Brev. 55 (Pap., 15. Jh.). – Hamburg, SUB, Cod. theol. 1082 (Pap., 15. Jh.). – Mainz, StB, Hs. I 51 (15. Jh.).

AUSGABEN: Franz Pfeiffer: Altdt. Übungsbuch. Wien 1866. – Fritz Höpfinger: D. g. S. Diss. Straßburg 1907. – Christian Naser: «D. g. S.». Synoptischer Abdruck der Fassungen A, C, B und D. Komm. und Motivgesch. (Texte und Wissen 2). Würzburg 1995.

LITERATUR: Hans Eggers, VL² 2 (1980) Sp. 1176–1178. – De Boor/Newald 3/2 (1987) S. 110, 465. – Höpfinger (s. Ausg.). – Karl Raab: Über vier allegorische Motive. Progr. Leoben 1885, bes. S. 31 f. – Marie Luise Gothein: «Die Todsünden». In: Arch. für Religionswiss. 10 (1907) S. 416–484, hier S. 468. – Naser (s. Ausg.). – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 276.

SF

Goldene Muskate. – Mystischer Passionstraktat, wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 14. Jh. im dt.-ndl. Grenzraum entstanden.

Die *G. M.* in der Form eines Dialoges zwischen Seele und Leib besteht aus vier Teilen: Prolog, Passionsgeschichte, Meditation, Compassio Mariae. Die Seele (der innere Mensch) belehrt den Leib (den äußeren Menschen), das Leiden Christi und Mariae müssten «mit den Augen des Herzens» gesehen werden. Dann führt die Betrachtung zur heilbringenden Compassio und zur Fähigkeit, das Leid der irdischen Welt fröhlich auf sich zu nehmen. Das Werk ist christozentrisch ausgerichtet, teilweise (Meditationsteil) der Devotio moderna verpflichtet. Übersteigerungen in der Schilderung der Qualen Christi werden vermieden.

Ein Zusammenhang besteht zu zwei Pseudo-Tauler-Predigten (vgl. Berger, Ausg.), den Versuch einer Einordnung in die Geschichte der Passionsliteratur unternahm ebenfalls L. Berger. Der Titel *G. M.* steht metaphorisch als Rechtfertigung für die im NT nicht bezeugten Ereignisse der Passion Christi: Jemand, der sich ausschließlich nach den Evangelien richtet, sei wie jemand, der eine Muskatnuss im Ganzen verschlinge und deshalb ihren edlen Geschmack nicht spüre.

ÜBERLIEFERUNG: Dt. Hss.: Berlin, SBB, Mgo 51, 66^v-149^v. – Neureisch/Nová Ríše (Tschechien), Bibl. der Prämonstratenserabtei, Cod. 69, 264^r-299^v. – Heidelberg, UB, Cod. Sal. IX, 16, 3^r-26^r. – Stuttgart, LB, Cod. theol. et. phil. 8°, N. 15, 2^r-52^v. – Warschau, UB, Cod. Holl. Q I, 1 (verschollen). – Wien, ÖNB, Cod. 3023, 1^r-34^v. – Ebd., Cod. 13291, 64^v-76^v. – Zürich, ZB, Cod. C 96, 84^r-99^r. – Hamburg, SUB, Cod. theol. 1082, 663^a-694^b. – Rastatt, Bibl. des Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums, Cod. K 8. – Mndl. Hss.: Amsterdam, UB, Hs. V J 10 (Hs. Rueter), 12^r-43^v. – Delft, St. Barbara-Kloster (verschollen). – Oxford, Bibl. Bodleiana, Ms. Marshall 119, 112^r-162^r. – Nimwegen/Nijmegen, UB, Hs. 311, 96^r-100^r.

AUSGABEN: Gerrit Kalf: Verslag van een onderzoek in Engelsche bibliotheken in het jaar 1910. 's-Gravenhage 1911 (Auszüge), S. 4-15. – Lothar Berger: Die *G. M.*, ein spätm. Passionstraktat. Edition und Unters. Diss. Marburg 1969.

LITERATUR: L. Berger, VL² 3 (1981) Sp. 89-91. – Ders.: Zur *G. M.*. In: Dr. L. Reypens-Album. Stud. en Tekstuitgaven van OGE XVI. 1964, S. 75-91. – Ders. 1969 (s. Ausg.) S. 1-167. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige

Schriftlichkeit (1280/90-1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 93. – Tobias A. Kemper: Die Kreuzigung Christi. Motivgeschichtliche Stud. zu lat. und dt. Passionstraktaten des SpätMA (MTU 131). Tübingen 2006, S. 150 f. SF

Heinrich von Clevan OFM. – Lesemeister, erste Hälfte 14. Jh.

Die Predigtsammlung → Hartwigs von Erfurt (*Postille*, entstanden 1321-1343) enthält eine Predigt über 1 Tim 6,17 f. für den Freitag der zweiten Woche nach Ostern (je nach Redaktion Nr. 72 oder 74 der Sammlung). Der Verfasser der Predigt bezieht sich auf den 1321 ausgebrochenen Armutsstreit zwischen den Franziskanern und Papst Johannes XXII. und beruft sich hierbei zweimal auf «Brudir Heynrich von Clevan eyne barfuz und eyne lesemeister». Von diesem sei die Behauptung, Christus hätte Eigentum besessen, als Ketzer bezeichnet worden. Sicher identifizieren lässt sich H. v. C. nicht. Es bestehen drei Vorschläge, wonach er identisch sein könnte mit: 1) «broeder Heinrijc van cleuen», von dem eine Predigt überliefert ist; mit 2) «hainrich von clement», dem eine Quaestio über das Almosen zugeschrieben wird, oder mit 3) Heinrich von Ceva, einem Apostaten der Franziskaner anlässlich des Armutsstreites.

ÜBERLIEFERUNG: *Postille* → Hartwig von Erfurt. – Predigt des H. v. cleuen: Amsterdam, UB, Cod. I G 41, 267^{vb}-270^{vb} (Perg., 1348, mndl.). – Quaestio des H. v. clement: München, UB, 8° ms. 270, 72^r-73^v (Pap., 15. Jh., lat./dt. [bair.]).

AUSGABE: Haupt 1874, S. 281-286 (Armutspredigt), S. 283 und 285 (Namensnennung).

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 3 (1981) Sp. 708. – Joseph Haupt: Beitr. zur Lit. der dt. Mystiker. In: Sb. der philos.-hist. Classe der kaiserl. Akad. der Wiss. 94. Wien 1874, S. 241-243. – Heribert Holzapfel: Hb. zur Gesch. des Franziskanerordens. Freiburg i. Br. u. a. 1909, S. 65. – K. Ruh: Bonaventura dt. Ein Beitr. zur dt. Franziskaner-Mystik und -Scholastik (Bibliotheca Germanica 7). Bern 1956, S. 52. – Cebus Cornelius de Bruin: Rezension K. Ruh, Bonaventura dt. In: Tijdschrift voor Nederlandse Taalen Letterkunde 75 (1957) S. 73-78, hier S. 78. – Gisela Kornrumpf/Paul-Gerhard Völker: Die dt. ma. Hss. der UB München (Die Hss. der UB München 1). Wiesbaden 1968, S. 272. VZ

Heinrich von Ekkewint (Eckbuint, Egwint, Egwin) OP. – Prediger, erste Hälfte 14. Jh.

H. ist urkundlich als Prior des Würzburger und Regensburger Dominikanerklosters (1317/18 bzw. 1321/26) bezeugt. Von ihm sind vier Predigten überliefert, die zweite und dritte unvollständig, da ihnen der Schluss fehlt.

ÜBERLIEFERUNG: Einsiedeln, Stiftsbibl., Cod. 278 (1040), S. 181^b–194^a (Perg., Basel, drittes Viertel 14. Jh.; mit allen vier Predigten). – Die erste Predigt auch in Basel, UB, Cod. B. XI 10, 251^v–263^v (zweite Hälfte 14. Jh.) und, in erweiterter Form, in Basler Taulerdruck 1522, 205h^{vb}–208^{fa}; der erste Teil dieser Predigt zudem in St. Gallen, Stiftsbibl., Cod 1033, 2^v–3^r (Anfang 15. Jh.).

AUSGABE: Franz Pfeiffer: Predigten und Sprüche dt. Mystiker I. In: ZfdA 8 (1851) S. 209–258, hier S. 223–234 (nach der Einsiedler Hs.).

Die Predigten, die wahrscheinlich an eine monastische Gemeinschaft (am ehesten ein Frauenkonvent) gerichtet waren, handeln vom Ort Gottes (Joh 1,28), vom Seelenfunken als Gnadengeschenk Gottes, von der Erneuerung der Seele (Apk 21,5) und vom (christlich umgeformten neuplatonischen) «aidios kyklos» (Lk 9,23). Bei aller Nähe zu Meister → Eckhart in der Terminologie, unterscheidet sich H. von diesem in seinem primären Anliegen insofern, als er sich der aufgegriffenen Themen in eindeutig asketischer Absicht annimmt.

Die Handschrift Berlin, SBB, Mgq 1581, 127^r–152^v (Pap., 1463, ostalemannisch) enthält einen *Traktat über das Lob der Jungfrauenschaft*, in dem zu Beginn «maister hainrich von eckenwinder» zitiert wird.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 3 (1981) Sp. 718–720. – Burkhard Hasebrink, MarLex 6 (1994) S. 841. – Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA. Tl. 2. Leipzig 1881 (Nachdr. Aalen 1962) S. 123–125. – Walter Muschg: Die Mystik in der Schweiz. 1200–1500. Frauenfeld/Leipzig 1935, S. 185, 312, 414. – Gabriel Löhr: Über die Heimat einiger dt. Prediger und Mystiker aus dem Dominikanerorden. In: ZfdA 82 (1948/50) S. 173–178. – Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 93 f. – K. Ruh: Gesch. der abendländischen Mystik. Bd. 3. München 1996, S. 408–410. BJ

Helwig (von Waldirstet). – Verfasser der Reimlegende *Des heiligen cruzes mer*, erste Hälfte 14. Jh.

Name und Herkunft des Verfassers der Kreuzlegende sind äußerst unsicher. Der Namenszusatz «von Waldirstet» beruht auf einer (fragwürdigen) Konjektur Gustav Roethes. Die handschriftliche Grundlage im unikal überliefernden Codex ist (Bl. 367^{va}): «In iogent vnd in alder / So wunsche ich von waldir / So tet der getruewe helwig / gelerne mueze wir dy styg». Der offensichtlich verderbte Abschnitt ist auch für andere Interpretationen offen (Walter?). Der Dichter könnte thüringischer Klerikus gewesen sein oder aber auch ein Mitglied des Dt. Ordens.

Die Legende umfasst rund 980 wenig kunstfertige, zumeist vierhebige paargereimte Verse; das Versmaß ist unregelmäßig, die Reimbindung nicht ohne Freiheiten. Gewidmet ist das Werk einem «Von Baden here Frederich». Damit könnte einer der Markgrafen Friedrich II. (1291–1333) oder Friedrich III. (1348–1353) gemeint sein oder aber ein Vertreter einer Nebenlinie, Friedrich von Baden-Hachberg, der 1298 in den Dt. Orden eingetreten ist. Eine Entstehung der Legende ist so im frühen 14. Jh., im ersten Drittel oder in der Mitte des Jh. denkbar. Thema der Dichtung ist die Geschichte des Kreuzes von Adam bis Christus, die spätere Auffindung durch Helena Augusta und Rückeroberung von den Persern durch Kaiser Herakleios. Für den ersten Teil der Legende (bis Christus) stützte sich H. wahrscheinlich auf eine nicht erhaltene lat. Fassung der geläufigen → *Kreuzesholzlegende*. Dem zweiten Teil liegt die *Legenda aurea* des → Jacobus a Voragine zugrunde. Möglich ist, dass H. die Legende *Von dem heiligen Kreuz* des → Heinrich von Freiberg oder die entsprechenden Passagen aus dem → *Passional* vertraut waren.

ÜBERLIEFERUNG: Wien, ÖNB, Cod. 5305, 367^{va}–374^{va} (Pap., 15. Jh. [letzter Abschnitt inkl. «märe»: um 1430] aus dem Kloster Alsfeld [?], thüringisch).

AUSGABE: Helwigs Märe vom heiligen Kreuz. Nach der einzigen Handschrift zum 1. Male hg. v. Paul Heymann (Palaestra 75). Berlin 1908.

LITERATUR: Ehrismann 2,2,2 (1935) S. 383. – Erich Wimmer, VL² 3 (1981) Sp. 987–989. – P. Heymann (wie Ausg.) S. 1–108. – Rezensionen Heymann: Alois Bernt, AfdA 33 (1909) S. 278–282; Philipp Strauch, Dt. Lit.zeitung für Kritik der internationalen Wiss. 30 (1909) Sp. 936 f.; G. Ehrismann, ZfdPh 45 (1913) S. 305 f. – Edward Schröder: H. In: ZfdA 69 (1932) S. 124. – Karl

Helm/Walther Ziesemer: Die Lit. des Dt. Ritterordens (Gießener Beitr. zur dt. Philologie 94). Gießen 1951 (Nachdr. Amsterdam 1969) S. 48. – Hermann Menhardt: Verz. der altdt. literarischen Hss. der ÖNB Bd. 2 (Veröff. des Inst. für dt. Sprache und Lit. 13). Berlin 1961, S. 1128. VZ

Hochalemannischer Prediger. – Verfasser einer Predigtsammlung, vielleicht erste Hälfte 14. Jh.

Die Frage nach der Identität des sog. «H. P.» führt wohl in die Kreise gelehrter Dominikaner im Raum Konstanz bzw. Zürich der ersten Hälfte des 14. Jh. Die von dem Unbekannten verfasste Predigtsammlung enthält einen (unvollständigen) Jahrgang de-tempore- und de-sanctis-Predigten, die sich wohl an ein Laienpublikum richteten.

ÜBERLIEFERUNG: München, BSB, Cgm 531, 26^{ra}–97^{vb} (1420, mittelbair. nach alemannischer Vorlage). – Ferner Parallelüberl. einzelner Predigten. Vgl. dazu Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 54 f. (T 60) (dort die Allerheiligenpredigt auf 81^{vb}–83^{ra} fälschlich den → *Basler Predigten* zugeordnet).

LITERATUR: Dagmar Ladisch-Grube, VL² 4 (1983) Sp. 76 f. – Anton Linsenmayer: Gesch. der Predigt in Deutschland v. Karl dem Großen bis zum Ausgange des 14. Jh. München 1886 (Nachdr. Frankfurt/M. 1969) S. 64–77. – Morvay/Grube (s. Überl.). – Regina D. Schiewer: Sermons for nuns of the Dominican observance movement. In: Medieval monastic preaching. Hg. v. Carolyn A. Muessig. Leiden u. a. 1998, S. 75–92. – Hans-Jochen Schiewer: Literarisches Leben in dominikanischen Frauenklöstern des 14. Jh. Das Modell St. Katharinental bei Diessenhofen. In: Stud. und Texte zur literarischen und materiellen Kultur der Frauenklöster im späten MA. Ergebnisse eines Arbeitsgesprächs in der HAB Wolfenbüttel, 24.–26. Febr. 1999. Hg. v. Falk Eisermann u. a. (Studies in medieval and reformation thought 99). Leiden u. a. 2004, S. 285–309, hier S. 301 f. SF

Karl der Große und die schottischen Heiligen. – Klostergründungsgeschichte mit Legenden und Chanson-de-geste-Elementen aus der ersten Hälfte des 14. Jh.

Der wohl zwischen 1300 und 1350 in Regensburg entstandene, 9912 Reimpaarverse umfassende Text ist eine mhd. Bearbeitung eines Ausschnitts

aus dem *Libellus de fundacione ecclesie Consecrati Petri Ratispone*. Der Text erzählt von den Gründungen dreier Klöster: des Priorats Weihsanktpeter in Regensburg (V. 1–6516), des Klosters St. Jakob in Regensburg (V. 6517–9024) und des Klosters St. Jakob in Würzburg (V. 9025–9912). Der erste Teil mit der Legende von Weihsanktpeter (Gründung 1089) verlegt die Regensburger Ereignisse in die Zeit Karls des Großen und berichtet von dessen Christianisierungsfeldzügen und der Eroberung Regensburgs mit Hilfe eines weißen Reiters. Irische («schottische») Mönche lassen sich auf göttliche Weisung in der Stadt nieder und erbauen eine Kirche. Gegenüber der lat. Vorlage wurde dem Text u. a. die Verbindung Karls mit Papst Leo III. und die wunderbare Unterscheidung der Leichen christlicher und heidnischer Krieger hinzugefügt.

ÜBERLIEFERUNG: London, British Library, Ms. Harley 3971, 66 Bll. (Perg., 14. Jh.) (L). – Alba Julia/Karlsburg, Bibl. Băthyáneum, Cod. R I 145 (Kat.-Nr. 145), 227 Bll. (Pap., 1445, bair.) (K). – Augsburg, Stadtarch., Selekte und Mischbestände/Chroniken Nr. 4d, 167^{ra}–234^{rb}. – Augsburg, Reichsstadt/Chroniken Nr. 54, unfoliert.

AUSGABEN: Jakob Bächtold (Hg.): Dt. Hss. aus dem Britischen Museum. Schaffhausen 1873, S. 3–45 (Auszüge aus L). – Frank Shaw (Hg.): K. d. G. u. d. s. H. (DTM 71). Berlin 1981 (nach L).

LITERATUR: Frank Shaw, VL² 4 (1983) Sp. 1004–1006. – Edith Feistner, Killy² 6 (2009) S. 296 f. – Bächtold (s. Ausg.) S. 45–71. – Charles C. Perry: Die Sprache des spätmhd. Gedichts «K. d. G. u. d. s. H.». Diss. Marburg 1892. – Anton Duerrwächter: Die Gesta Caroli Magni der Regensburger Schottenlegende. Bonn 1897, S. 119–218. – Karl Münzel: Mhd. Klostergründungsgesch. des 14. Jh. Diss. Berlin 1933. – Wolfgang Zahn: Schottenklöster, die Bauten der irischen Benediktiner in Deutschland. Diss. Freiburg i. Br. 1967. – Paul Mai: Das Schottenkloster St. Jakob zu Regensburg im Wandel der Zeiten. In: 100 Jahre Priesterseminar in St. Jakob zu Regensburg. Hg. v. P. Mai. Regensburg 1972, S. 5–36. – Ekkehard Schenk zu Schweinsberg: Die letzte Schlacht Karls des Großen. Die bemalte Tischplatte von 1518 und die Regensburger Karlslegende am Anfang des 16. Jh. (Hefte des kunsthistorischen Instituts der Univ. Mainz 1). Mainz 1972 (mit Faks. der Stüchsschen Inkunabel). – F. Shaw: Die Funktion Karls in dem spätmhd. Ged. v. Karl dem Großen und den schottischen Heiligen. In: Dt. Lit. des

späten MA. Hamburger Colloquium 1973. Hg. v. Wolfgang Harms/Leslie P. Johnson. Berlin 1975, S. 187–208. – Ders.: K. d. G. u. d. s. H. In: *Medium Aevum* 45 (1976) S. 164–186. – Ludwig Hammermayer: Die irischen Benediktiner-«Schottenklöster» in Deutschland und ihr institutioneller Zusammenschluß vom 12.–16. Jh. In: *Stud. und Mitt. zur Gesch. des Benediktinerordens und seiner Zweige* 87 (1976) S. 249–338. – F. Shaw: Arles und Regensburg in der Entstehung einer Karlsage. In: *GRM* 27 (1977) S. 129–144. – Pádraig A. Breatnach: Die Regensburger Schottenlegende – Libellus de fundacione Consecrati Petri. Unters. und Textausgabe (Münchener Beitr. zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 27). München 1977. – Shaw (s. Ausg.) mit Bibliogr. S. XI–XCVIII. – Herbert Kolb: Der weiße Reiter. In: *IASL* 12 (1987) S. 26–56. – Helmut Flachenecker: Schottenklöster. Irische Benediktinerkonvente im hochma. Deutschland. Paderborn u. a. 1995. – Peter Wolf: Bilder und Vorstellungen vom MA. Regensburger Stadtchroniken der frühen Neuzeit. Tübingen 1999, S. 216–220. – Daniel Hess: Altdorfers Weg zur Alexanderschlacht. Eine Neubewertung seiner «Tischplatte» im Germ. Nationalmuseum. In: *Anz. des Germ. Nationalmuseums* 2005, S. 77–96. – F. Shaw: K. d. G. u. d. s. H. Die fiktive Gründungslegende des Regensburger Schottenklosters. In: *Das ma. Regensburg im Zentrum Europas*. Hg. E. Feistner. Regensburg 2006, S. 123–133. BJ

Der Kleine Renner. – Ständesatire in Versen, frühes 14. Jh.

Die satirische Ständelehre nimmt in ihrer Überschrift («Das ist der cleyne Renner genant») explizit auf den *Renner* → Hugos von Trimberg Bezug. Mit diesem umfangreichen Werk teilt der K. R. den Gestus der Sünden- und Weltklage und einige Verse, zumeist → Freidank-Zitate. Der Text umfasst 437 Paarreimverse und ist aufgeteilt in 14 unterschiedlich lange Abschnitte, hinzu kommen noch Pro- und Epilog.

Im Prolog inszeniert sich der anonyme Autor in einer kontemplativen Abendszene, die Missstände der Welt reflektierend. Die einzelnen Abschnitte widmen sich dann jeweils einem gesellschaftlichen Stand. Die Stände bilden aber keine stringente hierarchische Reihung, denn eingeschoben werden Gruppen, die nicht als Stand im engeren

Sinne einem anderen Klassifizierungsmuster folgen. Es ergibt sich die Reihung: Papst, Amtleute, junge Leute, «gemeines folk», Prälaten, Mönche, Schüler, Ritter, Richter, Handwerker, Knechte und Mägde, Bauern, Eheleute und Witwen. Neben klassische Standesbezeichnungen treten so auch gesellschaftliche Großgruppen ohne ordo-Bezug (wie die jungen Leute) und Lebensformen (wie die Witwen). Die drei längsten Abschnitte, die insgesamt rund ein Drittel des gesamten Textes ausmachen, widmen sich den drei klerikalen Ständen. Die hier geübte Klerikerschelte (fehlende Vorbildfunktion, mangelndes Verantwortungsbewusstsein, Habgier) ist der Kritik bei → Heinrich von Melk vergleichbar. Die Abrechnung mit den Rittern wiederum erinnert an den Ritterspiegel Johannes → Rother. Der Verfasser spart bei seiner durchgehend negativen Kritik keine Gruppierung aus, jeder ordnet er eine Todsünde zu (z. B. den Schülern Eitelkeit, den Rittern Hoffart). Dabei verbleibt er zumeist im topisch-Allgemeinen und schildert nur selten konkrete Szenen. Im Epilog werden all diese gesellschaftlichen Verwerfungen und der Werteverfall als Vorzeichen der Endzeit und der Herrschaft des Antichristen gedeutet. Der Text schließt mit einem Memento mori und einem Gebet um Vergebung an Maria und die Trinität.

Die politischen Anspielungen des Textes (Bedrohung des Friedens im Reich, Rompolemik) sind zu allgemein, als dass sie eine präzise Datierung des K. R. erlaubten. Die Erwähnung der Orte Erfurt, Weißensee und Mühlhausen legt aber eine Entstehung in Thüringen nahe. Sehr unwahrscheinlich ist, dass mit dem K. R. das nicht überlieferte Frühwerk Hugos «Samener» vorliegt, das im *Renner* erwähnt wird. Dagegen spricht auch die Form des K. R., die nicht dem Standard des *Renners* entspricht. Die Verse sind recht frei gefüllt und die Reime sind oft unrein. Die Fragen, ob das Werk in einer Beziehung zur Gruppe der *Renner*-Auszüge stehen könnte oder sein Verfasser womöglich ein Schüler von Hugo war, dürften unbeantwortet bleiben.

ÜBERLIEFERUNG: Bamberg, SB, Msc. Lit. 177 (vormals Ed.VIII.18), 35^v–51^v (Pap., um 1480, Sammelhs. religiös-didaktischer Texte).

AUSGABE: Wolfgang Bührer: Der K. R. Unters. zur ma. Ständesatire. Mit krit. Ausg. des Textes nach der einzigen Hs. In: *Ber. des Hist. Ver. Bamberg* 105 (1969) S. 1–201 (auch als Sonderdr.).

LITERATUR: Günther Schweikle, VL² 4 (1983) Sp. 1200–1203. – De Boor/Newald 3/2 (1987)

S. 91 f. – Henrike Lähnemann, Killy² 6 (2009) S. 455. – Hellmut Rosenfeld: Die Entwicklung der Ständesatire im MA. In: ZfdPh 71 (1951/52) S. 196–207. – Wolfgang Heinemann: Zur Ständedidaxe in der dt. Lit. des 13.–15. Jh. In: PBB (Halle) 88 (1966) S. 1–90; 89 (1967) S. 290–403; 92 (1970) S. 388–437. – Gustav Ehrismann (Hg.): Der Renner (Bibl. des literarischen Ver. Stuttgart 247, 248, 252, 256). 4 Bde. Stuttgart 1908–11 (Nachdr. mit einem Nachw. und Erg. v. G. Schweikle [Dt. Neudr. MA]. Berlin 1970/71), Reg. VZ

Mönch von Heilsbronn OCist. – Verfasser von geistlichen Traktaten, 14. Jh.

Der Name M. v. H. erscheint in zwei Codices des 14. Jh. als Autorsignatur. Ihm können so zwei Traktate mit relativ großer Sicherheit zugeschrieben werden: Der Eucharistietraktat *Buch von den sechs Namen des Fronleichnams* (Titel nach Gotha, Forschungsbibl., Cod. Chart. A 27, 174^{ra}: «puch von den sechs namen die daz wirdig heilig sacrament hat in der schrift dez leichnams vnsers lieben hern Jhesu Criste») wird im Münchner Cgm 100 von einem Versgebet abgeschlossen mit der Autorsignatur: «muniche von Halsbrunne» (110^f). Da schreibsprachenspezifische Eigenheiten des Traktats in den fränkischen Raum weisen, ist es naheliegend, als Wirkungsort des Verfassers das Zisterzienserkloster Heilsbronn in Mittelfranken zu vermuten. Den Mönch mit dort beurkundeten Persönlichkeiten zu identifizieren (etwa → Konrad von Brundelsheim, Verfasser der lat. *Sermones Socci*, Abt 1303–06/1317–21) ist indes nicht gelungen.

Für einen zweiten Traktat, das «Buch der sieben Grade» (des Gebets), ist im Epilog gleichfalls eine Autorsignatur überliefert (Karlsruhe, Donaueschingen B V 13, 91^f). In den *Sieben Graden* bezeichnet der Verfasser zudem → Bernhard von Clairvaux als «vater», was die Zugehörigkeit zum Zisterziensorden unterstreicht. Die Zuschreibung des *Buches der sieben Grade* ist indes nicht unumstritten und die Gesamtzahl der Werke des M.s v. H. ungewiss: In der Vorrede zum *Buch von den sechs Namen* kündigt er ein «Buch von der Minne» an. Ob er dieses ins Werk gesetzt hat und vielleicht ein anonym überlieferter Minnetraktat ihm zuzuschreiben ist, dürfte schwerlich zu klären sein. Die früheren Zuschreibungen → *Tochter Sion* und eine Alexius-Legende (→ *Alexius C*) sind nach heutigem Kenntnissstand zurückzuweisen.

Der M. v. H. steht in der Tradition der monastischen Theologie. In der Vorrede zum *Buch von den*

sechs Namen beruft er sich auf → Augustinus, Ambrosius, → Bernhard und → Gregor den Großen, bekannt sind ihm mit Sicherheit Schriften von → Bonaventura und → Albertus Magnus.

Das *Buch der sieben Grade* ist wahrscheinlich der ältere der beiden Traktate und eine mystisch-aszetische Gebetsstufenlehre in 2312 Paarreimversen. Behandelt wird der Aufstieg der Seele zur «ainunge» mit Gott in sieben Stufen. Vermutlich liegt dem Traktat → David von Augsburgs *Sieben Staffeln des Gebets/De septem gradis orationis* zu Grunde, ob in der lat. oder dt. Fassung ist ungeklärt. Hauptgestaltungsmerkmal ist ein Dialog zwischen Gott und der minnenden Seele. Der Traktat ist als praktische meditative Gebetsanleitung wenig geeignet, primäre Intention ist die Verherrlichung des mystischen Weges und des kontemplativen Lebens.

Das *Buch von den sechs Namen* wird von 82 Reimpaarversen eingeleitet und fährt dann in Prosa fort. Im Prolog rechtfertigt der Dichter seine spätere Verwendung der Prosa (wie auch der Verfasser des → *Lucidarius* oder der Übersetzer der → *Wenzelsbibel*). Der Verzicht auf die kunstvolle Form wird mit der Bewahrung der Heiligkeit und Wahrheit des göttlichen Gehaltes verteidigt. Im Traktat werden die sechs Namen des Fronleichnams («Gutew genad» [eucharistia], «Gab» [donum], «Speis» [cibus], «Gemensam» [communio], «Opfer» [sacrificium], «Heilicheit» [sacramentum]) nach scholastischer Methode hinsichtlich Ursache, Gehalt und Bedingung untersucht. Die Hauptquelle dürfte im Eucharistietraktat *De corpore Domini* des Albertus Magnus zu sehen sein (womöglich stand ihm der Heilsbronner Codex Erlangen, UB, Ms. 264 zur Verfügung). Denkbar ist, dass der M. v. H. auch die *Sermones Socci* herangezogen hat. Einschübe widmen sich der Gottesminne in sechs Stufen (nach Bernhard) und behandeln neben den vier Formen der Kontemplation ausführlich eine Allegorie auf das «chraut». Als vorzügliche Begründung eucharistischer Frömmigkeit war der Traktat – wie seine umfangreiche Überlieferung nahe legt (sehr im Gegensatz zum *Buch der sieben Grade*) – in monastischen Kreisen sehr beliebt und weit verbreitet.

ÜBERLIEFERUNG: *Buch von den sechs Namen des Fronleichnams:* Zitiert: Gotha, Forschungsbibl., Cod. Chart. A 27, 174^{ra}–202^{ra} (Pap., 1404, ostfränkisch-nordbair.). – München, BSB, Cgm 100, 10^f–110^f (Perg., zweites Viertel 14. Jh., bair.-mitteldt. Mischschreibsprache). – Über 60 weitere Hss. sind bekannt. Vgl. Merzdorf 1870, S.

XVIII–XXI. – Engelbert Krebs, VL 3 (1943) Sp. 428. – Illing 1975 S. 44, Anm. 20. – Steer, VL² 6 (1987) Sp. 651, VL² 11 (2004) Sp. 1009. – *Buch der sieben Grade*: Heidelberg, UB, Cpg 417, 62^v–107^f (Perg., 1390, südbair.; enthält auch das *Buch von den sechs Namen des Fronleichnams* [1^r–61^v], *Töchter Sion* [108^r–119^f]) und *Alexius* [119^r–127^f]). – Karlsruhe, LB, Cod. Donaueschingen B V 13, 1^r–91^r (Pap., Mitte 14. Jh. aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina in Nürnberg [?], nürnbergisch). – Stuttgart, LB, Cod. Donaueschingen 27/Karlsruhe, LB, Cod. Donaueschingen 93 (hier: Karlsruhe), 4^v–6^f (1448, nordbair.; nur Einl.).

AUSGABEN:: Der M. v. H. Zum ersten Mal vollst. hg. v. Theodor Merzdorf. Berlin 1870 (Nach Heidelberg Cpg 417; *Buch von den sechs Namen des Fronleichnams* S. 3–68, *Buch der sieben Grade* S. 69–125; enthält auch *Töchter Sion* und *Alexius*). – Doris Asmussen: «Das Buch der sieben Grade» des M. v. H. Unters. und krit. Ausg. des Textes. Diss. Heidelberg 1965, S. 130–227. – Anton Birlinger: Tractate des Meister Eckharts, des M. v. H., Gebete. In: Alemannia 3 (1875) S. 108–119, 205–234 (*Buch von den sechs Namen des Fronleichnams* nach Straßburg, National- und UB, ms. 2080). – Karl Tomanetz: Bruchstücke aus des M. v. H. Buch von den sechs Namen des Fronleichnams. In: ZfdA 29 (1885), S. 318–325 (verschollenes Pergamentfragm. aus Znaim/Znojmo).

LITERATUR: Karl Bartsch, ADB 11 (1880) S. 318 f. – Ehrismann 2,2,2 (1935) S. 421–423. – Paulus Volk, LThK² 5 (1960) Sp. 147. – Klaus Berg, NDB 8 (1969) S. 263 f. – Georg Steer, VL² 6 (1987) Sp. 649–654, 11 (2004) Sp. 1009. – De Boor/Newald 3,2 (1987) S. 113, 366 f. – Sabine Schmolinsky/Red. Killy² 8 (2010) S. 276. – Albrecht Wagner: Zum M. v. H. In: ZfdA 20 (1876) S. 92–113. – Johann Baptist Wimmer: Beitr. zur Kritik und Erklärung der Werke des M. v. H. In: Jb. des privaten Untergymnasiums der Ges. Jesu in Kalksburg bei Wien. 1895, S. 25–51. – Joseph Maria Schürer: Des M.s v. H. Lehre vom Kontemplieren. Ein Beitr. zur ma. Zisterziensermystik. Diss. Freiburg/Br. 1923. – Carl Richstaetter: Die Herz-Jesu-Verehrung des dt. MA. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen dargestellt. München² 1924, S. 120–123. – Heinrich Niewöhner: Die Sieben Grade des M.s v. H. V. 1–74. In: ZfdA 64 (1927) 235 f. – Karl Boeckl: Die Eucharistie-Lehre der dt. Mystiker des MA. Freiburg/Br. 1928 (dazu Rez. v. Edward Schröder, AfdA 47, 1928, S. 67 f.). – Ders.

(C. Böckl): Wer ist der M. v. H.? In: Zs. für katholische Theologie 52 (1928) S. 230–239. – Ders. (K. Boeckl): Die sieben Gaben des heiligen Geistes in ihrer Bedeutung für die Mystik nach der Theologie des 13. und 14. Jh. Freiburg/Br. 1931. – Gerhard Eis: Eine unbekannte Hs. der «Sieben Grade» des M. v. H. In: PBB (Tüb.) 80 (1958) S. 444–448. – Asmussen 1965 (s. Ausg.) S. 2–127. – Kurt Ruh: David v. Augsburg. Die sieben Staffeln des Gebetes. In der dt. Original-Fassung (Kleine dt. Prosadenkmäler des MA 1). München 1965, S. 40 f. – Kurt Illing: Alberts des Großen «Super Missam»-Traktat in mhd. Übertragungen. Unters. und Texte (MTU 53). München 1975, S. 44–48. – Georg Steer: Hugo Ripelin v. Straßburg. Zur Rezeptions- und Wirkungsgesch. des «Compendium theologiae veritatis» im dt. SpätMA (TTG 2). Tübingen 1981, S. 437. – Antje Willing: Lit. und Ordensreform im 15. Jh. Dt. Abendmahlsschr. im Nürnberger Katharinenkloster (Stud. und Texte zum MA und zur frühen Neuzeit 4). München 2004, S. 95–132 und Reg. VZ

Franke, Johannes (Bruder Franco). – Dominikanermystiker und Lesemeister aus dem 14. Jh.

Die Sammlung dominikanischer Predigten *Paradisus anime intelligentis* überliefert fünf Predigten (Nr. 5, 7, 18, 29, 35) eines «brudir Johan Franco der lesemeister der predigir», so der Registereintrag. Außer den Paradisus-Predigten wird F. ein Traktat über Joh 14,6 (*Ego sum via, veritas et vita*) zugeschrieben, das einige Kopisten und mit ihnen Teile der Forschung – wohl zu Unrecht – Meister → Eckhart zuweisen. Der Basler Codex B XI 10, der den Traktat enthält, bezeugt eine Tätigkeit Es als Lesemeister in Köln. Identifizierungen Es mit → Franko von Meschede, Franco Flagge oder mit einem 1318 bezeugten Kölner Prior Johann Franco sind indes nicht verifizierbar. Evident ist hingegen Es inhaltliche und sprachliche Nähe zu Eckhart. Der breit und bis in die Niederlande (→ *Gaesdoncksche Traktate*) überlieferte Traktat bietet gelehrte Spekulation und mystische Spiritualität eckhardtscher Prägung auf hohem theologischen und sprachlichen Niveau. Die Paradisus-Predigten behandeln die Trinität (Nr. 5), Gottessohnschaft (Nr. 7), Gotteserkenntnis (Nr. 18/29) und die Vereinigung der Seele mit Gott (Nr. 35).

ÜBERLIEFERUNG: *Paradisus-Predigten*: Hamburg, SUB, Cod. theol. 2057, 18^v–19^v, 22^v–24^r, 51^r–54^r,

76^v–77^v, 95^r–96^v (Perg., Mitte 14. Jh., west-mitteldt.-rheinfränkisch). – Oxford, Bodleian Library, Ms. Laud Misc. 479, 13^v–14^r (Nr. 5), 16^r–17^r (Nr. 7), 35^v–37^v (Nr. 18), 52^r–53^r (Nr. 29), 65^r–66^r (Nr. 35) (Perg., Mitte 14. Jh., rheinfränkisch). – Nr. 5 integriert in eine Predigt des → Nikolaus v. Landau: Kassel, UB/LMB, 4^o Cod. theol. 11, 42^{vb}–43^{va} (Perg., 1341, aus dem Zisterzienserkloster Otterberg bei Kaiserslautern, mitteldt./rheinfränkisch). – *Traktat* (Ausw.): Augsburg, UB, Cod. III.1.4^o 33 (vormals Maihingen, Fürstl. Öttingen-Wallersteinsche Bibl.), 6^r–14^r (Pap., 1450, ostschwäbisch). – Basel, UB, Cod. B XI 10, 153^r–171^v (Perg., zweite Hälfte 14. Jh., alemannisch). – Ebd., Cod. B IX 15 (Perg., um Mitte 14. Jh., südalemannisch). – Berlin, SBB, Mgq 1079 (vormals Privatbesitz Freiherr August von Arnswaldt, Hannover, Nr. 3136), 191^v–195^r (Pap., drittes Viertel 15. Jh., aus dem Kloster Nazareth der Schwestern vom gemeinsamen Leben in Geldern, mndl.). – Ebd., Mgq 1486 (vormals Cheltenham, Bibl. Phillippica, Cod. 21155), 102^v–104^r (Pap., um 1385, ostfränkisch mit bair. Einschlag). – Ebd., Mgo 12, 22^v–29^v (Perg., 14. Jh., elsässisch). – Einsiedeln, Stiftsbibl., Cod. 278 (1040), S. 215–218 (Perg., drittes Viertel 14. Jh., hochalemannisch). – St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 1067, 89^r–93^{va} (Pap., 16. Jh., alemannisch). – München, BSB, Cgm 133, 14^v–23^v (Perg., erste Hälfte 14. Jh., hessisch). – Ebd., Cgm 214, 95^{ra}–99^{vb} (Perg. und Pap., drittes Viertel 15. Jh., nordbair.). – Ebd. Cgm 817, 87^v–88^v (Perg. und Pap., Ende 15./Anfang 16. Jh., mittelbair.). – Nürnberg, StB, Cod. Cent. IV, 40, 25^{ra}–25^{va} (Pap., zweite Hälfte 14. Jh., bair.). – Straßburg, National- und UB, ms. 2715 (vormals L germ. 618.4^o, davor Klosterneuburg, Stiftsbibl., Cod. 1141), 35^v–42^r (Perg., 14. Jh., oberdt.). – Stuttgart, LB, Cod. theol. et phil. 4^o 59, 91^r–97^v (Pap., um 1430/32, elsässisch). – *Druck Traktat*: Adam Petri, Basel 1521 («Basler Taulerdruck», VD16 J 784), CCLXXII^{ra}–CCLXXIII^{va}. – Zur weiteren Überl. vgl. Spamer 1910, S. 30, Anm. 2. – Quint 1940, S. 288 (Reg.). – Jostes 1895, S. 208. – Morvay/Grube 1974, S. 104–106.

AUSGABEN: *Paradisus-Predigten*: Philipp Strauch: *Paradisus anime intelligentis* (Paradis der fornuftigen sele). Aus der Oxforder Hs. Cod. Laud. Misc. 479 nach E. Sievers' Abschr. (DTM 30). Berlin 1919. Nachdr. Hildesheim 1998, S. 18 f. (Nr. 5), 21 f. (Nr. 7), 44–46 (Nr. 18), 64 f. (Nr. 29), 80 f. (Nr. 35) – Nr. 5 bei Nikolaus v. Landau: Hans

Zuchhold: Des Nikolaus v. Landau Sermonen als Quelle für die Predigt Meister Eckharts und seines Kreises (Hermaea 2). Halle 1905. Nachdr. Wiesbaden 1972, S. 59 f. – Wilhelm Preger: *Gesch. der dt. Mystik im MA Bd. 2*. Leipzig 1881, S. 457–464. – *Traktat*: Franz Pfeiffer: *Predigten und Sprüche dt. Mystiker*. In: ZfdA 8 (1851) S. 209–258, hier: S. 243–251 (Nach Cgm 133). – W. Preger: Ein neuer Tractat Meister Eckharts. Tractat von zweierlei Wegen. In: Zs. für die hist. Theologie 34 (1864) S. 166–181 (nach Cgm 214, mit nhd. Übers.) u. ebd. 36 (1866) S. 488 (Einleitung nach Cgm 133). – Franz Jostes: *Meister Eckhart und seine Jünger*. Ungedr. Texte zur Gesch. der dt. Mystik. Freiburg/Schweiz 1895. Nachdr. Berlin 1972 mit einem Wörterverz. von Peter Schmitt und einem Nachw. v. Kurt Ruh (Dt. Neudr. Texte des MA/Collectanea Friburgensia 4) S. 14 (nach Nürnberg).

ÜBERSETZUNG: Vom inwendigen Reichtum. Texte unbekannter Mystiker aus dem Kreise Meister Eckharts. Mit einer Einf. v. Alois Dempf. Ausw. und Übers. v. Angela Rozumek. Leipzig 1937, S. 42–53 (Traktat).

LITERATUR: Volker Honemann, VL² 2 (1979) Sp. 800–802. – Isnard Wilhelm Frank: *Johannes Franco*, LThK³ 5 (1996) Sp. 907. – Joseph Bach: *Meister Eckhart, der Vater der dt. Speculation*. Wien 1864, S. 178–180. – Jostes 1895 (s. Ausg.) S. 208. – Gustav Binz: *Die Hss. der öffentl. Bibl. der Univ. Basel*. Bd. 1: *Die Hss. der Abt. A*. Basel 1907, S. 226 f. – Adolf Spamer: *Zur Überl. der Pfeiffer'schen Eckharttexte*. In: PBB 34 (1909) S. 307–420. – Ders.: *Ueber die Zersetzung und Vererbung in den dt. Mystikertexten*. Diss. Gießen, Halle/Saale 1910. – P. Strauch: *Zur Überl. Meister Eckharts I*. In: PBB 49 (1925) S. 355–402, hier: S. 356 f. – Josef Quint: *Neue Hss.funde zur Überl. der dt. Werke Meister Eckharts und seiner Schule*. Ein Reiseber. (Meister Eckhart. Unters. 1). Stuttgart/Berlin 1940, S. 28, 86, 141 und 288 (Reg.). – G. Löhr: *Die Kölner Dominikanerschule vom 14. bis zum 16. Jh.* Freiburg/Schweiz 1946, S. 41 f. – Ders.: *Über die Heimat einiger dt. Prediger und Mystiker aus dem Dominikanerorden*. In: ZfdA 82 (1948/50) S. 173–178, hier S. 174 f. – Stephanus Axters: *Geschiedenis van de vroomheid in de Nederlanden* Bd. 2. Antwerpen 1953, S. 190–195. – Gustav Meyer/Max Burckhardt: *Die ma. Hss. der UB Basel*. Beschreibendes Verz., Abt. B: *Theologische Pergamenthss.* Bd. 2: *Signaturen B VIII*

11–B XI 26. Basel 1966, S. 938. – Thomas Kaeppli (Hg.): *Scriptores ordinis praedicatorum medii aevi* Bd. 2. Rom 1975, S. 424–426. – Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 104–106 (T 94). – Burkhard Hasebrink: Studies on redaction and use of the 'Paradisus anime intelligentis'. In: *De l'homélie au sermon. Histoire de la prédication médiévale. Actes du Colloque international de Louvain-la-Neuve* (9–11 juillet 1992). Hg. Jacqueline Hamesse/Xavier Hermand (Textes, Études, Congrès 14). Louvain-la-Neuve 1993, S. 143–158. – Walter Senner: Johannes v. Sterngassen OP und sein Sentenzenkomm. Bd. 1: Studie (Quellen und Forschungen zur Gesch. des Dominikanerordens NF 4). Berlin 1995, S. 131. – Kurt Ruh: *Gesch. der abendländischen Mystik*. Bd. 3: Die Mystik des deutschen Predigerordens und ihre Grundlegung durch die Hochscholastik. München 1996, S. 394–398. – B. Hasebrink u. a. (Hg.): 'Paradisus anime intelligentis'. Stud. zu einer dominikanischen Predigtslg. aus dem Umkreis Meister Eckharts. Tübingen 2009, Reg. S. 268.

VZ

Nikolaus von Straßburg OP. – Prediger, Verfasser einer *Summa philosophica*.

N.s Frühzeit ist nur schwer zu rekonstruieren. Er lebte vielleicht um 1318 im Dominikanerkloster in Basel und studierte um 1320–23 in Paris. Als Baccalaureus war er um 1323–27 Lektor für Theologie in Köln. Unsicher ist jedoch, ob er am dortigen Konvent oder am Generalstudium lehrte, wo er möglicherweise Meister → Eckhart kennenlernte. Auch predigte er wohl in verschiedenen Klöstern der Dominikanerinnen und lebte zeitweise in Freiburg i. Br. Sicher ernannte ihn Papst Johannes XXII. 1325 zum Vikar der Ordensprovinz Teutonia.

In diesem Amt untersuchte N. die Häresievorwürfe gegen Meister Eckhart, den er am Ende freisprach. Daraufhin zeigte der Minoriten-Ordensgeneral Michael de Cesena N. als angeblichen Verteidiger häretischer Lehren beim Papst an. Obwohl N. sich in Avignon selbst gegen die Vorwürfe verteidigte, wurde er vom geistlichen Gericht in Köln um 1331 verurteilt. Daneben wirkte N. 1327 als Definitor seiner Ordensprovinz auf dem Generalkapitel in Perpignan. Sein weiteres Leben nach 1331 ist unbekannt.

N.s Werk steht in der aristotelisch-scholastischen Tradition seines Ordens. Besonders deutlich wird

dies in der lat. *Summa philosophiae* (um 1315–20). Dieses philosophische Lehrbuch dürfte im Rahmen von N.s Lehrtätigkeit entstanden sein und zeigt seine Kenntnisse der Schriften von → Albertus Magnus, → Thomas von Aquin, Aegidius Romanus und Hervaeus Natalis. Auch mit → Dietrich von Freiberg setzt sich N. darin auseinander. Gegliedert ist das Werk nach den vier Ursachen ('causa efficiens', 'causa materialis', 'causa formalis', 'causa finalis'); durch unvollständige Überlieferung fehlt jedoch der Schlussteil zur 'causa finalis'.

Der Mosaiktraktat *Flores de gestis beatae Mariae Virginis* versammelt in 137 Kapiteln die Lehren der Kirchenväter über Maria. Der vor allem auf → Augustinus und → Bernhard beruhende Text behandelt u. a. Marias Tugenden, ihre Jungfräulichkeit und ihr Verhältnis zu Jesus, auch Lebensstationen Marias wie Verkündigung und Himmelfahrt. Insgesamt steht Maria besonders als Vorbild für ein vollkommenes Leben im Mittelpunkt.

N.s Abhandlung *De adventu Christi et Antichristi et fine mundi* umfaßt drei Traktate. Die Entstehungszeit des Werks läßt sich durch zwei Widmungen N.s umreißen (1323 an Erzbischof Balduin von Trier, 1326 an Papst Johannes XXII.). N. erörtert im Text die Menschwerdung und Ankunft Christi sowie das Kommen des Antichrists in der christlichen Lehre. Das Florilegium *De beato evangelista Johanne* beschäftigt sich mit drei Aspekten der Person des Johannes: jungfräulicher Mensch, Lieblingsjünger Christi und Weisheitslehrer.

Von N. sind außerdem weniger als zwanzig Predigten überliefert, davon 13 als Teil eines Zyklus. Unter den Einzelpredigten ist die *Predigt vom Goldenen Berg* zu erwähnen, die N. wahrscheinlich 1324 auf dem Provinzialkapitel in Löwen gehalten hat. Der Schwerpunkt N.s liegt auf Fastenpredigten zu üblichen Themen (u. a. die Passion Christi, Sünden, Almosen, Himmel und Hölle). Dabei ist N. ebenso thomistisch-augustinisch wie heilsgeschichtlich orientiert. Exempla, Dialoge, Vergleiche und Bilder sind seine bevorzugten Stilmittel. Die zusätzliche Zuschreibung einer Gruppe dt. Traktate in einer Heidelberger Handschrift (cpg 641) an N. ist höchst umstritten.

ÜBERLIEFERUNG: *Summa*: Rom, Bibliotheca Vaticana, cod. Vat. lat. 3091, 1^r–293^v (14. Jh., unvollst.). – *De adventu ...*, *De beato ...* und *Flores ...*: Hillenbrand 1966, Kaeppli 1980 (beide s. Lit.). – Predigten: Zur umfangreichen Überl. insbesondere der *Predigt vom Goldenen Berg* vgl. Hil-

lenbrand 1966, Axters 1970, Morvay-Grube 1974, Hillenbrand/Ruh 1987 (alle s. Lit.).

AUSGABEN: *Summa*: Grabmann 1922 (s. Lit.) S. 198–200 (Teilausg.). – Sturlese 1982 (s. Lit.) S. 199–206 (Teilausg.). – Imbach/Lindblad 1985 (s. Lit.) S. 198–223 (Teilausg.). – Wagner 1986 (s. Lit.). – *Summa* (*Corpus philosophorum Teutonicorum medii aevi* 5,1–3). Hg. v. Tiziana Suárez-Nani u. a. 3 Bde. in 5 Teilbdn. Hamburg 1990 ff. – Predigten: Verz. bei Morvay-Grube 1974 (s. Lit.). Nennenswert: Altdt. Predigten. Hg. v. Franz J. Mone. In: *Anz. für Kunde der dt. Vorzeit* 7 (1838) Sp. 268–280, hier Sp. 271–280. – Dt. Mystiker des 14. Jh. Bd. 1: Hermann v. Fritslar, Nicolaus v. S., David v. Augsburg. Hg. v. Franz Pfeiffer. Leipzig 1845 (Nachdr. Aalen 1962) S. 259–305. – Die Chron. der Anna v. Munzingen. Nach der ältesten Abschrift mit Einleitung und Beilagen. Hg. v. Joseph König. In: *Freiburger Diözesanarch.* 13 (1880) S. 129–236, hier S. 192 f. – Nebert 1902 (s. Lit.) S. 15–21. – Bihlmeyer 1917 (s. Lit.) S. 46–48. – Axters 1940 (s. Lit.) S. 20–39.

ÜBERSETZUNGEN: The Sermon on the Golden Mountain. In: *Late Medieval Mysticism of the Low Countries*. Hg. v. Rik van Nieuwenhove u. a. New York 2008, S. 55–57.

LITERATUR: Philipp Strauch, ADB 23 (1886) S. 628–630. – Ruedi Imbach: Nicolas de Strasbourg. In: *Dict. Spir.* 11 (1981) Sp. 301 f. – Eugen Hillenbrand/Kurt Ruh, VL² 6 (1987) Sp. 1153–1162; 11 (2004) Sp. 1055. – Hans-Jochen Schiewer, *Marinenlex.* 4 (1992) S. 628 f. – R. Imbach, *LexMA* 6 (1992) Sp. 1187 f. – Peter-Johannes Schuler, *BBKL* 6 (1993) Sp. 928–931. – Schultheß/Imbach (1996) S. 524 f. – Matthias Laarmann, *LThK*³ 7 (1998) Sp. 868. – Freimut Löser, *NDB* 19 (1999) S. 275 f. – Karl-Hermann Kandler, *RGG*⁴ 6 (2003) Sp. 335. – Sabine Schmolinsky/Red., *Killy*² 8 (2010) S. 611. – Wilhelm Preger: *Gesch. der dt. Mystik nach den Quellen untersucht und dargestellt* 2. Leipzig 1881, S. 67–79. – Heinrich Denifle: Der Plagiator N. v. S. In: *Arch. für Lit.- und Kirchengesch. des MA* 4 (1888) S. 312–329. – Reinhold Nebert: *Unters. über die Entstehungszeit und den Dialekt der Predigten des N. v. S.* In: *ZfdPh* 33 (1901) S. 456–485. – Ders.: Die Heidelberger Hs. 641 und die St. Florianer Hs. XI 284 der Predigten des N. v. S. In: *ZfdPh* 34 (1902) S. 13–45. – Karl Bihlmeyer: *Kleine Beitr. zur Gesch. der dt. Mystik*. In: *FS Joseph Schlecht*. Hg. v. Ludwig Fischer. München/Freising 1917, S. 45–62 (mit

Abdruck einer bei Pfeiffer nicht berücksichtigten Predigt). – Martin Grabmann: *Neu aufgefundene lat. Werke dt. Mystiker*. München 1922. – Ders.: *Ma. Geistesleben. Abh. zur Gesch. der Scholastik und Mystik* 1. München 1926 (Nachdr. Hildesheim u. a. 1984) S. 401–440. – Jakob Gabler: Ein Brief des Wiener Dominikaners und Universitätsprofessors Leonhard Huntepichler an den Karthäuser N. v. S. In: *Arch. für elsässische Kirchengesch.* 9 (1934) S. 135 f. – Franz Pelster: Ein Gutachten aus dem Eckehart-Proceß in Avignon. In: *FS Martin Grabmann*. Hg. v. Albert Lang u. a. Münster 1935, S. 1099–1124. – Gabriel Löhr: Die Kölner Dominikanerschule v. 14. bis zum 16. Jh. Freiburg (Kt. Freiburg) 1946. – Stephanus Axters: De preek op de gulden berg door den leermeester van Straats burg. In: *Tijdschrift voor Taal en Letteren* 28 (1940) S. 5–58. – Kurt Ruh: *Bonaventura dt. Ein Beitr. zur dt. Franziskaner-Mystik und -Scholastik*. Bern 1956. – Johannes Tauler. Ein dt. Mystiker. *Gedenkschr. zum 600. Todestag*. Hg. v. Ephrem Filthaut. Essen 1961. – Eugen Hillenbrand: N. v. S. Religiöse Bewegung und dominikanische Theologie im 14. Jh. Diss. Freiburg/Br. 1966. – Karin Morvay/Dagmar Grube: *Bibliogr. der dt. Predigt des MA*. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 111–115 (T 106). – Thomas Kaeppli: *Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi* III. Rom 1980, S. 143–145. – Loris Sturlese: Eckhart, Teodorico e Picardi nella *Summa philosophiae* di Nicola di Strasburgo. Documenti per una storia della filosofia medievale tedesca. In: *Giornale critico della filosofia italiana* 61 (1982) S. 183–206. – R. Imbach/Ulrika Lindblad: *Compilatio rudis ac puerilis*. Hinweise und Materialien zu N. v. S. O.P. und seiner *Summa*. In: *Freiburger Zs. für Philosophie und Theologie* 32 (1985) S. 155–233. – T. Suárez-Nani: *Noterelle sulle fonti albertine del «De tempore» di Nicola di Strasburgo*. In: ebd. 32 (1985) S. 235–247. – Claus Wagner: *Materie im MA*. Edition und Unters. zur *Summa* (II,1) des N. v. S. Fribourg 1986. – R. Imbach: *Metaphysik, Theologie und Politik*. Zur Diskussion zwischen N. v. S. und Dietrich von Freiberg über die Abtrennbarkeit der Akzidentien. In: *Theologie und Philosophie* 61 (1986) S. 359–395. – Winfried Trusen: *Der Prozeß gegen Meister Eckhart*. Vorgesch., Verlauf und Folgen. Paderborn u. a. 1988, S. 109–112 u. ö. – T. Suárez-Nani: *Tempo ed essere nell'autunno del Medioevo*. Il «De tempore» di Nicola di Strasburgo e il dibattito sulla natura ed il

senso del tempo agli inizi del XIV secolo. Amsterdam 1989. – Christoph Burger: Gottes Gnadenangebot und der Erziehungsauftrag der christlichen Kirche im Konflikt. Die Predigt über den goldenen Berg des N. v. S. In: Frömmigkeit, Theologie, Frömmigkeitstheologie. FS Berndt Hamm. Hg. v. Gudrun Litz u. a. Leiden u. a. 2005, S. 65–79. – Gianfranco Pellegrino: La Summa di Nicola di Strasburgo (1315–1320). *Compilatio rudis acpuerilis o Novum libellum?* In: *Per perscrutationem philosophicam*. FS Loris Sturlese. Hg. v. R. Imbach u. a. Hamburg 2008, S. 204–215. – Ders.: «Novus ex veteribus libellus». Guglielmo di Conches nella «Summa» di Nicola di Strasburgo. In: *Cosmogonie e cosmologie nel medioevo*. Atti del Convegno della Società Italiana per lo Studio del Pensiero Medievale (S. I. S. P. M.), Catania, 22–24 settembre 2006. Hg. v. Concetto Martello. Louvain-la-Neuve 2008, S. 339–350. – Dagmar Gottschall: N. v. S., Meister Eckhart und die «cura monialium». In: *Meister-Eckhart-Jb.* 2 (2008) S. 95–118. – G. Pellegrino: Un contributo al dibattito storiografico sul tomismo tedesco. Le dimensioni indeterminate nella «Summa» di Nicola di Strasburgo. In: *Freiburger Zs. für Philosophie und Theologie* 57 (2010) S. 393–409. MM

Otte II. – Wohl mitteldt. Verfasser einer Verslegende von den *Zehntausend Märtyrern* (460 Verse).

Der Auftraggeber der Legende, als deren Entstehungszeit die erste Hälfte des 14. Jh. angenommen wird, war ein «Hartung, pharrer dat Nevnhailigen» (wohl eine Kirche zu den Neun Heiligen, kein Ort).

An einen Prolog schließt eine Versübersetzung von *Acta Sanctorum Junii IV*, S. 182–187 an. Zu den Legendenfassungen in Prosa siehe → *Zehntausend Märtyrer*.

ÜBERLIEFERUNG: Troppau, Slezké zemské muzeum, Cod. RA–6, 163^r–174^v (14. Jh, bair.–österreich.).

AUSGABEN: Leopold Zatočil: Eine unbekannte bair. Verslegende v. den 10.000 Rittern aus dem 14. Jh. In: *Sborník prací filosofické fakulty brněnské university*. Reihe D I, 4 (1955) S. 67–96. – Wieder in: Ders.: Die Legende v. den 10.000 Rittern nach altdt. und altnld. Texten nebst einer altschleischen Versbearb. und dem lat. Original. Bd. A. Die bair. Verslegende. In: L. Zatočil: *Germanistische Stud. und Texte*. Bd. 1. Brno 1968, S. 167–186.

LITERATUR: Werner Williams-Krapp, VL² 7 (1989) Sp. 203 f. SF

Dorothea. – In zahlreichen verschiedenen dt. Prosa- und Versfassungen überlieferte Legenden.

Die hl. D., eine frühchristliche Märtyrerin aus Cäsarea in Kappadozien, soll bei ihrer Hinrichtung dem heidnischen Schreiber Theophilus durch einen himmlischen Knaben als wunderbares Zeichen Äpfel und Blumen geschickt haben. Ihr Festtag ist der 6. Februar.

I. Verslegenden.

1. Eine wohl in der ersten Hälfte des 14. Jh. im ostmd. Raum entstandene D.-Legende von 376 Versen bietet größtenteils eine reine Nacherzählung der Passio. Meist erscheint das Werk im Überlieferungszusammenhang mit den Legenden von → Barbara, → Katharina und → Margareta (→ *Passienbüchlein von den vier Hauptjungfrauen*. Als Vorlage diente möglicherweise die Fassung BHL 2324.

ÜBERLIEFERUNG: Braunschweig, StB, fr. 87 (Frgm., 2 Bll.) (B). – Dessau, StB, Cod. 24. 8^o (ehem. Georg. 4, 4^o), 51^r–58^r (D). – Hannover, LB, Cod. I, 84^a (H), 440^r–445^r. – München, BSB, Cgm 478, 51^v–57^v (Mü). – Prag, Národní knihovna, Cod. IV D 25, 263^r (P). – Uppsala, UB, Cod. C 497, 15^r–23^r (U). – Berlin, SBB, Mgq 2025, 78^{va}–82^{rb}.

DRUCKE: Magdeburg, S. Mentzer, 1500 (Ma). – [Marienburg, Karweyß, um 1500] (Ka). – Köln, [U. Zell, um 1502/3] (K1). – o. O., o. Dr., [um 1505] (Nü). – Köln, [van Nuyß,] 1513 (K2). – Ebd., [um 1513] (K3). – Ein Kölner Druck (Koelhoff, 1499) ist heute wohl verloren.

AUSGABEN: Oskar Schade: *Geistliche Gedichte des 14. und 15. Jh. vom Niederrhein*. Hannover 1854, S. 15–29. – Philipp Wegener: *Drei mnd. Gedichte des 15. Jh. Progr. Magdeburg* 1878, S. 8–18. – Wolfgang Stammer: *Mnd. Lesebuch*. Hamburg 1921, S. 75–79, 140 f. – Busse (s. Lit.) S. 15–24. – Kurt Gärtner: Ein mnd. Frgm. in der StB zu Braunschweig. In: *Litterae ignotae* [...]. Hg. v. Uwe Müller (Litterae 50). Göttingen 1978, S. 61–63.

LITERATUR: Schade (s. Ausg.) S. 1–14. – Hermann Degering/Max Joseph Husung: *Die Katharinenpassie*. Ein Druck v. Ulrich Zell. Berlin 1928, S. 10–57. – Busse (s. Lit.) S. 9–14. – Gerhard Eis: Zu Schades Dorotheen Passie. In: *ZfdA* 72 (1935) S. 92–94.

2. Eine wohl um 1400 in der Gegend Oberweser-Mittellbe entstandene nd. D.-Legende von 549 Versen überliefert Brüssel, Kgl. Bibl., Ms.

II, 143, 1^r–10^v (1476). Als Vorlage diente eine BHL 2324 eng verwandte Version.

AUSGABE: Robert Priebsch: Aus dt. Hss. der Kgl. Bibl. zu Brüssel. In: ZfdPh 36 (1904) S. 58–86, 371–387, hier S. 376–384.

LITERATUR: Priebsch (s. Ausg.) S. 375 f. – Busse (s. Lit.) S. 24.

3. Ein Fragment von 1116 erhaltene Versen, welches wohl ursprünglich ca. 2000–3000 Verse umfasste, stellt den Rest der künstlerisch anspruchsvollsten Version der D.-Legende dar. In der wohl in der ersten Hälfte des 14. Jh. im bair. Gebiet entstandenen Dichtung zeigen sich Einflüsse des Schaffens → Konrads von Würzburg und → Wolframs von Eschenbach.

ÜBERLIEFERUNG: Klagensfurt, Landesarch., Hs. 6/30 (sieben Pergamentbll.). – Nürnberg, Germ. Nat. Mus., Cod. 8601 (drei Pergamentbll.).

AUSGABEN: Joseph Diemer: Kleine Beitr. zur älteren dt. Sprache und Lit. 6 (Sb. der Österr. Akad. der Wiss. Phil.-Hist. Kl. 11). Wien 1853 [1854] S. 51–71, 798–809. – Wieder in: Ders.: Kleine Beitr. zur älteren dt. Sprache und Lit. Bd. 2. Wien 1854, S. 9–29, 107–120. – Busse (s. Lit.) S. 30–41.

LITERATUR: Diemer 1853 [1854] (s. Ausg.) S. 43–50, 796 f. – Ders. 1854 (s. Ausg.) S. 1–8, 107 f. – Busse (s. Lit.) S. 25–30.

4. Die Handschrift St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 1006 überliefert ein alemannisches Gedicht in 392 Versen von 1430, welches eine Kombination der D.-Passio mit einer Gebetsform darstellt.

AUSGABE: Busse (s. Lit.) S. 42–46.

LITERATUR: Busse (s. Lit.) S. 41 f.

5. Klosterneuburg, Stiftsbibl., Hs. 1079 (15. Jh.), bietet eine bair.-österr. Fassung, die wohl dem 14. Jh. zuzurechnen ist. Quelle dafür war eine erweiterte Version von BHL 2324.

AUSGABE: Vincenz Oscar Ludwig: Die hl. D. Wien 1928.

LITERATUR: Busse (s. Lit.) S. 46–48.

6. Eine bair. Legendenfassung findet sich in München, BSB, Clm 22309, 241^r–250^v. Diese wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 15. Jh. entstandene Dichtung folgt derselben Vorlage wie Fassung 4.

7. Das Fragment einer obd. Legende überliefert die Handschrift Dresden, LB, M 249, 1^{r/v}.

8. Eine knappe, ebenfalls nur bruchstückhaft überlieferte nd. Version bietet die Handschrift Helmst. 1231 der HAB Wolfenbüttel, 7^v–8^v.

9. Michel → Schrade.

10. → Heinrich der Teichner.

II. Prosalegenden.

11. Eine obd. Übertragung von BHL 2324 überliefert Karlsruhe, LB, Cod. Donaueschingen 117, 79^r–85^v (1454).

ABDRUCK: W. Stammer: Prosa der dt. Gotik. Berlin 1933, S. 104–107.

12. Eine wohl in die erste Hälfte des 15. zu datierende mfrk. D.-Legende ist in der Hs. Nürnberg, Germ. Nat. Mus. 8826, 96^{va}–101^{va}, und in der Hs. 645 der ehemaligen Neustädter Gymnasialbibl. Prag (verschollen) sowie in weiteren Hss. überliefert; der Text ist eine genaue Übertragung von BHL 2324.

ABDRUCK: Josef Strohschneider: Mittelfränkische Prosalegenden. Prag 1892, S. 3–11.

13. Eine nd. Bearbeitung der Fassung BHL 2324 aus dem 15. Jh. bietet Wolfenbüttel, HAB, Cod. Helmst. 1231, 226^v–228^v. Inc.: «Sancta dorothea de erylke juncnfrouwe de wart eyn marthelersche dorch den namen vnses heren».

14. Eine mittelbair. Übersetzung von BHL 2324 überliefert München, BSB, cgm 4879, 185^r–192^v. Inc.: «Dew Erberdig Juncckfraw vnd marterin dorothea ist geporen uon dorotheo dem uater».

15. Der Winterteil der ripuarischen Fassung der *Südmndl. Legenda aurea* (Druck Köln, Ludwig van Renchen, 1485; → Jacobus de Voragine) enthält ein mittelfränkische D.-Legende. Inc.: «In der prouincien von Capadocien in der Stadt Cesarien so was ein jonckfrouwe die dorothea hyes».

16. Heidelberg, UB, Cpg 108, 77^r–80^r, enthält eine alemannische Fassung der D.-Legende. Inc.: «Do man zalte von Cristus geburt zwen hundert vnd achtzig jare».

17. Eine bair.-österr. Übersetzung von BHL 2324 überliefert die Handschrift Melk, Stiftsbibl., Cod. 1569 (olim 615 [L 27]), 46^r–53^r. Inc.: «Dy heilig Juncckfraw sand Dorothea ist pürtig gewesen aus der stat Cezaria».

LITERATUR: Jean-M. Szymusiak/Julien Leroy: Dorothee. In: Dict. Spir. 3 (1954) Sp. 1651–1664. – Rombaut van Doren, DHGE 14 (1960) Sp. 684. – Friederike Werner: D. v. Cäsarea. In: LCI 6 (1974) Sp. 89–92. – Werner Williams-Krapp, VL² 2 (1980) Sp. 211–216. – Erich Wimmer, EM 3 (1981) Sp. 780–782. – Ders./Günther Binding, LexMA 3 (1986) Sp. 1318 f. – Wimmer/Melzer (⁶1988) S. 221. – Friedrich Wilhelm Bautz, BBKL 1 (1990) Sp. 1362. – Maria-Barbara v. Stritzky, LThK³ 3 (1995) Sp. 346 f. – Roland Götz, RGG⁴ 2 (1999)

Sp. 952. – BHL 1898/99 (Supplementum ²1911). – Heinrich Schachner: Das Dorotheaspiel. In: ZfdPh 35 (1903) S. 157–196. – Vinzenz Oskar Ludwig: Die hl. D. in der ma. Legende: Erstmals aus der Klosterneuburger Hs. Nr. 1079 veröffentlicht. Wien 1928. – Lotte Busse: Die Legende der hl. D. im dt. MA. Diss. Greifswald 1928. Langensalza 1930. – Hellmut Rosenfeld: Legende. Stuttgart 1961. – Agostino Amore: Dorotea e Teofilo. In: Bibliotheca Sanctorum 4. Hg. v. Pietro Palazzini. Rom 1964, S. 820–824. – Werner Williams-Krapp: Die dt. und ndl. Legendare des MA. Stud. zu ihrer Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgesch. (TTG 20). Tübingen 1986, S. 403. – Kirsten Wolf: The legend of Saint D. Medieval vernacular renderings and their Latin sources. In: Analecta Bollandiana 114 (1996) S. 41–72. SF

Margareta von Antiochien. – Dt. Legenden.

Zur historischen Figur der hl. Jungfrau und Märtyrerin M., einer der bedeutendsten Heiligen-gestalten des MA, fehlen zuverlässige historische Zeugnisse. Nach einer legendarischen griechischen Passio, die von einem Theotimos verfasst wurde (BHL 5303) und in deren zahlreichen lat. und volkssprachlichen Bearbeitungen erscheint M. als Tochter eines heidnischen Priesters, die von ihrem Vater verstoßen wird und sich in der Diokletianischen Verfolgung ihren christlichen Glauben bewahrt. M. verschmäht den römischen Stadtkommandanten Olibrius, der sie daraufhin gefangen nehmen und foltern lässt. Im Gefängnis erscheint ihr in Gestalt eines Drachen der Teufel, den sie mit dem Kreuzzeichen in die Flucht schlägt. M. wird schließlich erneut auf verschiedenste Weise gemartert und enthauptet. Der anfänglich auf den griechischen Raum beschränkte Kult breitete sich seit dem 7. Jh. auch im Westen aus, im SpätMA wurde M. zu einem der 14 Nothelfer. Neben → Katharina und → Barbara zählt sie zu den «drei hl. Madln», den Schutzheiligen des Nähr-, Lehr- und Wehrstandes; gemeinsam mit diesen und → Dorothea rechnet man sie den «virgines capitales», den vier Hauptjungfrauen, zu. Ihr Festtag ist der 20. Juli, bei den Griechen unter dem Namen Marina der 17. Juli. Darstellungen zeigen die Heilige oft mit den Attributen Kreuzstab oder Kruzifix und mit einem Drachen/Teufel zu ihren Füßen.

Bisher sind über 20 lat., dt. und ndl. Texte in Vers und Prosa bekannt, wobei die Datierung umstritten ist. Als ein frühes Zeugnis gilt der in einer

Konstanzer Handschrift aus der Zeit um 1400 überlieferte Text, als deren Verfasser sich → Wetzlar von Bernau nennt. Dieser wird um 1235 von → Rudolf von Ems in seinem *Alexander* als Freund und Verfasser einer Margaretenlegende erwähnt. Eine lat. Legende ist in Boninus → Mombritius' *Sanctuarium* (um 1480) aufgenommen, ihr steht die *Legende von der Marter der hl. M.* des → Hartwig von dem Hage nahe.

I. Verslegenden.

1. Eine im ostmd. Raum wahrscheinlich als Teil des → *Passienbüchleins von den vier Hauptjungfrauen* entstandene Legende von ca. 776 Versen entstand in der ersten Hälfte des 14. Jh.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mqg 2025, 72^{ra}–78^{va}. – Ebd., Mgo 344, 1^r–31^r. – Ebd., Grimm-Nachlass, Nr. 734 (I). – Dessau, StB, Cod. 24.8^o, 58^v–73^v. – Erfurt, Stadtarch., zwei unsignierte Bll. – Göttingen, UB, Ms. theol. 199, 1^r–23^r. – Hannover, LB, Cod. I 84^a, 453^r–464^v. – München, BSB, Cgm 441, 221^r–237^r. – Ebd., Cgm 478, 63^v–74^r. – Olmütz/Olomouc, Oblastní Archiv v Opavě, Cod. C. O. 188, 1^r–13^v. – Stettin, ehem. Bibl. der Ges. für Pommersche Gesch. und Altertumskunde, unsign. Fragm. (unbekannter Aufbewahrungsort). – Uppsala, UB, Cod. C 497, 22^v–39^v. – Wien, ÖNB, Cod. 3007, 14^r–27^v. – Verschollen sind zwei bei Friedrich v. der Hagen/Johann Gustav Büsching: Lit. Grundriß zur Gesch. der Dt. Poesie. Berlin 1812, S. 278–281, 550, erwähnte Hss. und das Klappersberger Bruchstück. Vgl. dazu Oswald Pautsch: Bruchstück einer M.-Legende. In: ZfdPh 38 (1906) S. 242–244. – Drucke: Marienburg, Karweyß, um 1492. – Leipzig, o. Dr., 1509. – Ebd., o. Dr., 1517.

AUSGABEN: Wilhelm Schum: Mhd. Predigt- und Legendenbruchstücke. In: Germania 18 (1873) S. 96–109. – Karl Stejskal: Büchelin der hl. M. Wien 1880. – Robert Hasenjaeger: Bruchstück einer md. Margaretenlegende. In: ZfdPh 12 (1881) S. 468–479.

LITERATUR: Friedrich Vogt: Über die Margaretenlegenden. In: PBB (Halle) 1 (1874) S. 263–287, hier S. 266–277. – Hermann Degering/Max Joseph Husung: Die Katharinen-Passie [...]. Berlin 1928, S. 10–44. – Gerrit Gijbertus van den Anel: Die M. in ihren ma. Versionen. Eine vergleichende Stud. Diss. Amsterdam. Groningen 1933, passim. – Ders.: Die Unordnung im Texte der Göttinger M.-Legende. In: Neophilologus 20 (1935) S. 96 f.

2. Eine Version von 726 Versen, entstanden wohl in der zweiten Hälfte des 13. Jh., ist überliefert in Berlin, SBB, Mqg 267, 17^v–34^v.

AUSGABE: Moriz Haupt: Die Marter der hl. M. In: ZfdA (1841) S. 151–193.

LITERATUR: Vogt, S. 280. – Van den Anel, passim.

3. Ein wahrscheinlich aus dem 12. Jh. stammendes Fragment (wohl md. Herkunft) von 34 Versen eines Margaretenlebens findet sich in Berlin, SBB, Mgf 927, 235^f. Vgl. dazu: Karl Bartsch: Margaretenlegende des 12. Jh. In: Germania 24 Nr. 12 (1879) S. 294–297.

4. Wohl nach 1235 entstand die in Augsburg, UB, Cod. Oettingen-Wallerstein I, 3, 2^o, 4, überlieferte sog. *Wallersteiner Margaretenlegende*. Die zeitweise mit der Legende Wetzels von Bernau verwechselte unvollständige Dichtung wurde von Herzogin Clementia von Zähringen in Auftrag gegeben.

AUSGABE: K. Bartsch: Wetzels hl. M. In: Germanistische Stud., Suppl. zu Germania. Hg. v. K. Bartsch. Wien 1872, S. 10–30.

LITERATUR: Bartsch (s. Ausg.) S. 1–10. – Vogt, S. 265 f. – van den Anel, passim. – Joachim Bumke: Mäzene im MA. München 1979, S. 239, 504 f.

5. Oxford, Bodleian Library, Ms. Germ. b. 3, Bl. 8, enthält ein Fragment von 26 Versen.

AUSGABE: Kurt Gärtner/Nigel F. Palmer: Fragm. aus einer Bilderhs. der Margaretenlegende in der Bodleiana zu Oxford. In: Litterae ignotae [Litterae 50] (1977) S. 57–60.

6. Eine bair.-österr. Fassung in 680 Versen überliefern Klosterneuburg, Stiftsbibl., Cod. 1079, 63^f–71^f, und Prag, UB, Cod. XVI G 19, 256^f–278^f.

AUSGABEN: Karl Bartsch: Sante Margareten Marter. In: Germania 4 (1859) S. 440–471. – Joseph Maria Wagner: Sante Margareten Marter. In: Germania 6 (1861) S. 376–379.

LITERATUR: K. Bartsch: Sante Margareten Marter. In: Germania 7 (1862) S. 268–270. – Vogt, S. 264 f. – Ehrismann 2/1 (1922) S. 158 f. – Van den Anel, passim.

7. Eine weitere, wohl im 13. oder 14. Jh. entstandene M.-Legende findet sich in mehreren kleinen Fragmenten aus der Trierer StB (Fragm.-Mappe X/4) und in Berlin, SBB, Mgf 737, 29–33.

AUSGABEN: ZfdA 32 (1888) S. 423–430; 33 (1889) S. 394–402; 37 (1893) S. 13–20. Vgl. van den Anel, passim.

8. Eine fragmentarische bair. M.-Legende wohl aus dem Anfang des 14. Jh. überliefert Budapest, Ungarische Akad. der Wiss., Fragm. K 545.

LITERATUR: András Vizkelety: Fragm. mhd. Dichtung aus Ungarn. In: ZfdA 102 (1973) S. 222–224 (mit Teilabdruck).

9. Wahrscheinlich im 15. Jh. entstand eine nd. Version in 441 Versen, überliefert in Bielefeld, Altstädter Kirchenbibl., Cod. A4, 29^f–44^v. – Dessau, StB, Cod. Georg. 72.8^o, 128^f–145^v. – Ehem. Fürstenwalde, Dombibl., unsigniert (verschollen). – Oldenburg, Niedersächsisches Staatsarch., Best. 285 Nr. 13, 14^f–20^f. – Wolfenbüttel, HAB, Cod. 1228 Helmst., 25^v–40^f. – Ebd., Cod. 1231 Helmst., 214^v–231^v.

AUSGABEN: Paul Graffunder: Mnd. Margareten-Passion. In: NdJb 17 (1891) S. 131–163. – van den Anel, S. 104–120.

LITERATUR: Van den Anel, passim.

10. Eine nd. (ndl.?) Version aus der ersten Hälfte des 14. Jh. (128 erhaltene Verse) ist überliefert in Kopenhagen, UB, Cod. AM. 79.8^o.

AUSGABE: Karl v. Bahder: Kopenhagener Bruchstücke. Aus einem ndl. Margarethenleben. In: Germania 31 Nr. 19 (1886) S. 280–291, hier S. 289–291.

11. 437 Verse umfasst eine md., nur in Kölner Drucken überlieferte Fassung.

ÜBERLIEFERUNG: Köln, [U. Zell, 1499]. – [Ebd.], J. Koelhoff, [1499/1500]. – Ebd., H. van Nuys, 1513. – Ebd., 1514. – [Ebd., S. Kruffter, 1515].

AUSGABE: Oskar Schade: Geistliche Gedichte des 14. und 15. Jh. vom Niederrhein. Hannover 1854, S. 73–99.

LITERATUR: Vogt, S. 260. – Van den Anel, S. 14 f., 101, passim.

12. Ein mit 11. verwandtes Margaretenleben von 183 Versen überliefert Bern, Burgerbibl., Hs. 537, 193^f–196^v.

LITERATUR: Van den Anel, S. 14 f., 101, passim.

13. Nur fragmentarisch ist eine md. Legende des 13. Jh. (51 Verse) überliefert: Wolfenbüttel, Niedersächsisches Staatsarch., Perg.-Bruchst. 12 Slg 4.

AUSGABE: Paul Zimmermann: S. M. und Daniel. In: ZfdA 42 (1898) S. 179–182.

LITERATUR: Konrad Zwierzina: S. M. und Daniel. In: ZfdA 42 (1898) S. 182–185.

14. Mit den Fassungen 9 und 11 verwandt ist eine nd. Kompilation von 876 Versen.

ÜBERLIEFERUNG: Magdeburg, Simon Koch gen. Mentzer, Probedruck 1485/90. – Ebd. 1500.

AUSGABE: Philipp Wegener: Drei mnd. Gedichte des 15. Jh. Progr. Magdeburg 1878, S. 14–23.

LITERATUR: Wegener (s. Ausg.) S. 30–42. – Van den Anel, S. 101 f., passim.

II. Prosalegenden.

1. Eine in Graz, UB, Cod. 781, 71^v–110^v überlieferte Prosaversion geht wohl auf eine Verslegende zurück.

AUSGABE: Joseph Diemer: *Kleine Beitr. zur älteren dt. Sprache und Lit.* Bd. 1. Wien 1851, S. 121–128.

2. Eine Margaretenlegende mit dem Incipit «Sant Margaretha die waz ein gar minnekliche dochter Theodasy», überliefert in Engelberg, Stiftsbibl., Cod. 240, 182^{rb/vb}, wurde möglicherweise von Heinrich → Kramer übersetzt.

3. Eine bair. Prosalegende (Inc.: «Dy heilig Junchfraw sand Margret ist pürtig gewesen von der stat Antiochie») findet sich in Melk, Stiftsbibl., Hs. 1569, 58^v–61^r (geschrieben von Lienhard → Peuger).

4. Eine mittelfränkische Übertragung von BHL 5303 mit dem Incipit «Na der martelie ind der vpperstansysse vnses heren» findet sich in einigen Handschriften der *Südmndl. Legenda aurea* (→ Jacobus a Voragine), aber auch als eigenständige Überlieferung.

5. In Wolfenbüttel, HAB, Cod. 1152 Novi, 130^v–144^v, ist eine nd. Übersetzung überliefert. Inc.: «De hilghe iuncvrowe sancta Margareta was erer elder ynneghe kynt».

Eine alemannische Fassung von BHL 5303 mit dem Incipit «Nach dem lyden vnd der frölichen vrstendy vnsers lieben herren Jhesu christi» überlieferte Dresden, LB, Cod. M 283 (verbrannt).

7. Die alemannische Margaretenlegende in Leipzig, UB, Cod. Rep. II, 156, 1^r–28^r (Inc.: «Nach dem liden ihesu christ») ist möglicherweise identisch mit II. 6.

8. Berlin, SBB, Mgq 192, 169^v–182^v, enthält eine weitere alemannische Übertragung von BHL 5303. Inc.: «Adest nobis dilectissimi [...] Die selige margareta wasz von Anthiochia».

9. Eine schwäbische (?) Übersetzung von BHL 5303 mit dem Incipit «Adest nobis dilectissimi [...] die aller liebsten huit ist vns gegenwürtig».

10. Ein Margaretenleben, Gebete, eine Predigt und Mirakel enthält ein Libellus, überliefert in Nürnberg, Germ. Nationalmuseum, Cod. 16567, 1^r–82^r. Inc.: «Die seligest sant Margaretha die waz ein einige tochter Theodosj».

LITERATUR: Sabine Kimpel, LCI 7 (1974) Sp. 494–500. – Werner Williams-Krapp, VL² 5 (1985) Sp. 1240–1247; II (2004) Sp. 967. – Wimmer/Melzer (⁶1988) S. 542. – Erich Wimmer,

LexMA 6 (1993) Sp. 231 f. – Thomas Berger, LThK³ 6 (1997) Sp. 1311 f. – Josef J. Schmid, BBKL 18 (2001) Sp. 855–859. – W. Williams-Krapp: *Die dt. und ndl. Legende des MA.* Stud. zu ihrer Überl., Text- und Wirkungsgesch. (TTG 20). Tübingen 1986. SF

Passienbüchlein von den vier Hauptjungfrauen. – Reimlegenden der hl. → Barbara (B; ca. 440 Verse), → Dorothea (D; ca. 400 Verse), → Katharina von Alexandrien (K; ca. 595 Verse) und → Margareta von Antiochien (M; ca. 760 Verse).

Der Titel der Sammlung findet sich in den Drucken von Karweysee und Kachelofen (1492/1508; s. Überl.); die Texte sind handschriftlich als Gesamtwerk oder in Sammelhandschriften integriert überliefert und wurden einzeln oder in Serie gedruckt. Aufgrund stilistischer Gemeinsamkeiten der schlicht gehaltenen Legenden wird ein gemeinsamer ostmd. Verfasser angenommen. Da jeder der Texte der wohl aus der ersten Hälfte des 14. Jh. stammenden Sammlung einen eigenen Prolog besitzt, ein Gesamtprolog jedoch fehlt und ihre Reihenfolge in der Überlieferung erheblich variiert, ist umstritten, ob sie als Gesamtwerk oder als Serie verfasst wurden; die älteste Handschrift jedenfalls enthält nur das P. Anreger und Verbreiter der Sammlung war wahrscheinlich der Deutsche Orden, für den auch eine Messe *de sanctis quattuor virginibus capitalibus* nachgewiesen ist.

Eine die Legende der M kürzende mittelfränkische Redaktion ist unikal als Fragment in einer Berner Hs. von 1450 überliefert (Ausgabe: Degeering/Husung, s. Lit., S. I–XX).

ÜBERLIEFERUNG: Neben der Hs. (s. o.) sind folgende Seriendrucke überliefert: Köln, Ulrich Zell, ca. 1485/90. – Köln, Joh. Koelhoff, 1490/1500. – Köln, Heinrich v. Neuß, 1501/14. – Köln, Servais Kruffter, 1515/20 (Ex.: Krakau, UB). – Einzeldrucke von B: Lübeck, Hans Arndes (?), 1521, nd. (Ex.: Göttingen, UB, 8^o Poet. Germ. II, 2071). – Leipzig (?), Martin Landsberg (?), ca. 1517, nd. (Ex.: Greifswald, UB, 8^o Ink. 2).

Im Mai 1500 gab Simon Koch genannt Mentzer, auf dem Kölner Druck der mittelfränkischen Redaktion von Ulrich Zell aufbauend, eine nd. Redaktion in Serie (ohne K) heraus (Ausg.: Wegener [s. Lit.]).

ÜBERLIEFERUNG: Hss. mit allen oder mehreren der vier Legenden: Uppsala, UB, Cod. C 497, 1^r–42^v

(ca. 1400, ostmd.). – München, BSB, Cgm, 478, 42^r–70^v (erste Hälfte 15. Jh., mittelbair.). – Des-sau, StB, Hs. Georg. 24. 8^o, 33^r–73^v (zweite Hälfte 15. Jh., thüringisch). – Berlin, SBB, Mgq 2025, 72^r–82^r (aus Mainz, Wasserzeichendatierung 1446–62, rheinfränkisch). – Hannover, LB, Cod. I 84^a, 440^v–464^v (aus Kloster Marienstuhl bei Halberstadt, 1474–76, ostfälsch). – *Hss. mit Einzellegenden*: → *Dorothea*. – → *Margareta*. – *Drucke, Gesamtausgaben*: Marienburg, Jacob Karweysse, ca. 1492 (Ex.: Thorn, UB, Inc. II. 2, 8^o). – Leipzig, Conrad Kachelofen, 1508 (Ex.: Göttingen, UB, H.E.S. 136/15). – *Drucke, Serie*: Leipzig, Martin Landsberg, 1517, K und M in einem Bd. (Ex.: Greifswald, UB, 8^o Ink. 2), B separat (Ex.: Berlin, SB Preußischer Kulturbesitz, Ink. 1588/10, 8^o). – Einzeldruck von D: Nürnberg, ca. 1517 (verschollen?).

AUSGABEN: Edition durch Sibylle Jefferies in Vorbereitung.

LITERATUR: Friederike Tschochner: *Virgines capitales* (Heilige Madl'n). In: LCI 8 (1976), Sp. 573. – Sibylle Jefferis/Konrad Kunze, VL² 7 (1989) Sp. 325–328; 11 (2004) Sp. 1164. – Oskar Schade: *Geistliche Gedichte des 14. und 15. Jh. vom Niederrhein*. Hannover 1854. – Philipp Wegener: *Drei mnd. Gedichte des 15. Jh.* Progr. Magdeburg 1878. – Hermann Degering/Max Joseph Husung: *Die Katharinen-Passie* [...]. Berlin 1928. – Severin Corsten: *Ulrich Zells deutschsprachige Drucke*. In: Gutenberg-Jb. 40 (1965) S. 110–117. – Manfred Beck: *Unters. zur geistlichen Lit. im Kölner Druck des frühen 16. Jh.* (GAG 228). Göttingen 1977, S. 107, 120–125, 183–195. – S. Jefferis: *Ein spätm. Katharinenpiel* [...] Diss. Univ. of Pennsylvania 1982, S. 183–187. – Ursula Bruckner: *Ein Probedruck der Margareten-Passio*. In: Beitr. zur Inkunabelkunde 8 (1983) S. 118–124. – S. Jefferis: *The Saint Catherine Legend of the Legenda aurea*. In: Actes du Colloque internationale sur la Legenda aurea [...] Hg. v. Brenda Dunn-Lardeau. Montréal/Paris 1986, S. 253–265. – Werner Williams-Krapp: *Die dt. und ndl. Legendare des MA. Stud. zu ihrer Überl., Text- und Wirkungsgesch.* (TTG 20). Tübingen 1986, S. 29. – S. Jefferis: *Das Passienbüchlein*. Ein Legendenbeitr. im städtischen Leben um 1500. In: JOWG 7 (1992/93), S. 227–254. – Johannes Janota: *Vom späten MA zum Beginn der Neuzeit. Orientierung durch volkssprachliche Schriftlichkeit (1280/90–1380/90)* (Gesch. der dt. Lit. v.

den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 235. SF

St. Pauler Evangelienreimwerk. – Dt. Evangelienbearbeitung in Reimpaarversen, erste Hälfte 14. Jh.

Ein Codex des Benediktinerstiftes St. Paul im Lavanttal überliefert fragmentarisch die Abschrift einer mitteldt. Übersetzung der vier Evangelien in Paarreimversen. Der Verfasser ist unbekannt, in Anbetracht seines Bemühens um die Volkssprache und die Laienfrömmigkeit könnte es sich um einen Franziskaner-Minoriten gehandelt haben. Überliefert sind noch 14821 Verse (nach Abzug von Doppelungen 14760), der Textverlust betrifft den Beginn des Werkes: Die ersten drei Lagen zu 10 Bll. fehlen in der Handschrift, die Übersetzung setzt erst bei Mt 17,4 ein und rund 2700 Verse dürften verloren sein.

Vor dem Beginn der drei vollständig überlieferten Evangelien stehen Eingangsgebete des Dichters, die einheitlich gestaltet sind mit einer Bitte an Christus um Gnade und Hilfe, gefolgt von einer Anrufung Marias und der Bitte an den jeweiligen Evangelisten um Beistand bei der Übersetzungsarbeit. Hierbei artikuliert der Verfasser explizit, dass er den Illiterati Zugang (wenn auch aufgrund der Volkssprache keinen vollgültigen) zum heiligen Schrifttum ermöglichen möchte, damit sie zu einer besseren Lebensführung gelangen können. Im Hinblick auf die Form ist der Dichter um strenge Einhaltung des Reimschemas bemüht, ebenso um eine möglichst genaue Wiedergabe der lat. Bibeltexte, wobei er Parallelstellen konkordant übersetzt. Neben der Vulgata dürfte der Bearbeiter die *Glossa ordinaria*, eine Kompilation von Kirchenvätertexten, herangezogen haben.

ÜBERLIEFERUNG: St. Paul im Lavanttal (Kärnten), Stiftsbibl., Cod. 53/1 (olim 25.2.37), 110 Bll. (Perg., erste Hälfte 14. Jh., aus St. Blasien). Die Hs. zeigt Spuren eines erbaulichen und/oder paraliturgischen Gebrauchs: Leseabschnitte sind schon von den beiden Schreibern der Hs. an den Innenrändern markiert worden. Im 15. Jh. wurden neben einzelne Passagen die Tage des Kirchenjahres eingetragen, an denen der jeweilige Text als Perikope gelesen wird.

AUSGABE: Auszüge bei Heinrich Hoffmann [v. Fallersleben]: *Altdt. Hss.*: Nr. 2: *Die vier Evangelien*. In: *Altdt. Blätter* 2 (1840) S. 82–97, hier

S. 83 f.; Schönbach 1897, S. 33–41, 53, 55–64. – Johannes Fournier: Das St. P. E. Bd. 1.: Text (Vestigia biblia 19). Bern 1998.

LITERATUR: Heimo Reinitzer, VL² 7 (1989) Sp. 364–366; II (2004) Sp. 1168. – Anton E. Schönbach: Mitth. aus altdt. Hss. 6: Ueber ein mitteldt. Evangelienwerk aus St. Paul (Sb. der phil.-hist. Cl. der kaiserl. Akad. der Wiss. 137,5). Wien 1898. Nachdr. in: Mitth. aus altdt. Hss. 10 Stücke in einem Band. Hildesheim/New York 1976 (mit Glossar). – Friedrich Maurer: Stud. zur mitteldt. Bibelübers. vor Luther (Germanische Bibl. 2,26). Heidelberg 1929, S. 52–57. – J. Fournier: Das St. P. E. Authentizität der Evangelien und Auflösung der Form. In: Quelle – Text – Edition. Ergebnisse der österr.-dt. Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für Germanistische Edition in Graz vom 28. Februar bis 3. März 1996. Hgr. Anton Schwob. Tübingen 1997, S. 37–50. – Ders.: Das St. P. E. Bd. 2.: Untersuchungen (Vestigia biblia 20). Bern 1998. – Ders.: Die gute Nachricht in wechselnden Formen. Vers und Prosa im «St. P. E.», im Evangelienbuch für Matthias Beheim und in Michel Beheims Liedern. In: Metamorphosen der Bibel. Beitr. zur Tagung «Wirkungsgesch. der Bibel im deutschsprachigen MA». Zus. mit Michael Embach/Michael Trauth hg. Ralf Plate/Andrea Rapp (Vestigia Bibliae 24/25 [2002/2003]). Bern u. a. 2004, S. 189–209. VZ

Paulus. – Dt. Vers- und Prosalegenden, 14. und 15. Jh.

Die P.-Legende gehört zum Grundbestand aller dt. Großlegendare. Oft wird er (so auch in der *Legenda aurea* des → Jacobus a Voragine) dreimal berücksichtigt: in der Petrus- u. P.-Legende, am Tag Pauli Gedächtnis und zu Pauli Bekehrung. Außerhalb der geschlossenen Sammlung eines Legendaris überlieferte Fassungen sind selten. Ein fragmentarische tradierte (und heute verschollene) Versifikation steht im Überlieferungszusammenhang mit dem → *Buch der Märtyrer* und dem → *Passional* und war wohl eine Erweiterung des Textbestandes des *Passionals*. Enthalten sind Heilung und Bekehrung des Saulus. Eine Quelle ist nicht bekannt, der Text war aber wohl selbst Teilquelle für die P.-Legende in → *Der Heiligen Leben*. Ursprünglich enthielt dieses Legendar keine Legende zur Bekehrung des P. In den ersten Druck (Augsburg 1475, GW M11352) wurde eine schwäbische Version integriert, die sich in allen 41

Auflagen und auch Abschriften der Drucke widerfindet. Weitere bekannte Prosaversionen sind ein alemannisches Fragment und eine bair. Fassung von Pauli Bekehrung mit Predigt-Einschlag.

ÜBERLIEFERUNG: *Versfragment*: Leipzig, StB, ohne Sign. (verschollen), 1 Pergamentdoppelbl., 1^{ra-vb} (erste Hälfte/Mitte 14. Jh., mitteldt.). – Alemannisches Prosafragment: Nürnberg, Germ. Nationalmuseum, Hs. 7090/3 (Perg., 1 Doppelbl., 2 Einzelbl., 15. Jh.). – *Bair. Prosafassung*: München, BSB, Cgm 321, 72^v–75^r (Pap., um 1426, mittelbair.).

AUSGABE (Versfragment): Karl Hildebrand: Bruchstück des *Passionals* 2. In: ZfdA 16 (1873) S. 393–401, hier S. 394–397.

LITERATUR: Werner Williams-Krapp, VL² 7 (1989) Sp. 386 f. – Erich Wimmer, EM 10 (2002) Sp. 670–674. – Hans-Georg Richert: Wege und Formen der *Passionalüberl.* (Hermæa N.F. 40). Tübingen 1978, S. 85 f. – Werner Williams-Krapp: Die dt. und ndl. Legendare des MA. Stud. zu ihrer Überl., Text- und Wirkungsgesch. (TTG 20). Tübingen 1986, S. 274, 282 und Reg. – *Zu P. und der P.-Rezeption allg.*: Martin Lechner, LCI 8 (1976) Sp. 128–147. – Luis F. Ladaria: Paul. In: Dict. Spir. 12 (1983) Sp. 487–512. – Rolf Peppermüller/Victor Saxer, LexMA 6 (1993) Sp. 1818–1823. – Hans Hübner, TRE 26 (1996) S. 133–153. – Jost Eckert/Helmut Merklein/Ernst Dassmann/Laurentius Koch/Aurelio de Santos Otero/Karl Suso Frank, LThK³ 7 (1998) Sp. 1494–1505. – Samuel Vollenweider, RGG⁴ 6 (2003) Sp. 1035–1065. – Martin Bocian, unter Mitarbeit v. Ursula Kraut und Iris Lenz: Lex. der biblischen Personen. 2., erw. Aufl. Stuttgart 2004, S. 403–415. – Jürgen Becker: P., der Apostel der Völker. Tübingen 1989. ³1998. VZ

Sprüche der zwölf Meister. – 63 Verse umfassendes mystisches Lied aus der ersten Hälfte des 14. Jh.

Das Werk stellt einen Versuch dar, die Kerngedanken der Eckhartischen Gottesgeburt-Lehre in Versform zu fixieren. Zu diesem Zweck werden die Lehren von zwölf namentlich genannten Predigern vorgestellt; formal ist die Dichtung in paarweise ungleiche Strophen (in der Regel eine pro Prediger) gegliedert. Sicher identifizierbar sind vier der Meister: Meister → Eckhart, → Dietrich von Freiberg, Johannes → Tauler und → Johann von der Müntz (Johann van der Muntzen, 1331 in Köln belegt). Acht der Meister sind Dominikaner;

das stark von neuplatonischen Lehren beeinflusste Gedankengut lässt sich auf das dominikanische Umfeld aus den 1320er bis 1330er Jahren (kurz vor oder nach der Verurteilung der Sätze Meister Eckharts) zurückführen. Ausdrücklich wird auf mystische Erfahrungen hingewiesen.

ÜBERLIEFERUNG: Straßburg, National- und UB, Cod. 2795, 188^f–189^v (Pap., aus Inzirkofen, 1440, schwäbisch). – Augsburg, UB, Cod. III.1.4^o 33, 194^f–195^r (Pap., 1450, schwäbisch; wahrscheinlich Abschr. der Straßburger Hs.).

AUSGABEN: Adolf Spamer: Zur Überl. der Pfeifer'schen Eckeharttexte. In: PBB (Halle) 34 (1909) S. 307–420, hier S. 349–351. – Ders.: Texte aus der dt. Mystik des 14. und 15. Jh. Jena 1912, S. 175–177.

LITERATUR: Loris Sturlese, VL² 9 (1995) Sp. 197–201. – Gabriel Maria Löhr: Über die Heimat einiger dt. Prediger und Mystiker [...]. In: ZfdA 82 (1948/50) S. 173–178. – Kurt Ruh: Mystische Spekulation in Reimversen des 14. Jh. In: Beitr. zur weltlichen und geistlichen Lyrik des 13. bis 15. Jh. Würzburger Colloquium 1970. Hg. v. K. Ruh/Werner Schröder. Berlin 1973, S. 205–230. – L. Sturlese: Alle origini della mistica speculativa tedesca. In: Medioevo 3 (1977) S. 21–87. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 62, 73, 80, 433. – Alessandra Beccaris: ›Sticheit‹ nach Meister Eckhart: Wege und Irrwege eines philosophischen Terminus. In: Meister Eckhart in Erfurt. Hg. v. Andreas Speer/Lydia Wegener (Miscellanea mediaevalia 32). Berlin u. a. 2005, S. 314–334, hier S. 324–326. SF

Jordan von Quedlinburg (J. v. Sachsen, Jordanus de Saxonia), * um 1300 Quedlinburg, † 1380 (1370?) Vienne (oder Wien?).

Zunächst Novize bei den Augustinern in Quedlinburg, studierte J. 1317–19 in Bologna und anschließend bis 1322 in Paris. 1327–33 ist er als Lektor der Augustiner-Generalstudien in Erfurt und 1336–38 in Magdeburg nachgewiesen. Dort war J. 1331–49 auch kanonischer Richter im Prozess um die Ermordung des Bischofs Bruchard III. J. genoss offenbar das Vertrauen des Ordensgenerals Thomas von Straßburg, der ihn 1343 nach Avignon entsandte. J. sollte Papst Clemens VI. dort Akten des Generalkapitels von Mailand übergeben. Im selben Jahr ernannte Thomas J. zum Visitor und Provinzkapitel-Präses der französischen

Ordensprovinz. Mehrmals amtierte J. auch als Provinzial der Ordensprovinz Sachsen-Thüringen, so in den Jahren 1346–51.

J.s Texte entstanden zum größten Teil nach dem Ende seiner Amtszeit als Provinzial. Die wenigen bekannten Jugendschriften entstammen seiner akademischen Frühzeit. Dazu zählen drei kurze Hagiographien (*Vita s. Augustini*, *Annotatio temporum s. Augustini*, *Legenda de s. Augustino*), die J. um 1319–22 als Student in Paris schrieb. Wahrscheinlich am Erfurter Generalstudium verfasste er die von → Alanus de Insulis beeinflusste *Expositio psalterii* und die 1327 veröffentlichte *Expositio orationis dominicae* (später Predigten Nr. 289–298 der *Postilla*, s. u.). J.s Bedeutung als Ordensschriftsteller beruht vor allem auf dem *Liber Vitasfratrum* (1357). Inspiriert vom → *Vitaspatrum*, gilt J.s Text als die wichtigste Gesamtdarstellung des Augustinerordens im 13. Jh. Sein Überblick über Ursprung, Leben, Geist und Regel des Ordens zeichnet sich nicht nur durch großen Umfang und Genauigkeit aus, sondern auch durch klare Grundsätze des Autors. In seiner stets lebensnahen Erörterung spezieller Fragen des Ordenslebens (z. B. Armut und Gütergemeinschaft) erweist sich J. als Vertreter des Mittelwegs und Gegner extremer Praktiken. So sollen etwa Mönche ihre Buße nicht übertreiben und in allen Bußpraktiken ihre Gesundheit sowie den öffentlichen Anstand beachten.

Eine reiche Überlieferung auch außerhalb des Ordens sowie in ndl., nd. und hochdt. Übersetzung erfuhren J.s *Meditationes de passione Christi* (auch *Articuli LXV de passione Domini cum theorematibus et documentis*). Ob der Text, wie teilweise vermutet, ursprünglich J.s *Postilla* angehörte, ist nicht geklärt. Später wurden die *Meditationes* fester Bestandteil vieler Passionspredigten und Gebetsbücher des Spätmittelalters. Ebenso bedeutend und vielfach überliefert ist J.s Predigtsammlung *Postilla de evangelii dominicalibus* (auch *Opus Postillarum*), die er in seinen letzten Lebensjahren vollendete (Druck erst 1483 in Straßburg). Die 460 Predigten zu Sonn- und Feiertagen sind in vier Tempora aufgeteilt: «adventus et incarnationis», «conversionis et vocationis», «redemptionis» und «praedicationis». Viele der Texte lagen bald in anderen Sammlungen sowie in nd. und ndl. Sprache vor.

Unter J.s homiletischen Schriften sind weiterhin die 293 *Sermones de tempore* (auch *Opus Jor*), die 271 *Sermones de sanctis* (auch *Opus Dan*) und die 75 Predigten des *Quadragesimal* zu nennen.

Alle drei Werke erschienen nach der *Postilla*; eine reiche Überlieferung war primär dem *Opus Dan* beschieden. Inhaltlich stehen J.s Predigten unter dem Einfluss → Heinrichs von Friemar und Meister → Eckharts (v. a. dessen Johannes-Kommentar inspirierte J.). Obwohl sein Werk mystische Tendenzen zeigt, wandte sich J. gegen mystische Extreme, etwa den Pantheismus der «Brüder des freien Geistes». Neben Predigten schrieb J. schließlich auch die *Viginti quattuor gaudia gloriosissimae virginis Mariae*, einen Kranz von 24 volkstümlich aufbereiteten Mariengebeten. Hinzu kommen kleinere Einzelpredigten und Traktate.

ÜBERLIEFERUNG: Verz. der umfangreichen Überl. bei Adolar Zumkeller: Mss. von Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens in mittteleuropäischen Bibl. Würzburg 1966, S. 285–319, 605–608; Johannes B. Schneyer: Repertorium der lat. Sermones des MA 3. Münster 1971, S. 802–864; außerdem Arbesmann/Hümpfner 1943 (s. Ausg.); Lievens 1958 (s. Lit.).

AUSGABEN: Jacques Hommey: Supplementum Patrum [...]. Paris 1684, S. 569–634 (*Vita s. Augustini, Annotatio temporum s. Augustini, Legenda de s. Augustino*). – John Capgrave's Lives of St. Augustine and St. Gilbert of Sempringham, and a Sermon. Hg. v. John Munro. London 1910. – Die mittelniederdeutschen Predigten des Jordanes von Quedlinburg in Auswahl. Hg. v. Johannes Flensburg. Diss. Lund 1911. – Liber vitasfratrum. Hg. v. Rudolph Arbesmann. und Winfried Hümpfner. New York 1943. – Epistulae. Hg. v. Angelus Walz. Rom u. a. 1951. – Lievens 1958 (s. Lit.) S. 130–155 (Teilausg. der *Meditationes*). – John Capgrave: Life of Saint Augustine. Ed. from British Library Additional MS 36704 together with Jordanus of Saxony's Vita s. Augustine from Bibliothèque de l'Arsenal, MS 251. Hg. v. Cyril Lawrence Smetana. Toronto 2001. – Opus ior. Registrum sermonum, tabula contentorum, secundum ordinem alphabeti. Hg. v. Nadia Bray. Pisa 2004. – Opus postillarum et sermonum de evangeliis dominicalibus. De nativitate domini. Hg. v. N. Bray. Hamburg 2008.

LITERATUR: Karl Werner, ADB 14 (1881) S. 504. – Adolar Zumkeller, NDB 10 (1974) S. 597 f. – De Boor/Newald 4/1 (1994) S. 328. – A. Zumkeller, Dict. Spir. 8 (1974) Sp. 1423–1430. – Ders., VL² 4 (1983) Sp. 853–861; 11 (2004) Sp. 811. – Ders., MarLex 3 (1991) S. 431. – Ders., LexMA 5 (1991) Sp. 629. – Ders., BBKL 3 (1992) Sp. 649–652. – Ders., LThK³ 5 (1996) Sp. 994. – Ralph Weinbrenner, RGG⁴ 4 (2001) Sp. 573. – Ulla Williams/Red.,

Killy² 6 (2009) S. 191 f. – Thomas Kaeppli: Predigten Jordans von Sachsen. In: Archivum Fratrum Praedicatorum 9 (1939) S. 311–314. – R. Arbesmann: Jordanus of Saxony's Vita Sancti Augustini, the Source for John Capgrave's Life of St. Augustine. In: Traditio 1 (1943) S. 341–354. – Victor Scholderer: The Printer of Jordanus de Q., Strasbourg, 1481–1502. In: Papers of the Bibliographical Society of America 46 (1952) S. 179–185. – Robrecht Lievens: J. van Q. in de Nederlanden, een onderzoek van de hss. Gent 1958. – A. Zumkeller: Die Bedeutung der Augustiner für das kirchliche und religiöse Leben in Franken und Thüringen während des 14. Jh. In: Würzburger Diözesangeschichtsbll. 18/19 (1956/57) S. 33–52, hier S. 47–52. – Ders.: Das Ungenügen der menschlichen Werke bei den dt. Predigern des SpätMA. In: Zs. für kath. Theologie 81 (1959) S. 265–305, hier S. 275–281. – Ders.: Die Lehrer des geistlichen Lebens unter den dt. Augustinern vom dreizehnten Jh. bis zum Konzil v. Trient. Sanctus Augustinus vitae spiritualis Magister II. In: Analecta Augustiniana (1959) S. 239–338. – Albert Ampe: Een vernieuwd onderzoek ontrent enkele «onechte» sermoenen van J. van Q. In: Handelingen der Koninklijke Zuidnederlandse Maatschappij voor Taal- en Letterkunde en Geschiedenis 17 (1963) S. 13–46. – Kunibert Gieraths: Die kluge pastorale Mitte in den asketischen Forderungen bei J. v. Sachsen und Heinrich Seuse. In: Heinrich Seuse. Stud. zum 600. Todestag. Hg. v. Ephrem M. Filthaut. Köln 1966, S. 305–318. – Damasus Trapp: La tomba bisoma di Tommaso da Strasburgo e Gregorio da Rimini. In: Augustinianum 6 (1966) S. 6–17. – Fulgence A. Mathes: The Poverty Movement and the Augustinian Hermits. In: Analecta Augustiniana 31 (1968) S. 5–154; 32 (1969) S. 5–116, hier S. 77–110. – Dietrich Schmidtke: Geistliche Schifffahrt. Zum Thema des Schiffes der Buße im SpätMA. In: PBB (Tüb.) 92 (1970) S. 115–177, hier S. 138–140. – Robert Lerner: The Image of Mixed Liquids in Late Medieval Mystical Thought. In: Church History 40 (1971) S. 397–411. – Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 141–144 (T 117). – Adalbero Kunzelmann: Gesch. der dt. Augustiner-Eremiten 5. Würzburg 1974, S. 34–41. – Johanna-Marie Willeumier-Schalij: Grondpatronen voor Middel-nederlandse Levens van Jesus in gebeden. (Lodolphus van Saksen, Jordanus van Quedlinburg e.a.).

In: Tijdschrift voor Nederlandse Taal- en Letterkunde 93 (1977) S. 76–85. – Jeremiah M. G. Hackett: The Use of a Text Quotation from Meister Eckhart by J. of Q. (Saxony), O.S.A. In: Proceedings of the PMR Conference 2. Villanova 1977, S. 97–102. – J.-M. Willeumier-Schalij: De LXV artikelen van de passie van J. van Q. in middel-nederlandse hss. In: Ons geestelijk erf 23 (1979) S. 15–35. – T. Kaeppli: Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi III. Rom 1980, S. 53–55. – J. M. G. Hackett: Verbum mentalis conceptio in Meister Eckhart and J. of Q. A Text Study. In: Sprache und Erkenntnis im MA [...]. Hg. v. Wolfgang Kluxen u. a. Berlin 1981, S. 1003–1011. – Konrad Kunze u. a.: Information und innere Formung: zur Rezeption der *Vitaspatrum*. In: Wissensorganisierende und wissensvermittelnde Lit. im MA. Kolloquium 5.–7. Dez. 1985. Hg. v. Norbert Richard Wolf. Wiesbaden 1987, S. 123–142. – Eric L. Saak: Religio Augustini. J. of Q. and the Augustinian Tradition in Late Medieval Germany. Diss. Univ. of Arizona 1993. – J. M. G. Hackett: Augustinian Mysticism in Fourteenth-Century Germany: Henry of Freimar and J. of Q. In: Augustine. Mystic and Mystagogue. Hg. v. Joseph Reino u. a. New York 1994, S. 439–456. – E. L. Saak: Quilibet Christianus. Saints in Society in the Sermons of J. of Q., OESA. In: Models of Holiness in Medieval Sermons. Proceedings of the International Symposium (Kalamazoo, 4–7 May 1995). Hg. v. Beverly Kienzle u. a. Louvain-la-Neuve 1996, S. 317–338. – Franco Morenzoni: Les sermons de Jourdain de Saxe, successeur de Saint Dominique. In: Archivum Fratrum Praedicatorum 66 (1996) S. 201–244. – Ders.: Exempla et prédication. L'exemple de Jourdain de Saxe. In: Les exempla médiévaux. Hg. v. Jacques Berlioz und Marie-Anne Polo de Beaulieu. Paris 1998, S. 269–291. – E. L. Saak: Pelagian-Anti-Pelagian Preaching: Predestination, Grace and Good Works in the Sermons of Jordan of Quedlinburg OESA (1380). In: Augustiniana 52 (2002) S. 311–334. – N. Bray: Meister Eckhart e Dietrich di Freiberg nell'«Opus Ior» di Giordano di Q. In: Giornale critico della filosofia italiana Ser. 6, 24 (2004) S. 37–52. – Jeffrey F. Hamburger: Enluminure et incunable. L'exemplaire alsacien des Soixante-cinq articles de Jourdain de Quedlinbourg. In: Revue de l'art 145 (2004) S. 5–18. – J. M. G. Hackett: The Reception of Meister Eckhart. Mysticism, Philosophy and Theology in Henry of Friemar (the Elder) and J. of Q. In: Meister Eckhart

in Erfurt. Hg. v. Andreas Speer und Lydia Wegener. Berlin u. a. 2005, S. 554–586. – Tobias Kemper: Die Kreuzigung Christi. Motivgesch. Stud. zu lat. und dt. Passionstraktaten des SpätMA (MTU 131). Tübingen 2006, S. 262–264 u. ö. (s. Reg.). – István Pieter Bejczy: Jordan of Q.'s «tractatus virtutum et vitiorum» (opus postillarum, sermons 439–441). In: Augustiniana 57 (2007) S. 73–88. MM

Der von Achenheim. – Verfasser eines Predigtspruches.

Der Autornamen des ansonsten unbekannten A. wird neben 33 weiteren von der → *Zitatensammlung der Berliner Hs. mgq 191* überliefert. Diese Sammlung von Predigtexzerpten, Dicta, Gebeten und Autoritätenzitate schreibt A. einen Predigtspruch über «guote erkanntnisse» zu, in dessen kurzer Einleitung er als «barfuoz» bezeichnet wird.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgq 191, 387^v (14. und 15. Jh. aus dem Dominikanerinnenkloster St. Nikolaus in undis, Straßburg; Zitatenslg.).

AUSGABE: Franz Pfeiffer: Sprüche dt. Mystiker. In: Germania. Vierteljahrsschr. für dt. Alterthumskunde 3 (1858) S. 232.

LITERATUR: Wolfgang Stammer, VL² 1 (1978) 22; 11 (2004) Sp. 1697. – Hans-Jochen Schiewer: Zitatenslg. der Berliner Hs. mgq 191, VL² 10 (1999) 1564–1569. VZ

Odilia (Otilia). – Dt. Legenden.

Die hl. O. († um 720) war die erste Äbtissin des Klosters Hohenburg/Odilienberg, welches ihr Vater Eticho gründete. Ihr Gedenktag ist der 13. Dezember, sie ist Patronin des Elsass und wird bei Augen-, Ohren- und Kopfkrankheiten angerufen.

Die umfangreichste deutschsprachige Legende der Hl. O. ist die Version im → *Solothurner Legendar*; eine lat. Kurzfassung der Vita wurde in der *Legenda aurea* (→ Jacobus a Voragine) aufgenommen und um 1350 in der *Elsässischen Legenda aurea* übersetzt. In dieser Übersetzung ist die Legende eine Quelle der → *Athala*-Legende. Eine lat. Kurzform von vor 1288 wurde im 15. Jh. ins Elsässische übersetzt. Bekannt sind mindestens elf weitere, noch unedierte dt. Kurzlegenden; eine ma. dt. Übersetzung der unverkürzten lat. Vita vom Ende des 9. Jh. (MGH SS rer. Merov. 6, 1913, S. 24–50) ist nicht bekannt.

ÜBERLIEFERUNG: Solothurn, ZB, Cod. S 451, 265^r–269^v (ca. 1330–1350, alemannisch).

AUSGABEN: Ulla Williams-Krapp/Werner Williams-Krapp (Hg.): Die Elsässische Legenda aurea.

Bd. 1 (TTG 3). Tübingen 1980, S. 817–824. – Konrad Kunze (Hg.): Bd. 2 (TTG 10). Tübingen 1983, S. 311–315, S. XVII, LVII.

LITERATUR: Gisela Koschwitz, LCI 8 (1976) Sp. 76–79. – Wimmer/Melzer (⁶1988) S. 619. – Konrad Kunze, VL² 7 (1989) Sp. 16 f. – Adrian Breukelaar, BBKL 6 (1993) Sp. 1108 f. – René Bornert: Odilienberg. In: LexMA 6 (1993) Sp. 1350 f. – Georg Gresser, LThK³ 7 (1998) Sp. 973 f. – Médard Barth: Die hl. O., Schutzherrin des Elsaß [...] Zwei Bde., Straßburg 1938. Nachdr. 1991. – Werner Williams-Krapp: Die dt. und ndl. Legendare des MA (TTG 20). Tübingen 1986. – Marie-Thérèse Fischer: La vie de sainte O. (X^e siècle) et les récits postérieurs. Strasbourg 2006. SF

Der Sperwer OCarm. – Prediger.

Der S. wird in einer einzigen Handschrift (→ *Zitatensammlung der Berliner Hs. mgq 191*) mit mehreren Sprüchen als Prediger zitiert. Dass er zu «unserr frouwen brüedern» predigte, weist wohl auf eine Zugehörigkeit des S.s zu den Karmeliten hin. Im Mittelpunkt der Sprüche steht seine Forderung «mensche, du solt din herze gotte geben und tuo dich der crêatûren abe und vereinige dich mit gotte». Man solle Gott auch um Frieden des Herzens bitten, sich von Welt und Teufel abkehren sowie seine Sünden bereuen.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgq 191 (Pap. und Perg., um 1400, alemannisch).

AUSGABE: Sprüche dt. Mystiker. Hg. v. Franz Pfeiffer. In: Germania 3 (1858) S. 233 (Nr. XXVII).

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 9 (1995) Sp. 87.

MM

Arnold der Rote (Bruder Arnold der Rote). – Prediger aus dem 14. Jh.

Von A. ist eine Weihnachtspredigt aus dem 14. Jh. in einem Einsiedler Sammelcodex mystischer Prosa überliefert. Vielleicht ist A. mit dem «roten Lesemeister» zu identifizieren, der in der Predigtsammlung → Hartwigs von Erfurt (*Postille*, entstanden 1321–43) in einer Aufzählung von Predigernamen angeführt wird. Höchst unsicher ist indes die Vermutung, A. sei ein Berner Dominikanermönch gewesen. Die Predigt A.s unter der Titular *Dis hat gebrediet der usenvelte knecht Bruoder Arnolt der rote* behandelt Joh 12,26. Sie ist deutlich beeinflusst von Meister → Eckhart und Johannes

→ Tauler. Bemerkenswert sind die in der dt. Predigtliteratur singuläre Zitierung Philos von Alexandrien und die prägnante und laiengemäße Bildhaftigkeit von A.s Sprache.

ÜBERLIEFERUNG: Einsiedeln, Stiftsbibl., Cod. 278 (1040), 309^a–311^a (Perg., Basel, drittes Viertel 14. Jh., hochalemannisch).

AUSGABEN: Franz Pfeiffer: Predigten und Sprüche dt. Mystiker. In: ZfdA 8 (1851) S. 209–258, hier S. 209–211. – Walter Muschg: Mystische Texte aus dem MA. Basel 1943 (Slg. Klosterberg/Schweizerische Reihe) S. 131 f., Neuausg. u. d. T. Mystische Texte aus dem MA v. Bernhard v. Clairvaux bis Niklaus v. der Flüe. Zürich 1986 (unvollständig).

NHD. AUSGABE: Angela Rozumek: «Vom inwendigen Reichtum». Texte unbekannter Mystiker aus dem Kreise Meister Eckharts. Mit einer Einf. v. Alois Dempf. Leipzig 1937, S. 39 f.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 1 (1978) Sp. 484 f. – Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA nach den Quellen untersucht und dargestellt. Bd. 2. Leipzig 1881 (Nachdr. 1962), S. 128 f. – Adolf Spamer: Über die Zersetzung und Vererbung in den deutschen Mystikertexten. Diss. Gießen 1910, S. 189. – W. Muschg: Die Mystik in der Schweiz. 1200/1500. Frauenfeld/Leipzig 1935, S. 185 f. – Rudolf von Biberach: Die siben strassen zu got. Die hochalemannische Übertragung nach der Hs. Einsiedeln 278. Hg. und eingel. v. Margot Schmidt (Spicilegium Bonaventurianum 6). Quaracchi/Florentiae 1969, S. 54*–66*. – K. Ruh: Gesch. der abendländischen Mystik. Bd. 3: Die Mystik des deutschen Predigerordens und ihre Grundlegung durch die Hochscholastik. München 1996, S. 407 f. VZ

Berthold von Bombach. – Verfasser des *Leben der sel. Luitgart von Wittichen*, 14. Jh.

Der aus Bombach über Emmendingen/Br. stammende B. v. B., urkundlich 1326, 1343 und 1345 nachgewiesen, war vielleicht Leutpriester. Neben der Schilderung des Lebens der Bauertochter Luitgart («Lüppart») nach ihrer Aufnahme als Zwölfjährige in die Beginensiedlung Wolfach, der ihr durch eine Christuserscheinung aufgebundene Stiftung und des Baus des Klosters Wittichen («Wickten»; Franziskanerinnen, seit 1402 Klarissen) bei Schenkenzell und der Bettelfahrten bis nach Tirol und in die nördliche Schweiz geht es B. v. B. in der möglicherweise unter Zuhilfenahme

von Aufzeichnungen von Mitschwestern Luitgarts vor 1356 entstandenen Vita – der frühen franziskanischen Vitenschreibung nicht unähnlich – vor allem um die Vermittlung asketisch-mystischer Lehre und Heilsvermittlung. Ein in Kap. 51 erwähntes, als Nachtrag des 17. Jh. (Karlsruhe, LB, Don. 119, 91^v–91^r) überliefertes Lied Luitgarts («Ich lobe des vaters anevang») ist nicht authentisch.

L. pflegte Pestkranke, bevor sie selbst der Epidemie erlag. Sie wird in Mittelbaden als «Volksheilige» verehrt (Festtag: 16. Oktober); der Kult ist offiziell nicht bestätigt.

ÜBERLIEFERUNG: Karlsruhe, LB, Don. 118, 4^r–88^v (um 1400). – Ebd., Don. 119, S. 1–169 (Bearbeitung der alten Vita von 1745).

AUSGABEN: Franz Joseph Mone: *Leben der sel. Luitgart, der Stifterin von Wittichen* von dem Pfarrer B. v. B. In: Ders. (Hg.): *Quellensammlung der badischen Landesgesch.* Bd. 3. Karlsruhe 1863, S. 438–468 (mit Abdruck von Bl. 4^r–88^v). – *Das Leben der heiligen Luitgard von Wittichen (1291–1348). Die Heilige des Mutter-schosses.* Einf. und Hg.: Arnold Guillet. Nachw.: Gottfried Hertza. Aus dem Mhd. übertragen v. Johannes Würth. Stein am Rhein 1976 (mit Illustrationen aus Don. 119).

LITERATUR: A. de Meyer: B. de B. In: DHGE 8 (1935) Sp. 967. – Kurt Ruh, VL² 1 (1978) Sp. 803–805. – Richard Dold: *Gottesfreunde am Oberrhein.* Freiburg i. Br. [1949], S. 43–58. – Gertrud Jaron Lewis/Frank Willaert/Marie-José Govers: *Bibliogr. zur dt. Frauenmystik des MA.* Berlin 1989, S. 248. – Irmtraud Just: *Die Vita Luitgarts von Wittichen.* Text des Donaueschinger Codex 118. Mit Einleitung, Komm. und frömmigkeitsgeschichtlicher Einordnung (Dt. Lit. v. den Anfängen bis 1700 Bd. 31). Bern 2000, S. 16–19, 21–30, 57–161 (mit Abdruck von Bl. 1^r–88^v). BJ

Gerhard von Rappoltsweiler. – Einsiedler, erste Hälfte 14. Jh.

Von G. stammt ein kurzer Sendbrief an Liutgart von Wittichen, Vorsteherin des dortigen Klarissenklosters (→ Bertholt von Bombach, Verfasser der Vita Liutgarts). Im überliefernden Codex wird G. als «brüder Gerhart der einsidel bi roppaltzwiler» bezeichnet. Der Brief ist ohne erkennbaren persönlichen Bezug zur Empfängerin verfasst und fordert in erbaulich-mystischem Grundton dazu

auf, der Welt zu entsagen um der Gottesliebe willen.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgq 125, 62th (Pap., 14. und 15. Jh. Straßburg, aus dem Besitz Daniel Sudermanns, oberdt.).

AUSGABE: Barth 1943.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 2 (1980) Sp. 1237 f. – Auguste Jundt: *Les amis de Dieu au quatorzième siècle.* Paris 1879, S. 36. – Médard Barth: *Die selige Liutgard v. Wittichen und der Einsiedler v. Rappoltsweiler.* In: *Arch für elsässische Kirchengesch.* 16 (1943) S. 45–54. VZ

Anna von Munzingen. – Mystikerin und Verfasserin einer ursprünglich wohl lat. Chronik des 14. Jh., von der ausschließlich dt. Bearbeitungen erhalten sind.

Die einem Patriziergeschlecht aus Freiburg i. Br. entstammende A. v. M. ist 1316, 1317 und 1327 als Priorin des Freiburger Dominikanerinnenkonvents Adelhausen bezeugt. 1318 verfasste sie eine in der Literatur als *Chronik der A. v. M.* bekannt gewordene Schrift. Das im Original nicht mehr vorhandene, hagiographisch angelegte Werk enthält 34 Viten und Berichte über das mystische Leben der Adelhausener Mitschwestern und ist wahrscheinlich – wenngleich in späteren Bearbeitungen – das älteste Schwesternbuch in dt. Sprache. 1327 ließ A. ferner ein Urbar des Klosterbesitzes anlegen.

ÜBERLIEFERUNG: Freiburg, Stadtarch., B 1 Nr. 98 (Abschrift des Johannes Hull aus Straßburg v. Jahr 1433); B 1 Nr. 107, 268^r–287^v; B 1 Nr. 108, 199^r–212^v («Excerptum» des Johannes → Meyer, Straßburg 1482). – Einsiedeln, Stiftsbibl., Cod. 694 (919).

AUSGABE: Joseph König (Hg.): *A. v. M. Die «Chronik».* In: *Freiburger Diözesanarch.* 13 (1880) S. 129–136.

LITERATUR: Friedrich Hefele, NDB 1 (1953) S. 303. – Walter Blank, VL² 1 (1978) Sp. 365 f.; 11 (2004) Sp. 107. – De Boor/Newald 3/2 (1987) S. 292; 4/1 (²1994) S. 157. – Friedrich Wilhelm Bautz, BBKL 1 (1990) Sp. 177. – Engelbert Krebs: *Die Mystik in Adelhausen.* In: FS Heinrich Finke. Münster 1904, S. 41–105. – W. Blank: *Die Nonnenviten des 14. Jh.* Diss. Freiburg i. Br. 1962, bes. S. 49–64. – Gertrud Jaron Lewis: *Eine Einsiedlerin Hs. des «Adelhausener Schwesternbuchs».* In: *ZfdA* 119 (1990) S. 332–336. – Johannes Janota: *Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90)* (Gesch. der dt. Lit. v.

den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 114 f. – Hans-Jochen Schiewer: Adelheit v. Freiburg, A. v. M. und die heiligen Frauen von Adelhausen. In: Poeten und Professoren. Eine Literaturgesch. Freiburgs in Porträts. Hg. v. Achim Aurnhammer u. a. Freiburg i. Br. u. a. 2009, S.43–60. SF

Elsbeth von Oye (von Ey, de Ögge, ab Eicken), * wohl 1289, † 1339 Ötenbach. – Mystikerin.

Die der Züricher Familie von Ouw entstammende E. kam um 1294 nach Ötenbach. Erhalten ist ein Autograph, in dem sie ihre Selbstkasteiungen (u. a. durch ein schweres Holzkreuz und ein Nagelkreuz) schildert und ihre Auditionen festhält. E. stellt das blutige Leiden, das über eine Compassio weit hinausgeht, als Blut- und Markaustausch mit Gott dar, wodurch sie Teil der trinitarischen Bewegung wird, und bietet damit eine «Verbindung zwischen exzessiver, alle Grenzen sprengender Passionsmystik und gewagtester mystischer Sepkulationen» (Janota, S. 111). Auf der Grundlage ihrer autographen Aufzeichnungen, von denen nur ihre *Offenbarungen* überliefert sind, schuf kurz nach ihrem Tod ein anonymes Dominikaner eine Vita E.s, wobei er redigierend eingriff. Auf dieser Fassung beruht die Elsbeth-Vita im → *Ötenbacher Schwesternbuch*.

ÜBERLIEFERUNG: Zürich, ZB, Codex Rh 159, fol. 1–80 (S. 1–160) (um 1320–40, hochalemannisch) (Z). – Breslau/Wrocław, UB, Codex IV F 194a, 1^r–33^{va} (um 1460, nürnbergisch mit starken alemannischen Elementen). – Einsiedeln, Stiftsbibl., Codex 470, 484^v–509^r (Pap., um 1635–37, lat.). – Melk, Stiftsbibl., Codex 1920, 7^r–28^v (Pap., vor 1725, lat.). – Traktatfassungen: Freiburg i. Br., UB, Hs. 1500,8 (olim Ms. Leuchte VIII) [früher Privatsammlung Leuchte, Berlin, Ms. VIII], 85^v–87^v (Pap., Mitte 15. Jh., ostalemannisch). – St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 966, p. 98 f. (Pap., Ende 14. Jh.). – Leipzig, UB, Ms. 763, 56^r–61^r (Pap., 1481). – Straßburg, National- und Universitätsbibl., ms. 2541 (früher L germ. 516.2°), 164th–166^{vb} (Pap., Mitte 15. Jh., schwäbisch). – Redaktion und Streuüberlieferung siehe: Ochsenbein, *Offenbarungen*, 1986; Schneider-Lastin 1994 und 1995.

AUSGABE: Wolfram Schneider-Lastin: *Leben und Offenbarungen der E. v. O.* Textkrit. Edition der Vita aus dem «Ötenbacher Schwesternbuch». In: *Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren MA. Stud. und Texte. Hg. v.*

Barbara Fleith/René Wetzel (*Kulturtopographie des alemannischen Raums* 1). Tübingen 2009, S. 395–467.

LITERATUR: Hans Neumann, VL² 2 (1980) Sp. 511–514; 11 (2004) Sp. 405. – Peter Ochsenbein, LexMA 3 (1986) Sp. 1860. – Ders., MarLex 2 (1989) S. 330. – Uwe Weigand, BBKL 31 (2003) Sp. 358–364. – Heinrich Zeller-Werdmüller/Jakob Bächtold (Hg.): *Die Stiftung des Klosters Oetenbach und das Leben der seligen Schwestern daselbst aus der Nürnberger Hs.* In: *Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1889*, N.F. 12, S. 213–276. – Ulysse Chevalier: *Répertoire des sources historiques du moyen-âge. Bio-bibliographie.* Bd. 1. Paris² 1905, 1303. – Johannes Meyer: *Liber de viris illustribus ordinis praedicatorum.* Hg. F. Paulus von Loë (*Quellen und Forschungen zur Gesch. des Dominikanerordens in Deutschland* 12). Leipzig 1918, S. 21, 67. – Walter Muschg: *Die Mystik in der Schweiz. 1200–1500.* Frauenfeld/Leipzig 1935, bes. S. 196–204. – Annemarie Halter: *Gesch. des Dominikanerinnen-Klosters Oetenbach in Zürich 1234–1525.* Winterthur 1956, S. 55, 58–60. – Klaus Haenel: *Textgeschichtliche Unters. zum sog. «Puchlein des lebens und der offenbarung swester Elsbethen von Oye».* Diss. Göttingen 1958. – H. Neumann: *Texte und Hss. zur älteren dt. Frauenmystik.* In: *Forschungen und Fortschritte* 41/2 (1967) 46 f. – Sigmund Widmer: *Religiöse Frauenbewegung.* In: Ders.: *Zürich, eine Kulturgesch.* Bd. 3. Zürich/München 1976, S. 41–60, 56. – Siegfried Ringler: *Viten- und Offenbarungslit. in Frauenklöstern des MA. Quellen und Stud.* (MTU 72). München 1980, S. 356 f. – P. Ochsenbein: *Die Offenbarungen E.s v. O. als Dokument leidensfixierter Mystik.* In: *Abendländische Mystik im MA. Symposion Kloster Engelberg 1984.* Hg. K. Ruh (*Germanistische Symposien-Berichtsbede.* 7). Stuttgart 1986, S. 423–442. – Ders.: *Leidensmystik in dominikanischen Frauenklöstern des 14. Jh. am Beispiel der E. v. O.* In: *Religiöse Frauenbewegung und mystische Frömmigkeit im MA.* Hg. Peter Dinzelsbacher/Dieter R. Bauer (*Beihefte zum Arch. für Kulturgesch.* 28). Köln/Wien 1988, S. 353–372. – Ders.: *E. v. O. In: Mein Herz schmilzt wie Eis am Feuer. Die religiöse Frauenbewegung des MA in Porträts.* Hg. Johannes Thiele (*Wege der Mystik*). Stuttgart 1988, S. 213–224. – Ursula Peters: *Religiöse Erfahrung als literarisches Faktum. Zur Vorgesch. und Genese frauenmystischer Texte des 13. und 14. Jh.* (Hermaea NF 56). Tübingen

1988, S. 5, 104, 143. – Wolfram Schneider-Lastin: Das Handexemplar einer ma. Autorin. Zur Edition der Offenbarungen E.s v. O. In: editio 8 (1994), S. 53–70. – Ders.: Die Fortsetzung des Ötenbacher Schwesternbuchs und andere vermiste Texte in Breslau. In: ZfdA 124 (1995) S. 201–210. – Ders.: Schriftstellerische Tätigkeit und Handschriftenproduktion der Schwestern. Das Oetenbacher Schwesternbuch – nach über 400 Jahren wieder vereint. E. v. O. und ihre «Offenbarungen». Gottesbegegnung im Leiden. In: Wenn Bettelmönche bauen. Die Prediger in Zürich. Ausgewählte Texte und Bilder der Ausstellung an vier Orten in Zürich (3. März – 29. Mai 1999). Hg. Helferei Grossmünster. Zürich 1999, S. 25–27. – Ders.: Ötenbach. Literaturproduktion und Bibl. In: Helvetia Sacra. Bd. IV/5: Die Dominikanerinnen und Dominikaner in der Schweiz. Basel 1999, S. 1029–1035. – Uta Störmer-Caysa: Entrückte Welten. Einf. in die ma. Mystik. Leipzig 1998, 152–155. – Monika Gsell: Das fließende Blut der «Offenbarungen» E.s v. O. In: Dt. Mystik im abendländischen Zusammenhang. Neu erschlossene Texte, neue methodische Ansätze, neue theoretische Konzepte. Kolloquium Kloster Fischingen 1998. Hg. v. Walter Haug/Wolfram Schneider-Lastin. Tübingen 2000, S. 455–482. – Daria Vassilevitch: «Schrei der Seele» oder didaktische Stilisierung? Schwesternbücher aus Dominikanerinnenklöstern. In: Lesen, Schreiben, Sticken und Erinnern. Beitr. zur Kultur- und Sozialgesch. ma. Frauenklöster. Hg. v. Gabriela Signori (Religion in der Gesch. 7). Bielefeld 2000, S. 213–229, bes. 224–228. – W. Schneider-Lastin: Literaturproduktion und Bibl. in Oetenbach. In: Bettelorden, Bruderschaften und Beginen in Zürich. Stadtkultur und Seelenheil im MA. Hg. v. Barbara Helbling/Magdalen Bless-Grabher/Ines Buhofer. Zürich 2002, S. 189–197. – Johanna Thali: Gehorsam, Armut und Nachfolge im Leiden. Zu den Leitthemen des «Oetenbacher Schwesternbuchs». In: ebd., S. 199–213. – Johannes Janota, Vom späten MA zum Beginn der Neuzeit. Tl. 1: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 110–112. – Burkhard Hasebrink: E. v. O.: Offenbarungen (um 1340). In: Literarische Performativität. Lektüren vormoderner Texte. Hg. v. Cornelia Herberichs/Christian Kiening (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 3). Zürich 2008, S. 258–279. – Balázs J.

Nemes: Von der Schrift zum Buch – vom Ich zum Autor. Zur Text- und Autorkonstitution in Überl. und Rezeption des «Fließenden Lichts der Gottheit Mechthilds v. Magdeburg» (Bibliotheca Germanica 55). Tübingen/Basel 2010, S. 204 f., 540 (Reg.).

BJ

Elisabeth von Kirchberg. – Verfasserin einer Vita der Kirchberger Schwester und Mystikerin Irmegard und wahrscheinlich auch des *Kirchberger Schwesternbuchs*, erste Hälfte 14. Jh.

E. lebte als Nonne im Dominikanerinnenkloster Kirchberg zwischen Sulz am Neckar und Haigerloch. Wie der von ihr verfassten *Irmegard-Vita* zu entnehmen ist, soll E. mit viereinhalb Jahren nach Kirchheim gekommen sein und dort 20 Jahre an der Seite ihrer Mitschwester Irmegard gelebt haben. Beim Abfassen der Spätredaktion dieser Vita hatte E. bereits 42 Jahre dort zugebracht.

Die Textgeschichte des als einheitliches Werk angelegten *Kirchberger Schwesternbuchs*, das über 15 Schwesternviten (u. a. Mechthild von Waldeck) und die Vita des Klosterkaplans Walther umfasst, wurde bislang nicht ausreichend untersucht. E. gilt als Verfasserin beider erhaltenen Redaktionen des Werks. Ein bisher als Teil des Kirchberger Schwesternbuchs geltender Text ist heute als unabhängiges Schwesternbuch eines Ulm zugehörigen Dominikanerinnenklosters identifiziert (→ *Ulmer Schwesterbuch*).

Explizit als Verfasserin genannt wird E. in der *Irmegard-Vita*, deren Überlieferung ebenfalls zwei Redaktionen erkennen lässt. In der Fassung B nennt die Verfasserin ihren Namen, «elisabeth» und gibt mit den beigefügten Worten «die got von den juden nam» das biographische Element ihrer «conversio» preis. Das an Gnadengaben reiche mystische Leben ihrer Mitschwester fasste E. wohl in drei Fassungen ab: Die ursprüngliche Version schrieb sie auf eine «tafel», bei der redigierenden Übertragung auf Pergament wurde sie jedoch von Irmegard überrascht, welche daraufhin Änderungen am Text vornehmen ließ; auf diese Weise kam eine Spätredaktion zustande, in welcher drei Stadien der Gnade des mystischen Lebens der Irmegard – «jubilus», «genad contemplativa» und «gotlicher einfluss» – eine bedeutende Rolle spielen.

ÜBERLIEFERUNG: *Kirchberger Schwesternbuch*: Frühredaktion: Stuttgart, LB, Cod. hist. 4° 330, 7^v–106^v (S; 1691). – Augsburg, SB und StB, 4° cod. 94

(18. Jh.?), 2. Teil S. 1–5, 19–99 (A). – Walberberg, Klosterbibl., Cod. MS 51, S. 1–127 (Wa; 1860). – Spätredaktion: Mainz, Bischöfl. Seminarbibl., Cod. 43, 4^v–28^r (Mz). – Wien, Schottenkloster, Cod. 308, 1^v–18^r (W). – *Irmegard-Vita*: Frühredaktion: S. 109^v–159^r. – A, 2. Teil, S. 99–159. – Wa, S. 128–186. – Spätredaktion: Berlin, SBB, Mgq 730, 205^v–231^v (B).

AUSGABEN: Anton Birlinger: *Leben Hl. Alemannischer Frauen des MA 4: Die Nonnen v. Kirchberg bei Haigerloch*. In: *Alemannia* 11 (1883) S. 1–20. – Ferdinand Wilhelm Emil Roth: *Aufzeichnungen über das mystische Leben der Nonnen v. Kirchberg [...]*. In: ebd. 21 (1893) S. 103–148.

LITERATUR: Siegfried Ringer, VL² 2 (1980) Sp. 479; 11 (2004) Sp. 403. – De Boor/Newald 3/2 (1987) S. 293. – Rudolf Krauss: *Gesch. des Dominikaner-Frauenklosters Kirchberg*. In: *Württembergische Vierteljahresh. für Landesgesch.* NF 3 (1894) S. 291–332. – Walter Blank: *Die Nonnenviten des 14. Jh. [...]*. Diss. Freiburg i. Br. 1962. – Hans Peter Müller: *Das Schwesternbuch der Nonnen v. Kloster Kirchberg*. In: *Der Süchgau* 22 (1978). – S. Ringer: *Viten- und Offenbarungslit. in Frauenklöstern des MA. Quellen und Stud.* (MTU 72). München 1980. – Peter Dinzelsbacher/Dieter R. Bauer (Hg.): *Frauenmystik im MA. Ostfildern* 21990. – Susanne Bürkle: *Lit. im Kloster. Hist. Funktion und rhetorische Legitimation frauenmystischer Texte des 14. Jh.* (Bibliotheca Germanica 38). Tübingen/Basel 1999, S. 243 f. u. ö. – Sabine Jansen: *Die Texte des Kirchberg-Corpus. Überl. und Textgesch. vom 15. bis zum 19. Jh.* Köln 2005, bes. S. 29 f. SF

Friedrich, Konrad (von Engelthal). – (Mit-) Verfasser der *Vita einer Schwester Gertrud von Engelthal*, erste Hälfte 14. Jh.

F war um 1330 Kaplan im Dominikanerinnenkloster Engelthal bei Nürnberg und ist wahrscheinlich identisch mit jenem Kaplan Konrad, dessen Name sich in Schriften der Christine → Ebner und in Klosterurkunden findet. Im Prolog der kaum später als 1330 entstandenen *Vita der Schwester Gertrud von Engelthal* werden F und der Kaplan → Heinrich von Engelthal als Beichtväter Gertruds und als Verfasser ihrer Vita bezeichnet. Der Text berichtet von der begnadeten Schwester Gertrud, die zunächst in Entenberg nach Art der Beginen

lebte, dann als Konventualin in das Kloster Engelthal eintrat und 1328 dort verstarb.

Als Grundlagen der Vita dienten neben mündlichen Äußerungen Gertruds die von ihrem Seelenfreund Friedrich → Sunder schriftlich niedergelegten und von einem unbekannten Redaktor zusammengestellten Begnadungen. Im Prolog wird eine Gnadenvita angekündigt, erhalten sind jedoch nur die legendenhaft konzipierten Anfangskapitel bis zum sechsten Lebensjahr Gertruds.

ÜBERLIEFERUNG: Wien, Schottenkloster, Cod. 308 [234], 227^r–229^r (fragm.).

AUSGABE: Ringer (s. Lit.) S. 445–447.

LITERATUR: S. Ringer, VL² 2 (1980) Sp. 952; 3 (1981) Sp. 720–722 (Heinrich v. Engelthal). – Ders.: *Viten- und Offenbarungslit. in Frauenklöstern des MA. Quellen und Stud.* München 1980, S. 27, 333, 371. – Johannes Janota: *Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90)* (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 117 f. SF

Heinrich von Engelthal. – (Mit-) Verfasser der *Vita einer Schwester Gertrud von Engelthal*, erste Hälfte 14. Jh.

Der Kaplan H. v. E. ist von 1290 bis 1328 im Engelthaler Dominikanerinnenkloster bezeugt; er lebte lange Jahre an der Seite seines begnadeten Mitbruders Friedrich → Sunder (1254–1328), wie das *Gnaden-Leben des Friedrich Sunder* und das *Engelthaler Schwesternbuch* der Christine → Ebner berichten. H. dürfte kurze Zeit nach Sunder gestorben sein.

Im Prolog der kaum später als 1330 verfassten *Vita der Schwester Gertrud von Engelthal* werden ein Kaplan H. und Konrad → Friedrich als Beichtväter Gertruds und als Verfasser ihrer Vita bezeichnet; dieser H. ist mit sehr großer Wahrscheinlichkeit identisch mit H. v. E. Der Text berichtet die Vita einer begnadeten Schwester Gertrud, die zunächst in Entenberg lebte, dann als Konventualin in das Kloster Engelthal eintrat und 1328 dort verstarb. Der Text basiert neben mündlichen Äußerungen Gertruds auf den von ihrem Seelenfreund Friedrich Sunder schriftlich niedergelegten und von einem unbekannten Redaktor zusammengestellten Begnadungen. Nur der Prolog und die legendenhafte Beschreibung der ersten sechs Lebensjahre Gertruds sind erhalten.

ÜBERLIEFERUNG: Wien, Schottenkloster, Cod. 308 [234], 227^f–229^f (fragm.).

AUSGABE: Ringler 1980 (s. Lit.) S. 445–447.

LITERATUR: Siegfried Ringler, VL² 3 (1981) Sp. 720–722. – Rudolf Geiger/Gustav Voit: Hersbrucker Urbare (Schriftenreihe der Altmünchner Landschaft 15). Nürnberg 1965, S. 23 Anm. 65 u. 66. – S. Ringler: Viten- und Offenbarungslit. in Frauenklöstern des MA. Quellen und Stud. (MTU 72). München 1980, S. 161, 200 f., 331–334, 366 f., 371, 449. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 117 f.

SF

Ebner, Christine (auch Christine von Engental), * 26.3.1277 Nürnberg, † 27.12.1356 Engental bei Nürnberg. – Verfasserin mystischer Texte.

Die Tochter eines Schöffen am kaiserlichen Landgericht stammte aus einem Nürnberger Patriziergeschlecht. Mit zwölf Jahren trat sie ins Kloster der Dominikanerinnen in Engental ein. Um 1291 begann sie, mystische Visionen zu entwickeln. Auf Geheiß ihres Beichtvaters, des Dominikaners Konrad von Füssen, schrieb sie 1317–24 ihre Visionen nieder. Spätere Texte aus den Jahren 1344–52 wurden von Mitschwestern aufgezeichnet. 1345 wurde E., mittlerweile weithin bekannt und verehrt, Priorin in Engental. Dort wurde sie 1350 von Kaiser Karl IV. und 1351 von → Heinrich von Nördlingen besucht, der seit ca. 1338 mit ihr im Briefwechsel stand. Das ihr zugeschriebene *Büchlein von der Gnaden Überlast* (vor 1346) ist eine Sammlung von Nonnenviten. Besonders in ihrer Spätzeit wurde E. auch vom Werk → Mechthilds von Magdeburg beeinflusst.

ÜBERLIEFERUNG: *Leben und Offenbarungen*: Hersbruck, Ebnersche Bibl., Cod. 90 (15. Jh.). – Koblenz, Landeshauptarch., Best. 701 Nr. 104, 82 Bll. (Pap., Mitte 15. Jh., rheinfränkisch). – Mödingen, Kloster Maria Medingen, o. S. (3), 2 Bll. (um 1400 [?]). – München, BSB, Cgm 5292, 211^v–215^v (Pap., 1448, schwäbisch; Verfasserin Anna Jäckin, Priorin in Inzigkofen). – Nürnberg, StB, Cod. Cent. V, App. 99, 163 Bll. (Perg., Nürnberg [?], wahrscheinlich Ende 14./Anfang 15. Jh., nürnbergisch). – St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 973, 485 f. (Pap., 1498). – Privatbesitz Auktionshaus Sotheby's, London, Nr. 1835/4573, 172 Bll. (Perg., um 1350 [?]). – *Von der Gnaden Überlast*: Nürnberg, Germ.

Nationalmuseum, Hs. 1338, 66 Bll. (Perg., Engental, um Mitte 14. Jh., nordbair.). – Wien, Schottenkloster, Cod. 308 (Hübl 234), 84^f–119^v (Pap., 1451, schwäbisch). – Wolfenbüttel, HAB, Cod. 22 Aug. 4°, 41 Bll. (Pap., 1518).

AUSGABEN: Der Nonne von Engental büchlein von der genaden überlast. Hg. v. Karl Schröder. Tübingen 1871. – Leben und Gesichte der Christina Ebnerin, Klosterfrau zu Engental. Hg. v. Georg Wolfgang Karl Lochner. Nürnberg 1872 (unvollst.). – Nhd. Übers.: Deutsches Nonnenleben. Das Leben der Schwestern zu Töss und der Nonne von Engental. Büchlein von der Gnaden Überlast. Hg. v. Margarete Weinhandl. München 1921, S. 261–325. – Das Büchlein von der Gnaden Überlast. Hg. v. Wilhelm Oehl. Paderborn 1924 (Mikrofiche-Ausg. Berlin 2006).

BIBLIOGRAPHIE: Gertrud J. Lewis u. a.: Bibliogr. zur dt. Frauenmystik des MA mit einem Anhang zu Beatrijs van Nazareth und Hadewijch. Berlin 1989, 244–247.

LITERATUR: Philipp Strauch: E., C. und Margaretha. In: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche³ 5 (1898) S. 128 f. – Ehrismann 2 (1935) 627. – Gundolf Gieraths, NDB 4 (1959) S. 263. – Siegfried Ringler, VL² 2 (1980) Sp. 297–302; 11 (2004) Sp. 389 f. – Peter Dinzelsbacher, LexMA 3 (1986) Sp. 1527. – De Boor/Newald 2 (1987) S. 293 u. ö. – Friedrich W. Bautz, BBKL 1 (1990) Sp. 1446 f. – S. Ringler, LThK³ 3 (1995) Sp. 432 f. – Marie-Luise Ehrenschwendtner, RGG⁴ 3 (1995) Sp. 1043 f. – Susanne Bürkle, Killy² 3 (2008) S. 163–165. – Peter Lechner: Leben der M. und Christine E. In: Ders.: Das mystische Leben der hl. Margareta v. Cortona. Regensburg 1862, Anhang. – Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA. Bd. 2. Leipzig 1881, S. 247 f. u. ö. (Nachdr. Aachen 1962). – Martin Grabmann: Dt. Mystik im Kloster Engental. In: Sammelbl. des Hist. Ver. Eichstätt 25/26 (1910/11) S. 33–44. – Hieronymus Wilms: Gesch. der dt. Dominikanerinnen 1206–1916. Dülmen 1920. – Otto Karrer: Die große Glut. Textgesch. der Mystik im MA. München 1926 (Nachdr. ebd. 1978) S. 232 f. u. ö. – Martin Buber: Ekstatische Konfessionen. Leipzig 1921, S. 94–97. – M. Grabmann: Die dt. Frauenmystik des MA. In: Ders.: Ma. Geistesleben. Bd. 1. München 1926, S. 469–488. – H. Wilms: Das Tugendstreben der Mystikerinnen, dargestellt nach alten Chron. der dt. Dominikanerinnen und nach den Aufz. begnadigter Nonnen des MA. Vechta

1927. – Dt. Mystikerbriefe des MA 1100–1550. Hg. v. W. Oehl. München 1931, S. 344 f. u. ö. (Nachdr. Darmstadt 1972). – Walter Muschg: Die Mystik in der Schweiz. 1200–1500. Frauenfeld/Leipzig 1935, bes. S. 200 f. u. ö. – Friedrich Wilhelm Wentzlaff-Eggebert: Dt. Mystik zwischen MA und Neuzeit. Einheit und Wandlung ihrer Erscheinungsformen. Berlin ²1947, S. 59 f. u. ö. – Fritz Hilsenbeck: C. E. In: Nürnberger Gestalten aus 9 Jh. Hg. vom Stadtrat Nürnberg. Nürnberg 1950, S. 12–16. – Rudolf Graber: C. E. v. Engelthal. In: Hist. Bll. zum Eichstätter Kurier 6 (1957) H. 1, S. 1–3. – Assumpta Volpert: C. E. In: Fränkische Klassiker. Eine Literaturgesch. in Einzeldarstellungen. Hg. v. Wolfgang Buhl. Nürnberg 1971, S. 149–159. – S. Ringler: Viten- und Offenbarungslit. in Frauenklöstern des MA (MTU 72). München 1980, S. 320 f. u. ö. – Hans Roser: C. E., Mystikerin. In: Berühmte Nürnberger aus 9 Jahrhunderten. Hg. v. Christoph v. Imhoff. Nürnberg 1984, S. 17–19. – Ursula Peters: Frauenmystik im 14. Jh. Die «Offenbarungen» der C. E. In: Weiblichkeit oder Feminismus? Beitr. zur interdisziplinären Frauentagung Konstanz 1983. Hg. v. Claudia Opitz. Weingarten 1984, S. 213–227. – Horst Brunner: C. E. In: Frauengestalten in Franken. Eine Slg. v. Lebensbildern. Hg. v. Inge Meidinger-Geise. Würzburg 1985, S. 43–48. – S. Ringler: Die Rezeption ma. Frauenmystik als wissenschaftliches Problem, dargestellt am Werk der C. E. In: Frauenmystik in MA. Hg. v. P. Dinzelsbacher/Dieter R. Bauer. Ostfildern 1985, S. 178–200. – U. Peters: Das «Leben» der C. E. Textanalyse und kulturhist. Komm. In: Abendländische Mystik im MA. Symposium Kloster Engelberg 1984. Hg. v. Kurt Ruh. Stuttgart 1986, S. 402–422. – Dies.: Religiöse Erfahrung als literarisches Faktum. Tübingen 1988, bes. S. 155–176. – Dewey Kramer: «Arise and Give the Convent Bread. C. E., the Convent Chronicle of Engelthal, and the Call to Ministry Among Fourteenth Century Religious Women. In: Women as Protagonists and Poets in the German Middle Ages. An Anthology of Feminist Approaches to Middle High German Literature. Hg. v. Albrecht Classen. Göppingen 1991, S. 187–207. – Leonard P. Hindsley: The Mystics of Engelthal. New York 1998. – Susanne Bürkle: Lit. im Kloster. Tübingen/Basel 1999, bes. S. 233–316. – Dies.: Die «Gnadenvita» C. E.s. In: Dt. Mystik im abendländischen Zusammenhang. Hg. v. Walther Haug/Wolfram Schneider-Lastin. Tübingen 2000, S. 483–514. – A.

Classen: C. E. 1277–1356. In: Encyclopedia of German Literature. Hg. v. Matthias Konzett. Chicago 2000, S. 235 f. – S. Ringler: E., C. (1277–1356). In: Encyclopedia of the Middle Ages 1. Hg. v. André Vauchez u. a. Chicago u. a. 2000, S. 461 f. – Johanna Thali: Beten – Schreiben – Lesen. Literarisches Leben und Marienspiritualität im Kloster Engelthal. Tübingen/Basel 2003. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3,1). Tübingen 2004, S. 116–124. – A. Classen: E., C. In: Women in the Middle Ages. An Encyclopedia. Hg. v. Katharina Margit Wilson/Nadia Margolis. Westport/Conn. u. a. 2004, S. 282–284. – C. E. 1277–1356. Beitr. zum 650. Todesjahr der Engelthaler Dominikanerin und Mystikerin. Bearb. v. Matthias Binder. Neuhaus a. d. Pegnitz 2007. – Gabriele Siegert: C. E. OP (1277–1356). Mystikerin im Kloster Engelthal. In: Im Glanz des Heiligen. FS Johann Limbacher. Hg. v. Barbara Bagorski u. a. Eichstätt 2010, S. 175–182. MM

Ebner, Margareta (Margaretha, Margarete, Margarethe), * um 1291 Donauwörth, † 20.6.1351 Medingen bei Dillingen. – Verfasserin mystischer Texte.

E. stammte wohl aus einer Patrizierfamilie und trat 1306 in das Dominikanerinnenkloster Medingen ein. Aus lebenslanger Krankheit heraus entwickelte sie seit ihrem 20. Lebensjahr eine Existenz mystischer Visionen. Diese schrieb sie auf Wunsch → Heinrichs von Nördlingen seit 1344 selbst auf oder diktierte sie ihrer Mitschwester Elsbeth Schepach. Bekannt sind E.s Werke als *Offenbarungen* und *Der Ebnerin Paternoster*. E.s Offenbarungen sind mit passions- und brautmystischen Elementen angereichert und erhalten durch die Jahresliturgie des Klosterlebens eine feste Form. Von E.s umfangreichen Briefwechsel mit Heinrich von Nördlingen sind 56 Briefe Heinrichs erhalten, von E. nur ein einziger.

ÜBERLIEFERUNG: *Offenbarungen*: Aarau, Kantonsbibl., MsBN 12, 1^r–89^v (Pap., spätes 16./17. Jh.) – Berlin, SBB, Mgq 179, 184^r–279^f (Perg., zweite Hälfte 15. Jh., schwäbisch). – London, British Library, Ms. Add. 11430, 127 Bll. (16. Jh.) – Mödingen, Kloster Maria Medingen, o. S. (4), 1^r–95^v (Perg., 1353). – *Der Ebnerin Paternoster*: Aarau, Kantonsbibl., MsBN 12, 90^r–93^r (Pap., spätes 16./17. Jh.) – Berlin, SSB, Mgq 179, 282^r–285^f

(Perg., zweite Hälfte 15. Jh., schwäbisch). – London, British Library, Ms. Add. 11430, 127 Bll. (16. Jh.) – Mödingen, Kloster Maria Medingen, o. S. (4), 98^v–101^r (Perg., 1353). – München, BSB, Cgm 480, 165^v–173^r (1441, schwäbisch).

AUSGABEN: Der Heiligen Margarethae Pater Noster. In: *Ephemerides dominicano-sacrae* [...]. Hg. v. Friedrich Steill. Tl. 1. Dillingen 1692, S. 373–384. – Erstdruck einiger Briefe in: *Opuscula quibus varia iuris Germanici itemque historica et philologica argumenta explicantur*. Hg. v. Johann Heumann v. Teutschbrunn. Nürnberg 1747, S. 351–404. – Offenbarung und Briefe in: Philipp Strauch: M. E. und Heinrich v. Nördlingen. Ein Beitr. zur Gesch. der dt. Mystik. Freiburg i. Br. u. a. 1882 (Nachdr. Amsterdam 1966). – Der sel. Margarete Offenbarungen und Briefe. Hg. v. Hieronymus Wilms. Vechta 1928. – Dt. Mystikerbriefe des MA 1100–1550. Hg. v. Wilhelm Oehl. München 1931, S. 333–343 (Nachdr. Darmstadt 1972). – Die Offenbarungen der M. E. und Adelheid Langmann. Hg. v. Josef Prestel. Weimar 1939, S. 7–109. – Rosemary Hale: Two Selections from M. E.'s «Offenbarungen». In: *Vox Benedictina* 4 (1987) S. 321–337. – Heinrich von Nördlingen e M. E. Le lettere 1332–1350. Hg. v. Lucia Corsini. Pisa 2001.

BIBLIOGRAPHIE: Gertrud J. Lewis u. a.: Bibliogr. zur dt. Frauenmystik des MA mit einem Anhang zu Beatrijs van Nazareth und Hadewijch. Berlin 1989, 251–260.

LITERATUR: P. Strauch, ADB 20 (1884) S. 332. – Ders.: E., Christina und Magaretha. In: *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche*³ 5 (1898) S. 128 f. – Ehrismann 2 (1935) S. 637. – Gundolf Gieraths, NDB 4 (1959) S. 262. – Friedrich Zoepfl, Lex. der Marienkunde 1. Regensburg 1967, Sp. 1487. – Ders., LCI 7 (1974) Sp. 503 f. – Manfred Weitlauff, VL² 2 (1980) Sp. 303–306. – Peter Dinzelsbacher, LexMA 3 (1986) Sp. 1527. – De Boor/Newald 2 (1987) S. 293 u. ö. – Friedrich W. Bautz, BBKL 1 (1990) Sp. 1447. – Siegfried Ringler, LThK³ 3 (1995) Sp. 433. – Marie-Luise Ehrenscheidtner, RGG⁴ 3 (1995) Sp. 1045. – Susanne Bürkle, Killy² 3 (2008) S. 166 f. – Lorenz Stempfle: Die gottselige M. E., Klosterfrau zu Maria-Medingen, gestorben am 20. Juni 1351, dargestellt in einer Predigt am Gedächtnisstage derselben, Sonntags, den 25. Juni 1837, in der Klosterkirche zu Medingen. Augsburg 1838. – Peter Lechner: Leben der M. und Christine E. In: Ders.: Das

mystische Leben der hl. Margareta v. Cortona. Regensburg 1862, Anh. – Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA. Bd. 2. Leipzig 1881, S. 277–288; Bd. 3, 1893, S. 105–109 (Nachdr. Aachen 1962). – Johannes Traber: Die Herkunft der selig genannten Dominikanerin M. E., geb. zirka 1291, gest. 20. Juni 1351. Donauwörth 1910. – Oskar Pfister: Hysterie und Mystik bei M. E. (1291–1351). In: *Zentralbl. für Psychoanalyse* 1 (1911) H. 10, S. 468–485. – Anton Pummerer: M. E., ein Charakterbild aus der dt. Mystik des MA. In: *Stimmen aus Maria Laach* 81 (1911) S. 1–11, 132–144, 244–257. – Anna Schauenberg: Leben der gottseligen Schwester M. E. aus dem Kloster Maria Medingen. Dülmen 1914. – Ludwig Zoepfl: Die Mystikerin M. E. (c. 1291–1351). Leipzig 1914 (Nachdr. Hildesheim 1974). – Ferdinand Morel: *Essai sur l'introversion mystique*. Diss. Genf 1918, S. 253–291. – Hieronymus Wilms: Gesch. der dt. Dominikanerinnen 1206–1916. Dülmen 1920. – Martin Buber: Ekstatische Konfessionen. Leipzig 1921, S. 97 f. – François Jansen: Une mystique du 14^e siècle, Marguerite E. (1291–1351). In: *Études* 59 (1922) S. 542–556. – Martin Grabmann: Die dt. Frauenmystik des MA. In: Ders.: *Ma. Geistesleben*. Bd. 1. München 1926, S. 469–488. – Otto Karrer: Die große Glut. Textgesch. der Mystik im MA. München 1926 (Nachdr. ebd. 1978) S. 232 f. u. ö. – H. Wilms: Das Tugendstreben der Mystikerinnen, dargestellt nach alten Chron. der dt. Dominikanerinnen und nach den Aufzeichnungen benediktiner Nonnen des MA. Vechta 1927. – Walter Muschg: Die Mystik in der Schweiz. 1200–1500. Frauenfeld/Leipzig 1935, bes. S. 294–299. – Angela Rozumek: M. E. († 1351) und Heinrich v. Nördlingen. In: *Die christliche Frau* 36 (1938) S. 111–116. – Hermann Kunisch: M. E. oder das gottgelobte Herz. In: *Hochland* 36 (1939) H. 2, S. 162–166 (wieder in: Ders.: *Kleine Schr.* Berlin 1968, S. 157–163). – Friedrich Wilhelm Wentzlaff-Eggebert: Dt. Mystik zwischen MA und Neuzeit. Einheit und Wandlung ihrer Erscheinungsformen. Berlin ²1947, S. 63 u. ö. – F. Zoepfl: M. E. Meitingen 1950. – Ders.: M. E. In: *Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben* 2 (1953) S. 60–70. – Romuald Bauerreiss: *Kirchengesch. Bayerns*. Bd. 4. St. Ottilien ²1974, S. 68 f. – Angelus Walz: Gottesfreunde um M. E. In: *Hist. Jb.* 72 (1953) S. 253–265 (wieder in: *Zwischen Wiss. und Politik*. FS Georg Schreiber. München u. a.

1953, S. 253–265). – Georg Misch: *Gesch. der Autobiographie*. Bd. 4,1. Tübingen 1967, S. 101 f. – Anton M. Seitz: *Verwandschaft, Stammbaum und Wappen der Mystikerin M. E. vom Kloster Maria-Medingen*. In: *Jb. des hist. Ver.* Dillingen 72 (1970) S. 91–109. – M. Weitlauff: M. E. (um 1291–20. Juni 1351). In: *Bavaria Sancta. Zeugen christlichen Glaubens*. Bd. 3. Hg. v. Georg Schwaiger. Regensburg 1973, S. 231–267. – Ders.: «dein got redender munt machet mich redenlosz ...». In: *Religiöse Frauenbewegung und mystische Frömmigkeit im MA*. Hg. v. Peter Dinzlbacher/Dieter R. Bauer. Köln/Wien 1988, S. 303–352. – Ursula Peters: *Religiöse Erfahrung als literarisches Faktum*. Tübingen 1988, S. 142–155. – Wolfgang Beutin: «Hysterie und Mystik». Zur MA-Rezeption der frühen Psychoanalyse. Die «Offenbarungen» der Nonne M. E. (ca. 1291–1351), gedeutet durch den Zürcher Pfarrer und Analytiker Oskar Pfister. In: *MA-Rezeption. Medien, Politik, Ideologie, Ökonomie [...]*. Bd. 4. Hg. v. Irene v. Burg u. a. Göppingen 1991, S. 11–26. – Margot Schmidt: *An Example of Spiritual Friendship. The Correspondence between Heinrich of Nördlingen and M. E.* In: *Maps of Flesh and Light. The Religious Experience of Medieval Women Mystics*. Hg. v. Ulrike Wiethaus. Syracuse/NY 1993, S. 74–92, 171–174. – Leonard P. Hindsley: *Monastic Conversion. The Case of M. E.* In: *Varieties of Religious Conversion in the Middle Ages*. Hg. v. James Muldoon. Gainesville u. a. 1997, S. 31–46. – Annette Kuhn: «Dein Gott redender Mund macht mich sprachlos». Heinrich v. Nördlingen und die Mystikerin M. E. In: *Meine in Gott geliebte Freundin. Freundschaftsdokumente aus klösterlichen und humanistischen Schreibstuben*. Hg. v. Gabriela Signori. Bielefeld 1998, S. 101–109. – Albrecht Classen: *The Literary Treatment of the Ineffable: Mechthild v. Magdeburg, M. E., Agnes Blannbekin*. In: *Studies in Spirituality* 8 (1998) S. 162–187. – R. Hale: *Rocking the Cradle. M. E. (Be)holds the Divine*. In: *Performance and Transformation. New Approaches to Late Medieval Spirituality*. Hg. v. Mary Suydam/Joanna Ziegler. New York 1999, S. 211–239. – Kirsten M. Christensen: *The Conciliatory Rhetoric of Mysticism in the Correspondence of Heinrich v. Nördlingen and M. E.* In: *Peace and Negotiation. Strategies for Coexistence in the Middle Ages and the Renaissance*. Hg. v. Diane B. Wolfthal. Turnhout 2000, S. 125–143. – R. Hale: E., M.

(1291–1351). In: *Medieval Germany. An Encyclopedia*. Hg. v. John M. Jeep. New York u. a. 2001, S. 189 f. – Rebecca Garber: E., M. (1291–1351). In: *The Late Medieval Age of Crisis and Renewal 1300–1500. A Biographical Dictionary*. Hg. v. Clayton J. Drees. Westport/Conn. u. a. 2001, S. 134 f. – Claudia Spanily: *Autorschaft und Geschlechterrolle*. Frankfurt/M. 2002, S. 182–197. – Susanne Bürkle: *Die Offenbarungen der M. E.* In: *Weibliche Rede – Rhetorik der Weiblichkeit*. Hg. v. Dörte Bischoff/Martina Wagner-Egelhaaf. Freiburg i. Br. 2003, S. 79–102. – Willehad Eckert: M. E. OP (1291–1351). *Passionsmystik und Verehrung des Christuskindes*. In: *Wort und Antwort* 44 (2003) S. 85–89. – M. Weitlauff: M. E. OP (um 1291–1351) und Heinrich v. Nördlingen. In: *Jb. des Ver. für Augsburger Bistumsgesch.* 39 (2005) S. 15–30. – Bruno Quast: «Drücken und schreiben». *Passionsmystische Frömmigkeit in den Offenbarungen der M. E.* In: *Gewalt im MA*. Hg. v. Manuel Braun/Cornelia Herberichs. München 2005, S. 293–306. – R. Hale: E., M. (1291–1351). In: *Key Figures in Medieval Europe. An Encyclopedia*. Hg. v. Richard K. Emmerson/Sandra Clayton-Emmerson. New York 2006, S. 189. – Patricia Z. Beckman: *The Power of Books and the Practice of Mysticism in the Fourteenth Century. Heinrich of Nördlingen and M. E. on Mechthild's «Flowing Light of the Godhead»*. In: *Church History* 76 (2007) S. 61–83. – Johannes Janota: *Freundschaft auf Erden und im Himmel. Die Mystikerin M. E. und der Gottesfreund Heinrich v. Nördlingen*. In: *Impulse und Resonanzen*. Hg. v. Gisela Vollmann-Profe u. a. Tübingen 2007, S. 275–300. – Mary Lou Shea: *Medieval Women on Sin and Salvation: Hadewijch of Antwerp, Beatrice of Nazareth, M. E., and Julian of Norwich*. New York 2010. MM

Niblung, Ulrich OCist. – Abt in Kaisheim, Verfasser von Briefen in dt. Sprache, 14. Jh.

N. ist 1340–61 als Abt des Zisterzienserklosters Kaisheim bei Donauwörth bezeugt. Sehr wahrscheinlich ist er identisch mit dem von Adelheid → Langmann als Briefpartner erwähnten «Prior von Kaisheim». Von N. sind fünf dt. Briefe an die Mystikerin Margareta → Ebner überliefert.

AUSGABE: Philipp Strauch (Hg.): *Margareta Ebner und Heinrich v. Nördlingen* 1882. Nachdr. Amsterdam 1966.

LITERATUR: Manfred Weitlauf: *Ebner, Margareta*. In: VL 2 (1980) Sp. 303–306, hier Sp. 304. – Siegfried Ringler: *Langmann, Adelheid*. In: VL² 5

(1985) Sp. 600–603, hier Sp. 600. – Max Springer: Abt Ulrich III. Niblung (um 1290–1361; reg. 1340–1361). In: Kaisheim – Markt und Kloster. Hg. v. Werner Schiedermaier. Lindenberg 2002, S. 254 f. SF

Eckhart der Jüngere (Eckhart der Junge, Eccardus Junior, Aicardus Junior, Eccardus Saxo Junior, Eccardus Teutonicus) OP, † 1377. – Prediger.

E. war möglicherweise nd. Herkunft und Definitor der Ordensprovinz Sachsen der Dominikaner. Sicher nahm er am Generalkapitel in Valenciennes teil. Auf dem Rückweg nach Deutschland starb er 1377. E. gilt als Verfasser von elf Predigten, die von der Forschung heute in die Nachfolge Meister → Eckharts und vor allem Johannes → Taulers gestellt werden. Eindeutig ist E.s Autorschaft jedoch nicht nachzuweisen, denn in der überlieferten Wiener Hs. könnten auch Predigten verschiedener Verfasser gesammelt sein. Auch eine Identität E.s mit Eckhart von Grünig (möglicher Autor des Traktats *Von der wirkenden und möglichen Vernunft*) ist höchst unsicher. Die E. zugeschriebenen Predigten thematisieren besonders die Vereinigung mit Gott durch das Gemüt des Menschen. E. spricht davon, Gott im Gemüt zu suchen und ihn in sich zu nehmen, um ihm so ganz anzugehören. Auch Christus soll im Inneren des Menschen wiedergeboren werden. Weiterhin predigt E. die Befreiung des Menschen von sinnlichen Dingen. Gerade in diesen geistig-innerlichen Akzenten liegt E.s Nähe zu Tauler begründet. Neben den genannten Predigten gilt E. auch als Autor einer *Epistula de perfecta resignatione et oblivione sui*, die im gleichen Geist innerlicher Selbstaufgabe gegenüber Gott geschrieben ist.

ÜBERLIEFERUNG: Wien, ÖNB, Cod. Vindob. 2739, 173^{ra}–174^{va}, 179^{vb}–181^{rb}, 202^{va}–213^{va} (Perg., zweite Hälfte 14. Jh., moselfränkisch). – München, BSB, cgm 702, 121^r–121^v (Pap., Augsburg, Mitte 15. Jh., ostschwäbisch; enthält einen einzelnen, E. zugeschriebenen Spruch).

AUSGABEN: Johannes Tauler: Sermones De Tempore & de Sanctis totius anni [...]. Hg. v. Laurentius Surius. Köln 1603, S. 11–13, 46–48, 807 f. – Sermons de J. Tauler et autres écrits mystiques 2 (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège, Fascicule XLII). Hg. v. Adolphe L. Corin. Lüttich/Paris 1929, S. 415–437. – Der altdt. Tractat von der wirkenden und möglichen Vernunft. Hg. v. Wilhelm Preger.

In: Sb. der Bayerischen Akad. der Wiss., philos.-hist. Kl. 1871 (1871) S. 159–189. – W. Preger, Gesch. der dt. Mystik 2. Leipzig 1881. Nachdr. Aalen 1962, S. 434–439.

LITERATUR: Wilhelm Preger, ADB 5 (1877) S. 626 f. – Willehad Ekkert, NDB 4 (1959) S. 301 f. – François Vandenbroucke: E. le Jeune. In: DHGE 14 (1960) Sp. 1403. – Georg Steer: E. d. Junge. In: VL² 2 (1979) Sp. 353–355. – Marie de Villermont: Un groupe mystique allemand. Étude sur la vie religieuse au moyen âge. Brüssel 1907. – Philipp Strauch: Handschriftliches zur dt. Mystik. In: ZfdPh 54 (1929) S. 283–296, hier S. 291. – Hermann Menhardt: Verz. der altdt. literarischen Hss. der ÖNB 1 (Veröff. des Inst. für dt. Sprache und Lit. 13). Berlin 1960, S. 232–247. – Wolfgang Stammer: Studien zur Gesch. der Mystik in Norddt. In: Altdt. und altnld. Mystik. Hg. v. Kurt Ruh. Darmstadt 1964, S. 386–436, hier S. 412. – Thomas Kaeppli: Scriptorum Ordinis Praedicatorum Medii Aevi I. Rom 1970, S. 358–360. – Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 139 (T 115c). – Ruedi Imbach/Jean-Daniel Caviglioli: Un sermon sur l'incantation de Eckhart le Jeune OP. In: Sources 5 (1979) S. 218–224. – Franz-Josef Schweitzer: Der Freiheitsbegriff der dt. Mystik, seine Beziehung zur Ketzerei der «Brüder und Schwestern vom Freien Geist», mit besonderer Rücksicht auf den pseudoeckhartischen Traktat «Schwester Katre». Frankfurt/M. u. a. 1981, S. 263. – Karin Schneider: Die dt. Hss. der BSB München. Cgm 691–867 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,5). Wiesbaden 1984, S. 40–47. MM

Etymachietraktat (*Tractatus de septem vitiis et virtutibus, Conflictus vitorum et virtutum, De septem apparitoribus*). – Bedeutendster Todsündentraktat des SpätMA.

Der E. ist eine meist bildlich illustrierte, im Gewand eines Tugend- und Lasterkampfes auftretende Tierallegorese des SpätMA, die in der lat. Urfassung in mindestens 80 Handschriften sowie in vier Drucken überliefert ist. Das Wesen der Tugenden und Laster wird anhand spiritueller Auslegung der Naturdinge und anhand von Zitaten geistlicher Autoren erläutert. Todsünden und Laster sind als Personifikationen auf Tieren reitend geschildert;

ihre Helme, Schilde und Banner sind mit Tier-Emblemen und Wappentieren verziert.

Der lat. Traktat entstand vermutlich in Österreich. Als älteste Handschrift gilt Vorau, Stiftsbibl., Cod. 130 (1332). Der *E.* erscheint hier, wie auch in den → *Lumen animae*-Drucken, als Teil einer größeren Kompilation; im allgemeinen ist er jedoch als Einzeltext überliefert.

AUSGABE: Nigel Harris: *The Latin and German 'Etymachia'. Textual History, Edition, Commentary* (MTU 102). Tübingen 1994.

ÜBERTRAGUNGEN INS DEUTSCHE: Die dt. Übersetzungen lassen sich in zwei Hauptstränge gliedern:

a) Übersetzungen mit dem Überlieferungsschwerpunkt Ostschwaben; die früheste datierte Handschrift stammt von 1439 (ca. 15 Hss., verzeichnet bei Schmidtke 1968 [s. Lit.] Anm. 357; drei Frühdrucke). Die Todsünden und Tugenden werden einander hier paarweise gegenübergestellt.

b) Übersetzungen aus dem bair.-österr. Gebiet; die früheste datierte Handschrift stammt von 1443 (ca. sechs Handschriften, verzeichnet bei Schmidtke 1968 [s. Lit.] Anm. 357. – Ferner: Budapest, Nationalbibl., Cod. Germ. 2, 96^f–130^f). Hier folgt der Text mit einer Ausnahme der älteren Anordnung: Todsünden und Tugenden werden nacheinander abgehandelt.

Außerdem ist eine dt. Kurzfassung *Note wider den Teufel* bekannt (Göttweig, Stiftsbibl., Cod. 308, 124^r–128^v [Mitte 15. Jh.]).

AUSGABE: J. V. Häufler: *Die Note wider den Teufel*. In: *Arch. für Kunde österr. Geschichtsquellen* 3 (1850) II S. 583–606.

LITERATUR: Dietrich Schmidtke, VL² 2 (1980) Sp. 636–639. – Otto Zöckler: *Das Lehrstück v. den sieben Hauptsünden*. München 1893, S. 86–91. – Ders.: *Die Tugendlehre des Christentums*. Gütersloh 1904, S. 249 f. – Marie Luise Gothein: *Die Todsünden*. In: *Arch. für Religionswiss.* 10 (1907) S. 416–484, hier S. 464 f. – Fritz Saxl: *A Spiritual Encyclopedia of the Later Middle Ages*. In: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 5 (1942) S. 82–134, bes. S. 103–105. – Morton W. Bloomfield: *The Seven Deadly Sins*. East Lansing 1952, S. 138 f., 245–249, 280 f. – D. Schmidtke: *Physiologus Theobaldi dt.* In: *PBB* (Tüb.) 89 (1967) S. 270–301, hier S. 280 f. – Ders.: *Geistliche Tierinterpretation in der deutschsprachigen Lit. des MA (1100–1500)*. Diss. FU Berlin 1968, S. 108–116, 504–515 (Lit.). – Mary A. Rouse/Richard H.

Rouse: *The Texts Called Lumen animae*. In: *Arch. Fratrum Praedicatorum* 41 (1971) S. 5–113, bes. S. 37 f. – Werner Becker: *Von Kardinaltugenden, Todsünden und etlichen Lastern*. Leipzig 1975. – Jürgen Werinhard Einhorn: *Spiritualis Unicornis [...]*. München 1976, S. 183–185, 414 f. – Harris (s. Ausg.). SF

Franko von Meschede (Franco v. M.). – Seit 1319 urkundlich nachweisbarer Scholaster des Stifts Meschede an der Ruhr; Verfasser eines Marienlobs und einer juristischen Schuldisputation.

F. war mehrere Jahre lang Leiter des Kanonikerstifts und wohl zwischen 1332 und 1337 Kanzler des Bremer Erzbischofs Bruchard Grelle (1327–1344), ansonsten liegen seine Lebensumstände im Dunkeln.

Das *Carmen Magistrale. De beata Maria Virgine* (auch: *Aurea fabrica*), ein kunstvolles Marienlob in 13 Abschnitten, entstand wohl 1330 und steht in Zusammenhang mit der *Goldenen Schmiede* → Konrads von Würzburg. Die Stropheninitialen I,1–X,9 bilden ein Akrostichon, im Rahmen dessen der Verfasser sich selbst nennt: «Franco scolaster Meschedensis servitor alme virginis maire hymilis et devotus ista collegit et ea domino Iohanni pape XXII misit». Inhaltlich zeigt sich eine Steigerung der Hinwendung zu Maria mit einer Fülle an Typologien.

ÜBERLIEFERUNG: Schröder (s. Lit.) verzeichnet insgesamt zehn Hss.: zuerst abgedruckt nach der unvollst. Überl. in München, BSB, Clm 3686, 91^v–92^r (15. Jh.) (D). – Berlin, SBB, Ms. lat. qu. 2, 55^{ra}–62^{rb} (14. Jh.) (B). – München, BSB, Clm 19824, 110^r ff. (1490) (A). – München, UB, Cod. ms. 672, 216^{ra}–222^{vb} (15. Jh.) (C).

AUSGABEN: Hermann Leyser (Hg.): *Aurea fabrica de laudibus virginis gloriosae*. In: *ZfdA* 2 (1842) S. 169–176. – Gustav Milchsack: *Hymni et sequentiae*. Bd. 1. Halle 1886, S. 143–161. – AH 29 (1898) S. 185–204. – Edward Schröder: *F. v. M. und seine 'Aurea fabrica'*. In: *Nachrichten v. der Ges. der Wiss. zu Göttingen* (1927) S. 124, 127–129. – Ders.: *Über F. v. M.* In: *ZfdA* 64 (1927) S. 266 (1927a).

Eine *Altercatio de utroque Iohanne Baptista et Evangelista* von 339 Stabatmater-Strophen, die den juristischen Schuldisputationen zuzurechnen ist, vollendete er am 6. Juli 1330 und widmete sie ebenso wie die *Aurea fabrica* Papst Johannes XXII.

(1316–1334). Als Quelle diente der *Dialogus miraculorum* des → Caesarius von Heisterbach.

ÜBERLIEFERUNG: Paderborn, Erzbischöfliche Bibl., Bestand des Altertumsver., Hs. 8 (15. Jh.). – Berlin, SBB, Cod. theol. lat. fol. 427, 1^r–45^r (15. Jh.).

AUSGABE: AH 29 (1898) S. 205–232.

Die Verfasserschaft einer *Salutatio ad sanctam crucem* und weiterer Schriften ist nicht geklärt.

LITERATUR: Drees/Blume 1 (1909) S. 399–401. – Ehrismann 2,2,2 (1935) S. 48. – Kurt Gärtner, VL² 2 (1979) Sp. 829–834. – Birgit Gansweidt, LexMA 4 (1989) Sp. 687. – K. Gärtner, MarLex 6 (1994) S. 836 f. – Julius Evelt: Über den Scholaster F. v. M. In: Westfälische Zs. für vaterländische Gesch. und Alterthumskunde 23 (1863) S. 295–310. – Reinhold Köhler: Von den zwei Sanct Johansen. In: Germania 24, NR 12 (1879) S. 385–391, hier S. 391. – Adolf Bartsch: Drei Akrosticha. In: ebd. 36 (NR 24) (1891) S. 196–198, hier S. 197. – Guido Maria Drees: Ein Jahrtausend lat. Hymnendichtung. Bd. 1. Leipzig 1909, S. 399–401. – Hans Walther: Das Streitgedicht in der lat. Lit. des MA (Quellen und Unters. zur lat. Philologie des MA 5,2). München 1920, S. 129–134. Nachdr. Hildesheim u. a. 1984. – Schröder 1927 (s. Ausg.) S. 119–129. – Ders. 1927a (s. Ausg.) S. 266. – Karl Langosch: Die dt. Lit. des lat. MA in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Berlin 1964, S. 206. – Michael Stolz: Maria und die Artes liberales. Aspekte einer ma. Zuordnung. In: Maria in der Welt. Marienverehrung im Kontext der Sozialgesch. 10.–18. Jh. Hg. v. Claudia Opitz u. a. (Clio Lucernensis 2). Zürich 1993, S. 95–120, hier S. 101 f. SF

Diu glöse über daz êwangelium S. Johannis. – Mystischer Kommentar zu Joh 1, 1–14, 14. Jh.

Der mystische Kommentar steht in einer nur lockeren Bindung zum Evangelientext. Hauptthema ist die Vereinigung der Seele mit Gott durch die Geburt Gottes in der Seele und ihre Beteiligung am göttlichen Wirken. Der Verfasser ist unbekannt, da Zuweisungsversuche an Meister → Eckhart, Johannes → Tauler und → Marquard von Lindau entweder widerlegt oder wenig überzeugend sind.

ÜBERLIEFERUNG: München, BSB, Cgm 215, 76^{rb}–84^{va} (Pap., 1451–47 aus dem Augustiner-Chorherren-Stift. Rebdorf, nordbair.). – Stuttgart, LB, Cod. theol. et phil. 2^o 155, 299^{ra}–310^{rb} (Pap.,

letztes Viertel 15. Jh., aus dem Dominikanerkloster Rottweil, schwäbisch). – Parallelstellen in einer Meister Eckhart zugeschriebenen Predigt: Augsburg, UB, Cod. III.1.4^o 33 (vormals Maihingen, Fürstl. Oettingen-Wallerstein'sche Bibl.) 169^r–173^r (Pap., 1450, schwäbisch). – St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 972a, S. 201–220 (Pap., 1450, alemannisch). – Salzburg, Stiftsbibl. St. Peter, Cod. b VI 15, 356^r–358^v (Pap., Mitte 15. Jh., bair.-österr.). – Straßburg, National- und UB, ms. 2795 (alte Sign.: L germ. 662.4^o, vormals Privatbesitz Karl Schmidt, Straßburg), 243^v–249^v (240^v–246^v nach alter Folierung) (Pap., 1440, ostschwäbisch). – Straßburg, StB, ms. 489 (früher Cod. germ. 810b), 73^r–77^v (Pap., 18. Jh., Abschrift des vermutlich verbrannten Cod. A 100, Perg., 14. Jh. [?]; westalemannisch mit mitteldt. Einschlag).

AUSGABE: Franz Pfeiffer: Dt. Mystiker des 14. Jh. Bd. 2. Leipzig 1857 (Neudr. Aalen 1962) S. 578–593 (nach Stuttgart). – Meister Eckhart zugeschriebene Predigt: Jundt 1875, Anh. S. 272–274 (Nr. 13 «Als Maria über das birg gieng»); Parallelen zur «glöse»: Pfeiffer, S. 580, 13–30 = Jundt S. 272, 22–S. 273, 9 und Pfeiffer S. 585, 34–S. 586, 4 = Jundt 247, 5–15.

LITERATUR: Peter Schmitt: VL² 3 (1981) Sp. 61; 11 (2004) Sp. 543. – Joseph Bach: Meister Eckhart, der Vater der dt. Speculation. Wien 1864, S. 205, 233. – Heinrich Denifle (Hg.): Das Buch von geistlicher Armuth. Bisher bekannt als Johan Taulers Nachfolgung des armen Lebens Christi. München 1877, S. II. – Auguste Jundt: Histoire de panthéisme populaire au moyen âge et au seizième siècle. Paris 1875. – Adolf Spamer: Zur Überl. der Pfeifferschen Eckharttexte. In: PBB 34 (1909) S. 307–420, hier S. 397 f. VZ

Grimlaicus (Grinlaicus, Crimlaicus). – Verfasser der ältesten Eremitenregel des Abendlandes.

Die *Regula solitarium*, die älteste Eremitenregel des Abendlandes, ist in zwölf Handschriften des 10./11. bis 15. Jh. überliefert (vgl. Chartier und Vizkelety). Neben der Bibel waren die → *Benediktinerregel* und die → *Vitaspatrum* die wichtigsten Quellen des G. Die *Regula solitarium* wurde zweimal ins Deutsche übersetzt: einmal in der ersten Hälfte des 14. Jh. wahrscheinlich in Regensburg, das andere Mal für das Waldschwesternhaus im Steinertobel vermutlich erst im 15. Jh. in St. Gallen (*Die Waldregel*).

ÜBERLIEFERUNG: a) Győr/Raab, Diözesanbibl., Fragm. aus XLIII.7.9 (Perg., erste Hälfte 14. Jh.,

bair.). – München, BSB, Cgm 4884, 1^r–96^v (Pap., um 1370–80, mittelbair.). – b) St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 930, S. 1–334 (Pap., 1425). – Ebd., Cod. 931 (Pap.; Abschrift von Cod 930).

AUSGABEN: Vizkelely 2004 (s. Lit.).

LITERATUR: Pierre Doyère: *Érémisme*. II. En Occident. In: *Dict. Spir.* 4 (1960) Sp. 953–982, hier Sp. 959 f. – Marie-Christine Chartier: *Grimlaïc*. In: *DHGE* 22 (1988) Sp. 273 ff. – András Vizkelely, VL² 11 (2004) Sp. 555–558. – Benedictus van Haefen: *Disquisitiones monasticae*. Antwerpen 1644. – Otmar Doerr: *Das Institut der Inclusen in Süddeutschland* (Beitr. zur Gesch. des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 18). Münster 1934, S. 5–8. – Jean Leclercq: *Reclus et recluses à Metz durant le moyen âge*. In: *Revue ecclésiastique de Metz* 53 (1953) S. 21–35. – Josef Reck: *Die Anfänge des Frauenklosters St. Scholastika*. In: *Rorschacher Neujaarsbl.* 56 (1966) S. 87–104. – Ders.: *St. Scholastika in Tübach*. In: *Helvetia Sacra*, Abt. V, Bd. 2, Tl. 2. Bern 1974, S. 1086–1094. – M.-C. Chartier: *Regula solitariorum* (Regula Grimlaici). In: *Dizionario degli istituti di perfezione*. Diretto da Guerrino Pelliccia/Giancarlo Rocca. Bd. 7. Rom 1983, Sp. 1598 ff. – Karl Suso Frank: *Grimlaicus, «Regula solitariorum»*. In: *Vita Religiosa im MA*. FS Kaspar Elm. Hg. v. Franz J. Felten/Nikolas Jaspert unter Mitarb. v. Stephanie Haarländer (Berliner hist. Stud. 31: Ordensstudien 13). Berlin 1999, S. 21–35. – A. Vizkelely: *Die «Regula solitariorum» des G. dt.* In: *Fata Libellorum*. FS Franzjosef Pensel. Hg. v. Rudolf Bentzinger/Ulrich-Dieter Oppitz (GAG 648). Göppingen 1999, S. 325–336 (mit Abdruck). – Gabriela Signori: *Johannes Hertenstein's translation (1425) of G.'s rule for the anchoresses at Steinertobel near St Gallen*. In: *Saints, scholars, and politicians. Gender as a tool in medieval studies*. FS Anneke Mulder-Bakker (*Medieval church studies* 15). Turnhout 2005, S. 43–63. – Dies.: *Anchorites in German-speaking regions*. In: *Anchoritic Traditions of Medieval Europe*. Hg. v. Liz Herbert McAvoy. Woodbridge u. a. 2010, S. 43–61, hier S. 44–47. BJ

Ludwig IX. (frz. König). – Dt. Legenden.

Am 25.4.1219 zu Poissy (westlich von Paris) geboren, wurde L. 1226 König von Frankreich, zunächst unter der Regentschaft seiner Mutter Blanca (von Kastilien). Er war um eine vermittelnde Haltung im Streit zwischen Kaiser und

Papst bemüht (1245 Konzil von Lyon) und ließ die Sainte-Chapelle (1248 eingeweiht) als Aufbewahrungsort der 1239 erworbenen Passionsreliquien erbauen. L. war Anhänger der großen Bußbewegung, förderte die Bettelorden, betätigte sich karitativ und gründete Spitäler. Der von ihm geführte sechste Kreuzzug (1248–54) scheiterte 1250 bei Mansura. Nach der Gefangennahme kam er durch Zahlung eines hohen Lösegeldes frei und kehrte nach dem Tod seiner Mutter (1252) nach Paris zurück. Er regorganisierte die Verwaltung und führte eine grundlegende Reform der Verfassungsstruktur ein. Neben der Schaffung eines königlichen Hofgerichts wurden die Gottesurteile durch die Einführung der Inquisitionsgerichtsbarkeit abgelöst. L.s entschiedener Kampf gegen den Wucher war mit einer scharfen Politik gegen die Juden verbunden; 1242 ließ er den Talmud verbrennen. Er schloss im Vertrag von Paris (1259) Frieden mit England und trat als Schiedsrichter in vielen Streitigkeiten zwischen den Staaten Europas hervor. 1267 brach L. zu einem neuen Kreuzzug nach Turin auf, erlag jedoch nach der Eroberung Karthagos am 25.8.1270 einer im Lager ausgebrochenen Seuche. 1297 wurde er heiliggesprochen (Fest 25. August).

Über das Leben L.s berichteten der Dominikaner und Beichtvater des Königs, Geoffroy de Beaulieu (1272/73), der Dominikaner Guillaume de Chartres (1276/82), der Franziskaner Guillaume de Saint-Pathus (nach 1297), der Beichtvater der Königin Margarete und nach ihrem Tod der ihrer Tochter Blanche war, und Jean de Joinville, ein adliger Amtsträger am königlichen Hof. Guillaume de Nangis, Archivar in Saint-Denis, schrieb eine Weltchronik, in der er sich besonders L. dem Heiligen widmete. Diese fünf Viten wurden in dt. Sprache nur in geringen Ausmaß rezipiert. Neben den Fassungen in → *Der Heiligen Leben* und → *Der Heiligen Leben*, Redaktion sind eine ndl. und vier dt. Versionen überliefert, davon mehrfach (im Mosel- und Niederrheingebiet) die Version mit dem Incipit «De selich hoich geborene edel heilich Iodewich vurtzjides eyne konynek in vranckrijche hadde»:

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgg 1687 (früher Privatbesitz Franz Schultz, Straßburg bzw. Frankfurt a. M.), 60^{vb}–65^{vb} (Pap., 1463, ripuarisch). – Paris, Bibl. nat., Ms. allem. 35, 195^{va}–202^{vb}. – Wien, ÖNB, Cod. 13655, 158^r–167^v.

Eine Version ist in einem elsässischen Legendar (Berlin, SBB, Mgg 190, 38^r–45^v, 2. Hälfte

15. Jh., aus dem Kloster St. Nicolaus in undis, Straßburg), eine im Druck der *Südmndl. Legenda aurea* (→ Jacobus a Voragine; → Bijbelvertaler van 1360) durch Ludwig van Renchen (Köln 1485) zu finden. Anlässlich ihrer Bearbeitung der *Elsässischen Legenda aurea* schuf die Zisterzienserin → Regula eine weitere dt. Fassung der Legende (Straßburg, Bibl. nat. et univ., Ms. 2542, 239^{ra}–241^{ra}).

AUSGABE: Konrad Kunze: Die Elsässische «Legenda aurea». Bd. 2: Das Sondergut (TTG). Tübingen 1983, S. XXV, XXXI, LV, 223–230, 387 f. (mit den lat. Vorlagen).

LITERATUR: Georges Kiesel, LCI 7 (1974) Sp. 426–442. – Wimmer/Melzer (⁶1988) S. 526 f. – Jacques Le Goff, TRE 21 (1991) S. 487–490. – Jean Richard, LexMA 5 (1991) Sp. 2184–2186. – Ursula Vones-Liebenstein, LThK³ 6 (1997) Sp. 1098 f. – Gerhard Philipp Wolf, RGG⁴ 5 (2002) Sp. 541 f. – Konrad Kunze, VL² 11 (2004) Sp. 939. – Gottfried v. Beaulieu: Vita et sancta conversatio pie memorie Ludovici quondam regis Francorum. In: *Receuil des historiens des Gaules et de la France*. Bd. 20. Paris 1840, S. 3–27. – Wilhelm v. Chartres: De Vita et Actibus Inclitae Recordationis Regis Francorum Ludovici et de Miraculis quae ad ejus Sanctitatis Declarationem Contingerunt. In: ebd., S. 30. – Guillaume de Nangis: Vita Sancti Ludovici IX / Vie de Saint Louis. Lat. und frz. Hg. v. Claude François Daunou/Joseph Naudet. In: ebd., S. 312–465. – Louis-Sébastien Le Nain de Tillemont: La Vie de Saint Louis, roi de France. Hg. v. Julien de Gaulle. 6 Bde., Paris 1847–51. – Jean de Joinville: Histoire de Saint Louis. Hg. v. Natalis de Wailly. Paris 1874 (altfrz. Fassung; Paris 1868; Das Leben des heiligen L. Hg. und übers. v. Eugen Mayser. Düsseldorf 1969). – Guillaume de Saint-Pathus: Vie de Saint Louis. Hg. v. Henri-François Delaborde. Paris 1899. – H.-F. Delaborde. Une œuvre nouvelle de Guillaume de Saint-Pathus. In: *Bibliothèque de l'Ecole des chartes* 63 (1902) S. 267–288. – G. de Saint-Pathus: La Vie et les Miracles de Monseigneur Saint Louis. Hg. v. Percival B. Fay. Paris 1931. – Saint Louis par Joinville. Avant-propos de Andrée Duby. Paris 1963 (eine gekürzte Übers. in moderneres Französisch erschien in: *Historiens et chroniqueurs du Moyen Age*. Paris 1963, S. 195–366). – Antoine F. de Lévis-Mirepoix: Saint Louis, roi de France. Paris 1970. – Régine Pernoud: Le siècle de Saint Louis. Paris 1970. – Noël Lynn Corbett (Hg.): La Vie de Saint

Louis. Le témoignage de Jehan, seigneur de Joinville. Sherbrooke/Kanada 1977. – William Chester Jordan: Louis IX and the Challenge of the Crusade. A Study in Rulership. Princeton 1979. – Gerard Sivéry: Saint Louis et son siècle. Paris 1983. – Werner Williams-Krapp: Die dt. und ndl. Legendare des MA. Stud. zu ihrer Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgesch. (TTG 20). Tübingen 1986, S. 434. – Alain Saint-Denis: Le siècle de Saint Louis. Paris 1994. – J. de Joinville: Vie de Saint Louis. Hg., aus dem Altfranzösischen übers. und mit einer Einl. versehen v. Jacques Monfrin. Paris 1995. – Jacques Le Goff: L. der Heilige. Stuttgart 2000. – Dirk Reitz: Die Kreuzzüge L.s IX. v. Frankreich 1248/1270. Münster 2005. BJ

Missale (dt.). – Dt. Übertragungen des lat. liturgischen Buches der Westkirche, das die Texte der Eucharistiefeier zusammenfasst.

M. wird die im HochMA verbreitete Endfassung jenes Buches genannt, das die traditionellen, von den kirchlichen Autoritäten benutzten und vorgesehenen Texte der Messe in sich vereinigt. Voraus gingen Sammlungen zum Gebrauch der einzelnen Funktionsträger (*Sakramentar*, *Lektionar*, *Antiphonar* usw.) und Texte mit rituellen Weisungen (später innerhalb des M. «Rubriken» genannt). Seit dem SpätMA liegt das nach dem Konzil von Trient 1570 definitiv kirchenamtlich so promulgierte, universal gültige M. Romanum vor, das u. a. Promulgationsdokumente, Kalender der Feste und Zeiten, Beschreibung des Messritus und die eigentlichen Messformulare enthält.

ÜBERTRAGUNGEN INS DEUTSCHE

ÜBERLIEFERUNG: Vgl. Häußling 1984 (s. Lit.) Nr. 1–31, 100–130.

Als Buch der ausschließlich priesterlichen Amtsfunktionen bestand zunächst kein Anlass zur Übersetzung des M. in die Landessprachen. Das → *Merseburger Gebetsbruchstück*, ein lat.-dt. Canon-text des 9. Jh. aus Fulda, ist deshalb von singularer Bedeutung. Dem Sakramentartextbestand entstammt das → *Augsburger Gebet*; im 14./15. Jh. kam es im Zuge der Laienfrömmigkeit zu Übersetzungen von eigentlichen Texten des M. und schließlich des ganzen Buches.

In den sog. → *Plenarien* wurden die biblischen Perikopen des M. übersetzt, welche bis zu vollständigen Messoffizien erweitert wurden; dazu traten Übersetzungen von einzelnen bestimmten

Texten des M., vor allem aus der Liturgie der Karwoche, ferner einzelne Messformulare usw.

Übersetzungen des Ordo missae sind auch in den *Messerklärungen* enthalten. Übersetzt wurden die Traktate des → Durandus, *Super missam* des → Albertus Magnus; in dt. Sprache entstand die → Messerklärung *Messe singen oder lesen*.

Einen eigenen Typus stellen dt. Übersetzungen des lat. Kollektars (des Corpus der Orationen) dar.

ÜBERLIEFERUNG: Wolfenbüttel, HAB, Cod. Helmst. 582 (15. Jh., nd.). – Druck Ulm 1485.

Der → Mönch von Salzburg übersetzte Sequenzen des M. für Festtage und -zeiten bestimmte Gesangsstücke (*Gloria, Credo*) wurden ebenfalls separat übersetzt.

GESAMTÜBERSETZUNGEN des M. sind seit dem 14. Jh. in folgenden Handschriften nachgewiesen: Wien, ÖNB, Cod. 2714 (Mitte 14. Jh., ostmd.). – Einsiedeln, Stiftsbibl., Cod. 115 (1381, ostmd.). – Berlin, SBB, Mgq 1491 (15. Jh., nd. oder ndl.). – München, BSB, Cgm 4378 (Diözese Augsburg, 1498, obd.). – Aschaffenburg, Hof- und Stiftsbibl., U 106 (Fragm. 9; erste Hälfte 15. Jh.).

AUSGABE: Hartmut Beckers: Bruchstücke einer dt. M.-Übers. des 15. Jh. vom Niederrhein. In: Arch. für Liturgiewiss. 27 (1985) S. 91–102, hier S. 95 f.

Trier, Bibl. des Priesterseminars oder Bistumsarch. (frühes 15. Jh., ripuarisch; Fragm., verschollen).

AUSGABE: Joseph Hulley: Aus einem dt. M. des 15. Jh. In: Pastor bonus 15 (1905/06) S. 335–337.

Halle (Saale), UB/LB, Yg 2° 37 (3) (früher Privatbesitz Specht, Halle, o. S.).

LITERATUR: Angelus Häussling, VL² 6 (1987) Sp. 607–612; 11 (2004) Sp. 1006. – Bruno Kleinheyer, LexMA 6 (1993) Sp. 669. – A. Häussling, LThK³ 7 (1998) Sp. 283–286. – Burkhard Neuheuser: M. Romanum. In: KNLL³ 11 (2009) S. 337 f. – Christoph Flurhey: Alle Kirchen-Gesäng und Gebeet des gantzen Jars, von der hailigen Christenlichen Kirchen angenömen und bißher in löblichem brauch erhalten. Hg. v. Theodor Bogler. Leipzig 1529 (Nachdr. Maria Laach 1964). – Anton Baumstark: M. Romanum. Seine Entwicklung, ihre wichtigsten Urkunden und Probleme. Eindhoven 1929. – Josef Andreas Jungmann: Missarum Sollemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe. Zwei Bde., Freiburg i. Br. u. a. 1948 (Nachdr. Bonn 2003) bes. Bd. 1, S. 138–141. – Franz R. Reichert: Die älteste dt. Gesamtauslegung

der Messe. Münster 1967. – Klaus Gamber: Vom Meßformular zur Meßgestaltung. Die Plenarmissalien des römischen Ritus zur Jahrtausendwende. In: Heiliger Dienst 37 (1983) S. 136–144. Wieder in: Sacramentorum. Weitere Stud. zur Gesch. des Meßbuches und der frühen Liturgie. Hg. v. K. Gamber. Regensburg 1984, S. 107–115. – A. Häussling: Das Missale dt. Materialien zur Rezeptionsgesch. der lat. Meßliturgie im dt. Sprachgebiet bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil. Münster 1984. – Cyrille Vogel: Medieval Liturgy. An Introduction to the Sources. Washington D. C. 1986. – Winfried Haunerland: Die Eucharistie und ihre Wirkungen im Spiegel der Euchologie des M. Romanum. Münster 1989. – Hans Bernhard Meyer: Eucharistie. Gesch., Theologie, Pastoral (Gottesdienst der Kirche 4). Regensburg 1989. – Dominik Daschner: Die gedruckten Meßbücher Süddeutschlands bis zur Übernahme des M. Romanum Pius' V. (Regensburger Stud. zur Theologie 47). Frankfurt/M. u. a. 1995. SF

Nigri, Johannes.

In den → Kölner Klosterpredigten (Bd. 1, Sp. 872–874) ist die Predigt eines J. N. überliefert (Incipit: «Dat erste is arbeit sunder virdroz»). Es könnte sich um einen Dominikaner des frühen 14. Jh. aus dem Kölner Geschlecht der Schwartzte vom Hirtz gehandelt haben. Ein «Godefridus dictus Niger» war 1327 Zeuge in einem → Eckhart-Prozess.

ÜBERLIEFERUNG: Hamburg, SUB, Cod. theol. 2205, 15^r–18^r (Perg., 14. Jh., ripuarisch; verschollen).

AUSGABE: Strauch 1911, S. 26 (Auszug).

LITERATUR: Kurt Ruh, VL¹ 5 (1955) Sp. 720. – Philipp Strauch: Kölner Klosterpredigten des 13. Jh. In: NdJb 37 (1911) S. 21–48, hier S. 22, 27. – Gabriel Löhr: Über die Heimat einiger dt. Prediger und Mystiker aus dem Dominikanerorden. In: ZfdA 82 (1948) S. 173–178, hier S. 173. VZ

Österreichischer Bibelübersetzer. – Laikaler Übersetzer und Kommentator biblischer Schriften, Verfasser von Traktaten, 14. Jh.

Ein mit rund 60 bekannten Codices reich bezugter Psalmenkommentar (PsK) wird in der ältesten vollständigen Handschrift von 1372 (Rein [Steiermark], Stiftsbibl., Cod. 204) dem «getrewen Mann Hainreichen von Mügellein» zugeschrieben.

Heinrich Bergeler hat 1937/44 diesen Kommentar und mehrere weitere Bibelwerke und geistliche Schriften (die durch Stil, Selbstzitate und Gedankengut eng vernetzt sind) zu einem Textcorpus unter den Bezeichnungen *Dt. Bibelwerk* und *Kleine Schriften* → Heinrichs von Mügeln zusammengefasst. Die Zuweisung an Mügeln kann nicht aufrecht erhalten werden; einen einzigen Autor für das gesamte (inzwischen erweiterte und im Umfang weiterhin offene) Corpus anzunehmen, erscheint gerechtfertigt. Da verlässliche Autornennungen (zu *Wolfhart* s. u.) nicht überliefert sind, wird der vermeintliche Schöpfer des Œuvres mit dem Behelfsnamen «Ö. B.» bezeichnet.

Ein belastbares Datum liegt mit 1330 als Entstehungszeit für das *Klosterneuburger Evangelienwerk* (KEW) vor, so dass das Schaffen des Ö. B. in der ersten Hälfte des 14. Jh. angesiedelt werden kann. In das Herzogtum Österreich als Entstehungsraum weisen Ortsnamen in den überlieferten Werken sowie deren Quellen und Sprachstand. Auch die Überlieferung konzentriert sich in Österreich. Weitere Angaben zur Autorpersönlichkeit müssen ausschließlich dem Werk entnommen werden. So bezeichnet der Ö. B. sich dezidiert als Laien und zählt sich nicht zu den *litterati* («vngelernt layn»). Letzteres ist wohl auch ein Bescheidenheitstopos, denn dass er gleichwohl eine fundierte Ausbildung gehabt haben muss (Theologie- und Lateinkenntnisse, Umgang mit Kommentaren etc.), zeigen sowohl sein Sachverstand als auch die sprachliche Kompetenz im Lateinischen und Deutschen, der die durchweg hocheinzuschätzenden Übertragungen kennzeichnet. Der Ö. B. beruft sich in seinen Werken nicht nur auf den Beistand des Hl. Geistes sondern auch auf «gelerte leute», die nicht näher zu bestimmen sind, außer dass sich ein franziskanisches Umfeld vage vermuten lässt. Diese Berufung könnte mehr sein als Absicherung gegen Heterodoxievorwürfe, denn diesen gelehrten Kreisen dürfte er vor allem Hinweise zu Neuerscheinungen, aktuellen Diskursen und religiösen Praktiken im Ausland verdanken. Auch von deutschsprachiger (und nicht nur) geistlicher Dichtung hatte der Ö. B. nachweislich Kenntnis.

Eine dt. Vollbibel zu erschaffen, dürfte niemals seine Intention gewesen sein, sondern ausgewählte Teile der Bibel unter Einbeziehung apokrypher Texte und Legenden (ohne letztere mit dem Bibeltext zu vermischen) in ein verständliches Deutsch zu übersetzen und eine für laikale Kreise gleichsam verständliche «bedeutnus»

beizugeben. Kenntnis von zu seiner Zeit vorliegenden Bibelübertragungen darf man ihm unterstellen (→ Evangelienübertragungen, → *Wien-Zürcher-Bibel*). Ziel der Übersetzungen war offensichtlich, zeitgenössischen häretischen Strömungen in Österreich entgegenzuwirken, indem er Laien über die Volkssprache und Kommentierungen einen Zugang zu den heiligen Texten ermöglicht. So nimmt denn auch durchgehend in seinen Glossen, Verteidigungen und Traktaten die Polemik gegen Häretiker, aber auch gegen Anhänger der paganen Philosophie, Juden, «falsche Christen» und hochmütige Theologen einen breiten Raum ein.

Der Ö. B. ist als Laie der erste herausragende Protagonist der spätm. Verteidigung der Bibel für Laien, noch vor dem → Bibelvertajler von 1360. Das Œuvre des Ö. B. umfasst nach heutigem Kenntnisstand, der eine gesicherte Chronologie für alle Werke nicht einschließt, neben den drei großen Hauptwerken *KEW*, *PsK* und *Schlierbacher Altes Testament* (SAT) eine glossierte Übersetzung der *Proverbia et Ecclesiastes*, das *Büchlein vom Antichrist* und *Büchlein vom jüngsten Gericht*, zwei *Adversus-Judaeos*-Traktate sowie kommentierte und thematisch geordnete Auszüge aus *Proverbia*, *Ecclesiastes*, *Sapientia* und *Jesus Sirach* mit neun eingebetteten Traktaten.

Das *KEW* wird zwar von mehreren Handschriften überliefert, doch bieten nur die zwei Klosterneuburger Textzeugen (Stiftsbibl. Codd. 4 und 451, beide frühes 15. Jh.) die vollständige Prosäübertragung der Evangelien einschließlich Apg 1–5 und des → *Evangelium Nicodemi*. Diese, wie auch schon die *KEW*-Version der ältesten Handschrift (Schaffhausen, Stadtbibl., Cod. Gen. 8, um 1340), stellen eine Bearbeitung einer Erstfassung dar. Diese Redaktion geht entweder auf den Ö. B. selbst zurück oder einem Bearbeiter. Die Erstfassung ist 1330 oder früher entstanden und wird zweimal mit dem Namen «Wolfhart» überliefert (Göttweig, Stiftsbibl., Cod. 222 [198], 15. Jh; Laibach, Arch. der Republik Slowenien, AS 1080, Collectanea I, §. 1, f. 1, um 1400 [Fragm.]). Sie unterscheidet sich von ihren Bearbeitungen in der Strukturierung und im Textbestand. So sind zwei *Adversus-Judaeos*-Traktate nur hier zusätzlich beigelegt. Der Evangelientext zur Passion und die Glossen werden als Einheit geboten und eingerahmt von einer Vorbemerkung zu nichtbiblischen Quellen und einem Versgebet. Dieses hat den Schlussvers: «sust pit ich

dich sundiger Wolfart». Sollte der Name Wolfart schon im Archetyp der Erstfassung als Bestandteil des Reimgebets gestanden haben und sich auf den *KEW*-Autor beziehen, wäre das die einzige bekannte Selbstnennung im umfangreichen Corpus des Ö. B. Dieser hätte dann Wolfhart geheißen. (Mit Bruder → Wolfhart OFM ist er nicht zu identifizieren.) Das *KEW* bietet einen eigenständig harmonisierten Evangelientext und ist in Perikopen eingeteilt, vor denen jeweils eine dt. Rubrik über den Inhalt informiert und das lat. Incipit der Perikopen angegeben wird (im Falle einer Harmonie sind die Incipits aller vier Evangelien angegeben). Jeder übersetzten Perikope folgt eine Glosse, eingearbeitet oder angehängt sind dabei Übersetzungen aus lat. Legendenbearbeitungen und neutestamentlichen Apokryphen. In der Einleitung, die Gott um Inspiration bittet, werden die «vngelernten leyen» als Adressaten der Übersetzung deutlich benannt. Den Perikopen für die Hauptfeste mit zentralen Heilsereignissen sind im typologischen Verfahren glossierte Weissagungen aus Psalter und Propheten vorangestellt. Diese Verbindung erinnert an die Textform des Messbuches. Bibelübersetzung und -erklärung scheinen so mit dem Gebrauch in der Messe assoziiert zu sein, allerdings ohne die konkrete Funktion eines Messbuches. Auch ist das *KEW* nicht mit Plenarien oder Übertragungen des → *Speculum humanae salvationis* zu vergleichen. Der Stoff ist durch Auswahl beschränkt, harmonisiert und folgt in der Ordnung nicht dem Kirchenjahr. Das *KEW* ist wegen der Ergänzungen und Erweiterungen aus Legenden und Apokryphen ebenso keine bloß glossierte → Evangelienharmonie. Es zeigt eine gewisse Nähe zu den → Historienbibeln außer, dass es die Bibeltexte in der Regel nicht mit anderen vermischt. Der Begriff «Evangelienwerk» erscheint daher angesichts eines Textes, der sich weiterer Kategorisierung entzieht, angemessen.

Der *PsK* wird in den meisten Fällen der Überlieferung von einer Vorrede begleitet. Es sind drei unterschiedliche Vorreden überliefert, von denen eine Überschneidungen zu den Vorreden des *SAT* aufweist. Anhand dieser Vorreden lässt sich die breite Überlieferung des Kommentars in drei Handschriftengruppen grob gliedern, die exakten Abhängigkeitsverhältnisse sind kompliziert. Der *PsK* ist als eine Übersetzung des Psalterkommentars der *Postilla litteralis super totam bibliam* des → Nikolaus von Lyra Ausweis einer frühen Rezeption der Postille, die um 1331 abgeschlossen war. Freilich geht der

Ö. B. kürzend zu Werk und versieht seine Übertragung mit eigenen Zusätzen. Da einige handschriftliche Fassungen des *PsK* von Nikolaus im Präsens sprechen, müsste der *PsK* vor dessen Tod 1349 abgeschlossen gewesen sein.

Das *SAT* enthält Gen, Ex, Tob und Job in auszugsweiser und teils raffender Übersetzung mit nicht durchgehender Kommentierung. In zwei apologetischen Vorreden, die Bezug nehmen auf das (dadurch eindeutig vorzeitige) *KEW* und die Anfeindungen von dessen Volkssprachigkeit und die auch unabhängig vom *SAT* überliefert sind, verteidigt der Ö. B. das laikale Recht auf volkssprachige biblische Texte vehement. Die erste Vorrede scheint die Existenz des *PsK* vorauszusetzen, sodass in der Abfolge der großen Werke *SAT* ans Ende rückt. Kurze Einleitungen mit inhaltlichem Bezug und typologischen Auslegungen stehen vor jedem der biblischen Bücher. Eine Ausnahme ist Gen, wo die zweite Vorrede diese Funktion teilweise übernimmt. Glossen finden sich im *SAT* seltener als im *KEW* und führen die typologische Auslegung der Einleitungen fort. Vom Bibeltext sind sie deutlich abgesetzt. Gesicherte Quellen der Glossen von *KEW* und *AT* sind neben Nikolaus von Lyra, die *Legenda aurea* des → Jacobus a Voragine und die *Glossa ordinaria* des → Hrabanus Maurus und des → Beda Venerabilis; zitiert werden u. a. → Hieronymus, → Augustinus, → Gregor der Große und die *Disticha Catonis* (Cato). Nicht erwähnt aber höchstwahrscheinlich herangezogen hat der Ö. B. auch dt. Texte, die *Kindheit Jesu* → Konrads von Fußesbrunnen und *Christi Hort* → Gundackers von Judenburg.

Zu den Traktaten, die sich dem Ö. B. zuordnen lassen (zum Teil auch durch Verweise und Übernahmen von Partien in den großen Werken [und umgekehrt]) zählen zunächst die beiden Adversus-Judaeos-Traktate aus der Erstfassung des *KEW*. Einer ist eine Übersetzung der *Disputatio Judaeorum contra Anastasium* des → Paschalis von Rom in recht getreuer Wiedergabe mit einigen Verdeutlichungen, der andere handelt über die Feste der Juden und Christen. Geschildert wird die Ablösung des Sabbats durch den Sonntag und weiterer sieben jüdischer Feste durch christliche. Die Schrift stützt sich auf → Thomas von Aquin und pseudothomastische Schriften. Da Thomas als Heiliger erwähnt wird ist der Terminus post quem 1323. Eine Wiener Handschrift (ÖNB Cod. 2846,

1^{ra}–53^{va}, 119^{ra}–169^{rb}, 1478 vollendet) enthält neben den Auszügen aus *Proverbia*, *Ecclesiastes* usw. vor und nach der → *Summa bonorum* Traktate des Ö. B., die teilweise auf dem → Passauer Anonymus fußen und kommentierte Übersetzungen aus unterschiedlichen biblischen Büchern enthalten. Diese könnten sämtlich vor dem KEW entstanden sein. Vor der *Summa* stehen *Das Büchlein vom Antichrist* und *Das Büchlein vom jüngsten Gericht*. Beide Traktate enthalten vor allem glossierte Übersetzungen der Apokalypse; der *Antichrist* ist noch drei weitere Male überliefert, davon einmal wiederum zusammen mit dem *Jüngsten Gericht*. Er ist eine Bearbeitung des Abschnittes *De Antichristo Venturo* des Passauer Anonymus, in dem das Leben des Antichristen bis zu dessen durch Christus herbeigeführten Tod zur Darstellung kommt. Eigenständigkeit beweist der Ö. B. bei seiner Übertragung vor allem durch die moralisch-didaktische Umformung, die durch Auslegungen von Bibelstellen und patristische Zitate predigthafte Züge aufweist. Neben dem Passauer Anonymus sind weitere Quellen *De ortu et tempore Antichristi* (in der Erweiterung des → Albuinus Erimita), → Honorius Augustodunensis, Isidor von Sevilla, → Hugo Ripelin von Straßburg und die Antichrist-Rede → Friedrichs von Saarg. Womöglich ist die Passage über die heidnische Trinität (Mahmet, Apoll, Terviganz) eine direkte Entlehnung aus dem *Willehalm* → Wolframs von Eschenbach. Eine zweite Traktatgruppe im Wiener Codex wird eröffnet mit dem Contra-Judaeos-Text *Von der juden jrjsal*, der mehrere Kapitel des Passauer Anonymus aufgreift. In teilweise noch verschärfender Form spricht der Ö. B. in dieser Schrift den Juden das traditionelle Existenzrecht innerhalb der christlichen Gesellschaft generell ab. Michel → Beheim hat den Traktat in seinen Contra-Judaeos-Liedern 227–234 verarbeitet. Zwei weitere Traktate behandeln: Philosophen, Ketzer, falsche Christen einerseits, Träumer und falsche Traumdeuter, Zauberer und Wahrsager andererseits. Es folgt noch ein Ketzertraktat und eine Rechtfertigung der Kritik an «vngefurten pffaffen». Diese mache Laien nicht zu Ketzern. Der letzte Text ist als christlich paränetisch ausgerichteter Fürstenspiegel beschreibbar (Incipit: «All hie ist mit fleiss ze mericken wie kunig Salomon lernt all herren kunig»), letztlich aber vor allem eine Sammlung alttestamentlicher Sprüche (vor allem Weish).

ÜBERLIEFERUNG: Setzt im zweiten Viertel des 15. Jh. ein und reicht bis ins 16. Jh. mit Zentrum in

Österreich, im Falle des PsK weit darüber hinaus. – KEW: 7 Hss. Erstfassung (zuzügl. Exzerpte in 11 Hss.), 7 Hss. und Fragm. Bearbeitung (zuzügl. Exzerpte in 2 Hss., Maria-Suppl. in 2 Hss.). Vgl. Kurt Gärtner, VL² 4 (1983) Sp. 1248 f., Nachtrag VL² 11 (2004) Sp. 855; Kornrumpf 1991. – PsK: Rund 65 Hss., 2 Frühdrucke. Vgl. Ratcliffe 1965; Kornrumpf, VL² 11 (2004) Sp. 1101. Eine bisher lediglich als «Psalterium – lat. Text mit dt. Übers.» bezeichnete und weitgehend unbeachtete Hs. im thüringischen Sondershausen konnte von Gisela Kornrumpf (München) als eine neue Hs. mit dem «PsK» des Ö. B. identifiziert werden (Sondershausen, Kirchenbibl., Cod. 2° 29 [vormals Landesbibl., Hs. 6], 1^{ra}–367^{vb}. [Pap., ostmitteldt.]). Die vollst., 372 Bll. umfassende Hs. wurde 1462 von Mathias Molitor in Wyda (Weida/Thüringen) geschrieben. Dank der freundlicherweise von Klaus Stollberg (Sondershausen) zur Verfügung gestellten und inzwischen auch online zugänglichen Farb-Digitalisate konnte der Textzeuge Ratcliffes Überlieferungsgruppe III zugeordnet werden (vgl. Handschriftencensus online). – SAT: 3 Hss., vgl. Löser, VL² 8 (1992) Sp. 720 f.; Kornrumpf, VL² 11 (2004) Sp. 1100. – *Proverbia et Ecclesiastes*: 2 Hss., 1 Fragm., vgl. Kornrumpf, VL² 11 (2004) Sp. 1103. – *Traktate und Auszüge*: Vgl. Kornrumpf, VL² 11 (2004) Sp. 1106–1108.

AUSGABEN (Ausw.): KEW: Masser/Siller 1987, S. 396–444. – PsK: Ratcliffe 1965, S. 49–59. – Weitere s. Kornrumpf, VL² 11 (2004) Sp. 1101. – SAT *Vorreden*: Löser/Stöllinger-Löser 1989, S. 280–313. – SAT (*Hiob*): Hans Vollmer: Eine dt. Schulbibel des 15. Jh. Historia scholastica des Petrus Comestor in dt. Auszug mit lat. Paralleltext Tl. 2 (Materialien zur Bibelgesch. und religiösen Volkskunde des MA 2,2). Berlin 1927, S. 823–837. – *Adversus-Judaeos-Traktate*: Niesner 2004, S. 465–472. – *Ketzertraktat* (Auszug): Löser/Stöllinger-Löser 2004, S. S. 145–149. – *Antichrist*: Paul-Gerhard Völker: Vom Antichrist. Eine mhd. Bearbeitung des Passauer Anonymus (Kleine dt. Prosadenkmäler des MA 6). München 1970.

LITERATUR: Andreas Wang: Vom Antichrist (anon. Prosafassung). In: VL² 1 (1978) Sp. 397–400; 11 (2004) Sp. 121. – Gerd Brinkhus: Fürstenspiegel «All hie ist mit fleiss ze mericken». In: VL² 1 (1978) Sp. 1026; 11 (2004) Sp. 478. – Kurt Gärtner: KEW. In: VL² 4 (1983) Sp. 1248–1258; 11 (2004) Sp. 855. – Freimut Löser: SAT. In: VL² 8

(1992) Sp. 720–726. – Gisela Kornrumpf: Wolfhart. In: VL² 10 (1999) Sp. 1361–1363. – Dies., VL² 11 (2004) Sp. 1097–1110. – Manuela Niesner: «Von der juden jrjsal» und weitere Contra-Judaeos-Traktate. In: VL² 11 (2004) Sp. 812–815. – G. Kornrumpf, Killy 8 (2010) Sp. 682–684. – Paul Freyer: Über eine Hs., enthaltend Text und Erklärung der Psalmen. In: Zs. für die gesammte lutherische Theologie und Kirche 34 (1873) S. 417–429. – Eduard Hase: Bruchstück einer vorlutherischen dt. Psalmen-Übers. und Erklärung aus dem Kloster Roda. In: Mitt. der Geschichts- und Alterthumsforschenden Ges. des Osterlandes 7 (1874) S. 27–36. – Wilhelm Walther: Die dt. Bibelübers. des MA. 3 Bde. Braunschweig 1889–92 (Nachdr. Nieuwkoop 1966) Bd. 1, Sp. 541–545, 588–600. – Herman Haupt: Ein dt. Traktat über die österr. Waldenser des 13. Jh. In: Zs. für Kirchengesch. 23 (1902) S. 187–190. – Anton E. Schönbach: Miscellen aus Grazer Hss. 10. In: Mitt. des hist. Vereins für Steiermark 50 (1903) S. 3–102. – Josef Klapper: Im Kampf um die dt. Bibel. Zwei Traktate des 14. Jh. Breslau 1922. – Alfred Bergeler: Das dt. Bibelwerk Heinrichs v. Mügeln. Diss. Berlin 1937. – Ders.: Kleine Schr. Heinrichs v. Mügeln im Cod. Vind. 2846. In: ZfdA 80 (1944) S. 177–184. – Frederick W. Ratcliffe: The Psalm Translation of Heinrich v. Mügeln. In: Bulletin of the John Rylands Library 43 (1960/61) S. 426–451. – Ders.: Die Psalmenübers. Heinrichs v. Mügeln. Die Vorrede, der «schlichte» Psalmentext und Probleme einer Herausgabe. In: ZfdPh 84 (1965) S. 46–76. – Kurt Erich Schöndorf: Die Tradition der dt. Psalmenübers. Unters. zur Verwandtschaft und Übersetzungstradition der Psalmenverdeutschung zwischen Notker und Luther. Köln/Graz 1967, S. 26, 56 f., 69, 78–83, 151. – Alexander Patschovsky: Der Passauer Anonymus. Ein Sammelwerk über Ketzer, Juden, Antichrist aus der Mitte des 13. Jh. (Schriften der MGH 22). Stuttgart 1968, S. 13–15. – Karl-Ernst Geith: Eine Quelle zu Gundackers v. Judenburg «Christi Hort». In: ZfdA 97 (1968) S. 57–68. – Johannes Kibelka/Heribert A. Hilgers: Unbeachtete Fragm. von Werken Heinrichs v. Mügeln im Steiermärkischen Landesarch. In: ZfdPh 89 (1970) S. 369–394. – Jörg Hennig: Chronologie der Werke Heinrichs v. Mügeln. Diss. Hamburg 1972, bes. S. 135–167, 276–291 (vgl. dazu H. A. Hilgers. In: ZfdPh 98, 1979, S. 122–128). – K. Gärtner: Zur neuen Ausg. und

zu neuen Hss. der «Kindheit Jesu» Konrads v. Fusesbrunnen. In: ZfdA 105 (1976) S. 11–53. – Friedrich Ohly: Der Verfluchte und der Erwählte. Vom Leben mit der Schuld (Vorträge der Rheinisch-Westfälische Akad. der Wiss. Geisteswiss. 207). Opladen 1976, S. 7–42, 140–143. – Bruno Singer: Die Fürstenspiegel in Deutschland im Zeitalter des Humanismus und der Reformation. Bibliographische Grundlagen und ausgewählte Interpretationen: Jakob Wimpfeling, Wolfgang Seidel, Johann Sturm, Urban Rieger (Humanistische Bibl. 1,34). München 1981. – Max Siller: Die «Krainer Marienklage». Fragm. des KEW im Nationalarch. v. Laibach (Collectanea I). In: Jugoslawien – Österreich. Literarische Nachbarschaft (Innsbrucker Beitr. zur Kulturwiss. Germanistische Reihe 28). Hg. Johann Holzner/Wolfgang Wiesmüller. Innsbruck 1986, S. 219–232. – Achim Masser/M. Siller: Das Evangelium Nicodemi in spätm. dt. Prosa. Texte (Germ. Bibl. 4. Reihe). Heidelberg 1987, S. 50 f., 85–99, 396–444; Rezension K.-E. Geith. In: Arbitrium 7 (1989) S. 286–289. – Freimut Löser/Christine Stöllinger-Löser: Verteidigung der Laienbibel. Zwei programmatische Vorreden des ö. B.s der ersten Hälfte des 14. Jh. In: Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Stud. zur dt. Lit. des MA. FS Kurt Ruh (TTG 31). Hg. v. Konrad Kunze u. a. Tübingen 1989, S. 245–313. – G. Kornrumpf: Das «KEW» des österr. Anonymus. Datierung, neue Überl., Originalfassung. In: Dt. Bibelübers. des MA. Beitr. eines Kolloquiums im Dt. Bibel-Arch. Hg. v. Heimo Reinitzer unter Mitarbeit v. Nikolaus Henkel (Vestigia Bibliae 9/10 [1987/1988]). Bern u. a. 1991, S. 115–131. – K. Gärtner: Zur Herkunft der Psalmenübers. im Psalmenkomm. Heinrichs v. Mügeln. In: ebd., S. 97–106. – Ders./Bernhard Schnell: Die Neisser Hs. des KEW. In: ebd., S. 155–171. – F. Löser: Ein zweiter Textzeuge des SAT. Zur «Laienmissionierung» des 14. Jh. in Österreich. In: ebd., S. 132–154. – Václav Bok/K. Gärtner: Fragm. des Heinrich v. Mügeln zugeschriebenen Psalmenkomm. in Krumau. In: PBB 114 (1992) S. 288–305. – Ralph Andraschek-Holzer: Der Geras-Pernegger dt. Psalter aus dem 15. Jh. Text, Unters. und kulturgeschichtliche Beurteilung (Stud. und Forschungen aus dem Niederösterr. Inst. für Landeskunde 19). Wien 1994. – Kurt Gärtner: Die erste dt. Bibel? Zum Bibelwerk des ö. B. aus der ersten Hälfte des 14. Jh. Mit zwei neuen Handschriftenfunden zum «KEW» und zum «PsK» In: Wissenslit. im MA und in der Frühen

Neuzeit (Wissenslit. im MA 13). Hg. v. Horst Brunner/Norbert Richard Wolf. Wiesbaden 1993, S. 273–295. – R. Andraschek-Holzer: Die Psalmenübers. im Cod. Altenburg. AB 15 B 1. In: Benediktinerstift Altenburg 1144–1994. Hg. v. dems. St. Ottilien 1994, S. 195–214. – Arno Mentzel-Reuters: «Oufliessen deiner schriftte tor». Mitteldt. Biblizismus und die Wenzelsbibel. In: Lit. im Umkreis des Prager Hofes der Luxemburger. Schweinfurter Kolloquium 1992 (Wolfram-Stud. 13). Hg. v. Joachim Heinze u. a. Berlin 1994, S. 174–206. – Werner J. Hoffmann: The «Gospel of Nicodemus» in High German Literature of the Middle Ages. In: The Medieval «Gospel of Nicodemus». Texts, Intertexts, and Contexts in Western Europe. Hg. v. Zbigniew Izydorczyk. Tempe (Arizona) 1997, S. 287–336. – F. P. Knapp: Die Lit. des SpätMA in den Ländern Österreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol v. 1273 bis 1439. Die Lit. in der Zeit der frühen Habsburger bis zum Tod Albrechts II. 1358 (Gesch. der Lit. In Österreich 2,1). Graz 1999, bes. S. 215–233, 516 f. – Die Lit. zur Zeit der habsburgischen Herzöge von Rudolf IV. bis Albrecht V. (1358–1439) (Gesch. der Lit. In Österreich 2,2). Graz 2004, S. 47–56, 650. – K.-E. Geith: Die Pilatus-Veronika-Gesch. im «KEW». In: Als das wissend die meister wol. Beitr. zur Darstellung und Vermittlung von Wissen in Fachlit. und Dichtung des MA und der frühen Neuzeit. FS Walter Blank. Hg. v. Martin Ehrenfeuchter/Thomas Ehlen. Frankfurt/M. 2000, S. 237–251. – F. Löser: Dt. Bibelübers. im 14. Jh. Zwölf Fragen. In: JOWG 12 (2000) S. 311–323. – Christoph Roth: «Wie Not des ist, daz die frummen Layen selber Pücher habent.» Zum Predigtzyklus des Johannes Bischoff aus Wien (Anfang 15. Jh.). In: ZfdA 130 (2001) S. 19–57. – Elke Ukena-Best: «Domine, memento mei – herre nû erbarme dich». Die Lebensgesch. des rechten Schächers in Konrads v. Fußesbrunnen «Kindheit Jesu» zwischen lat. Quelle, lat. Adaptation und dt. Prosaauflösung. In: Scripturus vitam. Lat. Biogr. von der Antike bis in die Gegenwart. FS Walter Berschin. Hg. v. Dorothea Walz. Heidelberg 2002, S. 185–206. – F. Löser: Heinrich v. Mügeln und der Psalmenkomm. des Ö. B. In: Magister et amicus. FS Kurt Gärtner. Hg. v. V. Bok/Frank Shaw. Wien 2003, S. 687–706. – G. Kornrumpf: Das «KEW» des Ö. B.s. Bemerkungen zur Erstfassung anhand von Wülckers Fragm. In: ebd., S. 677–688. – Dies.: «Nova et vetera». Zum Bibelwerk des österr. Laien der ersten Hälfte des 14. Jh. In: Metamorphosen der

Bibel. Beitr. zur Tagung «Wirkungsgesch. der Bibel im deutschsprachigen MA» v. 4. bis 6. Sept. 2000 in der Bibl. des Bischöflichen Priesterseminars Trier (Vestigia Bibliae 24/25). Hg. v. Ralf Plate/Andrea Rapp. Bern u. a. 2004, S. 103–121. – F. Löser/C. Stöllinger-Löser: Das Fragm. eines Ketzertraktats im Kloster Tepl (Klāster Premonstratū Teplā). Ein Beitr. zum Werk des Ö. B. In: Dt.-böhmische Literaturbeziehungen – Germano-Bohemica. FS V. Bok. Hg. v. Hans-Joachim Behr u. a. (Stud. zur Germanistik 7). Hamburg 2004, S. 134–157. – Manuela Niesner: Die «Contra-Judaeos-Lieder» des Michael Beheim. Zur Rezeption Irmhart Ösers und des Ö. B. im 15. Jh. In: PBB 126 (2004) S. 398–424. – Dies.: «Wer mit juden well disputiren»: Deutschsprachige Adversus-Judaeos-Lit. des 14. Jh. (MTU 128). Tübingen 2005, S. 51–301. – Alison L. Beringer: Word and Image in the KEW. Diss. Princeton 2006. – Dies.: Imaginatio, Bilder und Texte: Die Marienklagen im «KEW» der Stadtbibl. Schaffhausen. In: Imagination und Deixis. Studien zur Wahrnehmung im MA. Hg. v. Kathryn Starkey/Horst Wenzel in Verb. mit Wolfgang Harms u. a. Stuttgart 2007, S. 141–151. – Dies.: Speaking the Gospels: The Visual Program in Schaffhausen, Stadtbibl., Generalia 8. In: Journal of English and Germanic Philology 107 (2008) S. 1–24. – Elisabeth Meyer, KEW (um 1330). In: Literarische Performativität. Lektüren vormoderner Texte (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 3). Hg. v. Cornelia Herberichs/Christian Kiening. Zürich 2008, S. 240–256. – Martin Roland: KEW. In: Kat. der dt.sprachigen illustrierten Hss. des MA. Bd. 4,1, Lfg. 1/2. Begonnen v. Hella Frühmorgen-Voss; fortgeführt v. Norbert H. Ott/Ulrike Bode-mann. München 2008, S. 121–155, Tf. VIIIb–XI. – Karin Schneider: Gotische Schr. in dt. Sprache 2. Die oberdt. Schr. v. 1300–1350. Textbd. Wiesbaden 2009, S. 96–99. – Klaus Wolf: Propter utilitatem populi: Durch des nucz willen seines volkes. Die «staatstragende» Rezeption der «Summa de vitiis» des Guilelmus Peraldus in der spätm. Wiener Schule. In: Laster im MA. Hg. v. Christoph Flüeler/Martin Rohde. Berlin/New York 2009 (Scriinium Friburgense 23). S. 187–199, hier S. 197–199. VZ

Ruusbroec, Jan van (Ruysbroec[c]k, Ru[u]sbroec, Ruisbroec[c]k, der Wunderbare), * um 1293 Ruisbroek bei Brüssel, † 2.12.1381 Groenendaal bei

Brüssel. – flämischer Augustinerchorherr, Mystiker.

Der bedeutendste flämische Mystiker wurde wahrscheinlich als uneheliches Kind einer unbekannten Mutter in Ruusbroec geboren. Mit elf Jahren ging er nach Brüssel, wohin auch seine Mutter später als Begine zog. R. wurde dort von dem Kanonikus Jan Hinckaert († um 1350) erzogen, der Mitglied einer einflussreichen Patrizierfamilie war. Das in den Quellen angedeutete Verwandtschaftsverhältnis zwischen R. und Hinckaert ist unklar. Möglicherweise war der Kanonikus R.s Onkel oder gar sein Vater, was jedoch nicht sicher nachweisbar ist. Er finanzierte R. den Unterricht an der Kapitelschule von St. Goedele, wo R. 1317 zum Priester geweiht wurde. Den für die Priesterweihe unehelicher Kinder notwendigen Dispens des Papstes dürfte R. angesichts von Hinckaerts Stellung und finanziellen Mitteln problemlos erhalten haben. Anschließend war R. Vikar und Kaplan an St. Goedele.

Um 1337 zog sich Hinckaert aus seinen kirchlichen Ämtern und dem öffentlichen Leben zurück. Stattdessen lebte er in seinem Brüsseler Haus mit R. und dem adligen Theologen Frank van Goudenberg († 1386) in einer informellen geistlichen Gemeinschaft. 1343 zog die Gruppe mit bischöflicher und herzoglicher Erlaubnis in die Einsiedelei Groenendaal. Dort schlossen sich ihnen weitere Gleichgesinnte an, u. a. auch Jan van Leeuwen († 1379). Lebte die Gemeinschaft zunächst noch ohne feste Regel, erhielt sie 1350 schließlich den offiziellen Status von Augustinerchorherren. Goudenberg führte die Mönche als Propst, während R. ihm bis an sein Lebensende als Prior zur Seite stand. R.s Reputation als heiligmäßiger Mystiker übertraf jedoch schnell jene Goudenbergs. Sein Ruf drang u. a. bis zu Gert → Groote, der ihn um 1378 besuchte. Auch Johannes → Tauler suchte R. möglicherweise auf. Bereits um 1386 erfolgte die Translatio von R.s Gebeinen; 1908 wurde er von Papst Pius X. seliggesprochen.

Nach heutiger Kenntnis schrieb R. in Brüssel und Groenendaal insgesamt elf Texte (ndl. Titel von Kopisten etabliert, lat. Titel nach Surius, s. Ausg.). Wohl noch in Brüssel entstanden drei von ihnen: *Dat rijke der ghelieven* (*Regnum amantium Deum*, um 1330–35) ist ein fünfteiliger Traktat zum biblischen Buch Weisheit 10,10. R. erörtert darin in der Manier scholastischer Prediger drei Wege zu Gott, die durch sinnliche Wahrnehmung,

Erkenntnis und Gnade bestimmt werden. *Vanden blinkenden steen* (*De perfectione filiorum Dei*) beruht auf einem (möglicherweise erfundenen) Gespräch R.s mit einem Einsiedler und definiert Arten eines gottgefälligen Lebens. Auch beantwortet R. darin die Frage, wie man durch göttliche Gnade und die Selbstaufgabe in Gott mystische Schau erlangt.

Ebenfalls in Brüssel schrieb R. sein Hauptwerk *Die chierheit van der gheestelijcker brulocht* (*De ornatu spiritalium nuptiarum*, nach 1335), auch verkürzt als *Brulocht* bekannt. Dieser brautmystische Traktat entstand zeitlich wohl zwischen den bereits genannten Texten. Die *Brulocht* basiert in Inhalt und Gliederung auf Mt 25,6: «Siehe, der Bräutigam kommt! Geht aus, ihm entgegen!» R. stellt darin drei fromme Lebensweisen («leven») dar, deren zugehörige Textabschnitte nach den vier Satzteilen des Mt-Zitats gegliedert sind. Die drei Lebensweisen umfassen das «werkende leven» tugendhaften Handelns, das «begheerlijcke leven» frommer Innerlichkeit, schließlich das «godschouwende leven» unmittelbarer Gottesschau. Diese Dreiheit konstituiert einen wichtigen und wiederkehrenden Bestandteil von R.s Lehre.

Den überwiegenden Teil seines Werks schuf R. dann in Groenendaal. Der Margarete van Meerbeke gewidmete Traktat *Vanden seven sloten* (*De septem custodiis*) über klösterliche Tagespflichten gilt heute als frühester, dort entstandener Text. *Vanden vier becoringhen* (*De quatuor tentationibus*, um 1343) kritisiert unter Berufung auf die Autorität der Bibel verschiedene Irrlehren von R.s Zeit. *Vanden kerstenen ghelove* (*De fide et iudicio*) ist eine katechetische Abhandlung über verschiedene Glaubensartikel, besonders über die ewige Verdammnis und die himmlische Seligkeit.

Vanden geesteliken tabernakel (*In tabernaculum foederis commentaria*) wurde möglicherweise in Brüssel begonnen, sicher aber in Groenendaal beendet. Die umfangreiche Auslegung des Buches Exodus folgt der Gliederung des Tabernakels in sieben Teile. Angeregt von der *Historia scholastica* des Petrus Comestor, folgt R. einerseits traditionellen Auslegungen des Schriftsinns, äußert aber auch Kritik an allgemeinen und kirchlichen Mißständen. *Een spiegel der eeuwigher salicheit* (*Speculum aeternae salutis*, um 1359) erläutert hauptsächlich das Sakrament der Eucharistie sowie R.s Lehre von den verschiedenen «leven», die zu Gott führen.

Davon handelt auch *Van seven trappen* (*De septem amoris gradibus*), worin der Aufstieg zu Gott in sieben Stufen definiert wird. Dies geschieht, wie meist

bei R., im Rahmen der drei «leven». Die Einheit zwischen Gott und Mensch steht im *Boecksen der verclaringhe vander hoechster Wahrheit synder leeren* (Samuel vel de alta contemplatione, um 1360) im Mittelpunkt, dessen – bei allen mystischen Tendenzen – große Nähe zur kirchlichen Lehre die Forschung herausgearbeitet hat. *Vanden XII beghinen* (*De vera contemplatione*) beschäftigt sich mit richtigen und falschen Formen der Gottes- und Christusverehrung sowie mit deren liturgischen Ausprägungen, letzteres vor allem unter dem Gesichtspunkt der Passion Christi. Von R. sind zuletzt sieben Briefe in mndl. Sprache überliefert. Weitere Werkszuschreibungen der älteren Forschung sind heute weitgehend widerlegt.

Das Spektrum von R.s Quellen reicht von traditionellen Autoritäten bis zur neueren nndl. Mystik. Zu nennen sind etwa → Augustinus, → Bernhard, → Gregor, sicher auch → Wilhelm von St. Thierry, → Hadewijch und Meister → Eckhart. R.s Werk spiegelt die Vielfalt dieser Einflüsse in seinen mal scholastischen, mal brautmystischen Anklängen wider. Dabei vertrat R. in seinen Schriften eine durchaus eigenständige, trinitarisch geprägte Lehre. Darin spielen besonders die drei «leven» eine zentrale Rolle (tugendhaft-werktäufiges, inneres und Gott schauendes Leben). R. war freilich kein Prophet lebensferner Innerlichkeit, und freidenkerische Extreme blieben ihm fremd. So bewegt sich sein Werk stets im Rahmen der kirchlichen Lehre. Dass Johannes → Gerson ihn später als Häretiker verächtigte, mutet wie ein Missverständnis an.

R.s Wirkung entfaltete sich früh über den Oberrhein bis nach ganz Westeuropa. Die *Brulocht* war wohl schon um 1350 durch eine (von R. an Tauler übergebene?) Handschrift in Straßburg bekannt; auch *Vanden blinkenden Steen* fand am Oberrhein früh ein Publikum. Die obd. Überlieferung von R.s Schriften wirkte auf dt. Mystiker wie → Marquard von Lindau. Die prominente lat. Überlieferung deutet auf eine starke Rezeption R.s in gelehrten Kreisen hin. Auch bei den Drucken spielen die lat. Bearbeitungen eine wichtige Rolle, allen voran die Kölner Gesamtausgabe von Laurent Surius (1552, s. Ausg.). R.s Einfluss auf die Devotio moderna war unmittelbar, vor allem dank Groote, der die *Brulocht* übersetzte. Später wirkte R.s Werk auf die spanischen und französischen Mystiker und wurde sogar noch im Pietismus rezipiert. Obwohl R. im Gegensatz zu Groote keine eigene Schule

begründete, ist sein Rang als wichtigster flämischer Mystiker heute unbestritten.

ÜBERLIEFERUNG: Breite nndl. und lat. Überl. in weit über 200 Hss. Als früheste Leiths. gilt: Brüssel, Königliche Bibl., Ms. 19295–19297 (Groenendaal, um 1380). – Verz. und Lit. zur Überl.: Willem de Vreese: *De handschriften van J. v. R.s werken*. 2 Bde. Gent 1900–1902. – Eichler 1968 (s. Ausg.). – Eichler 1969 (s. Ausg.) S. 7–29. – Ampe 1975 (s. Lit.) S. 279–350, 375–432 (auch zur Druckgesch.). – Johanna-Marie Willeumier-Schalij: *R.s werk in het middeleeuwse tijdsbeeld. Een receptie-onderzoek*. In: *Ons Geestelijk Erf* 55 (1981) S. 298–393. – Deschamps 1982 (s. Lit.). – Ampe 1992 (s. Lit.). – Angaben zur Einzelüberl. auch in den weiteren Ausgaben.

AUSGABEN (Auswahl): 1. Gesamtausgaben: *Opera omnia* [...]. Hg. v. Laurent Surius. Köln 1552. Nachdr. Farnborough 1967 (früheste lat. R.-Gesamtausg.). – *Werken*. Hg. v. Jan B. David. 6 Bde. Gent 1858–68. – *Werken*. Hg. v. der R.-Genootschap Antwerpen mit Jozef van Mierlo u. a. 4 Bde. Mechelen 1932–34. ²1944–48 (mit R.s Briefen). – Ruusbroec hertaald. Hg. v. Ludovicus Moereels. 10 Bde. Tiel 1976–83 (mndl. Text mit nndl. Übers.). – *Opera omnia*. Hg. v. Guido de Baere u. a. 10 Bde. in 11 Tl. Turnhout u. a. 1981–2006 (maßgebliche krit. Ausg.; enthält auch R.s Briefe. Zur Ausg. vgl. Hilde Noë. In: *Ons Geestelijk Erf* 59, 1985, S. 560–573). – 2. Einzelwerke und Teilausgaben: *Van den blinkenden Steen*. Hg. v. P. Muller. Löwen 1921 (mit lat. Text). – *Van den blinkenden Steen* in obd. Texttradition. Hg. v. Wolfgang Eichler. München 1968. – *J. v. R.s «Brulocht»* in obd. Überl. Unters. und krit. Textausg. (MTU 22). Hg. v. Wolfgang Eichler. München 1969. – Vgl. auch Übersetzungen.

ÜBERSETZUNGEN (Auswahl): Verz. älterer Übers. bei Ampe 1975 (s. Lit.). – Ruusbroek, l'admirable. *Oeuvres choisies*. Hg. v. Ernest Hello. Paris 1869. Nachdr. ebd. 1984. – Maurice Maeterlinck: *L'Ornement des Noces Spirituelles*. Brüssel 1891. Nachdr. ebd. 1990. – *Die Zierde der geistlichen Hochzeit. Drei Schriften des Mystikers Johann van Ruusbroeck* (1293–1381). Hg. v. Franz A. Lambert. Leipzig [1901]. – *The Adornment of the Spiritual Marriage. The Sparkling Stone. The Book of Supreme Truth*. Hg. v. Evelyn Underhill. London 1916. Nachdr. ebd. 1951. – *Aus dem Buch von den zwölf Beghinen*. Hg. v. Willibrord Verkade. Mainz 1923. – *Das Reich der Geliebten*. Hg. v. dems.

Mainz 1924. – Die Zierde der geistlichen Hochzeit und die kleineren Schriften. Hg. v. Friedrich Markus Huebner. Leipzig 1924. – Von den sieben Stufen der Liebe. Hg. v. Edgar Schacht. Habelschwerdt 1927. – Das Büchlein der höchsten Wahrheit. Hg. v. Willibrord Verkade. Mainz 1935. Neuausg. Trier 2010. – Johannes von Ruysbroeck der Wunderbare 1293–1381. Einf. in sein Leben, Auswahl aus seinen Werken. Hg. v. Joseph Kuckhoff. München 1938. – *Cœuvres choisies*. Hg. v. Jules A. Bizet. Paris 1946. – James A. Wiseman: John R. The Spiritual Espousals and Other Works. New York/Toronto 1985. – Die Zierde der geistlichen Hochzeit. Hg. v. Marijke Schaad-Visser, Nachw. v. Alois M. Haas. Einsiedeln 1987. – The Rhineland Mystics. Writings of Meister Eckhart, Johannes Tauler and J. v. R. and Selections from the *Theologia Germanica* and the Book of Spiritual Poverty. Hg. v. Oliver Davies. New York 1990.

LITERATUR: Regelmäßige Veröff. zu R. bes. in *Ons Geestelijk Erf*; Lit. bis 1992 in *Ampe* 1992 (s. u.). – *ADB* 29 (1889) S. 626–630. – Albert Ampe: Jean R. In: *Dict. Spir.* 8 (1974) Sp. 659–697. – Paul Verdeyen, *TRE* 16 (1987) S. 497–502. – Werner Schulz, *BBKL* 2 (1990) Sp. 1538–1540. – A. Ampe, *VL*² 8 (1992) Sp. 436–458. – Wilhelm Breuer, *Marinenlex.* 5 (1993) S. 610 f. – De Boor/Newald 4/1 (1994) S. 336 f. u. ö. – Magnus Ditsche, *LexMA* 7 (1995) Sp. 1127. – Schultheß/Imbach (1996) S. 497. – Alois M. Haas, *LThK*³ 8 (1999) Sp. 1394 f. – Paul Verdeyen, *RGK*⁴ 4 (2001) Sp. 367 f. – Gerhard Wehr, *NDB* 22 (2005) S. 306 f. – Wilfried Schäfer, *KNLL*³ 14 (2009) S. 173 f. – Henricus Pomerius: *De origine monasterii Viridisvallis una cum vitis B. Joannis Rusbrochii primi prioris huius monasterii et aliquot coe-taneorum eius*. Brüssel 1895 (vgl. dazu auch Ampe 1975 [s. u.] S. 217–257). – Paul O'Sheridan: *Ce qui reste de la plus ancienne Vie de Ruysbroeck*. In: *Revue d'histoire ecclésiastique* 21 (1925) S. 51–78, 215–248. – J. v. R. *Leven, werken*. Hg. v. der R.-Genootschap Antwerpen. Mechelen u. a. 1931 (mit ausführlicher Bibliogr. S. 325–395). – Gert Groote: *Gerardi Magni Epistolae*. Hg. v. Willem Mulder. Antwerpen 1933, S. 107–109, 207–209. – Willem de Roy: *Briefwisseling tusschen Petrus van Herenthals en Jan van Schoonhoven*. In: *Ons Geestelijk Erf* 19 (1945) S. 151–210. – Willem H. Beuken: R. en de middeleeuwse mystiek. Utrecht u. a. 1946. – Stephanus Axters: *Geshiedenis van de vroomheid in de Nederlanden 2: De Eeuw v. R.* Antwerpen

1953, S. 213–291. – S. Axters: J. v. R. In: *National Biografisch Wordenboek 1*. Hg. Koninklijke Vlaamse Academie van België voor Wetenschappen en Kunsten u. a. Brüssel 1964, Sp. 797–905. – John E. Crean: *Studies in Fourteenth Century Mystical Terminology. The Middle High German of Meister Eckhart and the Middle Netherlandic of J. v. R.* New Haven/Conn. 1967. – G. de Baere: *«Dat boecksen der verclaringhe van J. v. R.» Tekst-uitgave als steekproef*. In: *Ons Geestelijk Erf* 43 (1969) S. 97–170. – Joseph Alaerts: *La terminologie «essentielle» dans l'œuvre de J. v. R., 1293–1381*. Diss. Straßburg 1973. – Paul Mommaers: *Waar naartoe is nu de gloed van de liefde? Fenomenologie van de liefdegemeenschap volgens de mysticus R.* Antwerpen 1973. Englische Ausg. u. d. T.: *The Land Within. The Process of Possessing and Being Possessed by God According to the Mystic J. v. Ruysbroeck*. Chicago 1975. – Bernhard Fraling: *Mystik und Gesch. Das «ghemeyne leven» in der Lehre des J. v. R.* Regensburg 1974. – A. Ampe: *R. Traditie en werkelijkheid*. Antwerpen 1975. – J. A. Wiseman: *Minne in «Die gheestelike Brulocht» of J. v. R.* Washington 1979. – J. v. R. 1293–1381. *Tentoonstellingscatalogus*. Hg. Koninklijke Bibliotheek Albert I. Brüssel 1981 (mit Bibliogr. S. 483–509). – Paul Verdeyen: *R. en zijn mystiek*. Löwen 1981. Englische Ausg. u. d. T.: *R. and His Mysticism*. Collegeville 1994. – Joris Reynaert: *R. en Hadewijch*. In: *Ons Geestelijk Erf* 55 (1981) S. 193–233. – J.-M. Willeumier-Schalij: *R.s werk in het middeleeuwse tijdsbeeld. Een receptie-onderzoek*. In: ebd., S. 298–393. – Franz-Josef Schweitzer: *Die «zweite» Ketzersorte in R.s «Geistlicher Hochzeit». Der Mensch als Gottes «Werkzeug» und sein Verdienen*. In: ebd. 56 (1982) S. 128–143. – Jan Deschamps: *De handschriftelijke overlevering van R.s werken*. In: *Verslagen en mededelingen van de Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal- en Letterkunde* 2 (1982) S. 186–193. – H. Noë: *J. v. R. als prozaschrijver*. In: *Ons Geestelijk Erf* 58 (1984) S. 210–226. – J. v. R. *The Sources, Content and Sequels of His Mysticism*. Hg. v. P. Mommaers/Norbert de Paepe. Leuven 1984. – G. de Baere: *Het «Ghemeyne Leven» bij R. en Geert Grote*. In: *Ons Geestelijk Erf* 59 (1985) S. 172–183. – Helen Rolfson: *R. and the Beguines*. In: *Vox Benedictina* 4 (1987) S. 218–232. – P. Verdeyen: *R. l'Admirable*. Paris 1990. – Thomas Mertens: *Epistolaire aspecten van R.s brieven*. In: *Ons Geestelijk Erf* 64 (1990)

- S. 53–69. – Jan Feys: R. and His False Mystics. In: ebd. 65 (1991) S. 108–124. – Hein Blommestijn: Initiation into Love. The Mystical Process According to John R. (1293–1381). In: *Studies in Spirituality* 2 (1992) S. 99–126. – Een claer verlicht man. Over het leven en werk van J. v. R. (1293–1381). Bearb. v. Egbert Peter Bos. Hilversum 1993. – Geert Warnar und André T. Bouwman: Willem de Vreese en de R.-hss. In: *Tijdschrift voor Nederlandse Taal- en Letterkunde* 110 (1994) S. 301–324. – G. Warnar: Meester Eckhart, Walter van Holland en J. v. R. Historische en literaire betrekkingen in de Middelnederlandse mystiek. In: *Ons Geestelijk Erf* 69 (1995) S. 3–25. – Siet, de brudegom comt. Facetten van Die geestelike brulocht van J. v. R. (1293–1381). Hg. v. Thomas Mertens. Kampen 1995. – P. Verdeyen: J. v. R. Mystiek licht uit de Middeleeuwen. Löwen 1996. ³2003. – K. Ruh: J. v. R. Versuch einer Würdigung von Person und Werk. In: *ZfdA* 125 (1996) S. 1–50. – Mikel Kors: R. als compiler. Het Leven van Jezus als bron voor Vanden XII beghinen. In: *Nederlandse letterkunde* 3 (1998) S. 58–74. – Rik van Nieuwenhove: Meister Eckhart and J. v. R. A Comparison. In: *Medieval Philosophy and Theology* 7 (1998) S. 157–193. – K. Ruh: *Gesch. der abendländischen Mystik* 4. München 1999, S. 26–82. – M. Kors: R.s Unvollendete. Tekstgeleding in de hss. en de compositie van Vanden XII beghinen. In: *Nederlandse letterkunde* 4 (1999) S. 330–346. – Benoît Beyer de Ryke: R. et la devotio moderna. Un courant mystique anti-intellectualiste à l'automne du Moyen Âge. In: *Villemers* 12 (1999) S. 5–10. – G. Warnar: Mystik in der Stadt. J. v. R. (1293–1381) und die nld. Lit. des 14. Jh. In: *Dt. Mystik im abendländischen Zusammenhang. Neu erschlossene Texte, neue methodische Ansätze, neue theoretische Konzepte. Kolloquium Kloster Fischingen* 1998. Hg. v. Walter Haug/Wolfram Schneider-Lastin. Tübingen 2000, S. 683–702. – H. Noë: «Niet vergaen, maer vernuwen». De openbaring van J. v. R. In: *Queeste* 7 (2000) S. 115–128. – Jessica A. Boon: Trinitarian Love Mysticism: R., Hadewijch, and the Gendered Experience of the Divine. In: *Church History* 72 (2003) S. 484–503. – R. van Nieuwenhove: J. v. R., Mystical Theologian of the Trinity. Notre Dame/Indiana 2003. – Hans Kienhorst: Codicological Evidence for a Chronological Rearrangement of the Works of J. v. R. (1293–1381). In: *Quaerendo* 33 (2003) S. 135–174. – G. Warnar: R. Literatuur en mystiek in de veertiende eeuw. Amsterdam 2003. Englische Ausg. u. d. T.: *R. Literature and Mysticism in the Fourteenth Century*. Leiden u. a. 2007. – Maître Eckhart, Jan van Ruusbroec. *Etudes sur la mystique «rhéno-flamande» (XIII^e–XIV^e siècle)*. Hg. v. B. Beyer de Ryke/Alain Dierkens. Brüssel 2004. – M. Kors/Hans Kienhorst: Een studiereis naar Groenendaal. De Nacomelinc en de totstandkoming van Ruusbroec-handschrift D. In: *Ons Geestelijk Erf* 72 (2004) S. 221–245. – Hadewijch Ceulemans: Memorabele mystiek: De rationale-passage uit J. v. R.s «Vanden geesteliken tabernakel». Löwen 2006. – Bernard McGinn: The Significance of R.'s Mystical Theology. In: *Louvain Studies* 31 (2006) S. 19–41. – Lieve Uyttenhove: «For God is a flowing, ebbing sea». The Trinity in the Work of J. v. R. A Key to the Mystical Life. In: *Bijdragen. International Journal in Philosophy and Theology* 68 (2007) S. 399–422. – Celia Kourie: The Trinitarian Mysticism of J. v. R. (1293–1381). In: *Studies in Spirituality* 18 (2008) S. 133–148. – Rijcklof Hofman: A Lesson in Humility. Geert Grote Meets J. v. R. In: *Seeing the Seeker. Explorations in the Discipline of Spirituality*. FS Kees Waaijman. Hg. v. Hein Blommestijn. Löwen u. a. 2008, S. 405–413. – R. van Nieuwenhove: J. v. R. on the Trinity, Prayer, and the Nature of Contemplation. In: *A History of Prayer. The First to the Fifteenth Century*. Hg. v. Roy Hammerling. Leiden u. a. 2008, S. 369–388. – G. Warnar: R.s «Brulocht» tussen de preken van Tauler in hs. en druk. In: *Ons Geestelijk Erf* 80 (2009) S. 48–63. – P. Mommaers: J. v. R. Mystical Union with God. Löwen 2009. MM
- Seuse**, Heinrich (auch: Sús, der Susze, latinisiert: Henricus Suso, Pseud.: fr. Amandus) OP, * vermutlich 21.3. um 1295/97 Konstanz (oder Umgebung), † 25.1.1366 Ulm. – Theologe, Prediger, Verfasser dt. und lat. theologischer und mystischer Schriften. Der wahrscheinlich dem Ministerialien-geschlecht derer von Berg, einer Konstanzer Patrizierfamilie, entstammende S. nannte sich aus Verehrung für seine fromme Mutter nach deren Geschlecht Sus oder Sús. Informationen zu S.s Biographie finden sich in seiner *Vita*. Er trat um 1308/09 in den Dominikanerorden ein (ca. 1309 Profess), hielt sich zum Studium der Artes und der theologischen Grundausbildung wahrscheinlich in Konstanz oder Straßburg auf und studierte 1323/24–1326/27 am Studium generale in Köln,

wo Meister → Eckharts sein bedeutendster Lehrer war. 1327 kehrte er als Lektor nach Konstanz zurück; 1329 wurde er als Schüler Eckharts im Zusammenhang mit dessen Verurteilung seines Amtes enthoben. Erst unter dem 1334 eingesetzten Ordensgeneral Hugo von Vaucemain wurde S. rehabilitiert und erhielt sein Lektorenamt zurück. Um 1343/44 war er Prior des wegen des Interdikts nach Dießenhofen verlegten Kölner Konvents. Wahrscheinlich 1346 nach Konstanz zurückgekehrt, lebte er von 1347/48 bis zu seinem Tod im Kloster Ulm, von wo aus er wahrscheinlich Pastoral- und Missionsreisen unternahm und wo er sein deutschsprachiges literarisches Vermächtnis in Form des *Exemplars* redigierte.

Zur Zeit seines Wirkens in Konstanz befand sich der Dominikanerorden im Niedergang. S. widmete sich in erster Linie der «cura animarum» mit dem Ziel einer Ordensreform im Geist der ursprünglichen Satzungen. Im Rahmen dieser Aufgabe unternahm er Reisen in die Schweiz, ins Elsass sowie in die Rheingegend und betreute wahrscheinlich vor allem Nonnen des eigenen Ordens. Bezeugt sind Besuche in den Dominikanerinnenkonventen St. Katharinental bei Dießenhofen, Oetenbach bei Zürich, Adelhausen bei Freiburg i. Br., Unterlinden bei Colmar und Töss bei Winterthur, wo Elsbeth → Stägel lebte, die S. von ihrem Klostereintritt Mitte der 1330 Jahre bis zu ihrem Tod um 1360 als «geistliche Tochter» betreute und förderte. Man kann davon ausgehen, dass er Johannes → Futerer d. Ä. von Straßburg, Johannes → Tauler und → Heinrich von Nördlingen kannte. Am 16.4.1831 wurde S. von Papst Gregor XVI. seliggesprochen.

ÜBERLIEFERUNG: Bihlmeyer 1907 (s. Ausg.). – Georg Hofmann: S.s Werke in deutschsprachigen Hss. des späten MA. In: Fuldaer Geschichtsbll. 45 (1969) S. 113–208. – Künzle 1977 (s. Ausg.) S. 355–360. – Hartmut Beckers: Neue Funde zur hsl. Verbreitung v. S.s Werken am Niederrhein und in Westfalen. In: Leuvense Bijdragen 60 (1971) S. 243–262. – S. R. S. Norris 1979 (s. Ausg.). – Michael Dallapiazza, Eine Florentiner Hs. v. S.s «Büchlein der ewigen Weisheit». In: ZfdA 110 (1981) S. 106–109. – S. R. S. Norris: The Diffusion of S.s «Büchlein der ewigen Weisheit» in Middle Low German Manuscripts. In: Manuscripta 25 (1981) S. 164–171. – Dieter Breuer: Zur Druckgesch. und Rezeption der Schr. S.s. In:

Frömmigkeit der frühen Neuzeit. Hg. v. D. B. Amsterdam 1984, S. 29–49. – Martin Kersting: Text und Bild im Werk S.s. Unters. zu den illustrierten Hss. des «Exemplars». Diss. Mainz 1987. – Rüdiger Blumrich: Die Überl. der dt. Schr. v. S. Ein Forschungsbericht. In: H. S.s Philosophia spiritualis. Quellen, Konzept, Formen und Rezeption (Tagung, Eichstätt, 2.–4. Oktober 1991). Hg. v. R. B./Philipp Kaiser (Wissenslit. im MA 17). Wiesbaden 1994.

Vier seiner Schriften stellte S. selbst in den Jahren 1362/63 zu einer «Ausgabe letzter Hand» mit dem Titel *Exemplar* (beginnend mit einer allgemeinen Vorrede) zusammen: *Vita*, *Büchlein der ewigen Weisheit*, *Büchlein der Wahrheit* (in einer revidierten Fassung) und *Briefbüchlein*. Zu seinem Werk zählen ferner das lat. *Horologium Sapientiae*, das dt. *Große Briefbuch*, Predigten und das *Minnebüchlein* (vielleicht unecht).

Das *Exemplar* ist in 15 fast ausschließlich alemannischen und bairischen Handschriften erhalten; zusätzlich sind von der *Vita* ca. 50 Textzeugen (davon vier vollständige) bekannt. Vom *Büchlein der Wahrheit* sind rund zehn Textzeugen überliefert. Das *Briefbüchlein* hat als für das *Exemplar* vorgenommene Auswahl keine eigene Überlieferung (nur die einzelner Briefe). Vom *Großen Briefbuch* sind mehr als 50 Textzeugen erhalten. Die vier Predigten (davon zwei von zweifelhafter Echtheit) kursierten als Einzelstücke. Das *Minnebüchlein* ist nur in der Zürcher Hs. C 96 bekannt. Seinen Nachruhm verdankte S. vor allem seinem *Büchlein der ewigen Weisheit* sowie dem lat. Gegenstück, dem *Horologium Sapientiae* (mindestens 214 vollständige und zahlreiche unvollständige Handschriften, zehn alte Drucke von 1480 bis 1539; zahlreiche Übersetzungen in die Volkssprachen).

Nach dem Tod Meister Eckharts (1328) und nach der kirchlichen Verurteilung (1329) von 28 seiner Sätze verfasste S. 1329/30 in apologetischer Absicht das *Büchlein der Wahrheit*, das sich wahrscheinlich an gelehrte Ordensbrüder richtete. In sieben Kapiteln (nach dem Prolog) werden in Form eines Dialogs zwischen der «Wahrheit» und einem Jünger die innere Gelassenheit als Prinzip der «visio beatifica» und ihre rationalen Voraussetzungen behandelt. In den ersten drei Kapiteln geht es (mit Blick auf Eckharts *Rede der unterscheidung*) um die Verfasstheit des gelassenen Menschen, der seinen Grund in Gott als «ewiges niht» im Sinne des → Ps. Dionysius Areopagita hat. Kapitel II handelt vom

trinitarischen Gott, Kapitel III von der Schöpfung, ihrem Sein in Gott und ihren Hervorgang in der Zeit. Alle Dinge sind in der Einfachheit der göttlichen Natur anwesend; aus ihr fließen sie wieder in die Welterschaffung heraus. In Kapitel IV wird die «rechte Gelassenheit» als Rückkehr in das göttliche Eine begriffen. Bedingungen dieser Rückkehr ist die Inkarnation («infleischung»); Voraussetzung des Einswerden mit Gott ist die Distanzierung vom persönlichen Ich und eine Lebensführung, die zu einem «kristförmig ich» führt. Nach der intellektuellen Erörterung der Gelassenheit in Kapitel IV bietet Kapitel V Antworten auf die Frage, wie Gelassenheit erreicht werden kann, d.h. wie der Mensch zu seiner Seligkeit kommt. Kapitel VI bietet den Dialog des Jüngers mit dem «wilde». Dem Begriff der «ledigen friiheit», der keine Unterscheidung von Gott und Welt kennt, wird die «rechte [ordnungsgebundene] friiheit» gegenübergestellt, Eckharts Lehre von der Unterschiedenheit der göttlichen Personen sowie des Menschen von Gott verteidigt. Das abschließende Kapitel beschäftigt sich mit der Lebensform des gelassenen Menschen.

Bei dem wahrscheinlich nach dem Verhör in Maastricht 1330 entstandenen *Büchlein der ewigen Weisheit*, in dem im Unterschied zum *Büchlein der Wahrheit* ganz selten aus Werken Eckharts zitiert wird, handelt es sich weniger um einen erbaulichen Traktat als vielmehr um eine «Summe seiner seelsorgerischen Erfahrungen» (Ruh). Zentrales Thema ist das patristische Motiv der asketisch gelebten Nachfolge Christi. Die ersten beiden Teile, die Unterweisung des «Dieners» durch die «Ewige Weisheit», enthalten in 20 Kapiteln Betrachtungen über das Leiden Christi, seiner Freunde und Marias sowie vier Kapitel über das Sterben, das innerliche Leben, den Sakramentenempfang und das Gotteslob. Der dritte Teil des Werks besteht im Wesentlichen aus 100 Betrachtungen (der Stationen des Leidens Christi), die dem «Diener» in einer innerlichen Schau eingegeben wurden. Wie im *Büchlein der Wahrheit* bezieht S. deutlich Stellung gegen die «falsche friiheit» der Begarden. Das *Büchlein der ewigen Wahrheit* gehörte im 14. und 15. Jh. zu den verbreitetsten Andachtsbüchern. Der erste und dritte Teil des Werks waren im SpätMA einzeln als Andachts- und Betrachtungsbüchlein beliebt.

In den Jahren 1331–34 verfasste S. das *Horologium Sapientiae*, das bereits um 1339 in den Kreisen der «Gottesfreunde» in Straßburg verbreitet war. Es

handelt sich um eine dem Ordensgeneral Hugo von Vaucemain gewidmete, stark erweiterte lat. Um- und Bearbeitung des *Büchleins der ewigen Weisheit*. Die Erweiterungen betreffen die Studiensituation und die Thematik der geistlichen Vermählung (Kap. II,7 und 8). Hinzugekommen ist auch die breit angelegte Klage über das verderbte Ordensleben und als Handreichung für Prediger eine Liste der wichtigsten Themen für Volksansprachen.

Das *Minnebüchlein*, dessen Authentizität nicht erwiesen ist, stellt einen auf verschiedenen passionsmystischen Quellen beruhenden «Mosaiktraktat» über das Leiden Christi und das Schweigen Marias dar.

Das *Briefbüchlein*, eine gekürzte Auswahl von elf Briefen aus S.s Briefkorpus, enthält Pastoralbriefe im Rahmen der «cura monialium». Während die ersten sieben Briefe den «anfangenden» Menschen, der im geistlichen Stand noch nicht gefestigt ist, betreffen, handeln die Briefe 8–11 vom «fortgeschrittenen», nach Vollkommenheit strebenden Menschen.

Das *Große Briefbuch* umfasst 28 geistliche Briefe an verschiedene Dominikanerinnen und an Elsbeth Stigel, die diese nach dem Prolog des *Exemplar* gesammelt hat. Im Vordergrund steht das Aufzeigen des Weges zur vollkommenen Liebe, ohne welche die Einheit mit der Ewigen Weisheit nicht erreicht werden kann.

S.s *Predigten* dürfen als «Anhang» zu den Pastoralbriefen betrachtet werden (Ruh). Von den überlieferten vier Texten (s. Bihlmeyer und Morvay-Grube) sind II und III nicht für S. gesichert.

Mit Elsbeth Stigel führte S. Gespräche über seine Biographie, die er aufzeichnete und später zum Kern seiner *Vita* machte, deren Echtheit seit Schwirterings Beitrag von 1960 nicht mehr umstritten ist. Große Teile der *Vita* sind durch die Altväter-Spiritualität bestimmt. Der Text ist in dritter Person geschrieben und schildert in den ersten 45 Kapiteln, für deren Gestaltung u. a. die *Confessiones* des → Augustinus, die «vita mystica» in der Nachfolge Christi der Franziskaner-Hagiographie und die Stilformen des höfischen Romans eine Rolle gespielt haben, die Fortschritte von S.s spirituellem Leben nach dem Schema der anfangenden, zunehmenden und vollkommenen Menschen. Kapitel 33–45 sind besonders der Unterweisung der «geistlichen Tochter» Elsbeth Stigel gewidmet. Die letzten acht Kapitel – in Kapitel 46 erklärt der Diener seine Lehre für anfangende

Menschen als abgeschlossen – der *Vita* sind – auf Lehren des Thomas von Aquin und die Ausführungen in → Bonaventuras *Itinerarium mentis in Deum* zurückgreifend – theoretische Darlegungen über die wahre Vollkommenheit (Kap. 46–49; in Kap. 48 wird unter seelsorgerlichen Gesichtspunkten zwischen wahrer und falscher Gelassenheit unterschieden), über das Wesen Gottes, die Dreifaltigkeit und die «visio beatifica» (Kap. 50–53). In Kapitel 50 fragt die nun «wolgeübtú» Tochter: «Was ist Gott, wo ist Gott, und wie ist Gott?» Die im Kapitel 51 behandelte Frage nach dem Wo könnte von Eckhart angeregt sein.

Der in seiner Sprachmächtigkeit mit Eckhart vergleichbare S. schrieb ein «luzides, leichtverständliches Latein» (Vollmann) und bereicherte den dt. Wortschatz durch zahlreiche Neubildungen (vgl. Ruh 1996, Bd. 3, S. 473 f.). Während in Bezug auf die Gattung der Dialog vorherrschend ist, dominiert stilistisch das «genus dicendi sublimis» (Molinelli-Stein).

S.s. Nachleben in bildender Kunst, Literatur und Kult war groß. Das früh in europäische Volkssprachen übersetzte *Horologium* beeinflusste in den Niederlanden die *Devotio moderna* und die *Imitatio Christi* deutlich. → Ludolf von Sachsen, → Nikolaus von Kues, Johannes → Gerson und viele andere bezogen sich auf das *Horologium*. Das deutschsprachige Werk, das bei den Gottesfreunden, im Franziskanerorden (→ Otto von Passau, → Marquard von Lindau), bei Johannes → Nider, in Nonnenklöstern und Laienzirkeln bekannt und geschätzt war, erschien in ersten Druckausgaben in Augsburg 1482 und 1512.

AUSGABEN: Dt. Schr. Hg. v. Karl Bihlmeyer. Stgt. 1907. Neudr. Ffm. 1961. – *Horologium Sapientiae*. Erste krit. Ausg. unter Benützung der Vorarbeiten v. Dominikus Planzer, hg. v. Pius Künzle (*Spicilegium Friburgense* 23). Freiburg/Schweiz 1977. – *De diëtse vertaling van Suso's Horologium aeternae sapientiae* door A. G. M. van de Wijnpersse, Zuster Hildegard. Groningen/Den Haag 1926. – *Oerley der Ewigher Wijsheit (Horologium sapientiae)* door Suso OP door D.-H. van de Wijnpersse. Groningen 1938. – Daniele Kuhlmann: H. S.s. «Buch der Wahrheit». Stud. zur Textgesch. [mit Textausg.]. Diss. Würzburg 1987. – S. R. S. Norris: *The Diffusion of H. S.s. 'Büchlein d. ewigen Weisheit' in Middle Low German Manuscripts. Commentary and Edition*. Diss. Univ. of Michigan 1979. – H. S. *Das Buch der Wahrheit*. «Daz büchli

der warheit». Kritisch hg. v. Loris Sturlese/Rüdiger Blumrich. Mhd.-Dt. (Phil. Bibl. 458). Hamburg 1993. – Zu den älteren Ausgaben, einschließlich der Frühdrucke s. Walz (s. Bibliogr.) S. 445–449.

ÜBERSETZUNGEN: Heinrich Suso Denifle: *Die dt. Schr. des Seligen H. S. aus dem Predigerorden*. München 1860. – Wilhelm Lehmann: H. S. Dt. Schr. 2 Bde. Jena ²1922. – Anton Gabel: Dt. Schr. v. H. S. Leipzig 1924. – Nikolaus Heller: *Des Mystikers H. S. O. Pr. Dt. Schr. Vollst. Ausg. auf Grund der Hss., eingel., übertragen u. erl. v. N. H.* Regensburg 1926. – Georg Hofmann: H. S. Dt. myst. Schr. Düsseldorf ²1986 (²1966). – Weitere nhd. (Teil-)Übersetzungen bei Walz (s. Bibliogr.) S. 447–449. Übersetzungen in andere Sprachen bei Walz, Nr. 261, 263, 265, 267, 268, 270, 273, 275, 280.

BIBLIOGRAPHIE: Angelus Walz: *Bibliographiae susoniana conatus*. In: *Angelicum* 46 (1969) S. 430–491. – Alois M. Haas, VL² 8 (1992) Sp. 1127–1129.

LITERATUR: J.-A. Bizet, *Dict. Spir.* 7 (1969) Sp. 234–257. – De Boor/Newald 3/2 (1987) S. 275–291, 491 f. u. ö. – Roswitha Schneider, *MarLex* 3 (1991) S. 132 f. – Meinhard Prill, *KNLL* 15 (1991) S. 246–248. – Alois M. Haas/Kurt Ruh, VL² 8 (1992) Sp. 1109–1129. – Loris Sturlese, *Killy* 11 (1991) S. 18–21. – Klaus Kienzler, *BBKL* 9 (1995) Sp. 1481–1485. – Peter Dinzelbacher, *LThK*³ 4 (1995) 1397 f. – Herbert Backes, *LexMA* 8 (1995) Sp. 1801–1803. – Schulthess/Imbach (1996), S. 589. – A. M. Haas, *TRE* 31 (2000) S. 176–183. – Christoph Asmuth: «Daz büchli der warheit». In: *LexthW* (2003), S. 62 f. – Markus Enders, *RGG*⁴ 7 (2004) Sp. 1238 f. – Konrad Gröber: *Der Mystiker H. S. Gesch. seines Lebens, Entstehung und Echtheit seiner Werke*. Freiburg i. Br. 1941. – Joseph Bühlmann: *Christuslehre und Christismus mystik des H. S. Luzern* 1942. – J. A. Bizet: *H. S. et le déclin de la scolastique*. Paris 1946. – Ders.: *S. et le Minnesang*. Ebd. 1947. – Julius Schwietering: *Zur Autorschaft v. S.s. Vita*. In: *Mystik und höfische Dichtung im HochMA*. Darmstadt 1960, S. 107–122 (wieder in: *Altdt. und altnld. Mystik*. Hg. v. Kurt Ruh (WdF 23). Darmstadt 1964, S. 309–323. – Gisela Baldus: *Die Gestalt des «dieners» im Werke H. S.s.* Diss. Köln 1966. – Georg Misch: *Gesch. der Autobiographie*. Bd. 4,1. Frankfurt/M. 1967, S. 113–310. – Ephrem M. Filthaut (Hg.): *H. S. Stud. zum 600. Todestag 1366–1966*. Köln 1966. – Walter Blank: *Zum Stilwandel in S.s. Briefbüchern*.

In: ebd., S. 171–190. – Barbara Molinelli-Stein: S. als Schriftsteller. Diss. Tübingen 1966. – A. M. Haas: «Nim din selbes war». Stud. zur Lehre von der Selbsterkenntnis bei Meister Eckhart, Johannes Tauler und H. S. Freiburg (Schweiz) 1971. – Adelheid Bohnet-v. der Thüsen: Der Begriff des Lichts bei H. S. Diss. München 1972. – Renate Schmidt-Flack: «wise» und «wisheit» bei Eckhart, Tauler, S. und Ruusbroec. Meisenheim 1972. – Arno Borst: H. S., Dominikaner in Konstanz. In: Ders.: Mönche am Bodensee 610–1525. Sigma- ringen 1978, S. 246–263. – Gabriele v. Siegroth- Nellessen: Versuch einer exakten Stiluntersuchung für Meister Eckhart, Johannes Tauler und H. S. (Medium Aevum 38). München 1979. – Paul Michel: H. S. als Diener des göttlichen Wortes. In: Das «Einig Ein». Stud. zu Theorie und Sprache der dt. Mystik. Hg. v. A. M. Haas/Heinrich Stir- nimann (Dokimion 6). Freiburg/Schweiz 1980, S. 281–367. – Heinrich Stirnimann: Mystik und Metaphorik. Zu S.s Dialog. In: ebd., S. 209–280. – Richard Francis MacDermot Byrn: H. S. und die Lehre v. den Vier Letzten Dingen. In: Zur Lit. und Sprache des 14. Jh. Hg. v. Walter Haug u. a. Heidelberg 1983, S. 65–75. – Uta Joeressen: Die Terminologie der Innerlichkeit in den dt. Werken H. S.s. Bern 1983. – Dieter Breuer: Zur Druck- gesch. und Rezeption der Schr. H. S.s. In: Ders.: Frömmigkeit in der frühen Neuzeit. Stud. zur reli- giösen Lit. des 17. Jh. in Deutschland. Amsterdam 1984, S. 29–49. – Ruedi Imbach: Die dt. Domi- nikanerschule. Drei Modelle einer Theologia mys- tica. In: Grundfragen christlicher Mystik. Hg. v. Margot Schmidt u. a. Stuttgart-Bad Cannstatt 1987, S. 157–172. – Martin Kersting: Text und Bild im Werk H. S.s. Unters. zu den illustrierten Hss. des Exemplars. Diss. Mainz 1987. – Anna Margaretha Diethelm: «Durch sin selbs unerstorben vichlichkeit hin zuo grosser loblichen heilikeit» Körperlichkeit in der «Vita» H. S.s (Dt. Lit. v. den Anfängen bis 1700, Bd. 1). Bern u. a. 1988. – Jeffrey F. Ham- burger: The Use of Images in the Pastoral Care of Nuns. The Case of H. Suso and the Domi- nicans. In: Art Bulletin 71 (1989) S. 20–46. – P. Michel: Stilwandel bei H. S. In: Verborum amor. Stud. zur Gesch. und Kunst der dt. Sprache. FS Stefan Sonderegger. Hg. v. Harald Burger u. a. Berlin/New York 1992, S. 297–341. – Werner Williams-Krapp: «Nucleus totius perfectionis». Die Altväterspiritualität in der «Vita» H. S.s. In: FS Wal- ter Haug und Burghart Wachinger. Hg. Johannes

Janota u. a. Bd. 1. Tübingen 1992, S. 405–421. – Markus Enders: Das mystische Wissen bei H. S. (Veröff. des Grabmann-Inst. NF 37). Paderborn 1993. – W. Blank: H. S.s «Vita». Pastorale Gestal- tung und pastorale Funktion seines Schrifttums. In: ZfdA 122 (1993) S. 285–311. – A. M. Haas: Sinn und Tragweite v. H. S.s Passionsmystik. In: Die Pas- sion Christi in Lit. und Kunst des SpätMA. Hg. v. Walter Haug/Burghart Wachinger (Fortuna vitrea 12). Tübingen 1993, S. 94–112. – Ders.: S. lesen. In: ZfdPh 113 (1994) Sonderheft, S. 245–272. – Rüdiger Blumrich/Philipp Kaiser (Hg.): H. S.s Philosophia spiritualis. Quellen, Konzept, Formen und Rezeption (Wissenslit. im MA 17). Wiesba- den 1994. – Peter Dinzelbacher: Christliche Mys- tik im Abendland. Ihre Gesch. v. den Anfängen bis zum Ende des MA. Paderborn u. a. 1994. – A. M. Haas: Kunst rechter Gelassenheit. Themen und Schwerpunkte von H. S.s Mystik. Bern u. a. 1995, S. 31–66. – Peter Ulrich: Imitatio et configuratio. Die philosophia spiritualis H. S.s als Theologie der Nachfolge des Christus passus (Eichstätter Studien N.F. 36). Regensburg 1995. – A. M. Haas: Kunst rechter Gelassenheit. Themen und Schwerpunkte von H. S.s Mystik. 2., durchges. und verb. Aufl. Bern u. a. 1996. – K. Ruh: Gesch. der abendländi- schen Mystik. Bd. 3. München 1996, S. 415–475. – Jeffrey F. Hamburger: Nuns as Artists. The Visual Culture of a Medieval Convent. Berkeley 1997. – Jakobus Kaffanke (Hg.): H. S. – Diener der Ewi- gen Weisheit (Tagungsberichte der Katholischen Akad. der Erzdiözese Freiburg). Freiburg i. Br. 1998. – Niklaus Largier: Der Körper der Schrift. Bild und Text am Beispiel einer S.-Hs. In: MA. Neue Wege durch einen alten Kontinent. Hg. v. Jan-Dirk Müller/Horst Wenzel. Stuttgart/Leipzig 1999, S. 241–271. – Ders.: Von Hadewijch, Mecht- hild und Dietrich zu Eckhart und S.? Zur Historio- graphie der «dt. Mystik» und der «dt. Dominikaner- schule». In: Dt. Mystik im abendländischen Zusam- menhang. Neu erschlossene Texte, neue metho- dische Ansätze, neue theoretische Konzepte. Hg. v. Walter Haug/Wolfram Schneider-Lastin. Tübin- gen 2000, S. 93–117. – Tilo Brandis: Der Heiligen Leben, H. S.: Vita, Büchlein der ewigen Weis- heit. In: Aderlaß und Seelentrost. Die Überl. dt. Texte im Spiegel Berliner Hss. und Inkunabeln. Hg. v. Peter Jörg Becker/Eef Overgaauw. Mainz 2003, S. 223. – Klaus Gantert: H. S.: Exemplar u. a. In: ebd., S. 223–225. – L. Sturlese: Homo divinus. Philosophische Projekte in Deutschland zwischen

Meister Eckhart und H. S. Stuttgart 2007. – M. Enders: Gelassenheit und Abgeschiedenheit. Stud. zur dt. Mystik. Hamburg 2008. – Theo Kobusch: Die Philosophie des Hoch- und SpätMA (Gesch. der Philosophie, hg. v. Wolfgang Röd, Bd. 5). München 2011, S. 385–388. BJ

Stagel, Elsbeth (Staglin) OP, * um 1300 Zürich, † um 1360 Töss bei Winterthur. – Mystikerin.

S. entstammte einer vornehmen Zürcher Bürgerfamilie; der Vater Rudolf Stagel war Rats Herr in Zürich. Sie kam jung in das Dominikanerinnenkloster Töss bei Winterthur, wo sie bis zu ihrem Tod lebte. S. war «geistliche Tochter» und Vertraute von Heinrich → Seuse, mit dem sie um 1336/37 in Kontakt trat.

In Bezug auf die schriftstellerische Tätigkeit S.s stellen sich zwei Probleme: Das eine betrifft ihren Anteil an der Autorschaft von Seuses «Vita», das andere die lange Zeit nicht bezweifelte Autorschaft S.s am → *Schwesternbuch von Töss*.

In Seuses *Exemplar*, einer «Ausgabe letzter Hand», wird S. bei der Entstehung der *Vita* und von Seuses Briefsammlung eine aktive Rolle zugeschrieben. In Seuses Lebensbeschreibung ist S., unübersehbar im zweiten Teil, die Angesprochene; der Weg vom anfangenden zum vollkommenen Leben S.s ist Thema umfangreicher Lehrgespräche.

Seuse bezeugt S. in seiner *Vita* auch als Verfasserin des *Tösser Schwesternbuches*. Ihre Verfasser-schaft bzw. ihr Anteil an diesem Werk ist aber ungeklärt. Die Vitensammlung umfasst mindestens sechs Schichten: Grundcorpus von Schwesternviten; Rahmung durch Prolog und Bechlin-Vita, Einschübe in Einzelviten; Anfügung der Vita Elsbeths von Cellikon aus Material der S.; Anfügung der Vita der Elisabeth von Ungarn; Erweiterung dieser Vita durch eine zweite; Neurahmung und Ergänzung des Werks durch Johannes → Meyer. Das der erbaulichen Belehrung dienende Schwesternbuch ist eine vom 14. bis ins 15. Jh. gewachsene Sammlung von 33 Gnadenviten einzelner Nonnen des Dominikanerinnenklosters Töss, die etwa zwischen 1250 und 1350 gelebt haben.

ÜBERLIEFERUNG: Vgl. Grubmüller (s. Lit.) S. 172–187. – Karlsruhe, LB, Cod. Donaueschingen, 452, 81^r–128^r (Pap., aus St. Katharinental bei Diessenhofen/Thurgau, um 1440, hochalemannisch; Fragm.). – St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 603, S. 163a–368a (Pap., aus Dominikanerinnenkloster St. Katharina in St. Gallen, 1493 und zweite Hälfte

15. Jh., ostalemannisch). – Nürnberg, StB, Cod. Cent. V, 10^a, 1^{ra}–84^{vb} (Perg. und Pap., aus St. Katharina in Nürnberg, zweite Hälfte 15. Jh.). – Überlingen, Leopold-Sophien-Bibl., Cod. 22, 127^{ra}–183^{rb} (aus St. Katharina zu Zofingen/Konstanz). – Sarnen, Bibl. des Benediktinerkollegiums, Cod. chart. 171, Teil 2, 1^r–83^r (1628, Abschrift einer verlorenen Hs. aus dem Kloster Gnadental vom Jahr 1492). – Zu drei weiteren Hss. des 17. Jh. und einem Fragment vgl. Grubmüller, S. 177.

AUSGABEN: Das Leben der Schwestern zu Töss, samt Vorrede von Johannes Meier und dem Leben der Prinzessin Elisabeth von Ungarn. Hg. v. Ferdinand Vetter. Berlin 1906.

Nhd. Übersetzungen: Das Leben der Schwestern zu Töss. Auswahl und Übertragung der Lebensbeschreibn v. Carl Günther. Erlenbach-Zürich/Leipzig 1923 (nach der mhd. Ausg. v. F. Vetter). – Wir hattend och ain gar saelige schwester/Wir hatten auch eine gar selige Schwester. Mhd. Text und Übersetzung v. Robert Heinrich Oehninger. Zürich 2003. – Dt. Nonnenleben. Das Leben der Schwestern zu Töss und der Nonne von Engelthal. Büchlein von der Gnaden Überlast. Eingel. und übertragen von Margarete Weinhandl. Vorw. von Alois M. Haas. Stein am Rhein 2004.

BIBLIOGRAPHIE: Gertrud Jaron Lewis: Bibliogr. zur dt. Frauenmystik des MA. Berlin 1989, S. 304–310.

LITERATUR: De Boor/Newald 3/2 (1987) S. 278–281, 287–290; 4/1 (²1994) S. 157 f. – Klaus Grubmüller, Killy 11 (1991) S. 134 f. – Thomas Gandlau, BBKL 10 (1995) Sp. 1125–1127. – Alois M. Haas, VL² 9 (1995) Sp. 219–225. – Siegfried Ringler: Schwesternbücher. In: MarLex 6 (1994) S. 110 f. – Herbert Backer, LexMA 8 (1997) Sp. 38 f. – Peter Dinzelsbacher, LThK³ 9 (2000) Sp. 918 f. – Vgl. ferner Heinrich Seuse. – Carl Johann Greith: Heinrich Suso und seine Schule unter den Ordensschwwestern v. Töss bei Winterthur im 14. Jh. In: Katholische Schweizer-Bll. für Wiss. und Kunst 2 (1860) S. 65–77, 137–151, 399–416. – Wilhelm Preger: Die Briefe Heinrich Suso's nach einer Hs. des XV. Jh. Leipzig 1867. – Ferdinand Vetter: Ein Mystikerpaar des 14. Jh., Schwester E. S. in Töss und Vater Amandus (Suso) in Konstanz. Basel 1882. – Heinrich Seuse: Dt. Schr. Hg. v. Karl Bihlmeier. Stuttgart 1907. Nachdr. Frankfurt/M. 1961. – Otto Loewe: Das Tösser Schwesternbuch. Unters. zur Würdigung E. S.s. Diss. Münster 1921. – Jeanne Ancelet-Hustache:

La vie mystique d'un monastère de dominicains au moyen âge d'après la chronique de Töss. Paris 1928. – Walter Muschg: Die Mystik in der Schweiz. 1200–1500. Frauenfeld/Lpz. 1935, bes. S. 219–224, 252–257, 265–270. – F. Bussmann: Die Geschichtlichkeit der Tösser Mystik. Ein krit. Beitr. zur ma. Frauenmystik nach E.S.s Schwesternviten von Töss. Diss. Freiburg 1951. – Kurt Ruh: Altdt. Mystik. Ein Forschungsber. In: Wirkendes Wort 7 (1957) S. 135–146, 212–231, hier S. 222. – Marie-Claire Däniker-Gysin: Gesch. des Dominikanerinnenklosters Töss 1233–1525 (Neujahrsbl. der Stadtbibl. Winterthur 289). Winterthur 1958. – Julius Schwietering: Zur Autorschaft v. Seuses Vita. In: Ders.: Mystik und höfische Dichtung im MA. Tübingen 1960, S. 107–122. – C. Pleuser: Trad. u. Ursprünglichkeit in d. Vita Seuses (in: Heinrich Seuse, hg. E. M. Filthaut) 1966. – Klaus Grubmüller: Die Viten der Schwestern v. Töß und E. S. (Überl. und literarische Einheit). In: ZfdA 98 (1969) S. 171–204. – Walter Blank: Umsetzung der Mystik in den Frauenklöstern. In: Mystik am Oberrhein und in benachbarten Gebieten. Augustinermuseum, Freiburg im Breisgau, 10. September – 22. Oktober 1978. Hg. v. Hans H. Hofstätter. Freiburg i. Br. 1978–, S. 25–36. – S. Ringler: Viten- und Offenbarungslit. in Frauenklöstern des MA (MTU 72). Zürich/München 1980. – Peter Dinzelsbacher: Zur Interpretation erlebnismystischer Texte des MA. In: ZfdA 117 (1988) S. 1–23. – Ursula Peters: Religiöse Erfahrung als literarisches Faktum. Zur Vorgesch. und Genese frauenmystischer Texte des 13. und 14. Jh. Tübingen 1988, S. 135–142. – Dies.: Frauenlit. im MA? Überlegungen zur Trobairitzpoesie, zur Frauenmystik und zur feministischen Literaturbetrachtung. In: GRM NF 38 (1988), S. 35–56. – Dies.: Vita religiosa und spirituelles Erleben. Frauenmystik und frauenmystische Lit. im 13. und 14. Jh. In: Dt. Lit. von Frauen. Bd. 1: Vom MA bis zum Ende des 18. Jh. Hg. v. Gisela Brinker-Gabler. München 1988, S. 88–109, bes. S. 99–105. – Albrecht Classen: From Nonnenbuch to Epistolarity: E. S. as a Late Medieval Woman Writer. In: Medieval German Literature. Proceedings from the 23rd International Congress on Medieval Studies, Kalamazoo, Michigan, May 5–8, 1988. Hg. v. A. C. (GAG 507). Göttingen 1989, S. 147–171. – Ursula Isler: Frauen aus Zürich [...]. Zürich 1991, S. 9–35. – Debra L. Stoudt: The Production and Preservation of Letters by Fourteenth-Century

Dominican Nuns. In: Mediaeval Studies 53 (1991), S. 309–26. – K. Ruh: Gesch. der abendländischen Mystik. Bd. 3. München 1996, S. 241, 420, 445, 449–451, 469. – Susanne Bürkle: Lit. im Kloster. Hist. Funktion und rhetorische Legitimation frauenmystischer Texte des 14. Jh. (Bibliotheca Germanica 38). Tübingen/Basel 1999. – Frank J. Tobin: Henry Suso and E. S.: Was the «Vita» a cooperative effort? In: Gendered voices. Medieval saints and their interpreters. Hg. v. Catherine M. Mooney. Philadelphia 1999, S. 118–135. – Ben Morgan: The spiritual autobiographies of visionary nuns and their Dominican confessors in fourteenth-century German. In: Autobiography by women in German. Hg. Mererid Puw Davies. Oxford 2000, S. 35–51. – Uta Störmer-Caysa: Einf. in die ma. Mystik (RUB 17646). Stuttgart 2004, S. 54–57. – Wolfgang Wackernagel: The Mystical Marriage of the Blessed Henry Suso. In: Diogenes 52 (2005), S. 99–113, 197. – Julian Führer: Die Legende der Elisabeth v. Töss (Tösser Schwesternbuch der E. S.). in: Elisabeth v. Thüringen – eine europäische Heilige. Kat. Hg. v. Dieter Blume/Matthias Werner. Petersberg 2007, S. 312 f. (Nr. 206). – Bernard McGinn: Die Mystik im Abendland. Bd. 4. Freiburg u. a. 2008, S. 354–356 u. ö. BJ

Von der Minne II. – Scholastisch-mystischer Traktat, erste Hälfte 14. Jh.

Der Traktat, der die Form einer scholastischen Quaestio mit Predigtelementen verbindet, dient letztlich der Rechtfertigung der Lehre Meister → Eckharts von der Vereinigung der menschlichen Seele mit Gott und fußt dabei auf → Thomas von Aquin. Dieser wird als «heilig meister bruder Thomas» bezeichnet. Der Traktat dürfte daher nach Thomas' Heiligsprechung 1323 und vermutlich vor Eckharts Verurteilung 1326 entstanden sein. Predigtgleich beginnt der Text mit «Got ist die mynne» (1 Joh 4,16) und schließt mit «Amen». Das Johanneswort stellt die These der Quaestio dar («Utrum deus caritas est»). Die Quaestioform wird im Folgenden genau durchgeführt.

Grob skizziert geht der Verfasser zunächst von der geläufigen scholastischen Lehre aus, wonach die Minne eine «geschaffene Form» bzw. eine «eingegossene Tugend» sei, «die da heisset in dem latein ein habitus». Demgegenüber hätten viele Meister auch gelehrt, sie sei der Hl. Geist selbst (der bekannteste Vertreter ist → Petrus Lombardus). Hier

schließt der Verfasser seine «determinatio magistralis» an: Nicht nur der Habitus der Minne sei ungeschaffen, sondern auch das Werk der Minne sei der Hl. Geist selbst. In der Auflösung der «objectiones» führt er weiter aus, dass die Minne zusätzlich von der «freyheit dez wyllen» herrühre. Abschließend wird erklärt, die Minne sei Gott selbst und sie sei das Ungeschaffene in der Seele, die mit einer jeglichen Kreatur in allen vernünftigen Werken vereint werde. Diese Erklärung ist kein Eckhart-Zitat sondern die Eigenformulierung dessen, was der Verfasser als spezifische Lehre Eckharts betrachtet. An dieser Stelle schließt sich die Rechtfertigung Eckharts als Erweiterung des Traktats an.

Der Verfasser interpretiert Eckhart mit Thomas und stellt den Meister dabei orthodoxer dar, als es dessen Schriften eigentlich nahelegen. Aufgrund der hauptsächlich thomistischen Argumentation und der Anrede Thomas' als «bruder» könnte der Verfasser Dominikaner gewesen, vielleicht sogar einen Kölner Schüler Eckharts. Sein Traktat darf zu den auffälligsten Leistungen der dt. Scholastik gezählt werden, wie auch der Traktat → *Vörsmak des ewigen lebennes*. Mit diesem teilt der Minne-Traktat so auffällige Gemeinsamkeiten (wie z. B. die Lehre vom «intellectus agens» nach → Dietrich von Freiberg), dass die Annahme eines gemeinsamen Verfassers für beide Traktate nicht unplausibel erscheint. Die Einheitsaussagen des Traktates (hinsichtlich Minne, Gott, Hl. Geist) wiederum erinnern an die ontologischen Quaestiones des Augustinereremiten Johannes → Hiltalingen von Basel, der damit als Verfasser des Traktats ebenso in Betracht kommt (vgl. Witte 2002).

ÜBERLIEFERUNG: Augsburg, UB (vormals Harburg, Fürstlich Oettingen-Wallersteinsche Bibl. und Kunstslg.), Cod. III.1.4^o 41, 215^f–220^f (Pap., drittes Viertel 15. Jh., nordbair.). – Nürnberg, StB, Cod. Cent. VI, 46^h, 48^v–56^v (Pap., 1461, aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina in Nürnberg, nürnbergisch).

AUSGABE: Preger 1881, S. 419–426. – Ruh 1987 (Traktat von der Minne) S. 211–220.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 6 (1987) Sp. 544–548. – De Boor/Newald 3/2 (1987) S. 367 f. – Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA Tl. 2: Ältere und neuere Mystik in der ersten Hälfte des 14. Jh. Heinrich Suso. Leipzig 1881 (Neudr. Aalen 1962) S. 149–152, 209–211, 224, 232 f., 238. – Josef Quint: Neue Handschriftenfunde zur Überl. der dt. Werke Meisters Eckharts und seiner Schule. Ein Reisebericht

(Meister Eckhart Unters. 1). Stuttgart/Berlin 1940, S. 113–115. – Édouard-Henri Wéber: *Eléments néoplatoniciens en théologie mystique au XIII^e siècle*. In: *Abendländische Mystik im MA. Symposium Kloster Engelberg 1984* (Germanistische Symposien Berichtsbd. 7). Hg. K. Ruh. Stuttgart 1986, S. 196–234. – K. Ruh: Traktat von der Minne. Eine Schr. zum Verständnis und zur Verteidigung von Meister Eckharts Metaphysik. In: *Philologie als Kulturwiss. Stud. zur Lit. und Gesch. des MA*. FS Karl Stackmann. Hg. Ludger Grenzmann u. a. Göttingen 1987, S. 208–229. – K. Ruh: *Gesch. der abendländischen Mystik*. Bd. 3: *Die Mystik des dt. Predigerordens und ihre Grundlegung durch die Hochscholastik*. München 1996, S. 362–366. – Karl Heinz Witte: *Der Traktat v. der Minne*, der Meister des Lehrgesprächs und Johannes Hiltalingen v. Basel. Ein Beitr. zur Gesch. der Meister-Eckhart-Rezeption in der Augustinerschule des 14. Jh. In: *ZfdA* 131 (2002) S. 454–487. – Alessandra Beccarisi: «Isticheit» nach Meister Eckhart. Wege und Irrwege eines philosophischen Terminus. In: *Meister Eckhart in Erfurt*. Hg. Andreas Speer/Lydia Wegener (Miscellanea Mediaevalia 32). Berlin 2005, S. 314–335 passim. VZ

Die Blume der Schauung. – Mystischer Traktat, 1. Hälfte 14. Jh.

Der Kompositraktat eines anonymen Verfassers ist in allen vollständig überliefernden Handschriften (mit Ausnahme der Nürnberger Redaktion) in acht bzw. neun Teile gegliedert: sechs Objektionen; Lohn der Seligkeit; kontemplative Fragen; vier Fragen des → Thomas (von Aquin); Ps. → Dionysius Areopagita-Zitate; drei «reden» in der Gottheit; trinitarische Spekulationen 1 und 2; Meister (→ Eckhart [?])-Zitate (nur Bremen und Nürnberg). Diese Abschnitte – teilweise nur aus Zitatreihen bestehend – bilden keine geschlossene wohlkomponierte Einheit und beruhen offensichtlich ausschließlich auf lat. Quellen. Ziel des Verfassers war die Vermittlung spekulativer Theologie eckhartscher Prägung in scholastischer Form (Vergleichstexte sind u. a.: → *Traktat von der Seligkeit*, → *Von der Minne II*, → *Vörsmak des ewigen lebennes*, Traktate Johannes → Hiltalingens). Entgegen früherer Forschungsmeinung ist der Traktat mit Sicherheit von → Hermann von Fritzlar weder verfasst noch veranlasst worden.

ÜBERLIEFERUNG: Bremen, SUB, msc 0018, 49^f–50^f, 108^v–116^f (Perg., um 1370, thüringisch;

Leiths.). – Gent, UB, Ms. 2433, 49^v–57^v (Pap., 16. Jh.). – Köln, Hist. Arch. der Stadt, Best. 7020 (W*) 114, 16^r–24^r (Perg. und Pap., 15. Jh., mittelfränkisch). – Nürnberg, StB, Cod. Cent. VI, 46^h, 67^v–75^v (Pap., 1461, aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina in Nürnberg, nürnbergisch; von den anderen Hss. unabhängige Red.). – Stuttgart, LB, Cod. brev. 88, 85^v–86^v (Perg., 14. Jh., elsässisch). – Uppsala, UB, Cod. C 76, 225^{vb}–227^{rb} (Perg., zweite Hälfte 14. Jh., aus der Klosterbibl. v. Vadstena); (Stuttgart und Uppsala: Teilüberl., nur trinitarische Spekulationen 1).

AUSGABEN: Wilhelm Preger: *Gesch. der dt. Mystik im MA* Tl. 2: Aeltere und neuere Mystik in der ersten Hälfte des XIV. Jh. Heinrich Suso. Leipzig 1881 (Neudr. Aalen 1962) S. 426–434 (nach Nürnberg). – Kurt Ruh: *Die Blume der Schauung* (Kleine dt. Prosadenkmäler des MA 16). München 1991 (überlieferungsgeschichtliche Gesamtausg.)

LITERATUR: K. Ruh, VL² 11 (2004) Sp. 264–266. – Preger 1881 (s. Ausg.) S. 89–91. – Karl Brethauer: *Neue Eckharttexte und Mystikerhss.* In: *ZfdA* 69 (1932) S. 241–276, hier S. 251–262, 273–276. – K. Ruh: «Die B. d. S.». Zur Überl. und Textgesch. eines mystischen Traktats. In: *wortes anst, verbi gratia. donum natalicium* Gilbert A. R. de Smet. Hg. Heinrich Leonhard Cox. Löwen u. a. 1986, S. 401–409. – Ders. 1991 (s. Ausg.). – Ders.: *Gesch. der abendländischen Mystik*. Bd. 3. München 1996, S. 366–370. VZ

Christus und die minnende Seele. – SpätMA didaktische Texte und Bilderbogen.

Es handelt sich um Vers- und Prosatexte sowie Bildgedichte in Form eines Dialogs zwischen Christus und einer Nonne, die asketisch-mystische Praktiken und Übungen für Klosterschwestern einfach und verständlich darlegen. Diese sollten die von einigen begnadeten Mystikern und Mystikerinnen in ihren Visionen erfahrene «unio mystica» auch für andere nachvollziehbar machen.

Es lässt sich ein wohl im 14. Jh. entstandener handschriftlicher Bilderbogen rekonstruieren, der den Weg der minnenden Seele zur Vereinigung mit Gott in 20 Szenen bzw. fünf Reihen – von unten links nach oben rechts – mit je zwei Dialogreimpaaren illustriert: Über Askese, Buße, Meditation und Visionen gelangt die Seele zur angestrebten «unio». Seit dem 15. und 16. Jh. liegt der Bilderbogen, der

als Wandbild für die Klosterzelle konzipiert war, auch als Druck vor.

ÜBERLIEFERUNG: Basel, UB, Cod. A X 123, 19^v (1441; Randeintrag). – Zerschnittenes Einblatt von 34 V. (1460, schwäbisch); Faks.: Franz Martin Haberditzl: *Einblattdrucke des 15. Jh. in Wien*. Wien 1920, Nr. 163. – Zerschnittenes Einblatt von 16 V. (1470, schwäbisch); Faks.: Paul Kristeller: *Holzschnitte im Kupferstichkabinett Berlin*. Reihe 2. Berlin 1915, Tf. 62. – Zerschnittenes Einblatt, Pause nach verlorenem Züricher Original in der Hs. Karlsruhe, Cod. Donaueschingen 106. – Bilderbogen, 80 V. (Holzschnitte mit Typensatz, ca. 1500). – München, BSB, Einbl. III, 52 f.

Mit der Zeit wurde das Bilderbogenkonzept aufgelöst; die Dialoge wurden erweitert und redigiert in die Buchform übertragen. Das in der ersten Hälfte des 14. Jh. entstandene Dialoggedicht *Bartschs Minnende Seele* (222 Verse; benannt nach dem Herausgeber) verwendet statt der Bilder Zwischentitel. Es wurden darin 20 Szenen des Bilderbogens übernommen und mit Erweiterungen und Einschüben versehen.

ÜBERLIEFERUNG: Nürnberg, Cod. Cent. VI 43 (verschollen, aber neun Bll. davon aus Bartschs Nachlass nach Berlin gekommen; das Fragm. Berlin, SBB, Mqg 1303/2 [ca. 1430] befindet sich jetzt in Krakau, Bibl. Jagiellońska).

Ein Gedicht von 2112 Versen aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. mit dem Titel *Die minnende Seele* umfasst 21 Illustrationen. Der Bilderbogen-Text wurde dafür wahrscheinlich von einer Verfasserin aus dem Konstanz Raum stark erweitert und zu einer umfangreichen klösterlichen Lehrdichtung umgearbeitet. Immer wieder erscheinen Formulierungen aus dem alemannischen Gedicht *Des → Teufels Netz*.

ÜBERLIEFERUNG: Einsiedeln, Stiftsbibl., Cod. 710 (322), 2^r–21^r (Pap., zweite Hälfte 15. Jh.). – Karlsruhe, LB, Cod. Donaueschingen 106 (Fragm.). – Mainz, Martinus-Bibl., Hs. 46 (Ende 15. Jh., alemannisch/schwäbisch; Fragm.). – Karlsruhe, LB, Cod. St. Georgen 89 (Pap., um 1430, ostalemannisch/schwäbisch). – Krakau, Bibl. Jagiellonska, Berol. mgq 1303 Nr. 2 (Pap., bair.). – Mainz, StB, Hs. I 221, 6^r–7^r (Pap., 15. Jh.).

AUSGABEN: Karl Bartsch: *Die Erlösung*. Quedlinburg/Leipzig 1858 (Neudr. Amsterdam 1966) S. 216–244. – Romuald Banz: *C. u. d. m. S. Unters. und Texte*. Breslau 1908, S. 259–363.

LITERATUR: Hellmut Rosenfeld, VL² 1 (1978) Sp. 1235–1237; 11 (2004) Sp. 326. – Werner

Williams-Krapp/Red., Killy² 2 (2008) S. 424 f. – Banz (s. Ausg.). – W. Williams-Krapp: Bilderbogenmystik. Zu C. u. d. m. S. Mit Edition der Mainzer Überl. In: FS Kurt Ruh. Hg. v. Konrad Kunze u. a. (TTG 31). Tübingen 1989, S. 350–364. – Hildegard Elisabeth Keller: Von ehelicher Privation zu erotischer Privatheit? Zur Allegorese der Geschlechterbeziehung in «C. u. d. m. S.». In: Das Öffentliche und Private. Hg. v. Gert Melville/Peter v. Moos. Köln 1998, S. 461–498. – Amy Gebauer: «C. u. d. m. S.». An Analysis of Circulation, Text and Iconography (Imagines Medii Aevi 26). Wiesbaden 2010. SF

Schwester Katrei. – Mystischer Dialogtraktat, erste Hälfte 14. Jh.

Der Traktat eines anonymen Verfassers ist das einzige bekannte umfangreiche und zusammenhängende mhd. Originalzeugnis der freigeistig-häretischen Tendenzen, die im 13. und 14. Jh. innerhalb der Laiengemeinschaft der Beginen und Begarden Verbreitung fanden. Sein Titel folgt dem Münchner Cgm 133, der eine Kurzfassung überliefert. In der Überlieferung überwiegt aber die Bezeichnung *Von der Beichttochter*. Je nach Überlieferung sind in den Traktat weitere mystisch-asketische Texte eingeflochten (darunter neben Sprüchen und Predigten der mystische Beichtspiegel → *Das Buch von den fünf Broten und zwei Fischen*, → *Sant Paulus spricht ...* und → *Vom fünffachen mystischen Sterben*). Diese Einfügungen sind als sekundär zu bewerten und gehören überlieferungsgeschichtlich unterschiedlichen Stufen an. Eine lat. Redaktion des Traktats aus der Mitte des 14. Jh. von *Oswaldus im Conuent zu Breutzenhausen* (→ Oswald von Anhausen [?]) ist nicht erhalten. Der ursprüngliche Traktat dürfte in Straßburg nach dem Beginn der dortigen Beginenverfolgung um 1320 entstanden und sein Verfasser zumindest in der Nähe der streng asketisch und tendenziell häretischen Begardengruppe der «willigen armuot» zu suchen sein. Die Nähe des Traktats zu Meister → Eckhart und die Hochschätzung freiwilliger Armut legen diese Annahmen nahe.

Inhaltlich wird ein Dialog zwischen einem Ordensgeistlichen und seiner (Beicht-)Tochter in vier Begegnungen geboten. Nur vordergründig widmet sich der Text Aspekten von Schuld und Sühne, im Zentrum steht vielmehr die Frage der Toch-

ter nach dem «nechten weg» zur Seligkeit und Vollkommenheit. Den Figuren aus den → *Eckhart-Legenden* vergleichbar, legt die Beichttochter selbst diesen Weg modellhaft zurück. Dieser führt über innere Reinigung und verzichtvolle Christusnachfolge zur «willigen armuot» der Beginen und der mystischen Vereinigung mit Gott. Er gipfelt in der außergewöhnlichen Aussage der Tochter: «ich bin gott worden.» Im nun folgenden zweiten Drittel des Textes belehrt die Tochter vom Standpunkt der Vergottung aus den Geistlichen über die Vervollkommenung als seelischen und fließenden Prozess. Dies geschieht im Rekurs auf die Lehre und Terminologie Eckharts aber auch in Anlehnung an die Intellektlehre → Dietrichs von Freiberg. In Übereinstimmung mit den Straßburger Häretikern von 1317 werden die letzten Dinge als immanent seelische Vorgänge umgedeutet. Zum Schluss wird die durch Vervollkommenung erlangte Erkenntnisstufe gegenüber eher visionären Formen mystischer Erkenntnis deutlich abgegrenzt. Ein explizit freigeistiger Gedanke, der den intellektuellen Rahmen spekulativer Mystik sprengt, ist die Aufforderung an die Tochter, ihre innere Bewährung mit dem äußeren Genießen und Nutzen der irdischen Dinge zu bekunden.

ÜBERLIEFERUNG: Brüssel, Königl. Bibl., ms. 3088 (Kat.-Nr. 835), 8^r–41^v (Perg., 14. Jh. mndl.). – Colmar, StB., Ms. 269 (Kat.-Nr. 203), 87^r–142^v (Pap., 15. Jh., aus dem Kloster Unterlinden in Colmar, elsässisch). – Den Haag, Königl. Bibl., Cod. 73 G 33, 8^v–21^v (Pap., um 1500, mndl.). – Dillingen, Studienbibl., Cod. XV 125, 105^r–181^v (Pap. 1433, südrheinfränkisch, niederalemannisch/mittelalt. Einschlag). – Einsiedeln, Stiftsbibl., Cod. 752 (746), 342^r–356^v (Pap., 1483, alemannisch/schwäbisch). – Freiburg/Br., UB, Hs. 490, 198^r–239^f (Pap., 1463, aus dem Dominikanerinnenkloster Schönensteinbach/Elsass, Abschnitt mit «S. K.»: bair.). – Karlsruhe, LB, Cod. St. Peter pap. 19, 2^r–39^v (Pap., 1472, aus dem Benediktinerkloster St. Peter/Schwarzwald, niederalemannisch). – Krakau, Bibl. Jagiellońska, Berol. mgq 1087 (vormals Berlin, SBB, Mgq 1087, davor Privatbesitz Freiherr August v. Arnswaldt, Hannover, Nr. 314), 135^r–157^f (Perg. und Pap., 15. Jh., mndl.). – Manchester, John Rylands University Library, German. Ms. 11, 191^v–199^v (Pap., zweite

Hälfte/letztes Drittel 15. Jh., bair.-österreich.). – Melk, Stiftsbibl., Cod. 1865 (586; L 5), 103^{va}–106^{vb} (Pap., 15. Jh., bair.-österreich.). – München, BSB, Cgm 133, 24^r–63^r (erste Hälfte 14. Jh., hessisch). – Nürnberg, Germ. Nationalmus., Hs. 2261, 70^r–115^v (Pap., 1465–82, aus dem Augustinerchorfrauenkloster Pillenreuth, bair.). – Nürnberg, StB, Cod. Cent. VI, 59, 228^{r-v} (Pap., erste Hälfte 15. Jh. aus dem Domikanerinnenkloster St. Katharina, Nürnberg, nürnbergisch; Exzerpt). – Paris, Bibl. Nationale, Ms. allem. 222, 286^v–307^v (Pap., 15. Jh. aus dem Domikanerinnenkloster St. Nikolaus in undis, Straßburg, elsässisch). – Salzburg, Stiftsbibl. St. Peter, Cod. b IV 20, 142^r–182^r (Pap., 1455, bair.-österreich.). – St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 965, S. 182–259 (Pap., 15. Jh., nordostschweizerisch). – Straßburg, National- und UB, ms. 2080 (vormals L germ. 156.4, davor Privatbesitz Anton Birlinger, Bonn, 1^r–33^r (Mitte 14. Jh., alemannisch). – Straßburg, StB, Cod. A 98 (verbrannt), 99^v–159^v (?) (Perg., 14. Jh., alemannisch-elsässisch [?]). – Stuttgart, LB, Cod. brev. 88, 141^r–167^v (Perg., 14. Jh., elsässisch).

AUSGABEN: Franz Pfeiffer: Dt. Mystiker des 14. Jh. Bd. 2: Meister Eckhart. Leipzig 1857. Nachdr. Aalen 1962, S. 448–475 (Kurzfassung nach Cgm 133). – Anton Birlinger: Tractate Meister Eckharts, des Mönches von Heilsbronn, Gebete. In: Alemannia 3 (1875) S. 15–45, 97–119, 205–235, hier S. 15–45 (nach Straßburg ms. 2080). – Josef Quint: Fundber. zur hsl. Überl. der dt. Werke Meister Eckharts und anderer Mystikertexte (Meister Eckhart Unters. 2). Stuttgart u. a. 1969, S. 24–27 (Auszüge Karlsruhe Cod. St. Peter pap. 19). – Schweitzer 1981, S. 304–455 (krit. Ausg. auf Grundlage Karlsruhe Cod. St. Peter pap. 19).

NHD. AUSGABE (Auszug): Martin Buber: Ekstatische Konfessionen. Jena 1909, S. 226–231. Neuausg. u. d. T. Mystische Weltlit. Hg. Ders./Peter Sloterdijk. Kreuzlingen/München 2007, S. 263–267.

LITERATUR: Franz Josef Schweitzer, VL² 8 (1992) Sp. 947–950; 11 (2004) Sp. 1395. – Wilhelm Wattenbach: Über die Secte der Brüder vom freien Geiste. Mit Nachträgen über die Waldenser in der Mark und Pommern. In: Sb. der Königlich Preussischen Akad. der Wiss. zu Berlin 1887/2, S. 517–544. Berlin 1888. – Otto Simon: Überl. und Handschriftenverhältnis des Traktates «S. K.». Ein Beitr. zur Gesch. der dt. Mystik. Diss. Halle 1906. – Norman Cohn: Das Ringen um das

Tausendjährige Reich. Revolutionärer Messianismus im MA und sein Fortleben in den modernen totalitären Bewegungen (The Pursuit of the millennium dt., übertragen v. Eduard Thorsch). Bern/München 1961, S. 165, 168 f.; spätere Aufl. und Übers. unter abweichenden Titeln: Die Sehnsucht nach dem Millennium, Freiburg/Br. 1998; Apokalyptiker und Propheten im MA. Erfstadt 2007). – Romana Guarnieri: Il movimento del Libero Spirito. Testi e documenti. In: Archivio italiano per la storia della pietà 4 (Rom 1965) S. 351–708, hier S. 417–420. – Gordon Leff: Heresy in the Later Middle Ages. The relation of heterodoxy to dissent, c. 1250–c. 1450. Bd. 2. Manchester/New York 1967, S. 401–404. – Robert E. Lerner: The Heresy of the Free Spirit in the Later Middle Ages. Berkeley u. a. 1972, S. 200–220. – Kurt Ruh: Mystische Spekulation in Reimversen des 14. Jh. In: Beitr. zur weltlichen und geistlichen Lyrik des 13. bis 15. Jh. Würzburger Colloquium 1970. Hg. K. Ruh/Werner Schröder. Berlin 1973, S. 205–230, hier S. 209; wieder in: K. Ruh: Kleine Schr. Bd. 2: Scholastik und Mystik im SpätMA. Hg. Volker Mertens. Berlin/New York 1984, S. 184–211, hier S. 188. – Alexander Patschovsky: Straßburger Beginnenverfolgungen im 14. Jh. In: DA 30 (1974) S. 56–198. – F. J. Schweitzer: Der Freiheitsbegriff der dt. Mystik. Seine Beziehung zur Ketzerei der «Brüder und Schwestern vom Freien Geist», mit besonderer Rücksicht auf den pseudoeckhartischen Traktat «S. K.» (Arbeiten zur mittleren dt. Lit. und Sprache 10). Frankfurt/M., Bern 1981. – K. Ruh: Meister Eckhart. Theologe, Prediger, Mystiker. München 1985. 2., überarb. Aufl. ebd. 1989, S. 95–114. – Winfried Trusen: Der Prozeß gegen Meister Eckhart. Vorgesch., Verlauf und Folgen (Rechts- und staatswiss. Veröff. der Görres-Ges. N.F. 54). Paderborn u. a. 1988, S. 19–61. – Freimut Löser: Meister Eckhart in Melk. Stud. zum Redaktor Lienhart Peuger. Mit einer Edition des Traktats «Von der sel wirdichait vnd eigenschaft» (TTG 48). Tübingen 1999, S. 137–140, Reg. – Barbara Newman: Die visionären Texte und visionären Welten religiöser Frauen. In: Krone und Schleier. Kunst aus ma. Frauenklöstern. Hg. v. Jutta Frings. München 2005, S. 104–117, hier S. 114–117. – Georg Steer: Die «Adolescens»-Predigt Pfeiffer 37 (Adolescens, tibi dico: surge. Lk. 7,14): Eine Predigtkompilation aus dem Umkreis des Dialogtraktats S. K. In: Heinrich-Seuse-Jb. 3 (2010) S. 103–125. VZ

Vom Leiden. – Mystischer «Mosaiktraktat» des 14. oder 15. Jh.

Der Traktat (Mgq 1131) besteht in den ersten zwei Dritteln aus einem Auszug aus Heinrich → Seuses *Büchlein der ewigen Weisheit*; es folgen ein Dictum der → Elsbeth von Oye, ein Auszug aus einer → Eckhart-Predigt und einige Sentenzen aus der Kompilation des → Engelhart von Ebrach.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgq 1131 (früher Privatbesitz Antiquariat Ludwig Rosenthal, München, Nr. 1884/31; davor Privatbesitz Carl Förster'sche Kunstauktion, München, Nr. 2376), 56^r–57^v (Pap., um 1470, westschwäbisch). – Als Auszug aus dem «Büchlein der ewigen Weisheit» Heinrich Seuses: Heidelberg, UB, Cod. Sal. IX 16, 36^r–38^r (Pap., Ende 14./Anfang 15. Jh., süddalemannisch). – Berlin, SBB, Mgo 513, 81^v–88^r.

AUSGABE: Adolf Spamer (Hg.): Texte aus der dt. Mystik des 14. und 15. Jh. Jena 1912, S. 108–112.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 5 (1985) Sp. 679.

BJ

Vom Wesen Gottes. – Mosaiktraktat aus dem weiteren Umkreis Meister → Eckharts, 14. Jh.

Der Traktat über das Wesen Gottes und die Gotteschau ist Teil von → Spamers *Mosaiktraktaten*. Er paraphrasiert zahlreiche Autoritätenzitate (in erster Line Ps. → Dionysius Areopagita, ferner u. a. → Augustinus, → Bernhard von Clairvaux). Anhand der ps. dionysischen negativen Gottesdefinition wird ein dem Neuplatonismus vergleichbarer Gottesbegriff entwickelt (Gott ist «vnbegriffenlich», «vber wesen», «vber licht»). Dieser wurde auch von → Albertus Magnus, → Ulrich Engelbrecht von Straßburg, → Dietrich von Freiberg, Meister Eckhart und → Berthold von Moosburg vertreten und unterscheidet sich wesentlich von der thomistischen Auffassung des 14. Jh. (natürliche Erkennbarkeit Gottes).

ÜBERLIEFERUNG: Karlsruhe, LB, Cod. St. Peter perg. 85, 10^{ra}–11^{va}. – Ebd., Cod. St. Peter perg. 102, 7^v–10^v (beide Mitte 14. Jh., aus einem Dominikanerkloster im Raum Straßburg [?], niederdalemannisch mit mitteldt. und hochalemannischem Einschlag).

AUSGABE: Adolf Spamer: Texte aus der dt. Mystik des 14. und 15. Jh. Jena 1912, S. 95–99.

LITERATUR: Volker Honemann, VL² 10 (1999) Sp. 959 f. – Bruno Decker: Die Gotteslehre des Jakob v. Metz. Unters. zur Dominikanertheologie

zu Beginn des 14. Jh. (Beitr. zur Gesch. der Philos. und Theologie des MA 42,1). Münster 1967, passim. – Burkhard Hasebrink: Zersetzung? Eine Neubewertung der Eckhartkompilation in Spamers Mosaiktraktaten. In: *Contemplata aliis tradere*. Stud. zum Verhältnis von Lit. und Spiritualität. Hg. Claudia Brinker u. a. Bern u. a. 1995, S. 353–369, hier S. 360–363. VZ

Von armuot des geistes. – Traktat in der Nachfolge von Meister → Eckhart.

Dem einleitenden Bibelwort «Beati pauperes spiritu» (Mt 5,3) folgen mehrere «wir suln»-Aufforderungen (493,14–20) und ein fast ausschließlich aus Zitaten (u. a. → Dionysius, → Bernhard) bestehender Abschnitt (493,21 bis 494,11). Das Thema Armut des Geistes wird nur im ersten Satz und nach etwas mehr als einem Drittel des Textes behandelt (494,12–495,25), wobei vier Arten dieser Armut unterschieden werden.

ÜBERLIEFERUNG: Straßburg, Bibl. Nat. et Univ., Ms. 2715 (olim L. germ. 618; davor Klosterneuburg, cod. 1141), 61^v–65^v. – Augsburg, UB, Cod. III.1.4^o 34, 197^v–199^v (Pap., 1474, ostschwäbisch). – Berlin, SBB, Mgq 191, 35^v–37^r. – Straßburg, StB, Cod. A 98 (verbrannt). – Zu einzelnen Textstücken s. Spamer, S. 384; ferner Karlsruhe, LB, Cod. Donaueschingen 106, 73^v–74^r (Pap., Konstanz [?], Ende 15. Jh., alemannisch/schwäbisch).

AUSGABE: Franz Pfeiffer (Hg.): Dt. Mystiker des vierzehnten Jh. Bd. 2: Meister Eckhart. Leipzig 1857 (Nachdr. Aalen 1962) S. 493–495, Traktat Nr. X (nach Straßburg, Ms 2715).

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 11 (2004) Sp. 133 f. – Adolf Spamer: Zur Überl. der Pfeiffer'schen Eckharttexte. In: PBB 34 (1909) S. 307–420, bes. S. 384 f. BJ

Von dem adel der sêle. – Traktat in der Nachfolge Meister → Eckharts, 14. Jh.

Diese kurze Abhandlung – in der Meister-Eckhart-Ausgabe Franz Pfeiffers (s. Ausg.) handelt es sich dabei um Traktat Nr. 4 – über den Adel der Seele, ein zentrales Thema in der Mystik Meister Eckharts, weist eine besondere Nähe zu Eckharts Armutspredigt (Quint [s. Lit.] Nr. 52) auf. Die Autorschaft Eckharts wurde dem Traktat aufgrund seiner fehlenden Einheit verschiedentlich

abgesprochen. Der Titel ist dem Hauptteil entnommen: «die meister sprechent von dem hoehesten adel der sêle».

ÜBERLIEFERUNG: Stuttgart, LB, Cod. theol. et philos. 2° 155, 296^{vb}–299^{ra}. – Nürnberg, StB, Cent. VI, 40, 41^{ra-va}. – London, British Library, Egerton MS. 2188, 84^v–85^r. – Teilstücke: Augsburg, UB, Cod. III.1.4° 33, 145^r–146^r. – Ebtorf, Klosterbibl., Cod. IV 12, 351^v. – Göttingen, UB, Cod. ms. theol. 292, 257^r. – Würzburg, UB, Ms. ch. 4° 151, 363^v. – Cologny-Genf, Bibl. Bodmeriana, Cod. Bodmer 59 (ehem. Braunau, Langersche Bibl., Cod. 467), 35^r. – Straßburg, Bibl. Nat. et Univ., Ms. 2795 (olim L. germ. 662), 198^r.

AUSGABE: Franz Pfeiffer: Dt. Mystiker des 14. Jh. Bd. 2: Meister Eckhart. Leipzig 1857. Neudr. Aalen 1962, S. 416–418.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 11 (2004) Sp. 16–18. – Adolf Spamer: Zur Überl. der Pfeifferschen Eckharttexte. In: PBB (Halle) 34 (1909) S. 307–420. – Wolfgang Stammer: Meister Eckhart in Norddeutschland. In: ZfdA 59 (1922) S. 181–216. – Max Pahncke: Materialien zu Meister Eckharts Predigt über die Armut des Geistes. In: FS Philipp Strauch. Hg. v. Georg Baesecke/Ferdinand Joseph Schneider (Hermaea 31). Tübingen 1932, S. 81–97. – Josef Quint: Meister Eckhart. Die dt. Werke. Bd. 2. Stuttgart 1971, S. 479–481. – Nigel F. Palmer: Beobachtungen zu einer Gruppe v. schwäbischen Mystik-Hss. des 15. Jh. Mit dem Textabdruck einer mystischen Spruchslg. der Hs. Reading, UL, MS. 137. In: Dt. Mystik im abendländischen Zusammenhang. Neu erschlossene Texte, neue methodische Ansätze, neue theoretische Konzepte. Kolloquium Kloster Fischingen 1998. Hg. v. Walter Haug/Wolfram Schneider-Lastin. Tübingen 2000, S. 605–652, bes. S. 609–611. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der d. Lit. v. den Anfängen bis zur Gegenwart 3/1). Tübingen 2004, S. 71 f., 74. – René Wetzel: Spricht maister Eberhart. Die Unfestigkeit v. Autor, Text und Textbausteinen im Cod. Bodmer 59 und in der Überl. weiterer mystischer Sammelhss. des 15. Jh. Mit einem Exkurs zur Buch- und Bibliotheksgesch. der Kartause Buxheim. In: Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren MA. Stud. und Texte. Hg. v. Barbara Fleith/R. Wetzel (Kulturtopographie des alemannischen Raums 1). Berlin/New York 2009, S. 301–325. – Judith Theben:

Die mystische Lyrik des 14. und 15. Jh. Unters. – Texte – Repertorium (Kulturtopographie des alemannischen Raums 2). Berlin u. a. 2010, S. 349.

SF

Von dem anefluzze des vaters. – Pseudo-Eckhart-Traktat, 14. Jh.

Die Schrift in der Nachfolge Meister → Eckharts – in der Meister-Eckhart-Ausgabe Franz Pfeiffers (s. Ausg.) handelt es sich dabei um Traktat Nr. 13 – mit dem Titel *V. d. a. d. v.* erscheint im Überlieferungszusammenhang mit dem kurzen, wahrscheinlich fragmentarischen Text *Von dem → zorne der sêle* (Pfeiffer Traktat Nr. 16) und mit *Von der → überwart der gotheit* (Pfeiffer Traktat Nr. 11). Wichtiges Thema dieses Überlieferungsverbands ist die Lehre von den Seelenkräften, der Wille wird als über der Vernunft stehend betrachtet. Bei dem Text handelt es sich formal um einen «Kompositraktat», der thematische Einheit vermischen lässt.

ÜBERLIEFERUNG: Zehn nahezu vollst. Hss.: Einsiedeln, Stiftsbibl., Cod. 277, 180^{rb}–184^{rb}. – Augsburg, UB, Cod. III.1.4° 34, 144^r–149^v. – St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 1015, S. 134–147. – Ebd., Cod. 1067, 85^{va}–93^{va}. – München, BSB, Cgm 214, 88^{va}–91^{vb}. – Nürnberg, StB, Cod. IV, 40, 9^{va}–11^{rb}, 67^{ra}–70^{rb}. – Ebd., Cent. VI, 56, 98^v–107^v, 108^r–115^r. – Ebd., Cent. VI, 91, 45^v–51^r. – Straßburg, Bibl. Nat. et Univ., Ms. 2715 (olim L. germ. 618; davor Klosterneuburg, Cod. 1141), 119^r–125^v. – Dazu kommen einzelne Textteile in sog. «Trümmerhss.»: Basel, UB, Cod. B XI 10, 301^r–303^r. – Zürich, ZB, Cod. C 76 (290), 161^{ra} ff. – Ebd., Cod. C 127, S. 187–189. – Berlin, SBB, Mgq 1802, 68^v–69^v (Pap., um 1370–80, ostschwäbisch; mystischer Traktat, darin: «Von dem zorne der sêle» und zumindest der Schluss von «V. d. a. d. v.»).

AUSGABEN: Franz Pfeiffer: Dt. Mystiker des 14. Jh. Bd. 2: Meister Eckhart. Leipzig 1857 (Neudr. Aalen 1962) S. 521–527.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 11 (2004) Sp. 92–95. – Adolf Spamer: Zur Überl. der Pfeifferschen Eckharttexte. In: PBB (Halle) 34 (1909) S. 307–420. – Ders.: Texte aus der dt. Mystik des 14. und 15. Jh. Jena 1912, S. 100–107. – Josef Quint: Neue Handschriftenfunde zur Überl. der dt. Werke Meister Eckharts und seiner Schule (Meister Eckhart. Die dt. und lat. Werke. Unters. Bd. 1). Stuttgart u. a. 1940. – Johannes Janota: Orientierung durch

volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zur Gegenwart 3/1). Tübingen 2004, S. 74, 78. – Judith Theben: Die mystische Lyrik des 14. und 15. Jh. Untert. – Texte – Repertorium (Kulturtopographie des alemannischen Raums 2). Berlin u. a. 2010, S. 177. SF

Historien der alden E. – Bibeldichtung aus dem Deutschen Orden, um 1330/40.

Die H. sind ein geschichtlicher Abriss des AT von der Schöpfung bis zur römischen Herrschaft über Israel in 6165 Versen. Unter den gereimten deutschsprachigen Bibelnachdichtungen des Dt. Ordens der ersten Hälfte des 14. Jh. stellen sie die einzige überlieferte Bearbeitung des gesamten AT dar. Der unbekannte Verfasser, der obd., womöglich bair. Abkunft sein könnte, schließt seine Dichtung unter Einbeziehung des NT mit einer Aufzählung der 33 Wunder Christi und der Grabstätten der Apostel ab. Neben der Vulgata stützt sich der Verfasser u. a. auf nicht näher identifizierbare Glossen und nachweislich auf Petrus Comestors *Historia scholastica*, die selbst schon das AT in ein Historienwerk umsetzt.

Im Prolog gibt der Dichter als sein Vorhaben an, die biblische Geschichte kürzer und verständlicher zu erzählen (V. 39–42). Die Umsetzung darf als misslungen bezeichnet werden: Inhaltlich wird Wichtiges nur angeschnitten und eigentlich Peripherem viel Raum gegeben, wobei die Chronologie mitunter durcheinander gerät. Ein Sinn für historische Zusammenhänge ist nicht erkennbar. Viele sachliche Fehler scheinen dabei mangelhaften Lateinkenntnissen geschuldet zu sein. Formal ist der geringe künstlerische Anspruch auch für die Deutschordensdichtung, die dem Inhalt und dessen Vermittlung an Laien stets den Primat einräumte, exzeptionell. Ein regelmäßiges Versmaß ist kaum erkennbar, die Reime werden oft mit Füllwörtern gebildet. Zwar weisen die H. eine sprachliche und stilistische Nähe zu → Tilos von Kulm *Von Siben Ingesigeln* und dem → *Hiob* auf, und es ist anzunehmen, dass dem H.-Dichter diese Deutschordensdichtungen vertraut waren. Doch wirkt sein Versuch, deren dichterische Merkmale zu imitieren, gerade durch stilistische Übertreibung unbeholfen. Eine Nachwirkung des unikal überlieferten Werkes ist nicht erkennbar.

ÜBERLIEFERUNG: Königsberg, SUB, Hs. 907 (verschollen), 116 Bll. (Perg., erste Hälfte 14. Jh., ostmitteldt. mit obd. Einschlag).

AUSGABE: Wilhelm Gerhard: *Historien der Alden E* (Bibl. des Literarischen Ver. in Stuttgart 271). Leipzig 1927.

LITERATUR: Ehrismann 2,2,2 (1935) S. 675. – Peter Heesen VL² 4 (1983) Sp. 65–67. – De Boor/Newald 3/1 (1997) S. 425–427. – Sabine Schmolinsky, Killy² 5 (2009) S. 462 f. – Emil Steffenhagen: Die altdt. Hss. zu Königsberg. In: ZfdA 13 (1867) S. 501–574, hier S. 519. – Franz Hipler: Literaturgesch. des Bisthums Ermland. Spicilegium Copernicanum (Monumenta historiae Warmiensis 4,3,1) S. 21–23. – W. Gerhard: Die «H. d. a. E.». Diss. Frankfurt 1921. – Edward Schröder: Rezension zu: Gerhard 1927 (s. Ausg.). In: AfdA 47 (1928) S. 186 f. – Friedrich Pfister: Stud. zu spätm. dt. Alexandergeschichten. In: ZfdA 79 (1942) S. 114–132, hier S. 130–132. Wieder in: Ders.: Kleine Schr. zum Alexanderroman (Beitr. zur klassischen Philologie 61). Meisenheim am Glan 1976, S. 250–252. – Karl Helm/Walther Ziesemer: Die Lit. des Dt. Ritterordens (Gießener Beitr. zur dt. Philologie 94). Gießen 1951 (Nachdr. Amsterdam 1969) S. 117–119. – David J. Halperin: The «Book of Remedies», the Canonization of the Solomonic Writings and the Riddle of Pseudo-Eusebius. In: Jewish Quarterly Review 72 (1982) S. 269–292. – Danielle Buschinger: Deutschordensdichtung. In: Etudes de linguistique et de littérature en l'honneur d'André Crépin. Hg. ders./Wolfgang Spiewok. Greifswald 1993, S. 61–91. – Marie Lesaffre: La littérature biblique de l'Ancien Testament dans l'Ordre Teutonique au Moyen Âge (Medievals 3). Amiens 1999, S. 297–341. – Ralf G. Päsler: Deutschsprachige geistliche Texte des MA im Preußenland. Ein Bestandsverz. In: Ber. und Forschungen. Jb. des Bundesinstituts für Kultur und Gesch. im östlichen Europa 13 (2005) S. 7–63, hier S. 42. VZ

Luder (Luther) von Braunschweig, * um 1275, † 18.4.1335 Stuhm (Sztum) (?). – Hochmeister des Deutschen Ordens, Verfasser einer dt. Barbaralegende und eventuell der dt. Paraphrase der Bücher der Makkabäer.

L. war der jüngste Sohn Herzog Albrechts des Großen von Braunschweig-Lüneburg. Seine Familie stand schon länger in Beziehung zum Dt. Orden, sowohl sein Großvater Otto als auch sein Vater hatten an den Prußenkämpfen des Ordens teilgenommen (1240 resp. 1265). Dies macht L.s

Eintritt in den Orden, für Vertreter von reichsfürstlichen Geschlechtern an sich ungewöhnlich, plausibel. 1297 ist L. zum ersten Mal als Ordensmitglied im Konvent Christburg nachgewiesen. 1308–12 ist er als Komtur in Gollub bezeugt, 1313 als Hauskomtur der Marienburg, seit 1314 als Komtur von Christburg. 1314–18 und 1327–31 versah L. dort das Amt des und Oberstern Trappier und rückte in den Rang eines Großgebietigers auf. Nach der Ermordung seines Vorgängers wurde L. am 17.2.1331 zum Hochmeister des Ordens gewählt. Er erzielte 1332 einen Waffenstillstand mit Polen und förderte den Königsberger Dombau.

L. regte biblische und chronikalische Dichtungen des Dt. Ordens entscheidend an und war selbst dichterisch tätig. Auf seine Initiative entstand die dt. Paraphrase des Buches → Daniel, → Nikolaus von Jeroschin bewog er um 1333 die Deutschordenschronik → Peters von Dusburg in dt. Verse zu übertragen und um 1338 veranlasste er → Tilos von Kulm *Von siben ingesigeln*. Selbst verfasste L. eine Legende der hl. Barbara in dt. Versen. Sie ist nicht überliefert aber bezeugt durch Nikolaus von Jeroschin. L.s Barbara-Legende dürfte Quelle der mehrfach überlieferten lat. *Translatio et miracula sanctae Barbarae* (um 1350) gewesen sein.

Umstritten ist seine Autorschaft hinsichtlich der dt. Versparaphrase der Makkabäerbücher. Haupt- aber keineswegs sicheres Indiz ist ein braunschweigisches Initialwappen in der Vorrede des Textes des Stuttgarter Codex HB XIII 11. Die Dichtung dürfte um 1322/23 abgeschlossen gewesen sein, von einem laikalen Verfasser ist in jedem Fall auszugehen. Die rund 14.400 meist achtsilbigen Verse orientieren sich am Vulgata-Text. Weitere unmittelbare Vorlagen sind nicht auszumachen, herangezogen hat L. die *Historia scholastica* des Petrus Comestor und die *Glossa Ordinaria* → Walahfrid Strabos. Das Buch ist in drei Teile gegliedert: Der erste (mit einer Vorrede und dem Prolog des → Hieronymus) und der zweite (mit Inhaltsangabe und Charakteristik) umfassen die beiden Makkabäerbücher, der dritte schildert die Geschichte vom Tode Simons bis zum Ende des Makkabäergeschlechts. Der an sich ungewöhnliche Stoff steht mit seiner Kriegsschilderung in enger Verbindung zum Dt. Orden, der sich gleichfalls im Heidenkampf befand. Im Hinblick auf Originalität der Sprache und den Reim sind die Fähigkeiten des Dichters bescheiden, beim Versmaß legt er großen

Wert auf Regelmäßigkeit. Zentrales Anliegen – typisch für die Deutschordensliteratur – ist die Vermittlung biblischer Stoffe an das illiterate Publikum der Ordensbrüder.

ÜBERLIEFERUNG: Stuttgart, LB, Cod. HB XIII 11, 52^{ra}–96^{rc} (Perg., zweites Viertel oder Drittel des 14. Jh., Sammelhs. mit Ordensdichtungen aus der Kommende Mergentheim, ostmitteldt.; Initialwappen: 52^{vc}). – Berlin, SBB, Fragm. 41, 2 Bl. (Perg., 14. Jh., ostmitteldt.).

AUSGABE: Karl Helm: Das Buch der Maccabäer in mitteldt. Bearbeitung (Bibl. des Litterarischen Ver. in Stuttgart 233). Tübingen 1904.

LITERATUR: Ehrismann 2,2,2 (1935) S. 674. – Udo Arnold, VL² 5 (1985) Sp. 949–954. – Klaus Scholz, NDB 15 (1987) S. 540. – Carl A. Lückcrath, LexMA 6 (1993) Sp. 23. – Goswin Spreckelmeyer, LThK³ 6 (1997) Sp. 1129. – De Boor/Newald 3/1 (1997) S. 184, 418, 422 f., 438. – Ottomar Schreiber: Die Personal- und Amtsdaten der Hochmeister des Dt. Ordens von seiner Gründung bis zum Jahre 1525. In: Oberländische Gesch.bl. 15 (1913) S. 615–762, hier S. 696–699. – K. Helm: Genealogisches zu L. v. B. In: ZfdPh 46 (1915) S. 445–450. – Conrad Steinbrecht: Hochmeister-Grabsteine in Preußen. In: Altpreußische Monatsschr. 52 (1916) S. 90–94. – K. Helm/Walther Ziesemer: Die Lit. des Dt. Ritterordens (Gießener Beitr. zur dt. Philologie 94). Gießen 1951 (Nachdr. Amsterdam 1969) S. 115–117. – Gerhard Eis: Rezension Helm/Ziesemer 1951. In: ZfdPh 73 (1954) S. 120–122, hier S. 122. – Ders.: Die Lit. im Dt. Ritterorden und in seinem Einflußgebiet. In: Ostdt. Wiss. 9 (1962) S. 56–101, hier S. 74. – Klaus Scholz: Beitr. zur Personengesch. des Dt. Ordens in der ersten Hälfte des 14. Jh. Unters. zur Herkunft livländischer und preußischer Dt.ordensbrüder. Diss. Münster 1969, S. 50–54a. – Achim Masser: Bibel- und Legendenepik des dt. MA. (Grundlagen der Germanistik 19). Berlin 1976, S. 78–81. – Gerard Labuda: Zu den Quellen der «Preußischen Chronik» Peters v. Dusburg. In: Der Deutschordensstaat Preußen in der polnischen Gesch.schreibung der Gegenwart. Hg. U. Arnold/Marian Biskup (Quellen und Stud. zur Gesch. des Dt. Ordens 30). Marburg 1982, S. 133–164. – Jaroslaw Wenta: Stud. über die Ordensgeschichtsschreibung am Beispiel Preußens (Subsidia historiographica 2). Thorn 2000, S. 202–205. – Bernhart Jähnig: Der

Deutschordensstaat Preußen – Die großen Hochmeister des 14. Jh. In: (Quellen und Stud. Dt. Hist. Inst. Warschau 14). Hg. Marc Löwenher. Wiesbaden 2004, S. 45–64, passim. – Ralf G. Päsler: Deutschsprachige geistliche Texte des MA im Preußenland. Ein Bestandsverz. In: Ber. und Forschungen. Jb. des Bundesinstituts für Kultur und Gesch. im östlichen Europa 13 (2005) S. 7–63, hier S. 45 f. – Edith Feistner/Michael Neecke/Gisela Vollmann-Profe: Krieg im Visier. Bibelepik und Chronistik im Dt. Orden als Modell korporativer Identitätsbildung. Tübingen 2007, S. 156–168. – Christoph Faßbender: Zur Datierung des «Buchs der Makkabäer». Zugleich eine Vorstudie zur Rezeption der «Postilla litteralis» des Nikolaus v. Lyra im Dt. Orden. In: Ma. Kultur und Lit. im Deutschordensstaat in Preussen. Leben und Nachleben. Hg. v. J. Wenta (*Sacra bella septentrionalia* 1). Thorn 2008, S. 423–440. – Klaus Vogelsgang: Klaus Kranc als Verfasser der «Maccabäer». In: ebd., S. 441–447. – Simon Helms: L. v. B.: der Dt. Orden in Preußen zwischen Krise und Stabilisierung und das Wirken eines Fürsten in der ersten Hälfte des 14. Jh. (Quellen und Stud. zur Gesch. des Dt. Ordens 67). Marburg 2009. VZ

Daniel. – Versparaphrase des biblischen Buches Daniel aus dem Deutschen Orden, um 1331–35.

Der unbekannte Verfasser der Reimpaardichtung D. war mit hoher Wahrscheinlichkeit Geistlicher, der Sprachstand in den Reimwörtern legt eine thüringisch/ostfränkische Abstammung nahe. Daran, dass der D. eine originäre Deutschordensdichtung ist, kann kein Zweifel bestehen: Neben der Aufnahme in die Sammelhandschrift Stuttgart Cod. HB XIII 11 und einer besonderen Hervorhebung der Ordenspatronin Elisabeth findet sich eine Widmung an die «Von deme dutsche huse» (V. 46). → Luder von Braunschweig, 1331–35 Hochmeister des Ordens, wird im Epilog als Hochmeister und als Initiator der Dichtung bezeichnet, der «sulcher uzlegunge bat» (V. 8304). Auch Anlage, Sprache, Metrum und Stil der Paraphrase ähneln der anderer Ordensdichtungen. Der geblühte Stil und die strenge Einhaltung des regelmäßigen Versmaßes erinnern vor allem an die meist Luder zugeschriebene Bearbeitung des Buches der Makkabäer, während die Reimtechnik auf eine Kenntnis des → *Passional*, der *Apokalypse* → Heinrichs von Hesler und unter

Umständen der *Martina* → Hugos von Langenstein schließen lässt.

Der D. bietet in 8448 Versen eine Übersetzung des biblischen Buches *Daniel* einschließlich der apokryphen *Susanna im Bade* und *Bel und der Drache*. Grundlage ist die Vulgata, offensichtlich mit stark abweichenden Lesarten. Auch die vom Verfasser benutzten Kommentare fließen teilweise in die Übersetzung ein. Freie Übertragungen finden sich vor allem bei Gebeten und Lobgesängen. Die biblische Einteilung des Buches *Daniel* in 14 Kapitel wird übernommen und nach Art der Ordensdichtung gibt es eine tropologische Ausdeutung, die hier jedem der einzelnen Kapitel als Glosse hintangestellt ist. Die Glossen unterstützen das für die Deutschordensliteratur typische Anliegen des Verfassers, die Vermittlung biblischer Stoffe an das illiterate Publikum der Ordensbrüder. Die Glossen haben zum Teil Predigtcharakter, mit Aufrufen zu Buße und Umkehr, und offenbaren so einen seelsorgerischen Impetus des Dichters. Hinsichtlich Methode und Umfang sind die Glossen sehr heterogen, am längsten sind diejenigen zu Kapitel 1–6. Stellt hier der Bibeltext mitunter nur noch den Anstoß zu einer freien Allegorese dar, so bieten die Glossen zum Schluss teils kaum mehr als Verweise. Besondere Hervorhebung verdient die Glosse nach dem dritten Kapitel: In einer Pflanzenallegorie (Ausgangspunkt ist Dan 3,1) werden Blumen auf verschiedene Menschengruppen hin ausgedeutet und im Anschluss deren Sündhaftigkeit dargelegt. Wahrscheinliche Quellen für die Glossen sind die *Historia scholastica* des → Petrus Comestor und die Postille des Huga a St. Caro; es ist auch an eine Kompilation von Kommentarwerken zu denken. Ob der Verfasser die *Postilla litteralis super totam bibliam* des → Nikolaus von Lyra gekannt hat, ist eine streitbare These und setzt eine extrem schnelle Verbreitung dieser Postille voraus, die nicht vor 1331 abgeschlossen wurde.

ÜBERLIEFERUNG: Stuttgart, LB, Cod. HB XIII 11, 1^{ra}–26^{re} (Perg., zweites Viertel oder Drittel des 14. Jh.; Sammelhs. mit Ordensdichtungen aus der Kommende Mergentheim, ostmitteldt.). – Thorn, UB, Rps 40/IV (vormals Königsberg, SUB, Hs. 890b), 187^{rb}–237^{ra} (Perg., erste Hälfte 15. Jh., ostmitteldt.; enthält auch → *Hiob* und → *Passional*). – Fragm. einer nicht näher identifizierten Danieldichtung aus dem 13. Jh.: Wolfenbüttel, Staatsarch., 12 Slg. Mappe 4 Nr. 5 (Perg., 1 Querstreifen vom oberen Blattrand, Danielfragm.: rechte

Spalte Rückseite, Anfang 14. Jh., mittelt.; insges. 16 V., davor steht ein Fragm. der Legende der → Margareta v. Antiochien).

AUSGABE: Arthur Hübner: Die poetische Bearbeitung des Buches D., aus der Stuttgarter Hs. (DTM 19/Dichtungen des Dt. Ordens 3). Berlin 1911. – Abdruck Fragm.: Paul Zimmermann/Konrad Zwierżina: S. Margareta und Daniel. Bruchstücke aus einem unbekannten Passional in Versen. In: ZfdA 42 (1898) S. 179–185.

LITERATUR: Günther Jungbluth, VL² 2 (1980) Sp. 42 f.; 11 (2004) Sp. 341 f. – Josef Engemann/Peter K. Klein/Klaus Wessel, LexMA 3 (1986) Sp. 535–537. – De Boor/Newald 3/1 (⁵1997) S. 423 f. – Elisabeth Wunderle/Red., Killy² 2 (2008) S. 550 f. – Arthur Hübner: D., eine Deutschordensdichtung (Palaestra 101). Diss. Berlin 1911. – Karl Helm: Die Lit. des Dt. Ordens im MA. In: Zs. für den dt. Unterricht 30 (1916) S. 289–306, 363–370, 430–438; Sonderdr. Leipzig 1916. – Gustav Rosenhagen/Anton Wallner: Zuhalt. In: AfdA 45 (1926) S. 45 f., 152. – Walther Ziesemer: Die Lit. des Dt. Ordens in Preußen. Breslau 1928, S. 67–70. – K. Helm/W. Ziesemer: Die Lit. des Dt. Ritterordens (Gießener Beitr. zur dt. Philologie 94). Gießen 1951 (Nachdr. Amsterdam 1969) S. 100–107. – Günther Jungbluth: Literaturleben im Dt. Ritterorden (Stud. zum Deutschtum im Osten 5). Köln/Wien 1969, passim. – Achim Maser: Bibel- und Legendeneplik des dt. MA. (Grundlagen der Germanistik 19). Berlin 1976, S. 78–81. – Ralf G. Päsler: Deutschsprachige geistliche Texte des MA im Preußenland. Ein Bestandsverz. In: Ber. und Forschungen. Jb. des Bundesinstituts für Kultur und Gesch. im östlichen Europa 13 (2005) S. 7–63, hier S. 34. – Edith Feistner/Michael Neecke/Gisela Vollmann-Profe: Krieg im Visier. Biblepik und Chronistik im Dt. Orden als Modell korporativer Identitätsbildung. Tübingen 2007, S. 49, 56.

VZ

Hiob. – Versparaphrase des biblischen Buches Hiob, Deutschordensdichtung, erste Hälfte 14. Jh.

Zwei Sammelhandschriften mit Dichtungen des Deutschen Ordens oder mit dort verbreiteten Werken überliefern eine dt. Paraphrase des Buches Hiob von über 15.500 Versen. Die Zugehörigkeit zur Deutschordensliteratur ist unstrittig: Im Epilog (ab V. 15.525) preist der unbekannte Verfasser

den Orden im Allgemeinen und den Hochmeister Dietrich von Altenburg (1335–41) im Besonderen. Auch Überlieferung, Thematik, die ostmittelt. Literatursprache und metrisch-stilistische Eigenheiten weisen das Werk als typischen Vertreter der Deutschordensliteratur aus. Ein konkreter Auftraggeber wird nicht genannt, Dietrich könnte Anreger der Übersetzung gewesen sein, die nach werkinterner Angabe 1338 abgeschlossen wurde.

Alle 42 Kapitel des Buches Hiob werden darin berücksichtigt. Im Prolog stellt sich der Verfasser zunächst in eine verbindliche Lehrtradition: Gott habe sich in denen offenbart, die Namensgeber biblischer Bücher sind, und die Kirchenlehrer hätten den Sinn dieser Bücher erschlossen. Anhand seiner Hiob-Übersetzung möchte der Verfasser dem Publikum vermitteln, geduldig zu sein, d.h. im Unglück nicht zu zweifeln, im Glück nicht übermütig zu sein. Jedes Buch wird danach durch eine den Inhalt zusammenfassende Vorrede eingeleitet, darauf wird der Bibeltext, kleinteilig in Verse und Halbverse zergliedert, übertragen und für das illiterate Publikum der Ordensritter erläutert. Übersetzung und Auslegung sind eng verwoben und letztere ist in die Gesprächsform des Textes eingebunden. Der Autor stützt sich hierbei wie im Prolog angekündigt auf die Kirchenlehrer, namentlich genannt werden Gregor der Große, Ambrosius, → Augustinus und → Hieronymus, wobei vermutlich eher Handbücher und Kompendien als die originalen Quellen herangezogen wurden. Obwohl Übereinstimmungen zur *Postilla litteralis super biblia* des → Nikolaus von Lyra zu bestehen scheinen, ist eine Kenntnis diese Werke seitens des H.-Verfassers zumindest fragwürdig, wurde es doch nicht vor 1331 abgeschlossen.

Die theologischen Ambitionen des Dichters sind bescheiden, und mit dem gelehrten Anspruch korrespondiert der poetische: Der Stil ist sachlich, die Sprache einfach. Es geht um die Vermittlung des biblischen Stoffes an Laien – wie es typisch ist für die Deutschordensliteratur.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, Geh. Staatsarch. Preuß. Kulturbesitz, XX. HA Msc. A 2° 191 (vormals Königsberg, Staatsarch., Msc. A 191 2° [olim A 137]), S. 421–624 (Perg., Ende 14. Jh., ostmittelt.; enthält auch Klaus → Kranc: *Übersetzung der Propheten*; → *Der apostele tat*). – Thorn, UB, Rps 40/IV (vormals Königsberg, SUB, Hs. 890b), 1^{rb}–92^{vb} (Perg., 1. Hälfte 15. Jh., ostmittelt.; enthält auch → *Daniel* und → *Passional*). – *Auszug*: St. Paul im

Lavanttal, Stiftsbibl., Cod. 180/4, 208^{va}–210^{ra} (Pap., zweite Hälfte 15. Jh., bair. mit schwäbischem Einschlag).

AUSGABE: Torsten Evert Karsten: Die mitteldt. poetische Paraphrase des Buches H. Aus der Hs. des Königlichen Staatsarch. zu Königsberg (DTM 21/Dichtungen des Dt. Ordens 4). Berlin 1910 (nach Berlin XX. HA Msc. A 2° 191).

LITERATUR: Achim Masser, VL² 4 (1983) Sp. 45–47; 11 (2004) Sp. 680. – Ludwig Hödl/Géza Jászai: Job (H.), LexMA 5 (1991) Sp. 489 f. – De Boor/Newald 3,1 (1997) S. 424 f. – Martin Bocian, unter Mitarbeit v. Ursula Kraut und Iris Lenz: Lexikon der biblischen Personen. 2., erw. Aufl. Stuttgart 2004, S. 159–169. – Norbert H. Ott/Red., Killy² 5 (2009) S. 448 f. – Walter Mueller: Ueber die mitteldt. poetische Paraphrase des Buches H. Ein Beitr. zur Gesch. der Sprache und Lit. des Deutschordenlandes. Halle 1883. – Walter Holz: Ist die mitteldt. poetische Hiobparaphrase ein Werk des Tilo v. Kulm? Diss. Frankfurt 1925. – Karl Helm/Walther Ziesemer: Die Lit. des Deutschen Ritterordens (Gießener Beitr. zur dt. Philologie 94). Gießen 1951 (Nachdr. Amsterdam 1969) S. 115–117. – Günther Jungbluth: Literarisches Leben im Deutschen Ritterorden. In: Heinrich Neu/Ders.: Zur Gesch. des Deutschen Ordens. Zwei Stud. (Stud. zum Deutschum im Osten 5). Köln 1969, S. 27–52, hier S. 32. – Achim Masser: Bibel und Legendenepik des dt. MA (Grundlagen der Germanistik 19). Berlin 1976, S. 73 f. – Kat. der deutschsprachigen illustrierten Hss. des MA, begonnen von Hella Frühmorgen-Voss, fortgeführt von N. H. Ott zusammen mit Ulrike Bodemann Bd. 2. München 1996, S. 103–105, 221 f. – Graeme Dunphy: Rabengefieder, Elefantengezisch. Naturdeutung in der «Mitteldt. H.-Paraphrase». In: Natur und Kultur in der dt. Lit. des MA. Colloquium Exeter 1997. Hg. Alan Robertshaw/Gerhard Wolf. Tübingen 1999, S. 91–102. – Ralf G. Päsler: Dtsprachige geistliche Texte des MA im Preußenland. Ein Bestandsverz. In: Ber. und Forschungen. Jb. des Bundesinstituts für Kultur und Gesch. im östlichen Europa 13 (2005) S. 7–63, hier S. 41 f. VZ

Kranc, Klaus (Cranc, Claus), * 14. Jh. Ostpreußen. – Übersetzer der alttestamentlichen Propheten.

Der sich als Kustos des Franziskanerordens bezeichnende K., der in Thorn lebte, verfasste im

Auftrag des Obersten Marschalls des Dt. Ordens, Siegfried von Dahenfeld (Amtszeit 1347–59), eine ostmitteldt. Prosaübersetzung der großen und kleinen Propheten nach dem Text der Vulgata. Das Akrostichon im gereimten Prolog (180 Verse) nennt seinen Namen zusammen mit dem des Gönners, K., dem keine ältere Übersetzung vorlag, benutzte nur die *Postilla* seines Ordensbruders → Nikolaus von Lyra, der er einen Teil der Vorenten entnahm. Sie ist auch Grundlage der eingeschobenen «Uzlegunge». K.' Werk gilt als eine der besten Bibelübersetzungen vor Luther.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, Geheimes Staatsarch. Preußischer Kulturbesitz, XX. HA Msc. A 2° 191 (früher Königsberg, Staatsarch., Msc. A 191 2° [olim A 137]), S. 5–415 (Perg., 36 historisierte Initialen [vor allem zur Übersetzung der Psalmen], Ende 14. Jh., ostmitteldt.; die Hs. enthält auch → *Hiob* und → *Der apostele tat*).

AUSGABE: Die Prophetenübersetzung des C. C. Hg. v. Walther Ziesemer (Schr. der Königsberger Gelehrten Ges. Sonderreihe I) Halle/S. 1930.

LITERATUR: Karl Bartsch: C. C. In: ADB 4 (1876) S. 563. – Friedrich Schwarz, Altpreußische Biogr. 1 (1941) S. 116. – Erkki Valli: C. C. In: NDB 3 (1957) S. 400. – Irmgard Meiners, VL² 5 (1985) Sp. 337 f.; 11 (2004) Sp. 892. – Sabine Schmolinsky/Red., Killy² 7 (2010) S. 13. – Torsten E. Karsten: Die mitteldt. poetische Paraphrase des Buches Hiob (Dichtungen des Dt. Ordens IV; DTM 21). Berlin 1910, S. 5–24 (Beschreibung der Hs.). – Walther Ziesemer: Stud. zur ma. Bibelübers. (Schr. der Königsberger Gelehrten Ges., Geisteswiss. Kl. 5,5). Halle/S. 1928. Nachdr. Goldbach 1995. – E. Valli: Die Übersetzungstechnik des C. C. Diss. Helsinki 1946. – Ders.: Beitr. zu C. C.s Übersetzungstechnik und zu seiner Sprache. Helsinki 1947. – Karl Helm/W. Ziesemer: Die Lit. des Dt. Ritterordens. Gießen 1951 (Nachdr. Amsterdam 1969) S. 91, 122–127. – E. Valli: Das Verhältnis des C. C. zu Nikolaus v. Lyra. In: Neuphilol. Mitt. 53 (1952) S. 331–338. – Dietrich Schmidtke: Repräsentative dt. Prosahss. aus dem Deutschordensgebiet. In: Dt. Hss. 1100–1400. Hg. Volker Honemann u. Nigel F. Palmer. Tüb. 1988, S. 352–378. BJ

Esra und Nehemia (Esdras und Neemyas). – Anonymes geistliches Epos, entstanden in den 30er Jahren des 14. Jh.

Stil, Wortschatz, Inhalt und die Überlieferung weisen das Epos *E. u. N.* als Vertreter

der Deutschordensliteratur aus. Es gehört in die zweite Blütezeit der Ordensdichtung während der Amtszeiten der Hochmeister → Luder von Braunschweig und Dietrich von Altenburg (1331–1341). Der biblischen Nacherzählung in rund 3200 Versen liegen die Bücher Esr I–III der Vulgata zu Grunde, auch die Vorrede des → Hieronymus wird (frei) wiedergegeben. Die langen Namenslisten des biblischen Vorlage werden in der Regel übergangen, gelegentlich finden sich textliche Erweiterungen (nicht ohne Anachronismen).

Thematisch passt die Erzählung um den Wiederaufbau und die Verteidigung Jerusalems mit kriegerischen Einzelheiten hervorragend zur Selbstsicht der ritterlichen Ordensgemeinschaft, die im Bauen und Kämpfen, der Selbsterhaltung unter Heiden, ihre zentrale Aufgabe sah. Der Fokus des unbekannten Verfassers richtet sich daher auf die aktualisierende Adaptation. Auf Auslegung, Exkurse und Glossierung – sonst häufige Merkmale der Ordensliteratur – wird verzichtet. Bekannt dürften dem Verfasser das → *Passional*, die *Makkabäer* Luders und *Von siben ingesigeln* → Tilos von Kulm gewesen sein. Bei der metrischen Ausgestaltung scheint er sich an Heinrich → Hesler und → Nikolaus von Jeroschin zu orientieren. Die ersten 739 V. sind durchgehend und regelmäßig achthebig, danach sind die V. freier mit 7–11 Silben gefüllt.

ÜBERLIEFERUNG: Stuttgart, LB, Cod. HB XIII 11, 27^{ra}–37^{ra} (Perg., zweites Viertel oder zweites Drittel 14. Jh., aus der Kommende Mergentheim, ostmitteldt.; Sammelhs. mit Ordensdichtungen; → *Daniel* geht E. u. N. voraus, die *Judith* folgt).

AUSGABEN: Samuel D. Stirr: Esdras und Nee-myas. Eine Deutschordensdichtung aus dem 14. Jh. Aus der Stuttgarter Hs. zum ersten Male hg. (Sprache und Kultur der germanisch-romanischen Völker D.4). Breslau 1938.

LITERATUR: Ehrismann 2,2,2 (1935) S. 674. – Günther Jungbluth, VL² 2 (1980) Sp. 632 f. – De Boor/Newald 3,1 (1997) S. 421. – Claudia Händl/Christoph Fasbender, Killy² 3 (2008) S. 329. – Karl Euling: Bruchstücke einer mitteldt. Bearbeitung des Esdras und des Jesaias. In: PBB 14 (1889) S. 122–126. – Karl Helm (Hg.): Das Buch der Maccabäer in mitteldt. Bearbeitung. Tübingen 1904, S. VII. – Edgar Krebs: E. und N., eine Deutschordensdichtung. Diss. Marburg 1923. – K. Helm/Walther Ziesemer: Die Lit. des Dt. Ritterordens (Gießener Beitr. zur dt.

Philologie 94). Gießen 1951 (Nachdr. Amsterdam 1969) S. 115–117. – Achim Masser: Bibel und Legendenepik des dt. MA (Grundlagen der Germanistik 19). Berlin 1976, S. 73 f. – Ralf G. Päsler: Dt.sprachige geistliche Texte des MA im Preußenland. Ein Bestandsverz. In: Ber. und Forschungen. Jb. des Bundesinstituts für Kultur und Gesch. im östlichen Europa 13 (2005) S. 7–63, hier S. 35. – Henrike Lähnemann: Hystoria Judith. Deutsche Judithdichtungen vom 12. bis zum 16. Jahrhundert (Scriinium Friburgense 20). Berlin/New York 2006, S. 267 f. VZ

Tilo von Kulm. – Verfasser einer geistlichen Dichtung.

Der sich am Ende der einzigen Handschrift «magister Tylo de Culmine» nennende Verfasser der Dichtung *Von siben ingesigeln* (6284 Verse) ist wahrscheinlich identisch mit dem 1352/53 mehrfach bezeugten Domherrn in dem Kapitel des Bistums Samland identisch.

T. vollendete das in mitteldt. Sprache zu Ehren des Dt. Ordens gedichtete und dem Hochmeister → Luder von Braunschweig gewidmete Werk am 8.5.1331. Vorlage war ein lat., anonym überlieferter *Libellus septem sigillorum*, mit dem T. stark auswählend verfuhr. Die sieben Siegel (Apk 5), die mit den sieben Heilstatsachen gleichgesetzt werden, sollen «entriegelt», d.h. in ihrer heilsgeschichtlichen Bedeutung erschlossen werden: die Menschwerdung Christi zum Heil der Welt (V. 1121–3030), Taufe, Passion (V. 3287–4644, mit aggressiven antijüdischen Passagen), Auferstehung (V. 4645–5022) und Himmelfahrt Christi (V. 5023–5318), die Aussendung des Hl. Geistes (V. 5319–5792) und das jüngste Gericht (V. 5793–6256). Die unterschiedlich lang ausgeführten «sieben Siegel» entsprechen den Tagen der Schöpfungswoche. Der dem eigentlichen Prolog (bis V. 122) folgende «Prologus» handelt vom Engelssturz, von der Erschaffung und dem Sündenfall der Menschen, von der Vertreibung aus dem Paradies und von Christi Geburt. Stilistisch orientierte sich T. an Zeitgenossen wie → Frauenlob, → Rudolf von Ems und → Konrad von Würzburg.

ÜBERLIEFERUNG: Thorn/Toruń, UB, Rps 6/I (früher Königsberg, Staats- und Universitätsbibl., Hs. 906), 2^r–156^r (Perg., 1331, ostmitteldt.).

AUSGABE: Karl Kochendörffer (Hg.): Dichtungen des Dt. Ordens. Bd. 2: T.s v. K. Gedicht «Von

siben Ingesigeln». Aus der Königsberger Hs. (DTM 9). Berlin 1907.

LITERATUR: Karl Bartsch, ADB 17 (1883) S. 363. – Sabine Schmolinsky, Killy 11 (1991) S. 373 f. – Werner J. Hoffmann, MarLex 6 (1994) S. 425 f. – Achim Masser, VL² 9 (1995) Sp. 932–935. – Dieter Kartschoke, LexMA 8 (1997) Sp. 790. – De Boor/Newald 3,1 (²1997) S. 438–441. – Sabine Schmolinsky/Red., Killy² (2011). – Gerhard Reissmann: T.s v. Culm Gedicht von siben Ingesigeln. Berlin 1910 (vgl. dazu Karl Helm. In: ZfdPh 46, 1915, S. 476–480). – K. Helm/Walther Ziesemer: Die Lit. des Dt. Ritterordens. Gießen 1951. – Gerhard Eis: Die Lit. im Dt. Ritterorden und in seinen Einflußgebieten. In: Ostdt. Wiss. 9 (1962) S. 56–101. – Volker Schupp: Septenar und Bauform. Stud. zur «Auslegung des Vaterunsers», zu «De VII sigillis» und zum «Palästinalied» Walthers v. der Vogelweide. Berlin 1964. – Günther Jungbluth/Heinrich Neu: Zur Gesch. des Dt. Ordens. Zwei Studien. Köln u. a. 1969. – A. Masser: Bibel- und Legendenepik des dt. MA. Berlin 1976. – Hans-Georg Richert: Die Lit. des dt. Ritterordens. In: Neues Hb. der Literaturwiss 8: Europäisches SpätMA. Hg. v. Willi Erzgräber. Wiesbaden 1978, S. 275–286. – Udo Arnold: T. v. K. In: 800 Jahre Dt. Orden. Ausstellung des Germ. Nationalmuseums Nürnberg. Hg. v. Gerhard Bott/U. Arnold. Gütersloh u. a. 1990, S. 100 f. – Thomas Cramer: Gesch. der dt. Lit. im späten MA. München 1990. München ³2000. – Petra Hörner: T. v. K.: «Eyn Got in dry personen». In: Stud. zu Forschungsproblemen der dt. Lit. in Mittel- und Osteuropa. Hg. v. Carola L. Gottzmann/P. Hörner. Frankfurt/M. u. a. 1998, S. 79–104. – Arno Mentzel-Reuters: «durch mins herczen grab». Die «Siben Ingesigel» T.s v. K. als Reformhandschrift. In: Vom vielfachen Schriftsinn im MA. FS Dietrich Schmidtke. Hg. v. Freimut Löser/Ralf G. Päsler. Hamburg 2005, S. 283–307. – U. Arnold: T. v. K., «Von siben ingesigeln». In: Elisabeth v. Thüringen – eine europäische Heilige. Kat. Hg. v. Dieter Blume/Matthias Werner. Petersberg 2007, S. 358 f. BJ

Barfüßer-Lesemeister. – Franziskanischer Prediger aus der ersten Hälfte des 14. Jh.

Die Sammlung dominikanischer Predigten → *Paradisus anime intelligentis* überliefert eine Predigt über Offb 21,5 (Nr. 62), die einem anonymen B.-L. zugeschrieben wird, der in der ersten Hälfte

des 14. Jh. gewirkt haben dürfte. Neben dem B.-L. und drei Predigten → Hanes des Karmeliten enthält die Sammlung ausschließlich Texte von Dominikanern (darunter rund 30 Meister → Eckharts). Die Funktion des – vermutlich absichtlich – anonym aufgenommenen B.-L. innerhalb der Sammlung besteht in der Präsentation einer zu widerlegenden Doktrin: In seiner Predigt betont der B.-L. gemäß der franziskanischen Lehrmeinung den Vorrang der willensbetonten Liebe für das Seelenheil, was den entschiedenen Widerspruch des Redaktors im Register der Handschrift hervorruft, der nach dominikanischer Auffassung die Erkenntnis hervorhebt, wie dies auch in einer Predigt → Giselhers von Slatheim (Nr. 41) geschieht.

ÜBERLIEFERUNG: Hamburg, SUB, Cod. theol. 2057, 160^v–163^v (Perg., Mitte 14. Jh., westmitteldt.-rheinfränkisch). – Oxford, Bodleian Library, Ms. Laud Misc. 479, 106^v–108^v (Perg., Mitte 14. Jh., rheinfränkisch). – Bearb. *Teillüberl. in den Predigten des* → Nikolaus v. Landau: Kassel, UB/LB und Murhardsche Bibl. 4^o Cod. theol. 11, 17^r (Perg., 1341, aus dem Zisterzienserkloster Otterberg bei Kaiserslautern, mitteldt./rheinfränkisch). – Stuttgart, LB, Cod. theol. et phil. 4^o 88 (Pap., 15. Jh., schwäbisch).

AUSGABEN: Philipp Strauch: *Paradisus anime intelligentis* (Paradis der fornuftigen sele). Aus der Oxforder Hs. Cod. Laud. Misc. 479 nach E. Sievers' Abschr. (DTM 30). Berlin 1919 (Nachdr. Hildesheim 1998) S. 131–133. – Hans Zuchhold: Des Nikolaus v. Landau Sermonen als Quelle für die Predigt Meister Eckharts und seines Kreises (Hermæa 2). Halle 1905 (Nachdr. Wiesbaden 1972) S. 94–96.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 1 (1978) Sp. 605 f. – Ders.: *Paradisus anime intelligentis*, VL² 7 (1989) Sp. 298–303; 11 (2004) Sp. 1163. – Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA nach den Quellen untersucht und dargestellt. Bd. 2. Leipzig 1881 (Nachdr. 1962) S. 154–160. – Josef Quint: Neue Hss.funde zur Überl. der dt. Werke Meister Eckharts und seiner Schule. Ein Reiseber. (Meister Eckhart. Unters. 1). Stuttgart/Berlin 1940, S. 218–222. – James M. Clark: *The Great German Mystics. Eckart, Tauler and Suso*. Oxford 1949, S. 102–104. – K. Ruh: Bonaventura dt. Ein Beitr. zur dt. Franziskaner-Mystik und -Scholastik (Bibliotheca Germanica 7). Bern 1956, S. 52. – Lauri Seppänen: Stud. zur Terminologie des *Paradisus anime intelligentis*. Beitr. zur Erforschung der Sprache der mhd. Mystik und Scholastik (Mémoires de la Société néophilologique de

Helsinki 27). Helsinki 1964, passim. – Karl-Heinz Witte: «Vorsmak des ewigen lebennes». Beobachtungen zu einem scholastischen Traktat von der Schau des dreifaltigen Gottes aus dem Kreise der dt. Mystik. In: Würzburger Prosastud. 1. Wort-, begriffs- und textkundliche Unters. (Medium Aevum 13). Hg. Forschungsstelle für Dt. Prosa des MA am Seminar für dt. Philologie der Univ. Würzburg. München 1968, S. 148–198, bes. 175–178. – Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 110 (T 103). – K. Ruh: Gesch. der abendländischen Mystik. Bd. 3: Die Mystik des dt. Predigerordens und ihre Grundlegung durch die Hochscholastik. München 1996, S. 38, 273–276, 393. VZ

Dies est laetitiae in ortu regali. – Weihnachts-cantio.

Einige ältere Handschriften zeigen die Verwendung der lat. Cantio als Tropus zum Gloria der Messe. Lat. ist sie als Ganzes oder in Einzelstrophen in über 40 Handschriften überliefert. Früheste Zeugnisse stammen aus der ersten Hälfte des 14. Jh. Ein zweistimmiger Satz war seit dem frühen 15. Jh. im niederrheinischen Raum sehr verbreitet; einzelne Strophen der lat. Cantio waren im Rahmen der sog. Kindelwiegenfeiern in Gebrauch. Etliche andere Cantiones weisen ein ähnliches Initium auf, sind aber eigenständig (z. B. das seit dem 15. Jh. bekannte *D. e. l. parvum*).

Tonentlehnungen sind die böhmische Weihnachtscantio *D. e. l. in festo regali*, die Ostercantiones *D. e. l. in aula regali* und *D. e. l. in mundo totali* sowie die Corpus-Christi-Cantio *D. e. l. in domo mentali*.

Die meisten in die Volkssprache übertragenen Strophen sind hinter dem lat. Text angeordnet und bieten eine Nacherzählung der Weihnachtsgeschichte. Die zweite, möglicherweise ursprünglich selbstständige Strophe ist häufig auch einzeln überliefert, so auch bei Luther, und wurde auch in Predigten und geistlichen Spielen verwendet.

ÜBERLIEFERUNG DER LAT. CANTIO: u. a. in Bamberg, SB, Ms. R. B. 169, 10–12 (Bamberg, 14. Jh.; Graduale). – Hohenfurt, Ms. 42, 54^f–59^f (1410). – Aosta, Bibl. Seminario Maggiore, Ms. 13, 62^{rv} (16. Jh.; Cantionale v. Aosta). – Krakau, Bibl. Jagiellońska, Nr. 70. – Breslau, UB, Hs. I Q 466, 33^v. – Leipzig, UB, Ms. 1305, 114^v–115^f (aus Schlesien, um 1420). – St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 392, 85–86 (um 1450). – Trier, StB, Ms. 1878, 155^f

(14./15. Jh.). – Ebd., Ms. 516, 135^v, (1482; Rosarium). – Prag, Nationalmuseum, Ms. XII A 1, 217^v (1473; Graduale). – Prag, UB, Ms. I.E. 22, 86. – Wien, ÖNB, Cod. 5371, 185^f–234^f. – Ebd., Cod. ser. nova 12875, 162^v–163^v. – → *Wienhäuser Liederbuch*, 6^f–7^v. – Brüssel, Bibl. Royale, Ms. IV 42, 135^v–136^v (um 1480).

AUSGABEN: Franz J. Mone: Lat. Hymnen des MA. Bd. 1. Freiburg i. Br. 1853, S. 62–65. – Philipp Wackernagel: Das dt. Kirchenlied v. der ältesten Zeit bis zum Anfang des 17. Jh. Bd. 1. Leipzig 1864, S. 206–208. – Wilhelm Bäumker: Das katholische dt. Kirchenlied in seinen Singweisen. Bd. 1. Freiburg i. Br. 1886, S. 286–294.

DT. BEARBEITUNGEN sind in über 17 Handschriften überliefert, u. a. Breslau, UB, Hs. I O 108, 93^v–94^v. – Harburg, Oettingen-Wallersteinsche Bibl., Ms. III, 1, 8^o, 57, 82^v–86^f, 102^v–108^v (15. Jh.; Kirchheimer Cantional). – Kassel, LB, Ms. Poet. fol. 19, 9^f.

Eine ndl. Übersetzung findet sich u. a. in der → *Haager Liederhandschrift*, 54^{vb}–55^{ra}, eine nd. Bearbeitung im → *Werdener Liederbuch* und im *Liederbuch der Catherina Tirs* (1588). In Hs 22, 224^v in Bernkastel-Kues, Bibl. des St.-Nikolaus-Hospitals (nach 1453) steht ein moselfränkischer Nachtrag.

AUSGABEN: August H. Hoffmann v. Fallersleben: Gesch. des dt. Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Hannover ³1861, S. 197, 299–302. – Philipp Wackernagel: Das dt. Kirchenlied v. der ältesten Zeit bis zum Anfang des 17. Jh. Bd. 2. Leipzig 1867, S. 520–527. – Bäumker (s. Ausg.) S. 286–293.

LITERATUR: Walther Lipphardt, VL² 2 (1979) Sp. 90–92. – Guido M. Dreves: Beitr. zur Gesch. des dt. Kirchenliedes. Bd. 2. In: Kirchenmusikalisches Jb. 3 (1888) S. 29–39. – John Julian: A Dictionary of Hymnology. London ²1907. Neudr. New York 1957. – Arnold Geering: Die Organa und mehrstimmigen Conductus in den Hss. des dt. Sprachgebietes vom 13.–16. Jh. (Publ. der Schweiz. musikforschenden Ges. 2/1). Bern 1952. – Detlev Bosse: Unters. einstimmiger ma. Melodien zum «Gloria in excelsis Deo» (Forschungsbeitr. zur Musikwiss. 2). Regensburg 1955. – Zdenek Nejedlý: Dejiny Husitského Zpěvu. Prag 1956. – Rudolf Stephan: Lied, Tropus und Tanz im MA. In: ZfdA 87 (1956/57) S. 147–162. – Johannes Janota: Stud. zu Funktion und Typus des dt. geistlichen Liedes im MA (MTU 23). München 1968. – Kurt v. Fischer: Hss. mit mehrstimmiger Musik des 14., 15. und

16. Jh. (Répertoire International des Sources Musicales B 4/3 und 4) München 1972. – W. Lipphardt: Die liturgische Funktion dt. Kirchenlieder in den Klöstern niedersächsischer Zisterzienserinnen des MA. In: Zs. für katholische Theologie 94 (1972) S. 158–198. – Brigitte Böse u. a. (Hg.): Geistliche Lieder und Gesänge in Böhmen 2/1 [...] (Bausteine zur Gesch. der Lit. bei den Slaven 29). Köln u. a. 1988. – Karin Schneider: Die dt. Hss. der BSB München. Die ma. Fragm. Cgm 5249–5250 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V, 8). Wiesbaden 2005. SF

Paschalis von Rom. – Verfasser (12. Jh.) einer Übersetzung der Streitschrift *Dialexis Kata Joudaion* des Ps.-Anastasios Sinaites, welche drei selbstständige dt., im 14. bzw. 15. Jh. überlieferte Bearbeitungen erfuhr.

Die lat. Bearbeitung *Disputatio Iudaeorum contra Anastasium* des P., dem daneben noch ein *Liber thesauri occulti* zugeschrieben wird, ist in zahlreichen Handschriften des 14. und 15. Jh. überliefert, u. a. Erfurt, Wiss. Bibl., Cod. Q. 124, 135^r–138^v (Mitte 14. Jh.).

ÜBERSETZUNGEN INS DEUTSCHE: 1. Eine ober-rheinisch-alemannische Fassung enthält Freiburg, UB, Hs. 473, 23^v–38^r (zweites Viertel 14. Jh.).

2. Berlin, SBB, Mgf 1428, 174^{ra}–185^{ra} (1462) bietet eine mittelfränkische Version.

3. Eine österr.-bair. Fassung des → Österr. Bibelübersetzers überliefern Wien, ÖNB, Cod. 2907, 27^v–36^v (14./15. Jh.) und Göttingen, StBibl., Cod. 222 (198), 265^{vb}–274^{ra}.

LITERATUR: Karl Heinz Keller, VL² 7 (1989) Sp. 317 f.; 11 (2004) Sp. 1164. – Pius Bonifacius Gams: Series Episcoporum Ecclesiae Catholicae [...]. Ratisbonae 1873. – J. de Ghelincx: L'erreur de la littérature latine au XII^e siècle. Brüssel/Paris 1955. – Heinz Schreckenberger: Die christlichen Adversus-Judaeos-Texte und ihr lit. und hist. Umfeld (1.–11. Jh.) (Europäische Hochschulschr. Reihe 23. Bd. 172). Frankfurt/M. u. a. 1982. – Gisela Kornrumpf: Das «Klosterneuburger Evangelienwerk» des Österr. Anonymus. In: Vestigia Biblicae 9/10 (1987/88, erschienen 1991) S. 115–131, hier S. 120. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachliche Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 459 f. SF

Ulmer Schwesternbuch (eigentlich *Gotteszeller Schwesternbuch*). – Schwesternbuch des Dominikanerinnenklosters Gotteszell bei Schwäbisch Gmünd, wo es vermutlich nach 1330 von einer namentlich nicht bekannten Nonne geschrieben wurde.

In der früheren Forschung wurde das U. S. irrtümlich als Teil des mit ihm gemeinsam überlieferten *Kirchberger Schwesternbuchs* (→ Elisabeth von Kirchberg) betrachtet; in dem Bibliothekskatalog des Klosters Engelthal bei Nürnberg (Nürnberg, Staatsarch., Reichsstadt Nürnberg, Nürnberger Salbücher Nr. 45 a [1447]) wird es jedoch als eigenständiger Titel angeführt. Aufgrund einer Zuordnung in den Schlussversen des Textes nahm man ferner dessen Herkunft aus Ulm an; verschiedene Angaben machen jedoch das Kloster Gotteszell als Entstehungsort höchst wahrscheinlich.

Mehr als die Hälfte des Textes umfasst die Vita einer einzigen Schwester, der Adelheit von Hiltegartshausen. Diese ist um Berichte über Adelheits Tante Irmendraut ergänzt und enthält auch ein ausführliches Gebet zu wesentlichen Glaubenswahrheiten. Die Vita Adelheits hebt außerordentliche Begnadungen hervor und steht damit in der Tradition der sog. Gnadenviten. Anschließend folgen zehn Kurzviten anderer tugendhafter Schwestern, in welchen besonders deren Frömmigkeit betont wird; den Schluss bilden Hinweise auf andere vorbildliche Mitglieder des Konvents und zwei gereimte Schreiberwünsche. Als zentrale Tugenden gelten besonders Reinheit, Mitleid, Gottesliebe, beständige Betrachtung die Passion Christi und geduldig akzeptiertes eigenes Leiden.

ÜBERLIEFERUNG: Mainz, Bischöfliche Seminarbibl., Cod. 43, 28^r–59^r (Mz). – Wien, Schottenkloster, Cod. 308, 18^v–44^r (W).

AUSGABE: Ferdinand Wilhelm Emil Roth: Aufzeichnungen über das mystische Leben der Nonnen v. Kirchberg bei Sulz. In: Alemannia 21 (1893) S. 123–148. – Lesarten der Wiener Hs. bei Ringler 1980 (s. Lit.) S. 99–104.

LITERATUR: Siegfried Ringler, VL² 10 (1999) Sp. 1233–1236. – De Boor/Newald 3/2 (1987) S. 293. – Hans Peter Müller: Das Schwesternbuch v. Kloster Kirchberg (1237–1305). In: Der Sülgau 21/22 (1977/78) S. 42–56. – S. Ringler: Viten- und Offenbarungslit. in Frauenklöstern des MA (MTU 72). 1980, S. 47 f., 95 f., 110. – Klaus Graf: Nonnenviten aus Kloster Gotteszell bei Schwäbisch Gmünd. In: Rottenburger Jb. für Kirchengesch. 3

(1984) S. 191–195. – Ders.: Gmünd im SpätMA. In: Gesch. der Stadt Schwäbisch Gmünd. Hg. vom Stadtarch. Schwäbisch Gmünd. 1984, hier S. 157–161. – Susanne Bürkle: Lit. im Kloster. Hist. Funktion und rhetorische Legitimation frauenmystischer Texte des 14. Jh. (Bibl. Germanica 38). Tübingen u. a. 1999. – Johanna Thali: Beten – Schreiben – Lesen. Lit. Leben und Marienspiritualität im Kloster Engelthal. Tübingen 2003. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 116. SF

Ötenbacher Schwesternbuch. – Geschichte und Gnadensleben der Schwestern des Dominikanerinnenklosters Ötenbach in Zürich.

Das Ö. S. ist in N. zusammen mit dem *Tösser Schwesternbuch* (Elsbeth → Stägel) und dem → *St. Katharinentaler Schwesternbuch* überliefert. Die Zusammenstellung (in reformerischer Absicht) geht auf den Dominikanerchronisten Johannes → Meyer († 1485) zurück. Das von einer oder mehreren ungenannten Nonnen bald nach 1340 verfasste Buch enthält neben der Gründungsgeschichte fünf kurze Schwesternviten und das *Büchlein des Lebens und der Offenbarungen der Schwester Elsbeth von Oye*. Der 1994 entdeckte Fortsetzungsteil des Ö. S.s (B) besteht aus den drei Viten der Ötenbacher Dominikanerinnen → Elsbeth von Oye (wahrscheinlich 1289–1339; 1^{ra}–33^{vb}, die Vorrede dazu am Ende von N, 140^{rb}–141^{va}), Adelheit von Freiburg (ca. 1275–1325, wohl vor 1310 als Konventualin in Ötenbach aufgenommen; 33^{vb}–63^{ra}) und Margarethe Stülinger († 7.4.1449; 64^{va}–81^{vb}; vorgeschaltet ist eine *Geistliche Ermahnung*, 63^{ra}–64^{va}).

ÜBERLIEFERUNG: Nürnberg, StB, Cod. Cent. V, 10a, 118^{va}–141^{va} (Perg. und Pap., zweite Hälfte 15. Jh., nürnbergisch.) (N). – Breslau/Wrocław, UB, Cod. IV F 194a, 1^{ra}–81^{vb} (Pap, um 1450) (B).

AUSGABE: Heinrich Zeller-Werdmüller/Jakob Bächtold (Hg.): Die Stiftung des Klosters Oetenbach und das Leben der seligen Schwestern daselbst. Aus der Nürnberger Hs. In: Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1889 (N.F. 12). Zürich 1889, S. 213–276. – Wolfram Schneider-Lastin: Von der Begine zur Chorschwester. Die Vita der Adelheit von Freiburg aus dem «Ö. S.». Textkrit. Edition mit Kommentar. In: Dt. Mystik im abendländischen Zusammenhang. Neu erschlossene Texte,

neue methodische Ansätze, neue theoretische Konzepte. Kolloquium Kloster Fischingen 1998. Hg. v. Walter Haug/W. S.-L. Tübingen 2000, S. 515–561.

LITERATUR: Peter Dinzelbacher, VL² 7 (1989) Sp. 170–172. – MarLex 6, S. 110. – Wolfram Schneider-Lastin, VL² 11 (2004) Sp. 1113–1115. – Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA.. Tl 2. Leipzig 1881 (Nachdr. Aalen 1962) S. 251 f., 262–264. – Karl Richstätter: Die Herz-Jesu-Verehrung des dt. MA. Regensburg 1924, S. 113–115. – C. Kirchberger, A Forgotten Dominican Convent: O., Zürich. In: The Dublin Review 187 (1930) S. 250–269. – Walter Muschg: Die Mystik in der Schweiz. 1200–1500. Frauenfeld/Leipzig 1935, S. 114–117, 193–204, 224–227. – Georg Kunze: Stud. zu den Nonnenviten des dt. MA. Ein Beitr. zur religiösen Lit. im MA. Diss. Hamburg 1952. – Annemarie Halter: Gesch. des Dominikanerinnenklosters Ö. in Zürich, 1234–1525. Winterthur 1956. – Walter Blank: Die Nonnenviten des 14. Jh. Diss. Freiburg i. Br. 1962, bes. S. 69–72, 154–157. – Ders.: Umsetzung der Mystik in den Frauenklöstern. In: Mystik am Oberrhein und in den benachbarten Gebieten [Ausstellungskat.]. Hg. Hans H. Hofstätter. Freiburg i. Br. 1978. – Martina Wehrli-Johns: Gesch. des Zürcher Predigerkonvents (1230–1524). Diss. Zürich 1980, S. 73, 94–99, 183, 225, 260. – Otto Langer: Enteignete Existenz und mystische Erfahrung. Zu Meister Eckharts Auseinandersetzung mit der Frauenmystik seiner Zeit. In: «Sô predigent eteliche». Beitr. zur dt. und ndl. Predigt im MA. Hg. v. Kurt Otto Seidel (GAG 378). Göttingen 1982, S. 49–96. – Ders.: Mystische Erfahrung und spirituelle Theologie. Zu Meister Eckharts Auseinandersetzung mit der Frauenfrömmigkeit seiner Zeit (MTU 91). München/Zürich 1987. – Gertrud Jaron Lewis: Bibliogr. zur dt. Frauenmystik des MA. Berlin 1989, S. 303 f. – Claudia Opitz: Evatöchter und Bräute Christi. Weiblicher Lebenszusammenhang und Frauenkultur im MA. Weinheim 1990. – W. Schneider-Lastin: Die Fortsetzung des Ö. S.s und andere vermißte Texte in Breslau. In: ZfdA 124 (1995) S. 201–210. – G. J. Lewis: By Women, for Women, about Women. The Sister-Books of Fourteenth-century Germany. Toronto 1994, S. 25–28 und passim. – W. Schneider-Lastin: Literaturproduktion und Bibl. in Oetenbach. In: Bettelorden, Bruderschaften und Beginen in Zürich. Stadtkultur und Seelenheil im MA. Hg. v. Barbara Helbling u. a. Zürich 2002, S. 188–197. – Johanna

Thali: Gehorsam, Armut und Nachfolge im Leiden. Zu den Leitthemen des ‚Oe. S.s‘. In: ebd., S. 198–213. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 109–111. – Vgl. Elsbeth von Oye. BJ

Eyglo von Friedberg (Eyglo de Frideberg) OP. – Prediger.

Die → *Zitattensammlung der Berliner Hs. mgq 191* führt einen «brediger» mit Namen «Der von Frideberg» und schreibt diesem ein Zitat über die Gnadenkraft der Kommunion zu (*Sententia de fructibus sacramenti Eucharistiae*). Dieser Prediger dürfte zu identifizieren sein mit einem Bruder «Eyglo de Frideberg», den zwei Urkunden des Würzburger Dominikanerklosters (vom April 1338 und 1339) bezeugen.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgq 191, 358^v–359^f (Pap. und Perg., 14. und 15. Jh., aus dem Dominikanerinnenkloster St. Nikolaus in undis, Straßburg, Zitattenslg.).

AUSGABE: Franz Pfeiffer: Sprüche dt. Mystiker. In: Germania. Vierteljahrsschr. für dt. Alterthums-kunde 3 (1858) S. 227.

LITERATUR: Christine Stöllinger, VL² 2 (1980) Sp. 670; 11 (2004) Sp. 1697. – Hans-Jochen Schiewer: Zitattenslg. der Berliner Hs. mgq 191, VL² 10 (1999) 1564–1569, hier: 1566 f. – Gabriel Löhr: Über die Heimat einiger deutscher Prediger und Mystiker aus dem Dominikanerorden. In: ZfdA 82 (1948/50) S. 173–178, hier S. 176. – Thomas Kaep-peli (Hg.): Scriptores ordinis praedicatorum medii aeui. Bd. 1. Rom 1970, S. 376. VZ

Heinrich von Augsburg II. – Prediger, 14. Jh.

Die → *Zitattensammlung der Berliner Hs. mgq 191* überliefert sechs kurze Predigtauszüge und Sprüche, die einem Heinrich «lútpriester zû Basel sancte Peter [...] búrtig von Ougestburg» zugeschrieben werden. Dessen Predigt-kunst wird ferner als «uber die maze» gelobt. Eine Identifizierung H.s mit → Heinrich von Nördlingen (der seit 1339 über mehrere Jahre in St. Peter predigte) ist nicht verifiziert. H.s Hauptthema ist das rechte Leben in Gott (affektiv: «nisten [...] in den wunden unsers Herren») durch Vermeiden von Todsünden. Ein Stück über die «siben blicke» (Einblicke in die eigene Sündhaftigkeit, die Gebrechen der Christen-

heit etc.) scheint der Abriss einer ganzen Predigt zu sein.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgq 191, 357^f (Pap. und Perg., 14. und 15. Jh., aus dem Domini-kanerinnenkloster St. Nikolaus in undis, Straßburg, Zitattenslg.).

AUSGABE: Franz Pfeiffer: Sprüche dt. Mystiker. In: Germania. Vierteljahrsschr. für dt. Alterthums-kunde 3 (1858) S. 225–243, hier S. 226.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 3 (1981) Sp. 690; 11 (2004) Sp. 1697. – Hans-Jochen Schiewer: Zita-tenslg. der Berliner Hs. mgq 191. In: VL² 10 (1999) 1564–1569. VZ

Friedrich von Neuenburg. – Laikaler Verfasser eines Offenbarungsberichtes, 14. Jh.

In der → *Zitattensammlung der Berliner Hs. mgq 191* wird F. als «Heiliger Leigebruoder» bezeichnet. Die Sammlung, die außer F. noch 33 weitere Namen nennt, überliefert von ihm einen persönlichen Erlebnisbericht über Offenbarungen durch Engel, Christus und Maria. Seine Aufzeichnungen verraten eine Nähe zu den Straßburger «Gottes-freunden».

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgq 191, 390^f–391^f (Pap. und Perg., 14. und 15. Jh., aus dem Dominikanerinnenkloster St. Nikolaus in undis, Straßburg, Zitattenslg.).

AUSGABE: Franz Pfeiffer: Sprüche dt. Mystiker. In: Germania. Vierteljahrsschr. für dt. Alterthums-kunde 3 (1858) S. 228 f.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 2 (1980) Sp. 953; 11 (2004) Sp. 1697. – Hans-Jochen Schiewer: Zita-tenslg. der Berliner Hs. mgq 191, VL² 10 (1999) 1564–1569. VZ

Agnes (Agnes von Rom). – Mittelfränkische Pro-salegende.

Neben der *Vita S. Agnetis* des → Ambrosius diente die *Legenda aurea* des → Jacobus de Voragine (Ringmirakel, Z. 720–746) als Quelle.

A., die das Martyrium in jugendlichem Alter erlitt – es ist unsicher, ob sie auf dem Scheiterhau-fen oder durch das Schwert den Tod fand, wurde bereits im 4. Jh. in Rom verehrt. Sie wurde in den römischen Messkanon sowie in die Synaxa-rien und die Liturgie der griechischen Kirche auf-genommen; sie wird in fast allen Kalendarien und Litaneien erwähnt. A. (Fest 21., 28. Januar; griech. Kirche 5. Juli) gilt als Patronin der Jungfrauen und

Kinder, Verlobten und Gärtner sowie des Trinitarierordens. Ihr Attribut ist das Lamm.

ÜBERLIEFERUNG: Prag, ehem. Gymnasialbibl., Hs. 645, 95^r–101^v (aus dem Trierer Raum; heutiger Aufbewahrungsort unbekannt).

LITERATUR: DACL 1 (1907) Sp. 905–918. – A. Dufourcq, DHGE 1 (1912) Sp. 971 f. – Ernst Schäfer, RAC 1 (1950) Sp. 184–186. – Klaus Zimmermanns, LCI 5 (1973) Sp. 57–63. – Werner Williams-Krapp, VL² 1 (1978) Sp. 82. – Matthias Zender/Günter Binding, LexMA 1 (1980) Sp. 214. – Wimmer/Melzer (⁶1988) S. 118. – Maria-Barbara v. Stritzky, LThK³ 1 (1993) Sp. 237 f. – Wolfgang Wischmeyer, RGG⁴ 1 (1998) Sp. 185. – Josef Strohschneider: Eine mittelfränkische Agnes-Legende. Prag 1891, S. 1–38 (Abdruck der Legende mit den lat. Quellen). – W. Williams-Krapp: Die dt. und ndl. Legendare des MA. Stud. zu ihrer Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgesch. (TTG 20). Tübingen 1986, S. 387 (neben 22 Legendarfassungen werden insg. acht eigenständige Prosafassungen der Legende verzeichnet). – Karin Schneider: Die Fragm. ma. dt. Versdichtung der BSB München (Cgm 5249/1–79). In: ZfdA Beiheft 1 (1996) S. 36 f. (München, BSB, Cgm 5249/14a, 1^{ra-vb}, zweites Viertel 14. Jh, verschollen). BJ

Alfonsus Bonihominis OP, † vermutlich 1353. – Verfasser von lat. Übersetzungen aus dem Arabischen, deren ma. volkssprachige Bearbeitungen weite Verbreitung fanden.

Der spanische Dominikaner A. B. ist 1344 als Bischof von Marokko nachgewiesen. Aus den Prologen seiner lat. Übersetzungen christlicher arabischer Schriften geht seine Gefangenschaft durch den Sultan in Kairo 1336 ebenso hervor wie spätere Reisen nach Paris und Zypern. Insgesamt sind fünf von ihm stammende Übersetzungen bekannt; zwei davon wurden im Rahmen lat. und dt. Fassungen weit verbreitet.

Zum einen gründen zahlreiche volkssprachige Bearbeitungen auf A.s Schrift *Epistula rabbi Samuel de Fez de adventu Messiae, missa rabbi Isaac*, einem Brief des zum Christentum bekehrten Rabbi Samuel an den Rabbi Isaac, der die Erfüllung der messianischen Weissagungen behandelt, zum anderen auf den von ihm verfassten sechs Einzelszenen der Legende des Eremiten Antonius.

Eine dt. Übertragung der *Epistula Rabbi Samuelis ad Rabbi Isaac* stammt von Irmhart → Öser, zur Überlieferung siehe dort.

Bislang bekannte Handschriften anonymer dt. Bearbeitungen der *Epistula Rabbi Samuelis ad Rabbi Isaac*: Berlin, SBB, Mgf 1428, 129^{ra}–174^{ra} (mittelfränkische Übers. eines franziskanischen Lese-meisters). – Köln, Hist. Archiv der Stadt, Best. 7020 (W*) 59 (1456, ripuarisch). – London, University College, Ms. Germ. 10, 61^{ra}–104^{ra} (mittelfränkisch). – Philadelphia, University Library, Ms. Cod. 1079, 211^{ra}–226^{vb} (anonyme alemannische Übersetzung oder Bearb. einer älteren alemannischen Übersetzung). – Wolfenbüttel, HAB, Cod. 36.15 Aug. 2^o. – Zürich, ZB, Cod. Car. 145, 165^r–190^v (anonyme alemannische Übersetzung).

Anonyme dt. Bearbeitungen des *Antonius Eremita* sind überliefert in: Berlin, SBB, Mqg 525, 229^r–254^v. – Düsseldorf, UB/LB, Ms. C 20, 125^{ra}–135^{rb} (um 1459 und 1463).

AUSGABEN: Marcus A. van den Oudenrijn: Anal. S. Ord. Praed. 14 (1920) S. 85–93, 163–168. – Gilles Gérard Meersseman: La chronologie des voyages et des oeuvres de frères Alphonse Buonhomme O. P. In: Archivum Fratrum Praedicatorum 10 (1940) S. 77–108, hier S. 98–108 (Teileditionen). – Francois Halkin: La légende de Saint Antoine traduite de l'arabe par Alphonse Bonhome O. P. In: Analecta Bollandiana 60 (1942) S. 156–212. – Monika Marsmann (Hg.): Die Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaak. Unters. und Edition. Siegen 1971.

LITERATUR: Eva Schütz, VL² 1 (1978) Sp. 236 f.; 11 (2004) Sp. 62. – Van den Oudenrijn (s. Ausg.) S. 77–98. – Halkin (s. Ausg.) S. 143–156. – Stephanus Axters: Bibl. Dominicana Neerlandica Manuscripta (1224 bis 1500). Louvain 1970, S. 136–138. – Thomas Kaeppli O. P.: Scriptorum Ordinis Praedicatorum Medii Aevi. Bd. 1. Rom 1970, S. 48–55. – Jan Deschamps: Mndl. Hss. uit Europese en Amerikaanse Bibliotheken. Leiden 1972, S. 202 f. – Karl Heinz Keller: Textgemeinschaften im Überlieferungsvorgang. Fallstudie aus der Überl. der *Epistel Rabbi Samuels an Rabbi Isaac* in der volkssprachlichen Übertragung Irmhart Ösers (GAG 527). Göppingen 1992, passim. SF

Priester Berthold. – Verfasser einer lat.-ndl. Andacht.

P. B. verfasste den Text wohl um 1440 für eine Nonne des Klosters Wöltingerode.

ÜBERLIEFERUNG: Wolfenbüttel, HAB, Cod. Helmst. 1144, 149^v ff.

LITERATUR: Wolfgang Stammeler, VL² 1 (1978) Sp. 803. – Emil Henrici: Sprachmischung in älterer Dichtung Deutschlands. Berlin 1913, S. 25. SF

Franziskusbuch *Fac secundum exemplar*. – Umfangreiche Sammlung von Franziskuslegenden aus der ersten Hälfte des 14. Jh.

Die unter der Überschrift *Fac secundum exemplar* [...] in dieser Form unikal im München überlieferte volkssprachige Legendensammlung ist die umfangreichste der Quellschriften zum Leben des → Franziskus von Assisi, die unter dem Begriff «Legenda antiqua S. Francisci» zusammengefasst werden. Sie ist hauptsächlich kompiliert aus Legendentexten, die auch im *Speculum perfectionis seu S. Francisci Assisiensis legenda antiquissima* des Leo von Assisi, dem *Actus beati Francisci et sociorum eius* und der *Legenda S. Francisci Assisiensis tribus ipsius sociis hucusque adscripta* aufzufinden sind, enthält aber auch Exzerpte aus zahlreichen weiteren Schriften, wie etwa der *Vita* und den *Dicta* des Aegidius von Assisi. Wahrscheinlich handelt es sich um die noch in der ersten Hälfte des 14. Jh. entstandene dt. Fassung des Franziskusbuches der Franziskanerprovinz Saxonia. Die konkrete Vorlage für die Übersetzungen ist nicht bekannt. Eine vergleichbare Sammlung ist in einem Prager Codex überliefert, die aber in der Anordnung und Auswahl der Textstücke aus den lat. Vorlagen abweicht und unabhängig vom Münchener Franziskusbuch übersetzt ist.

ÜBERLIEFERUNG: München, BSB, Cgm 381, 1^r–187^v (Pap., Anfang 16. Jh., aus dem Pütrich-Regelhaus München, bair.). – Prag, Nationalbibl., Cod. XVI.E.15, 319 Bll. (Pap., um 1500, vermutlich aus dem Klarissenkloster Eger). – Zur hsl. Überl. lat. Franziskusbücher der Saxonia vgl. Clasen 1967, S. 172 f.

AUSGABE: *Auszüge aus dem Cgm 381*: Kurt Ruh zusammen mit Dagmar Ladisch-Grube und Josef Brecht: *Franziskanisches Schr.tum im dt. MA*. Bd. 1 (MTU 11). München 1965, S. 27–56, 69 f., 173–184, 207–209. – *Ausgaben «Speculum»* (Ausw.): Le *Speculum perfectionis ou mémoires de Frère Léon sur la seconde partie de la vie de Saint François d'Assise*. 2 Bde. (British society of Franciscan studies 13/17). Hg. Paul Sabatier/Andrew G. Little. Manchester 1928/31. – Johannes Schneider: *Der Spiegel der Vollkommenheit* (dt.). In: *Franziskus-Quellen. Die Schr. des heiligen Franziskus, Lebensbeschreibungen, Chron. und Zeugn. über ihn und seinen Orden. Im Auftrag der Provinziale der dt.sprachigen Franziskaner* hg. Dieter Berg. Kevelaer 2009, S. 1207–1332. – *Ausgabe «Actus»* (Ausw.): Hg. Jaques Campbell u. a. (Pubblicazioni della Biblioteca Franciscana 5). Assisi 1988. –

Ausgabe «Legenda» (Ausw.): Hg. Guiseppe Abate. In: *Miscellanea Franciscana* 39 (1939) S. 375–432.

LITERATUR: K. Ruh, VL² 2 (1979) Sp. 847 f. – Kaspar Elm/Wilhelm Th. Elwert/Joachim Poeschke: *Franziskus von Assisi*. In: *LexMA* 4 (1989) Sp. 830–835. – Julius van Gorp: *Nachbonaventurianische Franziskusquellen in ndl. und dt. Hss. des MA*. In: *Archivum Franciscanum Historicum* 49 (1956) S. 434–482, hier S. 25 f. – K. Ruh: *Bonaventura dt. Ein Beitr. zur dt. Franziskaner-Mystik und -scholastik* (Bibliotheca Germanica 7). Bern 1956, S. 247 f. – Sophronius Clasen: *Legenda antiqua S. Francisci*. Unters. über die nachbonaventurischen Franziskusquellen *Legenda trium sociorum*, *Speculum perfectionis*, *Actus B. Francisci et sociorum eius* und verwandtes Schr.tum (*Studia et documenta franciscana* 5). Leiden 1967, S. 116 f., 172–176, 327 f. VZ

Gebet an den Heiligen Geist. – Reimgebet, 14. Jh.

Der paargereimte Text umfasst 72 Verse. Nach einem einleitenden Lob des Heiligen Geistes speziell im Hinblick auf den persönlichen Zustand und die Bedürfnisse des sprechenden Ich folgt das Schuldeingeständnis, das Heil des Geistes verschmäht zu haben («Du bist so lang niht min gaist», V. 8). Der Bitte um Erleuchtung der Sinne durch die Glut des Hl. Geistes (V. 11–13), Tröstung und Weisung (V. 14–16), Reue und Verheißung des ewigen Lebens stehen die drohende Verwilderung («e daz ich gar verwilde», V. 16), die jammervolle Sünde sowie der Hang zur «waelt gelust» (V. 35) gegenüber. Auffallend ist das ausgeprägte persönliche Engagement des sprechenden Ich, dessen bekennende Verruchtheit über das in ähnlichen Bußtexten übliche (topische) Maß hinausreicht. Die Überfälligkeit der Errettung wird entsprechend drastisch inszeniert: «ich klopf dik an min brust vnd bitte doch daz min andahte nach dinem willen werde volbraht so vinde ich niht dar inne die waren gotes minne» (V. 36–40). Alle üblichen Bußpraktiken, «wainen sueften rehtiu begir» (V. 41), überhaupt wahre Reue und Zerknirschung, scheitern an der Trägheit des Sünders und seinem versteinerten Herz (V. 29). Dass «vil luede die wainent und taufent sich anderstunt», um Vergeltung zu erlangen, ist dem Ich ebenfalls «vnkunt» (V. 30–32). Dahinter steht die Idee des Weiterwirkens der Taufe durch die reuigen Tränen

des Sünders. Bereits bei Klemens von Alexandrien erwähnt (*Quis dives salvetur*, 42,14), gehört die Tränen- oder Bußtaufe bis in die frühe Neuzeit wesentlich zur Praxis spiritueller Hygiene (zum Motiv in der dt. Lit. u. a. Gnädinger). Folgend wird die unbedingte Notdurft der Trostspendung durch den Hl. Geist als Mediator betont, da ohne ihn «nieman kan gedingen», weder gutes Gewissen noch gute Werke je vor Gottes Augen und Ohren tragen zu können (V. 54–60). Das Gebet schließt ab mit einem wiederholten innigen Gesuch um Beistand und Hilfe, den Heiland selbst zu empfangen (V. 61–72).

Eine gleichmäßige strophische Gliederung lässt sich nicht vornehmen, obwohl sich jeweils zwischen fünf und sieben Verse umfassende Sinnheiten unterteilen lassen. Der nur äußerst schwach erkennbaren Zeilenabsetzung in der Hs. entspricht dies allerdings nicht. Die von Pfeiffer in seiner Transkription angebrachte Initiale bei V. 61 (Beginn des abschließenden Anrufungsteils) existiert indes nicht im Überlieferungsträger.

ÜBERLIEFERUNG: München, BSB, Cgm 717, 110^{th-vb} (Pap., 1347, ostschwäbisch, erste dt. Papierhandschrift); zit. mit den dortigen Kurzzeilen gegenüber Pfeiffers Langzeilen.

AUSGABE: Franz Pfeiffer: Altdt. Übungsbuch zum Gebrauch an Hochschulen. Wien 1866, Nr. XIII.

LITERATUR: De Boor/Newald 3/2 (1987), S. 125. – Louise Gnädinger: Wasser – Taufe – Tränen. Zu Parz. 817,4–30. In: Wolfram-Studien 2 (1974) S. 53–71. – Karin Schneider: Die dt. Hss. der Bayerischen Staatsbibl. München. Cgm 691–867. Wiesbaden 1984, S. 100–113 (zur Hs.). – Christoph Gerhardt/Nigel F. Palmer (Hg.): Das Münchner Gedicht von den fünfzehn Zeichen vor dem Jüngsten Gericht. Nach der Hs. der Bayerischen Staatsbibl. Cgm 717. Edition und Kommentar (Texte des späten MA und der frühen Neuzeit 41). Berlin 2002 (zur Hs.). CS

Heinrich von Nördlingen. – Weltpriester, Mystiker, Briefautor, nachweisbar zwischen 1332 und 1351.

Der wohl um 1300 in Nördlingen geborene H. war in seiner Heimatstadt und in mehreren Klöstern der Umgebung als Seelsorger tätig. Mit der mystisch begnadeten Nonne Margareta → Ebner († 1351) im Dominikanerinnenkloster Medingen verband ihn eine enge Seelenfreundschaft. Ende 1335 reiste er nach Avignon.

1337 zurückgekehrt, sah er sich als entschiedener Anhänger von Papst Johannes XXII. im folgenden Jahr gezwungen, das auf der Seite Ludwigs des Bayern stehende Nördlingen zu verlassen. Zunächst in Konstanz, 1339 bei Königin Agnes von Ungarn im Kloster Königsfelden (Kt. Aargau), fand er später durch Vermittlung Johannes → Taulers in Basel Zuflucht, wo er als Prediger wirkte und Zentrum eines Kreises von «Gottesfreunden» war. 1348/49 verließ H. Basel und war als Wanderprediger tätig. Zuletzt ist er 1351 bezeugt (Besuch im Kloster Engelthal).

H.s von Basel aus mit Margareta Ebner fortgesetzter Briefwechsel (seit 1332, 56 der erhaltenen Briefe sind an sie, zwei an ihre Mitschwestern gerichtet) gilt als eines der frühesten Zeugnisse in der Geschichte des Privatbriefs in dt. Sprache. H. regte Margareta Ebner zur Aufzeichnung ihrer Offenbarungen und begleitete sie dabei anspornend. Zudem veranlasste er die Übertragung des *Fließenden Lichts der Gottheit* → Mechthilds von Magdeburg aus dem Niederdeutschen ins Oberdeutsche.

ÜBERLIEFERUNG: London, British Library, Ms. Add. 11430 (früher Privatbesitz Auktionshaus Sotheby's, London, Nr. 1835/4571; davor Privatbesitz Georg Kloss, Frankfurt/M., Ms. 107) (Pap., 16. Jh.; die Originale sind nicht erhalten).

AUSGABEN: Philipp Strauch: Margaretha Ebner und H. v. E. Ein Beitr. zur Gesch. der dt. Mystik. Freiburg i. Br./Tübingen 1882 (Neudr. Amsterdam 1966) S. 169–270, 279 f. – Wilhelm von Oehl: Dt. Mystikerbriefe des MA 1100–1550. München 1931 (Nachdr. Darmstadt 1972) S. 303–332 (Auswahl in nhd. Übers.).

LITERATUR: Philipp Strauch, ADB 24 (1887) S. 7–11. – Ehrismann 2,2 (1935) S. 424. – Peter Kesting, NDB 8 (1969) S. 420 f. – Manfred Weitlauff, VL² 3 (1981) Sp. 845–852. – Peter Schmitt, LexMA 4 (1989) Sp. 2104. – De Boor/Newald 4,1 (²1994) S. 314. – Margot Schmidt, LThK³ 4 (1995) Sp. 1395 f. – Marie-Luise Ehrenscheidtner, RGG⁴ 3 (2000) Sp. 1601 f. – Gisela Vollmann-Profe, Killy² 5 (2009) S. 205 f. – P. Strauch (s. Ausg.). – Walter Muschg: Die Mystik in der Schweiz. 1200–1500. Frauenfeld/Leipzig 1935, S. 290–304. – Heinrich Gürsching: Neue urkundliche Nachrichten über den Mystiker H. v. N. In: Festgabe aus Anlaß des 75. Geburtstages von Karl Schornbaum am 7. März 1950. Hg. H. G. Neustadt a. d. Aisch [1950], S. 42–57. – Angelus Walz: Gottesfreunde um Margarethe Ebner. In: Hist. Jb.

der Görres-Ges. 72 (1953) S. 253–265. – Augustan. Vindelicorum seu Ordinis Praedicatorum confirmationis cultus ab immemorabili tempore praestiti Servae Dei Margaritae Ebner moniali professae Ordinis S. Dominici «beatae» nuncupatae, 1351. Positio super casu excepto ex officio compilata (Sacra rituum congregatio. Sectio historica 120). Rom 1963, S. 125–162. – M. Weitlauff: Margareta Ebner. In: Bavaria Sancta. Zeugen christlichen Glaubens in Bayern. Hg. v. Georg Schwaiger. Bd. 3. Regensburg 1973, S. 231–267. – Richard Schultz: H. v. N. Seine Zeit und seine Stellung innerhalb der dt. Mystik. In: Jb des Vereins für Augsburger Bistumsgesch. 10 (1976) S. 114–164. – Ursula Peters: Religiöse Erfahrung als literarisches Faktum. Tübingen 1988, bes. S. 142–155. – Johannes Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit III/1). Tübingen 2004, S. 122–128. – Ders.: Freundschaft auf Erden und im Himmel. Die Mystikerin Margareta Ebner und der Gottesfreund H. v. N. In: Impulse und Resonanzen. Hg. v. G. Vollmann-Profe u. a. Tübingen 2007, S. 275–300. – Urban Federer: Mystische Erfahrung im literarischen Dialog. Die Briefe H.s v. N. an Margaretha Ebner (Scriinium Friburgense 25). Berlin/New York 2010. BJ

Langmann, Adelheid OP, * 1306 Nürnberg, † 22.11.1375 Kloster Engelthal bei Nürnberg. – Mystikerin.

L. entstammte einem ratsfähigen Nürnberger Geschlecht. Sie wurde sehr jung verheiratet und trat um 1321 nach dem Tod ihres Mannes gegen den Widerstand ihrer Angehörigen wohl noch mit 15 Jahren in das 1240 gegründete Dominikanerinnenkloster Engelthal ein. Dort führte sie ein von Krankheit, Askese und mystischen Erlebnissen bestimmtes Leben.

Die *Offenbarungen der A. L.* sind im Kern die eigenen Aufzeichnungen und Dikate L.s. Diese wurden von einem Redaktor womöglich noch zu ihren Lebzeiten überarbeitet, kommentiert und auch mit anderen Berichten zusammengefasst zu einer Art «Gnadenleben» in legenden-nahem Sprachstil. Der datierte Zeitraum der Niederschriften ist 1330–44, aber die tatsächliche Zeitspanne scheint eine größere zu sein. Das so entstandene Werk folgt keiner Chronologie im Stil eines Tagebuches. Die Anordnung ist thematisch

und schildert ein begnadetes Leben, dass sich stufenweise immer mehr an Gott annähert und die unio mystica mit Gott zum Ziel hat. In Analogie zum Kirchenjahr sind an L. gerichtete Tröstungen und (häufig allegorische) Belehrungen Christi angeordnet. Dieser bezeichnet L. im Minnedialog als Kind, Schwester und Braut. Höhepunkte sind wiederholte unio-Schilderungen, am eindrucklichsten in einer Szene, bei der die entrückte L. von «spes» und «caritas» zum Brautbett geführt wird, wo sie die unio mit Christus erlebt (S. 61, V. 12 – S. 66, V. 7). Abgeschlossen wird das Gnadenleben von einem langen Gebet der L. mit Bezug auf die Lebensgeschichte Christi und einem Briefwechsel mit einem «priol zu Keisheim».

Geprägt ist das Werk nachdrücklich von der literarischen Tradition in Engelthal, vornehmliche Bezugspunkte sind *Leben und Offenbarungen* und auch das *Schwesternbuch* der Christine → Ebner sowie das *Gnaden-Leben* des Friedrich → Sunder. Aus dem Gebiet der Brautmystik ist als Einfluss vor allem die *Töchter Syon* → Lamprechts von Regensburg zu nennen, ferner sind → Mechthild von Magdeburg, → Gertrud von Helfta und → Mechthild von Hackeborn potentielle Anknüpfungen. Hinter vergleichbaren nonnenmystischen Werken stehen L.s *Offenbarungen* allerdings wegen einer vergleichsweise eingeschränkten Breite der offenbarten Erfahrungen und der thematischen Gesamtperspektive zurück. Die drei bekannten Überlieferungsträger repräsentieren verschiedene Redaktionsstufen, die (in der Reihung Berlin – München – Wien) eine Tendenz zur Legendarisierung erkennen lassen und den Charakter des Gnadenlebens akzentuieren: Der Schlussteil entfällt schon im Münchener Codex, die Person der L. wird objektiviert und für die Verehrung idealisiert und der Stil wird erbaulicher.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, mgq 866, 86^v–215^v (Pap., 14. und 15. Jh. aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina in Nürnberg, bair.). – München, BSB, Cgm 99, 36^r–173^r (Perg., Ende 14. Jh., aus dem Kloster Engelthal [?], bair. mit mitteldt. Einschlag). – Wien, Schottenkloster, Cod. 308 (Hübl 234), 120^r–168^r (Pap., 1451, aus dem Augustinerchorfrauenstift Inzigkofen., schwäbisch).

AUSGABE: Philipp Strauch: Die Offenbarungen der Adelheid Langmann, Klosterfrau zu Engelthal (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker 26). Straßburg 1878 (nach Berlin und München).

NHD. AUSGABE: Josef Prestel: Die Offenbarungen der Margaretha Ebner und der A. L. (Mystiker des Abendlandes 3). Weimar 1939, S. 111–183. – *Auszüge*: Martin Buber: Ekstatische Konfessionen. Jena 1909, ²1921, S. 99–101. – Wilhelm Oehl: Dt. Mystikerbriefe des MA. 1100–1550 (Mystiker des Abendlandes 1). München 1931.

LITERATUR: Philipp Strauch, ADB 17 (1883) S. 688. – Guy-Thomas Bedouelle, Dict. Spir. 9 (1976) Sp. 221–223 (Adélaïde de L.). – Manfred Weitlauff, NDB 13 (1982) S. 608 f. – Siegfried Ringler, VL² 5 (1985) Sp. 600–603. – De Boor/Newald 3,2 (1987) S. 102, 293, 298. – Peter Dinzelbacher, LexMA 6 (1991) Sp. 1688. – Gabriele Lautenschläger, LThK³ (1997) Sp. 642. – Heinrich Denifle: Rezension Ausg. Pfeiffer. In: AfdA 5 (1879) S. 259–267. – Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA. Tl. 2: Ältere und neuere Mystik in der ersten Hälfte des XIV. Jh. Heinrich Suso. Leipzig 1881 (Nachdr. Aalen 1962) S. 274–276. – Marie de Villermont: Un groupe mystique allemand. Étude sur la vie religieuse au moyen âge. Brüssel 1906, S. 182–281. – Martin Grabmann: Dt. Mystik im Kloster Engelthal. In: Sammelbll. des Hist. Ver. Eichstätt 25/26 (1912) S. 33–44. – Hieronymus Wilms: Gesch. der dt. Dominikanerinnen 1206–1916. Dülmen 1920, S. 119–122. – Albert Hauck: Kirchengesch. Deutschlands Bd. 5. Leipzig 1920, S. 393 f. – Carl Richstaetter: Die Herz-Jesu-Verehrung des dt. MA. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen. Paderborn 1924, S. 112 f. – H. Wilms: Das Tugendstreben der Mystikerinnen. Dargestellt nach alten Chroniken der dt. Dominikanerinnen und nach den Aufzeichnungen begnadigter Nonnen des MA (Dominikanisches Geistesleben 2). Vechta 1927, S. 181–193. – Wilhelm Oehl: Dt. Mystikerbriefe des MA. 1100–1550 (Dt. Mystiker des Abendlandes 1). München 1931 (Nachdr. Darmstadt 1972) S. 393–396. – Erich Bauer: Die Armen Seelen- und Fegefeurvorstellungen der altdt. Mystik. Diss. Regensburg 1960. – S. Ringler: Viten- u. Offenbarungslit. in Frauenklöstern des MA. Quellen und Stud. (MTU 72). Zürich/München 1980, S. 65–82, 193, 372–374. – P. Dinzelbacher: Vision und Visionslit. im MA (Monographien zur Gesch. des MA 23). Stuttgart 1981, Reg. – Ursula Peters: Religiöse Erfahrung als literarisches Faktum. Zur Vorgesch. und Genese frauenmystischer Texte des 13. und 14. Jh. (Hermaea N.F. 56). Tübingen 1988, S. 176–188. – Gertrud Jaron

Lewis: Bibliogr. zur dt. Frauenmystik des MA. (Bibliogr. zur dt. Lit. des MA 10) Berlin 1989. S. 261 f. – P. Dinzelbacher: Ma. Frauenmystik. Paderborn u. a. 1993, S. 23, 66, 178, 247, 306. – Ders.: Christliche Mystik im Abendland. Ihre Gesch. von den Anfängen bis zum Ende des MA. Paderborn u. a. 1994, S. 329 f. – Leonard Patrick Hindsley: The Mystics of Engelthal. Writings from a Medieval Monastery. New York 1998, S. 49–64. – Christine Wand-Wittkowski: Briefe im MA. Der deutschsprachige Brief als weltliche und religiöse Lit. Herne 2000, S. 235–249. – Rebecca L. R. Garber: Feminine figurae. Representations of gender in religious texts by medieval German women writers 1100–1375 (Studies in medieval history and culture 10). New York u. a. 2003, S. 127–156. – Marie-Luise Ehrenscheidtner: Die Bildung der Dominikanerinnen in Süddeutschland vom 13. bis 15. Jh. (Contubernium 60) Stuttgart 2004, Reg. – Caroline Emmelius: Begnadung und Zweifel. Zu Interaktion von Innen- und Außenraum in den «Offenbarungen» der A. L. In: Innenräume in der Lit. des dt. MA. XIX. Anglo-German Colloquium Oxford 2005. Hg. Burkhard Hasebrink. Tübingen 2008, S. 309–326. VZ

Öser, Irmhart (abweichende Namen in der Überlieferung: Irmenhart, Irinhart, Irmher, Erinhart, Erhart, Bernhart, Fremhar, Lienhart, Reinhart u. a.; Oser), * um 1310–15/20 wahrscheinlich Augsburg, † nach 1358. – Pfarrer und Archidiacon, Übersetzer eines Adversus-Judaeos-Traktats.

Ein Bologneser Matrikeleintrag von 1335 («dominus Irmenhardus dictus Öser de Augusta») legt eine Herkunft Ö.s aus Augsburg nahe und ist zugleich das erste Lebenszeugnis (erwähnt wird auch sein Lehrer Heinrich von Würzburg). Nach Studienabschluss war Ö. zunächst Pfarrer in St. Marein in Straden in der südlichen Steiermark und wechselte 1340 nach Straßgang bei Graz. 1358 wird Ö. ein Kanonikat an der Domkirche Augsburg verliehen. Die kanonistische Ausbildung dürfte in den Jahren 1340–58 erfolgt sein, wozu Ö. Straßgang zeitweilig verlassen haben muss. 1358 wird er als «licentiatius in iure canonico», auch als «professor in iure canonico» bezeichnet; letzteren Titel verwendete Ö. selbst. Die kanonische Ausbildung war Voraussetzung für die Übernahme des Archidiacon-Amtes der Untersteiermark, in dem

er noch 1380 nachgewiesen ist. Eine Lehrtätigkeit Ö.s ist nicht bezeugt.

Ö. ist Urheber der verbreitetsten dt. Fassung (über 50 Handschriften, Drucke noch im 18. Jh.) eines antijüdischen Traktats, der *Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac*. Vorlage der Übersetzung ist die *Epistula rabbi Samuel de Fez de adventu Messiae, missa rabbi Isaac* des → Alfonsus Bonihominis (PL 149 [1882] Sp. 335–68), die kurz vor 1339 abgefasst wurde, sich rasch ausbreitete und von über 250 Codices tradiert wird. Angeblich soll der getaufte Rabbiner Samuel die Epistel ursprünglich 1022 in Marokko verfasst haben, der Spanier Alfonsus sie ins Lat. übersetzt haben. Ö.s dt. Übersetzung ist frühestens seit 1340 anzusetzen, spätestens in den 60er, vielleicht auch 70er Jahren des 14. Jh.

Die *Epistula* orientiert sich in 25 Kapiteln am ma. jüdisch-literarischen Typus der Responsen, bei denen ein Meister-Rabbi ihm gestellte Fragen über die Schrift- und Gesetzesauslegung autoritativ im Stil einer Lehrmeinung beantwortet. Im Kern geht es um die Widerlegung des Glaubens an die Auserwähltheit des jüdischen Volkes anhand des neuen Bundes Gottes mit den Christen. Der fehlenden liturgischen Mitte der Juden wird in den letzten Kapiteln die christliche Eucharistie gegenübergestellt. Zahlreiche Bibelzitate (vor allem Propheten, kleine Propheten, Geschichts- und Weisheitsbücher, Psalter) stützen die Argumentation. Während in die lat. Fassung (sehr selten) jüdische Standpunkte einfließen, sind diese in Ö.s Übersetzung zurückgedrängt. Weitere Unterschiede zwischen den Fassungen sind eher tendenziell denn gravierend. Ö. rafft gelegentlich, versucht exegetische Ambivalenzen aufzuheben und verallgemeinert mitunter Positionen, die sich bei Alfonso auf eine konkrete Bibelstelle beziehen. Ziel der Übertragung Ö.s war vermutlich primär die Verteidigung des eigenen theologischen Standpunktes und Festigung des Glaubens aus einer pastoral-katechetischen Grundhaltung.

In der Gesamtüberlieferung der Übersetzung gibt es nur sehr punktuelle Hinweise auf eine agitat antijüdische Publikationsform. Rezipiert und in Strophiform gebracht wurden Auszüge aus Ö.s Epistel in den Contra-Iudaeos-Liedern Michel → Beheims, einem Zyklus von acht Liedern in der «Verkehrten Weise». Es sind fünf weitere und von Ö. unabhängige Übersetzungen der «Epistula» bekannt. Zunächst zwei handschriftlich tradierte

mhd. Fassungen: eine alemannische (zwei Codices des 14. und 15. Jh.) und eine mittelfränkische (von 1361 [?] oder 1421 in drei Handschriften des 15. Jh.). Dazu kommen drei Drucke: eine anonyme mittelbair.-nürnbergische Fassung (Nürnberg 1498 [GW M39824]; zeitliche Korrespondenz mit den Vorbereitungen zur Vertreibung der Nürnberger Juden) sowie die Übersetzungen von Wenzeslaus Linck (Zwickau, 1524 [VD16 S 1568/69/70], Wittenberg 1536 [VD16 S 1571/72], Marburg 1600 [VD16 S 1581]) und Ludwig Hätzer (Augsburg 1524 [VD16 S 1564/65]).

ÜBERLIEFERUNG: Über 50 Hss. aus dem 15. Jh., zwei aus dem 14. Jh. Schwerpunkt der Überl. ist Mitte/drittes Viertel des 15. Jh. Vornehmlich oberdt., mit einem thüringischen und einem nd. Zweig. Vgl. Keller 1992, S. 11–201. – Zur Überl. der andern Epistula-Übers. vgl. Keller, VL² 7 (1989) Sp. 88. – Erstdruck: Augsburg 1475 (KW M39845).

AUSGABE: Monika Marsmann: Die Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaak. Unters. und Edition. Diss. München 1971, S. 207–431 (auf Grundlage von 40 Hss.).

LITERATUR: Friedrich Zoepfl, LThK² 5 (1960) Sp. 758. – Karl Heinz Keller, VL² 7 (1989) Sp. 84–89. – Moritz Steinschneider: Polemische und apologetische Lit. in arabischer Sprache, zwischen Muslimen, Christen und Juden. Nebst Anhängen verwandten Inhalts. Mit Benutzung hsl. Quellen (Abh. für die Kunde des Morgenlandes 6,3) Leipzig 1877, S. 27, 137, 408. – Ernst Friedländer/Carolus Malagola: Acta nationis Germanicae Universitatis Bononiensis ex archetypis tabularii Malvezziiani. Berlin 1887, S. 97. – Alois Lang: Acta Salzburgo-Aquilejensia. Quellen zur Gesch. der ehemaligen Kirchenprovinzen Salzburg und Aquileja. Bd. 1. Abt. 2. Graz 1906, S. 446. – Hermann Maschek: Zur dt. Übers. Lit. des 14. Jh. In: PBB 60 (1936) S. 320–325. – Gilles Gerard Meerseman: La chronologie de voyage et des œuvres de frère Alphonse Buonhomme O.P. In: Archivum Fratrum Praedicatorum 10 (1940) S. 77–108. – Otto Lamprecht: Die Pfarre Merin-Straden im MA. Ein Beitr. zur steirischen Kirchengesch. In: Aus Arch. und Chron. Bll. für Seckauer Diözesangesch. 1 (1948) S. 9–19. – Bernhard Blumenkranz: Anti-Jewish Polemics and Legislation in the Middle Ages. Literary Fiction or Reality? In: The Journal of Jewish Studies 15 (1964) S. 125–140,

bes. S. 132 f. – Zvi Avneri u. a. (Hg.): *Germania Judaica*. Bd. 2,2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jh. Frankfurt/M. 1968, S. 638–642, 728–731, 785–788. – Thomas Kaeppli (Hg.): *Scriptores ordinis praedicatorum medii aevi* Bd. 1. Rom 1970, S. 49–54. – K. H. Keller: Textgemeinschaften im Überlieferungsvorgang. Fallstudie aus der Überl. der «Epistel Rabbi Samuels an Rabbi Isaac» in der volkssprachlichen Übertragung I. Ö.s (GAG 527). Göppingen 1992. – Hans-Jochen Schiewer: Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac (in der Übers. I. Ö.s) – Visio Tnugdali – Birgitta v. Schweden: Offenbarungen. In: Aderlaß und Seelentrost. Die Überl. dt. Texte im Spiegel Berliner Hss. und Inkunabeln. Hg. v. Peter Jörg Becker/Eef Overgaauw. Mainz 2003, S. 260–263. – Manuela Niesner: «Wer mit juden well disputiren». Deutschsprachige Adversus-Judaeos-Literatur des 14. Jh. (MTU 128). München 2005, S. 393–406. – Rudolf Bentzinger: Die Erfurter Fassung der «Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac». Ein bislang unbeachteter Adversus-Judaeos-Text des 15. Jh. In: Interdisziplinäre Germanistik im Schnittpunkt der Kulturen. FS Dagmar Neuenhoff. Hg. v. Michael Szurawitzki. Würzburg 2008, S. 15–28. VZ

Venturin von Bergamo (Venturino da B., de Apibus) OP, * 9.4.1304 Bergamo, † 28.3.1346 Smyrna. – Volksprediger.

V. trat um 1319 in Bergamo in den Dominikanerorden ein, wurde Subprior und studierte in Genua, wo ihm das Amt des Novizenmeisters übertragen wurde. Seit 1330 war er in Chioggia und Vicenza, 1332–34 in Bologna tätig. Nachdem er 1335 einen Geißlerzug von Bergamo nach Rom geführt hatte, entzog ihm Papst Benedikt XII. die Erlaubnis zu predigen und Beichte zu hören. Er hielt sich bis zur seiner Rehabilitation durch Clemens VI. 1343 in Frankreich auf und zog dann als Kreuzzugsprediger gegen die Türken bis Izmir, wo er starb.

Von der umfangreichen Korrespondenz Vs aus der Zeit des «Exils» in Frankreich sind nur Bruchstücke erhalten (zwölf geistliche Sendbriefe). Besonders enge Kontakte (als Ratgeber) scheinen zwischen V. und seinen Ordensbrüdern im dt. Südwesten bestanden zu haben.

ÜBERLIEFERUNG (lat.): Paris, Archives Nationales, cod. M 864 no. 1, 18. Jh., 1^r–46^r (Abschrift einer heute verlorenen Hs. durch den Dominikaner J. Echard). – Einsiedeln, Stiftsbibl., cod. 470,

347^v–352^v (17. Jh.; nur die an das Kloster Unterlinden gerichteten Briefe). – Erlangen, UB, cod. 421 (Irm. 395), 138^r–141^v (14. Jh.; nur der erste Unterlinden-Brief). – Zu einer weiteren Hs. (Toulouse, Bibl. Mun., cod. 610, 14. Jh.) s. Clementi. Bd. 2, S. 91 Anm. 1.

AUSGABE: Clementi. Bd. 2, S. 73–128. – Teils stark exzerpierende dt. Übersetzung bei Oehl, S. 283–296, 774–778.

Zu einem weiteren Brief (an einen Kanoniker Roger von St. Frideswide in Oxford), der in mindestens sieben Handschriften überliefert ist, s. Kaeppli, S. 189–198 (mit Textabdruck).

Lat. Antwortschreiben an dt. Adressaten sind: zwei Briefe an den Dominikaner Egenolf von Ehenheim in Basel über die Nutzlosigkeit der Philosophie; zwei Briefe an die Colmarer Dominikanerinnen des Klosters Unterlinden bzw. dessen Priorin über das Finden der göttlichen Liebe; ein Brief an den Basler Dominikaner Dietrich von Colmar über die Selbstgeißelung.

In mhd. Übersetzung ist ein Brief an die Nonnen des Benediktinerinnenklosters Comps (Département Gard) mit Mahnungen zu regelmäßigen Gebetsübungen und Hinweisen für ein ganz von der Liebe zu Christus erfülltes Leben erhalten.

ÜBERLIEFERUNG: Nürnberg, StB, cod. Cent. VI, 58, 75^v–91^r (aus dem Nürnberger Katharinenkloster, 1446–48).

V. wird ferner ein Mess- bzw. Kommuniongebet (in mhd. Übersetzung) zugeschrieben.

ÜBERLIEFERUNG: München, BSB, Cgms 469, 51^v–53^r (um 1500, elsässisch; Inc.: «O herr Ihesu Christ mach mich arme sünderrinn daz ich dich begirlichen [...] lieb hab»). – Berlin, SBB, Mgo 53, 79^v–84^r (15. Jh.). – Das gleiche Gebet wohl auch ebd., Mgo 66, 55^v–62^r (zusammen mit Messgebeten des Ambrosius und → Bonaventuras).

LITERATUR: A. Huerga: Vincent Ferrer. In: Dict. Spir. 16 (1994) Sp. 813–822, hier Sp. 816–818. – A. Duval: Venturin de Bergame. In: ebd., Sp. 373–376. – Giulia Barone, LexMA 8 (1997) Sp. 1479 f. – Thomas Gandlau, BBKL 12 (1997) Sp. 1218 f. – Volker Honemann, VL² 10 (1999) Sp. 235–238. – Uwe Neddermeyer, LThK³ 10 (2001) 595 f. – Sabine v. Heusinger, RGG⁴ 8 (2005) Sp. 931 f. – Giuseppe Clementi: Un Santo Patriota. Il Beato Venturino da B. [...]. 2 Bde. Rom² 1909. – Berthold Altaner: Venturino v. B. O. Pr. 1304–1346. Eine Biogr. (Kirchengeschichtliche

Abh 9,2). Breslau 1911. – Wilhelm Oehl (Hg.): Dt. Mystikerbriefe des MA 1100–1550. München 1931, S. 278–296, 774–778. – Thomas Kaeppli: Lettera inedita di Venturino da B. a un canonico di S. Frideswide Oxford (1332–4). In: Archivum Fratrum Praedicatorum 24 (1954) S. 189–198. – Joachim Vennebusch: Zur Überlieferungsgesch. des Traktates «De remediis contra tentationes spirituales» (Petrus Johannes Olivi, Venturinus de B., Ludolphus de Saxonia, Johannes Gerson). In: Scriptorium 33 (1979) S. 254–259. – T. Kaeppli/ Emilio Panella: Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi. Bd. 4. Rom 1993, S. 427–433. – Mario Fanti: Confraternite e città a Bologna nel Medioevo e nell'età moderna. Rom 2001. BJ

Innicher Marienklage. – Fragment (neun Verse) von 1340 aus dem Anfang einer szenischen Marienklage.

Die erste Strophe (V. 1–5) zeigt Anklänge an die dt. Übertragung der Sequenz → *O filii ecclesiae* und ruft die Christenheit zur Klage auf. Die folgenden drei Verse nehmen einen häufig im Rahmen des Salbenkaufs im dt. Osterspiel verwendeten, von den drei Marien wohl auf dem Weg zum Grab Jesu gesprochenen Satz auf, weswegen die *I. M.* in der Forschung als Osterspiel- oder Passionsspielfragment betrachtet wurde. Dagegen spricht, dass einige Verse Aufnahme in andere Marienklagen (etwa → *Erlauer Marienklage*) gefunden haben.

ÜBERLIEFERUNG: Innsbruck, Tiroler Landesarch., Cod. 120, 13 (1340). – Notizbuch Friedrichs v. Innichen, Notars des Grafen Albrecht v. Görz und Tirol.

AUSGABE: Norbert Hölzl: Theatergesch. des östlichen Tirol vom MA bis zur Gegenwart (Theatergesch. Österreichs. Bd. 2, H. 1). Wien 1966, S. 27.

LITERATUR: Ursula Hennig, VL² 4 (1983) Sp. 387 f. – Rolf Bergmann, MarLex 3 (1991) S. 306. – Fritz Schillmann: Das Notizbuch eines Tiroler Notars aus dem 14. Jh. In: MIÖG 31 (1910) S. 392–420. – Edward Schröder: Zu einem Tiroler Passionsspiel v. etwa 1340. In: ZfdA 72 (1935) S. 8. – Hölzl (s. Ausg.) S. 24–33. – Wolfgang F. Michael: Zum Innicher Osterspielfragm. v. 1340. In: ZfdPh 87 (1968) S. 387–390. – U. Hennig: Zu dem sog. Osterspiel-Fragm. v. Innichen. In: ZfdA 101 (1972) S. 358–368. – R. Bergmann: Stud. zur Entstehung und Gesch. der dt. Passionsspiele des

13. und 14. Jh. 1972. – Ders.: Kat. der deutschsprachigen geistlichen Spiele und Marienklagen des MA (Veröff. der Kommission für Dt. Lit. des MA der Bayerischen Akad. der Wiss.). München 1986, S. 428 (M 65). – Ulrich Mehler: Marienklagen im spätm. und frühneuzeitlichen Deutschland. Textversikel und Melodietypen. Darstellungsteil (Amsterdamer Publ. zur Sprache und Lit. 128). Amsterdam u. a. 1997. SF

Braunschweiger Marienklage. – Mitteldt. Fragment einer gereimten Marienklage (19 Zeilen); 14. Jh.

Maria klagt über Jesu Tod und will aus Trauer darüber ebenfalls sterben. Der Text der B. M. findet sich in den von Schönbach (s. Lit.) notifizierten Versikeln, ist aber nicht mit anderen Marienklagen in Verbindung zu bringen, und weist durchgängige Neumierung auf.

ÜBERLIEFERUNG: Braunschweig, StB, Fragm. Nr. 33 (Perg., 14. Jh.; Doppelbl. aus einem Missale).

AUSGABE: Emil Henrici: Zum Handschriftenkat. der Braunschweiger StB. In: Zentralbl. für Bibliothekswesen 27 (1910) S. 360.

LITERATUR: Hans Eggers, VL² 1 (1978) Sp. 1007. – Christoph Treutwein, MarLex 1 (1988) S. 561. – Anton Schönbach: Über die Marienklagen. Graz 1874. – Johannes Wolf: Hb. der Notationskunde. Bd. 1. Leipzig 1913, S. 174. – Walther Lipphardt: Stud. zu den Marienklagen. In: PBB (Halle) 58 (1934) S. 391. – Rolf Bergmann: Kat. der deutschsprachigen geistlichen Spiele und Marienklagen des MA (Veröff. der Kommission für Dt. Lit. des MA der Bayerischen Akad. der Wiss.). München 1986, S. 410 (M 25). – Ulrich Mehler: Marienklagen im spätm. und frühneuzeitlichen Deutschland. Textversikel und Melodietypen. Darstellungsteil (Amsterdamer Publ. zur Sprache und Lit. 128). Amsterdam u. a. 1997. SF

Tougenhort (*Taugenhort*, *Schloßhort*). – Marienleich von 912 Verszeilen (25 Doppelversikel).

Der in der → *Kolmarer Liederhandschrift* mit Melodie überlieferte Text entstand vermutlich in der ersten Hälfte oder um die Mitte des 14. Jh. und gilt als umfangreichster Leich überhaupt.

Er wurde sowohl → Frauenlob als auch → Peter von Reichenbach, zugeschrieben; die Verfasserschaft ist jedoch ungesichert.

Die Versikel 1–6 beschreiben die Würde der Himmelskönigin, 7–24 umfassen eine Ich-Rede

Marias mit Aneinanderreihung von Präfigurationen, Titeln und Aussagen zu Marias Würden und Heilstaten. Versikel 25 schließt die Dichtung ab; darin finden sich ein Marienlob sowie Naturallegorien zu Christi Geburt; am Ende steht eine Bitte um Erbarmen.

Der T. folgt in Form und Inhalt Frauenlobs Marienleich, dessen vereinfachende Paraphrase er darstellt.

ÜBERLIEFERUNG: *Kolmarer Liederhandschrift*, 43^v–59^v (Text ist der Melodie unterlegt; Überschrift: *Dys ist frauwenlobs taugen hort oder sin sloss hort vnd solt da vor nach sin leich sten*).

AUSGABEN: Karl Bartsch (Hg.): *Meisterlieder der Kolmarer Hs.* Stuttgart 1862. Nachdr. Hildesheim 1962 und 1998, S. 204–231 (nur Text). – Korrekturen bei März (s. Lit.) S. 118. – Paul Runge (Hg.): *Die Sangesweisen der Colmarer Hs. und der Liederhs. Donaueschingen.* Leipzig 1896, Nr. 12 (Text und Melodie). – Korrekturen zur Melodiewiedergabe bei Stief (s. Lit.).

LITERATUR: RSM 3 (1986) S. 504–506. – Horst Brunner, VL² 9 (1995) Sp. 992 f. – Karl Heinrich Bertau: *Sangverslyrik. Über Gestalt und Geschichtlichkeit mhd. Lyrik am Bsp. des Leichs* (Palästra 240). Göttingen 1964, Reg. – H. Brunner: *Die alten Meister. Stud. zu Überl. und Rezeption der mhd. Sangspruchdichter im SpätMA und in der frühen Neuzeit* (MTU 54). München 1975, Reg. – Wiegand Stief: *Wie weit läßt sich der T.-Leich in der Ausg. der Colmarer Liederhs. Runges reparieren?* In: *Hist. Volksmusikforschung, Kongress-Ber. Seggau 1977* (Musikethnologische Sammelbd. 2). Hg. v. Wolfgang Suppan/Alois Mauerhofer. Graz 1978, S. 191–219. – Christoph März: *Frauenlobs Marienleich. Unters. zur spätma. Monodie* (Erlanger Stud. 69). Erlangen 1987, S. 103–118. – Hermann Apfelböck: *Tradition und Gattungsbewußtsein im dt. Leich. Ein Beitr. zur Gattungsgesch. ma. musikalischen <discordia>* (Hermaea NF 62). Tübingen 1991, Reg. – Johannes Janota: *Vom späten MA zum Beginn der Neuzeit. Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90)* (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 3/1). Tübingen 2004, S. 190, 192 f. SF

Hoffmanns Marienklage. – Fragment (14. Jh.) einer bair. Versdichtung von 43 Versen.

H. M. bietet eine dt. Versübertragung der ersten vier Abschnitte des lat. → *Bernhardstraketats*. Erhalten sind die Einleitung des Bearbeiters sowie eine

Frage des Betenden und ein Teil der Antwort Marias. Die Entstehungszeit des Originals liegt wohl in der Spätphase des Mhd.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgf 737, 11 (Perg., 14. Jh., bair.).

AUSGABEN: Heinrich Hoffmann: *Marienklage.* Bruchstück eines Gedichts aus dem 12. Jh. In: *Altdt. Bll.* 2 (1840) S. 200 f. – Oscar Schade: *Geistliche Gedichte des 14. und 15. Jh. vom Niederrhein.* Hannover 1854, S. 244–247.

LITERATUR: Hans Eggers, VL² 4 (1983) Sp. 82; 11 (2004) Sp. 685. – Christoph Treutwein: *Bernhards-traktat.* In: *MarLex* 1 (1988) S. 454 f. – Schade (s. Ausg.). – Gustav Weiß: *Die dt. Marienklagen. Quellen und Entwicklung.* Diss. masch. Prag 1932, S. 11, 13. – Gerd Seewald: *Die Marienklage im mlat. Schrifttum und in den germ. Literaturen des MA.* Diss. masch. Hamburg 1952, S. 70, 75. – Rolf Bergmann: *Kat. der deutschsprachigen geistlichen Spiele und Marienklagen des MA* (Veröff. der Kommission für Dt. Lit. des MA der Bayerischen Akad. der Wiss.). München 1986, S. 402 (M 11). – Ulrich Mehler: *Marienklagen im spätma. und frühneuzeitlichen Deutschland. Darstellungsteil* (Amsterdamer Publ. zur Sprache und Lit. 128). Amsterdam u. a. 1997. SF

Wernher der Schweizer. – Verfasser eines vor 1382, wahrscheinlich aber in der ersten Hälfte des 14. Jh. entstandenen mhd. Marienlebens von 14.914 Reimpaarversen.

Im Prolog des Marienlebens nennt der Verfasser seinen Namen: «... ich, genant Wernher ...» (V. 10). Untersuchungen der Reimtechnik und des Wortschatzes legen die Herkunft W.s aus der nordöstlichen Schweiz nahe. Aus einigen Textstellen lassen sich Aufenthalte des Dichters in Aachen (V. 2753–2784; W. erwähnt hier die Windeln Jesu, die in Aachen als Reliquien verwahrt wurden) und Rom (V. 10.878–10.894; in denen W. berichtet, dort das dem hl. Lukas zugeschriebene Bild in der Franziskanerkirche Santa Maria in Araceli gesehen zu haben) ableiten. Möglicherweise war W. ein Weltgeistlicher.

Sein Marienleben ist eine Bearbeitung der lat. → *Vita Beatae virginis Mariae et Salvatoris rhythmica*. W. hielt sich im Ganzen getreu an den Stoff der *Vita*; er kannte und benutzte auch die Bearbeitung → *Walthers von Rheinau*. W. behielt den Aufbau der *Vita* in vier, jeweils mit Prologen versehene Bücher bei. Das erste Buch berichtet über Marias

Geburt und Jugend bis zur Vermählung mit Joseph, das zweite über die Verkündigung Mariae, die Geburt und Kindheit Jesu. Das Wirken, die Leidensgeschichte und der Tod Christi bestimmen das dritte Buch; das vierte enthält die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu sowie die Geschehnisse am Pfingstfest und die letzten Lebensjahre, Tod und Himmelfahrt der Gottesmutter Maria. Der Dichter übernahm die Prosavorrede seiner Vorlage sowie einige Glossen, die er in den Text integrierte, nicht aber deren Abschnittsgliederung, und baute kleinere exegetische und erzählende Zusätze ein. In der Dichtung findet sich auch ein formal eigenständiges, in meist zweiehebigen Kurzversen und Vierreimen verfasstes Marienlob (V. 1015–1060), ebenso wie ein Marienpreis (V. 14.555–14.574) am Schluss der Begrüßung Mariens durch die Engelschöre.

ÜBERLIEFERUNG: Heidelberg, UB, Cgp 372, 1^{ra}–102^{vb} (1382, schwäbisch).

AUSGABE: Max Pöpke (Hg.): Das M. des Schweizers W. (DTM 27). 1920. Nachdr. Dublin 1967.

LITERATUR: Kurt Gärtner, Killy¹ 12 (1992) S. 268 f. – Werner J. Hoffmann, MarLex 6 (1994) S. 717–719. – K. Gärtner, VL² 10 (1999) Sp. 953–957. – Johannes Madey, BBKL 17 (2000) Sp. 1533 f. – M. Pöpke: Das Marienleben des Schweizers W. Mit Nachträgen zu Vögtlins Ausg. der Vita Rhythmica. Berlin 1913. – Philipp Strauch: Rezension zur Ausg. von Pöpke und Hübner. In: AfdA 41 (1922) S. 51–55. – Maria Elisabeth Gössmann: Die Verkündigung an Maria. Im dogmatischen Verständnis des MA. München 1957, S. 150–255. – Achim Masser: Bibel, Apokryphen und Legenden. Geburt und Kindheit Jesu in der religiösen Epik des dt. MA. Berlin 1969. – Ders.: Bibel- und Legendenepik des dt. MA (Grundlagen der Germanistik 19). Berlin 1976. – Matthias Müller/Karin Zimmermann: Die Codd. Palatini germanici in der UB Heidelberg (Cpg 304–495) (Kat. der UB Heidelberg VIII). Wiesbaden 2007. – Hubert Herkommer: Die Schönheit des Gottessohnes und der Gottesmutter. Hist. Betrachtungen zur Ästhetik des Heiligen. In: Schönheit und Maß. Beitr. der Eranos Tagungen 2005 und 2006. Hg. v. Erik Hornung/Andreas Schweizer. Basel 2007, S. 43–89. SF

Ehrenfreund. – Verfasser eines Marienmirakels, 14. Jh.(?).

Bei dem in der Eingangs- und Schlusszeile des Marienmirakels genannten Verfasseramen handelt

es sich wahrscheinlich um einen Künstlernamen wie → Ehrenbloß. Die aus 296 Reimpaarversen bestehende Dichtung *Der Ritter und Maria* erzählt von einem Ritter, der in seiner materiellen Not einen Pakt mit dem Teufel eingeht, in dem er Gott und allen Heiligen, nicht jedoch Maria abschwört. Auf Bitten seiner Frau wird er nach einem Jahr durch Maria, die dem Ritter auch die Versöhnung mit Christus erwirkt, aus diesem Vertrag befreit. Aus Dankbarkeit stiften der Ritter und seine Frau ein Kloster zu Ehren Marias, in dem sie ihr Leben beschließen.

Die Einzelerzählung geht mit anderen Fassungen bei unterschiedlicher Akzentuierung auf die *Legenda aurea* des → Jacobus de Voragine zurück (Nr. 119,3).

ÜBERLIEFERUNG: Karlsruhe, LB, Don. 104, 189^{rb}–191^{ra} (alte Zählung 198–200) (um 1433, Konstanz, alemannisch).

AUSGABE: Joseph v. Laßberg (Hg.): Lieder Saal das ist: Sammlung alteutscher Gedichte. Bd. 3. Gallen/Konstanz 1846 (Nachdr. Darmstadt 1968) S. 71–79 (Nr. CLXXXI).

LITERATUR: Johannes Janota, VL² 2 (1980) Sp. 390 f. – Ders., MarLex 6 (1994) S. 833. – J. v. Laßberg (s. Ausg.), S. 70. – Friedrich Heinrich v. der Hagen (Hg.): Gesamtabenteuer. Bd. 3. Stuttgart/Tübingen 1850 (Neudr. Darmstadt 1961) S. 749. – Gustav Roskoff: Gesch. des Teufels. Eine kulturhist. Satanologie v. den Anfängen bis ins 18. Jh. 2 Bde., Leipzig 1869 (Nachdr. u. a. Köln 2004) Bd. 1, S. 376 f.; Bd. 2, S. 203 f. – Wilhelm Wackernagel: Gesch. der dt. Litt. (Dt. Lesebuch 4,1). Basel ²1879, S. 205. – Johannes Bolte: Marienlegenden des XV. Jh. In: Alemannia 17 (1889) S. 1–25, bes. Nr. 11 (Abdruck einer Prosaversion der Legende). – August Wünsche (Hg.): Der Sagenkreis vom geprellten Teufel. Leipzig/Wien 1905. Neudr. Leipzig 1975, S. 122. – Leandro Biadene: Un miracolo della Madonna. La leggenda dello Slavo Dalmasina. In: Il Propugnatore NS 6 (1893) S. 319–372 (vgl. dazu Hans Strohmeyer. In: Romania 23, 1894, S. 606 f.). – Alfons Hilka (Hg.): Die Wundergeschichten des Caesarius v. Heisterbach. Bd. 3 (Publ. der Ges. für Rheinische Geschichtskunde 43). Bonn 1937. – Hans-Georg Richert (Hg.): Marienlegenden aus dem Alten Passional (ATB 64). Tübingen 1965, S. 104–115 (Maria rettet einen Ritter um seiner Frau willen). – Frederic C. Tubach (Hg.): Index exemplorum. A Handbook of Medieval Religious Tales (FF Communications 204). Helsinki

1969, Nr. 5283. – Hans Schottmann: Die isländische Mariendichtung. Unters. zur volkssprachigen Mariendichtung des MA (Münchner germanistische Beitr. 9). München 1973. – Hanns Fischer: Stud. zur dt. Märendichtung. 2., durchgesehene und erw. Aufl., besorgt v. Johannes Janota Tübingen 1983, S. 193. – J. Janota: Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit (1280/90–1380/90) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit, 3/1.) Tübingen 2004, S. 247.

BJ

Die Bienenkirche (auch: Die Hostie im Bienenstock). – Dt. Version eines mlat. Hostienmirakels.

Seit dem 12. Jh. treten verstärkt anonyme lat., auf älterem Erzählgut basierende Hostienmirakel in Erscheinung; die B. ist die deutschsprachige Bearbeitung einer dieser mlat. Tradition entstammenden Erzählung des →Caesarius von Heisterbach (*Dialogus miraculorum* IX,8).

Das mlat. Hostienmirakel kombiniert die zwei Motive «Wunderhostie» und «wohltätige Bienen», daraus entwickelten sich Motivketten mit unterschiedlicher Akzentsetzung. Das Grundmotiv ist Ehrfurcht der Bienen vor der Eucharistie, an der ein Mensch zum Zweck der Magie oder durch Kirchenraub gefrevelt hat; es folgen die Aufbewahrung der Eucharistie durch die Bienen, der Bau einer Wachskapelle oder einer Monstranz (teilweise bgeleitet durch Lichtwunder), die Verehrung der Eucharistie mit Bienenprozession und die Entdeckung und schlussendlich die Verehrung der Kapelle bzw. Hostie durch die Kirchengemeinde.

Die erhaltenen Handschriften aus dem 15. Jh., welche die B. im Rahmen von Nonnenliteratur überliefern, gehen vermutlich auf Vorlagen des 14. Jh. zurück. Die Struktur der Erzählung ist gegenüber der Vorlage aufgrund von Kürzungen oder Erweiterungen verändert, die dt. Bearbeitung folgt ihr im Wortlaut jedoch teilweise sehr genau.

ÜBERLIEFERUNG: Mainz, Bischöfliche Seminarbibl., Cod. 43, 60^v–61^r (Mz). – Wien, Schottenkloster, Cod. 308, 75^v–76^r (W). – Weitere Versionen sind verz. bei Wolfgang Brückner: Sagenbildung und Tradition. Ein methodisches Bsp. In: Zs. für Volkskunde 57 (1961) S. 26–74, hier S. 70–74, und bei Siegfried Ringler: Quellen und Stud. zur Viten- und Offenbarungslit. in Frauenklöstern des MA. Diss. Würzburg 1976, S. 236–243.

AUSGABEN: Joseph Klapper: Erzählungen des MA in dt. Übersetzung und lat. Urtext. In: Wort und

Brauch 12 (1914) S. 288 f. – Cornelis Gerrit Nicolaas de Vooy: Middelnederlandse stichtelijke exempelen (Zwölve drukken en herdrukken 1). Zwolle 1953, S. 7–9. – Leopold Kretzenbacher: Die Legende v. der Hostie im Bienenstock. In: Zs. für Volkskunde 56 (1960) S. 177–193.

LITERATUR: Siegfried Ringler, VL² 1 (1978) Sp. 859–862. – Alois Döring: Hostie/Hostienwunder. In: TRE 15 (1986) S. 604–606, hier S. 605. – Friedrich Panzer: Bayerische Sagen und Bräuche. Bd. 2. München 1855, S. 379–389. – Anton E. Schönbach: Stud. zur Erzählungslit. des MA. Bd. 6 (Sb. der Kaiserlichen Akad. der Wiss. in Wien, Phil.-Hist. Kl. 156,1). Wien 1908, S. 1–70, hier S. 49–70. – Kretzenbacher (s. Ausg.). – Wolfgang Brückner: Sagenbildung und Tradition. In: Zs. für Volkskunde 57 (1961) S. 26–74. – Manfred Misch: Apis est animal – Apis est ecclesia. Ein Beitr. zum Verständnis v. Naturkunde und Theologie in spätantiker und ma. Lit. (Europäische Hochschulschr. Reihe 1, Dt. Lit. und Germanistik 107). Bern u. a. 1974. – S. Ringler: Viten- und Offenbarungslit. in Frauenklöstern des MA. Quellen und Stud. Zürich u. a. 1980. SF

Hartwig (Hartung) von Erfurt. – Predigtkompilator.

H.s. Lebensumstände sind weitgehend unbekannt. Eine Herkunft aus Erfurt ist möglich, aber nicht sicher nachweisbar. Wahrscheinlich war H. Franziskaner und wirkte um 1321–43. H. gilt als Kompilator einer Predigtsammlung, die in der Forschung als *Postille* bezeichnet wird und in mehreren Handschriften überliefert ist. Die *Postille* enthält überwiegend Evangelien- und Epistelpredigten für Sonntage und Stationsfasttage. Die wohl zur Erbauung und Tischlektüre gesammelten Stücke sind Redaktionen von Texten anonym wie namentlich bekannter Verfasser. Dazu zählen →Nikolaus von Straßburg, →Hane der Karmeliter, →Giseler von Slatheim, →Hermann von Fritzlar (*Heiligenleben*), →Nikolaus von Landau (*Homiliar*) u. a. Weitere Quellen waren etwa die →*Sprüche der zwölf Meister* und die →*Leipziger Predigten*. Entsprechend dem Spektrum der Vorlagen sind die versammelten Texte mal unterweisend, mal mystisch-spekulativ. Anschauliche Passagen mit Bildern und Vergleichen wechseln sich ab mit glossarischen oder exegetischen Teilen.

H.s. Kompilation erfuhr eine komplizierte Überlieferung. In stilistisch und inhaltlich geschlossener

Form ist die *Postille* in den Handschriften A, D, F, K, M, Z, Be, R (Siglen s. Überlieferung) erhalten. Als wichtigste Handschrift gilt F mit ca. 174 Predigten, gefolgt von Z und Be. A, K und D sind verkürzte bis entstellte Fassungen. Die *Postille* ging dann, im Umfang reduziert, in ein neues Plenar ein, schließlich in eine nicht liturgisch angelegte Traktatsammlung. Letztere beruht teilweise (N3) aber auf den älteren Vorlagen H.s, nicht auf der *Postille* selbst. Weiterhin bediente sich Friedrich der Karmeliter bei H.; die genauen Abhängigkeiten sind allerdings noch zu klären.

ÜBERLIEFERUNG: Vgl. auch Morvay/Grube 1974 (s. Lit.). Handschriftensiglen nach Mertens 1981 (s. Lit.).

1. *Postille*: Königsberg, SUB, cod. 896 (Pap., zweite Hälfte 14. Jh., obersächsisch; verschollen) (K). – Wien, ÖNB, cod. 15315 (Perg., zweite Hälfte 14. Jh., ostmitteldt.) (W2). – H: Berlin, SBB, Mgf 736, 25 f. (Perg., 14./15. Jh., Fragm.). – Augsburg, StB, 2^o cod. 150, 1^{ra}–386^{vb} (Pap., 1433, ostschwäbisch) (A). – Frankfurt, Stadt- und UB, Ms. germ. qu. 3 (Pap., erstes Viertel 15. Jh., nordbair.) (F). – Karlsruhe, LB, cod. Donaueschingen B II 1 (Pap., 1451, schwäbisch) (D). – München, BSB, Cgm 286 (Pap., zweite Hälfte 15. Jh., ostschwäbisch) (M). – Ebd., Cgm 222 (Perg. und Pap., drittes Viertel 15. Jh., bair.-mitteldt.) (R). – Berlin, SBB, Mgf 1151 (Pap., 15. Jh., bair.). – Zürich, ZB, cod. Car C 98 V (Z).

2. Plenarien: Wien, ÖNB, cod. 2845, 4^{vb}–258^f (Pap. und Perg., Ende 14. Jh., schlesisch) (W1). – München, BSB, Cgm 636 (Pap., 1421, schlesisch) (C). – Breslau, UB, cod. I F 564 (Pap., Anfang 15. Jh.) (B2). – Breslau, UB, cod. I F 371 (Pap., Mitte 15. Jh., mitteldt.) (B1). – Breslau, UB, cod. I F 568 (Pap., Mitte 15. Jh., mitteldt.) (B3).

3. Traktatsammlung: Nürnberg, StB, cod. Cent. IV 40, 65^{ra}–65^{vb} (Pap., zweite Hälfte 14. Jh., bair.) (N3). – St. Gallen, Stiftsbibl., cod. Sang. 969 (Pap., 14./15. Jh., alemannisch) (Sg). – Nürnberg, StB, cod. Cent. IV 37 (Pap., um 1400, thüringisch mit nürnberggerischen Nachträgen) (N1). – Nürnberg, StB, cod. Cent. VI 53, 93^r–168^r (Pap., Katharinenkloster Nürnberg, erste Hälfte 15. Jh., nordbair.) (N2).

AUSGABEN: Verz. bei Morvay/Grube 1974 (s. Lit.). – Hier seien genannt: *Spiritualia Theotisca*. Hg. v. Wilhelm Wackernagel. Breslau 1827, S. 11–15. – Haupt 1879 (s. Lit.). – Strauch 1883

(s. Lit.). – Spamer 1910 (s. Lit.). – Werner 1919 (s. Lit.).

LITERATUR: Ottokar Bonmann, LThK² 5 (1960) Sp. 21 f. – Volker Mertens, VL² 3 (1981) Sp. 532–535; 11 (2004) Sp. 590. – Roger Aubert: Hartung d'Erfurt. In: DHGE 23 (1990) Sp. 457 f. – Carmen v. Samson-Himmelstjerna, MarLex 6 (1994) S. 839–841. – Joseph Haupt: Beitr. zur Lit. der dt. Mystiker II. In: Sb. der Akad. der Wiss. in Wien, phil.-hist. Kl. 94 (1879) S. 235–334 – Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik nach den Quellen untersucht und dargestellt 2. Leipzig 1881, S. 91–107 (vgl. dazu: Philipp Strauch, AfdA 9, 1883, S. 113–159). – Adolf Spamer: Über die Zersetzung und Vererbung in den dt. Mystikertexten. Halle/Saale 1910, S. 192 f., 246–277 u. ö. – Gertrud Lichenheim: Studien zum Heiligenleben Hermanns von Fritzlar. Halle/Saale 1916, S. 58 f. u. ö. – Jakob Werner: Aus Zürcher Hss. Zürich 1919, S. 8–41. – Gisela Kornrumpf: Zur Überl. der Werke Fs des K.s. In: ZfdA 99 (1970) S. 159–162. – Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 119–123 (T 111). – Thomas Kaeppli: *Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi II*. Rom 1975, S. 194. – V. Mertens: Hs.funde zur Lit. des MA 48: H. (Hartung/Heinrich) v. E., *Postille*. In: ZfdA 107 (1978) S. 81–91. – Ders.: *Theologie der Mönche – Frömmigkeit der Laien? Beobachtungen zur Textgesch. von Predigten des H. v. E.* In: Lit. und Laienbildung im SpätMA und in der Reformationszeit. Symposium Wolfenbüttel 1981. Hg. v. Ludger Grenzmann/Karl Stackmann. Stuttgart 1984, S. 661–683. – Regina D. Schiewer: The Postil of H. of E. as a Preaching Tool. In: *Medieval Sermon Studies* 45 (2001) S. 40–57. – Michael Rupp: Wegweisung zur Begegnung mit Gott. Religiöse Belehrung in einer Altzeller Predigths. In: *Dichtung und Didaxe. Lehrhaftes Sprechen in der dt. Lit.* Hg. v. Henrike Lähnemann/Sandra Linden. Berlin u. a. 2009, S. 383–396. MM

Johann von der Müntz. – Mystischer Prediger des 14. Jh.

Biographische Daten über J. sind spärlich. Er wird in der Überlieferung als «Bruder» (wohl bei den Dominikanern) bezeichnet, erbt 1331 in Köln eine Geldsumme und erscheint in der Predigerliste Hartwigs von Erfurt. Möglicherweise war J. mit Johannes de Moneta identisch, den Papst Urban

V. 1364 zum Inquisitor in der Ordensprovinz Alemania ernannte. In den *Sprüchen der zwölf Meister* tritt er als achter Meister auf: «Bruoder johans von der müntz ist ain iunger man, vnd ist vf gegangen mit den maistern lobesan». Weitere Texte J.s sind nicht bekannt.

ÜBERLIEFERUNG: Straßburg, Bibliotheque Nationale et Universitaire, Cod. germ. 2795 (früher L germ. 662), 185^r–186^v (15. Jh.). – Augsburg, UB, Cod. III.1.4° 33, 194^r–195^r (Pap., Augsburg, 1450, ostschwäbisch).

AUSGABEN: Adolf Spamer: Zur Überl. der Pfeiffer'schen Eckeharttexte. In: PBB 34 (1909) S. 307–420, hier S. 350. – Texte aus der dt. Mystik des 14. und 15. Jh. Hg. v. A. Spamer. Jena 1912, S. 176. – Heidemarie Vogl: Der «Spiegel der Seele». Eine spätm. mystisch-theol. Kompilation (Meister-Eckhart-Jb., Beih. 2). Stuttgart 2007, S. 437 f.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 4 (1983) Sp. 685 f. – Carlo Longo: Jean v. d. M. In: DHGE 27 (2000) Sp. 325. – Thomas Kaeppli: Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi II. Rom 1975, S. 482.

MM

Jüng, Johann (Johannes Juvenis, Jean le Jeune). – Prediger.

J. erscheint als mystischer Prediger in der Predigerliste → Hartwigs von Erfurt. Auch könnte er mit dem neunten Meister in den *Sprüchen der zwölf Meister* identisch sein. J.s Name folgt in beiden Listen jenem des → Johann von der Müntz. Dabei ist J. aber nicht mit dem gleichnamigen Kirchenrektor gleichzusetzen, der 1388 in Markdorf/Bodensee nachgewiesen ist.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 4 (1983) Sp. 907 f.

MM

Theoderich von Erfurt (Theodericus de Erfordia, T. von Magdeburg [?]). – Rektor, Verfasser von Quaestiones zu aristotelischen Büchern, 14. Jh.

Der Magister artium T. war Rektor und Lehrer am Erfurter Marienstift. Er ist Vertreter eines heterodoxen Aristotelismus und Verfasser der averroistischen *Quaestiones in libros De anima*. Ob die in der unikal überliefernden Handschrift folgenden fünf weiteren Quaestiones ebenfalls von T. stammen, ist nicht sicher. Möglicherweise ist T. identisch mit T. von Magdeburg, dann wäre er auch der Verfasser der gleichsam averroistischen *Quaestiones*

super De substantia orbis und der *Quaestiones in libros Physicorum*.

ÜBERLIEFERUNG: *Quaestiones in libros De anima*: Krakau, Bibl. Jagiellońska, Cod. 742, 157^{ra}–193^{va} (Explicit: «magister Theodericus rector apud dominam nostram in Erfordia»). – *Quaestiones super De substantia orbis*: Ebd., 148^{ra}–156^r. – München, BSB, Clm 8378, 1389, 247^r–268^r. – *Quaestiones in libros Physicorum*: Erfurt, UB, Cod. Ampl. 2° 267, 45^r–129^v. – München, BSB, Clm 8405, 102 Bll. – Prag, Nationalbibl., Cod. III.D.9, 1^r–140^{vb}. – Breslau, UB, Cod. IV F 9, 1^r–198^r.

AUSGABE: Zdzisław Kuksewicz. Theodericus of Magdeburg. Quaestiones super De substantia orbis. Ein averroistischer Text aus dem XIV. Jh. Warschau. 1985.

LITERATUR: Schulthess/Imbach (1996) S. 591 f. – Mieczysław Markowski, LexMA 8 (1997) Sp. 624. – Martin Grabmann: Der lat. Averroismus des 13. Jh. und seine Stellung zur christlichen Weltanschauung: Mitt. aus ungedr. Ethikomm. Sb. der Bayer. Akad. der Wiss. Jg. 1931,2, S. 79 f.; wieder in: Ders.: Gesammelte Akad.abh. Bd.1 (Veröff. des Grabmann-Inst. zur Erforschung der m. Theologie und Philos. 25). München u. a. 1979, S. 606–687, hier S. 685 f. – Z. Kuksewicz: Théodoric de Erfordia, recteur d'Erfurt, averroïste allemand du XIV^e siècle. In: La filosofia della natura nel medioevo. Atti del terzo congresso internazionale di filosofia medioevale. Mailand 1966, S. 652–661. – Charles H. Lohr: Medieval Latin Aristotle Commentaries. Authors: Robertus-Wilhelmus. In: Traditio 29, 1973, S. 93–198, hier S. 154 f. – Jan Pinborg: Neues zum Erfurter Schulleben des XIV. Jh. nach Hss. der Jagiellonischen Bibl. zu Krakow. In: Bulletin de Philos. Médiévale 15 (1973) S. 146–151, hier S. 150. – Ders.: The 14th Century of Erfurt. Repertorium Erfordense. In: Cahiers de l'institute du moyen âge grec et latin 4 (1982) S. 171–192, hier S. 181 (Nr. 30). – Z. Kuksewicz: Averroistic Fourteenth Century Bolognese Texts in the MS BJ 742. In: Mediaevalia philosophica Polonorum 29 (1988) S. 9–48, hier S. 36. – Sönke Lorenz: Stud. Generale Erfordense. Zum Erfurter Schulleben im 13. und 14. Jh. (Monographien zur Gesch. des MA 34). Stuttgart 1989, bes. 303–309 und Reg. – Z. Kuksewicz: Theodericus of Magdeburg and the Erfurt Averroistic Conclusiones. In: Studia mediawistyczne 31 (1994) S. 110–120. – Ders.: Maître Théodoric, Averroïste

d'Erfurt du XIV^e siècle. In: Bochumer philosophisches Jb. für Antike und MA 8 (2003) S. 109–158.

VZ

Hermann von Fritzlar (Fritschelar), † nach 1349. – Auftraggeber einer Predigtsammlung.

H. stammte wohl aus Fritzlar und dürfte ein begüterter Bürger gewesen sein, der es sich leisten konnte, gut ausgestattete Handschriften in Auftrag zu geben. Die von ihm selbst behaupteten Aufenthalte in anderen Ländern (u. a. der Besuch der italienischen Apostelgräber) sind möglich, jedoch könnte er sein geographisches Wissen auch aus Pilgerführern u. a. Literatur übernommen haben. Ein Student gleichen Namens ist 1290 an der Universität Bologna nachgewiesen, doch dürfte es sich dabei nicht um H. gehandelt haben. Eine Verbindung H.s zu den dominikanischen und franziskanischen Mystikerkreisen in Erfurt ist nur indirekt aus seinem einzigen bekannten Werk zu erschließen, dem 1343–49 entstandenen *Heiligenleben*.

Das *Heiligenleben* ist eine Kompilation von ca. 90 Predigten und Heiligenlegenden, die nach den Heiligen- und Weihnachts-Festtagen des Jahres ausgerichtet sind. H.s Name erscheint am Schluss des Werks. Er dürfte das *Heiligenleben* bei dem Dominikaner → Giseler von Slatheim in Auftrag gegeben haben, der die eigentliche Kompilation durchführte, zu der H. dann wiederum Ergänzungen vornahm. Als Quellen dienten vor allem Predigten → Hartwigs von Erfurt, außerdem Texte von → Hermann von Schildesche, → Gerhard von Sterneggassen und Eckhart → Rube. Die Kirchenväter werden im *Heiligenleben* nur indirekt und ungenau nach Florilegien zitiert. Als Kompilation ist das Werk alles andere als systematisch: Manche Heiligenviten stehen in mehreren Fassungen nebeneinander und wechseln sich unvermittelt mit mystischen Erörterungen ab. Mit Hartwigs Predigten teilt das Werk eine kleruskritische Grundtendenz. Die im *Heiligenleben* enthaltenen Legenden der → Elisabeth von Thüringen und des Severus legen eine Erfurter Provenienz nahe.

Lange galt H. auch als Auftraggeber der *Blume der Schauung*, doch neuere Erkenntnisse zu deren Überlieferung machen diese Verbindung höchst unwahrscheinlich.

ÜBERLIEFERUNG: Heidelberg, UB, Cpg 113 (Perg., Hessen [?], 14. Jh., rheinfränkisch; Fortsetzung in Cpg 114). – Heidelberg, UB, Cpg 114

(Perg., Hessen [?], 14. Jh., rheinfränkisch; Fortsetzung von Cpg 113). – Heidelberg, UB, Cod. Sal. VIII 112 (Perg., Wende 14./15. Jh., alemannisch-schwäbisch; Fragm.). – Überlingen, Leopold-Sophien-Bibl., Druck Dc 149 (Perg., Wende 14./15. Jh., alemannisch-schwäbisch; Fragm.). – St. Petersburg, Nationalbibl., Fond 955 op. 2 Nr. 18 (Perg., Anfang 15. Jh., nd.; späterer Zusatz in Hs.). – Darmstadt, ULB, Hs. 1886 (Pap., 1420, [ost-]mitteldt.-nd.; verstreute Auszüge). – Augsburg, UB, Cod. III.1.8^o 22, 222^r–231^v (Pap., um 1453–75, alemannisch; Auszug). – Augsburg, UB, Cod. III.1.8^o 42, 38^r–42^v (Pap., zweite Hälfte 15. Jh., schwäbisch; Auszug). – Berlin, SBB, Mgf 1234, 41^r–42^v (Pap., 15. Jh., ostfränkisch; Auszug).

AUSGABEN: Hermann von Fritslar, Nicolaus von Strassburg, David von Augsburg (Dt. Mystiker des 14. Jh. 1). Hg. v. Franz Pfeiffer. Leipzig 1845 (Nachdr. Aalen 1962) S. 3–258. – Weitere Teildrucke bei Morvay/Grube 1974 (s. Lit.).

LITERATUR: Reinhold Bechstein, ADB 8 (1878) S. 118 f. – Ehrismann 2,2 (1935) S. 381. – Heinrich Rüthing, Dict. Spir. 7 (1968) Sp. 295 f. – Peter Kesting, NDB 8 (1969) S. 645 f. – Wilfried Werner/Kurt Ruh, VL² 3 (1981) Sp. 1055–1059; 11 (2004) Sp. 648. – Friedrich Wilhelm Bautz, BBKL 2 (1990) Sp. 751. – Volker Mertens, Marienlex. 3 (1991) S. 148. – [Red.], DHGE 24 (1993) Sp. 52. – De Boor/Newald 4/1 (1994) S. 96. – Hans-Jochen Schiewer, LThK³ 4 (1995) Sp. 1442. – Werner Williams-Krapp, Killy² 5 (2009) S. 321. – Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA 2. Leipzig 1881, S. 89–107. – Friedrich Wilhelm: Dt. Legenden und Legende. Texte und Unters. zu ihrer Gesch. im MA. Leipzig 1907, S. 146–174. – Adolf Spamer: Über die Zersetzung und Vererbung in den dt. Mystikertexten. Diss. Gießen 1908, S. 119–241. – Gertrud Lichenheim: Studien zum Heiligenleben H.s v. F. Diss. Halle/Saale 1916. – Hermann Degering: Kurzes Verz. der germ. Hss. der Preußischen SB 1. Die Hss. in Folioformat (Mitt. aus der Preußischen SB VII). Leipzig 1925 (Nachdr. Graz 1970) S. 167. – Wilfried Werner: Ein Fragm. vom «Heiligenleben» H.s v. F. in der Salemer Slg. der UB Heidelberg. In: Heidelberg Jb. 13 (1969) S. 80–102. – Karin Morvay/Dagmar Grube: Bibliogr. der dt. Predigt des MA. Veröffentlichte Predigten (MTU 47). München 1974, S. 123 f. (T 112). – André Schnyder: Ein neues Fragm. zu H.s v. F. «Heiligenleben» aus der Überlinger Bibl. In:

Alemannisches Jb. 1976/78 (1976/78) S. 311–323. – Werner Williams-Krapp: Die dt. und ndl. Legendarie des MA. Stud. zu ihrer Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgesch. (TTG 20). Tübingen 1986, S. 17 f. u. ö. – Bettina Wagner: Die Darmstädter Hs. 1886. Ein dt. Prosalegendar des späten MA. In: Bibl. und Wiss. 21 (1987) S. 1–37. – Karin Schneider: Dt. ma. Hss. der UB Augsburg. Die Signaturrengruppen Cod. I.3 und Cod. III.1 (Die Hss. der UB Augsburg II,1). Wiesbaden 1988, S. 468–476, 594–602. – Angelika Dörfler-Dierken: Die Verehrung der heiligen Anna in SpätMA und früher Neuzeit. Göttingen 1992, S. 48 f. – Sibylle Jefferis: Die Überl. und Rezeption des «Heiligenlebens» H.s v. F., einschließlich des nd. «Alexius». In: Jb. der Oswald von Wolkenstein-Gesellsch. 10 (1998) S. 191–209. – Martin J. Schubert: Das Heiligenleben H.s v. F. In: Elisabeth von Thüringen – eine europäische Heilige (Kat.-Bd.). Hg. v. Dieter Blume und Matthias Werner. Petersberg 2007, S. 425 f. (Nr. 280). – S. Jefferis: H.'s v. F. «Heiligenleben» and Its Authorship. In: Current Topics in Medieval German Literature. Texts and Analyses (GAG 748). Hg. v. ders. Göttingen 2008, S. 183–194. – Dies.: The «Heiligenleben» of H. v. F. and Its Relationship to the «Paradisus anime intelligentis» (Paradis der fornuftigen sele). In: ebd., S. 231–240. MM

Von der geburt des ewigen wortes in der sêle. – Traktat, 14. Jh.

Die im Traktat behandelten neun Fragen zur Geburt Gottes in der Seele werden in den Adventspredigten → Hartwigs von Erfurt gestellt und dann in den folgenden Predigten beantwortet. Die letzten beiden Fragen sind auch im *Heiligenleben* → Hermanns von Fritzlar zu finden.

ÜBERLIEFERUNG: Stuttgart, LB, Cod. theol. et phil. 8^o 18, 205^r–212^v (Pap., 1448, süddalemanisch). – Streuüberlieferung s. Josef Quint: Neue Handschriftenfunde zur Überl. der dt. Werke Meister Eckharts und seiner Schule (Meister Eckhart. Die dt. und lat. Werke. Untersuchungen. Bd 1). Stuttgart/Berlin 1940, S. 177, 178, 238, 239; Ders.: Fundbericht zur hsl. Überl. der dt. Werke Meister Eckharts und anderer Mystikertexte (Meister Eckhart. Die dt. und lat. Werke. Untersuchungen. Bd 2). Stuttgart u. a. 1969, S. 48.

AUSGABE: Franz Pfeiffer (Hg.): Dt. Mystiker des vierzehnten Jh. Bd. 2: Meister Eckhart. Leipzig

1857 (Nachdr. Aalen 1962) S. 478–483, Traktat Nr. VIII.

LITERATUR: Joseph Haupt: Beitr. zur Lit. der dt. Mystiker. In: Sb. der philos.-hist. Cl. der kaiserlichen Akad. der Wiss., Bd. 76/2. Wien 1874. – Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA. Tl. 2: Aeltere und neuere Mystik in der ersten Hälfte des XIV. Jh. Heinrich Suso. Leipzig 1881 (Neudr. der Ausg. 1874–93 in 3 Tln. Aalen 1962) S. 91 ff., bes. S. 100–102. – Adolf Spamer: Zur Überl. der Pfeiffer'schen Eckeharttexte. In: PBB 34 (1909) S. 326 und 381. – Gertrud Lichenheim: Stud. zum Heiligenleben Hermanns v. Fritzlar. Diss. Halle-Wittenberg 1916, S. 46 f. BJ

Matthias von Beheim. – Klausner, Auftraggeber der Abschrift einer dt. Evangelienübers.

M. war möglicherweise ein böhmischer Klausner. Er galt früher als Verfasser einer dt. Evangelienübersetzung, die aber nach heutiger Kenntnis nur von ihm in Auftrag gegeben wurde. Auch war diese Übersetzung keineswegs originär, sondern Rezension einer existierenden Übersetzung. Diese wurde wohl in der Diözese Magdeburg auf der Basis einer Evangelienharmonie überarbeitet und verbessert. Die ursprüngliche Übersetzung, von Walther in den 20. Übersetzungszweig eingeordnet, stammte möglicherweise aus dem nordwestlichen Oberfranken. Das Werk enthält neben den eigentlichen Evangelientexten auch dazugehörige Vorreden des → Hieronymus.

ÜBERLIEFERUNG: Bensheim/Bergstr., Stadtarch., StadtA Bensheim 11.34a (Anfang 14. Jh., rheinfränkisch, Fragm. v. Lk 13,21–16,24). – Leipzig, UB, Ms. 34 (ostmitteldt., 1343 abgeschlossen). – London, British Mus., cod. Add. 34392, Nr. XVII (vielleicht Mitte 14. Jh., mitteldt., Fragm. v. Mt 13–15). – Hamburg, SUB, cod. theol. 2009b (Pap. und Perg., um 1400, enthält die vier Evangelien mit Vorreden).

AUSGABE: Des M. v. B. Evangelienbuch in mitteldt. Sprache. Hg. v. Reinhold Bechstein. Leipzig 1867. Nachdr. Amsterdam 1966. – Bensheimer Fragm.: Maurer 1925 (s. Lit.). – Londoner Fragm.: Holmberg 1966 (s. Lit.).

LITERATUR: ADB 2 (1875) S. 280. – Kurt Ruh/Märta Asdahl Holmberg: Evangelien-Übertragungen. In: VL² 2 (1980) Sp. 653–659, hier Sp. 654; 11 (2004) Sp. 429 f. – De Boor/Newald 4/1 (²1994) S. 344. – Wilhelm Walther: Die dt. Bibelübers. des MA 3. Braunschweig 1892 (Nachdr.

Nieuwkoop 1966) Sp. 498–506. – Ein neues dt. Evangelienbruchstück des 14. Jh. Hg. v. Friedrich Maurer. Gießen 1925. – Willy Lüdtkke: Die Uffenbachsche Evangelienharmonie. In: *Orientalia Hamburgensia*. Hamburg 1926, S. 59–83. – F. Maurer: Stud. zur mitteldt. Bibelübers. vor Luther. Heidelberg 1929, S. 24–58, 106–120. – Cebus C. de Bruin: Middelnederlandse vertalingen van het NT. Groningen 1935. – Hans Vollmer: Die Bibel im dt. Kulturleben. Salzburg/Leipzig 1938, S. 101–121. – Märta Åsdahl Holmberg: Das älteste Glied einer bekannten mhd. Evangelienübers. In: *Studia Neophilologica* 38 (1966) S. 77–106. – Dies.: Exzipierend-einschränkende Ausdrucksweisen, untersucht besonders auf Grund hochdt. Bibelübers. bis zum Anfang des 16. Jh. Uppsala 1967, S. 148–152. – Johannes Fournier: Die gute Nachricht in wechselnden Formen. Vers und Prosa im «St. Pauler Evangelienreimwerk», im Evangelienbuch für M. B. und in Michel Beheims Liedern. In: *Metamorphosen der Bibel. Beitr. zur Tagung «Wirkungsgesch. der Bibel im deutschsprachigen MA» vom 4. bis 6. September 2000 [...] Hg. v. Andrea Rapp u. a. Bern u. a. 2004, S. 189–208.*

MM

Ulrich von Lilienfeld (U[da]lricus in Campo Li[ly]orum; Ulricus Campiliensis; fälschl. auch Udalricus Brysaeus [statt «griseus»]) OCist, * vor 1308 Klosterneuburg oder Wien, † nach 1351 an einem 20. April. – Abt, Verfasser der *Concordantiae caritatis*.

U.s Vater war Kaufmann und stammte aus Nürnberg, wohnte aber später mit seiner Familie in Klosterneuburg. U. wurde dort oder in Wien spätestens 1307 geboren, lebte aber wahrscheinlich schon gegen Ende des 13. Jh. als Mönch im Zisterzienserkloster Lilienfeld, wo er wohl ein Schüler des Christian von Lilienfeld war. Mögliche, aber nicht sicher nachweisbare Ämter U.s im Kloster waren Kaplan (um 1299), Subprior (um 1300), Pförtner und Küchenmeister (um 1307) sowie Kämmerer und Skriptor (um 1315). 1345 wurde U. zum Abt des Klosters gewählt, legte das Amt jedoch um 1351 nieder und widmete sich danach seiner schriftstellerischen Arbeit.

U.s in einer Originalhandschrift überliefertes Hauptwerk *Concordantiae caritatis* wurde teilweise von ihm selbst geschrieben und illustriert. Der typologisch-schematische Zyklus richtete sich an den wenig gebildeten niederen Klerus, dem er

sowohl zur Vorbereitung von Predigten wie zur persönlichen Erbauung dienen sollte. Ein enges Zusammenspiel von Bild- und Textseiten erleichtert dabei den Zugang zum Werk. U.s Vorgehen bei der Zusammenstellung des Texts war bewusst kompilatorisch. Zu seinen Quellen gehörten die *Concordantiae veteris et novi testamenti*, *De natura rerum* des Thomas von Cantimpré sowie die *Concordantiae* und das *Versus de evangeliiis dominicalibus* des Christian von L. Auch die *Biblia pauperum*, der *Physiologus* und die Kirchenväter fanden Aufnahme in U.s Werk.

Der Inhalt der *Concordantiae caritatis* ist in zwei Teile gegliedert, deren Anordnung dem Kirchen- und Heiligenkalender folgt: *De tempore* (Bll. 2^v–155^r in der Leiths. 151) besteht hauptsächlich aus Evangelienperikopen der Sonn-, Herren- und Feiertage mit einem Schwerpunkt auf Advent, Fasten- und Bußtagen. Abgeschlossen wird *De tempore* von einer Zusammenfassung des *Speculum humanae salvationis* in 42 Vierzeilern mit Prolog. Der zweite Hauptteil des Texts, *De sanctis* (Bll. 157^v–239^r), ist ganz den Heiligenfesten gewidmet. Auf ihn folgt zuletzt eine Dekalog-Exegese in vier Exempeln (Bll. 239^v–249^r).

Integraler Bestandteil der *Concordantiae caritatis* sind die Illustrationen. Bild- und Textseiten sind jeweils gegenüberliegend angeordnet. Bildlich dargestellt werden Szenen aus Heiligenlegenden und dem NT (Leben Jesu, Apg, Offb), aber auch Gleichnisse aus der Naturgeschichte, was ein originelles Element von U.s Werk darstellt. Die Illustrationen werden durch erklärende Bibelzitate erweitert, die meist in Spruchbändern ausgeführt sind. Die eigentliche Interpretation der dargestellten Szenen findet sich auf den korrespondierenden Textseiten.

Von U. sind außerdem mehrere kleinere Texte überliefert. Zu erwähnen sind zunächst die *Considerationes in titulos psalorum* (vor 1345). Darin werden die Kernaussagen der Psalmen gedeutet und in Form von Gebeten ausgestaltet. Inhaltlich stützte sich U. dabei auf eine Beda-Redaktion von Cassiodors Psalmenkommentar. Im Lilienfelder Kodex 151 und in Teilen der späteren *Concordantiae*-Überlieferung finden sich daneben weitere Stücke U.s, die seine Beherrschung unterschiedlicher Gattungen und Stilmittel beweisen. Hervorzuheben ist etwa das doppelseitige, mit Vogelzeichnungen illustrierte Baumschema des *Rats der Vögel*: Auf den Zweigen zweier Bäume sitzen Vögel verschiedener

Arten, die einem Zaunkönig und einem Eisvogel Ratschläge erteilen. Die Vögel des linken Baums neigen dabei zur Lasterhaftigkeit, jene des rechten Baums zur Tugend. Der ebenso schlichte wie einprägsame *Rat der Vögel* wurde in späterer Überlieferung durchaus populär.

Von U. stammen auch eine geistliche Bildallegorie, eine Fassung des sog. Etymachietraktats, eine Tafel mit Moralgeboten und eine Gegenüberstellung der möglichen Wege des Menschen, die hier als zwei Wägen dargestellt werden: der israelitische Wagen führt zum Himmel, der pharaonische zur Hölle. Insgesamt gilt U.s Werk als Zeugnis einer originellen, doch keineswegs überspannten Gelehrsamkeit.

ÜBERLIEFERUNG: Maßgebliche Originalhs.: Lilienfeld, Siftsbibl., cod. 151 (Perg., um 1351–55, mittelbair., illustriert, enthält die *Concordantiae caritatis* und kleinere Texte U.s). – Die *Concordantiae caritatis* ist insgesamt in 36 Hss. überl.; Verz. und weitere Lit. zur Überl. bei Suntrup 1999 (s. Lit.). – Originalhs. von U.s Psalmenkommentar: Lilienfeld, Siftsbibl., cod. 192, 185–194 (Perg., vor 1345). – Zur Überl. des *Rats der Vögel* vgl. Henkel 1989 (s. Lit.).

AUSGABEN: Schmidtke 1975 und 1976 (s. Lit.). – Henkel 1994 (s. Lit.). – Munscheck 2000 (s. Lit.). – Die Lilienfelder Concordantiae caritatis (Stiftsbibliothek Lilienfeld CLi 151). Hg. v. Martin Roland. Graz 2002 (Faks.-Ausg.). – Die «Concordantiae Caritatis» des U. v. L. Edition des Codex Campiliensis 151 (um 1355) und Übersetzung. Hg. v. Herbert Douteil u. a. 2 Bde. Münster 2010.

LITERATUR: Alfred A. Schmid: Concordantia caritatis. In: RDK 3 (1954) Sp. 833–853. – Gisela Plotzek-Wederhake: Concordantia caritatis. In: LexMA 3 (1986) Sp. 116. – Nikolaus Henkel: Rat der Vögel. In: VL² 7 (1989) Sp. 1007–1012; 11 (2004) Sp. 1289 f. – Edmundus Mikkers, Dict. Spir. 16 (1992) Sp. 26 f. – Norbert Mussbacher, LexMA 8 (1997) Sp. 1200. – Fritz P. Knapp, BBKL 12 (1997) Sp. 896 f. – Rudolf Suntrup, VL² 10 (1999) Sp. 1–8. – Werner Maleczek, LThK³ 10 (2001) Sp. 357. – Gustav Heider: Beitr. zur christlichen Typologie aus Bilderhss. des MA. In: Jb. der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Bauenkmale 5 (1861) S. 1–128. – Paul Tobner: Lilienfeld 1202–1902. Zur Erinnerung an die Feier des 700jährigen Jubiläums dieses Cistercienserstiftes. Wien 1902, S. 136–141. – Hans Tietze: Die typologischen Bilderkreise des MA in

Österreich. In: Jb. der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale NF 2 (1904) H. 2., S. 21–88. – Ders.: Die Hss. der «Concordantiae caritatis». In: ebd. NF 3 (1905) H. 2, S. 27–64. – Johannes Weis-Liebersdorf: Das Kirchenjahr in 156 gotischen Federzeichnungen. U. v. L. und die Eichstätter Evangelienpostille. Stud. zur Gesch. der Armenbibel und ihrer Fortbildungen. Straßburg u. a. 1913. – Henrik Cornell: Biblia pauperum. Stockholm 1925, S. 158 f. (Mikrofiche-Ausg. Berlin 1996 und 1999). – Hans Rost: Die Bibel im MA. Beitr. zur Gesch. und Bibliogr. der Bibel. Augsburg 1939, S. 237–246. – Stift Lilienfeld 1202–1952. Hg. v. Martin Matschik u. a. Wien 1952. – Friedrich Stegmüller: Repertorium Biblicum medii aevi 5. Madrid 1955, Nr. 8276 f. – Gerhard Schmidt: Die Armenbibeln des XIV. Jh. Kön/Graz 1959, S. 93–96 u. ö. – Pierre Salmon: Les «Tituli psalorum» des manuscrits latins. Paris/Rom 1959, S. 149–186. – Floridus Röhrig: Rota in medio rotae. Ein typologischer Zyklus aus Österreich. In: Jb. des Stiftes Klosterneuburg NF 5 (1965) S. 7–113. – Dietrich Schmidtke: Lastervögelserien. Ein Beitr. zur spätm. Tiersymbolik. In: Arch. für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 212 (1975) S. 241–264; Nachtrag ebd. 213 (1976) S. 328 f. – Norbert Mussbacher: Der Stift Lilienfeld. In: 1000 Jahre Babenberger in Österreich. Niederöstr. Jubiläumsausstellung Stift Lilienfeld 15. Mai–31. Oktober 1976. Wien 1976, S. 155–165. – H. Douteil: Concordantiae caritatis. In: ebd., S. 347 f. – Christiane Laun: Bildkatechese im SpätMA. Allegorische und typologische Auslegungen des Dekalogs. Diss. München 1979 (mehrere Kapitel über U.). – Ambrosius Schneider: Sankt Benedikt von Nursia und Bernhard v. Clairvaux in den «Concordantiae caritatis» U.s v. L. In: Und sie folgten der Regel St. Benedikts. Die Cistercienser und das benediktinische Mönchtum [...]. Hg. v. A. S. und Adam Wienand. Köln 1981, S. 104–110. – Hedwig v. Pölnitz: Concordantia caritatis. In: Salvatoris Liber. Die Bibel und ihre Welt mit besonderer Berücksichtigung Niederbayerns. Hss. und seltene Drucke vom 9. bis zum 18. Jh. [...]. Hg. v. Jörg Kastner. Passau 1992, Nr. 16 f. – N. Henkel: Lehre in Bild und Text. Der «Rat der Vögel» des U. v. L. In: Zwischen den Wiss. Beitr. zur dt. Literaturgesch. Hg. v. Gerhard Hahn u. a. Regensburg 1994, S. 160–170. – Baudouin van den Abeele: Bestiaires encyclopédiques moralisés. Quelques succédanés de Thomas de Cantimpré et de Barthélemy l'Anglais. In: Reinardus 7

(1994) S. 209–228. – Anna Boreczky: Imitation und Invention. Beobachtungen zur Entstehungsgesch. der Illustrationen der Budapester Concordantiae Caritatis-Hs. In: *Acta historiae artium Academiae Scientiarum Hungaricae* 41 (1999/2000) S. 1–62. – Hedwig Munscheck: Die «Concordantiae caritatis» des U. v. L. Unters. zu Inhalt, Quellen und Verbreitung, mit einer Paraphrasierung von Temporale, Sanktorale und Commune. Frankfurt/M. u. a. 2000. – Rudolf Suntrup: Tierallegorese in den «Concordantiae caritatis» des U. v. L. In: *Tierepik und Tierallegorese. Stud. zur Poetologie und hist. Anthropologie vormoderner Lit.* Hg. v. Bernhard Jahn. Frankfurt/M. u. a. 2004, S. 165–186. – Rudolf Suntrup: Zur Dekalog-Katechese in den «Concordantiae caritatis» U. v. L. In: *Dt.-böhmische Literaturbeziehungen. FS Václav Bok.* Hg. v. Hans-Joachim Behr. Hamburg 2004, S. 307–328. – A. Boreczky: A Brief Report on New Copies of «Concordantiae Caritatis». In: *Codices manuscripti* 46/47 (2004) S. 51–54. – Berthold Kress: An Illuminated Paper Manuscript of the «Concordantiae Caritatis» Reconstructed. In: *Scriptorium* 60 (2006) S. 96–106. – Martin Roland/Ferdinand Opll: Wien und Wiener Neustadt im 15. Jh. Unbekannte Stadtansichten um 1460 in der New Yorker Hs. der Concordantiae caritatis des U. v. L. Innsbruck u. a. 2006. – Hermann J. Roth: Physikotheologie von der Concordantia caritatis des Abtes U. v. L. bis zur «Vogelklage» Martin Luthers. In: *Cistercienser Chronik* 117 (2010) S. 271–274. MM

Albert von Oberaltaich (Adalbert). – Prior der Benediktinerabtei Oberaltaich und Verfasser einer Vita des 14. Jh.

A. verfasste zwischen 1344 und 1346 eine Vita des seligen Albert von Haigerloch (1239–1310). Das Werk ist in Lebensgeschichte und Mirakelbuch gegliedert, Quellen waren vor allem zeitgenössische Berichte.

ÜBERLIEFERUNG: München, BSB, Clm 14673, 47^f–57^r (St. Emmeram; Autograph) (A). – Ebd., Clm 9804, 263^f–269^v (Oberaltaich, 1455) (B). – Melk, Stiftsbibl., Cod. 758, 297^f–312^v (erste Hälfte 17. Jh.) (C). – München, BSB, Cgm Hoekeriana I 88 (Abschr. des Oberaltaicher Klostergeschichtsschreibers Johannes Plüemel (1564–1625) als Teil seines «Chronicon») (Pl). Dazu: Sturm 1926 (s. Lit.) S. 11–14.

AUSGABEN: Matthäus Huefnagl: Der Benannte, Noch nit Erkannte dreymal Weiße, das ist [...] Leben [...] des seligen Alberti Gebohrnen Grafens

v. Haigerloch [...]. Straubing 1699. – Bernhard Pez: *Thesaurus anecdotorum* [...]. Bd. 1. Augsburg 1721, S. 535–554. – Aemilianus Hemmauer: *Hist. Entwurff der Obern Alten Aich* [...]. Straubing 1731, S. 585–603.

LITERATUR: Franz Josef Worstbrock, VL² 1 (1978) Sp. 139. – Alois Schmid: LThK³ 1 (1993) Sp. 352. – Ekkart Sauser, BBKL 14 (1998) Sp. 685. – Angelus Sturm: A. v. O. In: *Jahresber. der Bayerischen Benediktiner-Akad.* 4 (1926) S. 10–28. – Romuald Bauerreiss: *Kirchengesch. Bayerns*. Bd. 4. St. Ottilien 1953, S. 177 f. – Karl Hausberger: A. v. O. In: *Bavaria Sancta* 2 (1971) S. 192–203. – Manfred Eder: A. v. O. (1239–1311). In: *Beitr. zur Gesch. des Bistums Regensburg* 23/24 (1989) S. 191–196. – Emmeram H. Ritter: *Zeugen des Glaubens. Heilige, Selige und Diener Gottes im Bistum Regensburg*. Regensburg 1989, S. 12–20. SF

Der von Biel. – Verfasser eines mystischen Dictums, wohl erste Hälfte 14. Jh.

D. v. B. ist möglicherweise identisch mit dem 1345 in Basel urkundlich belegten «Bruder Peter von Biel».

Von ihm überliefert die aus Straßburg stammende Handschrift Berlin, SBB, Mgo 69, 17^v–18^r (um 1400) ein mystisch geprägtes Dictum.

AUSGABE: Wolfgang Stammeler: *Stud. zur dt. Mystik*. In: *ZfdPh* 55 (1930) S. 295.

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 1 (1978) Sp. 853. – Gabriel Löhr: Über die Heimat einiger dt. Prediger und Mystiker aus dem Dominikanerorden. In: *ZfdA* 82 (1948/50) S. 176. – Paul Gerhard Völker: *Die dt. Schr. des Franziskaners Konrad Bömlin* (MTU 8). München 1964, S. 109–115. SF

Florian von Lorch. – Dt. Legenden.

F war ein römischer Beamter des 3./4. Jh., der zum christlichen Glauben konvertierte und aufgrund seiner Weigerung, den heidnischen Göttern zu opfern, mit einem Mühlstein um den Hals von einer Brücke in die Enns geworfen wurde. Der Legende nach wurde der Ertrunkene dann an einen Felsen geschwemmt und dort von einem Adler mit ausgebreiteten Schwingen geschützt. Eine fromme Frau soll den Leichnam an einem in Visionen geschauten Ort begraben haben. Über dem Grab des F. wurde eine Kapelle gebaut und später das Augustinerchorherrenstift St. Florian in Oberösterreich. Der hl. Florian ist neben dem hl. Leopold der zweite Landespatron Oberösterreichs; er

ist außerdem der Patron gegen Feuersgefahr und anhaltende Dürre. Sein Festtag ist der 4. Mai.

Eine dt. Legendenfassung seiner Passio begegnet in *Der → Heiligen Leben*, Redaktion und in der *Elsässischen Legenda aurea* (→ Jacobus a Voragine). Ferner finden sich zwei von Legendaren unabhängige überlieferte dt. Prosafassungen seiner Legende:

1. Die F-Passio eines Nürnberger Dominikaners ist überliefert in der Handschrift Nürnberg, Germ. Nationalmuseum, Hs. 2261, 222^f–224^v (Pap., 1465–82, bair.; geschrieben v. Anna → Ebin aus Kloster Pillenreuth).

2. Eine Kurzlegende mit dem Incipit «Der heylig martrer sand florian der edel ritter was ein hawptman über vil ritter» findet sich in einer Regensburger Handschrift von *Der → Heiligen Leben*: München, UB, 2^o cod. ms. 314, 61^{rb/va}.

LITERATUR: Johannes Hollnsteiner, NDB 5 (1961) S. 254 f. – Ekkart Sauser, DHGE 17 (1971) Sp. 622–626. – Friederike Werner, LCI 6 (1974) Sp. 250–254. – Matthias Zender, LexMA 3 (1986) Sp. 565 f. – Wimmer/Melzer (⁶1988) S. 283 f. – Friedrich Wilhelm Bautz, BBKL 2 (1990) Sp. 64. – Rudolf Zinnhobler, LThK³ (1995) Sp. 1329. – Martina Hartmann, RGG⁴ 3 (2000) Sp. 164. – Werner Williams-Krapp, VL² 11 (2004) Sp. 448 f. – Andreas Karg, HRG² 1 (2008) Sp. 1593 f. – Rudolf Noll: Frühes Christentum in Österreich. Von den Anfängen bis um 600 n. Chr. Wien 1954. – Wilibrord Neumüller: Sie gaben Zeugnis. Lorch – Stätte des heiligen F. und seiner Gefährten. Wien u. a. 1968. – W. Williams-Krapp: Die dt. und nld. Legendare des MA. Stud. zu ihrer Überlieferung, Text- und Wirkungsgesch. (TTG 20). Tübingen 1986, S. 412. – Manfred Becker-Huberti: Lex. der Bräuche und Feste. Freiburg i. Br. u. a. ²2007, S. 113. – Florian Trenner: St. F. Gesch. und Verehrung. Lindenberg im Allgäu 2009. SF

Ludolf von Sachsen (Landulfus, Leutolphus, Litoldus; Saxen, de Saxonia, Cartusianus, Cartusianensis) OCart, * um 1300 Norddeutschland, † 10.4.1377 oder 1378 Kartause Straßburg. – Verfasser einer populären Jesus-Vita.

L. schloss sich als Jugendlicher den Dominikanern an und erwarb später den Magistergrad der Theologie. 1339 verließ er aus unbekannten Gründen seinen Orden und wurde Kartäuser in Straßburg, wo er um 1340 die Profess ablegte. Seit 1343 war er Prior der Koblenzer Kartause, legte

dieses Amt aber 1348 auf eigenen Wunsch nieder. Den Rest seines Lebens verbrachte L. als Mönch in Mainz und seit etwa 1360 in Straßburg. Er starb in der dortigen Kartause als hochgeachteter Prediger von heiligmäßigem Lebenswandel.

In der heute nicht mehr genau zu ermittelnden Abfolge von L.s Texten steht zu Beginn wohl ein Psalmenkommentar: *Enarratio in Psalmos* entstand vermutlich um 1340–43 und wurde 1491 erstmals gedruckt. Primäre Quelle L.s war dabei der Psalmenkommentar des Magister Alanus, den auch → Jordan von Quedlinburg benutzte. Der *Enarratio* können inhaltlich und genetisch L.s *Commentarius in Cantica Veteris et Novi Testamenti et in Symbolum s. Athanasii* und der *Enarratio*-Auszug *Glossa in septem Psalmos poenitentiales* zugeordnet werden. Die Autorschaft der *Glossa* ist L. jedoch nicht völlig sicher zuzusprechen. Vermutlich bald nach der *Enarratio* entstand die Predigtsammlung *Sermones Magistri Ludolphi*. Die darin enthaltenen Texte gehen wohl auf die seit 1343 in Koblenz gehaltenen Predigten des damaligen Priors L. zurück.

L.s Hauptwerk ist die *Vita Christi e quatuor Evangelis et scriptoribus orthodoxis concinnata*. Der Text dürfte um 1348–68 in Mainz und Straßburg entstanden sein und wurde 1470 erstmals gedruckt (insgesamt ca. 30 Inkunabeln). In der *Vita* sind L.s früher entstandene *Ludolfi Cart. Rationes XIV ad proficiendum in virtute* aufgegangen. Auch zwei weitere Werke L.s stehen der *Vita* nahe: der *Tractatus bonus fratris Ludolphi magistri in theologia, qualiter vivendum sit homini spirituali*, eine Abhandlung mit 12 Regeln für ein asketisches Leben, sowie das Stundenbuch *Flores et fructus arboris vitae Iesu Christi*.

Die *Vita* selbst besteht aus zwei Teilen mit insgesamt 181 Kapiteln von jeweils ähnlicher Aufteilung (Lesung mit Darlegung, Durchdringung mit Anwendung, Schlussgebet). Inhaltlich folgt L. der in den vier Evangelien überlieferten Heilsgeschichte. Auf sehr meditative Weise werden die Lebensstationen Christi in der *Vita* vergegenwärtigt und bis in plastische Details geschildert.

Die Quellen der *Vita* zeugen von L.s umfassender Gelehrsamkeit. Neben einer Christus-Vita des Michael von Massa sind u. a. Zacharias Chrysopolitanus, Johannes Chrysostomus, → Augustinus, Ambrosius, → Bernhard von Clairveaux, → Hugo Ripelin von Straßburg und → David von Augsburg zu nennen. L. verwendete auch das *Horologium Sapientiae* des Heinrich → Seuse und die *Meditationes de passione Christi* des Jordan von Quedlinburg,

außerdem die *Meditationes vitae Christi* des Pseudo→Bonaventura und die *Meditatio passionis Christi per septem diei horas* des Pseudo→Beda.

Die Nachwirkung der *Vita* erfasste ganz Westeuropa und machte das Werk zu einem der populärsten Andachtsbücher des späten MA. Der Text wurde schon früh in mehrere europäische Sprachen übersetzt.

Zu erwähnen ist noch eine populäre Bearbeitung der *Vita*, die um 1400 im nordndl. Raum entstand und als *Bonaventura-Ludolphiaanse Leven van Jezus* eine große Verbreitung bis in nd.-mitteldt. Regionen erfuhr. Es handelt sich um eine Kompilation aus L.s Text und den erwähnten *Meditationes* des Pseudo-Bonaventura.

ÜBERLIEFERUNG: L.s Werk (v. a. die *Vita Jesu Christi*) ist in einer enorm großen Zahl von Handschriften überliefert; eine systematische Übersicht fehlt jedoch. Verzeichnisse finden sich bei de Bruin 1980, Deschamps 1983, Baier/Ruh 1985 (alle s. Lit.) und vereinzelt in den Ausg.

AUSGABEN: *Vita Jesu Christi e quatuor evangeliis et scriptoribus orthodoxis concinnata per Ludolphum de Saxonia, ex ordine Carthusianorum*. Hg. v. Ludovicus M. Rigollot u. a. Paris 1865 (Neuausg. ebd. 1870; in 4 Bd. ebd. 1878). – In psalmos V. P. D. Ludolphi Cartusiani enarratio clarissima [...]. Montreuil-sur-Mer 1891. – Flores et fructus arboris vitae Iesu Christi des Karthäusers Ludolf von Sachsen († 1378). Hg. v. Walter Baier. In: *Mysterium der Gnade*. FS Johann Auer. Hg. v. Heribert Rossmann und Josef Ratzinger. Regensburg 1975, S. 321–341. – Tleven ons Heren Ihesu Cristi (Bibliotheca Univ. Leid., cod. Itk 1984). Hg. v. Cebus C. de Bruin. Leiden 1980. – *Vita Jesu Christi e quatuor evangeliis et scriptoribus orthodoxis concinnata* (Analecta Cartusiana 241). 4 Bde. Salzburg 2006; Einführungsb. ebd. 2007 (beruht auf der Ausg. Paris 1865). – *Le commentaire des psaumes des montées. Une échelle de vie intérieure*. Bruno de Cologne, Ludolphe le Chartreux, Denys le Chartreux. Hg. v. Pascal Pradié. Paris 2006.

ÜBERSETZUNGEN: *Vie de N. S. Jésus-Christ*. Traduction nouvelle. 2 Bde. Paris 1848. – *O livro de vita Christi em lingoagem português*. Hg. v. Augusto Magne. Rio de Janeiro 1968 (Faks.-Ausg. einer Inkunabel von 1495). – *Praying the Life of Christ*. First English Translation of the Prayers Concluding the 181 Chapters of the Vita Christi of Ludolphus the Carthusian, the Quintessence of His Devout Meditations on the Life of Christ

(Analecta Cartusiana 15). Hg. v. Mary Immaculate Bodenstedt. Salzburg 1973. – *Le Psautier glosé et exposé* (Psaume 119). Extrait d'une traduction médiévale (ms. no 14 de la Bibliothèque Municipale de Nancy). Hg. v. Pierre Demarolle. Nancy 1986. – Das Vorwort zum «Leben Jesu Christi». Hg. v. Andreas Falkner. In: *Geist und Leben* 61 (1988) S. 265–284. – *Das Leben Jesu Christi*. Hg. v. Susanne Greiner unter Mitarb. v. Martha Gisi. Einsiedeln/Freiburg 1994. – *La vida de Cristo*. Fielmente recogida del evangelio y de los santos padres y doctores de la iglesia. Hg. v. Emilio del Río. 2 Bde. Madrid 2010.

LITERATUR: Franz Stanonik, ADB 19 (1884) S. 388. – W. Baier: Ludolphe de Saxe. In: *Dict. Spir.* 9 (1975) Sp. 1130–1138. – Ders./Kurt Ruh, VL² 5 (1985) Sp. 967–977; 11 (2004) Sp. 938. – Ders., NDB 15 (1987) S. 300 f. – Iris Geyer, TRE 21 (1991) S. 479–481. – Manfred Gerwing, LexMA 5 (1991) Sp. 2167. – W. Baier, Marienlex. 4 (1992) S. 170 f. – Hans-Josef Olszewsky, BBKL 5 (1993) Sp. 312–314. – De Boor/Newald 4/1 (²1994) S. 335 f. – Gabriele Lautenschläger, LThK³ 6 (1997) Sp. 1088 f. – Ulrich Köpf, RGG⁴ 5 (2002) Sp. 539. – Sabine Schmolinsky, Killy² 7 (2010) S. 536 f. – Nikolaus Paulus: *Der Straßburger Kartäuser L. v. S.* In: *Arch. für Elsässische Kirchengesch.* 2 (1927) S. 207–222. – Mary Immaculate Bodenstedt: *The «Vita Christi» of Ludolphus the Carthusian*. Diss. Washington 1944 (mit Bibliogr.). – Ludovicus M. F. Daniels: *Ludolphus van Saksen en Henricus Suso*. In: *Ons Geestelijk Erf* 20 (1946) S. 138–150. – Antonin Passmann: *Probleme um L. v. S.* In: *Arch. für Elsässische Kirchengesch.* 3 (1949/50) S. 13–34. – Elizabeth Salter: *Ludolphus of Saxony and his English Translators*. In: *Medium aevum* 33 (1964) S. 26–35. – Charles A. Conway: *The Vita Christi of Ludolph of Saxony and Late Medieval Devotion Centred on the Incarnation. A Descriptive Analysis*. Salzburg 1976. – C. C. de Bruin: *Middeleeuwse levens van Jezus als leidraad voor meditatie en contemplatie*. In: *Nederlands archief voor kerkgeschiedenis* NS 58 (1977) S. 129–155; 60 (1979/80) S. 162–181; 63 (1983) S. 129–173. – W. Baier: *Unters. zu den Passionsbetrachtungen in der «Vita Christi» des L. v. S.* (Analecta Cartusiana 44). Salzburg 1977. – Johanna-Marie Willeumier-Schalij: *Grondpatronen voor Middelnederlandse Levens van Jezus in gebeden* (Lodolphus van Saksen, Jordanus van Quedlinburg e.a.). In: *Tijdschrift voor Nederlandse Taal- en*

Letterkunde 93 (1977) S. 76–85. – Dies.: Expositio in psalterium Davidis van Ludolphus van Saksen in het Middelnederlands. In: Ebd. 94 (1978) S. 129–147. – John J. Ryan: Historical Thinking in Ludolph of Saxony's Life of Christ. In: Journal of Medieval and Renaissance Studies 12 (1982) S. 67–81. – W. Baier: Die Spiritualität der Kartäuser dargestellt an der «Vita Christi» des L. v. S. In: Die Kartäuser. Der Orden der schweigenden Mönche. Hg. v. Marijan Zadnikar/Adam Wienand. Köln 1983, S. 21–24. – Jan Deschamps: De «Vita Christi» van L. van Saksen in het Middelnederlands. In: Historia et spiritualitas Cartusiensis. Colloquii quarti Internationalis acta. Hg. v. Jan De Grauwe. Dettelbergen 1983, S. 157–176. – Lawrence F. Hundersmarck: A Study of the Spiritual Themes of the Prayers of the Vita Jesu Christi of Ludolphus de Saxonia. In: Kartäuserregel und Kartäuserleben 1. Internationaler Kongress vom 30. Mai bis 3. Juni 1984 Stift Heiligenkreuz. Hg. v. James Hogg. Salzburg 1984, S. 89–121. – G. Hendrix: Refutatie inzake de relatie Michael de Massa/Ludolf von Saksen. In: Ons Geestelijk Erf 59 (1985) S. 17–26. – Karl-Ernst Geith: L. v. S. und Michael von Massa zur Chronologie von Zwei Leben Jesu-Texten. In: ebd. 61 (1987) S. 304–336. – K. Ruh: Gesch. der abendländischen Mystik. Bd. 3. München 1996, S. 171, 174. – Maureen B. M. Boulton: Le Langage de la dévotion affective en moyen français. In: Le Moyen français 39/40/41 (1996/97) S. 53–63. – A. Falkner: «Manresa» oder «Sachsen»? Das Büchlein Geistliche Übungen des Ignatius von Loyola und der Foliant Vita Jesu Christi des L. v. S. In: Korrespondenz zur Spiritualität der Exercitien 56 (2006) H. 88, S. 33–59. – Birgit Münch: Saepe et sedulo recogitata passio. Narrative Texte zur Passion und ihre Wirkung auf die Bildkünste am Beispiel der Vita Christi Ludolphs v. S. (um 1348). In: What is «Theology» in the Middle Ages? Religious Cultures of Europe (11th–15th Centuries) as Reflected in Their Self-Understanding. Hg. v. Mikołaj Olszewski. Münster 2007, S. 591–614. – Karl-Georg Pfändtner: L. v. S., Leben Christi. In: Die prächtigsten Bibeln. Hg. v. Andreas Fingernagel. Hong Kong/Köln u. a. 2008, 148–153. – Marielle Lamy: Les apocryphes dans les premiers chapitres des deux plus célèbres «Vies du Christ» de la fin du Moyen Age. (Les «Méditations vitae Christi» du Pseudo-Bonaventure et la «Vita Christi» de Ludolfe le Chartreux). In: Apocrypha 20 (2009) S. 29–82. – Roberto Osculati: Sed heu! hodie multi ... Ludolfo di Sassonia († 1378), l'evangelo e la chiesa del

suo tempo. In: Cristianesimo nella storia 30 (2009) S. 591–634. MM

Der von Sachs. – Prediger.

Von S., dessen Identität nicht gesichert ist, liegt einzig ein größeres «Dictum» vor, das eine ausgeprägte Leidensspiritualität bezeugt.

ÜBERLIEFERUNG: Basel, UB, cod. B IX 15, 245^{ra/b} (14. Jh., alemannisch). – Berlin, SBB, Mgo 65, 110^v f. (14. Jh., elsässisch). – Als «Zwölf Meister»-Spruch 4 (anonym; → *Sprüche der zwölf Meister von Paris*) in Zürich, ZB, cod. A 131, 122^v (oder 123^v) (1393, alemannisch).

TEXTABDRUCKE: Wilhelm Wackernagel: Altdt. Lesebuch. Basel ²1847, Sp. 890 (nach Basel B IX 15). – Wolfgang Stammer, ZfdPh 55 (1930) S. 295. – Der Meisterspruch: W. Wackernagel, ZfdA 4 (1844) S. 497 f. – Ders.: Lesebuch, 5. Aufl., Sp. 1108. – F. Vetter: Lehrhafte Literatur des 14. und 15. Jh. Berlin/Stuttgart. Bd. 2, S. 166. – W. Stammer: Albert der Große und die dt. Volksfrömmigkeit des MA. In: Freiburger Zs. für Philosophie und Theologie 3 (1956) S. 307 (alle nach Zürich A 131).

LITERATUR: Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA. Bd. 2. Leipzig 1881 (Nachdr. Aalen 1962) S. 135. – Walter Muschg: Die Mystik in der Schweiz. 1200–1500. Frauenfeld-Leipzig 1935, S. 183 f. BJ

Der Sachse (Sahse). – Barfüßermönch.

In einer einzigen Handschrift (→ *Zitatensammlung der Berliner Hs. mgq 191*) geringfügig als Prediger zitiert: Was Herz und Seele des Menschen begehrten, danach sei auch seine Seele von Gott geschaffen worden. Wurde teilweise mit dem von Sachs gleichgesetzt (dagegen: Ruh 1992, s. Lit.).

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgg 191, 388^r (Pap. und Perg., um 1400, alemannisch).

AUSGABE: Sprüche dt. Mystiker. Hg. v. Franz Pfeiffer. In: Germania 3 (1858) S. 233 (Nr. XXVI).

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 8 (1992) Sp. 461. – Wolfgang Stammer: Stud. zur dt. Mystik. In: ZfdPh 55 (1930) S. 291–300, hier S. 293. MM

Nikolaus von Laun (Nicolaus de Luna, Niclas von Lun) OESA, * vor 1300 Laun (Louny)/Böhmen, † 26.3.1371 Regensburg. – Theologe, Prediger, Weihbischof von Regensburg.

N. trat um 1315 in den Orden der Augustiner-Eremiten ein, studierte am Generalstudium der

bayerischen Provinz des Ordens in Prag und vermutlich auch in Paris, wo er zum Dr. theol. promoviert wurde. 1334 ist er als Lektor am Prager Generalstudium bezeugt. Zusätzlich war er 1340–43 und 1344–54 Provinzial der bayerischen Provinz des Ordens. N. wirkte an den Gründungen von Klöstern in Weißwasser, Brünn, Rößel (Ostpreußen), Breslau, Krakau und eines Frauenklosters in Prag mit. Er hielt die Festansprachen anlässlich der Erhebung Prags zum Erzbistum (1344) und bei der Königskrönung des späteren Kaisers Karl IV. (1347). An der 1348 von Karl gegründeten Prager Universität gehörte N. zu den ersten fünf Professoren der Theologischen Fakultät. Gleichzeitig war er Karls persönlicher «capellanus» und «consiliarius» und 1358/59 Provinzial der zeitweiligen böhmisch-polnischen Ordensprovinz. Um 1362/63 wurde N. zum Weihbischof von Regensburg ernannt.

Von N.s Schriften sind neben den beiden Festansprachen nur Teile seines homiletischen Werks erhalten, darunter die umfangreiche *Expositio litteralis super «Missus est»*, die den Englischen Gruß behandelt und eine Auslegung der Kindheit Christi nach mehreren Schriftsinnen bietet.

ÜBERLIEFERUNG: *Festansprachen*: Prag, Arch. der Prager Burg / Bibl. des Metropolitantkapitels, Cod. E 54 (812), 49^{IV} und 58^F, 108^V–109^V (Pap. u. Perg., 14. Jh., lat.). – *Expositio*: Krakau, Bibl. Jagiellońska, Cod. 1649 (AA. II. 22), 6^F–40^V (Pap., 15. Jh., lat.).

AUSGABEN: Jaroslav Kadlec: Die homiletischen Werke des Prager Magisters N. v. Louny. In: *Augustiniana* 23 (1973) S. 242–70 (*Festansprachen*: S. 251–270).

LITERATUR: J. Kadlec, VL² 6 (1987) Sp. 1116 f. – Winfried Eberhard, LThK³ 7 (1998) Sp. 857. – Roland Pauler, NDB 19 (1999) S. 272 f. – Josef Hemmerle: N. v. L. Erster Professor der Prager Karls-Universität. Diss. Prag 1941. – Ders.: N. v. L. In: *Stud. zur Gesch. der Karls-Univ. zu Prag*. Hg. Rudolf Schreiber (Forschungen zur Gesch. und Landeskunde der Sudetenländer 2). Freilassing/Salzburg 1954, S. 81–129. – Francis Roth: N. v. L. In: *Augustiniana* 5 (1955) S. 288–295. – Johannes Baptist Schneyer: *Repertorium der lat. Sermones des MA. Für die Zeit von 1150–1350*. Bd. 4. (Beitr. zur Gesch. der Philos. und Theologie des MA 43,4). Münster 1972 (CD-ROM-Ausgabe 2001) S. 337. – J. Hemmerle: N. v. L. In: *Lebensbilder zur Gesch. der böhmischen Länder*. Bd. 3: Karl IV. und sein Kreis. Hg. Ferdinand Seibt. München/Wien 1978,

S. 175–197. – Josef Trřška: *Životopisný slovník předhusitské pražské univerzity 1348–1409*. *Repertorium biographicum Universitatis Pragensis prae-hussiticae* (Knižnice Archívu Univerzity Karlovy 12). Prag 1981, S. 405. – J. Kadlec: Das Augustinerkloster St. Thomas in Prag vom Gründungsjahr 1285 bis zu den Hussitenkriegen mit Edition seines Urkundenbuches (*Cassiciacum* 36). Würzburg 1985. – Renate Dix: Die Frühgesch. der Prager Univ. Gründung, Aufbau und Organisation 1348–1409. Diss. Bonn 1988, S. 116–132. – František Kavka/Josef Petrř: *Dějiny Univerzity Karlovy 1348–1990*. Bd. 1 (1347/48–1622). Prag 1995 (Gekürzte engl. Übers. u. d. T.: *A History of Charles University*. Bd. 1 1348–1802. Prag 2001). – Jana Nechutová: Die lat. Lit. des MA in Böhmen (Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgesch. A, NF 59). Köln u. a. 2007, S. 272 f.

VZ

Seckauer Cationale. – Handschrift (um 1345) aus dem Augustiner-Chorherrenstift Seckau; enthält Cationarium und Breviarium.

Diesen Titel hat die Pergamenthandschrift – Graz, UB, Cod. 756 (230 Blätter) – erhalten, obwohl der erste Teil ein Breviarium (mit vorangestelltem Kalendarium) darstellt. Dieses enthält zahlreiche dt. geistliche Lieder. Die seelsorgerischen Aktivitäten der Augustiner-Chorherren im 14. Jh. und deren Versuch, die Gemeinde stärker in den Gottesdienst einzubeziehen, bildeten vermutlich den Hintergrund für die vermehrte Präsenz dt. Lieder im Rahmen der Liturgie.

AUSGABEN: Benno Roth: Die Seckauer und Voraue Osterliturgie im MA (Seckauer geschichtliche Stud. 4). Seckau 1935, S. 22–35. – Walther Lipphardt (Hg.): *Lat. Osterfeiern und Osterspiele*. Bd. 4. Berlin/New York 1976, Nr. 745.

LITERATUR: Johannes Janota, VL² 8 (1992) Sp. 983–986. – Ders./Hans Pörnbacher: *Liederbücher*. In: *MarLex* 6 (1944) S. 853–855, hier S. 853. – Emil Hadina: Die dt. Lieder des Seckauer Breviers. Diss. Graz 1907. – Arnold Geering: Die Organa und mehrstimmigen Conductus in den Hss. des dt. Sprachgebietes vom 13. bis 16. Jh. Bern 1952. – Anton Kern: Die Hss. der UB Graz 2. Wien 1956. – Wolfgang Irtenkauf: Das Seckauer Cationarium vom Jahr 1345. In: *Arch für Musikwiss.* 13 (1956) S. 116–141. – Ders.: Die Weihnachtskomplet im Jahr 1345 in Seckau. *Musikforschung*

9 (1956) S. 257–262. – J. Janota: Stud. zu Funktion und Typus des dt. geistlichen Liedes im MA. München 1968. – Gilbert Reaney: Manuscripts of Polyphonic Music [...] (Répertoire International des Sources Musicales B IV²) München 1969. – W. Lipphardt: Stud. zur Musikpflege in den ma. Augustinerchorherrenstiften des dt. Sprachgebietes. In: Jb. des Stiftes Klosterneuburg, NF 7 (1971) S. 7–102. – Ders.: Hymnologische Quellen der Steiermark und ihre Erforschung (Grazer Universitätsreden 13). Graz 1974. – Ders.: Lat. Osterfeiern und Osterspiele 6. Berlin/New York 1981. – Rudolf Flotzinger: Choralhss. österreichischer Provenienz in der Bodleian Library Oxford. (Sb. der Österreichischen Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl. 580). Wien 1991. SF

Johannes von Dambach (a Tambaco, Cambico, Zambico, Zambuco, Zumuacho), * um 1288 Dambach/Elsass, † 10.10.(3.1.?) 1372 Freiburg (Br.?).

J.s Name verweist wahrscheinlich auf seine Herkunft aus dem Ort Dambach. Eine Abstammung aus der gleichnamigen Familie Straßburger Patrizier ist möglich, aber nicht nachgewiesen. J. schloss sich 1308 als Novize den Dominikanern in Straßburg an, bei denen seit 1315 auch Johannes → Tauler lebte. Später wechselte J. in den Konvent in Köln, wo er 1327 als Zeuge im Inquisitionsprozess gegen Meister → Eckhart bezeugt ist. Möglicherweise studierte J. auch in Bologna Theologie, doch ist der Zeitpunkt unsicher. Sicher kehrte er nach seiner Kölner Zeit nach Straßburg zurück. In der kaisertreuen Stadt gerieten die Dominikaner allerdings in eine prekäre Lage, als Ludwig IV. der Bayer mit der Gründung des Kurvereins einen Erfolg im Interdiktsstreit mit dem Papst erzielte. Da sich J.s Orden auf die Seite Papst Benedikts XII. stellte, mussten die Straßburger Brüder und J. 1339 ins Exil nach Basel gehen. Dort unterhielt D. u. a. Kontakte zu Venturino von Bergamo. Nach Fürsprache Kaiser Karls IV. bei Papst Clemens VI. wurde J. 1347 in Montpellier promoviert und im selben Jahr zum Theologieprofessor an der Univ. Prag ernannt. Karl IV. war es auch, der J. 1348 nach Avignon entsandte, um dort die kirchenrechtlichen Konsequenzen des Interdikts zu verhandeln und deren Abmilderung zu erreichen (u. a. durch eine gebietsweise Generalabsolution). 1350 ging J. dann nach Paris, bevor er 1356 nach Straßburg zurückkehrte, wo er seinen Konvent in den Interdiktsverhandlungen mit der Stadt vertrat.

Möglicherweise war J. im Zeitraum vor 1370 auch noch Prior in Freiburg i. Br.

J.s Werk entstand etwa 1338–66. Allein zwanzig Jahre lang schrieb er an seinem Hauptwerk *De consolatione theologiae* (um 1340–60), das von der *Consolatio philosophiae* des → Boethius inspiriert wurde, aber als durchgängig eigenständiger Text mit pessimistischer Grundtendenz gilt. In seinen 15 Büchern treten die personifizierte Theologie sowie eine Gruppe von Jungfrauen und Rittern als tröstende Figuren auf. Die Fülle der verzeichneten Trostfälle und die in sich geschlossenen Kapitel verleihen dem Text den Charakter eines kompilatorischen Handbuchs. Dazu tragen auch die zahlreichen Zitate bei, die J. etwa bei Meister Eckhart (*Liber benedictus*) und mehreren antiken Autoren (Aristoteles, Seneca, Cicero u. a.) entlehnt hat. Der reiche Inhalt des Werks trug mit dazu bei, es als Grundpfeiler der ma. Trostbuchliteratur zu etablieren. Bis nach Ungarn, Polen und Spanien wurde der Text vollständig oder auszugsweise in über 60 Handschriften verbreitet. Hinzu kamen nndl. Übersetzungen.

Unter J.s kleineren Arbeiten ist etwa die *Exhortatio ad Carolum IV* (1346–48) zu erwähnen. Darin schildert er drastisch die Folgen des päpstlichen Interdikts und bittet Karl IV., mächtigend auf die Kurie einzuwirken und eine Aufhebung des Interdikts anzustreben. In *De sensibilibus deliciis paradisi* (vor 1350) wird die Frage erörtert, ob das Leben im Himmel nach der Auferstehung des Leibes auch sinnliche Freude enthalte, was J. bejaht. *De culpa et gratia* (1357) behandelt Sünde, Schuld und Gnade, der Traktat *De simonia claustralium* (1360/61) die Einkünfte der Dominikaner und *De proprietate Mendicantium* (1362) die Armutsfrage im Ordenskontext. Breite Wirkung erzielte unter J.s Werken aber allein *De consolatione theologiae*.

ÜBERLIEFERUNG: 1. *De consolatione theologiae*: Verz. der umfangr. Überl. bei Auer 1928 (s. Lit.) S. 7–62, 188–232, 358–365, Kaeppli 1975 (s. Lit.) und Hartmann 2007 (s. Lit.) S. 620–624. – Vollst. Fassungen des Texts sind überl. in: Basel, UB, B. V. 34 (14. Jh.). – München, BSB, Clm 6499 (1422). – Würzburg, UB, M. ch. f. 26 (1440). – Ebd., Clm 3547 (1469). – Brüssel, Königliche Bibl. von Belgien, 806 (van den Gheyn 1722) (15. Jh.). – Karlsruhe, LB, Aug. 10, 2^r–240^{ra} (15. Jh.). – Oxford, Bodleian Library, Laud. Misc. 298 (15. Jh.). – Paris, Nationalbibl., lat. 13605 (15. Jh.). – Weitere Fassungen u. a. in: Koblenz, Landeshauptarch., Best.

701 Nr. 173, 124^{va}–173^{vb} (Pap., frühes 15. Jh.; Auszug). – Augsburg, UB, cod. II.1.2^o 41, 87^v–124^{rb} (Pap., um 1435). – Hildesheim, Dombibl., Hs 727, 84^{ra}–123^{va} (Pap., um 1441/43; Auszug). – Stuttgart, LB, HB I 57, 43^r–97^r (Pap., Konstanz [?], 1442–55). – Bremen, SUB, msa 0026, 2^{ra}–40^{vb} (Pap., zweites Viertel 15. Jh.). – Marburg, UB, Mscr. 70, 33^v–34^r (Pap., Bursfelde, erste Hälfte 15. Jh.; Auszug). – Darmstadt, LB, Hs 675, 6^v–54^r (Pap., Köln, um 1450, Auszug). – Darmstadt, LB, Hs 794, 317^r–419^v (Pap., Mitte 15. Jh.; gekürzte Fassung). – Eichstätt, UB, cod. st 231, 226^{ra}–264^{ra} (Pap., Rebdorf, 1455/56). – Kassel, UB/LMB, 8^o Ms. theol. 10, 71^r–138^r (Pap., Hessen, um 1464). – Darmstadt, LB, Hs 782, 116^v (Pap., Mainhardt [?], 1470; Auszug). – München, BSB, Cgm 686, 97^r–120^v (Pap., Bayern, um 1478/79; Auszüge). – Ebd., Clm 28569, 1^r–266^v (Pap., Süddeutschland–Österr. [?], zweite Hälfte 15. Jh.). – Erlangen, UB, 576 (Irm. 808), 181–216 (Pap., 15. Jh.; verkürzte Bearb.). – Frankfurt/M., Stadt- und UB, cod. Barth. 138, 273^r–275^v (15. Jh.). – Ebd., cod. Barth. 140, 338^r–345^r (15. Jh.). – 2. *De quantitate indulgenciarum* u. a.: Nürnberg, StB, cod. Cent. I, 80, 30^{ra}–87^{va} (Perg., Nürnberg [?], zweite Hälfte 15. Jh., lat.).

AUSGABEN: Auer 1926 (s. Lit.) S. 540–549 (*Exhortatio*). – *De consolatione theologiae Libri I–III*. Editio critica. Hg. v. Piotr Smolinski. In: *Acta mediaevalia* (Lublin) 21 (2009) S. 3–229.

ÜBERSETZUNGEN: Walter Hofmann: Ein Brief Johannes v. D. an Karl IV. In: *Wiss. Zs. der Karl-Marx-Univ. Leipzig, gesellsch.- und sprachwiss. Reihe* 6 (1956/57) S. 387–396 (*Exhortatio* dt.).

LITERATUR: Volker Honemann: Jean de D. In: *Dict. Spir.* 8 (1972) Sp. 466 f. – Paul-Gundolf Gieraths, NDB 10 (1974) S. 547. – Franz Josef Worstbrock, VL² 4 (1983) Sp. 571–577. – Dieter Berg, *LexMA* 5 (1991) Sp. 568. – Werner Schulz, *BBKL* 3 (1992) Sp. 336 f. – De Boor/Newald 4/1 (²1994) S. 390 f. – Schulthess/Imbach (1996), S. 500 f. – Matthias Laarmann, *LThK*³ 5 (1996) Sp. 899 f. – [Red.]: Jean de D. In: *DHGE* 26 (1997) Sp. 1459. – Sabine Schmolinsky, *Killy*² 6 (2009) S. 157 f. – Heinrich Denifle: Magister Johann v. D. In: *Arch. für Lit.- und Kirchengesch. des MA* 3 (1887) S. 640–645. – Gustav Sommerfeldt: Johann v. D., Dominikanermönch und Prof. der Theol. In: *Zs. für kath. Theol.* 38 (1914) S. 816–817. – Nikolaus Paulus: J. v. D. In: *Bulletin Ecclésiastique de Strasbourg* 41 (1922) S. 52–94,

146–169. – Albert Auer: Eine verschollene Denkschr. über das große Interdikt des 14. Jh. In: *Hist. Jb. der Görres-Gesellsch.* 46 (1926) S. 532–549. – Ders.: J. v. D. und die Trostbücher v. 11. bis zum 16. Jh. Münster 1928. – Georg Boner: Das Predigerkloster in Basel v. der Gründung bis zur Klosterreform, 1233–1429. Diss. Basel 1933. Fortsetzung in: *Basler Zs. für Gesch. und Altertumskunde* 34 (1935) S. 107–259, hier S. 169–174. – Gabriel M. Löhr: Die Mendikantenarmut im Dominikanerorden im 14. Jh. Nach den Schriften von J. v. D. O. P. und Johannes Dominici O. P. In: *Divus Thomas Ser.* 3,18 (1940) S. 385–427. – Angelus Walz: *Compendium historiae Ordinis Praedicatorum*. Rom ²1948, S. 236–240. – Gerhard Eis: *Stud. zur altdt. Fachprosa*. Heidelberg 1951, S. 74 f. – A. Auer: *Leidenstheologie im SpätMA*. Sankt Ottilien 1952, S. 64 f. u. ö. – Friedrich Stegmüller: *Die Consolatio theologiae des Papstes Pedro de Luna (Benedikt XIII.)*. In: *Gesammelte Aufsätze zur Kulturgesch. Spaniens* (Spanische Forschungen der Görresges. 1,21). Hg. v. der Görresges. Münster/Westf. 1963, S. 209–215. – Peter von Moos: *Consolatio*. *Stud. zur mlat. Trostlit. über den Tod und zum Problem der christlichen Trauer* (MMS 3,3). Bd. 1. München 1971, S. 28 f.; Bd. 3. München 1972, T 481, 572, 753 u. ö. (s. Reg. in Bd. 4). – Thomas Kaeppli: *Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi II*. Rom 1975, S. 400–405. – Ute Mennecke-Haustein: *Luthers Trostbriefe*. Gütersloh 1989, S. 101 f. u. ö. – Robert W. Shaffern: *A New Canonistic Text on Indulgences: «De quantitate indulgenciarum» of John of D., O.P. (1288–1372)*. In: *Bulletin of Medieval Canon Law* NS 21 (1991) S. 25–46. – Ders.: *John of D. and the Proliferation of Indulgences in the Fourteenth Century*. Diss. Notre Dame/Indiana 1992. – Piotr Smolinski: *Préparation de l'édition critique de «De consolatione theologiae» de Jean de Tambach*. In: *Acta mediaevalia* (Lublin) 12 (1999) S. 369–380. – Carmen Cardelle de Hartmann: *Lat. Dialoge 1200–1400*. *Lit.hist. Stud. und Repertorium*. Leiden u. a. 2007. MM

Tauler, Johannes (Tauller, Taweler, Tauweler, Thauler, Thaler; latinisiert: Taulerus) OP, * um 1300 wahrscheinlich Straßburg, † 16.1.1361 Straßburg. – Verfasser mystischer Predigten.

Der Sohn einer wohlhabenden und angesehenen Straßburger Familie trat im Alter von etwa 14 Jahren in den Straßburger Dominikanerkonvent

ein. Er studierte dort und an anderen Ordensstudien die Artes liberales und Naturphilosophie, dann auch vorübergehend Theologie – wohl unter → Johannes von Sterngassen. Zum Studium der Theologie an einem Studium generale wurde T. nicht zugelassen. Er lernte in seiner Jugend wahrscheinlich Meister → Eckhart kennen, der sich zwischen 1314 und 1322/24 als Vikar des Ordensgenerals längere Zeit in Straßburg aufhielt. T. kann jedoch nicht als Schüler Eckharts bezeichnet werden.

Nach der Priesterweihe vom Orden zum Predigt- und Seelsorgedienst bestimmt, betreute T. vor allem die Dominikanerinnenklöster und Beginnengemeinschaften Straßburgs («cura monialium»). Nach der Verhängung des Interdikts über die Stadt durch Papst Johannes XXII. wegen der dt. Thronstreitigkeiten ging T., der in dieser Zeit die Dominikanerin Margarete → Ebner in Medingen besuchte, 1339 ins Exil. Er fand Aufnahme in Basel, wo er wie der befreundete → Heinrich von Nördlingen als Volksprediger wirkte. T. hielt sich 1339, 1343 und 1346 in Köln auf, predigte u. a. im Kloster St. Gertrud und bemühte sich um Handschriftenaustausch bzw. -kopie oder -erwerb (*Summen* des → Thomas von Aquin, *Horologium sapientiae* Heinrich → Seuses u. a.). Spätestens um die Jahrhundertmitte schloss er sich der Bewegung der «Gottesfreunde» an (vgl. Rulman → Merswin) und trat in Kontakt mit → Berthold von Moosburg, dem Lector primarius der Kölner Ordensuniversität. 1342/43 (1346 ?) kehrte T. in den Straßburger Konvent zurück, dessen Erweiterungsbau 1345 abgeschlossen wurde. Um 1350 besuchte er zusammen mit seinem Mitbruder → Johannes von Dambach Paris; möglicherweise reiste er später zu Jan van → Ruusbroec nach Groenendaal/Brabant.

Von T. sind rund 80 deutschsprachige Predigten in ca. 200 Handschriften überliefert. Wann und wo er diese Predigten gehalten hat, ist nicht bekannt. Schon früh kam es, ähnlich wie bei Heinrich Seuse, zu Sammlungen der Predigten; keine Handschrift bietet alle T. zugesprochenen Predigten. Zu den Corpushandschriften kommen zahlreiche Handschriften, die nur einige Texte oder nur einen Satz tradieren. Bereits zu T.s Lebzeiten existierte eine Predigtsammlung, die er autorisiert hatte. Als wichtigste Textzeugen gelten heute ein Engelberger Codex aus dem Jahr 1359 (Stiftsbibl. Engelberg, Cod. 124), eine Straßburger Handschrift, die 1870

vernichtet wurde und nur in einer Abschrift erhalten geblieben ist, sowie zwei Wiener Codices in ripuarischem Dialekt.

T. formulierte nie eine Lehre systematisch aus und schrieb im Unterschied zu den damals wichtigen dt. Predigern keine lat. Werke. Zahlreiche Zitate aus Schriften der Kirchenväter (→ Augustinus, Ambrosius, → Gregor, → Dionysius Areopagita, → Hieronymus) und der scholastischen Theologen (→ Anselm von Canterbury, → Albertus Magnus, → Hugo von St. Viktor, → Thomas von Aquin) weisen ihn jedoch als Lateinkundigen mit großer Bildung aus. Als Autoritäten führte er auch Philosophen wie Aristoteles, Platon und besonders Proklos an.

T. stand in der dominikanischen Tradition, wie sie sich in Deutschland vor allem unter dem Einfluss → Dietrichs von Freiberg und Meister Eckharts (Lehre von der Gottesgeburt) entwickelt hatte. Davon ausgehend, dass Gott in den oberen Seelenregionen des Menschen einen «grunt» gelegt hat, in dem er – verborgen – selbst auf Dauer gegenwärtig ist, spricht T. in seinen Predigten fast immer den einzelnen Menschen an. Erlangung der Heilsgewissheit setzt die Erfahrung des eigenen Nichts voraus. Notwendig ist nach außen die «Lebensbesserung» im Verhältnis zu den Mitmenschen, nach innen eine Rückkehr in den ungeschaffenen Ursprung, eine Neuausrichtung aller seelischen und geistigen Kräfte sowie deren Sammlung im tiefsten und gleichzeitig höchsten Punkt, dem «gemüete». Der äußere Mensch hat mit dem inneren den dreifachen Weg («via purgativa», «via illuminativa», «via unitiva»; vgl. Dionysius Areopagita, Gregor d. Große) mitzugehen bis zur «unio mystica» mit Gott. Unter expliziter Berufung auf Proklos und dessen Philosophem vom dreifachen Menschen, denkt T. den äußeren, tierhaften und den inneren, vernunfthaften Mensch im «dritten Menschen» als gottfähig und gottförmig, sogar als «übergängig» («deificatio», «transformatio») in Gott. Der Mensch kann aus Gnade das werden, was Gott von Natur ist. Ein großer Teil von T.s Predigten ist dem Thema der Wiedererlangung des «Seelengrundes» (vgl. Albertus Magnus) gewidmet. Zur Einheitserfahrung mit Gott können nach T. auch richtig vollzogene Frömmigkeitsübungen wie Gebet, Beichte und Eucharistie führen.

T.s Predigten gehen immer von einem Bibelwort aus. Nach einer Übersetzung dieses Textes ins Deutsche folgt meist eine Wort-für-Wort-

Erklärung. In der Einleitung werden oft thematische Punkte genannt, deren Durchführung im Hauptteil recht frei gehandhabt wird. Am Schluss steht oft eine Wunschäußerung und/oder eine gebethafte Fomel.

Die Mehrzahl der großen T.-Handschriften zeigt eine feste Reihenfolge der Predigten; die Texte sind nach dem Kirchenjahr geordnet (von Weihnachten bis 1. Sonntag nach Allerheiligen); dieser Perikopenreihe von 60 Predigten folgt ein Anhang mit zwei Predigten zum Kirchweihfest, drei Beichttraktaten und Heiligenpredigten. Seit dem ersten Drittel des 15. Jh. entstanden mehrere redaktionelle Bearbeitungen. Von großer Eigenständigkeit ist die mndl. Überlieferung. Der Erstdruck von T.-Predigten erschien 1498 in Leipzig, eine süddt. Ausgabe 1508 in Augsburg. Die «Basler Ausgabe» erschien 1521 (mit deutlich mehr Texten, die aber zum größeren Teil nicht T. zugewiesen werden können). 1543 gab Petrus Canisius den Kölner Druck heraus (Übersetzung ins Lateinische durch Laurentius Surius, 1548; Rückübersetzung ins Deutsche durch Daniel Sudermann).

Die Nachwirkung Ts war sehr groß; die Fülle von Pseudo-Tauleriana bestimmte dabei die Wirkungsgeschichte wesentlich mit. Eindeutig ist der Einfluss auf Martin Luther, der die 1516 von ihm edierte *Theologie deutsch* für ein Kompendium der Theologie Ts hielt. Rezipiert wurde T., wenn auch mit unterschiedlicher Akzentuierung, ebenfalls im mystischen Spiritualismus (u. a. Caspar Schwenckfeld, Jacob Böhme) und in der lutherischen Orthodoxie (u. a. Johann Gerhard). Pseudo-taulerische Schriften sind u. a. die wirkungsmächtigen *Göttlichen Lehren* (*Institutiones taulerianae*, von Canisius in seine Ausgabe von 1543 aufgenommen) und das → *Buch von geistlicher Armut* (von Daniel Sudermann T. zugeschrieben). Stark von Ts Theologie geprägt ist auch bekannte Adventslied → *Es kumpt ein Schiff geladen*.

AUSGABEN: Ferdinand Vetter (Hg.): Die Predigten Ts. Aus der Engelberger und der Freiburger Hs. sowie aus Schmidts Abschriften der ehemaligen Straßburger Hss. (DTM 11). Berlin 1910. Nachdr. Dublin/Zürich 1968. Augsburg 2000. – Adolphe L. Corin (Hg.): Sermons de Jean T. et autres écrits mystiques. 2 Bde. (Bibl. de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Univ. de Liège 33 und 42). Liège/Paris 1924 und 1929 (I. Le Codex Vindobonensis 2744. II. Le Codex Vindobonensis 2739). – Leopold Neumann (Hg.): Ausgewählte

Predigten J. Ts. (Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 127). Berlin ²1933. – Josef Quint (Hg.): Textbuch zur Mystik des dt. MA. Meister Eckhart, J. T., Heinrich Seuse. Halle/S. ²1957.

ÜBERSETZUNGEN: J. T. Predigten. Übertragen und eingel. v. Walter Lehmann. Jena 1913. ²1923. – T. In Auswahl übers. v. Wilhelm Oehl. (Dt. Mystiker 4). Kempten 1919. – Sermons de T. Traduction sur les plus anciens manuscrits allemands par Étienne Hugueny, Gabriel Théry, Adolphe L. Corin. 3. Bde., Paris o. J. [1927–35]. Neuausg. u. d. T. Sermons. Édition intégrale. Ebd. 1991. – J. T. Predigten. Übertragen und hg. v. Georg Hofmann. Freiburg i. Br. 1961. Nachdr. mit einer Einf. v. Alois M. Haas. 2 Bde. Einsiedeln 1979. – Beato Giovanni T. Opere. Hg. v. Bernardino de Blasio. Alba 1977. – J. T., Predigten. Gotteserfahrung und Weg in die Welt. Hg. und übers. v. Louise Gnädinger. Olten/Freiburg i. Br. 1983. – J. T., Predigten. In: Heinrich Seuse, J. T.: Mystische Schr. Hg. Winfried Zeller/Bernd Jaspert. München 1988, S. 153–306. – Dt. Mystik [...]. Ausgew., übers. und eingel. v. L. Gnädinger. Zürich 1989. ²1994. – J. T., Sermons. Hg. v. Maria Shradly/Josef Schmidt. New York 1985. – Jean T., Sermons. Hg. v. Jean-Pierre Jossua. Paris 1991. – J. T., Das Segel ist die Liebe. Erfahrungen eines Gottesfreundes. Ausgew., eingel. u. hg. v. Manfred Baumotte, übers. v. L. Gnädinger u. a. Zürich /Düsseldorf 1998. – Gott in Dir. Ts spirituelles Programm. Ausgewählte Texte, übertragen und eingel. v. Eugen Rucker. Bonn 2005. – Ts Weg nach innen. Blütenlese aus den Predigten des J. T. (1300–1361). Zusammengestellt und eingel. v. Peter Huijs. Aus dem Niederländischen übers. von Käthe Warncke. Birnbach 2009.

BIBLIOGRAPHIE: Georg Hofmann: Literaturgeschichtliche Grundlagen zur T.-Forschung. In: J. T. Hg. v. E. Filthaut 1961 (s. u.), S. 436–479 (nicht fehlerfrei). Hss. S. 439–460; Bibliogr. S. 460–479. – Glandau 1993 (s. u.), S. 362–400.

LITERATUR: *Zu Leben und Werk*: Wilhelm Preger, ADB 37 (1894) S. 453–465. – De Boor/Newald 3/2 (1986) S. 268–275 u. ö. – Meinhard Prill, KNLL 16 (1991) 383 f. – Loris Sturlese, Killy 11 (1991) 311–313. – Johannes G. Mayer, MarLex 6 (1994) S. 359–361. – Louise Gnädinger/Johannes G. Mayer, VL² 9 (1995) Sp. 631–657; 11 (2004) Sp. 1488 f. – Schulthess/Imbach (1996), S. 501. – Isnard Wilhelm Frank, LThK³ 5 (1996) Sp. 970–972. – Oswald Schwemmer, Enz Phil Wiss¹

- 4 (1996) S. 211 f. – L. Gnädinger, LexMA 8 (1997) Sp. 506–508. – Volker Leppin, TRE 32 (2001) S. 745–748. – Birgit Merz: «Predigten». In: LexthW (2003), S. 589. – V. Leppin, RGG⁴, 8 (2005) Sp. 96 f. – Carl Schmidt: J. T. v. Straßburg. Beitr. zur Gesch. der Mystik und des religiösen Lebens im 14. Jh. Hamburg 1841. Nachdr. Aalen 1972. – Wilhelm Preger: Gesch. der dt. Mystik im MA. Tl 3. Leipzig 1893. Nachdr. Aalen 1962. – Heinrich Suso Denifle: T.s Bekehrung, kritisch untersucht (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgesch. der germ. Völker 36). Straßburg 1879. – Leopold Naumann: Unters. zu J. T.s dt. Predigten. Diss. Halle/S. 1911. – Gottlob Siedel: Die Mystik T.s. Leipzig 1911. – Anneliese Vogt-Terhorst: Der bildl. Ausdruck in den Predigten J. T.s (Germanistische Abh. 51). Breslau 1920. Nachdr. Hildesheim 1977. – Dick Helander: J. T. als Prediger. Uppsala 1923. – Günther Müller: Scholastikerzitate bei T. In: DVjs 1 (1923) S. 400–418. – Adolf Korn: T. als Redner (Forschungen und Funde 21). Münster/Westf. 1928. – Hermann Kunisch: Das Wort «Grund» in der Sprache der dt. Mystik des 14. und 15. Jh. Diss. Münster/Westf. 1929. – Käte Grunewald: Stud. zu J. T.s Frömmigkeit (Beitr. zur Kulturgesch. des MA und der Renaissance 44). Leipzig/Berlin 1930. Nachdr. Hildesheim 1972. – Curt Kirmße: Die Terminologie des Mystikers J. T. Diss. Leipzig 1930. – Wilhelm Oehl (Hg.): Dt. Mystikerbriefe des MA, 1100–1550. München/Wien 1931. Nachdr. Darmstadt 1972. – Hieronymus Wilms: Das Seelenfünklein in der dt. Mystik. In: Zs. für Askese und Mystik 12 (1937) S. 157–166. – Friedrich-Wilhelm Wentzlaff-Eggebert: Stud. zur Lebenslehre T.s. Berlin 1940. – James M. Clark: The Great German Mystics Eckhart, T. and Suso. Oxford 1949. – H. S. Denifle: Die dt. Mystiker des 14. Jh. Aus dem literarischen Nachlaß hg. v. O. Spiess (Studia Friburgensia NF 4). Freiburg/Schweiz 1951. – Raymond Alexis: Die Bibelzitate in Werken des Straßburger Predigers J. T. Ein Beitr. zum Problem der vorlutherischen Bibelverdeutschung. In: Revue des Langues vivantes 20 (1954) S. 397–411. – Maurice de Gandillac: Valeur de temps dans la pédagogie spirituelle de Jean T. Montréal/Paris 1956. – Bernd Moeller: Die Anfechtung bei J. T. Diss. Mainz 1956. – Paul Wyser: Der «Seelengrund» in T.s Predigten. In: Lebendiges MA. Festgabe für Wolfgang Stammer. Freiburg/Schweiz 1958, S. 203–301 (Auszug in: Altdt. und altnld. Mystik 1964 [s. u.], S. 324–352). – Albert Ampe: Den wijngaert der sielen van Jacob Roercx als Diets origineel van T.s «Exercitia» en zijn verhouding tot Frans Vervoort. In: Ons Geestelijk Erf 34 (1960) S. 5–52, 271–306. – J. T. Ein dt. Mystiker. Gedenkschrift zum 600. Todestag. Hg. v. Ephrem Filthaut. Essen 1961. – Heribert Christian Scheeben: Zur Biogr. J. T.s. In: ebd., S. 19–36. – Ders.: Der Konvent der Predigerbrüder in Straßburg – Die religiöse Heimat T.s. In: ebd., S. 37–74. – M. Eucharis Becker: Unters. zu dem T. zugeschriebenen Lied «Es kumpt ein schiff geladen». In: ebd., S. 77–92. – E. Filthaut: J. T. und die dt. Dominikanerscholastik des XIII./XIV. Jh. In: ebd., S. 94–121. – Dietrich M. Schlüter: Philosophische Grundlagen der Lehren J. T.s. In: ebd., S. 122–161. – Ignaz Weilner: J. T.s Bekehrungsweg. Die Erfahrungsgrundlagen seiner Mystik (Stud. zur Gesch. der kath. Moraltheologie 10). Regensburg 1961. – Charlotte Schrupp: Das Werden des «gotformigen» Menschen bei T. Stud. zum sprachlichen Ausdruck des seelischen Bewegungsvorgangs in der Mystik. Diss. Mainz 1962. – J.-A. Bizet: T. auteur mystique? In: La Mystique rhénane. Colloque de Strasbourg 16–19 mai 1961. Paris 1963, S. 169–178. – Angelus Walz: «Grund» und «Gemüt» bei T. In: Angelicum 40 (1963) 328–369. – Kurt Ruh (Hg.): Altdt. und altnld. Mystik (WdF 23). Darmstadt 1964. – P. Wyser: Der Seelengrund in T.s Predigten. In: Lebendiges MA. Festgabe für W. Stammer. Freiburg/Schweiz 1958, S. 203–301 (auch in: Altdt. und altnld. Mystik, 1964 [s. u.], S. 324–352). – A. Ampe: Een kritisch onderzoek van de «Institutiones Taulerianae». In: Ons Geestelijk Erf 40 (1966) S. 167–240. – Christine Pleuser: Die Benennungen und der Begriff des Leides bei J. T. (Phil.Stud.u.Qu. 38). Berlin 1967. – Suzanne Dussart-Debèfre: Die Sprache der Predigten J. T.s nach der Wiener Hs. Nr. 2744 (Dt. Dialektgeographie 71). Marburg 1969. – Dietmar Mieth: Die Einheit v. «vita activa» und «vita contemplativa» in den dt. Predigten und Traktaten Meister Eckharts und bei J. T. (Stud. zur Gesch. der katholischen Moraltheologie 15). Regensburg 1969. – Steven E. Ozment: Homo spiritualis. A comparative study of the anthropology of J. T., Jean Gerson and Martin Luther (1509–1516) in the context of their theological thought (Studies in medieval and reformation thought 6). Leiden 1969. – Alois M. Haas: «Nim din selbes war.» Stud. zur Lehre v. der Selbsterkenntnis bei Meister Eckhart, J. T. und

- Heinrich Seuse (Dokimion 3). Freiburg/Schweiz 1971. – Renate Schmitt-Fiack: «Wise» und «wisheit» bei Meister Eckhart, T., Seuse und Ruusbroec (Dt. Stud. 16). Meisenheim am Glan 1972. – Monika Hansen: Der Aufbau der ma. Predigt unter besonderer Berücksichtigung der Mystiker Eckhart und T. Diss. Hamburg 1972. – Gösta Wrede: *Unio mystica. Probleme der Erfahrung bei J. T.* (Acta Universitatis Upsaliensis 14). Uppsala 1974. – L. Sturlese: Alle origini della mistica speculativa tedesca. In: *Rivista di storia della filosofia medievale* 3 (1977) S. 21–87. – Paul Michel: «Agamemnon» unter den Gottesfreunden. Editionsprobleme der germanistischen Mediävistik anhand einiger Beispiele bei J. T. in: *Fimfchustim*. FS Stefan Sonderegger. Hg. v. Robert Hinderling/Viktor Weibel. Bayreuth 1978, S. 137–184. – Gabriele v. Siegroth-Nellessen: Versuch einer exakten Stiluntersuchung für Meister Eckhart, J. T. und Heinrich Seuse (*Medium Aevum* 38). München 1979. – Arthur D. Mosher: The Language of the Alemanic Version of the Sermons of J. T. Ann Arbor 1979. – Louis Cognet: Gottes Geburt in der Seele. Einf. in die dt. Mystik. Freiburg i. Br. u. a. 1980 (zuerst frz. Paris 1968). – Heinrich Stirnimann/Alois M. Haas (Hg.): Das «Einig Ein». Stud. zu Theorie und Sprache der dt. Mystik (Dokimion 6). Freiburg/Schweiz 1980. – L. Gnädinger: Das Altväterzitat im Predigtwerk J. T.s In: *Unterwegs zur Einheit*. FS Heinrich Stirnimann. Hg. v. Johannes Brantschen/Pietro Selvatico. Freiburg/Schweiz 1980, S. 253–267. – Bernard Gorceix: *Amis de Dieu en Allemagne au siècle de Maître Eckhart*. Paris 1984. – Julio A. Hernández: Stud. zum religiös-ethischen Wortschatz der dt. Mystik. Die Bezeichnung und der Begriff des Eigentums bei Meister Eckhart und J. T. (Phil.Stud.u.Qu. 105). Berlin 1984. – František Graus: Pest – Geißler – Judenmorde. Das 14. Jh. als Krisenzeit (Veröff. des Max-Planck-Inst. für Gesch. 86). Göttingen 1987. – L. Sturlese: T. im Kontext. Die philosophischen Voraussetzungen des «Seelengrundes» in der Lehre des dt. Neuplatonikers Berthold v. Moosburg. In: *PBB* (Tüb.) 109 (1987) S. 340–426. – Walter Senner: *Johannes v. Sterngassen und sein Sentenzenkommentar*. 2 Tle. Berlin 1988. – Walter Nigg: *Das mystische Dreigestirn: Meister Eckhart, J. T., Heinrich Seuse*. Zürich/München 1988. – Bernd Ulrich Rehe: Der Reifungsweg des inneren Menschen in der Liebe zu Gott. Zum Gespräch bereit: J. T. (Dt. Lit. v. den Anfängen bis 1700. Bd. 6). Bern 1989. – A. M. Haas: «Die Arbeit der Nacht». Mystische Leiderfahrung nach J. T. In: *Die dunkle Nacht der Sinne. Leiderfahrung und christliche Mystik*. Hg. v. Gotthard Fuchs. Düsseldorf 1989, S. 9–40. – J. Schmidt: Translating the Ineffable. Oral Tradition and Mystagogical Texts. John T.'s «Sermons» and Marie de l'Incarnation's «La Relation de 1654». In: *Oralité et littérature*. Hg. v. H. R. Runte/R. Runte. New York u. a. 1991, S. 29–36. – Michael Egerding: T.s Auffassung vom Menschen. In: *Freiburger Zs. für Philosophie und Theologie* 39 (1992) 105–129. – Eugen Rucker: Die nächste Wahrheit. «Nähe» bei J. T. In: *Geist und Leben* 65 (1992) S. 20–31. – Thomas Gandlau: Trinität und Kreuz. Die Nachfolge Christi in der Mystagogie J. T.s (Freiburger theologische Stud. 155). Freiburg i. Br. u. a. 1993. – L. Gnädinger: J. T. Lebenswelt und mystische Lehre. München 1993. – Walter Haug: J. T.s via negationis. In: *Die Passion Christi in Lit. und Kunst des SpätMA*. Hg. v. W. H./B. Wachinger (*Fortuna vitrea* 12). Tübingen 1993. – Stefan Zekorn: Gelassenheit und Einkehr. Zu Grundlage und Gestalt geistlichen Lebens bei J. T. (Stud. zur systematischen und spirituellen Theologie 10). Würzburg 1993. – Johann Kreuzer: Vom Abgrund des Wissens. Denken und Mystik bei T. In: «Scientia» und «ars» im Hoch- und SpätMA. FS Albert Zimmermann. Hg. v. Ingrid Craemer-Ruegenberg/Andreas Speer (*Miscellanea mediaevalia* 22). Berlin/New York 1994, S. 633–649. – Michael Egerding, J. T. In: *Gesch. der Seelsorge in Einzelporträts*. Hg. v. Christian Möller. Göttingen 1994. – G. Steer: Bernhard v. Clairvaux als theologische Autorität für Meister Eckhart, J. T. und Heinrich Seuse. In: *Bernhard v. Clairvaux. Rezeption und Wirkung im MA und in der Neuzeit*. Hg. v. Kaspar Elm. Wiesbaden 1994, S. 241–248. – A. de Libera: *Eckhart, Suso, T. et la divinisation de l'homme*. Paris 1996. – Markus Enders: Selbsterfahrung als Gotteserfahrung. Zum Individualitätsbewußtsein bei J. T. In: *Individuum und Individualität im MA*. Hg. v. Jan A. Aertsen/Andreas Speer (*Miscellanea Mediaevalia* 24). Berlin/New York 1996, S. 642–664. – A. M. Haas: *Mystik als Aussage. Erfahrungs-, Denk- und Redeformen christlicher Mystik*. Frankfurt/M. 1996. – K. Ruh: *Gesch. der abendländischen Mystik*. Bd. 3. München 1996, S. 476–526. – J. Kreuzer: Augenblick und Einleuchtung. Anm. zu T. In: *Blick und Bild im Spannungsfeld v. Sehen, Metaphern und Verstehen*. Hg. v. Tilman Borsche u. a. München 1998. – Marzena Górecka: *Das Bild Mariens in der dt.*

Mystik des MA (Dt. Lit. v. den Anfängen bis 1700. Bd. 29) Bern u. a. 1999. – Susanne Bürkle: Lit. im Kloster. Hist. Funktion und rhetorische Legitimation frauenmystischer Texte des 14. Jh. (Bibliotheca Germanica 38). Tübingen/Basel 1999. – Johannes Gottfried Mayer: Die «Vulgata»-Fassung der Predigten J. T.s. Von der hsl. Überl. des 14. Jh. bis zu den ersten Drucken (Texte und Wissen 1). Würzburg 1999. – Thomas Cramer: Gesch. der dt. Lit. im späten MA. 3., aktualisierte Aufl. München 2000. – J. Kreuzer: Gestalten ma. Philosophie. Augustinus, Eriugena, Eckhart, T., Nikolaus v. Kues. München 2000. – Dt. Mystik im abendländischen Zusammenhang. Neu erschlossene Texte, neue methodische Ansätze, neue theoretische Konzepte. Kolloquium Kloster Fischingen 1998. Hg. v. W. Haug/Wolfram Schneider-Lastin. Tübingen 2000. – Johann Kreuter: Denken, das in seinen Grund geht. Radikale Dialektik bei T. In: Reformer als Ketzer. Heterodoxe Bewegungen von Vorreformatoren. Hg. v. Günter Frank/Friedrich Niewöhner, unter Mitarb. v. Sebastian Lalla (Melanchthon-Schr. der Stadt Bretten 8). Stuttgart-Bad Cannstatt 2004, S. 145–164. – Jeffrey F. Hamburger: Die «verschiedenartigen Bücher der Menschheit». J. T. über den «Scivias» Hildegards v. Bingen (Mitt. und Verzeichnisse aus der Bibl. des Bischöflichen Priesterseminars zu Trier 20). Trier 2005. – Suzanne Eck: Gott in uns. Hinführung zu J. T. (Dominikanische Quellen und Zeugnisse 8). Leipzig [2006]. – Caroline F. Mösch: «Daz disiu geburt geschehe». Meister Eckharts Predigtzyklus von der ewigen geburt und J. T.s Predigten zum Weihnachtsfestkreis (Dokimion 31). Freiburg/Schweiz 2006. – Christine Büchner: Die Transformation des Einheitsdenkens Meister Eckharts bei Heinrich Seuse und J. T. (Meister-Eckhart-Jb. Beihefte 1). Stuttgart 2007. – Bernard McGinn: Die Mystik im Abendland Bd. 4: Die Mystik im mittelalterlichen Deutschland (1300–1500). Freiburg i. Br. 2008, S. 412–502. – Geert Warnar: T.s Minnlich Meister. Charisma and Authority in the Vernacular Mystical Tradition of the Low Countries and the Rhineland. In: Charisma and religious authority. Jewish, Christian and Muslim preaching. 1200–1500. Hg. v. Katherine L. Jansen u. a. (Europa sacra 4). Turnhout 2010, S. 49–70. – Theo Kobusch: Die Philosophie des Hoch- und SpätMA (Gesch. der Philosophie, hg. v. Wolfgang Röd, Bd. 5). München 2011, S. 388–392.

Zur Überlieferung: Adolf Spamer: Über die Zersetzung und Vererbung in den dt. Mystikertexten. Diss. Gießen 1910, bes. S. 84–119. – Philipp Strauch: Zu T.s Predigten. In: PBB 44 (1920) S. 1–26. – D. Helander (s. o.). – Stefanus Axters: Bijdragen tot een bibliographie van de Nederlandsch Dominikaansche Vroomheid II. Ons Geestelijk Erf 6 (1932) S. 137–152. – Gerard Isaac Lief-tinck: De middelnederlandsche T.-Hss. Groningen 1936. – Josef Quint: Neue Handschriftenfunde zur Überl. der dt. Werke Meister Eckharts und seiner Schule. Stuttgart/Berlin 1940. – S. Axters: J. T. in den Nederlanden. In: Filthaut 1961 (s. o.), S. 348–370. – G. Hofmann, ebd., S. 436–460. – Karin Schneider: Beziehungen zwischen den Dominikanerklöstern Nürnberg und Altenhohenau im ausgehenden MA. Neue Handschriftenfunde. In: Würzburger Prosastud. II. FS K. Ruh. Hg. v. Peter Kesting (Medium Aevum 31). München 1975, S. 211–218. – Siegfried Ringler: Viten- und Offenbarungslit. in Frauenklöstern des MA. Quellen und Stud. (MTU 71). Zürich/München 1980. – A. D. Mosher: Eine graphematische Bestimmung der Provenienz der Engelberger T.-Hs. In: Studia neophilologica 57 (1985) S. 204–217. – Johannes G. Mayer: T. in der Bibl. der Laienbrüder v. Rebdorf. In: Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Stud. zur dt. Lit. des MA. FS K. Ruh. Hg. v. Konrad Kunze u. a. (TTG 31). Tübingen 1989, S. 365–390. – Ders.: Die «Vulgata»-Fassung der Taulerpredigten. Von der hsl. Überl. des 14. Jh. bis zu d. ersten Drucken, 1999. – Rudolf Kilian Weigand: Predigen und Sammeln. Die Predigtanordnung in frühen T.-Hss. In: Stud. zur dt. Sprache und Lit. FS Konrad Kunze. Hg. v. Václav Bok/Ulla Williams/Werner Williams-Krapp (Stud. zur Germanistik 10). Hamburg 2004, S. 114–155.

Wirkung, Rezeption: H. Denifle: Luther und Luthertum in der ersten Entwicklung quellenmäßig dargestellt. Bd. I/1. Mainz ²1904. – Alphons Victor Müller: Luther und T. auf ihren theologischen Zusammenhang neu untersucht. Bern 1918. – Joseph Zahn: T.s Mystik in ihrer Stellung zur Kirche. In: Ehrengabe dt. Wiss. v. katholischen Gelehrten. Hg. v. Franz Fessler. Freiburg i. Br. 1920, S. 125–146. – Xavier de Hornstein: Les grands mystiques allemands du XIV^e siècle. Eckhart, T., Suso. Etat des problèmes. Luzern 1922. – Johannes Ficker: Zu den Bemerkungen Luthers in T.s Sermones (Augsburg 1508). In: Theologische Stud. und Kritiken 107